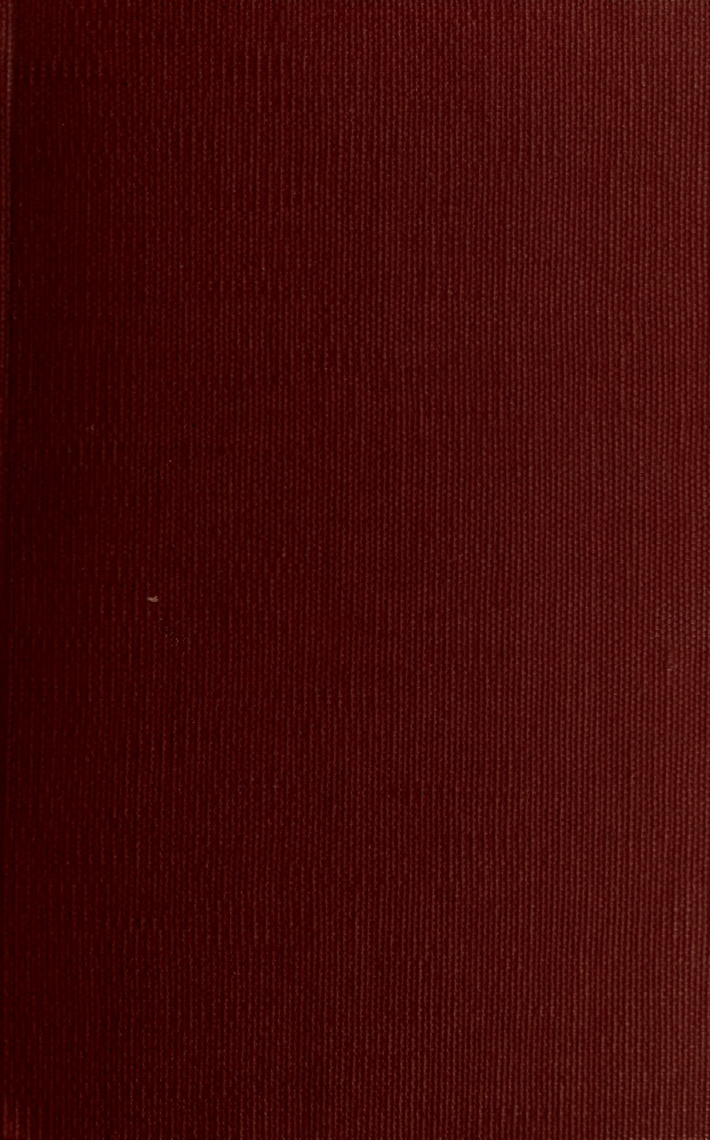
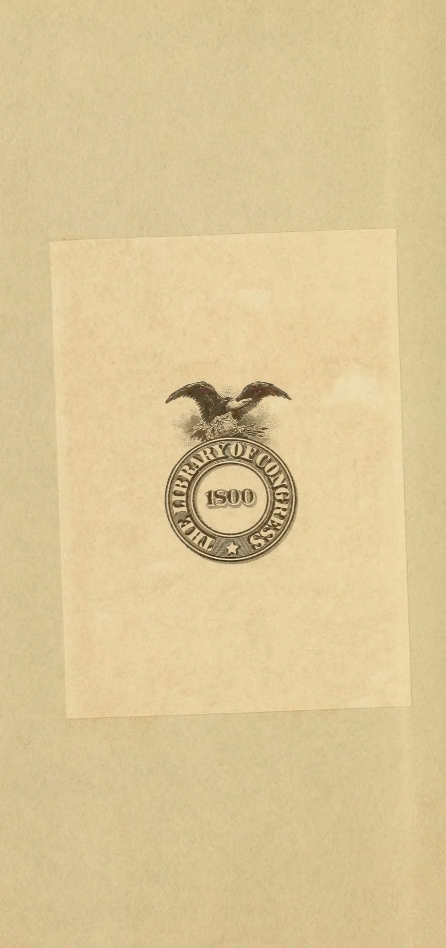



THE LIBRARY OF CONGRESS
1800

Handbuch

der

Homöopathie

für

Familien und das Publikum im Allgemeinen,

von

A. E. Small,

Doctor der Philosophie und Medizin,

Professor der Homöopathie, Pathologie und Theorie und Praxis der Medizin in der homöopathischen medizinischen Schule von Pennsylvanien, früherem Professor der Physiologie und medizinischen Jurisprudenz in derselben Anstalt, und consultirendem Arzt im homöopathischen Hospital in Philadelphia.

Vierte vermehrte Ausgabe,

in's Deutsche übersetzt

von

Doctor Karl Julius Hempel,

Ehrenmitglied der homöopathischen medizinischen Schule von Pennsylvanien, der Hahnemannischen Gesellschaft in London u. s. w.

Philadelphia:

Verlag von Rademacher und Sheek, 239 Archstraße.

New York, bei Wm. Radde, 322 Broadway.

1856.

Stereotypirt und gedruckt bei King und Baird,
No. 9 Sansomstraße, Philadelphia.

Inhalt.

Drittes Kapitel.

Viertes Kapitel.

Fünftes Kapitel.

Sechstes Kapitel.

Siebentes Kapitel.

Achtes Kapitel.

Neuntes Kapitel.

Zehntes Kapitel.

Eilftes Kapitel.

Zwölftes Kapitel.

Dreizehntes Kapitel.

Casualitäten.

Vierzehntes Kapitel.

Fünfzehntes Kapitel.

Sechszehntes Kapitel.

Vorrede des Verfassers.

Der Verfasser fühlt die Verantwortlichkeit, die er sich aufgebürdet hat, indem er dem Publikum gegenwärtiges Handbuch der homöopathischen Praxis bietet. Seit einem halben Jahrhundert hat die Homöopathie unter den einsichtsvollen und nachdenkenden Klassen der Gesellschaft mehr und mehr Anhänger gewonnen, und wäre der Verfasser nicht von der Wahrheit und wissenschaftlichen Genauigkeit der Hahnemann'schen Lehre überzeugt, so möchte er es nicht wagen, ein Werk wie dieses der Gunst des Publikums zu empfehlen; ja, er würde es bedauern, daß Werke dieser Art je im Drucke erschienen wären. Da der Verfasser aber nicht den mindesten Zweifel hegt, daß die Homöopathie dem Interesse der Kranken vorzüglich angepaßt ist, so trägt er kein Bedenken, sein Scherflein zur großen Gemeinschaft der Wissenschaft in Bezug auf diesen Gegenstand beizutragen. Gegenwärtiges Handbuch muß für das gelten, was es ist. Der Verfasser hat sich bemüht, eine systematische Zusammenstellung der nützlichsten hygienischen Regeln zu liefern, und die Behandlung aller wesentlichen Krank-

heiten, denen die menschliche Familie unterworfen ist, anzudeuten.

Allgemeine diätetische Regeln sind dem Werke einverleibt worden, und am Schlusse der Behandlung einer jeden Hauptkrankheit ist die in einem solchen Krankheitsfalle zu beobachtende Diät nebenbei angedeutet worden. Es mag sein, daß diese speziellen diätetischen Anmerkungen nicht immer vollständig sind; in einem solchen Falle müssen besondere Idiosynkrasien des Kranken in Rücksicht gezogen werden. Zum Beispiel, einige Personen haben ein besonderes Verlangen auf Kohl, wogegen ein Stückchen Zwieback gar nicht schmecken würde. Einem solchen Kranken braucht man den Kohl, wenn der Kranke einen Wunsch äußern sollte, etwas davon zu essen, nicht abzuschlagen. Es mag viele solcher Fälle geben, wo es nöthig sein mag, eine besondere Diät dem Kranken anzupassen.

Jede Gabe des vorgeschriebenen Mittels ist gleichfalls angegeben. In den meisten Fällen ist die Gabe sowohl in Kügelchen wie in Verdünnungen angezeigt; die Kügelchen sind gewöhnlich am passendsten. Gewöhnlich ist dabei bestimmt, daß dieselben in Wasser aufzulösen sind; obgleich dies gewöhnlich am bequemsten ist, so ist diese Verfahrungsweise doch nicht immer rathsam oder thunlich; Pülverchen sind oft am bequemsten. Man zerstoße zwei Kügelchen in zwei Gran Milchzucker, und gebe dieses Pulver auf einmal, wo nämlich diese Bereitungsweise gewünscht wird, oder zweckmäßig scheint. In

akuten Fällen ist es besser, die Arznei in Wasser aufzulösen.

Man muß nie schnell von einer Arznei auf eine andere übergehen; dies dient zu nichts. Die, welche an die Homöopathie glauben, haben ein zuverlässiges Vertrauen in die Wirksamkeit homöopathischer Gaben, und warten den Erfolg gern ab; denen, die noch nicht ganz von der Wahrheit der Homöopathie überzeugt sind, und doch einen Versuch damit machen wollen, empfehlen wir Geduld und Vertrauen an; sie werden sich nicht getäuscht fühlen.

Viele der beschriebenen Krankheiten und die angeführte Behandlungsweise sind aus der persönlichen Erfahrung des Verfassers abgenommen; andere hat derselbe anderen zuverlässigen Quellen entlehnt, und gegenwärtigem Werke angepaßt. Er schmeichelt sich, daß das Werk Keinen, der sich dessen bedient, täuschen wird.

Wir haben es nicht für nöthig geachtet, ein erklärendes Register technischer Ausdrücke anzuhängen, da dieses Werk hauptsächlich für das Publikum geschrieben ist, so sind alle Kunstausdrücke so viel wie möglich in demselben vermieden worden.

Um die in diesem Werke abgehandelten Gegenstände zu vereinfachen, haben wir dasselbe in Kapitel abgetheilt, und haben in der Verfertigung desselben beständig den besten Vortheil des Publikums vor Augen gehabt.

Der Verfasser hegt die Hoffnung, daß diese Arbeit nicht nur dem Publikum im Allgemeinen, sondern auch an-

gehenden Aerzten von wesentlichem Nutzen sein, und daß es dazu dienen wird, richtige Ideen von Krankheiten und deren Behandlung verbreiten zu helfen. Ist dieser Zweck erreicht, so wird sich der Verfasser für seine Bemühung hinreichend belohnt finden.

Vorwort des Uebersetzers.

Der Verfasser dieses Werkes ist ein durch gründliche Gelehrsamkeit und durch tiefe Anhänglichkeit an die Homöopathie sich auszeichnendes Mitglied der medizinischen Facultät in Philadelphia. Gegenwärtiger Hausarzt hat sich in unserem Lande einer so günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt, daß die Verleger sich veranlaßt gefühlt haben, eine Uebersetzung desselben in die Sprache Hahnemann's zu bewerkstelligen. Diese wird hiermit dem deutschen Publikum geboten, in der vertrauensvollen Erwartung, daß diese Arbeit eines amerikanischen Schülers des großen Meisters hier und in Deutschland mit derselben Nachsicht aufgenommen werde, und denselben Nutzen schaffe, dessen sie sich unter dem hiesigen englisch redenden Publikum hat rühmen können.

Philadelphia, 1856.

Einleitung.

Durch die neueren Fortschritte in der Wissenschaft ist die Medizin, die seit so langer Zeit für die Welt ein versiegeltes Buch war, dem allgemeinen Publikum näher gebracht worden. Von allen Seiten her brechen Lichtstrahlen herein in Bezug auf alles was zu den soliden Bedürfnissen und Annehmlichkeiten des Lebens gehört.

Es liegt am Tage, daß, seit dem Wiederaufleben der Wissenschaft, die Medizin mit andern Gegenständen der Gelehrsamkeit und Kunst nicht gleichmäßig fortgeschritten ist. Ein Hauptgrund hiervon ist dieser, daß Aerzte ihren Patienten die Idee einzuprägen gesucht haben, Keiner müsse sich mit Medizin beschäftigen, der sie nicht zu seinem ausschließlichen Berufe machen wollte. Eine lange Zeit hindurch glaubte man, daß die Ehre und Würde des Standes diese Ausschließlichkeit erheische, und daß es den Interessen der Aerzte sowohl als denen ihrer Patienten schaden würde, das Studium der Medizin allen Klassen zugänglich zu machen. Aus dieser irrigen Ansicht entsprang eine mehr als mahomedanische Abgeschlossenheit der Arznei-Wissenschaften. Es fehlte an dem Streben nach Fortschritt, das wir gewöhnlich unter den Führern der intelligenten Klassen in der Gesellschaft antreffen; Trägheit und engherzige Intoleranz entsprangen der Ansicht, daß die Unwissenheit des Publikums es unnöthig machte, den Kreis des ärztlichen Wissens zu erweitern. Diese Zeit ist nicht mehr. Ein neues Streben ist sowohl unter Laien als unter Aerzten

rege geworden; alles was vernünftiger Weise gethan werden kann, um das Ansehen des ärztlichen Standes zu heben, geschieht. Das Fortschreiten der Volks-Intelligenz, die sich auch auf Gegenstände des ärztlichen Wissens ausdehnt, zwingt Praktiker entweder mit dem Volke fortzuschreiten, oder ihr Ansehen in der Gesellschaft einzubüßen. Ein Lehrer kümmert sich wenig um Selbst-Studium, wenn er eine unwissende Klasse vor sich hat; hat er es aber mit intelligenten und wißbegierigen Schülern zu thun, so beeifert er sich, auch selbst immer mehr zu lernen. Wenn das Publikum wünscht, gebildete Aerzte zu haben, so muß es zuerst suchen sich mit arzneilichen Gegenständen so viel wie möglich bekannt zu machen; dadurch werden die Aerzte sich angetrieben fühlen, ihren Klienten immer ein wenig voraus zu sein. Dieß ist unser Haupt-Beweggrund für das Erscheinen eines andern homöopathischen Hausarztes. Es macht nichts, wie sehr sich Werke dieser Art vervielfältigen, vorausgesetzt, daß die Leser solcher Werke aus dem Studium derselben den gehörigen Nutzen ziehen.

Es werden oft Einwendungen gegen populäre Werke dieser Art gemacht, weil sie der standesmäßigen Praxis der Medizin im Wege stehen. Von Männern, die auf solides Verdienst sich stützen, kann eine solche Klage unmöglich herrühren; und Praktiker die zu saumselig sind, mit der Intelligenz ihrer Klienten gleichen Schritt zu halten, verdienen es, daß ihre Nachlässigkeit auf diese Weise bestraft werde.

Wenn wir einen Rückblick auf die Vergangenheit thun; wenn wir den schlecht verstandenen Eifer ins Auge fassen, womit die Ehre der Medizin verfochten, und diese so nothwendige Kunst den Menschen vorenthalten wurde, so wundert es uns nicht, daß der Arzneischatz in einer unbekannten Sprache verschlossen gehalten wurde. Das Streben der Aerzte ging nicht darauf hinaus, das Publikum

aufzuklären, sondern ihm das nöthige Wissen vorzuenthalten. Aus diesem Grunde schrieben sie ihre Bücher in einer dem gewöhnlichen Leser unbekannten Sprache, lasen ihre Universitäts-Collegien in derselben, und boten alles auf, was ihnen zu Gebote stand, um dem Volke alle Einsicht in arzneiliche Gegenstände vorzuenthalten. Auf keine andere Weise konnte der Fortschritt in der Medizin besser verhindert werden als auf diese.

Die Erfahrung hat es bestätigt, daß Aufklärung unter dem Volke die Gelehrtenstände hebt und adelt. Je mehr das Volk von Medizin, oder von Theologie und Jurisprudenz versteht, desto höher steigt die Bildung derer, die sich diesen Wissenschaften widmen.

Es gab einmal eine Zeit, wo das Studium einer Wissenschaft nur einigen wenigen privilegirten Individuen erlaubt war, jetzt aber ist jeder Zweig des Wissens allen zugänglich, und warum sollten Anatomie, Physiologie oder die andern Zweige des ärztlichen Wissens eine Ausnahme bilden?

Wir werden uns bemühen, gegenwärtiges Handbuch der Homöopathie in einer Jedem verständlichen Sprache zu schreiben, und es jedem aufgeklärten und aufmerksamen Leser möglich zu machen, die in diesem Werke angeführten Mittel in vorkommenden Fällen zu gebrauchen.

Eine kurze Auseinandersetzung der Krankheiten und ihrer Behandlungsweise muß jedem Mitgliede der Gesellschaft nothwendiger Weise von Nutzen sein, und, um das Studium dieses Werkes zu erleichtern, haben wir es in Kapitel und Paragraphen eingetheilt. Die Kapitel sind alle mit deutlich und klar gedruckten Ueberschriften versehen, und die Paragraphen sind alle numerirt um Wirrwar zu vermeiden.

Wir bedauern, daß viele unserer Kollegen sich von der Medizin als einer populären Wissenschaft nicht viel versprechen. Wir sehen

nicht ein, warum das Studium einer so werthvollen Kunst nur auf Wenige beschränkt, und von allen Uebrigen vernachlässigt werden solle. Der kindische Einwurf ist gemacht worden, daß „Personen, die sich mit dem Lesen medizinischer Bücher abgeben, sich mit allerhand Gedanken plagen, und sich von allen den Krankheiten befallen glauben, von denen sie eben etwas gelesen hatten." Dieser Vorwurf kann unmöglich verständige Leute treffen. Wir thun unsern Mitmenschen am meisten Gutes, wenn wir ihnen die Mittel in die Hand geben, schädliche oder gefährliche Verfahrungsweisen auszurotten, Vorurtheile zu bannen, sich gegen Quacksalber und Betrüger zu schützen, und sich mit den Mitteln bekannt zu machen, wodurch wir unsere Gesundheit erhalten, Krankheiten verhüten oder heilen, und auf die möglichst beste Art die wohlthätigen Einflüsse des gesellschaftlichen Lebens befördern können.

Erstes Kapitel.

Bemerkungen über Diät, Luft und Bewegung, Baden &c.

1.

Ueber Diät.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Erhaltung der Gesundheit größtentheils von dem richtigen Gebrauch passender Nahrungsmittel abhängt, die dem Körper regelmäßig und sorgfältig gereicht werden müssen.

Krankheiten zu verhüten, oder die Gesundheit zu befördern, ist gewiß eben so wünschenswerth als die gestörte Gesundheit wieder herzustellen. Eine zweckmäßige Diät ist dazu unerläßlich. Sie mag sich auf folgende allgemeine Grundregeln stützen:

1) Zuvörderst sollte jeder darauf bedacht sein, zu essen um zu leben, und nur solche Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, die am besten geeignet sind, den Körper gesund und stark zu erhalten; die wirklichen Bedürfnisse des Organismus sollten die zeitweise Befriedigung des sinnlichen Genusses überwiegen.

2) Die gewöhnlichen Nahrungsmittel sollten vorzugsweise gewählt werden; denn wir wissen aus Erfahrung, daß sie sich für den Körper am besten passen.

3) Die Zubereitung der Nahrungsmittel mit Rücksicht auf die Erhaltung ihrer nahrhaften Stoffe, sollte ein Hauptaugenmerk unseres Studiums sein.

4) Nahrungsmittel sollten so gewürzt werden, daß sie den Magen weder auf eine unnatürliche Weise anregen, noch ihn durch ihre Schärfe schwächen. Starke Säuren, Pfeffer, Senf, und dergleichen Gewürze haben keine Nahrungsstoffe; ein Verlangen nach solchen

scharfen Genüssen deutet auf eine Störung im Dauungssystem, und sollte entweder als ein Zeichen einer sich nahenden ernstlichen Krankheit angesehen, oder seine Entwickelung verhütet werden. Solche Genüsse sollte man sich nur sehr mäßig erlauben, und jedenfalls nur, wo der Magen sie ohne den geringsten Nachtheil zu sich nehmen kann.

5) Man sollte zu regelmäßigen Zeiten essen. In den meisten Ländern nimmt man drei Mahlzeiten des Tages zu sich, und wir wissen aus Erfahrung, daß dieß am besten geeignet ist, den Körper kräftig und gesund zu erhalten. Es ist nicht genug, nur drei Mal zu essen, man sollte immer auf eine passende Weise und zu geeigneten Stunden essen; und das Gegessene sollte immer erst gehörig verdaut sein, ehe man etwas Anderes zu sich nimmt.

6) Wir sollten der Natur gemäß essen. Die Zähne dienen zum Kauen, und jedes feste Nahrungsmittel sollte gehörig gekaut werden; nichts, daß gekaut werden kann, sollte dem Magen ungekaut zugeführt werden, denn die Natur deutet auf die Nothwendigkeit des Kauens hin. Ein gesunder und starker Magen kann ohne Zweifel eine Zeitlang das Geschäft der Zähne verrichten, aber es ist höchst unrathsam, diesem sehr nothwendigen Organ ein solches Amt aufzubürden; die Folge davon möchte sein, daß der Magen gestört wird und nicht mehr im Stande ist, die ihm eigenthümlichen Functionen zu verrichten.

7) Zu schnelles Essen ist durchaus schädlich; Nahrungsmittel sollten daher nicht schneller verschluckt werden, als sie gehörig gekaut werden können; und selbst dann sollte immer ein gewisser Zeitraum verfließen, ehe man einen neuen Bissen in den Mund steckt.

Den vorgeschriebenen Regeln wollen wir ein Paar praktische Bemerkungen anhängen. Man sollte sich nicht ausschließlich mit einem Nahrungsmittel begnügen, denn kein Organismus paßt für so verschiedene Arten von Nahrungsmitteln als der menschliche. Er wohnt in allen Zonen und kann von den Erzeugnissen aller Zonen leben; und wenn dieselben in ihrem Naturzustande sich für ihn nicht passen, so können sie durch künstliche Mittel dem Organismus annehmbar gemacht werden. Durch Kochen werden Nahrungsmittel gehörig zubereitet, und ihre rohen und schädlichen Eigenschaften entfernt.

Da viele Nahrungsmittel aus dem Thierreiche sowohl wie aus dem Pflanzenreiche gezogen werden, so scheint es unter solchen Verhältnissen unrathsam, sich ausschließlich auf irgend eines dieser beiden Reiche zu beschränken. Wir sind an Fleischspeisen und Gemüse gewöhnt, und bedürfen daher beide Arten Nahrungsmittel in gehöriger Mischung. Der ausschließliche Gebrauch von Fleischspeisen würde den Körper erhitzen und den Magen und Darminhalt zur Fäulniß neigen, oder heftige Koliken, Ruhren oder Diarrhoen erzeugen. Dahingegen würde der ausschließliche Gebrauch von Vegetabilien die Kraft des gesammten Organismus herabstimmen, es sei denn daß man an diese Diät von Kindheit an gewöhnt gewesen sei.

Es ist sehr schwer, in Bezug auf das Verhältniß beider Arten Nahrungsmittel bestimmte Vorschriften anzugeben. Ein Arbeiter und Jemand, der sich viel in der freien Luft bewegt, haben mehr Fleischspeisen nothwendig, als Personen, die eine sitzende Lebensweise führen und hauptsächlich in geschlossenen Räumen sich aufhalten. Es mag daher als Regel gelten, daß ein starker und tüchtiger Arbeiter bei jeder Mahlzeit Fleischspeisen nöthig hat, wogegen Jemand, der eine sitzende Lebensweise führt, nur ein oder zweimal in 24 Stunden Fleischspeisen genießen sollte. Fleisch ist viel erhitzender als Gemüse, und gibt viel mehr Anlaß zu Störungen des Organismus, namentlich zu Scharbock u. dgl. Diese Krankheit ist der beste Beweis von den nachtheiligen Folgen einer ausschließlichen Fleischdiät, wozu sich allenfalls der Genuß des Brodes gesellen mag; und es ist allerseits zugestanden, daß eine solche Krankheit ohne den alleinigen Genuß von Vegetabilien nicht kurirt werden kann.

Das Beste und Sicherste was man thun kann, ist vielleicht, Fleisch mit einer Zulage von Kartoffeln oder andern Gemüsearten zu genießen. Auf das Verhältniß kommt es hierbei nicht so sehr an, denn dieß mag von Umständen, Klima und Wetter abhängen; in warmem Wetter und in wärmeren Zonen hat man nicht so viel Fleisch nöthig als in kaltem Wetter und in kalten Gegenden.

Gewisse Arten von Fleisch und Gemüse sind anderen vorzuziehen. Einige sind nahrhafter und verdaulicher; andere erhitzender, und noch andere regen eine abnormale Thätigkeit im Körper an.

Es ist daher zweckmäßig, Nahrungsmittel mit Bezug auf ihren Nutzen in Krankheit sowohl als in Gesundheit zu unterscheiden. Die meisten Arten Nahrungsmittel, die der Mensch im gesunden Zustande genießt, können auch während einer homöopathischen Behandlung gereicht werden, das heißt: ohne Gewürze, und vorausgesetzt, daß sie dem Kranken nicht schaden. Alle Nahrungsmittel, die der Kranke nöthig hat, sollten mit nichts als Salz gewürzt sein. Auch müssen alle Essenzen darin weggelassen werden, und die Zubereitung muß überhaupt mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Kranken Statt finden.

2.

Nahrungsmittel, deren Gebrauch unter homöopathischer Behandlung gestattet werden darf.

Grütze, von Hafer-, Weizen-, Gersten-, Stärke- oder Reismehl, gestoßenem Zwieback, Sago, Tapioca, Arrow-root.

Suppen oder **Brühen**, von gutem magerem Hammel-, Rind- oder Hühnerfleisch, mit Reis, Vermicelli oder Maccaroni, frischen Erbsen, Gerste oder sonst einem mehligen Nahrungsmittel gekocht; jedoch darf die Suppe nur mit Salz gewürzt sein.

Fleischspeisen. Geröstetes Rindfleisch, Hammelrippchen; gebratenes oder geröstetes Hühnerfleisch, Tauben, Lerchen, Rebhühner, Wachteln, Sumpfvögel, Kaninchen, Wildpret, können in mäßiger Quantität gegessen werden.

Fisch. Gekochte Schuppenfische, Forellen, Schmelze, Barsche, Grundfische können mäßig genossen werden, vorausgesetzt, daß sie dem Kranken sonst nicht schaden. Gebraten sind diese Fischarten schwerer zu verdauen, und für Kranke nicht so rathsam, es sei denn daß dieselben das Gebratene überhaupt vorziehen, in welchem Falle auch Fische gebraten genossen werden können, vorausgesetzt, daß sie dem Magen nicht nachtheilig sind.

Schalthiere. In der Schale geröstete Austern, oder in ein wenig Wasser mit ihrem Safte abgekocht, und etwas Brod eingerührt, sind sowohl nahrhaft als auch leicht verdaulich.

Gemüse. Kartoffeln, süße Kartoffeln, grüne Erbsen, Tomaten, Blumenkohl, Spinat, Reis, gemahlener Mais, Möhren, Bohnen jeder Art, wenn sie frisch und zart sind; jedes Gemüse muß gehörig gekocht sein; gekochte Kartoffeln sollten nicht im Wasser liegen bleiben, und gebratene Kartoffeln sollten nicht verbrannt oder vertrocknet auf den Tisch kommen. Grüne Bohnen und Erbsen können in Fleischbrühe, oder mit einer Butter= oder Milchsauce gegessen werden.

Puddinge, aus gestoßenem Zwieback, Tapioca, Sago, Arrowroot, Stärkemehl, Reis, Brod, mit Eier und Milch zubereitet, und mit Zucker versüßt.

Brod und Kuchen, aus Roggenmehl, Weizenmehl mit oder ohne die Kleie, Kuchen aus Mehl, Zucker, Eiern und frischer Butter zubereitet, Biscuit, Apfelschnittchen.

Eier, weichgekocht, in Butter gebraten, oder Eierkäs. Magen, die gar nichts mehr verdauen können, vertragen zuweilen eine aus einer geriebenen harten Eidotter zubereitete Suppe, die solchen erschöpften Organismen zuweilen wieder Kraft beibringt.

Obst. Gebratene oder gekochte Aepfel, eingemachte oder geschmorte Birnen, Himbeeren, Erdbeeren, Weintrauben, Pflaumen, oder irgend eine Obstart, die nicht sauer, aber reif ist, und die auf irgend eine allgemein gebräuchliche Weise zubereitet werden kann.

Getränke: Wasser, Milch, ungewürzte Chocolade, Reiswasser, Wasser mit geröstetem Brode (das Brod muß aber nicht verbrannt sein), Zuckerwasser, und irgend ein Getränk, das keine medizinischen Eigenschaften besitzt.

Irgend einer von den obengenannten Gegenständen, der sich für den Kranken nicht verträgt, muß weggelassen werden. Der Unterschied zwischen einer Constitution und einer andern, ist manchmal so groß, daß, was dem Einen schädlich, dem Andern heilsam ist. Ueberdieß gibt es Personen, die den besten Nahrungsmitteln abgeneigt sind. In einigen Individuen verursachen gewisse Nahrungsmittel wegen besonderer angebornen Eigenthümlichkeiten eine Störung der Gesundheit. Solche Gegenstände sollten sorgfältig vermieden werden. Kein Kranker sollte gezwungen werden, das zu genießen, was ihm

unangenehme Empfindungen verursacht. Eine ausnahmsfreie Diät kann unmöglich angeführt werden; je nach Umständen und eigenthümlichen Beschaffenheiten wird man in der vorgeschriebenen Diät Veränderungen antreffen müssen.

3.

Nahrungsmittel, von denen man je nach Umständen während einer homöopathischen Behandlung Gebrauch machen darf.

Fleischspeisen: Schinken, Kalbfleisch, Kaldaunen, welsche Hühner und anderes Geflügel, entweder gebraten oder gekocht.

Obst: Wassermelonen, süße Melonen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Pomeranzen und Zitronen.

Getränke: Thee, Kaffee, gestoßene Kakaobohnen.

Es mag sich zutragen, daß Personen so lange ein und dasselbe gewohnt gewesen sind, daß man es ihnen auch unter homöopathischer Behandlung ohne Nachtheil nicht entziehen kann. Wer beim Frühstück und Abendessen sich an Thee gewöhnt hat, und keinen Nachtheil davon spürt, mag auch während der Behandlung denselben fortgebrauchen. Wer beim Frühstück sich so sehr an den Genuß des Kaffees gewöhnt hat, daß er ihn ohne Nachtheil nicht entbehren kann, so mag dieses Getränk, wenn es sonst keine unangenehme Wirkungen hervorbringt, fortgenossen werden. Dasselbe gilt von Kalbfleisch, Kaldaunen und Geflügel. Gegen Fleischspeisen ist weiter nichts einzuwenden, als daß sie schwerer zu verdauen sind als andere Nahrungsmittel. Wenn sie dem Magen nicht schwerfällig sind, so kann man dieselben ungehindert erlauben. Melonen jeder Art werden oft von Fieberkranken ohne Nachtheil genossen, und viele sind der Meinung, daß die in diesen Obstarten enthaltenen wässerigen Stoffe dem Zustande solcher Kranken besonders angepaßt sind. Wir wissen aus vielfältiger Erfahrung, daß reife Melonen, und reifes Obst irgend einer Art, selten oder nie denen schaden, die davon Gebrauch machen können. Wenn diese Obstarten zeitig sind, so verursachen sie weder Krankheiten, noch hindern sie die Wiederherstellung der Gesundheit, es sei denn, daß dem Genusse dieser Obst-

arten sonst etwas im Befinden des Kranken im Wege steht. Gefrornes, das mit nichts Arzneilichem gewürzt ist, kann in Fiebern gestattet werden. Pomeranzen- oder Erdbeeren-Eis ist besonders zuträglich; nur müssen alle aus niederer Gewinnsucht entsprungenen Verfälschungen als verderblich vermieden werden.

4.

Nahrungsmittel, die unter homöopathischer Behandlung nicht gestattet werden können.

Fleischspeisen: Fettes Schweinefleisch, Enten, Gänse, Kalbsköpfe, Bratwürste, Nieren und irgend eine Art von gesalzenem oder fettem Fleische.

Suppen: Irgend eine Art von gewürzten Suppen, Schildkrötensuppe, Weinsuppe u. dgl.

Fischarten: Stockfisch, eingemachter Lachs, gesalzene Häringe, Aal, oder irgend eine Art geräucherter oder eingemachter Fisch.

Schalthiere: Krebse, Seekrebse, Muscheln.

Gemüse: Gurken, Zwiebeln, Sellerie, Spargel, grüne Kräuter, Kohl, Radischen, Petersilie, Meerrettig, Knoblauch, Schalotten, Eingemachtes, Salat, rohes Gemüse jeder Art.

Pasteten jeder Art, gekocht, gebacken oder gebraten.

Künstliche Brühen jeder Art, Senf, Essig, Gewürze, Essenzen, destillirte und gegohrene Liquöre.

Alter Käse und alte Butter.

Nüsse, Kastanien, Mandeln, Kokosnüsse u. dgl.

5.

Unter gewissem Vorbehalt können gebratene oder gekochte Kastanien zuweilen erlaubt werden. Andere als verboten angeführte Gegenstände mögen auch vielleicht unter gewissen Umständen erlaubt werden können. Das über Diät Angeführte sollte bloß als ein Fingerzeig dienen; die nähere Anwendung kann nothwendiger Weise manche Veränderungen erleiden. Um dem Leser noch mehr Gelegenheit zur praktischen Einsicht in das Physiologische der Verdauung

zu geben, wollen wir hier eine Tabelle anführen, worin die Zeit, die die verschiedenen Nahrungsmittel zu ihrer Auflösung im Magensafte gebrauchen, angegeben ist.

Diese Resultate sind vom Doctor Beaumont geliefert worden, der dieselben an einem Soldaten St. Martin, der mit einer Magenfistel behaftet war, mit viel Sorgfalt und Umsicht beobachtet hat.

			St.	M.
Aepfel, süße, roh	verdaut	in	1	50
„ sauer, hart, roh	„	„	2	50
Austern, roh	„	„	2	55
„ gekocht	„	„	3	30
Bohnen, in der Schale gekocht	„	„	2	30
„ und grüner Mais ...	„	„	3	45
Brod aus Weizenmehl	„	„	3	30
„ aus Roggenmehl	„	„	3	15
Butter, geschmolzen	„	„	3	30
Eier, hart gekocht	„	„	3	30
„ weich gesotten	„	„	3	
„ roh	„	„	2	
Enten, gebraten	„	„	4	
Fisch, geröstet	„	„	3	
Fleisch und Gemüse, gehackt ..	„	„	2	30
Forellen	„	„	1	30
Gans, wilde, gebraten	„	„	2	30
Gerste, gekocht	„	„	2	
Hammel	„	„	3	
Hühner, geschmort	„	„	2	45
„ welsche	„	„	3	55
Kalbfleisch, geröstet	„	„	4	
Kaldaunen	„	„	1	
Kartoffeln, gekocht	„	„	3	30
„ gebraten, gebacken .	„	„	2	30
Käse, alt und stark	„	„	3	30
Kohl, roh	„	„	2	50
„ in Essig	„	„	2	

			St.	M.
Kohl, gekocht	verdaut in		4	30
Lachs, gesalzen	„	„	4	
Lamm, geröstet	„	„	2	30
Leber, Ochsen-, geröstet	„	„	2	
Milch	„	„	2	
Reis, gekocht	„	„	1	
Rindfleisch, gebraten oder gekocht	„	„	3	
„ getrocknet oder gesalzen, wenn gekocht	„	„	4	15
Rüben	„	„	2	30
Runkelrüben, gekocht	„	„	3	45
Sago	„	„	1	15
Schweinefleisch, gebraten	„	„	5	15
„ geschmort ...	„	„	3	
Stockfisch, gekocht	„	„	2	
Tapioca, gekocht	„	„	2	
Wildpret, gebraten	„	„	1	35

In dieser Tabelle finden wir die Zeit, die jedes Nahrungsmittel gebraucht, um gehörig verdaut zu werden, genau angegeben. Dieß darf uns jedoch nicht in der Wahl dessen das wir zu essen wünschen, bestimmen; hierin müssen wir uns nach der Quantität des in den Nahrungsmitteln enthaltenen Nahrungsstoffes und nach dessen Verwandschaft mit den Bedürfnissen des Körpers richten.

In gewisser Beziehung mag die obige Tabelle dazu dienen, uns in der Wahl der Nahrungsmittel in besonderen Fällen zu leiten. Trotz dem sind die Hauptfingerzeige in dieser Wahl der besondere Appetit den man auf gewisse Gegenstände hat, und die Art und Weise, wie sie gewöhnlich Einem bekommen.

Es muß für Jeden interessant sein, das relative Verhältniß von Nahrungsstoff, der in den verschiedenen Nahrungsmitteln enthalten ist, zu kennen. Wir wollen es daher in folgender Tabelle aus Carpenter's Physiologie genau anführen. In dieser Tabelle ist Menschenmilch, 100, als Maßstab angenommen worden.

Der in Nahrungsmitteln enthaltene Nahrungsstoff wird je nach

der Quantität des in demselben vorhandenen Stickstoffes berechnet. Man unterscheidet alles was dem Menschen als Nahrung dient, in zwei Hauptklassen.

1) Nahrungsmittel, die zur Erzeugung der Körpertemperatur dienen und aus Sauerstoff, Wasserstoff und Kohle zusammengesetzt sind; solche Nahrungsmittel bilden die nicht-stickstoffhaltige Klasse.

2) Nahrungsmittel, die zur Ernährung dienen und vorzugsweise aus Stickstoff bestehen; man nennt sie stickstoffhaltig.

Fast alle Nahrungsmittel enthalten zum Theil Bestandtheile für die Erzeugung der animalischen Temperatur und auch Bestandtheile für die Ernährung des Organismus.

6.

Ernährungs-Tabelle.

Vegetabilien.

Reis	81	Gerste	125	Kleienbrod	166
Kartoffeln	84	Hafer	138	Erbsen	239
Rüben	106	Weizenbrod	142	Linsen	276
Roggen	106	Weizen	119, 144	Pilse	289
Mais	100–125	Möhren	150	Bohnen	320

Animalien.

Menschenmilch	100	Lachs, roh	776
Kuhmilch	237	„ gekocht	610
Austern	305	Suppe, in Kannen	764
Eidotter	305	Eiweis	845
Käse	331, 447	Krebs, gekocht	859
Aal, roh	434	Meerrochen, roh	859
„ gekocht	428	„ gekocht	956
Muscheln, roh	570	Häringe, roh	910
„ gekocht	663	„ gekocht	808
Ochsenleber, roh	570	„ laich	924
Schweinefleisch, Schinken, roh	570	Schellfische, roh	920
„ gekocht	809	„ gekocht	816

Thorbatten, roh	898	Hammel, gekocht	851
„ gekocht	954	Kalbfleisch, roh	873
Tauben, roh	756	„ gekocht	911
„ gekocht	827	Rindfleisch, roh	880
Lamm, roh	833	„ gekocht	941
Hammel, roh	773	Ochsenlunge	931

7.

Ueber Luft und Bewegung.

Ohne frische Luft und Bewegung ist die beste Kost von nur geringem Nutzen für die Gesundheit. Eine mit schädlichen Dünsten angefüllte Luft macht den Körper zuweilen trotz der besten Nahrung krank.

In 24 Stunden athmen wir wenigstens 20,000 Mal Luft ein, und wenn diese große Luftmasse zerstörende Eigenschaften besitzt, muß dann nicht das zarte Lungengewebe, das von dieser Luft durchdrungen wird, geschwächt werden und muß nicht der ganze Körper dadurch leiden?

Vermittelst der Luft wird das venöse Blut, das hauptsächlich aus der dem Magen zugeführten Nahrung hergeleitet ist, in arterielles Blut umgewandelt, und befähigt seine Bestimmung im Körper zu erfüllen. Die atmosphärische Luft besteht aus einem Theile Sauerstoff, aus vier Theilen Stickstoff und aus einer geringen Quantität kohlensaurem Gas. Der für das Leben wesentlichste Bestandtheil ist Sauerstoff, und dessen Verminderung kann für die Gesundheit höchst nachtheilige Folgen haben; denn das normale Verhältniß der Luftbestandtheile kann nicht im Mindesten verändert werden, ohne daß die Luft für das Athmen untauglich werde.

Es ist daher äußerst wichtig, die Luft so zu erhalten, daß sie das Ein- und Ausathmen der Lungen befördere. Dazu ist gehöriges Lüften durchaus erforderlich. Wenn sich mehrere Personen zu gleicher Zeit in einer geschlossenen Stube aufhalten, so verdirbt die Luft nach einiger Zeit. Krankenstuben machen keine Ausnahme von dieser Regel. Nichts ist nothwendiger zur Wiederherstellung der Ge-

sundheit als frische Luft. Man muß aber den Kranken vor jedem Luftzuge sorgfältig hüten, kein Körpertheil sollte demselben bloßgestellt sein.

Regelmäßiges und systematisches Lüften ist in jeder Beziehung so nothwendig, daß es nicht ohne Interesse sein mag, besondere Werke darüber durchzulesen. Der von Professor Espy erfundene und höchst sinnreiche Apparat gewährt außerordentliche Vortheile im Lüften der Schiffe, Kirchen und irgend eines geschlossenen Raumes, wo viele Menschen sich zu gleicher Zeit aufhalten.

Frische Luft sollte, wo möglich, immer von oben herab eingebracht werden. Luft kann allerdings durch ein offenes Seitenfenster eingelassen werden; aber hierbei ist man immer der Unbequemlichkeit eines Luftzuges bloßgestellt. Dies ist besonders in öffentlichen Versammlungssälen der Fall; und viele Personen, die in einem erhitzten Zustande sich befanden, und mit Schweiß bedeckt waren, haben oft gefährliche Krankheiten durchmachen müssen, weil man auf einmal ein Fenster aufmachte und sie einem Luftzuge aussetzte.

Die heiße Luft in einer Stube zieht gewöhnlich nach der Zimmerdecke, wogegen die kältere Luft sich nach unten hinneigt; dies ist der Grund, warum die heiße und verdünnte Luft in einer Krankenstube am sichersten von oben her entfernt wird.

Sowohl im Hause als außerhalb desselben muß man immer einen gehörigen Vorrath von frischer Luft haben; ohne frische Luft müssen sowohl Kranke wie Gesunde nothwendiger Weise leiden.

Was irgendwo die atmossphärische Luft verunreinigen kann, muß zu jeder Zeit und so viel wie möglich unter allen Umständen vermieden werden. Es bedarf nur einiger weniger Vorsichtsmaßregeln, um sich frische Luft zu sichern; wir wollen sie hier anführen, denn ohne deren Befolgung möchten die wohlthuenden Einflüsse der frischen Luft vielleicht gänzlich übersehen werden.

1) Schlaf- oder Wohnstuben müssen von Allem, das die Luft verderben kann, frei gehalten werden, namentlich von Unrath jeder Art.

2) Man entferne aus Krankenstuben Gerüche jeder Art, kölnisches Wasser, Moschus, Kampfer, und irgend etwas, das im Ge-

ringsten die Wirkung einer reinen, frischen und stärkenden Luft stören möchte.

3. Man muß sich hüten, nicht einen unangenehmen Dunst durch irgend einen andern künstlichen Geruch zu entfernen. Einige verbrennen zu diesem Zwecke leinene Lappen, andere gießen Essig auf eine glühende Schaufel, noch andere verbrennen aromatische Substanzen; aber solche Maßregeln sind alle verwerflich. Es ist viel besser, die Stuben gehörig zu lüften, und, wenn das nicht hinreichen sollte, so ist es besser, eine Auflösung von Chlorkalk in irgend einem Winkel in der Stube zu halten.

4. Blumen sollten nicht in einer Krankenstube gelassen werden; der Blumenduft verdirbt die Luft, und übt eine nachtheilige Wirkung auf den Kranken aus.

Durch die atmosspärische Luft werden uns zuweilen allerhand nachtheilige Stoffe aus Sümpfen, Morästen u. s. w. zugeführt; da solche Miasmen der Gesundheit sehr nachtheilig sind, so sollten sie so viel wie möglich vermieden werden. Feuchte Keller können die Luft in jeder Stube verderben. Animalische oder vegetabilische Stoffe thun oft dasselbe in einem ganzen Distrikte, und verursachen dadurch Krankheit und Tod.

Ohne in weitere Einzelnheiten überzugehen, wollen wir nur im Allgemeinen bemerken, daß feuchte oder geschlossene Luft vermieden werden muß; je reiner die Luft, desto besser. Kinder haben ein instinktmäßiges Verlangen nach frischer Luft, weil sie zur Entwickelung des Körpers so dienlich ist, und nichts macht Säuglingen mehr Vergnügen als in der frischen Luft herumgetragen zu werden.

Aus dem Vorhergehenden ist es klar, daß Bewegung die Gesundheit befördert, namentlich Bewegung in frischer Luft. Bewegung ist die Hauptbedingung des animalischen Lebens. Bewegung entwickelt, stärkt und kräftigt die Muskeln, macht die Gelenke biegsamer und beweglicher; stärkt die Nerven und befördert die Circulation. Bewegung regt ein Verlangen auf Nahrung an, und belebt jeden Körpertheil. Als ein Beispiel mögen die Füße der Operntänzer und die Arme eines Schmiedes dienen. Wir stark, fest und gesund scheinen die Muskeln dieser Theile zu sein. Alle Menschen, in den

höhern sowohl als in den niedern Ständen, haben Bewegung nothwendig, um ihre Gesundheit zu erhalten.

Obgleich aber Bewegung so sehr nothwendig ist, so kann sie doch auch, wenn man sie im Uebermaß und zu unrechten Zeiten genießt, schädlich werden. Wir wollen in folgenden Sätzen, so viel es sich thun läßt, die Bedingungen einer zweckmäßigen Bewegung andeuten.

1. Unmittelbar vor oder nach dem Essen sollte man sich nie stark bewegen, denn in ersterem Falle wird der Körper zu sehr aufgeregt, um dem Magen zu gestatten, ohne Nachtheil Nahrung aufzunehmen; und in letzterem Falle wird die Kraft, die man darauf verwendet, Arme und Beine zu bewegen, der Verdauung entzogen.

2. Bewegung in freier Luft sollte, wo möglich, erst eine Stunde nach dem Essen Statt finden.

3. Wenn man sehr müde ist, sollte man sich keine starke Bewegung erlauben; denn unter solchen Umständen verursacht sie Fieber, Ermattung und rheumatische Beschwerden.

4. Schwächliche Personen, und solche, die durch Krankheit ihre Körperkraft eingebüßt haben, sollten sich nie zu irgend einer heftigen Anstrengung zwingen; denn sie können sich dadurch in einer Stunde mehr schaden, als in Wochen wieder gut gemacht werden kann. Wenn man an Fieber leidet, ist es besser, sich ruhig zu verhalten, als sich zu bewegen.

5. Man sollte sich so viel wie möglich vor Bewegung hüten, wodurch man besondere Schwächezustände, wie Muttervorfälle u. dgl. befördert.

6. Für Personen von schwacher Constitution und Verdauung ist ruhige Bewegung hinreichend; Personen, die eine starke Constitution und schwache Verdauung haben, mögen sich eine stärkere Bewegung erlauben.

7. Wenn man an eine sitzende Lebensweise gewöhnt ist, sollte man sich zu regelmäßigen Zeiten Bewegung machen; denn sie dient dazu, den Körper gesund zu halten.

8. Man thut am besten, sich des Morgens vor dem Frühstück, und wo möglich in freier Luft, zu bewegen. Gleich nach dem Essen, besonders wenn man Rindfleisch, Hammelbraten, oder sonst etwas

sehr Nahrhaftes und Festes zu sich genommen hat, sollte man sich nicht bewegen; man sollte wenigstens eine Stunde warten, ehe man sich irgend eine heftige Bewegung erlaubt.

9. Für Kinder und junge Leute ist irgend eine lebhafte Bewegung, wie Laufen, Tanzen, Ringen, sehr nothwendig.

10. In späteren Jahren, wenn der Geist mit ernsten Dingen und mit den Angelegenheiten des Lebens beschäftigt ist, kann man sich mit einer ruhigeren Bewegung begnügen. Studiosen, Buchführer, sollten gymnastische Uebungen treiben. Wer an eine und dieselbe Stellung während einer Arbeit gewöhnt ist, sollte durch Bewegung in entgegengesetzten Lagen Veränderung suchen. Heftige Bewegung, wodurch der Körper erhitzt wird und in Schweiß geräth, kann zu keiner Zeit nutzen, und sollte daher vermieden werden; man zieht sich dadurch meist rheumatische Beschwerden zu, und, wenn man sich in diesem erhitzten Zustande einem Luftzuge bloßstellt, kann man sich eine sehr ernstliche Krankheit zuziehen.

11. Die Morgenstunden passen sich für Bewegung besser als die Nachmittagsstunden; des Nachmittags ist die Luft feuchter und nicht so gesund wie im Morgen.

12. Im Allgemeinen sollten Bewegung und Lufttemperatur der Körperbeschaffenheit angepaßt sein; weder eine kühle, noch eine heiße Luft passen sich für Jedermann. Starke Luft mag auf Nervenschwache oder auf Personen, die eben von einer hitzigen Krankheit genesen, einen kräftigenden Einfluß haben; aber für Schwindsüchtige paßt sie nicht; sie ist zu durchdringend und verursacht leicht Husten. Auch taugt Bewegung nicht für alle chronischen Uebel. In einigen nutzt sie, aber nicht in allen. Bewegung, die der Körper nicht vertragen kann, wäre sie auch noch so milde, ist schlimmer als gar keine. Gymnastik ist jetzt zu einer Wissenschaft herangebildet, und Jeder kann sich aus den vielfältigen gymnastischen Uebungen etwas heraussuchen, das sich für ihn paßt. Zuerst sollte man sich mit leichten Uebungen begnügen, und sich allmählig auf schwierigere und stärkere Uebungen vorbereiten.

8.

Waschen und Baden.

Nichts das zur Gesundheitslehre gehört, darf als überflüssig oder nutzlos angesehen werden. Wasser dient nicht nur zum Trinken, sondern auch zum Baden. Reinlichkeit befördert die Gesundheit und ohne fleißiges Waschen und Baden ist keine Reinlichkeit möglich. Wenn wir den Gebrauch des Wassers als ein unerläßliches Mittel zur Erhaltung der Reinlichkeit empfehlen, so wünschen wir deßhalb nicht zu den Hydropathen gezählt zu werden; denn, wenn wir auch auf kaltes, warmes oder lauwarmes Wasser viel halten, so können wir es doch nicht als ein wunderbares Heilmittel ansehen. Immerhin bleibt es ausgemacht, daß Wasser von irgend einer Temperatur, kalt, heiß oder lauwarm, für Kranke sowohl als für Gesunde unerläßlich ist.

Das Waschen des Gesichts und der Hände, nach dem man sich eine Zeitlang ausgeruht hat, ist fast zu einem instinktmäßigen Bedürfniß geworden; aber selbst hierin mögen ein Paar Rathschläge nicht überflüssig scheinen. Im warmen Wetter ist das Wasser, wie es aus der Röhre läuft, zu allen solchen Zwecken hinreichend. Wenn keine Flechten auf der Haut sitzen, so kann man zuweilen etwas Seife gebrauchen; sonst ist es besser, Wasser allein zu benutzen.

Ist das Wetter sehr kalt, so können empfindliche Personen das kalte Wasser nicht einmal zum Waschen des Gesichts und der Hände gebrauchen, ohne zu frösteln und nachher in eine fieberhafte Wallung zu gerathen. Für solche Individuen ist es rathsam, das Wasser erst ein wenig warm zu machen. Für den Gebrauch der Seife gilt auch hier die obige Bemerkung.

Baden wird jetzt, namentlich unter homöopathischer Behandlung, als ein unerläßliches Mittel angesehen, die Wirkung homöopathischer Arzneien zu befördern. Es gibt jedoch nur zwei Arten, das Bad zu gebrauchen, die man als einer homöopathischen Behandlung angemessen, empfehlen kann: **Baden in frischem oder in Salzwasser.** Das frische Wasser mag entweder kalt oder lauwarm sein und Salzwasser, in warmem Wetter, mag die Temperatur des Seewassers

haben. Ob man sich in kaltem oder warmem Wasser, und wie oft und zu welchen Zeiten man sich baden soll, hängt von Umständen ab. Wir wollen folgende Fingerzeige darüber liefern.

1. Wenn Friesel oder sonst irgend ein Ausschlag auf der Haut sitzt, sollte man nie in ein kaltes Bad gehen. Man mag unter solchen Umständen die Haut mit einem nassen Schwamm abwaschen, aber Baden darf man sich nicht erlauben.

2. Kaltes Baden sollte man sich nicht erlauben, wenn Kopfschmerz oder sonst eine Störung daraus entsteht; auch muß man das kalte Bad vermeiden, wenn man darnach fröstelt statt warm zu fühlen, oder während man schwitzt, oder an einer entzündlichen Krankheit leidet. Des Abends, wenn die Luft anfängt, kühl zu werden, oder wenn das Wasser warm und die Luft kühl ist, oder in kaltem und frostigem Wetter sollte man sich auch nicht baden.

3. Wenn man auf kaltes Baden warm fühlt, so ist es wohlthuend in Störungen des Nervensystems, der Verdauung, oder in Schwächezuständen des Magens.

4. Die beste Zeit sich zu baden ist früh Morgens, weil dann die Luft wärmer als das Wasser ist. Im Hause kann man sich das ganze Jahr hindurch baden, nur muß es in einer mäßig warmen Stube geschehen. Schwimmen im Bade, ist eine sehr angenehme und höchst nützliche Bewegung.

5. Wenn man ins Bad geht, um zu schwimmen, so muß man sogleich mit dem ganzen Körper, nicht mit den Untergliedmaßen allein hineingehen. Man thut am besten sich der Länge nach ins Wasser zu legen, statt sich auf einmal hineinzuwerfen, denn dadurch kann Kopfschmerz oder Taubheit entstehen.

6. Man muß im Wasser nicht stille sein, oder zu lange im Wasser bleiben. Sechs Minuten ist zum Baden hinreichend; wenn man so lange im Wasser bleibt, bis man anfängt zu frösteln, so hebt man alle wohlthätigen Wirkungen des Bades auf.

7. Wenn man im Bade von Krämpfen befallen wird, so muß man sogleich aus dem Bade gehen, sich tüchtig mit einem groben Tuche reiben bis man trocken ist, und sich sogleich anziehen. Nach dem Baden mag man sich langsam bewegen.

8. Seebäder sind für Personen, die eine sitzende Lebensweise geführt haben, und die an Verdauungsschwächen leiden, sehr empfehlenswerth; aber, wenn sie Uebelkeit oder sonstige Magenstörungen verursachen, so sollte man sie vermeiden. Ueberhaupt, wenn nach dem Gebrauch der Seebäder Körperstörungen irgend einer Art eintreten, so sollte man darauf verzichten.

9. Warme Bäder sind im Allgemeinen schwächend, und man darf sich dieselben nur selten erlauben. In kaltem Wetter geben sie oft zu Schnupfen Anlaß. In warmem Wetter oder in einer warmen Stube kann man, unter gewissen Umständen sich ein warmes Bad erlauben.

10. Man sollte sich nur einmal des Tages und immer früh baden.

11. Wenn man sich gewöhnlich nach dem Baden unwohl oder schwach fühlt, so muß man auf das Baden verzichten.

12. Kleine Kinder sollten sich nicht kalt baden; das Wasser sollte immer lauwarm sein, größere Kinder mögen sich in kälterem Wasser baden, vorausgesetzt, daß man sie gut abtrocknet und gleich darauf warm kleidet. Erfahrung mag noch auf manches Andere führen, das in obigen Bemerkungen nicht erwähnt worden ist.

Waschen, der Reinlichkeit halber, sollte nie unterlassen werden. Man kann sich mit einem nassen Tuche abwaschen, muß aber gleich darauf den Körper gut abtrocknen, und die Kleider anlegen. Obige Regeln sind auch auf Halbbäder anwendbar. **Sturzbäder** schaden oft mehr als sie nutzen, und können daher nicht sehr empfohlen werden. **Dampfbäder** sind noch verwerflicher, schwächen den Körper und haben allerhand nachtheilige Folgen. **Arzneiliche Bäder** passen sich für eine homöopathische Behandlung gar nicht, und sollten als eine von den vielen Quacksalbereien, die jetzt gang und gebe sind, vermieden werden.

9.

Bekleidung.

In Bezug auf Bekleidung ist Vieles zu bemerken. Kleider sollten so gemacht sein, daß sie dem Zwecke entsprechen. Die Mode

läßt gar zu häufig den Zweck außer Acht. Wir wollen daher etwas Näheres über diesen Gegenstand in folgenden Bemerkungen erwähnen.

1. In kaltem Wetter sollte man sich warm, und in heißem Wetter kühl kleiden; dieß ist für die Gesundheit durchaus nothwendig.

2. In kaltem, feuchtem Wetter sollte man nie Schuhe oder Stiefel mit dünnen Sohlen tragen; denn dieß ist für die Gesundheit äußerst nachtheilig.

3. In trockenem und warmem Wetter sind leinene oder baumwollene Stoffe am angenehmsten, und in kaltem Wetter wollene Stoffe; was man in warmem Wetter unmittelbar auf der Haut trägt, kann man auch in kaltem Wetter tragen; nur muß man dickere und wärmere wollene Außenkleider anlegen.

4. Personen, die den verschiedenartigsten Temperatur- und Wetterveränderungen bloßgestellt sind, sollten Flanell auf der Haut tragen, weil dieser Stoff die Thätigkeit der Haut anregt und die Ausdünstungen der Haut absorbirt; Wolle ist überdieß ein schlechter Wärmeleiter und verhindert das zu plötzliche Verfliegen der natürlichen Körperwärme in kaltem Wetter.

5. Indem man sich bemüht, die Kleidung den Jahreszeiten anzupassen, sollte man sich hüten, nie vor der Zeit eine Veränderung mit der Kleidung vorzunehmen; dieß darf erst geschehen, wenn die Jahreszeit vollständig eingetreten ist. Unterkleider besonders muß man nie vor dieser Zeit ablegen. Sommerkleider kann man tragen bis der Herbst eingetreten ist.

6. Kleider sollten so beschaffen sein, daß man sich frei darin bewegen kann, und daß der Körper sich auf keine Weise genirt fühlt. Enge Schuhe und Stiefel sind besonders zu vermeiden, weil Hühneraugen und andere Auswüchse daraus entspringen. Enges Schnüren ist auch sehr verwerflich, denn Schwindsuchten und andere Brustkrankheiten können aus dieser verderblichen Gewohnheit entstehen.

7. Die Füße sollten warm und trocken gehalten werden. Nasse Strümpfe muß man so schnell als möglich ausziehen, und trockene Strümpfe an die Stelle thun. Diese Bemerkung gilt auch für alle andere Kleidungsstücke. Eine Vernachlässigung dieser Vorsichts-

maßregel kann zu nachtheiligen Folgen, Schwindsuchten oder Tod führen.

8. Mädchen, die eben zu Frauen heranwachsen, sollten sich sehr vor feuchtem und kaltem Wetter hüten.

9. Nach starker Bewegung sollte man sich nie sogleich entkleiden; auch muß man sich sehr allmählig abkühlen, und den Körper sorgfältig bedeckt halten, während die Körpertemperatur im Abnehmen ist.

10.

Schlaf.

Wenn der Körper eine Zeitlang thätig gewesen ist, so hat er Ruhe nöthig, denn sonst würden die Organe bald abgenutzt sein oder erkranken. In einem Zeitraum von 24 Stunden ist immer ein Theil enthalten, den man der Ruhe widmen muß. Schlaf soll dazu dienen, die Körperkraft zu erneuern und zu stärken; aus diesem Grunde nennt der Dichter den Schlaf

"Tired nature's sweet restorer,"

den süßen Erquicker der ermüdeten Natur. Während der Arbeit wird die Körperkraft abgenutzt; durch den Schlaf wird sie wieder hergestellt, denn während des Schlafes kann kein Abnutzen derselben Statt finden. Alles im Leben, sowohl das Schlafen wie das Wachen, Essen und Trinken, Bewegung oder Ruhe, sollte eine feste Zeit bestimmt haben.

1. Jeder gesunde Mensch bedarf sowohl geistiger als körperlicher Arbeit, um seine Gesundheit zu erhalten.

2. Essen ist zur Ernährung unentbehrlich und die Hauptmahlzeit sollte man des Nachmittags zu sich nehmen.

3. Eine bestimmte Zeit nach dem Essen sollte man sich zum Schlafen niederlegen, damit das Blut, welches alle wesentlichen Elemente enthält, jedem Organ gehörig einverleibt werden kann. Doctor Franklin empfiehlt die Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 4 Uhr des Morgens als die beste Zeit zum Schlafen; aber es läßt sich keine feste Zeit dafür bestimmen.

4. Die Stunden, die man der Ruhe gönnen will, sind je nach dem Alter und den Gewohnheiten des Menschen verschieden. Fol-

gende Regeln können jedoch für die verschiedenen Alter und Geschlechter als Richtschnur angenommen werden.

1. Säuglinge haben 18 Stunden aus 24 Ruhe nöthig, bis sie 3 Monate alt sind; Kinder zwischen 3 und 6 Monaten bedürfen 15 Stunden Ruhe; zwischen 6 Monaten und 1 Jahre ungefähr 14; während der ersten 7 Lebensjahre haben Kinder alle 24 Stunden ungefähr 13 Stunden Ruhe nöthig; und bis zum 14. Jahre ungefähr 12 Stunden.

2. Erwachsene männliche Personen haben im Allgemeinen weniger Schlaf nöthig als weibliche. Zwischen dem 14. und 21. Jahre haben Jünglinge ungefähr 9 Stunden und Mädchen 10 Stunden Schlaf nöthig.

3. Erwachsene haben je nach Constitution, Temperament und Arbeit Schlaf nöthig. Männer und Frauen, die eine sitzende Lebensweise führen, bedürfen nicht so viel Schlaf, als solche, die starken körperlichen und geistigen Anstrengungen unterworfen sind. In letzteren wird die Nervenkraft mehr erschöpft, und der Organismus bedarf einer längeren Erholung, um das Verlorene wieder zu gewinnen. Stark beleibte und lymphatische Personen haben nicht so viel Schlaf nöthig als andere, obgleich Andere dagegen behaupten, daß sie mehr Schlaf bedürfen.

4. Nervöse, sanguinische und muskulöse Personen haben 6—8 Stunden Schlaf nöthig, von 9 oder 10 Uhr Abends bis 4, 5 oder 6 Uhr Morgens. Weibliche Personen mögen vielleicht eine Stunde mehr Schlaf erfordern. Biliöse und sympathische Individuen bedürfen 6—7 Stunden guten Schlaf. Uebrigens sollte Jeder aus eigener Erfahrung bestimmen lernen, wie viel Stunden Schlaf er nöthig hat.

5. Die beste Zeit zum Schlafen ist von 9 oder 10 Uhr Abends bis 4 oder 5 Uhr Morgens. Frühaufstehen hat sehr viel Gutes; es befördert die Gesundheit, erhöht das Lebensglück und verlängert, so zu sagen, die Stunden einer nützlichen Thätigkeit.

6. Schlafstuben sollten, wo möglich, im oberen Stock angebracht sein, weil die in dem unteren Stock eingeschlossene Luft für das Einathmen während des Schlafes nicht so gut paßt.

7. Schlafstuben sollten geräumig und luftig sein; den Tag über sollten die Fenster geöffnet, auch die Betten gehörig gelüftet werden.

8. Matratzen sollten wo möglich aus Pferdehaaren bestehen, weil diese sich am besten für den Zweck passen. Die Bettdecken sollten so eingerichtet sein, daß man sie bequem gebrauchen kann; auch müssen sie hinreichend sein, um den Körper warm zu halten.

9. Die Seitenlage paßt sich für das Schlafen am besten; man mag auf irgend einer Seite liegen, obgleich viele dafür halten, daß die rechte Seite die beste ist; der Kopf muß dabei ein wenig höher liegen.

In Bezug auf Schlaf kann man unmöglich feste Regeln niederlegen; der Ausnahmen gibt es fast eben so viele. Zu wenig Schlaf ist unzulänglich zur Stärkung der erschöpften Organe; zu viel hingegen erschlafft dieselben. Jeder muß aus eigener Erfahrung lernen, wie viel Schlaf er braucht.

II.

Ueber Stand und Arbeit.

Die Beschäftigung eines Menschen hat auf körperliche und geistige Gesundheit einen größeren oder geringeren Einfluß. Wir wissen aus statistischen Tabellen, daß in gewissen Ständen und bei gewissen Beschäftigungen Personen länger leben als bei anderen. Folgende Tabelle erschien im Jahre 1834 in Berlin. Wir finden sie gleichfalls in Dr. Tarbell's Werk "Sources of Health," abgedruckt.

Von 100	Predigern	nur 42	erreichten	ein Alter	von 70	Jahren	u. aufwärts.
"	Landleuten	" 40	"	"		"	"
"	Kaufleuten	" 35	"	"		"	"
"	Soldaten	" 33	"	"		"	"
"	Advokaten	" 29	"	"		"	"
"	Künstlern	" 28	"	"		"	"
"	Lehrern	" 27	"	"		"	"
"	Aerzten	" 24	"	"		"	"

Obige Tabelle scheint darzuthun, daß ruhige Beschäftigungen, die das Gemüth nicht anregen und Körper und Geist mäßig thätig erhalten, am besten dazu geeignet sind, das Leben zu verlängern.

Prediger leben im Allgemeinen am längsten; sie sind zwar beständig thätig, aber ihre Beschäftigung ist von einer viel ruhigeren Art als die eines Arztes, der, wie die Tabelle zeigt, die kürzeste Lebensfrist genießt. Wir sehen aus dieser interessanten Tabelle, daß Sorge und ehrgeiziges Treiben das Leben verkürzen. Eine genaue Erfüllung seiner Pflichten und geregelte Leidenschaften sind oft unerläßliche Bedingungen zur Verlängerung seines Lebens.

Zweites Kapitel.

Allgemeiner Ueberblick der Körperorgane.

I.

Verdauungs-Organe.

Da so viele Krankheiten aus einer Störung dieser Organe entspringen, so mag eine gedrängte Beschreibung derselben nicht überflüssig erscheinen.

Mit den verschiedenen Veränderungen, die mit Nahrungsmitteln eintreten, ehe sie zur Erhaltung des Körpers tauglich werden, sollte man genauer bekannt sein.

1. Die Speisen werden gekaut; die Zähne dienen dazu, um dieselben zu zermalmen.

2. Während des Kauens vermischen sich die Speisen mit dem Speichel, der von sechs im Munde befindlichen Drüsen abgesondert wird, nämlich: von den Ohrdrüsen, wovon sich eine unter jedem Ohre befindet; von den Unterkieferdrüsen, unter jedem Unterkiefer, und von den beiden Unterzungendrüsen unter der Zunge. Jede von diesen Drüsen ist mit kleinen Kanälchen versehen, die in die Mundhöhle laufen; durch die Bewegung der Kinnladen, und durch den Reiz der Speisen, werden die Drüsen angeregt, und sondern den Speichel ab, der sich dann mit der Nahrung vermischt.

3. Dadurch daß die Speisen gekaut und mit Speichel vermischt werden, bekommen sie eine kugelähnliche Gestalt und werden in die Speiseröhre hinabgeschluckt; dieß ist nämlich der Kanal, wodurch die Speisen dem Magen zugeführt werden.

4. Alle Speisen, die dem Magen zugeführt werden, sind wie eine Kugel gestaltet; mit jedem Schlucken wird dem Magen eine solche Kugel zugeführt. Sobald die Speisen in den Magen kommen, beginnt dieser das Geschäft der Verdauung; die Speisen werden im Magen herumbewegt wie die Milch im Butterfasse. Durch diese Bewegung der Speisen im Magen kommen dieselben mit den Magenwänden in Berührung.

In den Schleimwänden des Magens befinden sich eine Anzahl kleiner Drüsen, **Magendrüsen** genannt; diese sondern den die Speisen auflösenden Magensaft ab. Durch das Berühren der Speisekugeln werden diese Drüsen angeregt, und sondern den Magensaft ab, der eine auflösende Eigenschaft besitzt und die Speisen in einen gleichförmigen dicken Brei verwandelt. Durch diese Verwandlung werden die Speisen im Magen so innig mit einander vermengt, daß man, wenn sie auch noch so verschiedenartig waren, ihre ursprüngliche Gestalt nicht wieder erkennt.

5. Der Magen ist ein membranöser Beutel mit zwei Oeffnungen; durch eine von diesen Oeffnungen kommen die Speisen in den Magen, durch die andere kommen sie aus dem Magen in den Darmkanal. Die erste Oeffnung nennt man das Kardium, weil sie dem Herzen am nächsten ist, und letztere den Pylorus, weil sie dazu dient, den Magen vom Darmkanal abzuschließen. Wenn man etwas gegessen hat, schließen sich diese beiden Oeffnungen; das Kardium verhindert das Zurücktreten der Speisen in den Oesophagus oder Speiseröhre, und der Pylorus läßt die Speisen nicht aus dem Magen bis sie gehörig in Brei oder den sogenannten Chymus verwandelt sind. Wenn diese Verwandlung Statt gefunden hat, treten die Speisen in den oberen Theil des Darmkanals; dieser Theil wird Duodenum oder zweiter Magen genannt.

6. In dem Duodenum oder Zwölffingerdarm kommt der Magenbrei mit der Galle und dem Gekrösedrüsensafte in Berührung. Die-

ser Saft wird von der Gekrösedrüse abgesondert, und ist dem Speichel ähnlich, weswegen die Drüse auch Magenspeicheldrüse genannt wird. Mit dem Magenbrei vermischen sich auch die Absonderungen verschiedener kleiner Drüsen, die in der Darmschleimhaut enthalten sind.

7. Durch die Vermischung der Galle und anderer Sekretionen mit dem Magenbrei wird derselbe in die nahrhaften und unnahrhaften Stoffe abgesondert. Der Nahrungsstoff sieht wie Milch aus, wird von den Sauggefäßen aufgenommen und in die Blutadern geführt; die unnahrhaften Stoffe vermischen sich mit Galle, und werden durch den Mastdarm aus dem Darmkanale entfernt.

Dieß ist die Art und Weise, wie die Verdauung in einem gesunden Körper Statt findet. Dann spürt man gar nichts davon, aber wenn der Dauungsapparat durch Krankheit gestört ist, so ist das Verdauungsgeschäft mehr oder minder schwierig und schmerzhaft.

Von den verschiedenartigen Störungen der Dauungsorgane können wir hier kein Verzeichniß anführen. Viele Krankheiten entstehen durch übermäßiges Essen und Trinken, durch den Genuß unpassender Nahrungsmittel, oder durch unregelmäßiges Essen u. dgl.; der Mißbrauch von Abführungsmitteln oder erhitzenden und erregenden Substanzen kann auch zu vielen Uebelständen führen.

Da der Verdauungsprozeß bloß als ein Vorbereitungsmittel dient, die Speisen dem Körper zuzuführen, oder vielmehr dieselben dem Blute einzuverleiben, so müssen sie nothwendiger Weise noch andern Veränderungen unterworfen werden, ehe sie zu Fleisch und Knochensubstanz umgeschaffen werden. Unter diesen Veränderungen ist eine der wichtigsten die, welche durch die Athmungswerkzeuge bewerkstelligt wird.

2.

Organe die zum Einathmen dienen.

1. Das Athmen geschieht mit den Lungen. Die Höhle innerhalb der Rippen und dem Brustbein ist mit der Lungen- und Herzsubstanz ausgefüllt. Bei jedem Athemzuge heben sich die Rippen

und erweitert sich der Brustkasten im Verhältniß zu dem Volumen der eingeathmeten Luft. Die Luft geht durch die Nase und den Mund, und tritt durch die Luftröhre in die Lunge.

2. Der in der Luft enthaltene Sauerstoff wird eingeathmet, und Kohlensäure wird dafür ausgestoßen. Da diese schwerer ist als gewöhnliche Luft, so fällt sie jedes Mal, wenn sie aus der Lunge gestoßen wird, zu Boden. Auf diese Weise kann sie beim nächsten Athemzuge nicht wieder eingeathmet werden.

3. Das Resultat dieses Athmungsprozesses ist folgendes. Die in die Blutadern aufgenommene verdaute Speise wird zuerst in einen von den verschiedenen Behältern im Herzen geführt, und zwar in das rechte Herzohr; von daher geht sie in die rechte Herzkammer, und aus derselben tritt sie durch eine große Ader in die Lunge. Diese Ader theilt sich wie ein Baum in eine Menge großer und kleiner Aeste, bis das ganze Lungengewebe mit ihren Verzweigungen angefüllt ist. Das Blut, das durch diese Ader fließt, paßt sich für den Körper nicht; es enthält zu viele Unreinigkeiten, unter andern Kohlensäure, deren Anhäufung im Körper Krankheiten und Tod verursachen würde. Diese Unreinigkeiten werden durch das Athmen aus dem Blute entfernt. Durch das beständige Einathmen frischer Luft, und das Ausathmen des kohlensauern Gases wird die Blutmasse immerfort erneuert, und das Blut befähigt, dem Körper den nöthigen Nahrungsstoff zuzuführen. Das auf diese Weise in der Lunge gereinigte Blut fließt dann in das linke Herzohr und aus diesem in die linke Kammer, von woher es durch die Hauptpulsader, Aorta genannt, nach oben und unten in den ganzen Körper vertheilt wird. Die große Herzpulsader sendet Verzweigungen nach allen Theilen des Körpers, die jedes Gewebe durchdringen und nähren, Knochen, Muskeln, Nerven, Haut u. s. w.

4. Das in der Lunge gereinigte und von dem Herzen durch den ganzen Körper vertheilte Blut, wird nicht bei seinem ersten Kreislaufe ganz und gar in solide Substanz umgewandelt. Nachdem die verschiedenen Gewebe ihren Nahrungsstoff daraus gezogen haben, so bleibt ein Theil des Blutes noch übrig, der dann wieder in die Blutadern zurückfließt, und hier sich wieder mit frischem, aus dem

Darmkanal zugeführtem weißem Nahrungssafte vermischt, wonach dieses neue Blut wieder in die rechten Herzkammern, von da aus in die Lunge, in die linken Herzkammern und endlich, wie oben, durch den ganzen Körper fließt. Dieser sogenannte **Kreislauf** des Blutes dient als ein vermittelndes Band zwischen Verdauung, Athmen und Ernährung.

3.

Organe des Blutumlaufes.

Das Herz ist der Mittelpunkt des Blutlaufapparats im Körper. Es ist doppelt; ein Theil des Herzens dient als der Anfangspunkt der sogenannten Lungen-Circulation, und aus dem andern Theil fließt das Blut durch den ganzen Körper. Aus dem Herzen tritt das Blut in die Pulsadern, und die Blutadern führen dasselbe zum Herzen hin. Das Herz, die Puls- und Blutadern machen den Blutapparat im Körper aus.

Um die Harmonie des Organismus zu erhalten, müssen Verdauung, Respiration und Circulation in richtigem Verhältniß von Statten gehen. Wenn die Verdauungsorgane geschwächt sind, so tritt ein Mangel an Nahrungsstoff ein, das Blut wird nicht gehörig erneuert und belebt und wenn der Blutapparat erkrankt ist, so werden den verschiedenen Organen die gehörigen Blutbestandtheile entzogen. In den nachfolgenden Kapiteln werden wir die Krankheiten des Blutapparats und deren Behandlung näher erörtern.

4.

Harnorgane.

Zu den Harnorganen rechnen wir die Blase, die Nieren und deren Zubehör; sie sind von großer Wichtigkeit im Körper. Die Nieren scheiden den Urin aus dem Blute ab. Dadurch werden viele Unreinigkeiten aus dem Blute entfernt, die, wenn sie in der Blutmasse gelassen würden, dem Körper sehr viel Schaden zufügen könnten. Aus den Nieren fließt der Urin durch die sogenannten **Harnleiter** in die Blase, und aus der vollen Blase wird er durch die Harnröhre

ausgestoßen. Das Bedürfniß zu harnen sollte nicht gewaltsamer Weise unterdrückt werden. Dadurch werden Unreinigkeiten, die der Körper hat ausstoßen wollen, wieder in die Blutmasse zurückgedrängt, und große Uebelstände können die Folge von dieser widernatürlichen Störung des Harnprozesses sein.

5.

Gallenorgane.

Dazu gehören die Leber und die Gallenblase. Die Leber ist die größte Drüse im Körper; sie ist im rechten Hypochondrium oder in der rechten Bauchseite unter der rechten Lunge angebracht. Die Leber dient dazu, die Galle aus dem Blute abzusondern, und Unreinigkeiten aus dem vom Magen und Darmkanal zugeführten Nahrungsstoffe zu entfernen.

1. Die Leber sondert Unreinigkeiten aus dem Lungenblute ab. In dem von der Leber angestellten Reinigungsprozesse sind so viel andere Organe mit inbegriffen, daß wir nur eine allgemeine Beschreibung desselben anführen können.

2. In der Gallenblase sammeln sich die schmutzigen, schwarzen und scharfen Stoffe an, die von der Leber aus dem Blute geschieden werden. Der Inhalt der Gallenblase ergießt sich in den Zwölffingerdarm, wo er sich, in Folge einer besondern Verwandschaft, mit den unnahrhaften Bestandtheilen des Magenbreies vermengt und mit demselben durch den Darmkanal aus dem Körper entfernt wird.

3. Wenn die Funktionen der Leber oder Gallenblase auf irgend eine Weise gestört werden, so bleiben Unreinigkeiten im Blute, welche die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können.

4. Aus Störungen des Absonderungsprozesses der Leber entstehen die hartnäckigsten Krankheiten, von denen die Menschen befallen werden. Solche Störungen beurkunden sich durch eine dunkle, schmutzig gelbe Hautfarbe, durch eingefallene Gesichtszüge u. dgl.

5. Krankheiten der Gallenorgane sind oft so heftig und erschöpfend, weil der Organismus so heftige Reactionen zu bestehen hat, um die fremdartigen Krankheitsstoffe los zu werden. In dem Verlaufe dieses Werkchens werden wir diesen Gegenstand näher erörtern.

6. Die Leber, Gekrösedrüse und Milz scheinen gesammt darauf hinzuwirken, das Blut zu reinigen, und wenn die Funktionen irgend eins dieser Organe gestört werden, so erkrankt der Organismus als eine nothwendige Folge dieser Störung.

Die Genauigkeit womit die obengenannten Organe ihre Funktionen verrichten sollten, hängt von andern Organen ab, von denen wir hier eine Beschreibung liefern wollen.

6.

Die Nerven.

Da alle Verrichtungen der Lebenskraft ursprünglich aus dem Nervensystem entspringen, so scheint dasselbe einer umständlicheren Beschreibung werth zu sein.

1. Das menschliche Nervensystem begreift alle Centralpunkte der Nervenmasse und alle Nerven, die daraus entspringen. Alle Nervenkraft stammt ursprünglich aus dem Gehirn und Rückenmark. Die daraus abgeleiteten Nerven verzweigen sich durch jedes Körperorgan, und theilen ihm die Kraft mit, seine Funktionen gehörig zu verrichten.

2. Das Ganglionen oder sympathetische Nervensystem, welches vom Gehirn und Rückenmark abhängig ist, steht der Verdauung, Respiration und Kothausleerung vor. Das ganglionische Nervensystem wird auch zuweilen als das pneumogastrische System, oder Lungen- und Magennervensystem bezeichnet.

3. Das Gehirn unterscheiden wir in das große Gehirn oder Cerebrum, das kleine Gehirn oder Cerebellum, und in die Medulla oblongata oder die Sinnennerven, und die Nerven, von denen die Muskelthätigkeit bedingt ist. Das große Gehirn erstreckt sich über den ganzen Obertheil des Kopfes; das kleine Gehirn füllt den hintern Raum der Schädelhöhle aus, bis an die obern Ohrenspitzen; und die Medulla oblongata ist der Anfang des Rückenmarks im Gehirnkasten.

4. Aus dem Gehirn laufen zwölf Paar Nerven. Ein Nervenpaar verzweigt sich durch die Nasenschleimhaut und bildet den Ge-

ruchssinn; ein anderes Paar befähigt die Augen zu sehen; ein drittes Paar die Ohren, zu hören; ein viertes Paar verzweigt sich über das Gesicht; ein fünftes über die Zunge u. s. w.; woraus wir sehen, daß die speciellen Sinnesorgane aus dem Nervensystem ihre Thätigkeit und Lebenskraft herleiten.

5. Das Rückenmark ist weiter nichts, als eine Verlängerung des Gehirns den Rücken herunter. Die Nerven, die den Muskeln Leben und Thatkraft verleihen, entspringen aus dem Rückenmark; Bewegung jeder Art, Stehen, Gehen, Laufen u. dgl., werden von den Rückenmarksnerven bedingt.

6. Das Gefühlsvermögen der Haut springt auch von den Nerven her. Aus allem diesem geht hervor, daß Gesicht, Gehör, Gefühl, Geruch und Geschmack aus dem Nervensystem entspringen; daß Muskel- und Thatkraft daraus herrühren; daß es den Beinen die Kraft verleiht, den Körper zu tragen; den Händen die Kraft zu arbeiten; den Dauungsorganen das Vermögen, die Speisen zu verarbeiten; der Lunge das Vermögen, zu athmen und dem Herzen das Vermögen, das Blut auszustoßen; daß es die Leber befähigt, die Galle abzusondern. Das Nervensystem ist allenthalben so durch den Körper vertheilt, daß, wenn auch alles andere entfernt würde, der Körper doch noch die menschliche Gestalt beibehalten würde.

Irgend eine Störung des Nervensystems hebt das Gleichgewicht des Organismus auf. Wenn das Nervensystem erkrankt ist, so wird dem Körper die nöthige Nervenkraft entzogen. Krankheiten des Sehnervens haben Gesichtsschwäche zur Folge; Krankheiten des Geruchnervens stören den Sinn des Geruchs; sind die Magennerven erkrankt, so ist die Verdauung gestört; und so mit jedem andern Organ im Körper.

Eine nähere Bekanntschaft mit den Krankheiten des Nervensystems ist sehr interessant und wichtig, und wir wollen sie daher in einem besondern Kapitel näher erörtern.

Dem Gesagten könnten wir noch Manches über andere Organe beifügen, aber es liegt nicht im Plane dieses Werkes, mehr als was in Bezug auf eine verständlichere Auseinandersetzung der Krank-

heiten zu wissen nöthig ist, mitzutheilen. Wer mit der Anatomie und dem physiologischen Zweck der Organe näher bekannt zu sein wünscht, mag zu diesem Behufe ein dazu bestimmtes Werkchen durchlesen.

7.

Temperamente.

Da wir im Laufe dieses Werkes häufig Veranlassung haben werden, auf die verschiedenartigen Temperamente anzuspielen, so wollen wir hier eine nähere Erklärung davon geben.

1. Unter Temperament verstehen wir den Gemüthszustand, den gewisse Organe und Säfte bewirken, wenn sie im Körper einen vorwiegenden Einfluß ausüben. Wenn die Blutgefäße sehr geräumig sind und die Blutmasse besonders thätig ist, so nennen wir ein solches Temperament **sanguinisch**. Wenn die Gallenorgane vorwiegen, so nennen wir es **biliöses** Temperament. Wo die Nerven einen besondern Einfluß ausüben, ist das Temperament **nervös**. Haben die Lymphgefäße einen vorwiegenden Einfluß, so heißt es **lymphatisches** Temperament. Wir wollen diese verschiedenen Temperamente genauer erörtern.

1) **Sanguinisches Temperament.** Dieß erkennen wir aus der vorwiegenden Thätigkeit der Blutmasse, bei starkem Körperbau, blühender Gesichtsfarbe, blauen Augen, rothen, fahlen oder gelblichrothen Haaren, großer geistiger und körperlicher Thätigkeit, Neigung zu Veränderung.

2) **Biliöses Temperament.** Dieß erkennt man an der Festigkeit des Fleisches, an schwarzen Haaren, schwarzen Augen, dunkler, zuweilen etwas gelblicher Hautfarbe, ziemlich starkem Körperbau; die Gesichtszüge deuten auf Charakterfestigkeit, und auf zornmüthiges Aufbrausen und langes Nachtragen bei Beleidigungen oder Widersprüchen; der Puls ist stark und von mäßiger Frequenz; solche Charaktere beharren bei dem, das sie unternehmen.

3) **Nervöses Temperament.** Das Gehirn und das ganze Nervensystem sind sehr thätig; die übrigen charakteristischen Merkzeichen

sind folgende: feines Haar, dünne Haut, spärlicher Muskelbau, schnelle Sprache, rascher Gang, entschlossen und etwas veränderlich; der Kopf ist verhältnißmäßig größer als die übrigen Körpertheile; die Bewegungen sind rasch und Verstand und Urtheilskraft durchdringend.

4) **Lymphatisches Temperament.** Charakteristische Zeichen dieses Temperaments sind: Schwammige Muskeln, langsame Körperbewegungen, mangelhafte Thätigkeit des Gehirns, ein Uebermaß von Fettsubstanz im ganzen Körper, blondes Haar, blasse Hautfarbe, lebloser Gesichtsausdruck, unlebhafte Augen, Neigung zu Nichtsthun, langsamer Blutumlauf.

Neben diesen Temperamenten gibt es noch andere, die nicht rein, sondern gemischt zu sein scheinen, wie das

Melancholische Temperament. Man sieht zuweilen Leute, die alle charakteristischen Zeichen des biliösen Temperaments haben, schwarze Haare, dunkle Augen und dunkle Gesichtsfarbe; dabei aber sind sie weder körperlich noch geistig so thätig wie biliöse Personen, ernst, mißtrauisch, mit einem langen Gesichte und grübelnd. Solche Personen haben ein sogenanntes melancholisches Temperament, sind beständig zu Störungen im Gallensystem geneigt, sind mit Verstopfung geplagt, haben einen schwachen, langsamen, drahtförmigen Puls und eine trockene Haut.

Es gibt noch andere gemischte Temperamentsformen; in der That, Temperamente sind selten in ihrer ursprünglich einfachen Form vorhanden; gewöhnlich sind sie gemischt.

Wir haben z. B. das **nervös-sanguinische Temperament**, welches aus einer Mischung des nervösen und sanguinischen entsteht.

Das **lymphatisch-sanguinische.** Dieses Temperament finden wir in Personen von starker Konstitution, die gern gut essen und trinken und sich mit wenig anderm als mit der Befriedigung ihrer sinnlichen Lüste beschäftigen. Solche Individuen scheinen selbstsüchtig und von sich selbst eingenommen zu sein; sie bilden sich ein, daß sie viel ausrichten können, haben aber wenig Beharrlichkeit, und bringen wenig zu Stande.

Das **nervös-lymphatische** Temperament zeichnet sich durch ein großes Gehirn und einen Ueberfluß von Fettmasse aus; man ist thätig, aber leicht müde und ruht sich gern lange aus.

Das **nervös-biliöse** Temperament hat ein großes Gehirn und thätiges Nervensystem, mit allen übrigen charakteristischen Zeichen des rein biliösen Temperaments.

Man hat noch mehr Temperamentsmischungen; dieß sind nur die hauptsächlichsten, aber von einem praktischen Gesichtspunkte aus, ist es besser, die andern Temperamentsformen mit Ausdrücken zu bezeichnen, die auf Körperbeschaffenheit oder Konstitution deuten, wie folgende:

Schwächliche Konstitution, mit schwächlichem Körperbau, der nur wenig Strapatzen aushalten kann.

Plethorische oder **vollblütige** Konstitution; solche Personen sind stark gebaut, dickleibig und sehen frisch und gesund aus.

Magere Konstitution; diese ist der vorigen entgegengesetzt.

Die vorwiegenden Gemüthszustände werden auf eine ähnliche Weise bezeichnet.

Wir sagen z. B. **melancholische**, sanfte Gemüthsart u. dgl., um den vorwiegenden Charakterzug damit zu bezeichnen.

Eine Bekanntschaft mit den verschiedenartigen Temperamenten, Gemüthszuständen, Konstitutionen, ist zu einer zweckmäßigen Wahl der Arzneimittel in besonderen Krankheitsfällen unentbehrlich. Mittel, die sich für das sanguinische Temperament passen, passen nicht immer für das biliöse u. s. w. Mittel, die sich für Personen von sanfter Gemüthsart passen, passen sich nicht immer für solche, die ein leidenschaftliches, leicht erregbares Temperament besitzen. Vollblütige Personen sind oft schnell von Mitteln afficirt, die auf magere Leute keinen Einfluß haben, auch wenn die Mittel sonst indizirt sind. Im folgenden Kapitel wollen wir die Mittel anzeigen, die sich auf die verschiedenen Temperamente, Konstitutionen und Gemüthszustände am besten passen.

Drittes Kapitel.

I.

Verzeichniß der Arzneimittel; Anwendungsprinzip derselben u. s. w.

Folgendes Verzeichniß begreift alle in diesem Werke gebrauchten Mittel in sich. Jedes Mittel affizirt den Körper auf eine eigenthümliche Weise, wirkt auf ein eigenthümliches Organ oder System. Um daher die Wirkungssphäre eines Mittels in Krankheiten gehörig zu bestimmen, müssen wir zuförderst das Mittel an gesunden Menschen prüfen und die an denselben entwickelten Krankheitserscheinungen aufzeichnen.

Folgendes Verzeichniß enthält bloß Mittel, deren Wirkungssphäre auf diese Weise durch Erfahrung bestimmt worden ist. Am Schlusse des Werkes wird die Wirkungssphäre jedes Mittels genauer bezeichnet werden.

Mittelverzeichniß.

1. Aconitum napellus.
2. Alumina.
3. Ammonium carb.,
4. Antimonium crud.,
5. Apis mellifica,
6. Arnica montana,
7. Arsenicum album,
8. Aurum metallicum,
9. Belladonna,
10. Bromin,
11. Bryonia alba,
12. Calcarea carbonica,
13. Cannabis sativa
14. Cantharis,
15. Carbo vegetabilis,
16. Causticum,
17. Chamomilla,
18. China officinalis,
19. Cina,
20. Cocculus,
21. Coffea cruda,
22. Colchicum,
23. Colocynthis,
24. Conium maculatum,
25. Crocus sativus,
26. Cuprum metallicum,
27. Digitalis purpurea,
28. Drosera rotundifolia,
29. Dulcamara,
30. Eupatorium,
31. Euphrasia officinalis,
32. Ferrum metallicum,
33. Graphites,
34. Helleborus,
35. Hepar sulphuris calc.,
36. Hyoscyamus niger,
37. Hamamelis,
38. Ignatia amara,
39. Iodinum,
40. Ipecacuanha,
41. Kali carbonicum,
42. Kali bichromicum,
43. Lachesis,
44. Lycopodium,
45. Mercurius subl. corr.,
46. Mercurius vivus,
47. Mezereum,
48. Moschus,
49. Natrum muriaticum.
50. Nitri acidum,
51. Nux vomica,
52. Opium,
53. Petroleum,
54. Phosphorus,
55. Phosphori acidum,
56. Platina,
57. Pulsatilla,
58. Rheum,
59. Rhus toxicodendron,
60. Ruta graveolens,
61. Sabina,
62. Sambucus nigra,
63. Sanguinaria,
64. Secale cornutum,
65. Senega,
66. Sepia succus,
67. Silicea,
68. Spigelia anthelmia,
69. Spongia marina tosta,
70. Stannum,
71. Staphysagria,
72. Stramonium,
73. Sulphur,
74. Sulphuris acidum,
75. Tartarus emeticus,
76. Uva ursi,
77. Veratrum album,
78. Zincum metallicum.

Tincturen zum äußerlichen Gebrauch.

79. Arnica,
80. Calendula,
81. Cantharis,
82. Causticum,
83. Hypericum,
84. Ruta graveolens,
85. Staphysagria,
86. Urtica urens.

2.

Mittel, wie sie sich für die verschiedenen Temperamente und Konstitutionen am besten passen.

1. Für das sanguinische Temperament: Acon., Arn., Bell., Bry., Calc., Hep., Merc., Cham., Nux v., Phos., &c.

2. Für das biliöse Temperament: Bry., Nux v., Ars., Sulph., Merc., Cocculus &c.

3. Für das nervöse Temperament: Sepia, Coff., Platina, Ignatia, Puls., Nux v., Cham. &c.

4. Für das lymphatische Temperament: Ant., Arn., Ars., Nit. acidum, Calc., Puls., Sulph., Con., Clematis.

5. Für das melancholische Temperament: Aurum, Ars., Nux vomica, Verat., Ipec., Chin. &c.

6. Für plethorische Konstitutionen: Acon., Bell., Calc., Puls., Merc., Sep. &c.

7. Für schwächliche Konstitutionen: Ars., Chin., Bry., Lachesis, Arn.

8. Für magere Individuen: Sil., Lach., Graph.

9. Für melancholische Temperamente: Ars., Verat., Aurum, Puls., Acon., Bry.

10. Für sanfte Gemüther: Puls., Sep., Calc., Ignat.

11. Für empfindliche Gemüther: Calc., Ignat., Plat., Bell., Bry., Graphites.

Anmerkung. Obiges Verzeichniß enthält nur eine theilweise Bezeichnung der Mittel in Bezug auf besondere Temperamente, Gemüthszustände u. s. w. Das Nähere hierüber wird in dem die eigenthümliche Behaudlung der verschiedenen Krankheiten besprechenden Kapitel angeführt werden.

Viertes Kapitel.

Bemerkungen über die Art und Weise, wie man Krankheiten zu beobachten hat.

Um ein Mittel gehörig zu wählen, müssen wir den Zustand des Kranken und die Natur seiner Krankheit genau kennen. Zu einer solchen Kenntniß ist Folgendes erforderlich:

1. Zuerst müssen wir uns mit dem allgemeinen Zustande des Kranken, seiner Konstitution, Gemüthsbeschaffenheit u. s. w. bekannt machen. Wo möglich, sollten wir auch den erblichen konstitutionellen Zustand des Kranken näher erörtern.

2. Das Geschlecht, Alter, und Eigenthümliches im Zustande des Kranken kommen auch in Betracht. Auch haben wir uns mit den Sekretionen und den dieselben modifizirenden Einflüssen bekannt zu machen. Andere Gegenstände unserer Untersuchung sind der besondere Sitz der Krankheit, ob sie lange oder kurz gedauert hat, die Gewohnheiten, Beschäftigung, Lebensart, Diät des Kranken, und die Einflüsse, die gewöhnlich auf ihn einwirken.

I.

Krankenexamen.

1. Wenn der Kranke vollblütig und im gesunden Zustande thätig und rasch ist, mit vollem, kräftigem Körperbau, warmem, thätigem Temperament, so erkennen wir daran eine plethorische Konstitution und eine entschiedene Geneigtheit zu entzündlichen Krankheiten. Darnach haben wir den besondern Sitz der Krankheit näher zu bestimmen, und wenn wir irgendwo einen heftigen Lokalschmerz entdecken, so können wir daraus auf Kongestionen oder Entzündungen schließen, und die Behandlung darnach einrichten.

2. Besitzt dagegen der Kranke eine schwache Konstitution, die keine Anstrengungen verträgt; ist der Athem durch rasche Bewegungen leicht erschöpft, oder scheint die gehörige Körperwärme zu fehlen, ist

keine gehörige Beweglichkeit da, so schließen wir daraus, daß die Körperfunktionen zu langsam von Statten gehen. Solche Personen sind zu Krankheiten von einem torpiden Charakter geneigt. Entweder geht die Verdauung zu langsam von Statten, oder das Blut circulirt zu träge, die Leber funktionirt nicht gehörig, oder die Sekretionsprozesse sind entweder zu gering oder zu thätig. In unserer Untersuchung müssen wir, wie sich von selbst versteht, die natürliche Tendenz der Konstitution zu dieser oder jener Störung beständig im Auge halten.

3. Ist die Leber am leichtesten zu Störungen geneigt, so hat die Haut oft eine gelbe Farbe, und fast jede Körperverstimmung hat einen biliösen Charakter und ist von einer Menge anderer Symptome begleitet. Solche Individuen haben gewöhnlich eine dunkle Haut, dunklen Harn, dunkle Stühle und einen dünnen, drahtförmigen Puls; biliöse Personen sind eher mit Hartleibigkeit oder Durchfall, Hämorrhoiden und Schwächezuständen geplagt als andere Individuen.

4. Leute mit kurzen Hälsen, hohen Schultern, starkem und untersetztem Körperbau, und Blutandrang nach dem Gehirn, sind zu Schlagflüssen geneigt.

5. **Nervöse** Konstitutionen erkennen wir daran, daß solche Individuen körperlich und geistig leicht erregbar sind; ihre Ideen, Neigungen, Gewohnheiten, verändern sich sehr leicht; auch ist der Puls veränderlich und rein nervöse Umstimmungen des Organismus nehmen sehr verschiedene Formen an; die geringste Berührung verschlimmert den Zustand, macht ihn oft unerträglich, und krampfhafte Zustände treten oft ohne irgend eine besondere Ursache ein.

6. Individuen mit festen, dünnen Muskeln und Sehnen, dunkler Gesichtsfarbe, scharfen Gesichtszügen, durchdringendem Blicke, unveränderlichem Gesichtsausdrucke, haben eine sogenannte faserige, dürre Konstitution, und der drahtförmige Puls, der Mangel an Fleisch- und Hautausdünstung, der geringe Urin und die geringen Stuhlausleerungen sind bei solchen Personen nicht so sehr Krankheitssymptome als vielmehr eigenthümliche Temperaments-Andeutungen. Leute dieser Art sind zu entzündlichen Krankheiten, beson-

ders zu Darmentzündungen geneigt, obgleich irgend eine andere Krankheit bei solchen leicht beweglichen Naturen ebenfalls eintreten kann.

7. Der fibrösen Konstitution ist die laxe oder lymphatische Konstitution entgegengesetzt. Diese zeichnet sich durch ein fleischiges, schwammiges Wesen aus. Solche Individuen sind nicht mager, sondern fett; nicht thätig, sondern träge und langsam; sie haben eine blonde Hautfarbe und die Muskeln und Sehnen haben ein schlaffes Aussehen. Auch sind solche Subjekte frostig, weil sie gegen Kälte empfindlich sind. Werden lymphatische Individuen von Krankheiten befallen, so haben diese gewöhnlich einen trägen Lauf; chronische Krankheiten sind gewöhnlich unter lymphatischen Individuen vorherrschend.

8. Es ist zweckmäßig, mit der erblichen Konstitution des Kranken so viel wie möglich bekannt zu sein. Diese Kenntniß erlangen wir dadurch, daß wir uns mit dem vorhergehenden Gesundheitszustande der Familie näher bekannt machen. Sind die Eltern scrophulös oder schwindsüchtig, so nehmen alle Krankheiten gern diesen Charakter an. Gicht und Psora sind ebenfalls erblich. In der Behandlung dieser Krankheiten müssen wir immer darauf sehen, die erbliche Anlage so viel wie möglich zu entfernen.

9. In **psorischen** Subjekten drängt fast jede Krankheit nach der Haut hin, und eine ungesunde Haut, Geschwüre u. dgl. gehen entweder jeder acuten Krankheit voran, oder folgen derselben.

10. **Schwindsüchtige** Personen haben eine helle durchsichtige Haut, eine helle, umschriebene Röthe auf den Wangen, besonders auf der linken, eine flache Brust u. s. w., und jeder entzündliche Krankheitsreiz führt gewöhnlich zu ähnlichen Krankheitszuständen in der Lunge. In der Behandlung dieser Kranken müssen wir darauf sehen, die schwindsüchtige Anlage zu entfernen.

11. Zu Ende des zweiten Kapitels haben wir gezeigt, daß die verschiedenartigen Körper-Konstitutionen zu allerhand Eigenthümlichkeiten Veranlassung geben, die man in der Diagnose und Behandlung der Krankheiten nicht außer Acht lassen darf. Der

gewöhnliche Zustand des Patienten gibt das Maß ab, nach dem wir den Grad der Krankheit zu bestimmen haben.

12. Die Eigenthümlichkeiten der Geschlechter müssen nicht außer Acht gelassen werden. Das männliche Wesen ist gewöhnlich nicht so empfindlich als das weibliche. Ein Mann besitzt mehr Stärke, Energie, und die Krankheitszeichen erleiden eine korrespondirende Modification. Eine schwache Konstitution kann natürlicher Weise nicht so viel aushalten als eine starke.

13. Das menschliche Leben ist in fünf Perioden abgetheilt worden, nämlich: **Kindheit, Knabenalter, Jünglingsalter, Mannesalter, Greisenalter.** Jede dieser Perioden hat besondere charakteristische Zeichen, die einen eigenthümlichen Einfluß auf Krankheiten ausüben. Die erste Periode dauert bis zum 7. Jahre. Kinder von diesem Alter haben einen zarten und leicht erregbaren Körperbau; Zahnen und andere unbedeutende Ursachen stören leicht die Harmonie des kindlichen Organismus. Die zweite Periode dauert bis zum 14. Jahre; in dieser Periode ist das Gleichgewicht des Organismus ebenfalls leicht durch die Folgen des zweiten Zahnens und durch andere natürliche Veränderungen gestört. Bis zum Ende der zweiten Periode ist das Geschlechtsleben noch sehr wenig entwickelt. Beide Geschlechter erfordern fast dieselbe physische und ärztliche Behandlung, weil beide fast denselben Einflüssen bloßgestellt sind. Mit dem Beginn der dritten Periode stellen sich die charakteristischen Geschlechtsverschiedenheiten ein. Dieß ist die Periode des Wachsens; die körperlichen Funktionen gehen mit mehr Vollständigkeit von Statten, und der ganze Körperbau wird kräftiger in dem Maaße, wie die Konstitution stärker ist. In dieser Periode, die ungefähr bis zum 21. Jahre dauert, entwickeln sich konstitutionelle Eigenthümlichkeiten; verborgene Erbfehler kommen zum Vorschein, woraus wir die Nothwendigkeit entnehmen können, konstitutionelle Gebrechen zu entfernen; denn, wenn wir dieselben aus dem Wege räumen wollen, müssen wir es gewiß in dieser Periode thun. Die vierte Periode ist die Periode der vollen Kraftentwickelung für beide Geschlechter, vorausgesetzt, daß die Konstitution gut ist, und alle Funktionen gehörig von Statten gehen. In der fünften Periode hören manche Verrich-

tungen des Organismus auf, und der Körper fängt an zu sinken. Frauen werden gewöhnlich früher alt als Männer. Jede dieser Perioden ist besonderen Krankheiten unterworfen, also auch die letzte; und man hat deßhalb zu eigenen hygienischen und arzneilichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen.

14. Wenn man das Wesen und die Eigenthümlichkeiten einer Krankheit untersucht, so sieht man ein, wie wichtig es ist, die Konstitution, das Alter, Geschlecht und Temperament des Kranken gehörig zu untersuchen. Nach diesen vorbereitenden Bemerkungen wollen wir nun zum zweiten Theil unseres Krankenexamens schreiten.

2.

Besonderes Krankenexamen.

Um ein homöopathisches Mittel gehörig zu gebrauchen, müssen wir folgende Regeln genau beobachten.

1. Wir müssen uns mit den allgemeinen, specifischen oder Lokalursachen der Krankheit bekannt machen.

2. Wir haben den allgemeinen Charakter der Krankheit zu untersuchen, ob Fieber dabei ist oder nicht.

3. Ein sorgfältiges Aufzeichnen der Symptome ist erforderlich; auch mit der Beschaffenheit und den Eigenthümlichkeiten des Pulses müssen wir uns bekannt machen.

4. Man sehe auf die Ausleerungen.

5. Man beobachte den Zustand des Mundes, der Zunge und des Dauungssystems.

6. Man untersuche den Zustand der Respirationsorgane.

7. Gehirn und Nervensystem im Allgemeinen sind zu beobachten.

Wer obigen Regeln folgt, wird es nicht schwer finden, sich eine ziemlich richtige Vorstellung von der Krankheit zu machen, vorausgesetzt, daß die Symptome gehörig verstanden und aufgefaßt sind. Wir wollen dieß genauer erklären.

1. Sollte der Kranke mit einer von den Eltern abstammenden Schwäche behaftet sein, so können wir diesen Umstand als eine hinreichende Ursache mancher zu gewissen Perioden auftauchenden acuten Leiden ansehen.

2. Wenn Jemand zu derselben Zeit krank wird, wo eine Zahl anderer in demselben Landstriche wohnenden Individuen von derselben Krankheit befallen wurde, so können wir daraus folgern, daß die Krankheit endemisch ist, und daß ein gewisser bösartiger atmosphärischer Einfluß in allen, die für Krankheit empfänglich sind, diese Krankheit anzuregen sucht.

3. Gesundheitsstörungen, die aus übermäßiger Anstrengung, oder aus den Einwirkungen von kaltem, feuchtem Wetter entstehen, müssen demgemäß gedeutet und behandelt werden. –

4. Aus dem Zustande des Pulses können wir uns auch eine mehr oder minder richtige Idee von der Krankheit machen. Wenn die Nerven allein schmerzhaft affizirt sind, so ist der Puls nicht sehr beschleunigt; sind aber die Muskeln der Sitz des Schmerzes, so ist der Puls oft bedeutend schneller als im Normalzustande. Wir sehen hieraus, daß Schmerz allein keine genügende Krankheitsanzeige ist, sondern daß man Schmerz und den Puls zusammen berücksichtigen muß.

5. Ist der Urin von einer hellgelben Farbe, nicht übelriechend, und setzt er keinen Satz ab, so kann man daraus auf gute Gesundheit schließen. Sechs Stunden nach dem Essen ist die beste Zeit, den Urin zu untersuchen.

6. In Fiebern verändert der Urin seine Farbe in jedem Stadium der Krankheit; zuerst ist er helle, aber wenn das Fieber das kritische Stadium durchgemacht hat, so wird der Urin trübe und Wolken schwimmen im Geschirr herum.

7. Während der Krisis setzt der Urin gewöhnlich einen Satz ab, den man als ein günstiges Symptom betrachten kann.

8. Wenn der Urin sehr dunkel ist, so deutet er auf eine putride Beschaffenheit der Säfte; eine gelbe oder rothe Farbe ist das gewöhnliche charakteristische Zeichen eines intermittirenden Krankheitstypus, oder eines entzündlichen Rheumatismus; ist der Urin weiß und sandig, so deuten diese Zeichen an, daß sich ein gewisses Concret in der Röhre gebildet hat; ist die Urinabsonderung gestört oder unregelmäßig, und ist der Urin purpurroth oder trübe, so schließen wir daraus auf einen schlechten Gesundheitszustand.

9. Wenn, neben einem beschleunigten Pulse, der Urin roth ist, so ist dieß ein untrügliches Zeichen von Entzündung. Ein dunkelgelber Urin, mit Fieber und gelber Haut, deutet auf Gelbsucht. Ist der Urin schwarz, oder in's Schwärzliche spielend, und setzt er einen dicken Satz ab, so schließen wir aus diesen Zeichen, daß Brand im Anzuge ist.

10. Ist der Urin blutig, trübe und dick, mit starkem Satze, so deuten diese Symptome auf einen wassersüchtigen Zustand des Körpers; denn das Blut ist unter solchen Umständen in Auflösung. Ein milchiger Urin, wie wir ihn zuweilen bei Kindern antreffen, deutet auf Würmer; ist er dick und blaß, oder verändert er sich oft während eines Fiebers, so deuten diese Zeichen darauf hin, daß das Fieber einen nervösen Charakter hat; ist der Urin hell, durchsichtig und wässerig, und ist ein stetes Bedürfniß da, Urin zu lassen, so ist die Krankheit krampfhafter Natur; aus einem blutigen oder schleimigen Harn schließen wir auf Entzündung der Nieren oder auf Blasenkatarrh.

11. Ein unwillkührliches Harnlassen deutet auf Lokallähmung, und ist in den Fiebern ein sehr wichtiges Symptom; wird der Urin nur schwierig geleert, oder ist die Urinsekretion gänzlich unterdrückt, so deutet dieß auf Entzündung oder Krampf.

12. Durch viel Schwitzen oder durch einen wässerigen Durchfall wird die Quantität des Urins sehr vermindert.

13. **Stuhlausleerungen**: Verstopfung oder mangelhafte Stuhlausleerungen deuten auf einen fieberartigen Zustand des Körpers oder auf Trägheit des Darmkanals. Dunkle Stuhlausleerungen deuten auf das Vorhandensein von einem Uebermaß von Galle; hellgefärbte Stuhlausleerungen im Gegentheil deuten auf eine mangelhafte Gallenabsonderung und auf Trägheit der Leber.

14. Häufige und dünne Stuhlausleerungen deuten auf nervösen oder entzündlichen Reiz des Darmkanals; grüne Stuhlausleerungen deuten auf Grimmen und Bauchkneipen oder auf Säure in den Gedärmen, wie bei Kindern der Fall ist.

15. Ist der Darminhalt flüssig, so sind die Stuhlausleerungen zuweilen **dringend und unwillkührlich**; sind sie ganz unwillkührlich,

so ist der Darmkanal gelähmt; eine solche Lähmung tritt gewöhnlich im letzten Stadium eines typhösen Fiebers ein.

16. Ruhrartige Stühle sind immer mit Drängen verbunden, und mit blutigem Schleim oder sogar reinem Blute untermengt.

17. **Blähungen.**— Wind kann aus verschiedenen Ursachen sich im Magen ansammeln; zuweilen rührt er aus schlechter Verdauung her; bei Kindern, deren Bauch angespannt ist, deutet er auf Würmer; in gewissen Fieberarten spannt der Wind die Gedärme wie eine Trommel an, und macht sie gegen Druck sehr empfindlich.

18. **Uebelsein und Erbrechen.** — Habituelles Uebelsein und Erbrechen deuten auf organische Magenstörungen. Wenn feste und flüssige Speisen, gleich nachdem sie in den Magen gebracht wurden, wieder ausgebrochen werden, so ist Entzündung des Magens vorhanden. Wenn dem Erbrechen Schmerz im Magen vorangeht, so ist Unverdaulichkeit zugegen, besonders wenn das Erbrechen den Schmerz erleichtert. Wenn dem Erbrechen ein heftiger Kopfschmerz vorangeht, so mag dieser sympathetisch sein; ist der Kopfschmerz in der rechten Seite vorhanden, und sind Krämpfe damit verbunden, so mag die Leber entzündet sein. Krämpfe und habituelles Brechen in den Morgenstunden, mögen auf Nierengries deuten.

19. Erbrechen mag aus einem sympathetischen Gehirnreiz entstehen, oder es mag als ein sympathetisches Symptom bei Mutterkrankheiten, oder Nieren- und Darmentzündungen, die von heftigen und fortdauernden Verstopfungen begleitet sind, vorhanden sein.

20. **Appetit.**—In hitzigen Fiebern ist gewöhnlich der Appetit erloschen. Verdauungsschwäche oder sonstige Magenstörungen mögen auch Appetitverlust verursachen. Durch übermäßiges Essen und Trinken mag der Magen so geschwächt werden, daß der Appetit ganz dabei zu Grunde geht. Auch durch plötzliche Aufwallungen von Freude oder Schmerz geht der Appetit zuweilen verloren.

In gewissen Krankheitszuständen überfällt den Patienten zuweilen eine Eßgier, die nicht aus einem wirklichen Bedürfniß, sondern aus einem krankhaften Reiz entsteht.

Der alte Aberglauben, daß man in Krankheiten dem Patienten irgend etwas erlauben muß, worauf er ein Verlangen hat, ist ganz

verkehrt; denn der Kranke mag auf etwas ganz Verderbliches Appetit haben, bloß weil es seiner krankhaften Phantasie zusagt.

Aus dem Appetit kann man nicht immer auf den Gesundheitszustand schließen; denn es gibt gewisse schwere Krankheiten, die den Appetit gar nicht angreifen. In rheumatischen und hektischen Fiebern bleibt er zuweilen unversehrt; jedoch mag er auch, aus andern Gründen, in solchen Fieberformen sich ganz verändern.

21. Fast alle Fieberkranke klagen über Durst. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist daher bei beständigem Durste ein fieberhafter oder entzündlicher Zustand vorhanden. Aber da Trockenheit des Mundes und Halses aus andern Ursachen statt Fieber entstehen kann, so muß man zwischen natürlichem Durst, wie er in einem völlig gesunden Zustande des Körpers existiren mag, und zwischen Durst, der sich während einer Krankheit entwickelt, sorgfältig unterscheiden lernen.

22. Ein natürlicher Durst, wie man ihn im gesunden Zustande verspürt, dient bloß dazu, durch natürliche Getränke die flüssigen Bestandtheile des Körpers, die entweder absorbirt, oder durch Schweiß und Urin aus dem Körper entfernt werden, wieder zu ersetzen.

23. Wenn Durst nicht durch eine naturgemäße Verminderung der flüssigen Bestandtheile des Körpers entstanden ist, und sich eine erhöhte Temperatur und Trockenheit der Haut, mit belegter Zunge und beschleunigtem Pulse dazu gesellen, so ist dieser Zustand als Fieber anzusehen. Ist der Durst unerlöschlich, und der Puls schnell und gespannt, so ist das Fieber entzündlich, und der Durst entsteht aus einem Mangel an den wässerigen Bestandtheilen im Blute.

24. Magensäure mag zuweilen Durst verursachen, der dann von saurem Aufstoßen u. dgl. begleitet ist.

25. Gewisse krampfhafte Beschwerden verursachen auch zuweilen Durst, wenn auch kein Fieber vorhanden ist, sondern der Kranke eher über Kälte klagt.

26. Die Zunge gewährt uns auch eine Menge sehr wichtiger Krankheitszeichen.

Ist die Zunge mit einem schmutzigen, oder bräunlich weißen und feuchten Beleg bedeckt, so schließen wir daraus, daß das Leiden noch

nicht lange gedauert hat, und daß der Krankheitsreiz sich bloß auf die Mundschleimhaut beschränkt, und daher leicht gehoben werden kann.

Ist die Zunge mit Schleim belegt und sind die Spitze und Ränder der Zunge roth, so deuten diese Zeichen ebenfalls auf einen Reiz in der Mundschleimhaut, der aber schon tiefer eingegriffen hat und daher nicht so leicht entfernt werden kann.

Ein gelber Zungenbeleg deutet auf Störungen der Gallenorgane; hat die Zunge eine natürliche Feuchtigkeit und Röthe, und sind die Zungenwärzchen mehr als gewöhnlich angeregt, so schließen wir aus diesen Zeichen, daß die Magennerven krankhaft angeregt sind; ist die Zunge geschwollen und mit einem dünnen weißen Beleg bedeckt, so folgern wir daraus, daß die Nerven der Dauungsorgane krankhaft angeregt sind, und daß das Gehirn sympathetisch gereizt ist. Eine trockene, rothe und glaserige Zunge deutet auf eine chronische Störung der Magennerven.

Eine geschwollene oder geborstene Zunge ist ein Zeichen von einer heftigen krankhaften Umstimmung der Magennerven.

Ist die Zunge hellweiß belegt, und sind die Ränder und die Spitze roth und geschwollen, so folgern wir aus diesen Zeichen, daß die Magenschleimhaut und Magennerven tief und dauernd angegriffen sind. Solche Störungen greifen oft das Gehirn mit an, und verursachen große Niedergeschlagenheit.

Eine dunkel belegte Zunge, mit einem trockenen Strich in der Mitte, zitterig oder gelähmt, deutet auf ein heftiges schleichendes, Faul- oder typhöses Fieber.

Die Zungensymptome müssen immer mit andern Symptomen vereint berücksichtigt werden, wenn wir sie richtig beurtheilen wollen.

27. Husten, im Allgemeinen, deutet auf einen Reiz in den Schleimhäuten der Athmungsorgane. Dieser Reiz mag von zweifacher Art sein: entweder mag er in diesen Organen direct seinen Sitz haben, oder er mag sympathetisch aus einem krankhaften Reiz anderer Organe entstehen.

Wenn er aus Indigestion und Leberstörung entsteht, so müssen diese Störungen aus dem Wege geräumt werden.

Ein kurzer, trockener Husten, mit Nießen, geht oft den Masern und andern Ausschlagskrankheiten voran.

Ein schmerzhafter, kurzer Husten, mit Fiebersymptomen, deutet auf einen gewissen Grad von Lungenentzündung. Husten mit starkem Auswurf deutet auf Krankheit der Luftröhrenäste, besonders deren Schleimhäute. Ist der Husten trocken und schwer, pfeifend oder krähend, so ist Bräune zu befürchten. Krampfhusten, der in ruckweisen Anfällen kommt und den Kranken nicht besonders abmattet, bildet den sogenannten **blauen** oder **Keuchhusten**. Ist der Husten tief und hohl und mit Abmagerung und Auswurf von eiterartiger, tuberkulöser Materie verbunden, so können wir daraus auf eine tiefeingreifende Tuberkelkrankheit in den Lungen schließen.

Viele Personen husten fast bei dem geringsten Reiz. Diese Anlage deutet auf große Empfindlichkeit der Athmungsorgane, und alles, wodurch diese Anlage nur im Geringsten könnte entwickelt werden, sollte man streng vermeiden.

Husten mit pfeifendem oder keuchendem Athmen deutet auf Asthma.

28. **Schweiß und Haut.** In gesundem Zustande ist die Haut weder feucht noch trocken, sondern mäßig warm und angenehm und sanft anzufühlen, jedoch nur in gemäßigtem Klima. Bewegung kann aber einen gesunden Schweiß hervorrufen, wogegen in Krankheiten Schweiße entstehen, die auf Störungen in gewissen Organen deuten. Schweiß ist zuweilen das Ende eines leichten Fiebers, das mit Trockenheit der Haut anfing. Solch ein Schweiß ist ein gutes Zeichen, und muß nicht gestört werden, damit die Krankheit nicht zurückkehre. In gewissen Krankheiten deutet Schweiß bloß auf einen Fortschritt in der Krankheit selbst.

In ersterem Falle tritt der Schweiß zur Zeit der Krisis ein und deutet auf Genesung; in letzterem Falle erscheint er vor der Krisis und vermehrt die Schwäche des Kranken durch eine erhöhte Entwickelung der Krankheitssymptome. Zu diesen Schweißen gehören

Nacht- und Morgenschweiße, in hektischem Fieber.

Unangenehm riechende Schweiße, in Typhus oder typhösen Fiebern.

Saure Schweiße, in Friesel.

Schweiße in Wechselfiebern.

Kalte Schweiße, die bei großer Erschöpfung der Lebenskraft eintreten.

Lokalschweiße, zum Beispiel auf der Brust oder am Kopfe, aus denen wir auf Kongestion dieser Theile schließen.

Schwächende Schweiße, die bei großer Schwäche des Körpers vorhanden sind.

Wenn Schweiß keine Erleichterung der Krankheitssymptome gewährt, so ist er bloß als ein Krankheitszeichen zu betrachten, das mit den andern Symptomen die Zeichengruppe vervollständigt. Ein kritischer Schweiß, der auf Genesung deutet, unterscheidet sich von diesem krankhaften Schweiße dadurch, daß der Kranke sich wohler dabei fühlt, daß der Puls dabei regelmäßig wird, und daß der Schweiß warm ist und, wenn er aufhört, die Haut wie im gesunden Zustande, warm läßt. Fieber dauern zuweilen 9 bis 14 Tage und hören dann mit Schweiß auf.

29. **Angesicht.** Aus den Gesichtszeichen allein kann ein aufmerksamer Beobachter manchmal die Krankheitsform abnehmen. Die Physiognomie der Krankheiten sollte daher aufmerksam studirt werden.

Ein gewöhnlich **blaues** und **erdfahles** Gesicht deutet auf Herzkrankheit.

Ein **schmutzig-gelbes** Gesicht deutet auf Störungen im Darmkanal.

Ein **gelbes** Gesicht, und Gelbheit um die Augen, deuten auf Gelbsucht.

Ein **rothes** Gesicht, oder fliegende Röthe auf den Wangen, deutet auf Blutandrang nach dem Kopfe.

Rothe Flecken auf den Wangen, die wie fliegende Röthe aussehen, deuten auf einen hektischen Zustand.

Ein blasses, hohles Gesicht bei Kindern deutet auf Würmer.

Ein weißes und kalt aussehendes Gesicht deutet auf Blausucht bei jungen Mädchen.

Ein blasses Gesicht, mit erdfahlen Flecken, zeigt zuweilen bei alten Personen einen apoplektischen Zustand an.

Um die Gesichtssymptome in Bezug auf die allgemeine Krankheit gehörig zu beurtheilen, müssen wir natürlicher Weise die ganze Symptomengruppe gehörig ins Auge fassen.

30. **Puls, und dessen Bedeutung.** Je nach Temperament und Körperbeschaffenheit verändert sich der Puls ungefähr folgender Maßen:

In Kindern, die 1 Jahr alt sind, schlägt der Puls			110—120	Mal	in 1 Minute.
"	5	" " "	100—120	"	"
"	10—14	" " "	100—110	"	"
In jungen Leuten v. 14—20 Jahr		" "	95—105	"	"
In einem gesunden Manne, im vollendeten Mannesalter schlägt der Puls . . .			70—80	"	"
In einer gesunden, vollständig ausgebildeten Frau schlägt der Puls			80—90	"	"

Im späteren Alter wird der Puls in beiden Geschlechtern gewöhnlich etwas langsamer. In Frauen schlägt der Puls fast immer 10 bis 15 Mal in einer Minute mehr als in Männern.

Die Schnelligkeit des Pulses im gesunden Zustande, richtet sich auch nach der Arbeit, nach Bewegung und Ruhe.

Ein **gesunder** Puls ist regelmäßig, mäßig voll, weich und nachgiebig.

Ein **intermittirender** oder **aussetzender** Puls deutet auf Schwäche oder Herzkrankheit.

Ein **voller, gespannter, abstoßender** Pulsschlag deutet oft auf Aneurysma der Herzader.

Ein schneller und heftiger Puls, mit warmer Haut, bedeutet Fieber.

Ein schneller und schwacher Puls deutet auf Lungenkrankheit.

Ein **drahtförmiger** Puls deutet auf Entzündung eines innern Organs.

Ein langsamer und kaum bemerkbarer Puls zeigt einen trägen Blutumlauf an.

Ein voller, gespannter und harter Puls, der nicht sehr schnell ist, mag im entzündlichen Stadium von Typhus vorherrschen.

Ein schneller, zitteriger Puls, mit Brechen, herrscht oft beim Ausbruch einer Ausschlagskrankheit, wie Scharlachfieber, vor.

Auf den Puls allein, ohne die andern Krankheitssymptome zu berücksichtigen, kann man keine feste Diagnosis bauen.

3.

Regeln für den Gebrauch und die Wiederholung von Arzneimitteln.

1. In hitzigen Krankheiten kann ein wohlgewähltes Mittel alle Stunden, oder alle 2 Stunden wiederholt werden, bis die Krankheitssymptome sich entweder verbessern oder verschlimmern; in irgend einem dieser Fälle thut man wohl mit dem Arzneireichen einzuhalten, um zu sehen, wie sich die Krankheit gestaltet.

2. Wenn die Krankheits-Verschlimmerung fortdauert, ohne daß eine Besserung eintritt, so muß man je nach den Symptomen ein anderes Mittel reichen.

3. Wird der Kranke nach einem Mittel besser, so braucht man dasselbe nicht zu wiederholen, es sei denn daß die Besserung nicht fortdauere; in solchem Falle kann, wenn die Symptome dieselben sind, entweder dasselbe, oder, je nach den veränderten Symptomen, ein anderes Mittel verabreicht werden.

4. In hartnäckigen Fällen kann man das Mittel verändern, wenn es lange genug gereicht worden ist, um die Vermuthung zu rechtfertigen, daß es nicht mehr wirkt.

5. In chronischen Fällen braucht man ein wohlgewähltes Mittel nur alle Tage oder alle zwei oder drei Tage zu wiederholen.

6. Bei der Mittelwahl muß man darauf sehen, daß die charakteristischen Mittelzeichen mit allen wesentlichen Krankheitszeichen gehörig übereinstimmen.

4.

Form der Mittel, die man in häuslicher Praxis anwendet.

Homöopathische Arzneien werden nur als Tincturen, Verreibungen, Verdünnungen und Kügelchen zubereitet. Die beiden letztern dienen zum allgemeinen Gebrauch; die beiden ersteren werden als Vorbereitungsformen der beiden letztern angesehen. In diesem Werke werden nur Verdünnungen und Kügelchen, die mit verdünnten Arzneien angefeuchtet worden sind, erwähnt werden.

Wenn irgend eine von diesen beiden Arten in einem Glase mit Wasser aufgelöst wird, so muß das Glas sorgfältig zugedeckt gehalten und an einen dunklen Ort gestellt werden, wo keine Gerüche oder sonstige störende Einflüsse mit der Medizin in Berührung kommen. Während man Medizin nimmt, muß man auf alle Gerüche und Kräuterthee verzichten. Auch äußere arzneiliche Mittel, so wie Kampferauflösungen, Einreibungen, kölnisches Wasser, Zwiebelbreie, Senfpflaster u. dgl. müssen vermieden werden.

5.

Wie man Arzneien rein erhält.

1. Die Arzneien müssen in einem zu diesem Behufe eingerichteten Kasten aufbewahrt werden.

2. Der Kasten muß verschlossen und so kühl als möglich gehalten werden, besonders in warmem Wetter.

3. Wenn man den Stöpsel herauszieht, muß man entweder denselben Stöpsel wieder hineinstecken, oder einen andern, im Falle der alte brechen sollte.

4. Stöpsel von verschiedenen Fläschchen müssen nicht mit einander verwechselt werden; auch muß man Arzneien nicht aus einem Fläschchen in ein anderes schütten, worin andere Arzneien aufbewahrt worden sind.

5. Leere Fläschchen sollte man lieber zerbrechen, als sie zum Aufbewahren von Arzneien gebrauchen, die von der früher darin enthaltenen verschieden sind.

6. Jedes Fläschchen muß sorgfältig numerirt und mit dem Namen der Arznei versehen werden.

7. Ehe man ein Glas zu einer Arzneiauflösung gebraucht, muß man sich versichern, daß Glas und Löffel rein sind; und wenn man zwei Mittel zu gleicher Zeit gebraucht, so muß man für jede Arznei einen besondern Löffel gebrauchen.

6.

Gegenmittel, Arzneiwechsel.

Sollte eine Arznei die Krankheitssymptome so erhöhen, daß der Kranke den Schmerz nicht gut aushalten kann, so wird ein Tropfen Kampfer in Wasser gewöhnlich hinreichen, den Schmerz zu lindern. Wenn man eine andere Medizin verabreichen will, so sollte man erst 2, 4 oder 6 Stunden warten. Ein wenig Kaffee oder Wein hebt auch zuweilen eine ungünstige Arzneiwirkung auf.

7.

Aeußere Mittel.

Will man eine **Eiterung** befördern, so mag man ein Stückchen Leinwand, die man in kaltes Wasser getaucht hat, auf die Stelle binden, und ein trockenes Läppchen darüber befestigen, um die Luft sorgfältig abzuhalten. Die Leinewand muß beständig naß gehalten werden.

Um örtliche Reize oder Spannungen zu vermindern, scheint kaltes Wasser nicht das beste Mittel zu sein. Warmes Wasser, oder andere warme, nichtarzneiliche Fomentationen sind besser. Kalte Aufschläge auf den Kopf, um Hitze im Kopfe zu vermindern, sind eher schädlich als nützlich. Ein in lauwarmes Wasser getauchter Flanelllappen ist besser.

Mittel, die innerlich für Lokalübel verschrieben werden, können auch äußerlich mit Wasser vermischt, als Umschläge gebraucht werden.

8.

Arzneienfolge.

Erfahrung hat gelehrt, daß in der Behandlung von Krankheiten, einige Mittel besser wirken, wenn sie nach anderen gegeben werden. Folgende Liste mag als ein theilweiser Leitfaden dienen; nur muß jedes Arzneimittel den Krankheitssymptomen immer angepaßt sein.

Nach	*Aconitum*	gibt man oft mit	Nutzen	Calc., Petr., Puls., Sulph.
,,	*Alumina*	,,	,,	Bryonia.
,,	*Antimon. crudum*	,,	,,	Puls. und Merc.
,,	*Arnica montana*	,,	,,	Acon., Ipec., Rhus, Sulph. &c.
,,	*Arsenicum album*	,,	,,	Chin.,Ipec.,Nux v., Sulph.,Ver.
,,	*Belladonna*	,,	,,	China, Ipec.,Hep., Rhus,Seneg.
,,	*Bryonia*	,,	,,	Alum., Rhus.
,,	*Calc. carb.*	,,	,,	Lyc., Sil., Phosp., Nitr. acid.
,,	*Carbo vegetabilis*	,,	,,	Ars., Merc.
,,	*China officinalis*	,,	,,	Ars., Verat., Puls.
,,	*Cuprum metall.*	,,	,,	Calc., Verat.
,,	*Hepar sulph.*	,,	,,	Bellad. Mercur., Spong.
,,	*Ipec.*	,,	,,	Am., Ars., Chin., Nux v.
,,	*Lachesis*	,,	,,	Alum., Ars., Bell.,Con.,Nux v.
,,	*Lycopodium*	,,	,,	Graph., Phos., Sil.
,,	*Mercurius*	,,	,,	Bell., Dulc., Puls., Sil.
,,	*Nux vomica*	,,	,,	Bryonia, Puls., Sulph.
,,	*Opium*	,,	,,	Calc., Petr., Puls.
,	*Phosphorus*	,,	,,	Petr., Rhus., Sulph.
,,	*Pulsatilla*	,,	,,	Asa., Bryonia, Sepia.
,,	*Rhus tox.*	,,	,,	Arsenic., Bryon., Calc., Con.
,,	*Sepia*	,,	,,	Carbo vegetabilis, Sulphur.
,,	*Silicea*	,,	,,	Hep., Laches., Lyc., Sepia.
,,	*Spongia*	,,	,,	Hepar, Sulphur.
,,	*Sulphur*	,,	,,	Acon., Bell., Calc., Puls.
,,	*Tart. emet.*	,,	,,	Ipec., Puls., Sepia.
,,	*Veratrum album*	,,	,,	Ars., Am., Chin., Cupr., Ipec.

Fünftes Kapitel.

Krankheiten der verschiedenen Organe und deren Behandlung.

1.

Fieber.

Im Allgemeinen hat man bei Fieber: Frösteln und Hitze, Störungen in den Funktionen, beschleunigter Puls, Durst, Unruhe, Mattigkeit. Da bei Fiebern viele Organe zugleich mit angegriffen sind, so hat man eine Reihe verschiedenartiger Symptome: heftige Aufregung in den Blutgefäßen, Störungen im Nerven- und Gallensystem, Sinken aller Kräfte. Die Verschiedenheit in dem Charakter der Fieber rührt von der Verschiedenheit der Organe und Gewebe her, welche der Sitz des Fiebers sind. Ein einfaches entzündliches Fieber zeichnet sich durch große Hitze, einen schnellen Puls u. dgl. aus, weil das Arteriensystem sehr aufgeregt ist und die Nerven dabei nur mittelbar mit umgestimmt sind. Bei einem Nervenfieber hingegen mögen die Kräfte sehr gesunken, die Sinne sehr abgestumpft und die Gehirnthätigkeit sehr abgespannt sein, ohne daß man eine große Veränderung im Pulse bemerkt, weil in diesen Fiebern die Nerven zuerst, und die Blutgefäße secundär umgestimmt werden. Wenn ein entzündliches Fieber so lange dauert, daß es den Körper erschöpft, so verändert es sich zuweilen in ein Nerven- oder typhöses Fieber.

Dadurch daß man ein einfaches Fieber vernachlässigt, mag es sich in ein entzündliches Fieber, und dieses wieder in ein anderes umwandeln. Auf diese Weise kann ein Fieber verschiedene Formen durchlaufen.

Ein einfaches Fieber entwickelt sich zuweilen bis zu einer gewissen Höhe und verschwindet dann eben so wieder.

Fast alle Fieber fangen mit einem sogenannten kalten Stadium an, auf das ein heißes Stadium folgt, welches mit einer Krisis endigt, nach welcher das Fieber abnimmt und, wenn es ein günstiges Ende hat, der Genesung Platz macht. Wir unterscheiden also fünf Stadien in Fiebern: **Anfang, Zunahme, Krisis, Abnahme, Genesung.** Hat das Fieber einen tödtlichen Ausgang, so ist gewöhnlich während des Verlaufs der Krankheit irgend ein wichtiges Organ zerstört worden, oder die Lebenskraft des Kranken sinkt nach und nach unter den Fieberanfällen.

Der Werth einer homöopathischen Behandlung in Fiebern besteht darin, daß die Mittel einen directen Einfluß auf die Krankheit ausüben, daß sie die Dauer der verschiedenen Stadien abkürzen, den Schmerz des Kranken lindern, und die Krisis beschleunigen.

Eine Krisis erkennen wir zuweilen an Schweiß, zuweilen an Diarrhöe, oder an einer Veränderung in der Qualität oder Quantität der Sekretionen, oder auch an einem Ausschlage, einem Blutabgange aus den Gedärmen. Sollte dann nach der Krisis eine Reaction eintreten und die Genesung wiederkehren, so wird die Haut wie im gesunden Zustande und der Puls wird wieder normal.

Obgleich in Fiebern, wie in andern Krankheiten jeder einzelne Fall je nach den bemerkbaren Krankheitszeichen behandelt werden muß, so kann man doch, um Konfusion zu vermeiden, eine allgemeine Klassification annehmen:

1) Fieber, die ohne irgend eine bemerkbare Lokalursache im Körper entstehen.

2) Fieber mit lokalen Krankheitsreizen.

Die erstere Klasse unterscheiden wir in:

1. Einfaches Fieber,
2. Entzündliches Fieber
3. Typhöse oder Nervenfieber,
4. Gallen- oder gastrische Fieber,
5. Intermittirende Fieber,
6. Ausschlagsfieber.

Wir führen diese Liste bloß der Bequemlichkeit wegen an, da man kein Fieber dem Namen nach behandeln kann. In jedem Fieberanfalle bemerken wir gewisse eigenthümliche Symptome, die man ohne Bezug auf diese oder jene Klasse behandeln, und in der Mittelwahl einzig und allein für sich selbst berücksichtigen muß.

2.

Besondere Regeln in Bezug auf Behandlung von Fieberkranken.

1. Ein Fieberkranker muß sich körperlich und geistig ruhig verhalten.
2. Das Krankenzimmer muß gut gelüftet und mittelmäßig warm sein.
3. Der Kranke sollte auf einer Haar- oder irgend einer andern Matratze schlafen, und nicht mehr Bettdecken haben als nöthig sind.
4. Zum Getränk sollte man ihm Wasser reichen.
5. Ist das Fieber heftig, so muß während des Anfalles durchaus keine Nahrung genossen werden.
6. Hat das Fieber etwas nachgelassen, so kann man den Kranken Brodwasser, schwaches Gersten- oder Reiswasser mit etwas Himbeeren- oder Pomeranzensaft gewürzt, geben, aber auch dieses nur in geringer Quantität, damit kein Rückfall entstehe. Gesundes Obst, wie es im Diätzettel angeführt worden ist, kann dem Fieberkranken ohne Nachtheil gereicht werden, nur muß kein Durchfall dabei sein.
7. Getränk sollte man dem Kranken oft, aber in geringer Quantität geben.

1. Einfaches Fieber.

Dieß hat gewöhnlich einen kurzen Verlauf; da es aber häufig der Vorläufer bedeutenderer Krankheiten ist, so muß man es nicht außer Acht lassen.

Symptome: Frösteln, dann Hitze, Durst, Unruhe im ganzen Körper, beschleunigter Puls, Schwäche und endlich Schweiß.

Behandlung:*) Wenn keine besondere Ursache da ist, und die Haut ist trocken und heiß, so gibt man **Aconit**; ein einfaches Fieber wird diesem Mittel weichen; ist aber ein Ausschlag oder Typhus im Anzuge, so wird es die Heftigkeit der Krankheit bedeutend herabzustimmen helfen.

Gabe: Man löse einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem Glase Wasser auf und gebe einen Theelöffel voll von dieser Auflösung alle zwei Stunden, bis die Haut feucht, und der Puls langsamer wird; diese Veränderung wird nach ein Paar Gaben eintreten.

2. Entzündliches Fieber.

Symptome: Dieses Fieber fängt mit einem Frostschauder, der einige Zeit dauert, an; auf diesen folgt brennende Hitze, ein starker, harter und schneller Puls, trockene Haut, Lippen und Zunge, trockener Mund, weißbelegte oder hellrothe Zunge, heftiger Durst, rother, sparsamer Urin, Verstopfung, schnelles Athmen. Je nachdem der Puls regelmäßiger wird, verschwinden viele dieser Zeichen. Das Fieber dauert ungefähr vierzehn Tage. Nach Verlauf dieser Zeit tritt eine Krisis ein, die sich mit Nasenbluten, Durchfall oder reichlichem Schweiß ankündigt. Unter homöopathischer Behandlung dauert die Krankheit nicht so lange, und eine vollständige Krisis tritt viel früher ein. Wenn die Behandlung vernachlässigt oder verpfuscht wird, so läuft das Fieber gern in Typhus über, oder greift irgend ein wichtiges Organ an.

Ursache: Die Krankheit kann durch plötzliche Unterdrückung von Schweiß oder auch durch die Einwirkung scharfer Winde oder Regenwetters verursacht werden; andere Ursachen sind: heftige Gemüthsbewegungen, reiche Diät, Lokalentzündungen, oder schlecht behandelte einfache Fieberanfälle.

Personen von sanguinischem Temperamente und plethorischem Habitus sind, ehe sie 35 Jahre alt sind, diesem Fieber besonders unterworfen.

Man hat es unter allöopathischer Behandlung immer für nöthig gehalten, bei diesem Fieber von Anfang an energisch einzuschreiten,

*) Bei der Mittelwahl brauchen nicht alle Symptome, die das Mittel hat, zugegen zu sein; es ist hinreichend, wenn die am meisten charakteristischen Symptome vorhanden sind.

und Blutentziehungen und abführende Salze nicht zu sparsam zu gebrauchen. Aber bei einem solchen Verfahren wird der Organismus oft so geschwächt, daß er die Krankheit nicht ertragen kann, und der Kranke geht zu Grunde. Ein continuirendes, entzündliches Fieber ist oft mit Gehirnstörungen complicirt, und die obenangeführte schwächende Behandlungsweise hebt dieselben nicht nur nicht auf, sondern führt sie vielmehr herbei, oder macht sie noch hartnäckiger.

Behandlung: Das beste Mittel für dieses Fieber ist dasjenige, welches die meiste Kraft besitzt, die Aufregung im Blutsystem zu mildern. Aconit ist dieses Mittel, wenn die obigen charakteristischen Symptome zugegen sind.

Gabe: Zwei Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser, einen Löffel voll alle drei Stunden zu nehmen, bis der Puls und die Haut normaler werden, wonach man die Arznei alle sechs Stunden fortgeben kann, bis Genesung eintritt.

In diesem Fieber treten oft, besonders des Nachts, Delirien ein. Wenn aber keine Gehirnentzündung im Anzuge ist, so ist Aconit hinreichend. Sollte aber Gehirnentzündung drohen, so muß Belladonna gegeben werden, besonders nach vorherigem Gebrauch des Aconit.

Belladonna ist sogar zu Anfange der Krankheit angezeigt, wenn viel Blutandrang nach dem Gehirn da ist, mit heftigem Stirnschmerz, rothem Gesichte, Klopfen und Anschwellung der Schlafadern, Schlaflosigkeit und wilden Delirien; rothen, glänzenden, feurigen Augen; Hitze über den ganzen Körper, Durst.

Gabe: Zwei Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen Theelöffel voll alle vier Stunden zu geben, bis Besserung eintritt. Sollte eine Verschlimmerung der Krankheitssymptome eintreten, so muß man mit dem Arzneireichen aufhören, bis eine Reaction eintritt. Tritt Besserung ein, so gebe man das Mittel nur alle sechs, acht oder zwölf Stunden.

Bryonia mag man geben, wenn die Krankheit in der innern Brust ihren Sitz hat, oder mit biliösen Symptomen complicirt ist; oder wenn das Fieber einen continuirenden oder typhösen Typus annimmt und nebst den ein gewöhnliches entzündliches Fieber charakterisirenden Symptomen folgende Krankheitszeichen vorhanden sind: Dummlicher Kopfschmerz, als wenn der Kopf an den Schläfen zerspringen wollte, durch Bewegung verschlimmert; Schwindel beim

Aufstehen oder bei Bewegung; brennende Hitze im Kopf und Gesicht, mit Röthe und Anschwellung des Gesichtes. **Drücken in der Magengrube**, heftiger Durst, und zuweilen Uebelsein. Zuckende Schmerzen in den Gliedern, Hüsteln, schweres und bedrängtes Athemholen.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen Theelöffel voll alle vier Stunden, bis der Kranke anfängt, besser zu fühlen, worauf man die Arznei seltener geben kann, oder man mag auch eine Zeitlang aufhören.

Canthariden gibt man bei heftigem Fieber des Nachts, mit brennender rother Haut, trockenem Munde, heftigem Durste und schnellem Pulse. Auch gibt man dieses Mittel bei Schmerzen in der rechten Seite, mit heftiger Angst und Irrereden.

Chamomilla bei Reizfieber, mit brennender Hitze und rothen Backen, zitterigem, ängstlichem Herzklopfen; die Sinne sind sehr aufgeregt und scharf; abwechselndes Frösteln und Hitze; oder wenn diese Symptome durch Aerger oder Verdruß entstanden sind. In letzterem Falle kann man zuerst eine Gabe Aconit reichen.

Gabe: Sechs Körnchen oder ein Tropfen in sechs Eßlöffel voll Wasser, ein Theelöffelchen voll alle drei Stunden, bis Besserung eintritt.

Diät: In continuirenden entzündlichen Fiebern ist Wasser das beste Getränk; man mag es oft reichen, nur nicht zu viel auf einmal.

Bei steigendem Fieber hat der Kranke keine Nahrung nöthig; aber bei abnehmendem Fieber mag man ihm Reis oder Gerstengrütze, mit ein wenig Pomeranzen- oder Erdbeerensaft versüßt, reichen.

Hört das Fieber ganz auf, so gebe man zuerst leichte Hühnerbrühe mit ein wenig trockenem Brode eingebröckelt; und wenn der Appetit zurückgekehrt ist, so mag die Brühe etwas stärker sein und solidere Nahrungsmittel und Obst mögen nach und nach gegeben werden.

3. Nervenfieber, Typhus.

Dieß Fieber wird zuweilen schleichendes Fieber genannt. Man erkennt es an einem kleinen, schwachen, ungleichen Pulse, der nicht sehr beschleunigt, sondern gewöhnlich etwas langsamer ist als gewöhnlich; der Kranke ist sehr matt, und die Gehirnthätigkeit gestört.

Es dauert zwei bis sechs Wochen. Es ist entweder continuirend oder intermittirend, und nimmt entweder eine gutartige oder bösartige Form an.

Die gutartige Form erkennt man an folgenden Symptomen: Leichtes Frösteln, betäubender Kopfschmerz, Beklemmung, ängstliche Gesichtszüge, Uebelkeit, Seufzen, Niedergeschlagenheit, Schläfrigkeit, stille Delirien, etwas beschleunigter, schwacher und zitteriger Puls; zuweilen Verstopfung, und in andern Fällen Durchfall. Heftige Schmerzen sind nicht vorhanden.

Die bösartige Form zeichnet sich aus durch abwechselnden Frost und Hitze, mit wenig oder gar keinem Schweiße; ein gespannter, harter Puls, der zuweilen schnell und zitterig, und zuweilen nicht sehr schnell ist; Schmerz in der Stirn und im oberen Theil des Kopfes, Schlaflosigkeit und Irrereden, worauf Betäubung und murmelndes Irrereden eintreten; faulichter Durchfall, Nasenbluten, Abgang von dunkler, blutiger Materie aus dem Darmkanal; dunkelrothe oder kupferfarbige Flecken auf der Haut und große Empfindlichkeit des Unterleibes.

Dieses Fieber wird zuweilen Kongestionsfieber genannt, weil das Blut vorzugsweise nach irgend einem innern Organ hindrängt, und die Oberfläche des Körpers kalt bleibt.

Der Tod tritt ein, entweder wegen allmähliger Erschöpfung der Lebenskraft oder in Folge von Gehirn-, Lungen-, oder sonstigen Kongestionen, oder weil die Krankheit eine putride Form angenommen hatte.

Ursachen: Verdorbene Luft, die mit vegetabilischen oder animalischen Ausdünstungen geschwängert ist, in Räumen, worin die Luft schlecht circulirt und worin sich viele Menschen zu gleicher Zeit aufhalten, wie in geschlossenen Stuben, in Schiffen u. s. w. Schlechte Nahrung oder nicht genug gesunde Nahrung, körperliche und geistige Ueberanstrengungen, übermäßiges Essen, Trinken; wollüstiges Leben, oder irgend eine Ursache, wodurch die Lebenskraft geschwächt oder der für die Gesundheit nöthige Bedarf verringert wird.

Durch übermäßige Blutentziehungen und Abführungsmittel werden rein entzündliche Fieber oft in nervöse Fieber umgestaltet. Solche

Kurmittel können daher mit Recht als Ursachen typhöser Fieber angesehen werden.

Behandlung: Unter den für diese Fieber gebrauchten Mitteln zeichnen wir aus: Acon., Ars., Bell., Bry., Chin., Cocc., Camph., Calc. carb., Carbo veg., Dig., Hyosc., Helleb., Lyc., Lach., Nux vom., Nitr. ac., Nat. mur., Opium, Puls., Phosph., Phos. ac., Rhus t., Stram., Sulph., Verat.

Aconitum: Wenn Typhus mit entzündlichen Symptomen anfängt, wie voller, gespannter, rascher Puls, Hitze im Kopfe, Durst, und andere Symptome die bei einem gewöhnlichen Reizfieber immer zugegen sind.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser, ein Theelöffel voll alle drei Stunden zu geben, bis eine Veränderung eintritt.

Arsenicum: Große Schwäche, Herabsinken der unteren Kinnlade, offener Mund, matte und gläserne Augen, bitterer Geschmack, Neigung zu brechen, schmutzig-weißer Zungenbeleg, Druckschmerz in der Magengrube, zersprengendes Kopfweh, Schwindel, murmelndes Irrereden, oder tiefer Schlaf, Bauchanspannung, brennender Durst, trockene und heiße Haut, trockene und geborstene Zunge, wässeriger, dunkler, scharfer Durchfall, schwacher und intermittirender Puls.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Theelöffel voll alle halbe Stunden bis Besserung eintritt, worauf die Arznei alle zwei oder drei Stunden fortgereicht werden kann.

Arnica: Der Kranke scheint wie betäubt, halb schlafend, mit offenen Augen, oder irre redend.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Belladonna: Gedunsenes Gesicht, abwechselnd Frost und Hitze, oder abwechselnd Blässe und Kälte, und dann brennende Hitze und Röthe des Gesichts, heftiges Klopfen der Schläfe- oder Halsarterien, funkelnde, hervorstehende Augen, erweiterte Pupillen, Empfindlichkeit gegen Licht, Schielen, Summen in den Ohren, wilder Gesichtsausdruck, heftig-zuckende Schmerzen in der Stirn, oder drückender Schmerz in Folge dessen der Kranke mit der Hand oft nach der Stirn fährt, heftiges Delirium, worauf Bewußtlosigkeit folgt, dürre

Lippen, geschwürige Mundwinkel, rothe und trockene oder schmutziggelbe Zunge, heiße und trockene Haut, bitterer Geschmack im Munde, heftiger Durst mit Unvermögen, Flüssiges zu schlucken, Uebelkeit und Druck im Magen, Verstopfung oder wässeriger Durchfall, sparsamer oder rother Urin, schnelles Athmen, voller, schneller, fadenförmiger Puls, entzündete und geschwollene Ohrdrüsen.

Gabe: Wie oben bei Arnica.

Bryonia: Wenn nach einer leichten Erkältung folgende Symptome eintreten: Schmerzen in den Gliedern, Schmerzhaftigkeit über den ganzen Körper, klopfender Kopfschmerz, der beim Drehen oder Oeffnen der Augen schlimmer wird, Empfindlichkeit der Kopfhaut, brennende Hitze im Kopfe, häufig ausbrechender kalter Schweiß auf der Stirn; Mattigkeit und Schwere in den Beinen, wodurch der Kranke genöthigt ist, sich oft zu setzen, oder niederzulegen; Widerwillen gegen kalte Luft; Blutkongestionen des Nachts, mit Hitze und Angst; Seufzen während des Schlafes; ängstliche Träume, die den Kranken oft aufwecken und selbst beim Wachen noch fortdauern; bitterer Geschmack, mit gelber und trockener Zunge; Abscheu gegen Nahrung; Uebelkeit, Neigung zum Brechen; Druck oder Schwere, und Stechen in der Magengrube; Spannungsgefühl in der untern Rippengegend; Hartleibigkeit.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen Kaffeelöffel voll alle drei Stunden, bis eine Veränderung eintritt; tritt Besserung ein, so gebe man die Medizin alle sechs Stunden.

China: In dem ersten Stadium, wenn folgende Symptome vorherrschen: blasses Gesicht; stechender, reißender oder drückender Kopfschmerz; Verdunkelung des Gesichts; Summen in den Ohren und Harthörigkeit; gelb- oder weißbelegte Zunge; trockener Mund; fader, pappiger Geschmack; Neigung zu brechen; Empfindlichkeit und Spannung des Unterleibes; dünne, wässerige, gelbe Stühle; sparsamer, blasser oder dunkler Urin; Brustbeklemmung; zuckende oder drängende Schmerzen in den Beinen; Angst, Schlaflosigkeit, Kälte und Frösteln im ganzen Körper.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Cocculus: Der Kranke klagt über Schwindel und Kopfschmerz, Ohnmachtsgefühl, Lähmung in den Beinen; auch sind gallichte oder gastrische Symptome vorhanden. Paßt sich nach Rhus oder Camphor.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Camphor: Hitze im Kopfe, verworrene Gedanken oder heftiges Irrereden; Schwindel; klopfender Kopfschmerz; brennende Hitze in der Stirn; kalte, klebrige Haut; beständig kalte Hände und Füße; schwächender und klebriger Schweiß; Neigung zu Durchfall; sparsamer, wolkiger Urin mit dickem Satze; große Schwäche, schwacher Puls, der kaum bemerkbar ist; paßt sich nach Rhus.

Gabe: Alle halbe Stunden einen Tropfen von der Tinctur auf ein Stück Zucker, bis eine Veränderung eintritt, oder die Zeichen sich bessern.

Calcar. carb.: Zucken in den Gliedmaßen, Nasenbluten; paßt sich nach Phosph. ac., Rhus, China. Nach Einigen paßt Calcar. im Wechsel mit Bellad., Ars. oder Rhus, wenn die Symptome darauf hindeuten; es ist aber zweifelhaft, ob dieses Abwechseln mit mehreren Mitteln zu etwas nutzt.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser, einen Theelöffel voll alle sechs Stunden, bis der Kranke besser wird.

Carbo veget.: In kritischen Fällen, wenn folgende Symptome vorherrschen: Schläfrigkeit, rasselndes Athmen, schmales, eingesunkenes, todtenähnliches Gesicht; Unempfindlichkeit der Pupillen gegen das Licht, kaum bemerklicher Puls und rasches Sinken der Lebenskraft; kalter Schweiß im Gesicht und auf den Gliedmaßen; unwillkührliche, faulriechende Stühle, dunkel-rother Urin, in dem Wolken herumschwimmen; Brennen im Bauche oder in der Magengrube.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser; hiervon einen Theelöffel voll alle halbe Stunden zu geben, bis eine Veränderung eintritt

Digitalis: Im ersten Stadium, wenn die Haut eine gelbsüchtige Farbe hat; heftiges Gallenerbrechen; Krampfschmerzen im Magen; Empfindlichkeit der linken Seite gegen Druck; häufiger Drang zu harnen, mit sparsam abgehendem, gallichtem Urin; brennende Hitze des Kopfes und Gesichtes; Gemüthsangst, Furcht vor eingebildetem Unglücke; schmerzhaftes und schwieriges Harnen, oder der Urin ist gänzlich unterdrückt.

Hyoscyamus: Wenn nebst den Symptomen, die Belladonna anzeigen, Sehnenhüpfen vorhanden ist; der Puls ist stark und voll; die Blutadern sind angelaufen; der Kranke klagt über brennende Hitze der Haut, Stechen über den ganzen Körper, beständiges Irrereden, als wenn Wespen oder andere Insecten um seinen Kopf herumflögen; häufiger aber vergeblicher Harndrang.

Helleborus niger: Die Krankheit tritt als eine Folgekrankheit anderer Fieber ein, wie Scharlachfieber, Masern, Gallenfieber, Wurmfieber und Cholera, mit Quetschungsschmerz und Geschwulst der Kopfhäute; der Kranke kann nicht schlafen, mit verworrenen Gedanken und großer Unruhe; dunklem, wolkigem Urin; Schwerheits-, oder Steifheits- und Ohnmächtigkeitsgefühl in den Gliedmaßen; Stumpfsein und Niedergeschlagenheit.

Gabe: Von einer Auflösung von sechs Kügelchen oder einem Tropfen der drei letztgenannten Mittel gebe man einen Theelöffel voll alle drei Stunden, bis eine Veränderung in den Symptomen eintritt.

Lycopodium kann nach Calc. carb. im zweiten Stadium des Typhus gegeben werden, wenn ein Friesel sich langsam und spärlich entwickelt, und Schlafbetäubung zugegen ist, mit murmelndem Irrereden, Wörterverwechseln, Stammeln, Zupfen an der Bettdecke, Sehnenhüpfen, Bauchanspannung mit Verstopfung, Blasenbeschwerden, abwechselnd Frost und Hitze, umschriebene Wangenröthe, schwächende Schweiße, große Mattigkeit, Sinken der untern Kinnlade, halbgeschlossene Augen, langsames Athmen, oder Aufregung ohne Hitze, Blutandrang nach dem Kopfe oder Gesichte, rothe Zunge, Verstopfung, brennender Urin, Gemüthsruhe und gelassenes Wesen, oder bösartiges und muckiges Benehmen, besonders beim Aufwachen.

Gabe: Sechs Körnchen oder einen Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, wovon ein Theelöffel voll alle vier Stunden gegeben werden kann bis eine Veränderung eintritt.

Lachesis: Schwindel beim Aufstehen oder Aufsitzen, murmelndes Irrereden, Herabsinken der untern Kinnlade, Stieren, eingesunkene Gesichtszüge, bitterer Geschmack, gelblich belegte Zunge, mit rothen Rändern; oder geborstene, oder glatte, belegte oder weiß-schleimige Zunge; schwere Zunge, die der Kranke nicht herausstecken kann,

unarticulirtes Reden, scheinbare Lähmung der Augenlider, Schlafsucht, Durst ohne Neigung zu trinken, häufiger Urin von braunrother Farbe.

Gabe: Drei Kügelchen oder ein halber Tropfen alle drei Stunden, in einem Löffelchen voll Wasser.

Nux vom.: Es sind gastrische oder biliöse Symptome vorhanden, Verstopfung mit häufiger Neigung und vergeblichen Versuchen, den Darmkanal zu leeren; Krämpfe im Magen und in den Gedärmen; schmerzhaftes und schwieriges Harnlassen, schmerzhafter Druck und Spannung im oberen Theil des Magens und in den Seiten unter den Rippen, Aufregung im ganzen Nervensystem mit nächtlicher Unruhe und leichten Delirien; Schwäche, und Verschlimmerung der Krankheitszeichen in den Morgenstunden; sanguinisches oder biliöses Temperament; aufgeregtes und ungeduldiges Wesen.

Gabe: Drei Kügelchen oder ein Tropfen in ein wenig Wasser alle drei Stunden.

Nitri acidum: Bei Blutflüssen aus den Gedärmen, Empfindlichkeit des Bauches, schleimigen, scharfen, grünlichen Durchfallsstühlen, Stuhlzwang, geschwürigem Munde, Geschwüren in den Gedärmen, Wundheit der Bauchdecken an einzelnen Stellen, wenn man darauf drückt; stechende Schmerzen in dem Mastdarme, heißem Harne, Sinken der Lebenskräfte.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser, wovon man einen Theelöffel voll alle drei Stunden geben mag, bis eine Veränderung eintrifft. Nach diesem Mittel gibt man gern Phosph. ac.

Natrum muriaticum: Schwäche und großer Durst, trockene Zunge, Bewußtlosigkeit und vornehmlich wenn das Fieber aus vorhergegangenen schwächenden Krankheiten entstanden ist.

Gabe: Wie bei Nitri ac.

Opium: Schlafbetäubung, oder Schlaf mit halb offenen Augen, schwerfälligem, tief seufzendem Athmen, offenem Munde, starrem Blick, leichten Delirien, oder Murmeln, Zupfen an der Bettdecke, schwieriges Aufwachen, trockenen, schlecht-riechenden Stühlen, welche, so wie der Urin, unwillkührlich abgehen.

Gabe: Wie bei Nitri ac.

Pulsatilla: Bei heftigem Nasenbluten, in Individuen mit lymphatischem Temperament oder phlegmatischem Gemüthe.

Gabe: Sechs Körnchen oder ein Tropfen in drei Eßlöffel voll Wasser, und hiervon alle Stunden einen Theelöffel voll zu geben, bis es besser wird.

Phosphorus: Wenn folgende Symptome vorherrschen: Trockene Zunge, heiße Haut, ein kleiner, harter und schneller Puls, schwärzlicher Durchfall mit Poltern in den Gedärmen; oder Lungenkongestion, mit schwerfälligem Athmen, Angst, schwachem Perkussionston, Schleimrasseln, Stechen beim Athmen, Husten, mit reichlichem, blutigem oder schlecht riechendem Eiterauswurf.

Phosphori acidum: Wenn die Krankheit mit großer Abgeschlagenheit der Kräfte beginnt, mit Irrereden beim Aufwachen; oder in verzweifelten Fällen, wenn der Kranke betäubt auf dem Rücken liegt, und, wenn man ihn anredet, stiert ohne zu erwiedern; oder er redet irre auf eine unzusammenhängende, kaum verständliche Weise; zupft an der Bettdecke; sucht zu entfliehen, als wenn er in Gefahr wäre; die Lippen sind schwarz angelaufen, die Haut ist trocken und heiß; auch sind wässerige, unwillkührliche Stühle vorhanden; der Puls ist häufig und schwach, zuweilen intermittirend.

Gabe: Von beiden Mitteln mische man einen Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser und gebe einen Theelöffel voll alle drei Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Rhus tox: Große Schwäche mit Durchfall; Kongestionen nach Kopf und Brust, mit großer Abspannung; betäubender Kopfschmerz, wie zerschlagen; schmutzig-gelblicher Zungenbeleg; heftiger Schmerz in der Magengegend beim Anrühren. In mancher Beziehung ist dieß Mittel mit Bryonia verwandt, besonders in Nervenfiebern, wo es von vielen Aerzten abwechselnd mit Bryonia gegeben wird. Besondere Indicationen für Rhus sind: Heißer, dunkler Harn, der beim Lassen hell ist, beim Stehen aber trübe wird; schwieriges Schlucken, als wenn der Hals zu enge wäre; Zittern, lähmungsartige Gliederschwäche; zuckende Schmerzen hie und da, schlimmer bei der Ruhe und des Nachts, und durch Bewegung des leidendes Theils ein wenig gemildert; kleiner schneller, oder schwacher und langsamer Puls; Angst, Niedergeschlagenheit, weinerliche Stimmung. Rhus ist auch

ausgezeichnet bei Durchfällen, die durch Naßwerden entstanden sind; oder bei Kolikdurchfällen von irgend einer andern Ursache; Frost, selbst beim Feuer; Druckschmerzen im Körper; Steifigkeit im Nacken und Rücken.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser; hiervon gebe man einen Kaffeelöffel voll alle drei Stunden, bis es besser wird. Bryonia paßt sehr gut vor oder nach Rhus.

Stramonium: Besonders nach Belladonna, wenn folgende Zeichen vorherrschen; Muskelzucken im Gesicht, Sehnenhüpfen, Schielen, Zittern der Glieder, zitterige Bewegung der Zunge beim Herausstecken, brennende Körperhitze, Harnunterdrückung, fantastische Gestikulationen und konvulsivisches Aufsperren der Lippen.

Gabe: Wie bei Rhus.

Sulphur kann man nach Bryonia, Rhus oder Phosphori ac. geben, bei folgenden Zeichen: blasses Gesicht, brennend-zuckender Lippenausschlag, trockener Mund, belegte und trockene Zunge, bitterer Geschmack, schleimiges oder gallichtes Erbrechen, Empfindlichkeit der Magengegend bei Druck, Wundheitsschmerz der Nabelgegend, besonders bei Druck; Poltern in den Gedärmen; wässerige, flockige oder gelbe Darmausleerungen, wolkiger Urin, der einen röthlichen Satz niederschlägt; eiterartiger Nesselausschlag; Nasenbluten, Stiche in der Brust, bedrängtes Athmen, trockener Husten Abends und Nachts; Schlaflosigkeit, Seufzen während des Schlafes, trockene Hitze am Tage mit ziemlich ruhigem Pulse, und reichlichen Nachtschweißen.

Gabe: Man gebe einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem Kaffeelöffel voll Wasser alle acht Stunden, bis es besser geht oder eine Veränderung eintritt.

Veratrum: Wenn die Ober- oder Unterglieder kalt sind; man gibt es mit Nutzen nach Arsenicum.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen Theelöffel voll alle vier Stunden zu geben.

Diät in Nervenfiebern: Während des entzündlichen Stadiums esse man nichts. Während der Krankheit kann man Grütze von Reis, Gerste u. s. w. reichen. Nach der Wiedergenesung muß man sich mit dem Essen sehr in Acht nehmen. Rückfälle entstehen gar zu leicht von zu viel Essen. Der Genesende sollte sich vor der Hand

mit geröstetem Brod und Thee, Reis, leichter Hammel- oder Hühnerbrühe, ein wenig Hammel- oder Rinderbraten, oder gebratenem Hühnerfleisch u. dgl. begnügen, und höchst mäßig auf einmal davon genießen.

Das epidemische Nervenfieber wird zuweilen Faulfieber-Typhus, bösartiger oder Abdominal-Typhus genannt. Die Hauptmittel für diese Art sind ebenfalls Arsenicum, Bryonia, Carbo vegetabilis, Rhus tox. und Veratrum.

4. Biliöses, gastrisches oder Gallenfieber. Remittirendes Fieber.

Gallenfieber stört den Magen und die Dauungsorgane im Allgemeinen. Es ist nicht so torpid wie Typhus, auch ist das Nervensystem nicht so sehr angegriffen, die Schwäche ist nicht so groß, und der Schmerz im Hinterkopfe und die gewöhnlichen Sinnenstörungen sind auch nicht zugegen.

Diese Fieber scheinen keinen ganz bestimmten Verlauf zu haben, auch fehlt ihnen ein eigenthümlich kritischer Charakter. Zuweilen treten solche Fieber in Folge einer Störung in den Gallenorganen ein; der Kranke bricht eine Masse Galle aus, oder hat einen Gallendurchfall, und fühlt dann leichter, oder wird ganz besser. Zuweilen dauert das Fieber nach einer solchen theilweisen Erleichterung fort. Sie mag in einem allgemeinen Schweißausbruche, in einer Veränderung des Urins bestehen, oder die Fiebersymptome mögen der allmählig wieder aufwachenden Lebenskraft weichen.

Eine bloße Magenverderbniß mit Fieber kann in ein Paar Tagen wieder aufhören. Sind die Leber-Funktionen gestört, und die Darm- und Magenschleimhäute mit angegriffen, so kann das Fieber mehrere Wochen dauern und, wenn es heftig ist, einen entzündlichen und sogar rein nervösen Charakter annehmen, besonders wenn es schlecht behandelt wird.

Ursachen: Diese, wie viele andere Krankheiten, entsteht einerseits durch den Einfluß von malarischen Miasmen, und andererseits durch den für solche Einflüsse gesteigerte Empfänglichkeit des Organismus; wir haben daher Erregungsursache und prädisponirende Anlage zu

berücksichtigen. In einem Zustande von großer Erhitzung mag schnelles Schwitzen die Gallenorgane und den Magen wegen ihrer Sympathie mit den Schweißorganen sehr erregen. Plötzlicher und außergewöhnlicher Temperaturwechsel kann auch den Magen und die Gedärme für krankhafte Zustände sehr empfänglich machen. Irritirende oder unverdauliche Stoffe im Magen können sehr leicht gallichte oder gastrische Fieberzustände hervorrufen. Auch Zorn, Kummer, Sorge und dergleichen Gemüthszustände können bei empfindlichen Individuen solche Fieber verursachen.

Symptome: Bei Gallenfiebern spürt man gewöhnlich ein Schwerheits- oder Vollheitsgefühl in der Magengegend, mit Uebelkeit oder Neigung zum Brechen; fauliges Aufstoßen, Erbrechen von scharfer Galle, oder von Galle, die mit Schleim vermischt ist, plagen den Kranken gewöhnlich; die Zunge ist schmutzig-gelb belegt; der Bauch fühlt sich weich an, obgleich Verstopfung da ist.

Der Kranke klagt oft über Schmerz oberhalb der Augen. Das Gesicht ist blaß, mit krankhaften und schmerzvollen Zügen. Das Augenweiß ist mehr oder minder gelb gefärbt; auch ist Frösteln dabei, worauf Hitze folgt; die Haut ist trocken. Der Puls ist klein, nicht sehr gespannt, zuweilen unregelmäßig oder intermittirend; der Harn ist dunkel und wolkig, oder dick und trübe. Je mehr die Leber angegriffen ist, je heftiger werden manche Symptome. Zuweilen ist die Haut sehr heiß, der Durst fast nicht zu löschen, der Kranke ist sehr unruhig, und die Zunge, die zuerst hellgelb belegt ist, wird braun. Der Mund schmeckt scharf und bitter, mit scharfem und bitterem Aufstoßen, und Erbrechen von grüner Galle. Wenn keine Verstopfung da ist, so sind die Ausleerungen entweder gelb, grün oder braun; zuweilen spürt man ein Brennen in der Lebergegend, und eine Härte und Spannung im rechten Hypochondrium.

Man nennt gewisse Fieber remittirend, weil nach dem Ausbruche der Krankheit die Symptome gewöhnlich etwas milder werden. Vorher tritt ein leichter Schweiß ein. In einigen Stunden kommt das Fieber wieder. Solche Remissionen wechseln mehr oder minder regelmäßig mit dem Wiedererscheinen der Fiebersymptome ab. Je

vollständiger diese Remissionen sind, desto günstiger gestaltet sich die Krankheit.

Behandlung: Da bei diesen Fiebern verschiedene Organe angegriffen sind, namentlich der Magen, die Leber, der Darmkanal u. s. w., so treten offenbar verschiedenartige Symptomengruppen ein, für die man ein eigenes Mittel zu wählen hat, ohne sich um den bloßen Krankheitsnamen viel zu bekümmern. Folgende Mittel haben sich in Gallenfiebern erprobt: Acon., Ars., Bell., Bry., Cham., Cocc., Coloc., China, Digitalis, Ipec., Mercur. viv., Nux vom., Puls., Rhus tox., Tart. emet.

Aconit: Bitterer Mund, alles schmeckt bitter; gelber Zungenbeleg; schneller Puls; bitteres Aufstoßen im Halse; Schleimerbrechen, oder Erbrechen von grüner, bitterer Galle; wenig Stuhl oder Verstopfung; oder auch häufiger Stuhldrang mit geringem Abgange; Spannen und Geschwulstgefühl in der Magengegend; Empfindlichkeit in der Lebergegend und unter den Rippen; klopfender Kopfschmerz, der durch Reden erhöht wird; Schwerheits- und Vollheitsgefühl in der Stirn. Besonders ist es indizirt, wenn diese Zeichen durch Bewegung, oder beim Stehen, Sitzen oder Reden erhöht, oder in frischer Luft geringer werden.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, und gebe einen Kaffeelöffel voll von dieser Mischung alle drei Stunden, bis Besserung eintritt, oder die Symptome sich verändern.

Arsenicum: Trockene Zunge, mit viel Durst und stetem Verlangen nach Getränk; der Kranke kann nur wenig auf einmal trinken; scharfes, bitteres Aufstoßen; salziger oder bitterer Mundgeschmack, Uebelkeit, Erbrechen von grüner oder dunkler Farbe, Empfindlichkeit in der Magengegend, besonders bei Druck; brennende, schneidende oder krampfhafte Schmerzen im Magen und Darmkanal, mit Angst und Frost; Schwerheitsgefühl im Magen, mit Brennen an einer Stelle; Verstopfung oder Durchfall, mit Stuhldrang, grünem oder braunem Abgang; Brennen des Harns beim Abgange; durch Trinken oder Bewegung werden die Darmentleerungen angeregt; Frostschauder mit Angst; Brustbeklemmung, Kopfschmerz, Schwerathmen im Freien, **besonders des Abends**, und nach Trinken; Brennen und

Stechen in der Hand beim Anfühlen; unregelmäßiger, häufiger Puls, mit großer Schwäche und Neigung zu liegen.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, und gebe von dieser Mischung alle zwei Stunden einen kleinen Löffel voll, oder alle Stunden, im Falle die Krankheit heftig ist, oder alle vier Stunden im entgegengesetzten Falle.

Belladonna: Klopfen in den Schläfearterien, arges Kopfweh, besonders in der Stirn, oberhalb der Brauen, als wenn der Kopf aufspringen und das Gehirn vorn herausfallen wollte; Duseligkeit und Schwindel; trockener Mund und Hals, zuweilen Uebelkeit, die nicht aufhört; dicker weißer oder gelber Zungenbeleg; saurer Geschmack; Widerwillen gegen Speisen und Getränk fast irgend einer Art; Speiseerbrechen, oder Erbrechen von saurem oder bitterem Schleime; voller und schneller Puls, Verstopfung oder Schleimstühle; die Kopfschmerzen werden durch Bewegung, Drehen der Augen, oder durch Berührung der freien Luft erhöht.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in acht Eßlöffel voll Wasser, und hievon alle vier Stunden ein Löffelchen voll zu geben, bis die Kopfschmerzen nachlassen.

Bryonia: Für Gallenfieber, die in heißem Wetter eintreten, wenn die Luft feucht und schwül ist, mit folgenden Zeichen: fader, pappiger, bitterer oder fauler Geschmack, besonders beim Aufwachen; trockener Mund und Hals, mit stetem Durst; weiß- oder gelbbelegte Zunge, mit kleinen Bläschen auf der Zunge; krankhaftes Verlangen nach sauren und scharfen Getränken; Widerwillen gegen feste Speisen; schlechter Athem; Gallerbrechen nach Trinken; vergebliches Brechwürgen; Vollheits- und Spannungsgefühl im Magen nach dem geringsten Essen; Frostschauder; Hitze im Kopfe, mit rothem Gesichte; drückender Kopfschmerz, mit starkem Hitze- und Vollheitsgefühl im Kopfe, schlimmer beim Trinken und Bewegen, Drehen; Dummheitsgefühl im Kopfe, als wenn Alles unter einander ginge; Verstopfung.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in ein Glas Wasser, und gebe ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Chamomilla, wenn folgende Zeichen eintreten: Rothe und geborstene Zunge, gelber Zungenbeleg, besonders wenn Nux vergeblich angewendet worden ist; sehr heißes und rothes Gesicht, besonders des Nachts, Unruhe, Umherwerfen, häufiges Aufwachen; Druck und

Vollheit im Kopfe, als wenn der Kopf zerschlagen wäre; entzündliche Röthe und Brennen in den Augen; leichtes Weinen oder Böse werden, argwöhnisch, zankfüchtig, mit viel Gemüthsangst und Verstimmtsein, bitterer Mundgeschmack, alles schmeckt bitter im Munde; Appetitverlust; Uebelkeit, bitteres Aufstoßen, saures, grünes oder bitteres Erbrechen; Angst und Schwerheitsgefühl in der Magengrube und unter den Rippen; schlechter Athem; schäumiger Durchfall; sauerriechende Schleimdurchfälle, wie gehackte Eier; grüne Durchfallsstühle oder Verstopfung.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in acht Eßlöffel voll Wasser; hievon alle zwei Stunden einen kleinen Löffel voll zu geben, bis es besser geht.

Cocculus: Besonders nach erfolglosem Gebrauch der Chamille unter allopathischer Behandlung, besonders bei folgenden Zeichen: Abscheu gegen Nahrung, trockener Mund, mit oder ohne Durst; widerliches Aufstoßen; Uebelkeit, Brechneigung beim Essen, Reden, Fahren oder nach Schlaf; gelber Zungenbeleg; Schwerathmen, wegen Vollheitsgefühl in der Magengegend; weiche Stühle mit Brennen beim Abgang, oder nach häufiger Verstopfung; Kopfschmerz oder Schmerz oberhalb der Brauen, mit Schwindel; Schwäche und Schweiß von der geringsten Anstrengung.

Gabe: Vier Kügelchen alle vier Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Colocynthis: Wenn neben den gewöhnlichen Gallenfieber-Symptomen folgende Zeichen gegenwärtig sind: Krampfkolik, arger Schmerz in der Nabelgegend, Magenkrampf mit Brechen, Durchfall nach dem Essen; Krämpfe in den Waden; Frostschauder mit Kälte über den ganzen Körper, heißem Kopfe; kein Durst, voller und schneller Puls.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in ein halbes Glas Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird.

China: Häufiges Aufstoßen, Brechen, Speiseaufstoßen, Vollsein als wenn man zu viel gegessen hätte; Abgang schlecht riechender Blähungen, Stühle mit unverdauten Speisen vermischt; schmerzhaftes Spannen des Bauches, und Schwerheitsgefühl in der Nabelgegend; Frostschauder nach Trinken; Schleim- oder Gallendurchfälle; heiße Haut; häufiger und voller Puls, Kopfschmerz mit Irrereden;

Brennen der Lippen, rothes Gesicht, trockener Mund. Dieß Mittel paßt sich besonders für schwächliche Personen, die solche Fieber haben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in sechs Eßlöffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden zu geben, bis es besser wird.

Digitalis hat oft eine günstige Wirkung in Gallenfiebern, wenn folgende Symptome zugegen sind: Durchfall mit Verlust der Kräfte; Uebelkeit, bitterer Geschmack im Munde nach dem Schlafen; Durst und Schleimerbrechen.

Gabe: Wie bei China.

Ipecacuanha nützt bei folgenden Zeichen: Brechneigung mit Abscheu vor Speise, besonders Fett; trockener Mund, die Zunge ist entweder rein oder gelb belegt; bitterer Mundgeschmack; Alles schmeckt bitter, das in den Mund gesteckt wird; schlechter Geruch aus dem Munde, auch der Athem riecht schlecht; heftiges Rülpsen, ohne daß etwas heraufkommt, mit Brechwürgen; Schleimerbrechen, oder die Speisen werden mit Einem Male ausgebrochen; Durchfall, mit schlecht riechenden oder sogar faulen Stühlen; Gallenkolik, Schwere, Vollheitsgefühl und heftiger Schmerz in der Magengegend; blaßgelbe Hautfarbe, heftiger Stirnkopfschmerz, als wenn der Kopf zerquetscht würde; Frostschauder über den ganzen Körper; kalte Hände und Füße.

Gabe: Wie bei China.

Mercurius vivus, besonders bei folgenden Symptomen: Feuchte Zunge, die weiß oder gelb belegt ist; trockene und brennende Lippen; faulichter, bitterer oder krankhafter Mundgeschmack; Uebelkeit mit Brechneigung; oder Erbrechen von Schleim oder bitteren Substanzen; Schmerzhaftigkeit zwischen den Rippen und Hüften und in der Magengrube, auch um den Nabel herum, besonders des Morgens, mit Angst und Unruhe; mürrisches, gereiztes Wesen, Frostschaudern mit Hitze abwechselnd; brennender Durst und zuweilen Abneigung gegen Getränke.

Gabe: Wie bei China.

Nux vomica: Trockene und weißbelegte Zunge, oder gelblich an der Wurzel; viel Durst mit Brennen im Halse; bitterer oder fauler Geschmack; bitteres Aufstoßen; fortwährendes Uebelsein, besonders in der offenen Luft, oder Speiseerbrechen; Magenschmerz; Druck und schmerzhaftes Spannen im Bauche und unter den Rippen, oder zwischen den Rippen und Hüften; Krampfkolik, mit Kneipen und Poltern in der Nabelgegend; Verstopfung mit häufigem aber vergeblichem Stuhldrange, oder auch kleine schleimige oder wässerige Stühle; Druckschmerz in der Stirn mit Schwindel; mürrisches und melancholisches Wesen; Schwäche und Müdesein; rothes und heißes, oder gelbliches und erdfahles Gesicht; abwechselnd Hitze und Frostüberlaufen; Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern; die Schmerzen werden schlimmer nach Mitternacht.

Gabe: Wie bei China.

Pulsatilla, besonders bei folgenden Symptomen: mit weißem Schleim belegte Zunge; fader, pappiger oder bitterer Geschmack, besonders nach Schlucken; Aufstoßen, das nach dem Gegessenen schmeckt, besonders nach Gesalzenem oder Fettem; Verlangen nach Säuren und reizenden Genüssen; Wiederkäuen; Uebelkeit; Erbrechen von Schleim und von weißen, bitteren, grünlichen und sauren Stoffen; Erbrechen von halbverdauten Speisen; Druck in der Magengrube, mit Schweratهmen; Verstopfung, oder schleimige Durchfallstühle von weißer, gallichter und grünlicher Farbe, oder wie gehackte Eier; Kopfschmerz auf einer Seite; häufiges Frösteln mit Hitzeüberlaufen, oder trockene Hitze mit Durst; abwechselnde Röthe und Blässe des Gesichtes, oder eine Wange ist roth und die andere blaß.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem Glase Wasser und gebe ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht, oder die Symptome sich verändern.

Rhus tox.: Wenn die gewöhnlichen gastrischen und biliösen Symptome von großer Schwäche, leichtem Irrereden, schlecht riechenden, fauligen Durchfallstühlen, Trockenheit des Mundes und der Zunge, heftigem Durst und Neigung zu nervösem Charakter begleitet sind.

Gabe: Einen Tropfen in acht Löffel voll Wasser, alle drei Stunden ein Löffelchen voll; oder drei Kügelchen trocken auf die Zunge eben so oft, bis eine Veränderung eintritt.

Tart. emet.: Wenn die Katarrhal-Symptome, feuchter Husten, viel Schleimabsonderung und ein schwächender Schweiß vorherrschen.

Gabe: Wie bei Rhus.

Diät: In dem Anfange der Krankheit bedarf der Kranke wenig oder gar keine Nahrung. Man sollte ihm während der Krankheit keine festen Speisen aufdringen. Man kann kalte Weizen-, Gersten-, oder Reisgrütze trinken bis Genesung eintritt; dann kann schwache Hammel- oder Lammbrühe gereicht werden, und, wenn das Fieber ganz aufgehört hat, ein wenig gebratenes Hammelfleisch oder Huhn. Während der Genesung muß man nicht zu viel essen, damit kein Rückfall eintrete; Eierkäs, Reis-, Tapioca- oder Sagopuddinge, geröstetes Brod und schwarzer Thee, und zuweilen ein wenig Fleisch, ist alles, was der Genesende nöthig hat, um wieder zu Kräften zu kommen.

5. Intermittirende Fieber, Wechselfieber.

Der Charakter dieser Fieber kann in wenig Worten erklärt werden. Die Fieberanfälle kommen zu bestimmten Zeiten, die man Paroxysmen nennt, und die durch vollständige Intermissionen von einander getrennt sind, wo man keine Fiebersymptome wahrnimmt. Es gibt verschiedene Arten.

1. Solche, wo die Paroxysmen alle 24 Stunden eintreten; man nennt sie Quoditianfieber.

2. Wo die Paroxysmen alle 48 Stunden eintreten; man nennt sie Tertianfieber.

3. Wo die Paroxysmen alle 72 Stunden erscheinen; man nennt sie Quartanfieber.

Treten die Paroxysmen in längeren Zwischenräumen ein, so sind sie gewöhnlich sehr unregelmäßig.

Jeder Paroxysmus eines intermittirenden Fiebers hat gewöhnlich drei Stadien, das kalte, heiße und Schweißstadium.

Ursachen: Zu den prädisponirenden Ursachen rechnen wir gewöhnlich atmossphärische Unreinigkeiten, die sich aus niedrigen, sumpfigen Gegenden, stehenden Wassern, unter dem Einflusse der Son-

nenhitze entwickeln. Solche Fieber entstehen auch gern zu Ende Sommers oder zu Anfange des Herbstes, wenn die Nächte kühler werden. Langer Aufenthalt in einer schlechten Luft schwächt den Körper der Art, daß irgend eine Ursache das Fieber erregen kann. Wer der Tagshitze den ganzen Tag bloßgestellt gewesen ist und sich nicht gehörig vor der Nachtkühle oder Feuchtigkeit der Abendluft schützt, kann leicht vom Fieber angefallen werden.

Symptome des kalten Stadiums: Zu Anfange spürt man gewöhnlich Kopfschmerz, Müdigkeit in den Gliedern, Schmerzen in den Lenden und im Rücken, kalte Hände und Füße, Recken der Glieder, Gähnen, und zuweilen Uebelkeit und Erbrechen; hierauf folgt gewöhnlich Frostschauder, und zuweilen heftiges Schütteln.

Symptome des heißen oder Fieberstadiums: Nachdem der Frost vorbei ist, kommt die Körperwärme nach und nach wieder, zuerst unregelmäßig, wie fliegende Hitze, bis eine trockene, brennende Hitze daraus entsteht, die die gewöhnliche Körpertemperatur sehr übersteigt. Die Haut, die vorher blaß und bläulich war, läuft an, wird roth und zuweilen sehr empfindlich. Kopfschmerz und wandernde Schmerzen im ganzen Körper; der Puls ist schnell, stark und hart; die Zunge ist weiß belegt; Durst heftig. Der Harn hochgefärbt.

Schweißstadium: Nach dem Verlauf des heißen Stadiums bricht im Gesicht und auf dem Nacken Schweiß aus, der in kurzer Zeit die ganze Körperfläche bedeckt, und worauf die Hauttemperatur wieder normal wird. Der Puls wird langsamer, voll und weich. Der Harn verändert seine Farbe. Der Darmkanal wird natürlich angeregt, das Athmen wird leicht und voll, alle Funktionen werden wieder normal, und eine vollständige Intermission der Fiebersymptome tritt ein.

Während der Intermissionen fühlt sich der Kranke zuweilen ganz wohl, bis nach Verlauf einer gewissen Periode Frost, Hitze und Schweiß wieder erscheinen.

Im kalten Stadium ist das Frösteln und Schütteln nicht immer vorhanden; und zuweilen fehlt der Schweiß.

Behandlung: Erfahrung hat gelehrt, daß die Mittel am besten wirken, wenn man sie zwischen den Anfällen gibt; in gewissen Fällen

jedoch können die Mittel zu Anfange oder Ende der Anfälle gegeben werden. Der Typus und die übrigen Symptome sind bei der Behandlung genau zu berücksichtigen.

Die besten Mittel sind: Arn., Ars., Bell., Bry., Carbo veg., Cham., China, Cocc., Ipec., Ign., Merc., Nux v., Natr. mur., Opium, Puls., Sep., Sulph., Rhus t., Veratr.

Beim Gebrauch dieser Mittel müssen wir nicht vergessen, daß sie nicht, wie das allöopathische Quinin, gegeben werden, um die Krankheit zu unterdrücken, sondern um sie zu kuriren. Es ist viel besser, daß das Fieber einige Male wiederkehre, um gehörig kurirt zu werden, als daß man es mit Quinin unterdrücke, um es gleich darauf wieder ausbrechen zu sehen. Wenn man seines Mittels sicher ist, so thut man besser, es fortzugeben, bis das Fieber aufhört, auch wenn mehrere Fieberanfälle eintreten sollten. Das bloße Aufhören der Anfälle ist keine Kur; denn Personen, in denen das Fieber mit großen Gaben von Quinin unterdrückt wurde, sind oft blaß, kränklich und schwach und sehen überhaupt viel schlechter aus, als wenn das Fieber regelmäßig ausgebrochen wäre. Wir müssen daher, um das Fieber zu kuriren, mild und specifisch wirkende Mittel gebrauchen, damit die traurigen Wirkungen massiver Gaben von Quinin vermieden werden. In den wenigsten Fällen hören die Paroxysmen unter homöopathischer Behandlung auf einmal auf. Der Organismus wird aber so umgestimmt, daß die Anfälle immer schwächer werden, bis sie endlich ganz aufhören. Auf diese Weise ist die Gefahr eines Rückfalles viel geringer. Ist das Mittel gut gewählt, so muß man einige Tage damit fortfahren, besonders wenn die Anfälle immer schwächer werden sollten.

Arnica ist ein gutes Mittel, wenn die Anfälle des Abends kommen, mit folgenden Symptomen: Drückender Kopfschmerz, wie von einem Schlage; rheumatische Wundheitsschmerzen in den Gelenken; Müdigkeitsschmerz, worauf Frösteln mit Durst und Brechneigung folgt; bitterer Mundgeschmack; Stiche und Wundheitsgefühl in der Magengrube; Ziehen in der Beinhaut oder Zerschlagenheitsschmerzen in allen Gliedern, nachher Fieber, aber nicht viel Durst; bitteres oder faulichtes Aufstoßen, oder Blutbrechen während des Frostes,

oder Harnverhaltung mit drückendem Wundheitsschmerze in der Blase, oder rothem und braunem Harne mit Ziegelmehlsatze.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser und gebe ein Löffelchen voll von dieser Mischung unmittelbar nach dem Anfall oder kurz nachdem der Anfall eingetreten ist; die Gabe ist alle sechs Stunden zu wiederholen, aber nicht während des Anfalles. Mit dieser Behandlung fahre man fort bis es besser geht.

Arsenicum ist bei folgenden Symptomen angezeigt: Frösteln und Hitze zusammen oder rasch auf einander folgend; inneres Frösteln und äußere Hitze, oder umgekehrt; brennende Hitze in den Adern, wie von kochendem Wasser; trockene Hitze ohne Schweiß, oder der Schweiß kommt lange nachher, besonders zu Anfange des Schlafes; geringe Hitze und Frostanfälle; der Frost ist von andern Nebensymptomen begleitet, wie Schmerzen in den Gliedern; Angst und Unruhe; Hitzanfall beim Reden, oder bei der geringsten Bewegung; Brustbeklemmung; Lungenkrämpfe, Kopfschmerz u. s. w. Während des Schweißes: Summen in den Ohren; während der Hitze: Unruhe, Schmerz in der Stirne; Schwindel, und sogar Irrereden; Schwäche Empfindlichkeit der Leber und Milzgegend; nach dem Fieber, oder während desselben Uebelkeit, heftiger Magenschmerz; geschwürige Mundecken; bitterer Mundgeschmack; Zittern; Angst; Lähmung der Glieder, oder heftige Schmerzen; Anlage zu Wassersucht.

Gabe: Man löse sechs Körnchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser auf, und, wenn die Anfälle alle Tage eintreten, so gebe man einen Eßlöffel voll von dieser Auflösung alle drei Stunden zwischen den Aufällen; oder alle vier Stunden, wenn die Anfälle jeden dritten Tag wiederkehren; und fahre so fort, bis eine Veränderung eintritt.

Belladonna ist ausgezeichnet in Quotidianfiebern mit folgenden Symptomen: Heftiger Kopfschmerz, Schwindel, heftiger Frostschauder, worauf mäßige Hitze folgt; oder leichtes Frösteln und darauf heftige Hitze; oder Frostschauder in einem, und Hitze in andern Körpertheilen, rothes und heißes Gesicht; heftiges Klopfen der Halsarterien; gar kein oder sehr viel Durst; empfindliches und weinerliches Wesen. Auch bei Tertianfiebern mit diesen Symptomen ist Bellad. indizirt. Auch bei den sogenannten doppelten Tertianfiebern, oder Fiebern wo eine Reihe Paroxysmen jeden dritten Tag des Morgens, und die andere Reihe an den Zwischentagen des Nachmittags und Abends eintreten.

Gabe: Man mische sechs Körnchen oder einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe zwischen den Anfällen einen halben Eßlöffel voll alle drei Stunden bis eine Veränderung eintritt.

Bryonia, wenn Kälte und Frostschauder besonders vorherrschen, mit rothen Backen, heißem Kopfe und Gähnen; oder die Hitze ist am stärksten, mit nachfolgendem Frost, oder mit Stichen in der Seite; Kopfschmerz and Schwindel während der Hitze; dicker Zungenbeleg; bitterer Geschmack, Widerwillen gegen Speisen, Uebelkeit oder Erbrechen, viel Durst, Verstopfung oder Durchfall. Bryon. paßt sich für alle Fieberformen dieser Art, wenn diese Symptome vorherrschen.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Carbo vegetabilis: Die Paroxysmen treten Abends ein, entweder alle Tage oder alle drei oder vier Tage, mit **Durst nur beim Frost**; heftiger Schweiß, worauf Frostschauder folgt; rheumatische Schmerzen in den Zähnen oder Gliedern vor dem Fieber oder während des Anfalles; Schwindel; Uebelkeit; rothes Gesicht während der Hitze.

Gabe: Zwischen den Anfällen gebe man von einer Auflösung von sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser einen kleinen Löffel voll alle vier Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Chamomilla: In Quotidianfiebern mit Druck in der Magengrube während des Anfalles, heißem Schweiß auf der Stirn, Herumwerfen, Aufgebrachtsein oder Gallenerbrechen, Durchfall und Kolik; **heftiger Durst**; vorherrschende Hitze und Schweiß.

Gabe: Man mische sechs Kügelchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und gebe sogleich nach dem Verlauf des Paroxysmus einen kleinen Eßlöffel voll alle zwei Stunden, bis zum nächsten Anfalle, wenn er ja eintreten sollte.

China officinalis: Man gebraucht es in epidemischen oder endemischen Sumpfwechselfiebern, wenn folgende Symptome vorherrschen: Zu Anfange spürt man eine Mattigkeit oder eine Angstanwandlung in der Herzgegend; Angst, Kopfschmerz, Niesen, viel Durst, Heißhunger, oder Uebelkeit und Bauchschmerzen. Auch bei Durstlosigkeit während des Frostes; Durst während des Fiebers und Schweißes, oder zwischen dem kalten und heißen Stadium. Auch bei Anschwellen der Adern, mit Hitze im Kopfe, natürlicher Körperwärme, oder Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze und Röthe des Gesichts, Frösteln über den ganzen Körper, oder äußere Kälte mit Hitzegefühl

im Gesicht, kaltem Schweiße auf der Stirn. In großen Gaben gereicht, kann dieses Mittel schaden.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glas Wasser, und gebe hievon einen kleinen Löffel voll alle vier Stunden zwischen den Anfällen; oder man gebe einen Tropfen oder vier Körnchen kurz vor dem Frost, und dieselbe Gabe gleich nach dem Schweiße, und fahre so fort, bis die Symptome sich verändern.

Cocculus: Wenn die gewöhnlichen Fiebersymptome von Magenkrampf und Kneipen, Reißen, Brennen und Kolikschmerzen in den Gedärmen während der Anfälle begleitet sind.

Gabe: Wie bei China bis die Krämpfe aufhören, dann alle vier Stunden.

Ipecacuanha: Viel Frösteln mit darauf folgender mäßiger Hitze, oder umgekehrt; äußere Hitze macht das Frösteln ärger; kein oder wenig Durst während des Frostes, aber viel Durst während der Hitze; vor dem Anfalle **Erbrechen** oder andere gastrische Symptome, mit reiner oder leicht belegter Zunge, und Brustbeklemmung; Erbrechen zwischen den Anfällen. Wenn gehörig indizirt, bringt dieses Mittel eine schnelle Kur zu Stande, oder bewirkt eine günstige Veränderung, worauf man Arnica, China oder Nux v. geben kann.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, und hiervon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden zu geben, bis es besser geht.

Ignatia: Durst nur beim Froste, oder äußere Hitze mildert den Frost; oder äußere Hitze und inneres Frösteln; oder Uebelkeit und Erbrechen, blasse Gesichtsfarbe; oder wenn das Fieber durch Gram oder Kränkung entstanden ist, ohne Durst bei der Hitze, Kopfschmerz, Schwindel und Irrereden, abwechselnd Blässe und Röthe des Gesichts, oder Röthe nur auf einer Wange, Kopfschmerz während des Fiebers, **Müdigkeit, Schmerz in der Magengrube**, Schläfrigkeit oder tiefer Schlaf mit Schnarchen; Ausschlag auf den Lippen und in den Mundwinkeln; Nesselausschlag und Jucken während des Fiebers.

Gabe: Vier Körnchen trocken auf die Zunge alle zwei Stunden; oder einen Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, und hievon einen kleinen Löffel voll alle zwei Stunden. Wenn nur theilweise Besserung erfolgt, so vollendet Nux vom. oft die Kur.

Mercurius, wenn wir neben den andern Symptomen Hitzeüberlaufen mit Frösteln untermischt haben; oder Hitze mit Angst und

Durst, oder viel saurer **Schweiß**, oder schlecht riechender Schweiß mit Herzklopfen. Auch wohl Schmerzen in der Lebergegend, die schnell kommen und wieder verschwinden.

Gabe: Man löse sechs Kügelchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser auf, und gebe hievon einen kleinen Löffel voll alle zwei Stunden bis es besser wird.

Nux vom.: Wenn der Kranke vor dem Anfalle sich sehr schwach fühlt, darauf Frösteln mit Hitze vermischt, oder Hitze vor dem Frost, oder äußere Hitze mit innerem Frösteln, oder umgekehrt. Während der Hitze und des Schweißes will der Kranke gern bedeckt sein; während des Frostes sind **Haut, Hände, Füße, Gesicht und Nägel kalt und blau**, mit Stichen in der Seite und im Bauche, oder Schmerzen im Rücken und in der Lendengegend, ziehende Schmerzen im Bauche, Kopfschmerz, Summen in den Ohren; während der Hitze Schmerzen in der Brust, Hitze im Kopfe und Gesichte, Röthe der Wangen und Durst. Zuweilen spürt man ein Verlangen auf Bier während des Frostes und auch während der Hitze; der Magen ist aus der Ordnung, mit Uebelkeit, Gallerbrechen, Schwindel, Angst und Verstopfung. Dient oft nach Ipec., wenn dieß nur theilweise geholfen hat.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Natrum muriaticum: Ununterbrochenes Frösteln während des kalten Stadiums, mit Hitze und Schwindel, trüben Augen, rothem Gesicht, Kopfschmerz, besonders während der Hitze; Schmerz in den Knochen; gelber Gesichtsfarbe, Schwäche, geschwürigen Mundwinkeln, Durst beim Froste und besonders bei der Hitze; die Magengrube fühlt sich trocken an beim Anrühren; bitterer Mundgeschmack und gar kein Appetit.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Opium, wenn bei der Hitze oder auch beim Frost viel Schlafsucht ist; Schnarchen mit offenem Munde; konvulsivisches Zucken; heißer Schweiß; Unterdrückung der Sekretionen; dieses Mittel paßt sich am besten für alte Leute und für Kinder.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Pulsatilla paßt sich besonders wenn kein Durst eintritt. **Nachmittags und Abends sind die Zeichen schlimmer;** Druckschmerz im Kopfe; Angst und Brustbeklemmung während des Frostes; rothes, aufgedunsenes Gesicht; Schweiß im Gesichte; Frösteln beim Aufdecken, oder Wangenröthe nur bei der Hitze; gastrische oder biliöse Symptome; bitterer Mundgeschmack; Schleim-, Gallen-, oder saures Erbrechen; Durchfall, Verstopfung; Brustbeklemmung, lockerer Husten; Kopfschmerz während der Anfälle oder zwischen denselben. Dieß Mittel paßt sich besonders bei Rückfällen von Unverdaulichkeit oder Uebereſſen, oder nach Nux v. oder Ignat.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen kleinen Löffel voll alle drei Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Sepia, wenn neben den gewöhnlichen Fiebersymptomen Hände und Füße kalt sind wie Eis, und die Finger einschlafen.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Sulphur bei unterdrückten Hautausschlägen, wenn Fieber darauf folgt wie nach verschmierter Krätze, jeden Abend Frösteln, Hitze und Schweiß des Nachts, besonders am Morgen, oder Fieber mit Herzklopfen, Durst, sogar vor dem Froste.

Gabe: Einen Tropfen alle Morgen, oder auch vier Körnchen. Dieß Mittel paßt sich in Fällen, die mit großen Gaben Quinin behandelt worden sind, ohne die Krankheit zu heben; der Kranke ist schwach und sieht blaß und wassersüchtig aus, mit verfallenen Gesichtszügen.

Rhus tox. ist ein gutes Mittel, wenn der Frost mit Hitze untermischt ist, und wenn die Anfälle des Nachts oder Abends eintreten, mit Schweiß nach Mitternacht oder gegen Morgen, Schmerzen in den Gliedern beim Frost; Kopfschmerz, Zahnweh, Schwindel, konvulsivische Rucke entweder zwischen den Anfällen oder während derselben; Nesselausschlag, Kolik, Durchfall und andere gastrische Zeichen, Gelbsucht, Schlaflosigkeit mit Umherwerfen, Durst des Nachts, Herzklopfen mit Angst; Druck in der Magengrube.

Gabe: Sechs Kügelchen oder ein Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hiervon ein Kaffeelöffel voll alle drei Stunden.

Veratrum: Frost über den ganzen Körper beim Anfalle, mit kaltem, klebrigen Schweiß, besonders auf der Stirn; Frostschauder mit

Verlangen auf kaltes Getränk; oder heftiger Frostanfall mit wenig Hitze darauf, langsamem Puls, Neigung zu Schweiß am Tage, großer Angst, oder schneidende Kolikschmerzen mit heftigem schmerzhaftem Durchfalle.

Gabe: Sechs Kügelchen oder ein Tropfen in einem halben Glase Wasser, hiervon ein kleiner Löffel voll alle drei Stunden, oder, bei täglichen Anfällen, alle zwei Stunden.

Von obigen Mitteln passen sich für

Quoditianfieber besonders: Arn., Ars., China.
für Tertianfieber: Cham., Chin., Sulph., Nux v.
für Quartanfieber: Carb. veg., Bry., Chin., Ars., Sulph.

In allen Fällen aber muß man das Mittel nach den Symptomen wählen. Ist das Mittel richtig gewählt, so fahre man damit fort, auch wenn die Kur langsam von Statten geht. Nach und nach stimmt sich der Organismus so um, daß Gesundheit nicht ausbleibt. Diese Verfahrungsart ist viel besser, als ein Fieber mit Chinarinde zu unterdrücken; bei dieser Behandlungsweise kommt es gar zu gern wieder, und der Organismus leidet am Ende mehr unter solchen Rückfällen als bei einer langsamern homöopathischen Behandlung.

Diät: An den Tagen, wo die Anfälle kommen, brauchen die Kranken nur wenig Nahrung. Gersten-, oder Reisgrütze ist ein gutes Getränk. Zwischen den Anfällen muß man nichts Festes essen, um Rückfälle zu verhüten. Man thut am besten, so lange die Krankheit dauert, nur Grütze, Farina, Reis, Arrow-root, Sago u. dgl. an den Fiebertagen zu genießen; zwischen den Anfällen kann man dieselben Speisen oder leichte Puddinge essen; auch darf man sich dünne Brühe von Hammel- oder Hühnerfleisch, mit ein wenig Reis eingekocht, erlauben. Zartes Fleisch mag auch genossen werden; nur muß man es gut kauen.

Sollte man sich zwischen den Anfällen auch noch so wohl fühlen, so muß man sich doch vor feuchter kalter Luft hüten, oder sich durch Arbeit oder Bewegung ermüden; Zugluft muß auch vermieden werden. Warme Kleidung ist gleichfalls nothwendig.

Gelbes Fieber.

Dieses gefährliche Fieber wird so genannt, weil im zweiten Stadium Symptome von Gelbsucht sich entwickeln, und späterhin Erbrechen von schwarzen Stoffen eintritt. Viele betrachten es als eine Art Typhus; andere als ein bösartiges Gallenfieber. Gewöhnlich finden wir es in den tropischen Landstrichen; jedoch hat es auch in der mäßigen Zone gewüthet. Nach einigen ist die Krankheit eine Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut, die durch atmossphärische Hitze so gesteigert wird, daß die Entzündung einen viel schnelleren und heftigern Verlauf hat, als in kühleren Zonen. Die gelbe Hautfarbe wird Obstructionen in der Gallenblase zugeschrieben, wodurch die Galle in den Körper zurückgetrieben wird, und die gelbe Farbe der Haut verursacht.

Ursachen: Ueber die Entstehung dieser Krankheit sind verschiedene Meinungen vorherrschend. Gewöhnlich schreibt man sie einem Miasma zu, das sich aus zersetzten vegetabilischen Stoffen entwickelt; oder sie wird auch davon hergeleitet, daß man in heißen Landstrichen einer übermäßigen und lange dauernden Sonnenhitze bloßgestellt ist, oder daß der Körper sich zu sehr durch das Streben, an das Klima gewöhnt zu werden, erschöpft.

Symptome: Vorzeichen sind: Schwindel, herumziehende Schmerzen in dem Rücken und Gliedern; Frösteln; Uebelkeit, Ohnmachtsanfälle. Nachdem diese Zeichen einige Zeit lang fortgedauert haben, tritt eine Reaction ein; der Blutumlauf ist aufgeregt; Gesicht und Augen werden roth; heftige Schmerzen im Kopfe, Rücken, in den Lenden und Gliedern treten ein; Schmerz im Magen, saures Gallerbrechen plagen den Kranken; die Haut wird trocken, mit heftigem Durst und zuweilen Irrereden.

Dieser Paroxysmus dauert ungefähr 24 Stunden, zuweilen länger; dann werden die Symptome milder, und der Kranke klagt nur noch über die Qual im Magen, Uebelkeit und Erbrechen. Diese Intermission dauert einige Stunden; dann treten die vorigen Symptome, aber schlimmer wieder ein; der Magen wird empfindilch beim Druck, das Erbrechen wird schmerzhaft und dauert immer fort; das Erbrochene sieht dunkler aus; Haut und Augen werden gelb und

der Kranke redet irre. Dieser Zustand dauert 12 bis 48 Stunden; zuweilen werden die Symptome nach Verlauf dieser Zeit etwas milder.

Das dritte Stadium entwickelt sich auf einmal in aller seiner Heftigkeit und zeichnet sich durch das **schwarze Erbrechen** aus. Die Kräfte sinken schnell. Der Puls wird schwach und sogar intermittirend; die Zunge ist trocken, schwarz und geschrumpft; das Athmen mühsam und unregelmäßig; Krämpfe in den Waden und Gedärmen treten ein; das Gesicht wird todtenähnlich; und die Glieder kalt und ermattend. Schweiße, Durchfall, Blutabgang, Verlust des Fassungsvermögens und zuletzt der Tod: dieß ist der kurze Verlauf der Krankheit.

Behandlung: Hier haben sich folgende Mittel bewährt, namentlich nach Dr. Leon's Erfahrung in der Epidemie, wie sie in New-Orleans ausbricht: Acon., Ars., Bell., Bry., Chin., Canth., Carbo veg., Ipec., Laches., Merc., Nux v., Rhus t., Sulph. und Veratrum.

Aconit paßt im ersten und zweiten Stadium, wenn folgende Symptome sich entwickelt haben. Brennende und trockene Haut, rothe Wangen, voller und schneller Puls; rothe und empfindliche Augen, Zunge normal oder mit weißem Schleim überzogen; Lippen und Mund trocken; Schleim- und Gallenerbrechen; Urin dunkelroth; heftiges Fieber mit starker Hitze; großer Durst; heftige Schmerzen in den Schläfen, in der Stirn, oder in der Kopfseite; Schwindel beim Aufstehen; die Augen sind schwach und empfindlich gegen Licht; Schmerzen und Wundheitsgefühl im Rücken und in den Gliedern; Uebelkeit; Schwächegefühl im ganzen Körper; große Hitze und Erregbarkeit des Magens; langsames und ängstliches Athmen. Während des Fiebers ist der Kranke ängstlich und unruhig, und redet gewöhnlich des Nachts irre.

Gabe: Zwei Tropfen oder zwölf Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser; hievon alle Stunden oder alle zwei Stunden einen kleinen Löffel voll zu geben, bis eine Veränderung eintritt. Bellad. wird zuweilen in diesem Stadium vortheilhaft im Wechsel mit Aconit angewandt.

Arsenicum ist in der letzten Seuche im Süden mit Vortheil für folgende Symptome gegeben worden: gelbe oder bläuliche Gesichts-

farbe, Augen matt und eingefallen, mit Ringen; gelbes Augenweiß; spitze Nase; allgemeine Körperkälte mit kaltem und klebrigem Schweiße; braune oder schwarze Lippen und Zunge; ermattende Schweiße; Puls unregelmäßig oder schnell, schwach, klein, häufig, oder unterdrückt und zitterig; großes Schwächegefühl; dumpfe, klopfende oder betäubende, stechende Kopfschmerzen; brennende oder stechende Schmerzen in der Lebergegend; häufige, unwillkührliche Stuhlausleerungen, oder mit Zwang; Brustbeklemmung, mit kurzem und ängstlichem Athmen; Krämpfe in den Waden; heftiges Brechen, Druck im Magen, besonders nach Trinken; ziehende und krampfhafte Schmerzen im Bauche; Gefühl als wenn eine Last auf dem Bauche läge; Gleichgültigkeit; Gedächtnißschwäche; Irrereden, mit reichlichem Ideenflusse; Verlust des Bewußtseins und der Sinne.

Gabe: Wie bei Aconit, alle halbe, oder, in mäßigeren Fällen, alle Stunden oder zwei Stunden zu geben.

Belladonna: Im ersten Stadium, wenn folgende Symptome vorherrschen: Glühend rothes und gedunsenes Gesicht; rothe und funkelnde, oder stierende und scheinende, hervorgetriebene Augen; gelber oder brauner Schleim auf der Zunge; Puls veränderlich, auch wenn die Haut trocken und brennend ist; scharfe Stiche im Kopfe; heftiges Klopfen der Schläfarterien; krampfhafte Schmerzen im Rücken und in den Lenden und Beinen, auch im Magen, mit Druck; heftiges Brechen oder Brechneigung; Niedergeschlagenheit bei der Remission und wenn ein neuer Anfall eintritt, mit beständigem Umherwerfen und Angst.

Gabe: Wie bei Acon., oder im Wechsel mit diesem Mittel.

Bryonia, im ersten Stadium, wenn folgende Symptome vorherrschen: Gelbe Hautfarbe; rothe Augen; trockene, weiß oder gelb belegte Zunge; schneller und voller, oder schwacher und schneller Puls; Brennen im Magen, mit heftigen Schmerzen und Erbrechen, besonders nach Trinken; brennender Durst; Schmerzen im Rücken und in den Gliedern; Kopfschmerzen, die beim Bewegen schlimmer werden; Schmerz in den Augen, wenn man sie dreht; Vollheitsgefühl

8*

und Druck im Magen und in den Gedärmen; Furcht vor der Zukunft, mit Angst; Gedächtnißverlust, Irrereden.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

China: Wenn die Remissionen im ersten und zweiten Stadium sehr deutlich sind, mit gelber Haut, gelben Augen; Zunge weiß oder braun belegt; große Schwäche nach Blutsturz aus der Nase oder dem After.

Gabe: Zwölf Kügelchen oder zwei Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, alle zwei Stunden einen kleinen Löffel voll zu geben, bis es besser wird. Dieses Mittel paßt nach Sulphur, und kann mit Bryon. und Rhus t. abwechselnd gegeben werden.

Cantharis: Zuweilen im dritten Stadium, bei vollkommener Sinnlosigkeit, Krämpfe in den Bauchmuskeln und Gliedern, unterdrücktem Harn, Blutabgang aus dem After, und kalter Schweiß auf Händen und Füßen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Carbo vegetabilis hilft auch noch zuweilen im dritten Stadium, besonders bei faulriechendem Athem, dickem, dunkeln Zungenbeleg; Erbrechen von faulen, widrigen Stoffen und flüssigen, faulen, schlecht riechenden Stühlen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Ipecacuanha: Zu Anfange der Krankheit, wenn folgende Symptome eintreten: Schwindel, Frösteln, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern; Unruhe im Magen mit Uebelkeit, Brechen und Ohnmacht.

Gabe: Zwölf Kügelchen oder zwei Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen kleinen Löffel voll alle zwei Stunden zu geben. Wenn dieses Mittel die Krankheit nicht hebt, so macht es wenigstens eine Veränderung in den Symptomen, so daß man entweder ein anderes Mittel allein oder im Wechsel mit Ipec. geben und den Verlauf der Krankheit sehr mildern kann.

Lachesis, im dritten Stadium, bei gesunkenen Gesichtszügen und schwarzen Ringen unter den Augen; Brennen im Magen mit Brechneigung; Brechen einer schmutzigen, dunklen Masse; brennende Ausleerungen, die einen faulen Geruch haben; Schwäche und Bewußtsein-Verlust.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Mercurius vivus: Im ersten und zweiten Stadium, wenn die Haut gelb ist; das Augenweiß ist roth; Lähmung der Glieder; dicker, weißer, feuchter Zungenbeleg; Stuhl zuweilen dünn und wässerig; Puls unregelmäßig, stark und schnell, intermittirend, oder schwach und zitterig; schläfrig, oder nervös und aufgeregt; müde und schwach; schneller Kraftverlust; Schwindel oder Kopfschmerz; heftiges, konvulsivisches Brechen von Schleim und Galle; Empfindlichkeit des Magens; Verstopfung oder Durchfall, mit schleimigen, gallichten oder blutigen Abgängen; Kälte und Krämpfe im After und in den Beinen; Empfindlichkeit aller Organe; Unruhe, Gedächtnißverlust; Angst vor der Zukunft; Niedergeschlagenheit; Irrereden und mürrisch.

Gabe: Zwölf Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, hievon alle Stunden ein Löffelchen voll zu geben, bis eine Veränderung eintritt; wird mit Nutzen nach Acon. und Bell. gegeben.

Nux vom. paßt oft im ersten und zweiten Stadium bei folgenden Symptomen: Gelbe Hautfarbe, blaßgelbe Farbe um den Mund und die Nase; der untere Theil des Augenweißes ist gelb; entzündete Augen mit Röthe der Ballen, dunkeln Ringen um die Augen und Thränenfluß; weiß oder gelb belegte Zunge, oder trockene, geborstene und braune Zunge mit rothen Rändern; veränderlicher Puls; brennende Schmerzen im Magen, und pressende, krampfartige Schmerzen; Erbrechen von Galle oder sauerm Schleime, heftiges Schluchzen; Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht; Schwindel, oder Kopfschmerz; Krämpfe in verschiedenen Körpertheilen; Durst auf Bier und auf andere Getränke; Krämpfe in den Därmen, Zusammenziehen der Bauchmuskeln; lockerer, schleimiger, oder gallichter, blutiger Stuhlabgang; Brennen am Blasenhalse, mit schmerzhaftem Harnabgang; Krämpfe, Kälte und Lähmung der Glieder; große Angst; Todesfurcht; Murmeln und Seufzen, mit Verlust des Bewußtseins.

Gabe: Zwölf Kügelchen oder ein Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, alle Stunden einen kleinen Eßlöffel voll zu geben, bis es besser geht; nach Nux paßt sich Veratr.

Rhus tox., bei schmutzig gelber Hautfarbe, tief liegenden und glaserigen Augen; trockene und schwarze Zunge; braune, trockene Lippen; schneller und kleiner Puls; Irrereden, und Neigung zum

Sprechen; Schläfrigkeit, mit lautem Athmen; beständiges Seufzen; Schmerz und Brennen am Magen; Uebelkeit und Erbrechen; Lähmung der Unterglieder; Krämpfe im Bauche; Unvermögen die Bauchmuskeln zu controlliren; Kolik mit Durchfallsschmerzen, Schmerz beim Schlucken; Trübheit und Stumpfheit des Verstandes; Irrereden und große Unruhe.

Gabe: Zwölf Körnchen oder ein Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden zu nehmen; mit Rhus kann Bry. abwechselnd gegeben werden.

Sulphur wird im ersten und zweiten Stadium empfohlen, wenn das Gesicht blaß oder gelblich ist; die Mundwinkel sind geschwürig; trockene, rauhe, röthliche Zunge, mit einem braunweißen Ueberzuge; schneller und voller Puls; weißliche, grünliche, braune oder blutige Stühle; Schwindel oder scharfe Schmerzen im Kopfe; brennende und zuckende Schmerzen in den Augen; Brummen in den Ohren; Uebelkeit mit Zittern und Schwäche; Erbrechen von gallichten, sauren, blutigen oder schwärzlichen Stoffen; Druck und Schmerz im Magen; Schmerzen im Rücken und in den Lenden; schwermüthiges, schüchternes, wankelmüthiges Wesen.

Gabe: Zwölf Körnchen oder zwei Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen kleinen Löffel voll alle vier Stunden.

Veratrum: Im zweiten oder dritten Stadium, bei gelber oder blauer Gesichtsfarbe; kaltem Schweiße über den ganzen Körper; gelben, wässerigen, düstern Augen; trockener, brauner und geborstener Zunge; Schluchzen; kalten Händen und Füßen; Zittern und Krämpfen in den Füßen, Händen und Beinen; dünnen, schwarzen oder gelben Stühlen; langsamem, kaum bemerkbarem, oder kleinem, schnellem und intermittirendem Pulse; allgemeiner Schwäche; Schwindel und Verworrenheit im Kopfe; Taubheit; schwierigem Schlucken; heftigem Durst, Erbrechen von grüner Galle und Schleim, oder schwarzer Galle und Blut; Brennen im Magen, Bauch und in den Gliedern; Durchfall; schüchternem, verzagtem, unruhigem Wesen; Sinnlosigkeit, Koma, heftigem Delirium.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in ein Weinglas voll Wasser; hievon ein Theelöffel voll alle Stunden.

Diät: Während des Verlaufs der Krankheit darf man keine festen Speisen zu sich nehmen; höchstens nur dünne Grütze und auch hievon sehr wenig. 1. **Getränk:** Wasser, Gersten- oder Reiswasser; **Speisen:** Dünne Grütze von Weizen- oder Reismehl, oder von Sago, nur wenig auf einmal und kalt, und zu regelmäßigen Zeiten, zwischen den Stunden, wo die Medizin gereicht wird. Im ersten Stadium muß sich der Kranke ruhig halten, und in einem mäßig warmen, wohl gelüfteten Zimmer liegen. Der Kranke sollte häufig mit lauwarmem Wasser abgewaschen und die Zimmerluft rein und frisch gehalten werden.

6. Ausschlagsfieber.

Hierunter verstehen wir Fieber, die von irgend einem Ausschlage auf der Haut begleitet sind, von denen wir folgende Arten unterscheiden: 1) Nesselfriesel; 2) Scharlachfriesel; 3) Scharlachfieber; 4) Masern; 5) Rothlauf; 6) Windblattern; 7) Varioliden; 8) Blattern.

1. Nesselfriesel.

Dieser Ausschlag ist nicht gefährlich, aber wegen des damit verbundenen Brennens, Stechens und Juckens sehr unangenehm.

Symptome: Der Ausschlag gleicht den von Nesseln verursachten Blasen auf der Haut, woher auch der Name kommt; eine blasse, rothe oder weiße Erhöhung, die von einem purpurfarbenen Hofe umgeben ist. Beim Ausbruch spürt man Hitze, Brennen, Jucken und Krabbeln in den Blasen; sie verändern ihre Stelle beständig, und verschwinden zuweilen an einer Stelle, um an einer andern zum Vorschein zu kommen. In der Kälte kommt der Ausschlag eher zum Vorschein als in der Wärme.

Ursache: Temperatur-Wechsel; übermäßiges Essen und Trinken, Heringe oder Schalthiere, oder gewisse Arten Obst, wie Erdbeeren.

Behandlung: Für diesen Ausschlag gebrauchen wir gewöhnlich Acon., Calcar., Cham., Bry., Dulcam., Ipec., Mercur., Nux v., Nitr. acid., Puls., Rhus tox. und Sulphur.

Aconit: Wenn der Puls fieberhaft angeregt ist.

Bryonia: Das Friesel kommt in feuchtem Wetter zum Vorschein, mit Frösteln; oder es tritt zurück.

Calcarea: Für chronisches Friesel.

Gabe: Von Acon. und Bryon. mische man sechs Körnchen oder einen Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, und gebe einen kleinen Löffel voll alle vier Stunden, bis das Friesel verschwindet; von Calc. nur einen Löffel voll Morgens und Abends, von einer ähnlichen Auflösung.

Dulcam.: Wenn das Friesel durch eine Erkältung entstanden ist und Stechen vorhergeht.

Ipec.: Das Friesel ist mit Uebelkeit verbunden.

Gabe: Wie bei Acon.

Mercurius: Bei chronischem Friesel, mit Brennen, Jucken und Stechen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll Morgens und Abends.

Nux vom.: Für Friesel, das durch Unverdaulichkeit entstanden ist, von Obst, Austern oder Schalthieren herrührend.

Gabe: Sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Nitri acidum: Chronisches Friesel mit Beißen und Jucken beim Ausbruch.

Gabe: Wie bei Nux v., drei Mal des Tages oder alle sechs Stunden.

Pulsatilla: Wenn das Friesel durch fettes Fleisch entstanden ist.

Gabe: Wie bei Nux v.

Rhus tox.: Das Friesel ist roth, scheinend, mit etwas Fieber, und von feuchtem Wetter verursacht.

Gabe: Wie bei Nux v.

Sulphur: Bei chronischem Friesel, mit Brennen und Jucken nach dem Kratzen, und wenn es von Magenverderbniß begleitet ist.

Gabe: Vier Körnchen Morgens und Abends.

Diät: Geröstetes Brod, Thee, Milchgrütze und dergleichen leichte Speisen ohne Gewürz.

Wenn das Friesel von keiner andern Krankheit begleitet ist, so verschwindet es unter dieser Behandlung sehr bald; im entgegengesetzten Falle muß man die Behandlung je nach der Krankheit modifiziren.

2. Scharlachfriesel.

Dieser Ausschlag besteht aus kleinen Körnchen auf der Haut, die man leicht fühlt, wenn man die Hand darüber streicht; dunkele Hautröthe, die unter dem Fingerdruck einen weißen Fleck zurückläßt. Man verwechselt diesen Ausschlag zuweilen mit Masern oder Scharlachfieber.

Symptome: Abwechselnd Frost und Hitze; Schwere und Vollheit im Kopfe; Schwindel, Schmerz in der Stirn, worauf der Ausschlag zuerst auf den bedeckten Theilen und oberhalb der Gelenkbugen zum Vorschein kommt; vor dem Ausschlag thut zuweilen der Hals weh; dieß hört nach dem Erscheinen des Ausschlages auf.

Dieser Ausschlag ist nur gefährlich, wenn er zurücktritt; dann wird der Hals wund und entzündet, oder ein wichtiges Organ kann verletzt werden, wie das Gehirn u. dgl., wodurch Gehirnentzündung u. s. w. entsteht. Die Krankheit ist ansteckend und dasselbe Individuum kann mehrere Male davan befallen werden.

Behandlung: Wir behandeln diese Krankheit mit Acon., Bellad., Bryon., Coffea, Ipec. und Opium.

Acon. ist fast immer hinreichend, wenn keine Complicationen dabei sind.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Belladonna: Bei Vollheitsgefühl im Kopfe, die Augen scheinen roth, und der Kranke fährt beim Augenschließen und Wiederöffnen leicht zusammen; Stirnkopfschmerz ist dabei.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia: Wenn der Ausschlag langsam zum Vorschein kommt, oder zurücktritt, mit Uebelkeit, Erbrechen von zähem Schleim.

Gabe: Wie bei Acon., bis die Zeichen sich verändern.

Coffea: Bei unruhigem, weinerlichem Wesen, Schmerz im Kopfe, Rücken und in den Gliedern.

Gabe: Wie bei Acon., womit es auch abwechselnd gegeben werden kann.

Ipec.: Bei Uebelkeit und langsamem Erscheinen des Ausschlages; oder der Ausschlag tritt zurück, mit Uebelkeit.

Gabe: Wie bei Acon.

Opium: Bei Schlafsucht, Vollheit im Kopfe, ohne Unruhe.
Gabe: Wie bei Acon.

Wenn der Ausschlag mit Masern und Scharlachfieber complicirt ist, so muß man die Mittel geben, die für diese Krankheiten angezeigt sind.

Wenn man sich während dieses Fiebers erkältet, so kann ein schlimmer Rückfall eintreten; dieß kann auch durch Zuvielessen entstehen und die Folgen sind zuweilen sehr zu bedauern.

3. Scharlachfieber, Scarlatina.

Diese Krankheit wird gewöhnlich für ansteckend gehalten, und gehört zu den gefährlichsten Ausschlägen, womit Kinder befallen werden. Man unterscheidet **einfaches, anginöses** und **bösartiges** Scharlachfieber.

Das **einfache** Scharlachfieber hat gewöhnlich folgende Vorzeichen: Frost, Müdigkeit in den Gliedern; mürrisches Wesen; Kopfschmerz; Uebelkeit und zuweilen Erbrechen, worauf der Ausschlag in Flecken zum Vorschein kommt, die der ganzen Körperoberfläche ein scharlachrothes Ansehen geben; der Athem riecht schlecht; die Zunge ist weiß belegt, und die Mandeln schwellen an, ohne jedoch geschwürig zu werden.

Die **anginöse** Art hat folgende Vorzeichen, die mit viel mehr Heftigkeit auftreten als in dem einfachen Fieber: Rascher Puls, und beständiges Brechen von grüner Galle, das oft stundenlang fortdauert; nach dem Erbrechen kommt ein Ausschlag in Gestalt blasser Flecken zum Vorschein; die Halsdrüsen entzünden sich, schwellen an und werden geschwürig; der Athem riecht sehr schlecht; die Zunge sieht schmutzig weiß oder roth aus, mit geschwollenen Wärzchen; große Mattigkeit tritt ein, die Ohr- und Unterkieferdrüsen schwellen an; das Fieber ist sehr heftig und ein heftiger Schnupfenreiz scheint die Brust einzunehmen; oft fließt heißer, beißender Schleim aus der Nase; die Zunge ist trocken und angelaufen.

Im **bösartigen** Fieber sind die Kopfsymptome besonders heftig; es erscheint auf einmal, und endet oft mit dem Tode, ehe der Aus-

schlag sich vollständig entwickelt hat; ehe dieß geschieht, bricht der Kranke beständig, fühlt heftige Schmerzen im Kopfe, liegt ohne Bewußtsein, die Augen sind halb geschlossen; der Ausschlag kommt in blassen, ziegelrothen Flecken zum Vorschein; oft fließt ein dünnes, scharfes, brennendes Wasser aus der Nase. Dieß sind die allgemeinen Zeichen von den drei Arten Scharlachfieber; es gibt aber manche Nebensymptome, die dann eine besondere Behandlung nöthig machen.

Scharlachfieber ist gewöhnlich eine Kinderkrankheit; Erwachsene werden selten von dieser Krankheit befallen.

Behandlung: Unter den Mitteln, die für diese Krankheit gebraucht werden, zeichnen wir aus: Acon., Ars., Bell., Bry., Calc. carb., Cham., Digitalis, Dulcam., Helleb. nig., Hep. sulph., Kali carb., Lycop., Merc., Nitri ac., Nux v., Op., Phosph., Phosp. ac., Puls., Rhus t., Sulph., Silicea.

Aconit: Heftiges Fieber, mit Frost, Klopfen in den Schläfeadern, grünes Gallerbrechen.

Gabe: Sechs Körnchen oder einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle Stunden, bis der Ausschlag heraus ist; dann sehe man Bellad. nach.

Arsenicum: Qualmiger, fauler Athem, mit beständiger Neigung zum Brechen; große Kopfhitze, mit auffallenden Symptomen von Gehirnreiz; heißes, scharfes Wasser fließt aus der Nase; stinkende Geschwüre am Halse; Schwäche und Sinnlosigkeit; schneller, voller und gespannter Puls; Stupor und Delirium. Dieses Mittel paßt sich in der bösartigen Art Scharlach.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna: Besonders nach Aconit, im einfachen Scharlach, wenn das Fieber sich ein wenig gelegt hat und der Hals nicht so sehr leidet; die Mandeln sind roth und geschwollen; die Haut hat eine scharlachrothe Farbe; Zunge belegt mit rothen Rändern; Puls schnell und stark; das Fieber ist nicht sehr heftig.

Gabe: Sechs Körnchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird. Besondere Indicationen sind die Trockenheit und das Brennen im Halse und auf der Zunge.

Bryonia paßt für Erbrechen von weißem, zähem Schleim, und

wenn der Ausschlag nur langsam zum Vorschein kommt; auch bringt es den Ausschlag wieder zum Vorschein, wenn er zurücktritt.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Körnchen in sechs Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden; nachher kann man Belladonna geben.

Calc. carb., besonders in der bösartigen Form, wenn der Kranke scrophulös ist, oder früher einen herpetischen Ausschlag hatte, der zurückgetreten ist, oder vertrieben wurde; das Gesicht ist blaß und eingefallen; Stupor; Schwellen der Ohr- und Unterkieferdrüsen; die Zunge ist roth und dick, weiß belegt; Neigung zu schlafen; der Ausschlag sieht blaß aus und kommt in Flecken zum Vorschein.

Gabe: Dieses Mittel braucht nur alle zwei Tage gegeben zu werden, drei Körnchen oder einen Tropfen zur Gabe; in der Zwischenzeit kann irgend ein Mittel gegeben werden, das sich für die Symptome paßt, namentlich aber Belladonna.

Chamomilla: Wenn zu Anfange der Krankheit das Kind sehr unruhig ist, und ehe der Ausschlag zum Vorschein kommt, über Schmerz im Magen klagt; der Kranke seufzt und jammert sehr, ist ärgerlich; der Ausschlag sieht roth aus, und ist sehr deutlich auf der Haut; hie und da ein wenig Schweiß, namentlich auf dem Gesicht und der Stirn; das Kind wirft sich herum, schlägt mit Armen und Beinen, das Gesicht sieht oft wie wund aus.

Gabe: Vier Körnchen trocken auf die Zunge oder in ein wenig Wasser, oder auch ein Tropfen alle vier Stunden, bis es besser geht.

Digitalis paßt sich besonders für Lokalkrankheiten, die aus Scharlach entstehen, wie Brustwassersucht; mit kleinem, schnellem, weichem Pulse; mühsamem Athem, als wenn der Kranke ersticken wollte; gedunsenem Gesichte; blassem, kränklichem Aussehen; große Schwäche in den Beinen; wässeriger Eiterausfluß aus den Ohren.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden; man kann es abwechselnd mit Arsen., Helleb. oder Calcar. carb. geben.

Dulcamara: Für Taubheit nach Scharlachfieber, mit Schmerzen in den Ohren; die Haut ist noch trocken und heiß; es paßt sich besonders, wenn das Fieber plötzlich nach einer Erkältung eingetreten ist.

Gabe: Wie bei Digitalis.

Helleborus niger für allgemeine Wassersucht nach Scharlach; es kann mit Arsenicum, Bryon. oder Rhus gegeben werden.

Gabe: Von irgend einem dieser Mittel mische man einen Tropfen oder sechs Körnchen in sechs Eßlöffel voll Wasser, und gebe ein Löffelchen voll drei Mal des Tages.

Hepar sulph.: Bei hartnäckiger Wassersucht, Ohrausfluß, Nasenverstopfung, nach Scharlach.

Gabe: Einen Tropfen zwei Mal des Tages, oder Hepar des Abends und Puls. des Morgens.

Kali carb.: Für fortwährende Entzündung der Ohrdrüsen, und Katarrhalbeschwerden auf der Brust, und Halsweh, nachdem das Fieber schon aufgehört hat.

Gabe: Wie bei Hepar.

Lycopodium: Bei Entzündung des inneren Ohres, Eiterausfluß, und wassersüchtigen Symptomen, nach Helleborus.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen zwei Mal täglich.

Mercur. viv.: Für Wundheit der Nase und des Gesichts nach dem Fieber, mit Geschwulst der Unterkieferdrüsen; man kann nachher Silicea oder Sulphur geben.

Gabe: Ein Tropfen oder vier Kügelchen zweimal täglich; ehe man ein anderes Mittel gibt, sollten wenigstens vier und zwanzig Stunden verfließen.

Nitri acidum paßt in Scharlach, wenn typhöse Symptome herzutreten; der Kranke scheint halb zu schlafen, mit partieller Bewußtlosigkeit; gefährlichen Mandelgeschwüren; Schnarchen und Schwerathmen; Kälte der Unterglieder und Füße.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser scheint.

Nux vomica ist besonders indizirt, wenn viel zäher Schleim aus dem entzündeten Halse kommt, den man nur mit Mühe ausracksen kann, so daß der Kranke fast ersticken möchte; es kann mit Pulsatilla abwechselnd gegeben werden.

Gabe: Von beiden Mitteln ein Tropfen oder vier Körnchen zwei oder dreimal täglich.

Opium paßt nach Belladonna, wenn die Haut brennend heiß ist; mit Schläfrigkeit, Stupor, schnarchendem Athmen, offenem Munde, halb geschlossenen Augen, Unruhe, Erbrechen und Konvul-

sionen; wüthende Delirien; Unruhe, beständiges Bewegen der Hände zu Anfange der Krankheit.

Gabe: Ein Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden zu geben, bis der Kranke besser scheint.

Pulsatilla, besonders bei blassem, gedunsenem oder rothem Gesichte, und wenn der Magen aus der Ordnung ist; Verstopfung, auch nächtlicher Durchfall, mit Schmerzen im Bauche und Frösteln; weinerliches, aufgeregtes, empfindliches, melancholisches Wesen.

Gabe: Wie bei Opium; wenn ein scrophulöser Habitus da ist, so kann man vor der Puls. zuerst eine Gabe Sulphur geben.

Phosphorus: Trockene und harte Zunge, schwarze Krusten auf den Lippen, Verlust der Sprache und des Gehörs, Schwierigkeit beim Schlucken, Unvermögen den Harn zu halten, Haarausfallen.

Gabe: Wie bei Puls.

Phosph. ac.: Bei den Nachkrankheiten des Scharlach, Blutschwären, Büschel von rothem, feinem Nesselausschlag, gichtische Gelenkbeschwerden, Stechen in den Ohren, Harthörigkeit, Unleidlichkeit für Musik und Geräusch, zäher Schleim im Halse, Schwellen der Ohrdrüsen, und Ausfluß dünnen Eiters aus den Ohren.

Gabe: Sechs Kügelchen oder einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht.

Rhus tox. paßt besonders wenn der Ausschlag wie blasiger Rothlauf aussieht, mit Neigung zu schlafen, Auffahren und Unruhe; Unterdrückung der Harnabsonderung und heftigen Durst. Auch paßt es für Nachkrankheiten im Scharlach, besonders für wassersüchtige Symptome. Man kann es abwechselnd mit Bryonia, Helleborus oder Arsenicum gebrauchen, je nach den Zeichen.

Gabe: Sechs Kügelchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, allein oder abwechselnd mit den obengenannten Mitteln.

Sulphur: Zu Anfange des Scharlach, wenn scrophulöse Anlage zugegen ist, oder wenn der Kranke früher an Flechten litt, die unterdrückt worden sind, oder wenn die Gehirnzeichen der Belladonna nicht weichen wollen, oder wenn folgende Symptome zugegen sind: Schlafsucht, Auffahren, Zuckungen der Augen, Delirien; aufgedunsenes, rothes Gesicht; Nasenverstopfung; trockene, geborstene, rothe

Zunge, mit braun-schleimigem Zungenbeleg; Durst, Schwierigkeit zu schlucken; oder nach dem Scharlach, wenn Drüsengeschwulst, Ohrschmerzen, Eiterausfluß aus den Ohren zurückbleiben; oder bei Geistes- und Gedächtnißschwäche, oder sogar Blödsinn; in letzterem Falle kann man es abwechselnd mit Phosphorus gebrauchen.

Gabe: Zu Anfange des Fiebers kann man Sulphur alle sechs Stunden geben, sechs Körnchen oder einen Tropfen zur Gabe; aber in den Nachkrankheiten braucht man nur alle vier und zwanzig Stunden zu wiederholen.

Silicea: Wenn nach dem Scharlach Drüsengeschwülste, Eiterausfluß aus den Ohren, chronische Nasenverstopfung, Entzündung der Ohrdrüsen zurückbleiben.

Gabe: Wie bei Sulphur.

Es gibt noch andere Mittel, die man bei Scharlach gebrauchen kann, aber die oben genannten sind die vorzüglichsten.

In heftigen Fällen, wenn der Kopf sehr heiß ist, legen Viele Kaltwasseraufschläge auf den Kopf; es ist aber besser, Aufschläge von warmem Wasser zu gebrauchen, und damit fortzufahren, bis die Kopfsymptome sich mildern.

Diät und Verhalten: Während des Fiebers braucht der Kranke nur sehr wenig Nahrung; man kann ihm dünne Grütze geben, oder verdünnte lauwarme Milch; wenn der Mund sehr trocken ist, ist Milch gut als Getränk; auch zum Mundausspülen, wenn die Zunge und Zähne sehr schmutzig und mit Schleim belegt sind, kann Milch gebraucht werden; während der Reconvalescenz muß man sich vor Unvorsichtigkeiten im Essen sehr in Acht nehmen, damit kein Rückfall entstehe und alle Nachkrankheiten vermieden werden. Morgens und Abends kann man den Mund mit verdünnter, lauwarmer Milch ausspülen; ein wenig Milch mit Zwieback oder einige Schnittchen trockenen Brodes können als Nahrung gereicht werden; allmählig gebe man dünne Brühen mit ein wenig leichten verdaulichen Fleischspeisen, und nach und nach schreite man zu Rindfleisch, Hammelfleisch oder zu gebratenem Hühnerfleisch, mit Reis- oder Gerstensuppe; Gemüse sollte man erst einige Wochen nach einem heftigen Anfalle von Scharlachfieber essen.

4. Masern.

Gewöhnlich ist diese Krankheit epidemisch, und zwar unter Kindern, obgleich Erwachsene nicht frei davon sind. Unter guter Behandlung ist diese Krankheit nicht gefährlich; doch kann sie durch schlechte Behandlung so werden. Bei Erwachsenen ist sie mißlicher als bei Kindern. Dasselbe Individuum hat sie selten zweimal. Zuweilen haben die Masern Nachkrankheiten, die schlimmer sind als die Krankheit selbst. Solche Nachkrankheiten sind aber gewöhnlich einer fehlerhaften Behandlung zuzuschreiben. Es ist z. B. ganz verkehrt, dem Kranken **erhitzende Getränke zu geben, um den Ausschlag schneller herauszutreiben.** Dadurch kann man den Keim zu chronischem Husten und sonstigen Brustkrankheiten legen, die endlich zu Schwindsucht führen. Kalte Getränke sind viel besser, sowohl um den Durst zu stillen, als den Lauf der Krankheit zu befördern.

Symptome: Zu Anfange scheint die Krankheit ein gewöhnliches Katarrhalfieber zu sein; wenn die Masern epidemisch sind, so setzen sie mit Frost ein; kurzem Hüsteln; Ausfluß aus den Augen und der Nase; rothen Augen; mehr oder weniger Fieber, das vier bis fünf Tage vor dem Ausschlage anfängt und dann fortdauert, bis der Ausschlag wieder ganz von der Haut verschwunden ist.

Der Ausschlag besteht aus kleinen, rothen Flecken auf der Haut, die oft eine unregelmäßig-bogenförmige Gestalt haben. Gewöhnlich erscheinen sie zuerst auf dem Gesichte und Nacken, fließen in einander und brechen nach und nach über den ganzen Körper aus. Nach Verlauf von drei bis fünf Tagen fängt der Ausschlag an, blaß zu werden, und nach sieben Tagen verschwindet er gewöhnlich ganz. Die Haut schuppt sich dann kleienförmig ab. Dieß ist ein charakteristisches Zeichen des Ausschlages.

Behandlung: Die Krankenstube sollte immer gut aber behutsam gelüftet werden. Hauptmittel sind: Acon., Ars., Arn., Bellad., Bryon., Cham., Calc. carb., Carbo veg., Chin., Con., Drosea, Dulcam., Hyosc., Hep. sulph., Ignat., Ipec., Laches., Mercur., Nux vom., Phosphor., Pulsatilla, Sepia, Sulphur.

Aconit kann man immer zu Anfang geben, wenn Fieber da ist, ohne andere Nebensymptome; der Puls ist voll, gespannt oder klopfend; Schmerz im Kopfe, Rücken und in den Lenden; trockene Hitze auf der Haut; Röthe der Augen; Empfindlichkeit gegen Licht; allgemeine Schwäche, Kraftlosigkeit. Dieß Mittel ist in vielen Fällen einfacher Masern hinreichend, die ganze Krankheit zu heben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Arsenicum paßt besonders, wenn der Ausschlag sehr schwer herauskommt, mit Brennen in der Magengrube, Erbrechen scharfer Stoffe, heftigem Stirnkopfschmerz, mit Stupor und Schläfrigkeit; Frost und Hitze zu gleicher Zeit.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arnica, wenn das Fieber mit Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern verbunden ist; die Hautstellen, wo der Ausschlag seinen Sitz hat, fühlen wund; die Ohrdrüsen sind geschwollen und entzündet.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia hilft den Ausschlag herauszutreiben, wenn ein trockener, kurzer Krampfhusten zugegen ist, zuweilen mit zähem Schleimerbrechen; die Brust fühlt wund und heiß; das Athmen ist schnarchend, als wenn die Luftwege voll wären; Uebelkeit. Man kann es nach Acon. geben, wenn das Fieber entzündlicher Natur ist.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe ein Löffelchen voll von dieser Mischung, bis es besser geht.

Belladonna, bei entzündlichem Fieber nach Aconit, wenn Kongestionszeichen im Kopfe und auf der Brust vorherrschen; heftiger Schmerz oben auf dem Kopfe; Klopfen in den Schläfen; heiße und trockene Haut; Durst; böser Hals; Geschwulst der Mandeln; Schläfrigkeit; schnarchendes Athmen; entzündete Augen; kurzer Krampfhusten, der des Nachts schlimmer ist; große Unruhe und nervöse Aufregung, mit Delirien.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Chamomilla bei großer Unruhe und Angst, mit kurzem, trockenem Husten, und beständigem Umdrehen von einer Seite auf die andere; langsames Erscheinen des Ausschlages, Kolikschmerzen im Magen. Es paßt sich besser für Kinder als für Erwachsene.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, einen kleinen Löffel voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Calc. carb , bei Masern mit scrophulösen Symptomen, oder scrophulöser Anlage in der Familie. Man kann zwei oder drei Körnchen zwei oder dreimal geben, in Zwischenräumen von zwölf Stunden, und darnach gebe man Acon., Bryon. oder Bell. &c., je nach den Symptomen.

Carbo veg. paßt sich bei Nachkrankheiten mit Schwäche oder Druckschmerz in der Lendengegend; kalten Füßen, Schwierigkeit sich zu wärmen, hartem, trockenem Husten, oder Husten mit stinkendem Auswurf; Geschwüre im Halse; kurzem Athem und schnellem Pulse.

Gabe: Einen Tropfen oder drei Kügelchen dreimal täglich, bis es besser wird.

China bei großer Schwäche mit Durchfall und neuralgischen Schmerzen in den Gliedern, Zähnen und im Gesichte.

Gabe: Wie bei Carb. veg.

Conium paßt bei Nachkrankheiten, Flecken auf der Cornea oder Hornhaut; Krampfhusten, mit zähem Schleimauswurf; geschwürigen Mandeln, entzündeten Ohren; Uebermaß von Ohrschmalz, Eiterausfluß aus der Nase.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen alle vier und zwanzig Stunden.

Drosera: Wenn nach einfachen Masern Hustenanfälle zurückbleiben, für solche ist es fast spezifisch.

Gabe: Einen Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, einen kleinen Löffel voll alle vier Stunden.

Dulcamara: Für lockern Husten nach Masern, mit Heiserkeit, viel Auswurf, Brustbeengung oder wassersüchtigen Symptomen (Hydrothorax).

Gabe: Wie bei Drosera.

Hyoscyamns: Für Husten der dem Keuchhusten ähnelt; oder für Husten mit grünem Schleimauswurf; oder für hohle, trockene Husten-

anfälle des Nachts, die Kopf und Augen angreifen oder dunkle Flecken vor den Augen hervorrufen.

Gabe: Wie bei Drosera.

Hepar sulph.: Bei heiserem Husten, ohne Auswurf, mit Halstrockenheit und Symptomen von Halsbräune.

Gabe: Man gebe von einer Auflösung von sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, einen kleinen Löffel voll alle vier Stunden.

Ignatia: Bei Husten mit Zusammenschnüren im Halsgrübchen; oder wenn es wie ein Pflock im Halse und wund fühlt; oder wenn die Ohrendrüsen geschwollen sind; auch bei empfindlichem Wesen, oder trockenem Husten mit Weinerlichkeit.

Gabe: Wie bei Hepar sulphur.

Ipecacuanha: Für Gallenerbrechen und Uebelkeit vor dem Ausschlag; oder bei Husten mit Brechwürgen, vor dem Erscheinen oder nach dem Verschwinden des Ausschlages. Dieses Mittel paßt sich oft nach Aconit, je nach den Symptomen.

Gabe: Man löse sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser auf, und gebe, vor dem Ausschlage, einen kleinen Löffel voll alle vier, und nach dem Ausschlage alle sechs Stunden, oder, abwechselnd mit Bryonia, alle drei.

Lachesis: Bei Nachhusten, mit Entzündung und Brand der Mandeln; oder bei Nagen in der Magengrube, Trockenheit des Halses und Mundes; oder Durchfall mit fauligen Stühlen nach den Masern.

Gabe: Einen Tropfen oder drei Körnchen zwei oder dreimal täglich.

Mercurius vivus: Für Husten und Magenbeschwerden nach den Masern; Ausfluß von wässerigem Speichel aus dem Munde; Geschwulst der Ohrdrüsen; Ruhrstühle, oder Durchfall mit Gallenstühlen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, hievon einen kleinen Löffel voll bis die Symptome aufhören.

Nux vom. nach Acon. zu Anfange der Krankheit. Symptome: trockener, hohler Husten, Schmerz im Kopfe, Rücken und in den Gliedern; Uebelkeit, Frost und Hitze; Schwindel; Röthe der Augen, Nasenverstopfung; Zunge weiß und trocken.

Gabe: Wie bei Mercurius, alle drei Stunden einen kleinen Löffel voll, allein oder abwechselnd mit Aconit.

Phosphorus: Trockener, hohler Husten; Schmerz in der Brust; Stiche von einer Seite zur andern; Entzündung der Augen, mit Lichtscheu; das Gehirn ist mit angegriffen; schneller Puls; der Ausschlag ist blaß und erscheint unregelmäßig; oder wenn Husten und Durchfall nach der Krankheit zum Vorschein kommen, mit Empfindlichkeit der Haut.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und gebe hievon einen kleinen Löffel voll alle drei Stunden; Phosphorus und Arnica kann abwechselnd gegeben werden.

Pulsatilla ist ein Hauptmittel bei Magenstörungen, Husten, der Abends oder des Nachts schlimmer ist, mit Schleimrasseln in den Luftwegen, oder Auswurf von dickem, gelblichem oder weißem Schleime, worauf zuweilen Erbrechen oder Erstickungssymptome folgen; auch bei dickem, grünlichem oder gelblichem Ausflusse aus der Nase.

Gabe: Von einer Auflösung von einem Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser gebe man ein Löffelchen voll alle drei Stunden. In scrophulösen Fällen kann man während des Gebrauchs der Puls. täglich eine Gabe Sulphur geben, und wenn die Kranken eine dunkle Gesichtsfarbe und ein biliöses Temperament haben, so kann Nux v. abwechselnd mit Puls. gegeben werden, alle drei Stunden eine Gabe.

Sepia paßt bei Nachhusten in Mädchen, mit Schwäche, Vollsein im Kopfe und nervösem Kopfschmerz.

Gabe: Drei Körnchen alle sechs Stunden, in Wasser.

Sulphur, vorzüglich bei entzündeten Augen, und schwach heraustretendem Ausschlage, oder heftigen Ohrschmerzen, mit Ausfluß von fauligem Eiter; Harthörigkeit; Reißen und Klopfen im Kopfe; Schmerzen in den Gliedern und Lähmungsschwäche; oder bei typhösen Symptomen mit lockerem Husten und eiterartigem Auswurfe.

Gabe: Ein Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Es gibt noch andere Mittel, die man in dieser Krankheit zuweilen je nach den Symptomen zu gebrauchen hat. Die Behandlung der Nachkrankheiten ist zuweilen schwieriger als die Krankheit selbst.

Während einer Masernepidemie kann man als Schutzmittel vierzehn Tage hindurch Morgens und Abends abwechselnd eine Gabe Aconit und Pulsatilla gebrauchen und dann nach einigen Tagen

wieder fortfahren, wenn die Epidemie noch herrschend ist. Man nehme einen Tropfen Aconit Abends und Pulsatilla Morgens.

Diät: Zu Anfange der Krankheit gebe man Brodwasser, Reis- oder Gerstengrütze, leichten Thee, dünne Mehlsüppchen; nach und nach, wenn die Krankheit im Abzuge ist, kann man dünne Brodschnittchen mit Butter, leichte Puddinge von Reis, Tapioca u. dgl. und endlich leichte Fleischbrühen, etwas Fleisch u. s. w. erlauben, bis der Kranke ganz genesen ist.

5. Rothlauf, Rose.

Man rechnet diese Krankheit zu den Ausschlagskrankheiten, weil Entzündung der Haut eine Folge des Fiebers zu sein scheint. Die Entzündung ist gewöhnlich oberflächlich, mit Spannen und Geschwulst des entzündeten Theiles; mehr oder minder Schmerz und Hitze, und nicht sehr umschriebene Röthe, die unter Fingerdruck verschwindet, und dann wieder erscheint, sobald der Druck nachläßt.

Man unterscheidet **Blasenrothlauf** und **phlegmonösen** oder **glatten**. Beide Formen scheinen aus derselben Ursache zu springen. Bei Blasenrothlauf haben wir kleine Bläschen auf dem entzündeten Theil; letzterer greift tiefer in das Hautgewebe ein, und ist viel entzündlicher als der vorige.

Wenn der Blasenrothlauf aufhört, so vertrocknen die Bläschen, und fallen wie Schuppen ab, wenn das Fieber aufhört; bei der andern Art verliert sich gewöhnlich die Entzündung nach und nach, obgleich es auch Fälle gibt, wo Geschwüre und Brand daraus entstehen, die dann die Phasen eines gewöhnlichen Eiterungsprozesses durchlaufen.

Ursachen: Störungen in den Verdauungsorganen, Einwirkungen einer scharfen Kälte, heftige Gemüthsbewegungen, Gallenstörungen, Menstrualbeschwerden, Genuß von Schalthieren, Krebsen, Austern und dergl.

Behandlung: Die besten Mittel sind: Aconit, Arsenicum, Belladonna, Bryonia, Lachesis, Rhus tox. und einige andere.

Aconit, bei heftigem Fieber mit trockener, heißer Haut zu Anfange und auch während der Krankheit, bis das Fieber sich mildert.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis die Zeichen besser werden, der Puls abnimmt und die Haut feucht wird. In gewöhnlichen Fällen hat man gar kein anderes Mittel nothwendig.

Arsenicum: Wenn die Bläschen schwarz sind, und Neigung zu Brand vorherrscht; große Schwäche; Brennen im Magen; scharfes Erbrechen, mit Kopfkongestionen; Brennen und Stechen im kranken Theile.

Gabe: Sechs Körnchen oder einen Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden bis es besser geht. Sulphur kann nach Arsenicum gegeben werden.

Belladonna bei heftigen Kopfschmerzen, strahlenförmigem Ausschlag, und Stichschmerz mit Hitze und Kriebeln im kranken Theile, schlimmer bei Bewegung; oder bei Rothlauf im Gesichte, mit brennender Hitze, starker Geschwulst, so daß die Augen fast geschlossen sind; heißer, trockener Haut; gestörtem Schlafe, Unruhe, Delirien.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem Glase Wasser, und gebe hievon einen kleinen Löffel voll alle drei Stunden, bis es besser ist.

Bryonia, wenn die Gelenke befallen sind, besonders bei Magenverderbniß, großer Schwäche und Schmerzen in den Gelenken bei Bewegung.

Gabe: Wie bei Bryonia; und nach einer Weile kann man Rhus t geben, wenn es nicht viel besser geht.

Lachesis, besonders wenn Belladonna nicht hilft; die Bläschen sind dunkel gefärbt, oder die Entzündung greift sehr tief, mit Geschwulst des kranken Theiles.

Gabe: Sechs Kügelchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden zu geben; und wenn dieses Mittel nur theilweise hilft, gebe man Rhus t. oder Arsenicum je nach Umständen.

Rhus tox.: Dieß ist ein Hauptmittel im Rothlauf. Wenn Acon. die Symptome gehörig verändert hat, so kann man mit Rhus die Kur vollenden; auch paßt es nach Belladonna, oder abwechselnd mit Belladonna, Lachesis oder Arsenicum. Nach Acon. paßt es besonders in der Blasenrose, wenn die Theile roth sind und anschwellen, mit Zeichen von Gehirnkongestion oder Gehirnentzündung. Dieses Mittel paßt auch, wenn die Krankheit durch Schalthiere,

Krebse, Austern entstanden ist, oder wenn irgend eine andere Ursache, durch Einwirkung auf eine konstitutionelle Empfänglichkeit für die Krankheit, dieselbe hervorgebracht hat.

Gabe: Wenn allein gegeben, mische man einen Tropfen in sechs Eßlöffel voll Wasser, und gebe ein Löffelchen voll alle zwei Stunden; nach Acon. gegeben, alle vier Stunden; und abwechselnd mit Belladonna, Lachesis etc., alle sechs Stunden.

Zur Kur mögen zuweilen noch andere Mittel nöthig sein, wie Cuprum met., wenn die Krankheit dem Gehirn droht; oder Graphites, in gewissen Arten von wanderndem Rothlauf; oder Nux v., wenn Knie, Fuß oder andere Theile roth und geschwollen sind; sie dient auch in falschem Rothlauf irritabler Individuen, besonders bei Frauen, und sogar, wenn die untern Hautschichten brandig geworden sind.

Gabe: Von irgend einem dieser Mittel mische man sechs Körnchen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe von Cuprum ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, von Graphites alle vier und zwanzig, und von Nux alle sechs.

Diät: In acuten Fällen gebe man Grütze von Gerste, Reis, Kornmehl u. s. w., und während der Genesung leichte Suppe, Thee, Milch, leichte Chocolade ohne Gewürz, Brod, leichte Puddinge u. dgl.

Die Krankenstube sollte immer gut gelüftet werden. In chronischen Fällen muß die Nahrung einfach sein, ohne Gewürz, erhitzende Sachen u. s. w.

6. Windblattern, Hühnerpocken, Varicella.

Man erkennt diese Krankheit an Bläschen, die hie und da über den Körper zerstreut sind; dieselben sind glatt und durchsichtig, so groß wie Erbsen, und kommen gruppenweise zum Vorschein; sie sind mit einem dünnen Häutchen bedeckt, und verschwinden gewöhnlich am dritten, vierten oder fünften Tage, wo sie an der Spitze aufbrechen und nach und nach zu kleinen Krusten zusammenschrumpfen. Fast nur Kinder werden von dieser Krankheit befallen. Sie hat einen raschen Verlauf, und ist nicht gefährlich. Obgleich sie den Blattern ähnelt, so befällt sie doch sehr selten das Gesicht; gewöhnlich nur die Kopfhaut, Schulter, Brust und den Nacken.

Vor dem Ausbruch der Krankheit tritt gewöhnlich ein Fieber ein, das selten länger als vier und zwanzig Stunden dauert. Zuweilen ist das Fieber von Kopfschmerz begleitet.

Von Blattern unterscheidet man diesen Ausschlag dadurch, daß keine Vertiefung an der Spitze ist.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese Krankheit Acon., Bell., Coffea, Cantharides und Ignatia.

Aconit geben wir für Fieber, auch
Belladonna, wenn viel Kopfschmerz dabei ist.

Gabe: Man gibt diese beiden Mittel abwechselnd, sechs Kügelchen von jedem in sechs Eßlöffeln Wasser, und abwechselnd ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Coffea, für Unruhe, Nervenreiz, gestörten Schlaf, Träume.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in drei Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Canthariden passen für Harnbeschwerden, Harnzwang.

Gabe: Wie bei Coffea.

Ignatia: Abwechselnd mit Belladonna, für Krämpfe, besonders wenn die Kinder zahnen.

Gabe: Wie bei Aconit und Belladonna.

Pulsatilla paßt sich besonders in leichten Fällen, und kürzt die Krankheit ab.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Diät und Verhalten: Bei Kindern braucht man in ihrer Diät keine große Veränderung zu machen. Die Kleider sollten nicht fest anliegen, und die Krankenstuben müssen gut gelüftet und nicht zu warm gehalten werden.

7. Varioliden.

Dieß ist eigentlich die ächte Blatternkrankheit, die nach und nach durch Impfen oder Inoculiren eine modificirte Gestalt angenommen hat. Man kann die Varioliden daher modificirte Blattern nennen. Die Behandlung ist dieselbe wie die der ächten Blattern.

8. Blattern, Variola.

Dieß ist eine ansteckende Krankheit, die verschiedene Stadien durchläuft, von denen jedes eine eigne Behandlung erfordert.

1. Das **Fieberstadium** fängt gewöhnlich zehn oder vierzehn Tage nach der Infektion an, und dauert einige Tage. Die Symptome dieses Stadiums sind: Frost und Fieber, heiße und trockene Haut; harter und häufiger Puls; Magenverderbniß mit Schmerz im Magen; Schmerz im Kopfe und Rücken; Uebelkeit und Erbrechen; drückender Schmerz in den Knochen; Wundheitsgefühl im Fleische; Schwindel und zuweilen Zuckungen und Delirien.

2. Das **Eruptionsstadium** beginnt am dritten oder vierten Tage. Der Ausschlag kommt zuerst im Gesicht in Gestalt rother Pünktchen heraus, die nach und nach größer und höher werden, und zu gleicher Zeit auf den Armen, Händen und am ganzen Körper zum Vorschein kommen.

3. Im **Eiterungsstadium** erreichen die Blätterchen ihre volle Größe, gewöhnlich die Größe einer Erbse, und füllen sich mit einer gelblichen Flüssigkeit, die nach und nach trübe wird. Jedes Blätterchen hat einen runden Hof, und an der Spitze eine dunkle Vertiefung. Auf einigen Körpertheilen ist der Ausschlag schon ganz heraus, während er an andern Theilen erst eben zum Vorschein kommt. Dieses Stadium dauert gewöhnlich drei bis vier Tage, mit viel Fieber, Geschwulst und Speichelfluß.

Im vierten oder **Desiccationsstadium** vertrocknen die Blätterchen, an der Spitze werden sie braun, und einige davon zerplatzen und bilden Krusten. Fieber und Geschwulst lassen nach. Die Schuppen fallen ab, und lassen eine tiefrothe Narbe. Der Kranke fühlt sich besser, und die Gefahr ist vorüber.

Wenn die Blätterchen getrennt von einander, einzeln stehen bleiben, so nennt man die Krankheit **einfache** oder **isolirte** Blattern. Wenn aber die Blätterchen in einander fließen, so nennt man sie **confluirende** Blattern. Diese machen sehr große Krusten. Die confluirenden Blattern haben einen heftigeren und längeren Verlauf als die einfachen Blattern.

Behandlung: In dieser Krankheit gebrauchen wir folgende Mittel: Acon., Bell., Bry., Chamom., Coffea, Opium, Puls., Rhus t., Stramonium, Vaccinia.

Aconit paßt im ersten Stadium für heftigen Kopfschmerz, einen vollen, klopfenden Puls; Durst, Unleidlichkeit gegen Licht, und Delirium.

Belladonna kann nach Aconit gegeben werden, wenn Symptome von Gehirnkongestion da sind, mit fliegender Hitze im Gesichte, Unleidlichkeit gegen Licht, Kopfschmerz und Delirium; viel Durst; Uebelkeit und Erbrechen; Zungenröthe an der Spitze und an den Rändern; Aufgedunsenheit und Schmerzhaftigkeit des Bauches, besonders in der Magengegend, die gegen Druck empfindlich ist; große Schwäche und Stupor.

Gabe: Wenn man Belladonna allein gibt, mische man einen Tropfen in sechs Eßlöffel voll Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden; abwechselnd mit Aconit nur alle zwei Stunden.

Bryonia befördert die Entwicklung des Ausschlages. Es ist auch indizirt, wenn folgende Symptome eintreten: Magenverderbniß, bitterer Geschmack im Munde, belegte Zunge, Kopfschmerz; rheumatische Schmerzen in den Gliedern, die durch Bewegung schlimmer werden; Verstopfung, Reizbarkeit, hin und wieder Stichschmerzen in der Brust, die besonders beim Einathmen empfunden werden.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Coffea paßt im ersten Stadium für nervöse Aufgeregtheit; man kann es abwechselnd mit Aconit geben.

Gabe: Sechs Körnchen in acht Eßlöffel voll Wasser; hievon abwechselnd mit einer gleichen Gabe Aconit ein Löffelchen voll alle zwei Stunden zu geben.

Chamomilla ist auch ein gutes Mittel, um die Aufregung im Fieberstadium zu mildern. Es paßt sich besonders für Kinder, wenn sie zu ersticken scheinen, und Diarrhoe mit Kolik und Erbrechen zugegen ist; oder wenn die Krankheit mit Auffahren oder Konvulsionen anfängt; oder wenn im Verlaufe der Krankheit ein nächtlicher Krampfhusten und Brustbeengung sich einstellen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Opium: Im Eruptionsstadium, wenn Stupor oder Schlafsucht eintreten.

Gabe: Wie bei Chamomilla; man kann es abwechselnd mit Bellad. geben, eine Gabe alle zwei Stunden.

Pulsatilla paßt in confluirenden Blattern, wenn vor oder bei dem Ausschlage eine Art Masernröthe auf der Haut herauskommt, mit Uebelkeit oder Erbrechen, und Verschlimmerung aller Symptome gegen Abend.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in sechs Eßlöffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle drei Stunden zu geben, bis es besser geht.

Rhus tox.: In confluirenden Pocken, wenn der Kranke über rheumatische Schmerzen im Rücken und in den Gliedern klagt, die des Nachts schlimmer sind, und durch Bewegung sich ein wenig mildern; auch, wenn typhöse Symptome eintreten, mit großer Schwäche und Zeichen von Fäulniß.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Stramonium befördert das Erscheinen des Ausschlages und beschleunigt dessen Verlauf, besonders wenn schon einige Blätterchen ausgebrochen sind.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser, und gebe von dieser Auflösung ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis der Ausschlag zu verschwinden anfängt.

Vaccinia ist seit einiger Zeit gebraucht worden. Man behauptet, daß es das Fieber und die heftige Reaction mildert, und daß es die Haut vor Narben schützt.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, und hiervon ein Löffelchen voll alle drei Stunden zu geben.

Von noch anderen Mitteln, die in dieser Krankheit gegeben werden, haben wir besonders Tart. emet., Ipecac. und Arsen. zu unterscheiden. Sie sind indizirt, wenn folgende Zeichen eintreten: Uebelkeit, Erbrechen, viel Durst, trockener Mund, dunkel belegte Zunge, und große Kraftlosigkeit.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hiervon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Wenn die Blattern mit hitzigem Seitenstich oder Lungenentzündung verbunden sind, so gebe man Phosphorus; bei Speichelfluß ist Mercurius angezeigt; Sulphur ist ein großes Mittel in solchen Com-

plicationen. Ist Entzündung der Luftröhre oder ihrer Verzweigungen dabei, so gebe man Hepar oder Spongia.

Gabe: Von diesen Mitteln kann man einen Tropfen oder sechs Körnchen alle vier Stunden geben; von Hepar oder Sulphur nur einmal alle vier und zwanzig Stunden.

Wenn der Ausschlag zurücktritt, so mag man Bryonia, Puls. oder Sulphur zu geben haben, alle drei Stunden eine Gabe.

Diät und Verhalten: Der Kranke muß viel kühle, frische Luft haben; Wärme paßt sich nicht für denselben. Wenn Kinder zu Anfange der Krankheit von Konvulsionen befallen werden, so kann man dem Uebel abhelfen, indem man den Kranken in die Luft trägt, oder in eine gut gelüftete Stube, worin kein Feuer ist.

Reinlichkeit ist sehr nothwendig; man muß die Wäsche alle Tage wechseln. Wenn die Blätterchen sich zu bilden anfangen, so muß man die Stube dunkel halten; dieß gewährt eine Art Schutz gegen Narben. Man gebe den Kranken kaltes Wasser oder leichten Thee zu trinken. Warme Speisen sind zu vermeiden. Gersten-, Reis-, Hafergrütze sind die zweckmäßigste Nahrung bis Genesung eintritt. Auch dann sollte man einige Zeit hindurch noch kein Fleisch essen. Gekochter Reis, Brodsuppen, oder nach und nach ein weichgesottenes Ei, leichte Chokolade sind zu empfehlen.

Gicht, Arthritis.

Man erkennt diese Krankheit an Entzündung und Schmerz in den Gliedern. Gewöhnlich fängt sie in der dicken Zehe an, und geht dann auf andere Gelenke über. Wenn die Zehen-Gelenke angefallen worden sind, so werden oft der Magen und Darmkanal affizirt, und dann erst die größeren Gelenke.

Die Krankheit wandert sehr leicht von einer Stelle zur anderen, von einem Gelenk zum anderen. Das Gelenk wird roth und schwillt an, besonders des Nachts.

Die Gicht ist entweder erblich, oder entsteht durch spätere Ursachen. Im ersten Falle kommt sie in einem Alter von fünf und zwanzig oder dreißig Jahren zum Vorschein. Im letzteren Falle kann sie auch später ausbrechen.

Es ist schwer, die Gicht zu kuriren; und wenn sie erblich ist, muß man zuerst diese Anlage ausrotten, ehe man an eine Kur dieser Krankheit denken kann.

Auch wenn die Gicht nicht erblich ist, ist es schwer, diese Krankheit zu kuriren, besonders wenn man schon den alten Schlendrian dagegen eingeschlagen hatte.

Uebermäßiges und reichhaltiges Essen und Trinken ist eine sehr häufige Ursache der Krankheit; auch kann sie durch plötzliche Schweißunterdrückung, heftige Gemüthszustände, sitzende Lebensweise, übermäßiges Studiren, übermäßiges Abführen, stimulirende Mittel, Mangel an Ruhe und unregelmäßiges Leben hervorgerufen werden.

Behandlung: Personen, die für Gicht Anlage haben, sollten alles, das die Krankheit zum Ausbruch bringen kann, vermeiden. Sie sollten keinen Wein, Cider oder gegorne Getränke zu sich nehmen; Kaffee und alle erhitzenden Getränke sollten vermieden werden; Eine gute Mahlzeit, des Mittags, ist hinreichend; Frühstück und Abendbrod sollten sehr einfach sein. Ist die Krankheit zum Ausbruch gekommen, so muß man Alles, was sie erregt hat, vermeiden; Abführungs- und Stärkemittel taugen nichts; unregelmäßiges Essen und Trinken, oder Mangel an Schlaf, Einwirken der Nässe oder des kalten und scharfen Windes sind zu vermeiden.

Unter den für diese Krankheit gebräuchlichen Mitteln zeichnen wir aus: Acon., Arnica, Ars., Bell., Bry., China, Causticum, Colocynthis, Ferrum, Merc., Nux vom., Puls., Rhus tox.

Aconit: Fieber, Röthe und Geschwulst der Gelenke, voller und stark schlagender Puls.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Arnica: Wundheitsschmerzen, oder wie verrenkt; oder wenn die Gelenkgeschwulst durch eine Verrenkung entstanden ist.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arsenicum: Wenn die Gelenkschmerzen sehr heftig, brennend und reißend sind, besser in der Wärme und schlimmer in der Kälte.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna: Die Schmerzen wandern schnell von einem Theil zum anderen, sind tief sitzend und die Röthe dehnt sich rasch aus. Man kann Bellad. und Pulsatilla abwechselnd geben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Bryonia: Die Schmerzen sind beim Bewegen oder des Nachts schlimmer, mit Kälte, Frösteln, Schweiß über den ganzen Körper, Fieber; auch wenn gallichte oder gastrische Störungen dabei sind.

Gabe: Wie bei Belladonna.

China: Die angegriffenen Theile vertragen keinen Druck, oder die Schmerzen werden beim Anrühren schlimmer.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Causticum: Bei Steifheit der Gelenke von alten Gichtgeschwulsten, mit Reißen in den Gelenken.

Gabe: Eine Gabe Morgens oder Abends alle drei Tage.

Colocynthis: Wenn nach dem Gebrauch von Acon., Bryonia und Sulphur die Gelenke noch steif bleiben, so kann man dieses Mittel gebrauchen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Ferrum met : Blasses, eingefallenes Gesicht, stechende und reißende Schmerzen, besonders Nachts; die Unruhe und der Schmerz in den Gliedern nöthigen Einen, sie beständig zu bewegen.

Gabe: Wie bei Colocynthis.

Rhus tox. kann nach Ferrum gegeben werden, wenn es nicht besser wird, und Bryonia statt Rhus, wenn es durch Bewegung schlimmer wird.

Mercurius: Schmerzhafte Gliedergeschwulst ohne Röthe, schlimmer des Nachts oder wenn man sich im Bett herumdreht; Verstopfung und Störungen im Gallensystem.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen alle sechs Stunden.

Nux vomica paßt in hartnäckigen Fällen, wenn die Schmerzen beim Bewegen schlimmer sind, mit Schwäche, Reizbarkeit und böser

Laune, Uebelkeit und Verstopfung, Krämpfen und Klopfen in den Muskeln.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Pulsatilla: Bei wandernden Schmerzen, schlimmer Abends und Nachts im Bette, mit Lähmungs- oder Eingeschlafenheitsgefühl im leidenden Theile; besonders wenn die gastrischen Zeichen, die dieses Mittel charakterisiren, gegenwärtig sind und wenn die Schmerzen durch Aufdecken des Theiles gelinder werden.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Rhus tox.: Für lähmige Schwäche und Zittern der Glieder, wenn man sie zu bewegen versucht, oder wenn die Schmerzen während der Ruhe schlimmer sind.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll Morgens, Mittags und Abends.

Im Uebrigen ist die Behandlung von Gicht ziemlich dieselbe wie die von Rheumatismus; dieselben Symptomengruppen treten oft auf; das Entzündungsfieber in beiden ist dasselbe. Wenn Jemand sich die witzige Definition erlaubt hat: Beim Rheumatismus fühlt das Gelenk als wenn es so enge wie möglich in einer Schraube eingeschraubt, und bei der Gicht, als wenn es noch ein wenig enger eingeschraubt wäre, so war dieß nicht sehr von der Wahrheit entfernt. Was bei Rheumatismus hilft, wird daher auch bei Gicht helfen. Die Mittel brauchen nicht immer in Wasser gegeben zu werden. Drei oder vier Körnchen trocken auf die Zunge, alle drei oder vier Stunden, ist oft rathsam.

Diät: So lange Fieber da ist, muß die für Fieber vorgeschriebene Diät beobachtet werden. Nach dem Verschwinden des Fiebers kann man etwas mehr Nahrung, die aber leicht verdaulich sein muß, erlauben; Milch und Brod, leichten Thee; gesottene Eier; zartes Hühnerfleisch, gebratenes Hammel- und Rindfleisch.

Entzündlicher Rheumatismus, rheumatisches Fieber.

Entzündlicher Rheumatismus fängt gewöhnlich wie ein Schnupfenfieber an: Abwechselnd Frost und Hitze; Unruhe und Durst; Kälte der Extremitäten; Verstopfung; dann Fieber mit heißer Haut,

Puls 120 Schläge in einer Minute; von Anfang an sind die Hauptgelenke mehr oder minder schmerzhaft und steif; aber der Schmerz nimmt immer mehr zu, bis endlich die geringste Bewegung denselben unerträglich macht; die angegriffenen Theile sind gewöhnlich roth, geschwollen, sehr empfindlich beim Anrühren; zuweilen ist der Schmerz sehr heftig ohne ein Zeichen von Entzündung; der Schmerz ist gewöhnlich des Nachts schlimmer. Während der Krankheit bricht zuweilen ein scharfer Schweiß aus.

Die Krankheit befällt gewöhnlich die großen Gelenke der Unterglieder. Selten ist nur ein Gelenk angegriffen; gewöhnlich sind alle Gelenke betheiligt, so daß der Kranke weder Hand noch Fuß bewegen kann. Oft wandert der Rheumatismus von einem Gelenke aufs andere, und, während ein Gelenk frei ist, verschwindet der Schmerz während dieser Zeit. Oft ist das Herz bei dem Rheumatismus betheiligt, besonders bei Gelenkrheumatismus. Wenn auf eine Linderung des Gelenkschmerzes Angst, ein ruckender, schwacher und schneller Puls, und ein acuter Schmerz in der Herzgegend folgen, und die physikalischen Zeichen auch darauf hindeuten, so kann man auf eine Versetzung des Rheumatismus auf das Herz schließen, und die Behandlung muß demgemäß modifizirt werden.

Ursachen: Aufenthalt in kalten, feuchten Plätzen; Zugwind; Schlafen auf feuchten Betttüchern; oder Tragen nasser Kleider, oder Einwirken der Kälte und Feuchtigkeit, besonders wenn einzelne Stellen geschützt sind, oder wenn der ganze Körper mit Schweiß bedeckt ist. In einzelnen Fällen ist der Rheumatismus erblich. Er kann auch vom Zurücktreten eines Ausschlages, wie Masern, Friesel, Windblattern, oder vom plötzlichen Aufhören der Ruhr eine Folge sein.

Behandlung: Die Krankenstube sollte mäßig warm und still gehalten werden; der Kranke muß auf einer Haarmatratze schlafen, muß nicht im Zuge liegen; das Zimmer muß von oben herab gelüftet werden.

Wir gebrauchen folgende Mittel für diese Krankheit: Acon., Ars., Bell., Bry., Cham., Chin., Hep. sulph., Laches., Mercur. vivus, Nux vom., Puls., Rhus tox., Sulph.

Aconit paßt zu Anfange der Krankheit, wenn folgende Symptome vorherrschen: Heftiges Fieber, trockene und heiße Haut, Durst, Wangenröthe; heftig stechende oder reißende Schmerzen, die des Nachts schlimmer werden; Röthe oder glänzende Geschwulst des leidenden Theiles; die Schmerzen werden durch Berührung schlimmer; große Aufgeregtheit. Man muß mit dem Acon. fortfahren, bis das Fieber nachläßt.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Arnica: Die Gelenke fühlen wie wund oder verrenkt; harte, rothe, scheinende Geschwulst; Gefühl im leidenden Theile, als wenn es auf etwas Hartem ruhte; Kriebeln und Lähmungsgefühl im leidenden Theile; die geringste Bewegung erhöht den Schmerz.

Gabe: Wie bei Acon.

Belladonna: Die Schmerzen sind hauptsächlich in den Gelenken, stechend oder brennend, schlimmer des Nachts und bei Bewegung; starke Geschwulst und glänzende Röthe des leidenden Theiles; Fieber mit Blutandrang nach dem Kopfe und Gesichtsröthe; die Schmerzen werden schlimmer, wenn man das Bein aufhebt.

Gabe: Wie bei Acon. und Arn.

Bryonia: Bei stechenden oder spannenden Schmerzen, die von einem Muskel zum andern überspringen; rothe, glänzende Geschwulst, und Steifheit der leidenden Theile; die Schmerzen sind schlimmer des Nachts und bei der geringsten Bewegung; viel Schweiß, oder Kälte, auch Frösteln; Hitze mit Kopfschmerz und Magenverderbniß; heftiges und ärgerliches Temperament.

Gabe: Wie bei Acon., mit dem es abwechselnd gegeben werden kann.

Chamomilla: Ziehende oder reißende Schmerzen, mit Einschlafen oder Lähmung der leidenden Theile; die Schmerzen sind des Nachts schlimmer; Fieber mit theilweiser, brennender Hitze, der ein Frösteln vorangeht; heißer Schweiß; man steht nicht gern auf; große Unruhe und Herumwerfen.

Gabe: Wie bei Bryon. und Acon.

China paßt für Schmerzen, die beim mindesten Anrühren schlimmer werden; viel Schweiß, große Schwäche, auch von Blutverlust.

Hepar sulph. paßt in chronischen Fällen wenn andere Mittel vergebens gewählt worden sind.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Körnchen Morgens und Abends.

Lachesis ist ausgezeichnet, wenn Aconit, Bryon. oder andere Mittel, obgleich indizirt, nichts ausgerichtet hatten.

Gabe: Wie bei Hepar, dreimal des Tages.

Mercurius vivus: Stechende, reißende oder brennende Schmerzen, besonders Nachts oder gegen Morgen, auch schlimmer im Bette und in kalter, feuchter Luft; aufgedunsene Geschwulst des kranken Theiles; die Schmerzen scheinen in den Knochen oder Gelenken zu sein; viel Schweiß ohne Linderung der Schmerzen; wenn Mercur. nicht hilft, kann man Lachesis geben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Nux vomica: Schmerzen in den Waden; Geschwulst der Knöchelgelenke, Steifheit, nachdem das Fieber vorbei ist, oder nach Verschwinden der heftigsten Symptome.

Gabe: Wie bei Mercurius vivus.

Pulsatilla, wenn die Schmerzen des Abends oder Nachts im Bette, oder in einer warmen Stube, oder bei Veränderung der Lage schlimmer werden; die Schmerzen wandern rasch von einem Gelenk auf's andere; Eingeschlafenheits- und Lähmungsgefühl in dem leidenden Theile; die Schmerzen sind besser, wenn man diesen Theil in die kalte Luft legt; Schwäche des Gesichts mit Schaudern.

Gabe: Vier Kügelchen alle vier Stunden, trocken auf die Zunge; oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Rhus tox.: Rothe, glänzende Gelenkgeschwulst, mit Steifigkeit und Stichen, beim Anrühren; die Schmerzen sind schlimmer während der Ruhe; oder man spürt eine lähmungsartige Schwäche und ein Kriebeln im leidenden Theil; die Schmerzen sind schlimmer in kaltem und feuchtem Wetter; paßt besonders nach Acon., Bryon. oder

Arnica, oder kann mit irgend einem dieser Mitiel abwechselnd gegeben werden.

Gabe: Wie bei Puls.

Sulphur ist zuweilen sehr nützlich zu Anfange der Krankheit, oder wenn sich die Krankheit auf das Herz schlägt; im letzteren Falle kann man Sulphur abwechselnd mit Acon., Arsenicum und Spigelia geben, je nach den Symptomen.

Gabe: Von Sulphur gebe man täglich zwei Gaben von sechs Körnchen jede, und abwechselnd mit andern Mitteln vier Körnchen alle drei Stunden.

Diät und Verhalten: Zwieback, geröstetes Brod, schwacher Thee, Eierkäse, Reis, Sago, Tapioca, leichte Chokolade rc. sind die beste Nahrung; Erhitzendes, sowohl feste wie flüssige Speisen, sollte man vermeiden.

Chronischer Rheumatismus.

Bei chronischem Rheumatismus hat man bloß Schmerz, aber kein Fieber, keine Geschwulst oder Röthe. Nach und nach wird der leidende Theil lahm; zuweilen welken die Muskeln ab, und das Bein wird dünner; auch trifft es ein, daß es kürzer wird, oder daß das Gelenk steif wird, wie ein Knochen.

Ursachen: Dieselben wie bei acutem Rheumatismus.

Behandlung: Man wendet Acon., Bryon., Calc. carb., Caust., Dulcam., Hep. sulph., Laches., Lycopod., Phosphor., Rhus tox., Sulphur, Silicea, Veratrum an.

Aconit und Bryon. passen besonders für Rheumatismus nach Erkältung; acute Anfälle von chronischem Rheumatismus sind dem acuten Rheumatismus sehr ähnlich, und erfordern dieselbe Behandlung so lange das Fieber dauert.

Gabe: Von jedem gebe man einen Tropfen oder drei Körnchen dreimal des Tages.

Calcarea carb. für Steifheit und Schmerz in den Gelenken; Causticum für gichtische Schmerzen in den Gelenken, und einseitige Lähmung.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Körnchen alle Tage.

Dulcamara: Wenn die Schmerzen bei feuchtem Wetter wiederkehren, oder wenn sie durch Zurücktreten eines Ausschlages in Folge von Erkältung entstanden sind; Hepar bei Rückenmarksschwäche und Knieegeschwulst.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Körnchen Morgens und Abends.

Lachesis und Lycopodium passen, wenn sich die chronische aus der acuten Form entwickelt hat. Lachesis paßt wenn das Herz affizirt ist, und Lycop. für gichtische Anfälle, oder drückende, reißende Schmerzen in den Gelenken.

Gabe: Vier Körnchen in Wasser jeden Abend.

Phosphorus: Steifer Nacken, lähmige Schwäche im Kreuze, und Zittern der Extremitäten.

Gabe: Einen Tropfen jeden Morgen vor dem Frühstücke.

Rhus tox.: Wenn der chronische Rheumatismus in schlechtem Wetter fast unerträglich wird. In diesem Falle mögen auch Silicea und Sulphur dienlich sein.

Gabe: Vier Kügelchen jeden Abend.

Veratrum: Bei Lähmungs- und Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern; Kälte der Arme und Beine; heftige Krämpfe in den Waden.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Lumbago, Kreuzschmerz &c.

Dieses ist eine Art rheumatischer Schmerz im Kreuz und in den Lenden; es ist selten Fieber oder Geschwulst dabei, aber die Schmerzen sind unerträglich, wenn man sich im geringsten bewegt.

Behandlung: Man gebraucht Acon., Bryon., Bellad., Mercur., Nux v., Puls., Rhus tox.

Acon. paßt zu Anfange der Krankheit, da wahrscheinlich immer etwas Fieber dabei ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle sechs Stunden.

Bryonia bei heftigen Schmerzen im Kreuze; der Kranke muß gebückt gehen; die Schmerzen sind schlimmer bei Bewegung oder im Zug, und gewöhnlich sind Frostschauder dabei.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna nach Acon., oder abwechselnd mit demselben, wenn die Schmerzen tiefsitzend sind, und ein Gefühl von Schwere, Nagen oder Steifheit verursachen.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden, abwechselnd mit Aconit.

Mercurius, Nux vom. und Pulsat. passen, wenn die ganze Lendengegend wie zerschlagen fühlt, oder wie wenn der Schmerz von großer Müdigkeit herrührte, oder beim Herumdrehen im Bette schlimmer wird, oder wenn Schwäche, Verstopfung und reizbares Temperament dabei sind. Mercurius und Nux vom. passen sich besonders für biliöse und sanguinisch-biliöse Temperamente. Pulsatilla paßt besser für milde und phlegmatische Gemüthsarten.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Loffelchen voll alle vier Stunden.

Rheumatismus im Nacken.

Die Nackenmuskeln werden zuweilen von entzündlichem Rheumatismus befallen. Ein kalter Zugwind, oder ein plötzlicher Ruck können die Krankheit verursachen.

Behandlung: Man gibt Acon., Bellad., Bryon., Cocc.

Aconit, wenn Fieber dabei ist. Es hilft sehr schnell, auch abwechselnd mit Belladonna.

Gabe: Sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll abwechselnd alle zwei Stunden.

Bryonia und Cocculus können wie Acon. und Bellad. gebraucht werden, wenn diese Mittel nicht nutzen.

Gabe: Wie bei Aconit und Belladonna.

Lendengicht, Sciatica.

Dieß ist eine Art Rheumatismus, die mit oder ohne Fieber vorkommt. Sie ist entweder acut oder chronisch. Symptome: Heftige Schmerzen im Hüftgelenk, die längs des ischiatischen Nervens herabschießen, entweder bis zum Kniee-, oder auch bis zum Fußgelenk. Die Krankheit entsteht aus denselben Ursachen wie entzündlicher Rheumatismus.

Behandlung: Die Mittel sind: Acon., Chamom., Colocynthis, Ignatia, Nux vom., Rhus tox.

Aconit, wenn Fieber dabei ist.

Gabe: Sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll Morgens, Mittags und Abends.

Arsenicum, für acute, zerrende Schmerzen, mit Kältegefühl im leidenden Theile; die Schmerzen sind auch periodisch. Es dient auch in Fällen, wo Abmagerung zugegen ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Chamomilla, wenn die Schmerzen des Nachts schlimmer sind, und das Bein sehr empfindlich ist.

Colocynthis paßt besonders, wenn der Schmerz im rechten Hüftgelenk sitzt.

Gabe: Einen Tropfen von jedem Mittel dreimal des Tages.

Ignatia: Schneidende Schmerzen, besonders beim Bewegen des Gliedes; Nux vom., wenn ein Steifheits- oder Zusammenziehungsgefühl im Gliede herrscht; auch wenn ein Lähmigkeits- oder Eingeschlafenheitsgefühl mit Frösteln im leidenden Theile gespürt wird.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Rhus tox., wenn der Schmerz in der Ruhe schlimmer, und beim Bewegen oder in der Wärme besser ist.

Gabe: Wie bei Ignatia.

Diät und Verhalten: In irgend einer Art chronischem Rheumatismus kann die Diät ziemlich kräftig sein.

Gewürze, wie Essig, Pfeffer, Senf u. s. w. müssen verboten werden. Schwarzer Thee, Chokolade und sonstige nicht medizinische Getränke sind erlaubt. Ist Kälte dem Kranken zuträglicher als Wärme, so halte man ihn kühl; und ist Ruhe besser für ihn als Bewegung, so bleibe er ruhig im Bette: im entgegengesetzten Falle nicht.

Sechstes Kapitel.

Krankheiten der Verdauungsorgane.

1.

Krankheiten der Zähne. Zahnweh.

Allgemeine Bemerkungen: Die Zähne haben ein so wichtiges Amt zu besorgen, indem sie die Speisen für das Verdauungsgeschäft des Magens vorbereiten, daß es von großer Wichtigkeit ist, mit der zweckmäßigsten Art und Weise, die Zähne zu erhalten, bekannt zu sein, und auch das Nöthige in Bezug auf die Behandlung etwaiger die Zähne befallender Krankheiten anwenden zu lernen.

Um die Zähne gesund zu erhalten, muß man sie immer gehörig reinigen und sie von allen zerstörenden Gegenständen frei halten. Zu diesem Behufe muß man den Mund jeden Morgen und nach jeder Mahlzeit ausspülen, die Zähne nicht mit einem Instrumente, wodurch sie gereizt oder beschädigt werden könnten, stochern und nichts Heißes trinken oder essen, damit durch die ausdehnende Kraft der Hitze das Email nicht zerspringe und dadurch der Keim zu künftigen Krankheiten gelegt werde; auch muß man auf der andern Seite das andere Extrem der Temperatur vermeiden.

Zum Reinigen der Zähne kann man sich einer feinen Bürste und feines Milchzuckers bedienen.

Die Zähne mit Holzkohle, Citronensäure oder mit irgend einer andern Säure zu reinigen, ist durchaus schädlich; fast alle Zahnpulver und Zahntincturen sind verwerflich. Besser bediene man sich zum Zähneputzen des lauwarmen Wassers mit ein wenig Seife; gesäuerter Rahm kann zum Weißmachen der Zähne gebraucht werden, nur muß man gleich darauf den Mund mit frischem Wasser ausspülen.

So lange es möglich ist, die Zähne zu behalten, selbst wenn sie hohl sein sollten, muß man sie nicht lassen ausziehen; nur, wenn die Wurzel geschwürig ist, ist das Ausziehen zu gestatten. Um Zahn-

schmerz zu stillen, sollte man kein Opium oder Kreosot gebrauchen; diese sind nur Palliativmittel, und der Schmerz kehrt nach deren Gebrauch oft desto schlimmer wieder zurück. Es ist besser das Zahnweh als eine Krankheit zu behandeln, und ein inneres Mittel dafür zu gebrauchen.

Die Hauptmittel für Zahnweh sind: Acon., Arn., Arsen., Bell., Chamom., Mercur., Nux v., Puls. und Sulphur.

Aconit: Wenn Fieber beim Zahnweh ist, mit Hitze am Kopfe, und wenn eine Erkältung und nervöser Reiz die Ursache sind.

Arnica: Wenn der Schmerz durch Ausziehen, Füllen, oder sonst eine mechanische Ursache entstanden ist.

Arsenicum paßt, wenn der Schmerz durch Kaltes schlimmer wird.

Belladonna: Wenn der Schmerz durch Erkältung entstanden ist; die ganze Kinnlade ist angegriffen; der Schmerz fährt ins Gesicht und Ohr, und wird schlimmer, wenn man etwas Warmes auflegt.

Gabe: Sechs Kügelchen oder einen Tropfen von obigen Mitteln in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Chamomilla: Der Schmerz ist durch Thee- oder Kaffeetrinken entstanden, mit Durchfall, fliegender Gesichtshitze, Geschwulst einer Wange, Schmerz, der sich bis in die Ohren erstreckt und in der Stube schlimmer ist als im Freien.

Gabe: Wie oben.

Mercurius vivus: Für Schmerzen in hohlen Zähnen, schlimmer des Morgens, und bis in den Kopf ziehend; Schmerz im Zahnfleische, mit Geschwulst, oder in den Kieferknochen oder Ohren, oder Geschwulst der Ohrdrüse; auch wenn Durchfall diese Zeichen begleitet.

Gabe: Einen Tropfen oder drei Kügelchen, dreimal des Tages, wenn die erste Gabe nicht hinreicht.

Nux vomica: Schmerz der durch Erkältung entsteht, und Kopf und Rücken mit angreift; mit Frost und Gliederschmerzen; schlimmer nach Essen oder beim Bewegen des Mundes; oder mit Backengeschwulst; oder schlimmer beim Kalttrinken; oder des Morgens schlimmer, wenn man spirituöse Getränke zu sich nimmt.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle sechs Stunden, wenn es nöthig ist.

Pulsatilla paßt sich für Personen mit milder, schüchterner Gemüthsanlage; oder für Personen, die über alles zu klagen haben; der Schmerz ist auf einer Seite, besonders im Frühjahre, mit Kopfschmerz und Ohrschmerz; oder für Zahnweh beim Monatlichen, und wenn die Schmerzen ruckend, reißend oder stechend sind; kalte Luft oder Kauen macht den Schmerz gelinder.

Gabe: Wie bei Nux vomica.

Sulphur paßt sich für zuckende Schmerzen in hohlen Zähnen, wenn dieselben sich bis in die obere Kinnlade und ins Ohr ziehen; mit Geschwulst und Bluten des Zahnfleisches; oder wenn der Schmerz des Abends eintritt, und durch Mundausspülen mit kaltem Wasser schlimmer wird.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen des Nachts, und, wo nöthig, eine zweite Gabe in zwölf Stunden.

Folgende Mittel können auch gebraucht werden: Calcarea carb., wenn der Zahnschmerz während der Schwangerschaft eintritt; China für Zahnweh von übermäßigem Verlust an Blut, Milch oder sonstigen Lebenssäften; Ignatia für Zahnweh von Kummer; Arsenicum, wenn die Zähne länger scheinen, und der Schmerz durch Wärme erleichtert wird; Coffea für Zahnweh mit Thränen und großer Angst u. s. w.

Für Geschwürigkeit des Zahnfleisches gebe man Mercurius, Silicea, Hepar sulph. und Sulphur.

Gabe: Von obigen Mitteln gebe man einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle vier, sechs oder zwölf Stunden.

Wer Zahnweh hat, muß keine scharfen Reizmittel in den Mund nehmen, auch kein Opium, Kreosot, Nelkenöl, oder sonst etwas, das mit obigen Mitteln streitet. Gegen alles, was das Zahnweh hervorbringt, sei es Essen oder Trinken besonderer Gegenstände, Kälte, Zugwind u. s. w., muß man sich sorgfältig hüten; namentlich sollte man Thee oder Kaffee vermeiden, wenn die Zähne hohl sind, und von diesen Getränken irritirt werden; bei Fieber oder Magenverderbniß muß die Diät leicht sein; auch sollte man immer dafür sorgen, Magen und Darmkanal in einem gesunden Zustande zu halten.

2.

Halsbräune, Mandelentzündung.

In gewöhnlicher Bräune ist der Hals entzündet, mit Röthe und Geschwulst des Hintertheils, Schwierigkeit beim Schlucken, Stimmenveränderung, Fieber. Zuerst spürt man ein Zusammenschnüren im Halse, mit Wundheitsgefühl, das beim Schlucken schlimmer ist. Wenn die Krankhheit schlimmer wird, wird das Schlucken schwieriger, die Mandeln und Zunge schwellen an, werden roth, und zuweilen bemerkt man eine Zahl kleiner gelber Erhöhungen hinten im Halse, besonders an den Mandeln; der Durst ist groß; Puls voll, stark, häufig; die Wangen schwellen zuweilen und werden roth; die Augen entzünden sich; und in heftigen Fällen ist Delirium nicht selten. Wenn die Entzündung sich nicht zertheilt, so eitern die Mandeln, und dann mindert sich der Schmerz, sobald die Eiterbeule bricht.

Zuweilen sind beide Mandeln betheiligt, zuweilen auch nur eine; wenn nur eine Mandel krank wird, so ist die Krankheit hier kaum zu Ende, bevor man dieselben Vorgänge mit der anderen durchzumachen hat.

Unter gehöriger Behandlung ist die Krankheit nicht gefährlich; zuweilen nimmt sie jedoch einen putriden Charakter an, und ist dann mit typhösen Symptomen verbunden. In solchen Fällen ist wohl immer eine ursprüngliche Neigung zur typhösen Form vorhanden.

Behandlung: Die besten Mittel sind: Acon., Bell., Bry., Cantharides, Chamom., Dulcamara, Hepar sulph., Ignatia, Lachesis, Mercurius vivus, Nux vom., Nitri acid., Sulphur und zuweilen Silic. und Arsenicum.

Aconit kann zu Anfang gegeben werden, wenn Fieber da ist, mit vollem, heftig klopfendem Pulse, trockener und heißer Haut, Durst, tiefer Röthe des leidenden Theiles; schmerzhaftem und schwierigem Schlucken; Stechen im Halse, das beim Sprechen schlimmer wird.

Gabe: Sechs Körnchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna ist ausgezeichnet, wenn die Mandeln angeschwollen sind. Auch bei folgenden Zeichen: Geschwulst des Halses; beim

Trinken fließt das Flüssige wieder zur Nase heraus, mit Krämpfen im Halse; beständige Neigung zum Schlucken, welches schwer ist, mit stechendem Schmerz, der Krämpfe hervorbringt; Gefühl als wenn ein Pflock im Halse stäke; heftige, drückende, stechende Schmerzen in den Mandeln, als wenn sie zerspringen wollten; Durst; Speicheln; Kopfschmerz, mit belegter Zunge.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia paßt wenn der Hals beim Anfühlen oder Drehen weh thut; schwieriges und schmerzhaftes Schlucken, als wenn etwas Hartes im Halse stäke: stechende Schmerzen, wie wund, mit Trockenheitsgefühl, welches das Sprechen schwer macht. Diese Zeichen treten meist nach Erhitzung oder nach Eiswasser-Trinken ein; gewöhnlich ist viel Fieber dabei, mit oder ohne Durst, und großer Reizbarkeit.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, oder ein Paar Kügelchen trocken auf die Zunge alle zwei Stunden, besonders bei schwierigem Schlucken.

Cantharides: Brennen und Kratzen im Halse; Röthe und Spannen im Munde, oder Druck, der beim Schlucken stechend wird; oder schwieriges Schlucken von Flüssigem; saurer und bitterer Geschmack; belegte Zunge mit Speichelfluß; heftiges Kitzeln im Luftröhrenkopfe; trockener Husten, auf den beschwerliches Athemholen folgt, und der zuweilen mit blutigem Schleimauswurf verbunden ist. Dieses Mittel paßt auch zu Ende eines gewöhnlichen bösen Halses, und zu Anfange eines katarrhalischen Halswehs.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Chamomilla paßt sich besonders für Kinder, wenn das Halsweh durch Zugluft entstanden ist, mit Schweißunterdrückung; der Hals ist roth und geschwollen, mit Fieber und Geschwulst der Unterkieferdrüsen; Gefühl beim Schlucken als wenn der Hals verstopft oder gebunden wäre; Gefühl als wenn etwas nicht aus dem Halse entfernt werden könnte.

Gabe: Drei Körnchen trocken auf die Zunge alle zwei Stunden, bis es besser fühlt.

Dulcamara, wenn die Bräune durch Nässe entstanden ist; es kann

nach oder vor Bell. und Mercur. gegeben werden, wenn die Symptome es nöthig machen.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Hepar sulphur. hilft die Eiterung befördern, wenn sie unvermeidlich geworden ist, und die Mandeln aufgehen müssen, um das Erstickungsgefühl zu mildern.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder acht Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und gebe ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis der Eitersack bricht. Nach Hepar kann man Silicea geben, wenn Hepar nicht hinreicht.

Ignatia: Gefühl, außer dem Schlucken, als wenn ein Pflock im Halse stäke; rothe Geschwulst der Mandeln und des Gaumens; brennende Schmerzen während des Schluckens als wenn das Geschluckte über eine wunde Stelle glitte; Flüssiges ist schwerer zu schlucken als Festes; beim Stillliegen und wenn der Mund ruhig gehalten wird, Stiche von den Wangen nach den Ohren hin; Verhärtung der Mandeln, oder kleine Bläschen auf denselben.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle zwei Stunden, auf die Zunge, bis es besser geht.

Lachesis paßt nach vergeblichem Gebrauch von Belladonna und Mercur.; Geschwulst des Zäpfchens; beständiges Bedürfniß zu schlucken; Speichelfluß; viel Schleim im Halse; übel riechende und brandige Geschwüre; Krämpfe, die das Trinken verhindern; der Hals thut weh beim geringsten Anrühren, oder vom Druck der Bettdecken; Nachmittags oder nach dem Morgenschlafe sind die Symptome schlimmer. Wer viel Mercur bekommen hat, kann von Lachesis Nutzen ziehen.

Gabe: Wie bei Ignatia.

Mercurius vivus: Nach vergeblichem Gebrauch der Belladonna, besonders für folgende Zeichen: der Hals ist geschwollen, roth, und will eitern; die Eiterung geht langsam von Statten, oder auch zu Anfange der Krankheit; heftige Stichschmerzen beim Schlucken, von den Ohren bis zu den Drüsen im Halse und zu der Kinnlade; Brennen im Halse, mit schwierigem Schlucken, Stiche in den Mandeln, mit schlechtem Geschmack im Munde; Geschwulst des Zahnfleisches und des Hintertheils der Zunge, und Speichelfluß; Frösteln des

Abends, oder Schweiß ohne Erleichterung; Unruhe; Nachts sind alle Zeichen schlimmer; Verschlimmerung in der freien Luft, mit starkem Kopfweh und Halszucken.

Gabe: Man gebe vier Körnchen trocken auf die Zunge alle zwei Stunden, bis Besserung eintritt. Wenn abwechselnd mit Bellad. gegeben, gebe man beide Mittel abwechselnd alle zwei Stunden.

Nux vomica kann nach vergeblichem Gebrauch der Chamomilla und Ignatia gegeben werden: Pflock im Halse beich Schlucken, mit Druckschmerzen, die beim Speichelschlucken schlimmer werden; Wundheitsgefühl und Scharren im Halse; Geschwulst und Röthe des Zäpfchens; Schmerz im Halse von kalter Luft.

Gabe: Drei Körnchen trocken alle zwei Stunden.

Nitri acidum: Nach Acon. und Mercur., bei flachen Halsgeschwüren; die kleinen weißen und trockenen Geschwüre wollen nicht heilen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht, dann alle vier oder sechs.

Sulphur im letzten Stadium, bei schlechten Säften, und mangelhaftem Heilen des Geschwürs; oder wenn immer neue Eiterbeulchen zum Vorschein kommen; langsames Eitern, abwechselnd mit Hepar oder Silicea zu geben. Silicea befördert die Eiterung und das Aufgehen des Eitersacks, besser noch als Hepar.

Gabe: Man gebe vier Körnchen Morgens und Abends.

Arsenicum: Bei Brandsymptomen, abwechselnd mit Lachesis, bei rothlaufartiger Entzündung mit typhösen Symptomen; großer Schwäche; brennender Hitze; kalten Händen; Unruhe und Angst; Geschwürigkeit; fauler Materie aus den Geschwüren, thut man besser, Arsen. allein zu gebrauchen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle sechs Stunden.

Diät und Verhalten: Die Diät muß sich nach dem Grade der Entzündung richten. Da das Schlucken schwer ist, so gebe man dem Kranken schleimige und flüssige oder weiche Sachen. Grütze, weiche Brodschnittchen u. dgl. sind am besten. Man kann den Hals mit warmem Wasser gurgeln, oder wenn der Schmerz sehr groß sein

sollte, so athme man warme Dämpfe ein. Arzneiliche Gurgelwasser taugen nichts. Blutigel und Zugpflaster sind ebenfalls unnöthig, und widerstreiten den Grundsätzen einer homöopathischen Behandlung.

Mercurius, Graphites und Sepia dienen dazu, um eine konstitutionelle Anlage zu bösem Halse auszurotten.

3.

Bösartige Bräune.

Diese ist oft im Gefolge von bösartigem Scharlach. Sie ist gewöhnlich epidemisch, in feuchten und schwülen Jahreszeiten.

Symptome: Frostschauder, worauf Hitze und Mattigkeit folgen; Brustbeklemmung; Uebelkeit, Erbrechen, zuweilen mit Durchfall; Augen entzündet und wässerig; Wangen tief roth; entzündete Mandeln, mit Ausfluß eines dünnen, scharfen Eiters, der zuweilen Nase und Lippen wund macht; Puls kaum bemerklich, klein und unregelmäßig; Zunge weiß belegt, feucht; schwieriges und schmerzhaftes Schlucken; Hals hellroth und geschwollen. Dieser Zustand vergeht sehr bald, und dann erscheinen eine Menge kleiner Geschwürchen von verschiedener Gestalt auf dem geschwollenen Theile, und überziehen sich nach und nach mit einer schmutzig gelben Decke. In einigen Fällen ist der ganze Hintertheil des Gaumens von diesen Geschwürchen bedeckt, bis unten an die Luftröhre. Wie sie größer werden, bekommen sie ein brandiges, faules Ansehen. Der Kranke wird sehr schwach; Lippen, Zunge und Zähne sind schwarz belegt, und mehr oder minder Delirium tritt ein; der Athem wird faul, und der Kranke bemerkt, daß er schlecht riecht; das Gesicht sinkt, und heftiger Durchfall tritt ein.

Der Hals schwillt an und bekommt eine schmutzig gelbe Farbe. Zuweilen sieht man schmutzig gelbe Flecken (Petechien) auf dem Körper, woran man die Heftigkeit der Krankheit erkennt.

Wenn solche Flecken erscheinen, so rafft die Krankheit viele Menschen, Kinder, Männer und Frauen weg. Solche Flecken deuten auf Fäulniß des Blutes, der Puls ist klein, zitterig, intermittirend; der Kranke ist sehr schwach, blutet aus Nase und Mund u. s. w.

Wenn am dritten oder vierten Tage ein leichter Schweiß ausbricht, und die Geschwürkrusten abfallen, und einen reinen, gesund aussehenden Grund zurücklassen; wenn der Gesichtsausdruck munterer, das Athmen regelmäßiger, und der Puls stärker und egaler wird, so darf man auf einen günstigen Ausgang hoffen.

Das Fieber in dieser Krankheit ist gewöhnlich typhös, und die für Typhus angezeigten Mittel passen auch hier. Man gebraucht vorzüglich Acon., Ars., Bell., Conium, Lachesis, Mercurius, Nitri acid., Puls., Rhus tox., Secale, Sulphur.

Aconit paßt zu Anfange, bei entzündlichem Fieber; nachher gebe man Bellad., sobald der Kranke über Trockenheit des Halses klagt, mit einem Erstickungsgefühl in demselben und Schwierigkeit beim Schlucken.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Körnchen alle drei Stunden.

Arsenicum: Bei großer Schwäche und plötzlichem Sinken des Kranken, Uebelkeit und Erbrechen; schmutzig gelben Geschwürchen; oder dunkele Krusten auf denselben, mit schmutzig gelben Rändern; Lippen und Zähne sind mit braunen Krusten belegt; die Haut ist dürr und gesprungen; Zunge schwarz, trocken, geborsten, zitterig; beständige Delirien; Unfähigkeit den Mund geschlossen zu halten; Schwerathmen; scharfer Ausfluß aus der Nase, der die Nasenlöcher wund macht; die Augen sind trübe und glaserig; viel Durst, obgleich der Kranke nur wenig auf einmal trinkt; schwieriges Schlucken; schmutzig gelbe Flecken und Knötchen auf dem Körper.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser aufgelöst, alle zwei Stunden, bis Besserung eintritt, dann alle vier Stunden.

Conium paßt fast eben so gut wie Arsenicum, wenn die entzündeten Theile plötzlich aschgrau oder schwärzlich werden, und folgende Symptome dabei auftreten: Absonderung einer faul riechenden Flüssigkeit aus den Geschwüren, jedoch ohne besondern Schmerz; plötzliches Sinken der Körperkraft und Temperatur; Angst, Niedergeschlagenheit, Gleichgültigkeit; unregelmäßiges Fieber, zuweilen Frost und dann Hitze, oder Frost und Hitze zusammen oder rasch auf einander folgend, und in der Nacht mit häufigem Schweiß endend; weißlicher

Ausschlag auf der Haut, das Gesicht wird blaß, die Züge verändern sich oft, zuweilen mit Geschwulst; die Zunge hat einen dicken, dunkelen Beleg, schwillt an und ist schmerzhaft. Die Sprache ist schwer, und die Ausleerungen sind dünn, wässerig, blutig und unwillkührlich. Viele von diesen Symptomen deuten auf Mercurius corrosivus, der dann vor Conium gebraucht werden kann. Mercur. kann dreimal gegeben, vier Körnchen alle zwei Stunden.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, und wenn es besser geht, alle vier Stunden.

Lachesis: Dieß Mittel paßt nach Arsenicum, wenn der Kranke sehr über Schmerz im Halse klagt, der vom geringsten Drucke schlimmer wird; oder wenn die Krusten nicht sollten abfallen wollen, und der Hals anschwillt und sich entfärbt. Sollten nach einigen Gaben Lachesis die Brandsymptome noch fortdauern, der Kranke sehr schwach sein und viel schwitzen, so gebe man China; oder Arsenicum, wenn das Gesicht eingefallen ist, mit glasernen Augen und großer Hinfälligkeit. Nach Arsenicum gebe man Nux vomica, wenn der Durchfall noch nicht völlig kurirt ist, und viel übelriechende, kleine Geschwüre im Munde und Halse entstehen. Nach Nux kann man Carbo veget. geben, wenn viel dünner fauler Eiter aus den Geschwüren fließt, mit großer Schwäche, und kleinem, kaum bemerklichem Pulse.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht. Irgend ein anderes Mittel nach Lachesis muß auf dieselbe Weise gegeben werden.

Mercurius vivus: Zu Anfange der Krankheit, ehe die Geschwüre faul und stinkig geworden sind; sollten aber die Geschwüre sich ausdehnen oder bösartig werden, so gebe man Nitri acidum.

Gabe: Wie bei Lachesis.

Nitri acidum, nach Mercurius, wie oben bemerkt wurde, wenn die Krankheit zunimmt und kleine gelbe oder weiße Eiterbläschen auf den Mandeln sich bilden.

Gabe: Wie bei Mercurius; wenn die Symptome besser werden, kann man die Medizin alle zwei oder drei Stunden geben.

Pulsatilla, wenn die Symptome mild, oder der Bellad. einigermaßen gewichen sind; es ist mehr Schleim im Halse als früher; die Trockenheit ist geringer; Uebelkeit und Gallerbrechen sind zugegen; das Gesicht ist angelaufen; der Darmkanal verstopft; oder nächtlicher Durchfall kann dabei sein, mit Schmerzen in den Därmen, und Frostschauder.

Gabe: Einen Tropfen oder drei Kügelchen alle drei oder vier Stunden, trocken auf die Zunge.

Rhus tox.: Große Muskelschwäche mit Zittern der Glieder, besonders beim Bewegen; Schlafsucht und andere typhöse Symptome (siehe Typhusfieber).

Gabe: Einen Tropfen in acht Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Secale cornutum: Bei langem Stupor, oder bei Schlafsucht, unwillkührlichem Durchfall, faulen Geschwüren im Halse, mit Uebelkeit und Erbrechen.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden.

Sulphur paßt besonders, wenn Hautausschläge augenscheinlich sind unterdrückt worden, mit Geschwulst und Eiterung der Drüsen, tiefen und stinkenden Mandelgeschwüren. Man kann dieses Mittel gleich zu Anfange geben, besonders bei rauhem Halse und Stimmenverlust.

Gabe: Drei Kügelchen dreimal des Tages.

Diät und Verhalten: Solche Kranke können nur selten Nahrung zu sich nehmen, und dann muß sie ganz weich sein, wie Reis, Tapioca, Stärkemehl, dünne Grützen u. s. w.; ist der Mund trocken und die Krusten hart und dürre, so feuchte man sie mit lauwarmer Milch an, und spüle den Mund mit derselben sanft aus. Die Krankenstube muß gut gelüftet und durchaus trocken sein. Gute Luft ohne Medizin ist besser als schlechte Luft mit medizinischer Behandlung. Wenn Besserung eintritt, und der Appetit wieder erscheint, so muß man sich wohl hüten, sich nicht den Magen zu überladen, damit keine schlimmen Nachkrankheiten eintreten. Man kann zuerst Zwieback, leichten Thee, leichte Chokolade, Milch, Brod und Butter u. dgl. genießen, und nach und nach, wenn die Kräfte zurückkehren, kann ein wenig leicht verdauliches Fleisch genossen werden.

4.

Scharbock, Mundgeschwüre.

Man erkennt diese Krankheit an folgenden Zeichen: Empfindliches, heißes, rothes, schwammiges Zahnfleisch; zuweilen schwillt es an und in andern Fällen schrumpft es ein, und läßt die Zähne locker, die dann ausfallen; auch bilden sich kleine Geschwüre auf dem Zahnfleisch, auf der Innenseite der Lippen, Wangen, auf dem Gaumen und sogar auf der Zunge; zuweilen ist der Athem sehr übelriechend, und ein bösartiger, zäher Schleim wird aus dem Zahnfleisch abgesondert; wegen der lockeren Zähne wird das Kauen schwer, und das Schlingen ist wegen des Halsschmerzes beschwerlich; die Drüsen im Halse schwellen zuweilen an, und werden schmerzhaft; der Kranke fühlt sich schwach und der ganze Körper scheint zuweilen von einem langsamen Fieber zu Boden gedrückt.

Behandlung: Wir gebrauchen folgende Mittel: Arsen., Carbo veget., Dulcam., Hepar sulph., Mercurius vivus, Natrum muriaticum und Sepia.

Arsenicum hilft besonders, wenn die Geschwüre sehr ausgedehnt sind, mit heftig brennenden Schmerzen; abwechselnd mit China, wenn Brand droht, das Zahnfleisch schwarz wird und der Kranke sehr reduzirt ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle wei Stunden.

Carbo veget., wenn der Scharbock vom Mißbrauch des Merkur entstanden ist, oder wenn übermäßiger Genuß von gesalzenem Fleisch dazu geführt hat, wenn das Zahnfleisch stark blutet und schlecht riecht.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Dulcamara, wenn das Uebel von Erkältung herrührt, und die Halsdrüsen geschwollen und hart sind. Dieses Mittel paßt auch, wenn Mercur. nicht hilft.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Hepar sulphur. ist bloß ein Nebenmittel in Scharbock, und dient

bloß wenn Mercurius nicht am Platze ist, weil der übermäßige Gebrauch des Calomel die Krankheit hervorbrachte.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser, zweimal des Tages.

Mercurius vivus paßt fast in jedem Falle zu Anfange der Krankheit, es sei denn, daß Calomel oder sonst eine Merkurbereitung die Krankheit hervorgebracht hatte, in welchem Falle Hepar sulph., Carbo veget. oder Nitri acidum gegeben werden müssen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Natrum muriaticum: Die Geschwüre greifen langsam um sich, und keins von den vorhergenannten Mitteln scheint auf dieselben einwirken zu können. Das Zahnfleisch schwillt an, wird empfindlich und blutend; alles Warme oder Kalte, sei es fest oder flüssig, greift es an; Geschwüre und Bläschen auf der Zunge, die das Sprechen mühsam machen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen, zwei oder dreimal des Tages.

Diät und Verhalten. Während der Heftigkeit der Krankheit sollte man kein Fleisch essen, auch keine Fleischsuppen; Mehlspeisen und Gemüse müssen die ganze Nahrung ausmachen. Alle Reizmittel müssen als Getränk vermieden werden. Man kann den Mund mit Branntwein und Wasser waschen, oder sogar mit gewässertem Citronensaft, vermittelst einer weichen Bürste, abreiben.

Auch kann man sich eines Aufgusses von Salbei bedienen. Dieß ist ein altes Hausmittel, das sehr zweckmäßig gefunden worden ist. Ein Aufguß von Borax kann auch dazu gebraucht werden.

5.

Zungenentzündung, Glossitis.

Zuerst fühlt man einen Schmerz in der Zunge, der beim Bewegen der Zunge stärker wird; die Zunge wird heiß, roth und geschwollen. Von einem Theile der Zunge kann die Entzündung sich auf das ganze Organ ausdehnen. Während des Verlaufs der Krankheit wird der Schmerz heftiger, brennend und stechend, und durch den geringsten

Gebrauch der Zunge beim Schlucken, Sprechen, Spucken u. s. w., wird der Schmerz sehr erhöht.

Diese Krankheit ist zuweilen sehr fürchterlich und droht Erstickung; die Zunge wird so dick, daß sie zum Munde heraushängt. Sie hat gewöhnlich einen dicken Schleimbeleg; und es ist viel Speichelfluß dabei.

Ursachen: Mechanische Verletzungen, chemische Reize, und rheumatische Ursachen.

Behandlung: Acon., Arn., Arsen., Bellad., Laches., Mercur., Phosphor ac.

Aconit paßt besonders zu Anfange, wenn viel Entzündung und Fieber dabei sind, mit scharfen stechenden Schmerzen.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Arsenicum: Wenn die Entzündung droht brandig zu werden, und die Zunge dunkelgrün oder schwärzlich aussieht; hier ist die Gefahr sehr groß.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arnica: Wenn die Entzündung von einer mechanischen Verletzung, Beißen u. dgl. herrührt, und sich auf die verletzte Stelle beschränkt.

Gabe: Wie bei Aconit, auch wenn abwechselnd mit diesem Mittel gegeben.

Belladonna paßt nach vergeblichem Gebrauch des Mercur, wenn die Entzündung sich auf die benachbarten Theile ausdehnt, und einen rothlaufartigen Charakter annimmt; auch wenn die Zunge und das Zahnfleisch mit Geschwürbläschen bedeckt sind, und die Zunge oder ein Theil derselben hart wird.

Gabe: Wie bei Aconit. Nach diesem Mittel kann man Mercurius reichen.

Lachesis paßt bei bösartiger Zungenentzündung, wenn Brand droht. Man kann es vor oder nach Arsenicum geben, je nach den Zeichen.

Mercurius vivus paßt, wenn Acon. das Fieber und die heftigen Symptome gelegt hat; auch zu Anfang der Krankheit, wenn heftiger

Schmerz, Härte, Speichelfluß da sind, und die Halsgeschwüre sich auf die Zunge erstrecken.

Gabe: Sechs Kügelchen oder einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird.

Phosph. ac. wird empfohlen, wenn man die Zunge im Schlafe gebissen hat.

Sollte die Zunge so geschwollen sein, daß Erstickung droht, so mag es nothwendig sein, die Zunge zu schneiden, bis so viel Blut herausgeflossen ist, daß man, ohne das Leben zu gefährden, die Wirkung von arzneilichen Mitteln abwarten kann.

Diät: In den höheren Graden dieser Entzündung kann der Kranke weder essen noch trinken; nur in den leichteren Graden kann er Speise zu sich nehmen.

6.

Ohrdrüsenentzündung, Bauernwetzel, Parotitis.

Diese Krankheit besteht aus Entzüudung und Geschwulst der Speicheldrüsen, Ohrdrüsen und Unterkieferdrüsen; sie ist nicht gefährlich, es sei denn, daß der Kranke während der Krankheit sich vernachläßige und die Krankheit zurücktrete und ein wichtiges Organ befalle. Zuweilen ist der ganze Hals betheiligt, so daß Kauen und Schlucken sehr beschwerlich werden. Die Geschwulst nimmt vier oder fünf Tage hindurch zu, und dann fängt sie an, zu verschwinden. Am fünften oder siebenten Tage wandert die Geschwulst zuweilen vom Nacken nach den Brüsten oder Hoden, die dann roth und schmerzhaft werden; Schmerz in den Gedärmen und andere Symptome treten gewöhnlich ein.

Behandlung: Die Krankenstube sollte mäßig warm gehalten werden, und der Kranke muß sich nicht erkälten. Reizmittel sind zu vermeiden. Ein einfaches Tuch kann um den Hals gebunden werden. Die Mittel sind Bellad., Carbo veg., Hyoscyamus und Mercurius.

Belladonna, wenn die Geschwulst entzündlich roth ist, oder rothlaufartig aussieht; oder wenn die Entzündung sich aufs Gehirn

wirft, was man aus dem Delirium, dem bewußtlosen Daliegen und dem plötzlichen Verschwinden der Geschwulst abnehmen kann.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser, dreimal des Tages.

Carbo veget.: Torpides Fieber, die Drüsengeschwulst und Verhärtung scheint weniger beweglich zu sein; die Geschwulst tritt zurück und der Magen wird dadurch gestört, auch wenn Mercurius nicht half, oder der Kranke schon viel Merkur genommen hatte.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen zweimal täglich.

Hyoscyamus, wenn Bellad., obgleich es indizirt zu sein scheint, nicht hilft. Es ist ein sehr nützliches Mittel.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Kaffeelöffelchen voll alle drei Stunden.

Mercurius scheint ein Hauptmittel in dieser Krankheit zu sein, wenn keine Nebencomplicationen vorherrschen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen, dreimal täglich.

Wenn die Krankheit mit Grind, Masern, oder andern Krankheiten complicirt sein sollte, so muß die Behandlung demgemäß sein.

Diät: Leichter Thee, Brodschnittchen, leichte Puddinge u. dgl.

7.

Magenverderbniß.

Mangel an Appetit rührt zuweilen von Magenschwäche her, die durch verschiedene Krankheiten kann entstanden sein, und die durch eine passende Behandlung wieder entfernt werden muß, damit der Magen sein Verdauungsgeschäft gehörig verrichten könne.

Zuweilen spürt man eine Abneigung gegen Nahrung, aus keinem anderen Grunde als bloß weil man gerade keinen Appetit hat. In solchen Fällen ist das beste Mittel **kaltes Wasser**; man nehme einen guten Schluck nüchtern, Abends beim Schlafengehen und ungefähr zwei Stunden vor jeder Mahlzeit, und der Appetit wird bald zurückkehren.

Dieses Verfahren ist besser als künstliche Reizmittel oder Stärkemittel zu gebrauchen, wie Chinarinde, Wein, Bier, durch deren Gebrauch ein künstlicher Magenreiz erzeugt wird, auf den gewöhnlich eine größere Appetitlosigkeit folgt.

8.

Unverdaulichkeit, Dyspepsie.

Dieses Uebel ist so allgemein und so leicht erkennbar, daß wir uns damit begnügen werden, die Hauptursachen desselben, und die charakteristischen Zeichen anzuführen.

Ursachen: Unregelmäßiges Essen und Trinken, übermäßige und zu reiche Nahrung; Mißbrauch von stimulirenden Genüssen, Wein, Liquöre, Kaffee, Thee; hastiges Essen, sitzende Lebensweise, übermäßiges Studiren; Tabakkauen, spätes Aufsitzen, angestrengtes Denken u. dgl.

Auch hat der frühe Mißbrauch von Calomel und Abführungsmitteln viel mit dem Uebel zu thun. Durch solche Mittel wird der Darmkanal geschwächt und das Verdauungssystem von Grund aus zerrüttet.

Behandlung: Der Bequemlichkeit wegen wollen wir die Krankheit in die acute und chronische Form unterscheiden.

Die acute Form finden wir oft in warmen Klimaten, wo sie durch plötzliche Veränderungen in der Atmossphäre und durch ungesunde Nahrung hervorgebracht wird.

Ursachen: Diese Form entsteht wenn starke, kräftige Nahrung in einen schwachen Magen gebracht wird; wenn man kaltes Wasser trinkt, während man erhitzt ist, oder durch Excesse, einen Schlag auf den Magen und zuweilen durch das Zurücktreten eines Ausschlages.

Symptome: Widerwillen gegen Nahrung, Schwere und Vollheit in der Magengrube; Schmerz darin, der durch Berührung schlimmer wird; Uebelkeit, häufiges Aufstoßen von bitterer oder scharfer Flüssigkeit oder von Luft, die wie faule Eier schmeckt. Zu diesen Lokalsymptomen kommen zuweilen Schmerz im Rücken, Wüstheit im Kopfe, Unvermögen zu denken, Niedergeschlagenheit, Schaudern und Hitze.

Diese acute Form nennt man gewöhnlich „Galle," aber gewöhnlich ist es eine Störung im Dauungsapparat.

Unter den Mitteln haben wir: Acon., Ant. crudum, Ars., Bell., Bryon., Ipec., Tart. emet., Veratrum.

Aconit: Fieber zu Anfange der Krankheit, Durst, Uebelkeit, Wasserausfließen aus dem Munde, Erbrechen grüner Galle, oder Schleimerbrechen; Schwere in der Magengrube, schwieriges Athmen, Engheitsgefühl im Magen wie von scharfen Dingen; das Fieber hat oft einen entzündlichen Charakter.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Antimonium crudum ist indizirt, wenn die Zunge mit weißem oder gelbem Schleim belegt ist; mit Appetitverlust, Aufstoßen, das nach dem Genossenen schmeckt, oder Erbrechen von scharfem Schleim und von Galle; Vollheitsgefühl in der Magengrube oder im Erigastrium, oder Krampfschmerz darin. Dieses Mittel paßt besonders wenn die Krankheit durch Magenüberladen entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle vier Stunden, bis es besser geht.

Arsenicum: Großes Sinken der Lebenskräfte; blasses, eingesunkenes Gesicht, kalte Glieder; die Zunge ist weiß, oder röthlich und braun, trocken und zitterig; viel Durst; heftiges Verlangen auf kaltes Wasser, saures und reizendes Getränk; Widerwille gegen Nahrung; Uebelkeit, Speisebrechen nach Essen und Trinken, auch des Nachts, oder Erbrechen von gelbem und grünem Gallenschleim; arger Schmerz in der Magengrube, mit Spannen und Wehthun beim Druck; Gefühl als wenn ein Stein da läge; Krämpfe und Kältegefühl im Magen; auch mit Brennen; große Abmattung; dunkler Ring um die Augen; spitzige Nase; unregelmäßiger, kleiner, häufiger, schwacher Puls.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hiervon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Belladonna: Die Magensymptome sind mit Kopfeingenommenheit, Bewußtlosigkeit und Delirium verbunden.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei, und später alle vier Stunden. Man kann Belladonna abwechselnd mit Acon. oder Nux geben, je nach den Symptomen.

Bryonia paßt nach Acon., wenn der Kranke über Mundtrockenheit und brennenden Durst klagt; die Zunge hat einen weißen oder

schmutzigen Beleg; Appetitverlust; Verlangen auf saures Getränk; krankhafter Appetit, oder Abneigung gegen Speisen; Erbrechen des Genossenen, und von weißem, zähem Schleim; schneidende Schmerzen im Magen; Spannschmerz beim Berühren, mit Hitze- oder Kältegefühl und Schaudern über den Körper.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Körnchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei, drei oder vier Stunden, je nach der Heftigkeit der Symptome.

Ipecacuanha: Weiß oder gelb belegte Zunge; fader, pappiger Geschmack; kein Durst; Erbrechen von unverdauter Speise oder von grüner und gelber Galle. Man kann dieses Mittel gleich zu Anfange geben.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Tartarus emeticus: Beständige Uebelkeit mit Brechneigung; Schmerz im Magen als wenn er zu voll wäre, mit Angst und Druck in der Magengrube, großer Ermattung und Kälte der Extremitäten.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Veratrum: Kalte Extremitäten; plötzliche Schwäche; blasses und eingefallenes Gesicht; Verlangen nach kaltem Getränk, mit viel Durst; Schwäche, fast bis zum Ohnmächtigwerden; heftiges Brechen und beständige Uebelkeit; Sinken der Kräfte, dem Kälte der Oberglieder, mit Schaudern über den ganzen Körper vorangeht, dann Hitze, Blutandrang und Wärme der Hände; bitteres oder saures Erbrechen.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, oder häufiger wenn es nöthig ist.

Diät: In Bezug auf Diät muß man dieselbe Vorsicht in dieser, wie in allen andern entzündlichen Krankheitsformen anwenden. Wenn alle Zeichen von Uebelkeit und Erbrechen vorbei sind, so kann der Kranke leichte Nahrung zu sich nehmen und nach und nach zu seiner vorigen Diät zurückkehren.

9.

Chronische Magenschwäche.

Die Fälle von Magenschwäche sind so zahlreich und verschieden, daß einige Vorbemerkungen über den allgemeinen Charakter der

Krankheit und über ihre Modificationen und sympathetische Krankheitszustände nicht unpassend scheinen werden.

Diese Schwäche kann entweder daraus entstehen, daß die Speisen im Magen nicht gehörig aufgelöst werden, oder daß der Nahrstoff von dem nicht nährenden Stoffe in den kleinen Gedärmen nicht gehörig geschieden wird.

Die ersten Zeichen der Krankheit entwickeln sich im Magen und erregen wenig Besorgniß, oder verursachen keine bedeutende Unbequemlichkeit. Sie entstehen oft dadurch, daß man besondere Speisen genießt, oder sonstigen Einflüssen bloßgestellt ist. Zu Ende der Verdauung, besonders wenn sie mühsam von Statten ging, wird das Nerven- und Blutsystem mit angegriffen, was man aus nervösen Schmerzen und Kongestionszuständen erkennt, die einzig den Bemühungen des Magens, den Magenbrei zu bilden, zuzuschreiben sind.

Um den Magenbrei herauszubilden, hat der Magen den Magensaft und auch die Kraft nöthig, die Speisen herumzutreiben. Wenn einer dieser beiden Prozesse geschwächt ist, so kann der andere nicht gesund bleiben.

Die Absonderung des Magensaftes kann entweder durch directes Einwirken auf den Magen oder durch nervöse Einflüsse gestört werden. Direct kann der Magen durch Calomel, Opium, Gewürze u. s. w. affizirt werden; indirect, durch die Nerven, wird er durch leidenschaftliche Aufwallungen, Furcht, Zorn u. dgl. gestört.

Dyspepsie und Niedergeschlagenheit gehen gewöhnlich Hand in Hand. Wenn der Geist getrübt oder von Angst, Kummer gedrückt ist, so sinkt das Nervensystem auf eine ähnliche Weise, und der Magen verliert, wie andere Organe, viel von seiner ursprünglichen Kraft, die Verdauung zu verrichten.

Es ist bekannt, daß der Magen und die Haut sehr nahe mit einander verwandt sind; ein lange fortdauernder Reiz auf der Haut kann sich endlich dem Magen mittheilen und ihn schwächen.

Schmerz in irgend einem Körpertheile, wenn derselbe lange fortdauert und heftig ist, schwächt das Verdauungssystem.

Die Harnorgane können auch mit dem Magen sympathisiren, und umgekehrt. Nierenleiden besonders können den Magen sympathetisch affiziren. Wenn die Nieren entzündet sind, tritt Uebelkeit und oft Erbrechen ein.

Zu den mechanischen Ursachen von Magenschwäche gehört alles, das den Magen zu sehr ausdehnt, und die Gyrationen der Speisen verhindert.

Verdauungsbeschwerden, die sich erst einstellen, wenn die Speisen in den Zwölffingerdarm getreten sind, werden nicht auf einmal wahrgenommen; am Magen wird kein Druck verspürt, wohl aber in der rechten Seite und in der Gegend des Duodenums bemerkt man zuweilen ein Aufgedunsensein. Bei Unverdaulichkeit im Duodenum spürt man zuweilen einen Schmerz im Rücken, wo die rechte Niere ihren Sitz hat. Wenn wir berücksichtigen, wie sehr nahe die Nerven des Magens und Gehirns mit einander verwandt sind, so kann es uns nicht wundern, daß bei Unverdaulichkeit Kopfschmerz verspürt werde; entweder der Magen oder die Gedärme sympathisiren mit dem Gehirn; im ersten Falle ist der Puls matt und schwach, die Zunge ein wenig weiß belegt, mit blaßrothen Rändern; Nebel vor den Augen, mit trübem Gesicht; dumpfer, schwerer Kopfschmerz, mit Schwindel als wenn man fallen wollte. Ist aber der Kopfschmerz ein Begleiter einer in den Gedärmen sitzenden Verdauungsschwäche, so klagt der Kranke über Erscheinungen vor den Augen; Frösteln am Körper; kalte Hände und Füße; argen Kopfschmerz, mit Kälte und Bewegung der Kopfhaut; Schwindel; Schwere, Ausdehnung und Steifigkeit der Augenballen; Blähung und Trockenheitsgefühl und Unthätigkeit der Gedärme. Dieses letztere Symptom ist hinreichend, um das Uebel anzudeuten.

10.

Magenkopfschmerz.

Dieses Uebel tritt gewöhnlich ein, während die Speisen noch im Magen liegen; sind die Speisen schon in das Duodenum getreten, so tritt der Kopfschmerz später ein, nicht zu Anfange der Verdauung.

Kopfschmerzen, die von Gehirnkongestionen herrühren, unterscheiden sich von sympathetischen Magenkopfschmerzen dadurch, daß bei den vorigen der Puls hart und voll ist, der Schmerz ist klopfend, und das Blut ist oft in einer beunruhigenden Wallung. Kopfschmerzen, die aus Unverdaulichkeit entstehen, sind dumpfe Druckschmerzen, oder folternde Schmerzen, die oft von einem Theil auf den andern überspringen, und mit Wundheitsgefühl in der Kopfhaut verbunden sind. In Kongestionskopfschmerzen sind die Augen roth; aber in Magenkopfweh sind sie matt.

Magenschwäche ist gleichfalls immer mit Gallenstörungen verbunden. Wenn die Galle nicht gehörig in der Leber abgesondert wird, so geht der Verdauungsprozeß im Duodenum schlecht von Statten. Wird zu viel Galle abgesondert, so ist das Verdauungsübel anderer Art, und wenn die Galle nicht gesund ist, so leidet der Magen mit dabei.

Es dient aber zu nichts, ob wir darüber grübeln, in wie fern ein kranker Magen und eine kranke Leber sich gegenseitig afficiren. So viel ist ausgemacht, daß eine erkrankte Magenschleimhaut auch die Leber, und umgekehrt, eine erkrankte Leberschleimhaut den Magen krank machen muß. In der Mittelwahl müssen wir daher immer beide Organe berücksichtigen. Eine Bekanntschaft mit dem sympathetischen Verhältnisse gewisser Organe, führt uns nicht immer zu einer Kenntniß des richtigen Mittels. In der Behandlung einer chronischen Magenschwäche muß man vor allen Dingen nach dem homöopathischen Prinzip verfahren, daß ein Mittel genau den Symptomen der Krankheit angepaßt werden muß; und da in dieser Krankheit die Symptome sehr verschieden sind, so müssen auch nothwendiger Weise die Mittel sehr verschieden sein.

Behandlung: In den verschiedenen Stadien und Formen dieser Krankheit gebrauchen wir: Antimon. crudum, Arnica, Belladonna, Bryonia, Chamom., China, Hepar sulph., Ipecacuanha, Ignatia, Lachesis, Nux vom., Pulsat., Sulph., Tart. emet.

Arnica wird gebraucht, wenn eine mechanische Ursache zum Grunde liegt, sei es ein Schlag, Heben, Verrenken u. s. w., mit Schmerz und Knacken im Kreuz; oder wenn das Uebel durch Ermüdung, geistige

Anstrengungen, übergroßen Nervenreiz entstanden ist; wenn der Kranke eine trockene, gelb belegte Zunge hat; mit faulem, bitterem, saurem Geschmack, schlechtem Mundgeruch; Neigung zur Säure, Aufstoßen, das zuweilen nach schlechten Eiern schmeckt; Vollheitsgefühl nach dem Essen; Neigung zum Brechen; Brechwürgen; Blähungen in den Gedärmen, die angespannt sind; Schwere in allen Gliedern; Schwäche in den Beinen; Vollheit im Kopfe, besonders über den Augen; Dummlichkeit und Hitze im Kopfe; unangenehme Wärme; öfteres Aufschrecken aus dem Schlafe; ängstliche Träume. Sollte Arnica nicht helfen, so gebe man Nux vomica oder Chamomilla.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Antimon. crudum: Uebelkeit, Blasen auf der Zunge, weißer Zungenbeleg; häufiges Aufstoßen, das nach dem Genossenen schmeckt; Speichelfluß, Durst, besonders Nachts; viel Schleim im Halse, oder Gall- und Schleimbrechen; Vollheitsgefühl im Magen; Wundheitsschmerz beim Berühren; Blähungen mit Kneipen, oder abwechselnd Durchfall und Verstopfung. Sollte dieses Mittel nicht helfen, so kann man Bryonia versuchen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Körnchen Morgens und Abends.

Belladonna: Nach vergeblichem Gebrauch des Hepar oder Sulphur, kann ein oder zweimal gegeben werden, und nachher wieder Sulphur, gewöhnlich mit gutem Erfolge.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends, zwei Gaben; hilft das Mittel, so warte man mit der Besserung ab; hilft es nicht, so gebe man Sulphur nach Verlauf von zwölf Stunden; dann wieder in vier und zwanzig Stunden, es sei denn, daß es besser gehe, in welchem Falle man die Besserung absehen muß.

Bryonia: Frostigkeit und Kälte des Körpers, mit Magenverderbniß; Verstopfung; weiß oder gelbbelegte Zunge, oder Blasen darauf; beständiger Durst Tag und Nacht; Trockenheit des Halses und Magens. Dieses Mittel paßt am besten in warmem und trockenem Wetter.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends. Sollte nach zwei Tagen keine Besserung eingetreten sein, so gebe man Antimonium, und warte den Erfolg ab.

Chamomilla: Bitterer Geschmack im Munde, nach dem Essen, besonders wenn während der Mahlzeit der Kranke übler Laune war; gallichtes Aufstoßen; Erbrechen von grüner Galle oder von Schleim; Unruhe, Umherwerfen während des Schlafens; öfteres Aufwachen, Schmerz und Vollsein im Kopfe, Röthe und Hitze im Gesichte; Brennen und Röthe der Augen, empfindliche Stimmung. Sollte das Mittel nicht helfen, so gebe man eine Gabe Sulphur, und nach zwölf Stunden wieder Chamomilla. Sollte es dann doch nicht helfen, so gebe man Antim. crudum, und nach vier und zwanzig Stunden Bryonia.

China paßt in Jahreszeiten, wo das Wetter veränderlich ist, und schädliche Dünste in der Luft herumziehen; in nebligen Gegenden, und wenn man nicht genug frische Luft hat. Zuweilen neutralisirt es das Wechselfieber=Miasm, und härtet den Körper gegen diese Krankheit ab. Besondere Indicationen für dieses Mittel sind folgende Symptome: Sattheitsgefühl, Gleichgültigkeit gegen Speise und Getränke; langsame Verdauung; beständiges Aufstoßen, und Erbrechen unverdauter Nahrung; Sucht nach etwas Herzhaftem oder Saurem; Körperschwäche, Neigung zum Liegen, Unruhe; Steifheit in den Gliedern des Morgens, man muß sie strecken und dehnen; fliegende Hitze; Frösteln von jedem Lüftchen, dunkler Harn, mit viel Satz; Wachbleiben nach Bettegehen; melancholisches und verdrießliches Wesen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Hepar sulph.: Magenverderbniß selbst bei der größten Sorgfalt; Verlangen auf Saures oder Wein, mit Uebelkeit, Aufstoßen, besonders des Morgens; saures Gallerbrechen, Schleimrachsen aus dem Halse; Schmerz in den Gedärmen, mit harten und trockenen Ausleerungen; paßt besonders nach Mißbrauch von Mercur.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle vier und zwanzig Stunden.

Ipecacuanha: Belegte Zunge, Uebelkeit und Erbrechen. Abscheu vor Tabak bei Tabakkauern oder Rauchern, auch Abscheu vor Speisen; leichtes oder heftiges Erbrechen, gewöhnlich mit Durchfall

verbunden. Diese Symptome treten zuweilen alle Tage oder zweimal des Tages ein.

Gabe: Wie bei Chamomilla oder Bryonia.

Ignatia paßt, wenn das Uebel durch viel Kummer entstanden ist, mit folgenden Zeichen: Schluchzen nach Essen und Trinken; Uebelkeit, Erbrechen von Speise; Brennen im Magen, Leerheits- und Schwächegefühl im Magen; Vollheit und Spannen in den Gedärmen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Lachesis: Wenn das Uebel nach dem Essen, oder Morgens früh schlimmer ist, mit Verstopfung. Man kann es nach Hepar geben, wenn dieses Mittel nicht half.

Gabe: Man gebe vier Körnchen in Wasser, und warte dann den Erfolg einen Tag ab.

Nux vomica: Wenn die Krankheit durch liederliches oder unregelmäßiges Leben entstanden ist; oder durch Wein- und Kaffeetrinken, Erkältung dabei; folgende Symptome indiziren dieses Mittel: Trockenheit des Mundes ohne Durst; weiß belegte Zunge; viel Schleim im Munde; Soodbrennen und Geschmackverlust, oder alles was man ißt, schmeckt fade; Wasserzusammenlaufen im Munde, Erbrechen; Druck in der Magengrube; Bauchspannen; kleine und harte Stühle oder Verstopfung; Schwindel, Dummlichkeit im Kopfe; Schwere hinten im Kopfe; Singen in den Ohren; Ziehen in der Kinnlade, in den Zähnen und Gliedern; Mangel an Energie, Unfähigkeit zu denken; unruhiges, mürrisches Wesen; Hitze im Gesichte.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen zweimal des Tages, und wenn es nicht hilft, warte man einige Stunden, und gebe Chamomilla.

Pulsatilla paßt wenn der Magen fühlt, als wenn er durch Fettessen wäre verdorben worden, mit Blähungen; verschiedenartige Speisen können nicht in den Magen genommen werden, ohne Beschwerden und Blähungen zu verursachen; auch dient Pulsatilla, wenn reich zubereitete Speisen das Uebel hervorgebracht hatten; mit bitterem oder fettem Geschmack, wie nach faulem Fleisch oder Talg; alles schmeckt bitter; Widerwillen gegen Tabak; Schleim im Munde; Aufstoßen von scharfer Galle oder Magensäure; Abscheu gegen

warme Speisen; Bauchspannen, mit Poltern; langsame, schwierige und kleine Ausleerungen, auch Durchfall; Frost; Schwäche; mürrisches und verdrießliches Wesen; Aerger über Kleinigkeiten.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Sulphur paßt in Magenschwäche, die durch Abführungsmittel und Merkurmißbrauch entstanden ist, mit nervösen Schmerzen in den Gliedern, Wundheitsgefühl und Empfindlichkeit der Magengegend; Unerträglichkeit des äußeren Drucks; faules Aufstoßen; vor dem Uebel hatte der Kranke Flechtenausschläge.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser, und eine zweite Gabe nach Verlauf von zwei Tagen, wenn es nicht besser geht.

Tartarus emeticus: Abscheu vor Speise; oder ungeheurer Appetit, mit Verlangen auf Saures und auf frisches Obst; leeres Aufstoßen; Aufstoßen wie nach faulen Eiern; Uebelkeit mit Brechneigung; Angst, Schleimerbrechen, mit Magenschmerz, als wenn der Magen zu voll wäre; Kolikschmerzen in den Gedärmen, mit Angst im Gemüthe, als sollten die Gedärme zerschnitten werden; pappige Ausleerungen oder auch Durchfall.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen, zwei Gaben täglich.

Folgende Indicationen können auch in der Behandlung von chronischer Magenschwäche zu Hülfe gezogen werden:

Wenn alles das man zu sich nimmt, Beschwerden macht, so gebe man Carbo veg., China, Nux vomica, Sulph.

Wenn kaltes Wasser nicht gut bekömmt, gebe man: Arsen., Cham., China, Ferrum, Nux vom., Pulsatilla und Veratrum.

Wenn das Uebel von Bier kommt: Bell., Coloc., Rhus, Sepia.

Wenn es von Milch herrührt: Bryon., Calc., Nux v., Sulph.

Wenn von Fleischgenuß: Ferr., Ruta, Silicea, Sulph.

Wenn von Fett oder Brühen: Natr. mur., Puls., Sep., Sulph.

Für verschiedene Alter und Konstitutionen. Für Kinder passen sich am besten: Calc., Ipecac., Nux vom., Hyosc. und Sulphur. Für alte Leute: Cicuta, Antim. crud., Carbo veg., China, Nux v.

Hypochondrische Personen gebrauchen Nux vom. und Sulphur.

Hysterische Frauen: Puls., Sep., Sulphur, Veratrum.

Bei sitzender Lebensweise gebe man: Bryonia, Calcarea, Nux vomica, Sepia, Sulphur.

Bei langem Wachen: Arnica, Carbo veg., Cocc., Nux vom., Pulsat., Veratrum.

Bei übermäßigem Studiren: Arn., Calc., Lachesis, Nux vom., Pulsat., Sulphur.

Bei schwächenden Verlusten, wie bei Durchfall, Ruhr, Brechen oder Blutverlusten gebe man China, Ferrum.

Für geschlechtliche Ausschweifungen gebe man Calc., Merc., Nux vomica, Phos. ac., Staphysagria.

Lymphatische Individuen nehmen am liebsten: Chin., Puls., Sulph.

Personen mit sanguinischem Temperament: Bryon., Nux vom., Bell., Phosph.

Personen mit biliösem Temperament: Cham., Coccul., China, Sulphur.

Individuen mit melancholischem Temperament: Aurum, Ars., Nux vom., Puls., Sepia.

Individuen mit nervösem Temperament: Coff., Ignat., Sulph. &c.

Körperkonstitutionen und Temperamente sind keine Indicationen für die Wahl gewisser Mittel, aber man muß sie doch berücksichtigen.

Diät: Manche fühlen Beschwerden in den Verdauungsorganen, auch wenn sie noch so wenig und irgend Etwas genießen. Solche Personen sind in der That sehr übel daran. Sie müssen das, was ihnen am besten zusagt, essen, aber nur sehr mäßig und immer gut kauen. Einige können gewisse Speisen vertragen, wogegen andere Arten Nahrungsmittel ihnen gar nicht zusagen. Diese letzteren müssen namentlich während der Behandlung strenge vermieden werden. Andere können mehr vertragen und brauchen daher nicht so ängstlich zu wählen. Was Einem nicht gut bekömmt, sollte man in allen Fällen vermeiden. Man sollte jeden Bissen sorgfältig kauen, und nach jedem Bissen eine gehörige Zeit warten, ehe man einen andern Bissen hinunterschluckt. Im Uebrigen, in Bezug auf Gewürz und verbotene oder erlaubte Genüsse, sehe man den Diätzettel nach.

11.

Soodbrennen, Pyrosis.

Personen, deren Verdauungsapparat nicht in gutem Zustande ist, werden häufig von diesem Uebel befallen. Es besteht aus einem Brennen in der Magengrube, auf welches saures oder scharfes Aufstoßen folgt. In manchen Fällen dehnt sich das Uebel über die ganze Magengegend aus, mit unangenehmem Nagen, Angst, Uebelkeit, Kälte der Glieder, Schwäche, und zuweilen Ohnmacht. Es ist mit Magenschwäche so nahe verwandt, daß man dieselben Mittel für beide Krankheiten gebrauchen kann.

Nux vom., Cham., Puls., China, Carbo veg. und Bell. beseitigen das Uebel fast immer, wenn sich die Symptome passen. Man gebrauche dieselben Gaben, die unter Magenschwäche bei diesen Mitteln, im vorigen Kapitel angegeben worden sind.

Ist aber kein Zeichen von sonstiger gastrischer Beschwerde vorhanden, ausgenommen Durst, so gebe man Belladonna, einen Tropfen dreimal des Tages.

China, wenn es nach dem Essen eintritt, und Schluchzen und scharfes Aufstoßen verursacht.

Gabe: Einen Tropfen, so oft der Anfall wiederkehrt.

Staphysagria, wenn Rauchen die Schuld ist, und Schluchzen dabei existirt.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen so oft man den Anfall spürt.

Cocculus paßt besonders für Pyrosis schwangerer Frauen. Zuweilen gewährt es ganz und gar Linderung; da aber der Reiz fortdauert, so wird man das Mittel wiederholen müssen. Mittel die für Magenschwäche und andere gastrische Zustände empfohlen worden sind, passen sich wahrscheinlich auch für dieses Soodbrennen. Da aber die Mittel nur Linderung verschaffen können, so thut man am besten, daß man sich irgend einer Hülfe bediene. Zuckerwasser des Morgens, oder kaltes Wasser, so viel man Lust hat, oder einfacher Zwieback können ohne Gefahr genossen werden. **Kalk, Salaratus, Perlasche, Magnesia** u. dgl., schaden fast immer, auch wenn sie für den Augenblick zu helfen scheinen.

12.

Magenkrampf, Cardialgia, Gastralgia.

Dieses Uebel besteht aus einem nagenden oder zusammenziehenden Schmerze im Magen, der sich bis in die Brust und den Rücken erstreckt; mit Uebelkeit und Erbrechen; Ohnmachten, Kälte der Extremitäten, und großer Angst. Zuweilen fühlt man sich leichter nach Windaufstoßen, oder nach Ausrülpsen einer brennenden, scharfen, klaren Flüssigkeit. Kopfschmerz und Verstopfung sind gewöhnlich bei dieser Krankheit zugegen. In einigen Fällen ist der Schmerz nicht sehr groß, aber Angst und Uebelkeit sind zugegen, die durch Essen noch größer werden. Die Krankheit entsteht durch einen krankhaften Reiz in den Magennerven; ist oft mit Leber- oder Milzaffectionen verbunden, auch mit Magen- oder Darmkrebs. Sie tritt selten vor mannbarem Alter ein. Gicht oder irgend eine Ursache der Art, wodurch die Magennerven umgestimmt werden, kann die Krankheit hervorbringen.

Ursachen: Magenkrampf kann auf verschiedene Weise entstehen, durch fortwährenden Genuß unzweckmäßiger Nahrungsmittel und durch den Gebrauch von Reizmitteln. Wenn der Körper in einem empfänglichen Zustande ist, so kann der Anfall durch mancherlei Ursachen ausbrechen, z. B. rohes Gemüse, Salat, alter Käse, frisches Brod, eingemachtes Obst, Kirschen, Kastanien, starker Thee oder Kaffee, stimulirende Getränke, langes Fasten zwischen zwei Mahlzeiten, unverdauliche Speisen, Einwirkung der Feuchtigkeit oder Kälte. Alle solche Ursachen sollten gehörig vermieden werden, besonders wenn man weiß, daß sie das Uebel hervorbringen.

Auch muß der Kranke sich hüten, Opium, Morphin, Hoffmann's Tropfen u. dgl. zu gebrauchen; denn am Ende schaden sie ihm mehr als sie nutzen, besonders aber Frauen nach Verlauf des Monatlichen.

Obgleich diese Krankheit unter allöopathischer Behandlung nicht kurirt werden kann, so hat doch die Homöopathie viel Mittel an der Hand, die Krankheit zu heilen, auch wenn sie lange gedauert hat.

Behandlung: Wir geben Bellad., Bryon., Calc., Carbo veg., Chamom., China, Coccul., Coffea, Ignat., Nux v., Puls.

Belladonna paßt, wenn Chamomilla nicht hilft, besonders aber für empfindliche und delikate Frauen; oder wenn ein nagender Druck, oder eine krampfhafte Beengtheit des Magens den Kranken nöthigt, sich rückwärts zu biegen, um sich Erleichterung zu verschaffen; oder wenn er aus derselben Ursache den Athem einzuhalten hat; auch wenn der Schmerz nach dem Mittagessen zurückkehrt, und so heftig ist, daß der Kranke fast ohnmächtig wird oder das Bewußtsein verliert; wenn der Schmerz durch Trinken schlimmer wird, und der Kranke des Nachts nicht schlafen kann.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle sechs Stunden.

Bryonia kann nach Chamomilla gegeben werden, wenn dieses Mittel den ihm eigenthümlichen Magendruck nicht hebt, auch wenn der Krampf während oder gleich nach dem Essen eintritt; mit Geschwulst in der Magengrube; der Druck ändert sich in einen zusammenziehenden, kneipenden, schneidenden Schmerz um, der besser wird, wenn man auf den Magen drückt, oder nach Windaufstoßen; oder wenn der Schmerz durch die geringste Bewegung schlimmer wird; oder wenn Verstopfung dabei ist, mit Schmerz in den Schläfen, in der Stirn, oder hinten im Kopfe als wenn die Knochen sollten auseinander getrieben werden; der Schmerz wird gelindert, wenn man auf den Kopftheil drückt oder ein Tuch herumbindet.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon je nach der Heftigkeit des Schmerzes, alle Stunden, oder alle zwei, drei oder vier Stunden ein Löffelchen voll zu geben.

Calcarea paßt in chronischen Fällen, wenn Bellad. nur theilweise hilft. Die Indicationen sind: Drückendes Schneiden, krampfhaftes Kneipen, erstickende Schmerzen, Angstgefühl, häufiges Speisebrechen, das nach Essen schlimmer ist; der Schmerz tritt auch des Nachts ein, und wird durch äußeren Druck verschlimmert. Es paßt sich besonders für Frauen, die stark menstruiren, und viel an Nasenbluten leiden.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Carbo veg. paßt besonders nachdem Nux v. theilweise geholfen hat, mit folgenden Zeichen: brennender Schmerz, beständiger schmerzhafter Druck mit Unruhe, schlimmer bei Berührung, krampfhafte, zusammenziehende Empfindung, die den Kranken zwingt, sich zu bücken, ihm den Athem nimmt, und beim Liegen schlimmer wird; Soodbrennen, Uebelkeit, Abscheu vor Speisen, Verstopfung.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle sechs Stunden.

Chamomilla: Druck in der Magengrube wie von einem Steine; Spannen wie von Blähungen in dieser Gegend, auch zu beiden Seiten des Bauches, mit Athemnoth, Angst, klopfendem Kopfweh; diese Zeichen mildern sich durch Kaffeetrinken, wodurch es sich von Nux unterscheidet; alle diese Symptome können durch eine leidenschaftliche Aufwallung oder eine heftige Gemüthsbewegung entstehen; der Magenschmerz wird zuweilen milder, wenn man sich ruhig hinlegt und die Beine heraufzieht.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

China: Der Krampf befällt schwache Individuen, oder tritt während Schwächezuständen ein, die durch Abführungsmittel, Blutverluste, Brechmittel, Ausschweifungen entstanden sind. Treten solche Krämpfe ein, während die Mutter ihr Kind nährt, so ist China ein Hauptmittel. Sollte es nicht ganz helfen, so gebe man Belladonna. Für Krämpfe von übermäßigem Schrecken gebe man China, und sollte die Milch zurücktreten, Belladonna; auch ist China indizirt, wenn die Verdauung schlecht ist, und der Magen viel Schleim, scharfe Galle und Säure enthält; wenn der Magen wund fühlt, wenn Speisen und Getränke Druck und Spannen im Magen verursachen; wenn die Schmerzen während der Ruhe schlimmer und bei Bewegung gelinder sind.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Cocculus: Wenn Nux v. theilweise geholfen hat; kurz nachher kommt der Schmerz wieder, mit harten Stühlen oder hartnäckiger Verstopfung, drückender und zusammenziehender Schmerz im Magen

und Bauch, besser nach Windabgang, mit Uebelkeit, Wasseranlaufen im Munde, stille Laune ohne Verdrießlichkeit oder Heftigkeit.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Coffea paßt zuweilen nach Chamomilla, wenn die Schmerzen sehr heftig sind, mit großer Unruhe, Angst; es kann abwechselnd mit Chamomilla und Belladonna gebraucht werden.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden; wenn man das Mittel abwechselnd mit einem andern gibt, so gebe man alle drei Stunden eine Gabe.

Ignatia paßt besonders, wenn die Krankheit schon ein Paar Tage gedauert hat, und die Schmerzen denen gleichen, die wir unter Puls. oder Nux v. beschrieben haben; oder für Druck nach jeder Mahlzeit, im Halse oder in der Magengrube; Durchfall, Uebelkeit, Erbrechen; auch wenn Mangel an Nahrung das Uebel verursacht hat.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle vier Stunden.

Nux vom. ist sehr wichtig, wenn der Anfall durch übermäßigen Genuß von Kaffee oder spirituösen Getränken entstanden ist; mit viel Wind unter den linken Rippen, besonders nach Essen, oder früh Morgens, zuweilen den Schlaf störend; der Schmerz im Magen ist drückend, zusammenziehend, die Kleider scheinen zu eng anzuliegen, zuweilen erstreckt sich der Schmerz zwischen die Schultern und bis ins Kreuz; mit öfterem Wasserzusammenlaufen im Munde, Uebelkeit, saurem, bitterem oder scharfem Wasseraufschwulken im Halse; Speiseerbrechen; saurem oder fauligem Geschmack im Munde; Blähungen; Bauchspannen, Verstopfung.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Pulsatilla paßt bei stechenden Schmerzen, die beim Gehen oder Fehltreten schlimmer werden, gewöhnlich mit Uebelkeit oder Erbrechen, Durchfall, Durst bei dem Anfalle; Magenbeengung, heftiges Klopfen mit Angst, kneipende Schmerzen; der Anfall wird durch Essen etwas erleichtert. Dieses Mittel paßt besonders für lymphatische Temperamente, auch vornehmlich, wenn reichhaltige oder fette Nahrung das Uebel verursacht hat.

Gabe: Wie bei Nux vom.

Man kann dieses Mittel abwechselnd mit Ignatia anwenden, eine Gabe alle vier Stunden, bis eine Veränderung eintritt. Da diese Magenkrankheit einen nervösen Charakter hat, so wird man wohl thun, im Falle man zu solchen Anfällen geneigt sein sollte, die Füße warm zu halten und Flanell auf der Haut zu tragen.

Diät: Sie muß sehr einfach sein: leichter schwarzer Thee mit Milch; leichte Chokolade, trockenes Brod, Zwieback, und geringe Quantitäten von magerem Fleisch.

Gewürze, Kaffee, grünen Thee und spirituöse Getränke darf man sich nicht erlauben. Auch alle reichhaltige Nahrung, Brühen, warmes Brod, warme Kuchen, Käse und eingemachtes Obst müssen vermieden werden.

13.

Seekrankheit.

Wenn Fahren zur See, oder in einem Wagen übel macht, so gebe man Cocculus, Colchicum, Sepia, Staphysagria.

Cocculus paßt gewöhnlich, wenn keine sonstigen Nebensymptome dabei sind.

Sepia, für Uebelkeit mit Kopfschmerz.

Colchicum, wenn der Geruch der Speisen und des Schiffes unangenehme Empfindungen hervorbringen.

Staphysagria für faulen Geschmack im Munde, Bluten des Zahnfleisches, und heftige Verstopfung.

Gabe: Von obigen Mitteln gebe man sechs Kügelchen auf die Zunge, und eine zweite Gabe nach zwei Stunden, wenn es nöthig sein sollte.

Je nach Verschiedenheit der Konstitution wird der Eine so, der Andere so, auf der See angegriffen; die Behandlung muß sich darnach richten.

14.

Schleimerbrechen.

Einige Personen sind mit Schleimbrechen aus dem Magen oder Halse behaftet, wo der Schleim sich aus verschiedenen Gründen, besonders aber aus Schwäche ansammelt.

Symptome: Fader, süßlicher Geschmack im Munde; vor dem Essen fühlt man sich schwach und armselig, und nach dem Essen voll und unruhig.

Behandlung: Man gebe Ipec., Rheum und Verat.

Ipecacuanha für bloßes Schleimerbrechen, mit unangenehmem Uebelkeitsgefühl.

Rheum nützt bei Uebelkeit und Brechen, mit Schleimdurchfall, der sauer und dumpfig riecht.

Veratrum bei heftigem Gallenbrechen oder Gallenstühlen.

Gabe: Von obigen Mittel gebe man einen Tropfen, und wenn es nöthig ist, wiederhole man die Gabe alle drei Stunden.

In dieser Krankheit bleibt der Appetit zuweilen unverändert, doch muß man mäßig leben und nichts Irritirendes in den Magen nehmen. Man trinke jeden Tag kaltes Wasser zu verschiedenen Malen. Auch wasche man sich den Mund und Hals aus, um den Schleim auflösen zu helfen.

15.

Blutbrechen, Hæmatemesis.

Dieß rührt zuweilen davon her, daß ein Blutgefäß im Magen springt, sei es aus Schwäche, oder von Gift, wie sublimirter Merkur oder Arsenik, oder bei heftigem Brechen und häufig in Folge von Unterdrückung des Monatlichen oder der Hämorrhoiden, wodurch sich das Blut nach dem Magen drängt. Das ausgebrochene Blut ist entweder dunkel oder roth. Das dunkle Blut kommt aus den Blut- und das rothe kommt aus den Pulsadern.

Behandlung: Wir gebrauchen dagegen: Acon., Arn., Arsen., China, Ipec., Nux vom., Pulsat. und Sulphur.

Aconit gebe man, wenn Fieber dabei ist, mit Schwere, Druck, Vollheitsgefühl und Schmerz im Magen, Uebelkeit, Blutbrechen; das Blut hat eine rothe Farbe.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser wird, dann alle halbe Stunden. So wie ein Anfall von Blutbrechen sich einstellen will, mit fieberhafter Aufwallung, gebe man sogleich Aconit.

Arnica in heftigen Fällen, wenn das Blutbrechen bei Personen von starker Konstitution und von cholerischem Temperamente eintritt; der Magen fühlt wund wie zerschlagen, und die Extremitäten sind kalt.

Gabe: Wie bei Acon.

Arsenicum: Bei schwächlichen Personen, mit Brennen im Magen und großer Schwäche.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei oder vier Stunden, bis es aufhört.

China hilft nach dem Blutbrechen den Körper wieder zu stärken.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Ipecacuanha für Uebelkeit nach dem Blutbrechen, oder abwechselnd mit Aconit zu Anfange des Anfalls, wenn Fieber dabei ist, und Galle und Blut ausgebrochen wird.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Nux vomica, wenn Personen von vollem und plethorischem Habitus Blut brechen, mit Neigung zu Blutandrang nach dem Magen, Verstopfung, Unterdrückung des Hämorrhoidal- oder Monatsflusses; oder wenn das Brechen durch den Genuß spirituöser Getränke, Wein, Bier u. s. w. entstanden ist, und wenn der Kranke ein sehr reizbares Temperament hat.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden, bis es besser geht.

Pulsatilla, wenn das Blutbrechen aus Menstrualunterdrückung entstanden ist; auch bei männlichen Personen mit sanftem Temperamente ist es der Nux vorzuziehen.

Gabe: Wie bei Nux vom.

Sulphur: Der Anfall erscheint nach Unterdrückung eines Ausschlages oder von Hämorrhoidalfluß, oder wenn das Blutbrechen augenscheinlich durch Versetzung von einem andern Organ her entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen dreimal des Tages.

Diät: Was in Bezug auf Diät in Magenkrampf gesagt worden ist, hat auch hier seine Anwendung. Nichts Festes sollte man essen.

Nur kalte Getränke sind erlaubt. Milch und leichte Brühen darf man nehmen, aber nur einige Stunden nach dem Anfalle und kalt. Körperliche und geistige Ruhe sind durchaus nöthig.

16.

Verstopfung.

Verstopfung macht denen, die noch den alten Ideen in der Medizin huldigen, mehr zu schaffen, als vielleicht irgend ein anderer Schwächezustand. Die Allöopathie kann nur wenig für dieses Uebel thun. Ihre Bemühungen bringen nur das entgegengesetzte Resulat hervor, da sie den Bemühungen der Natur geradezu entgegengesetzt sind.

Verstopfung ist sehr oft von einem andern Uebel im Organismus abhängig und wird deßwegen oft nur als ein Symptom angedeutet. Abführungsmittel dienen nur dazu, das Uebel noch tiefer einwurzeln zu machen. Magnesia, Ricinusöl u. dgl. schwächen die Gedärme, und machen die Verstopfung desto hartnäckiger.

Mütter versündigen sich sehr gegen ihre Kinder, wenn sie ihnen immer Abführungsmittel geben, um den Körper zu reinigen. Solch ein Verfahren schwächt das zarte Verdauungssystem der Kinder, und gibt ihnen Anlage zur Dyspepsie und Verstopfung. Leichte Anfälle von Verstopfung gehen von selbst wieder vorüber, und wenn man ja gezwungen sein sollte, Arznei zu gebrauchen, so sind Abführungsmittel gewiß nicht die rechten Mittel, denn diese entfernen nur die Wirkung, nicht die Ursache. Die Ursache liegt in einer krankhaften Umstimmung des Verdauungssystems. Mittel, die Magenschwäche kuriren, entfernen auch sehr oft Verstopfung. Verstopfung muß als ein Umstand in einer allgemeineren Umstimmung des Organismus angesehen werden, wenn wir diesen wieder in Ordnung bringen, so wird die Verstopfung auch weichen.

Ursachen: Verstopfung entsteht aus einer Störung des Verdauungs- und Gallensystems, und solche Störungen können primär wieder durch schädliche Arzneien oder durch Krankheit entstehen.

Behandlung: Zweckmäßige Diät ist zuweilen hinreichend, Verstopfung zu kuriren; nur muß man alles, was man ißt, gut kauen.

Für Verstopfung gebrauchen wir folgende Mittel: Alum., Ant. crudum, Bryon., China, Calcar. carb., Coccul., Lycop., Laches., Nux vom., Opium, Pulsat., Plumb., Sep., Sulph., Veratrum.

Alumina ist indizirt, wenn der Stuhlabgang trocken und hart ist, und mit Anstrengung der Bauchmuskeln verbunden, zuweilen blutgestreift, und scheinbar von mangelhafter Thätigkeit des Darmkanals herrührend, wie beim Reisen.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend vor dem Schlafengehen.

Antimonium crudum: Wenn Durchfall der Verdauung vorangeht, oder wenn der Magen verdorben zu sein scheint, mit Uebelkeit.

Gabe: Wie bei Alumina.

Bryonia paßt besonders in warmem Wetter, für Personen mit dunkler Gesichtsfarbe und reizbaren oder hartnäckigen Temperamenten, auch mit Frösteln und Rheumatismus; es dient auch, wenn die Verstopfung von Magenverderbniß herrührt, und mit Blutandrang nach dem Kopfe und heftigem Kopfweh verbunden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll Morgens und Abends zu nehmen, bis es besser geht.

China kann gereicht werden, wenn die Verstopfung aus schwächenden Verlusten, Fehlgeburt, Durchfall, heftigen Purganzen u. dgl. entspringt.

Gabe: Einen Tropfen alle zwölf Stunden.

Calc. carb. paßt für Verstopfung, die von Reisen herrührt, besonders bei sanguinischem Temperament.

Cocculus für Verstopfung in Seekrankheit auf dem Meere oder beim Fahren, besonders wenn Uebelkeit oder Erbrechen vorhergeht.

Conium für Verstopfung mit schmerzhaften Hämorrhoiden.

Gabe: Man nehme von obigen Mitteln einen Tropfen alle Morgen oder Abende, vor dem Frühstücke oder beim Schlafengehen.

Lycopodium paßt besonders bei Blutandrang nach dem Kopfe, Kolik, Blähungen, Schweregefühl unten im Bauche.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle Abende beim Schlafengehen.

Lachesis, nach Nux, in chronischer Verstopfung; paßt besonders für Weintrinker, wenn nach dem Essen der Bauch von Blähungen angespannt ist, mit vergeblichem Drang aufzustoßen.

Gabe: Wie bei Lycopodium.

Nux vom. paßt, wenn die Verstopfung von zu viel Essen, oder von unverdaulichen Speisen, Wein, Kaffee, Spirituosen, Abführungsmitteln, oder nach Durchfall entstanden ist. Wenn der Darmkanal durch Abführungsmittel so träge geworden ist, daß man ohne dieselben gar nicht mehr zu Stuhle kommt, so hilft Nux und Opium, abwechselnd gegeben, dem Uebel ab. Nux paßt besonders für heftige und lebhafte Temperamente, mit Kopfschmerz und Blutandrang nach dem Kopfe; Abneigung gegen Bewegung; unruhiger Schlaf, mit Druck und Schwere; öfterer, vergeblicher Stuhldrang, mit Stricturgefühl, und Schwierigkeit beim Harnlassen. Für Hämorrhoidalkranke paßt es sich besonders.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend beim Schlafengehen.

Opium ist nicht nur in gewöhnlichen Fällen von Verstopfung passend, die aus keiner besondern Ursache entspringen; es paßt auch bei vollblütigen, wohlgenährten Subjecten, wenn das Uebel aus mangelhafter Thätigkeit des Darmkanals oder von viel Sitzen herrührt; oder bei alten Leuten, wenn Verstopfung oder Durchfall abwechseln; oder bei Schwächegefühl in den Gedärmen, mit Engigkeitsgefühl im After; Klopfen und Schwerheitsgefühl im Bauche, dumpfer, schwerer Schmerz im Magen; dürrer Mund; Appetitverlust; Blutandrang nach dem Kopfe, mit Gesichtsröthe und Kopfschmerz; paßt besonders in Schwangerschaft, wenn die Mutter oder Bauchgeschwülste auf den Mastdarm drücken.

Gabe: Vier Kügelchen in Wasser, Morgens und Abends.

Pulsatilla, bei düstern, stillen Temperamenten, nach Fetteffen, viel Sitzen, Mißbrauch von Spirituosen, übermäßigem Essen, oder nach Durchfall; Appetitverlust; unangenehmer Geschmack; belegte Zunge; Uebelkeit; Bauchspannen; oder bei schwierigem Monatlichen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Plumbum bei hartnäckiger Verdauung von Bauchlähmung; mit gräßlichen Kolikschmerzen, Einziehen des Bauches in der Nabelgegend, Klopfen; Hitze- und Kältegefühl im Bauche; vergeblicher Stuhldrang, mit schmerzhaftem Zuschnüren des Afters; paßt bei Personen, die mit Lähmungszuständen, Fallsucht, Wassersucht, Marasmus u. s. w. behaftet sind.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Sepia, bei Frauen oder bei rheumatischen Individuen, nach vergeblichem Gebrauch von Nux oder Sulphur.

Gabe: Vier Kügelchen Morgens und Abends.

Sulphur, besonders nach Nux, bei melancholischen Personen, oder bei solchen, die an Hämorrhoiden leiden, mit vergeblichem Stuhldrang, Blähungen, Bauchspannen, Abneigung gegen Geistesarbeiten.

Gabe: Wie bei Sepia.

Veratrum, wenn die Verstopfung von mangelhafter Thätigkeit des großen Darms herrührt, mit Blutandrang nach dem Kopfe, fliegender Hitze im Gesichte; Uebelkeit, saurem oder bitterem Aufstoßen, Empfindlichkeit des Bauches beim Anrühren; gallichten und gastrischen Zuständen; paßt bei Kindern, die viel Rinde bekommen haben.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser, Morgens und Abends.

Diät: Personen, die an Verstopfung leiden, müssen alles Gewürzte, Kaffee, grünen Thee, und Brod von feinem Mehl gebacken, vermeiden. Man kann Kleienbrod, Zwieback, Aepfel und sonstiges Obst essen, auch zartes Rind- und Hammelfleisch, Reis, Pflaumen- und Pfirsichmuß u. s. w. Es ist gut alle Morgen zur selben Stunde den Versuch zu machen, den Darmkanal zu entleeren.

17.

Durchfall.

Diese Krankheit besteht aus dünnen, oder wässerigen Entleerungen aus dem Darmkanal, die aus verschiedenen Ursachen entspringen können, Furcht, Schrecken, Aerger, plötzlicher Schweißunterdrückung, Erkältungen, gastrischen Störungen, Erhitzung.

Gewisse Krankheiten hören mit Durchfall auf und andere fangen damit an; in jedem Falle aber ist es eine Störung der normalen Functionen. Durchfall ist oft ein Begleiter von Leber- oder Nierenleiden.

So wie wir bei Verstopfung den Gebrauch von Abführungsmitteln als etwas Unpassendes und Schädliches abgerathen haben, so thun wir dasselbe bei Durchfall in Bezug auf verstopfende Mittel. Das plötzliche Unterbrechen eines Durchfalls durch künstliche Mittel kann tödtliche Kopfkongestionen herbeiführen.

Die gewöhnlichen Folgen von solchen Unterdrückungen sind Magenschwäche, Leberstörungen und dergleichen Leiden, die dann viel schwerer zu beseitigen sind, als der ursprüngliche Durchfall. Denn die Unreinlichkeiten, die beim Durchfall wären abgeführt worden, bleiben im Körper, und werden auf andere Organe übergetragen, was immer sehr schädlich ist und oft zu sehr gefährlichen Störungen führt.

Manche bilden sich ein, daß der Darmkanal nichts wie eine Röhre ist, durch die man irgend etwas forciren kann, ohne derselben zu schaden. Dieß ist ein großer Irrthum. Der Darmkanal ist ein mit Lebenskraft begabtes Organ, das nach eigenen Gesetzen fungirt, und keiner gewaltsamen Einschreitung in seine Ordnung bedarf. Der Bau dieses Kanals deutet hinreichend darauf hin, daß die Natur alle gewaltsamen Ausleerungen untersagt hat, und ein Durchfall entsteht nie, ohne daß nicht sonst eine Störung zum Grunde liege. Abführungsmittel, die dazu dienen sollen, Unreinliches aus dem Darmkanal zu entfernen, lassen denselben schwach und erschlafft. Wenn das Abführungsmittel im Körper stecken bleibt, afficirt es denselben wie ein Gift. Man sagt zwar dem Kranken, daß die Krankheit diese Zeichen hervorbringt. Dieß ist nicht wahr; mehr sterben an Magnesia, Ricinusöl oder Rhabarber als an Arsenikum, wovor sich jedermann fürchtet. Bei harten Stühlen haben die Gedärme größere Anstrengungen zu machen, so daß nichts zurückbleiben kann. Harte Excremente füllen den Darmkanal gewöhnlich ganz aus, was bei Durchfall nicht der Fall ist. Wenn der Darm nicht

thätig ist, so bleibt der Darminhalt ruhig, wie wir unter „Verstopfung" gezeigt haben; aber man kann den Darm leicht wieder anregen. In Sektionen nach dem Tode findet man fast immer Unreinlichkeiten in solchen, die mit Durchfall behaftet waren, aber nie in solchen, die an Verstopfung litten.

Wenn Jemand an einem Uebel leidet, und Durchfall es zu mildern scheint, so muß man nicht gleich mit Arznei einschreiten, sondern einige Zeit warten, es sei denn, daß der Durchfall überhand nehme. Oft ist der Durchfall eine natürliche Kurmethode, die der Organismus einschlägt, um sich von irgend einem Uebel zu befreien. Beim Zahnen, zum Beispiel, tritt oft ein Durchfall ein, den man immer einige Tage ungestört lassen kann, ehe man etwas dafür thut. Die Behandlung von Durchfall ist zum Theil allgemein, zum Theil örtlich. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Arsen., Antimon. crud., Bryon., Calcar. carb., Cham., China, Coloc., Dulcam., Ipecac., Mercur., Nux vom., Pulsat., Phosphori ac., Rhus tox., Secale, Sulph., Veratrum.

Arsenicum: Wässerige, schleimige, weißliche, grüne oder bräunliche Diarrhöe, besonders nach Mitternacht, oder gegen Morgen, nach Essen oder Trinken, mit Kneipen, Brennen oder Reißen im Bauche; viel Durst, Appetitlosigkeit mit Uebelkeit oder Brechen; Abmagerung; Schwäche; Schlaflosigkeit und Angst des Nachts; Bauchspannen; Kälte der Glieder; Gesichtsblässe, mit gesunkenen Wangen und hohlen Augen, die von einem blaßgelben Rande umgeben sind.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, oder sogar alle Stunden, bis es besser geht.

Antim. crudum: Bei wässerigem Durchfall, mit Magenverderbniß; weißbelegter Zunge, Mangel an Appetit, Aufstoßen, Uebelkeit; paßt besonders für alte Leute und schwangere Frauen, oder im Wochenbette; auch bei Zahndurchfällen.

Gabe: Wie bei Arsenicum; in milderen Formen kann man eine Gabe alle drei oder vier Stunden nehmen.

Bryonia, bei Sommerdurchfällen, besonders wenn sie durch Kalttrinken entstanden sind, oder durch eine heftige Gemüthsbewegung; paßt besonders, wenn Chamomilla nicht half.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Calc. carb. in chronischen Durchfällen, besonders bei scrophulösen, abgemagerten Subjecten mit blassem Gesichte und scharfem Appetit. Paßt nach Sulphur, wenn dieser nicht half.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Chamomilla: Wässeriger oder gallichter Durchfall, grün oder gelb, mit unverdauter Speise vermischt, mit Poltern im Bauche, Appetitverlust, Durst, belegter Zunge, reißenden Kolikschmerzen, Kneipen und Vollheitsgefühl im Magen, Bauchspannen, Härte des Bauches, Aufstoßen, Gallerbrechen, bitterem Geschmack im Munde. Paßt für Kinder, wenn sie schreien, unruhig sind, und beständig getragen sein wollen.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei, drei oder vier Stunden, bis es besser wird.

China gibt man für einen wässerigen, bräunlichen Durchfall, der mit unverdauter Speise vermischt ist, und sich des Nachts, oder gleich nach dem Essen einstellt, mit heftigen, drückenden einschnürenden Kolikschmerzen. Es hilft auch in schmerzlosen Durchfällen und großer Bauchschwäche; mit Poltern in den Gedärmen; Aufstoßen; brennenden Schmerzen in den Armen; Appetitverlust; heftigem Durste und allgemeiner Schwäche.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Colocynthis paßt besonders in biliösen und wässerichten Durchfällen, mit heftiger Krampfkolik, besonders wenn das Uebel durch eine heftige Gemüthsaufwallung entstanden ist, und Chamomilla nicht half. Cham. kann auch nach Coloc. gegeben werden, wenn dieses Mittel nicht hilft.

Gabe: Wie bei China.

Dulcamara: Gelbliche, biliöse, flüssige oder schleimige Stühle; oder nächtliche Durchfälle, die aus Schleim, der mit unverdauter Speise vermischt ist, bestehen; mit Kolik und Kneipen, besonders am Nabel; Appetitlosigkeit, Durst; Uebelkeit oder Erbrechen; Gesichtsblässe; Müdigkeit, Unruhe; besonders wenn der Durchfall durch eine Erkältung entstanden ist.

Gabe: Wie bei China.

Ipecacuanha bei Durchfällen mit Uebelkeit und Erbrechen eines weißen oder grünlichen Schleimes; der Durchfall ist wässerig oder schleimig, grünlich oder gelblich; mit reißenden Kolikschmerzen; Schneiden bei Kindern, Geschrei, Umherwerfen; Speichelzufluß im Munde; Bauchspannen; Schwäche, mit Wunsch sich zu legen; Gesichtsbläße, mit dunkeln Ringen um die Augen; Kälte; reizbares Temperament.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle zwei oder drei Stunden, bis es besser geht.

Mercurius paßt sich besonders bei nächtlichen Durchfällen, von galliger, schleimiger, oder schäumiger Art; blutige Stühle, die grünlich, gelblich oder weißlich aussehen, auch mit Drängen; Brennen und Jucken, Wundheit am After; heftige Kolik mit Kneipen; Soodbrennen, Uebelkeit, Aufstoßen; Frostschauder, Schweiß der zuweilen kalt ist, mit Zittern und großer Müdigkeit.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Nux vomica für kleine Durchfallsstühle, wässeriger Art, weißlich, grünlich, mit Kolik und Drängen, oder Zwang im Mastdarm; auch mit Uebelkeit und Schwindel beim Aufstehen.

Gabe: Einen Tropfen oder drei Kügelchen alle drei Stunden, in Wasser.

Phosphori acid.: Für unwillkührliche, dunkele, schmutzige, schmerzlose Durchfallsstühle; auch für wässerige und schleimige Stühle, die mit unverdauter Speise vermischt sind.

Gabe: Wie bei Nux vom.

Pulsatilla: Schleimige, breiartige, wässerige, gallige Stühle, von weißlicher, gelblicher oder grünlicher Farbe, auch von veränderlicher Natur; flüssige und schlechtriechende Durchfallstühle, die den After wund machen; bitterer Mundgeschmack; weißbelegte Zunge; Uebelkeit; unangenehmes Aufstoßen, oder bitter Schleimerbrechen; Kolik, schneidende Schmerzen, besonders des Nachts.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird.

Rhus tox. paßt besonders für nächtliche Durchfälle, mit Gliederschmerzen, Kopfweh, und Kolik die nach Essen und Trinken schlimmer wird.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Secale corn. ist besonders bei schmerzlosen Durchfällen indizirt, die von großer Schwäche begleitet sind; oder bei wässerigen Durchfällen von gelber oder grüner Farbe, wenn der Darminhalt auf einmal, und zuweilen unwillkührlich herausgetrieben wird; oder wenn der Darmkoth mit unverdauter Speise vermischt ist, mit kolikartigem Kneipen, besonders Nachts; Schleimbeleg auf der Zunge; pappiger Geschmack; häufiges Poltern in den Gedärmen; Blähung, Bauchspannen, Vollheitsgefühl.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Sulphur paßt sehr bei hartnäckigen Durchfällen, besonders wenn die Ausleerungen häufig kommen, besonders des Nachts, mit Kolik, Drängen, Bauchspannen, Brustbeklemmung, Frösteln, Schwäche; schleimige oder wässerige Durchfälle; schäumige oder faulige Ausleerungen von weißlicher oder grünlicher Farbe, und mit unverdauter Speise vermischt; oder der Stuhlabgang ist sauer oder blutig; eine leichte Erkältung macht den Durchfall schlimmer, oder verursacht ihn; auch wenn der Kranke schnell abmagert.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Veratrum ist indizirt, wenn die Ausleerungen dünn und wässerig sind, mit viel Schwäche; Uebelkeit und Erbrechen; schnelles Sinken der Kräfte, Abmagerung; oder bei Reiswasser-Durchfällen, mit Krämpfen im Magen und in den Gedärmen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Diät und Verhalten: Bei Durchfällen muß man Säuren, Thee, Kaffee, und alles stark Gesalzene oder Gewürzte vermeiden; auch Obst, sei es frisch oder getrocknet, muß vermieden werden; Eier und Hühnerfleisch schaden; man soll nur wenig trinken, besonders muß man Reiswasser, Gerstenschleim, Haferschleim u. dgl. zum Getränk wählen.

Man kann dem Kranken leichte Hammelbrühe mit Reis oder Mehl erlauben; auch frische Kuhmilch kann in mäßiger Quantität genossen werden.

18.

Rothe Ruhr.

Symptome: Beständiges Drängen auf den Stuhl; heftige Schmerzen und Brennen im unteren Theil der Gedärme; mehr oder minder Fieber; die Abgänge sind entweder schleimig oder blutig, oder beides zugleich.

Gewöhnlich geht der Krankheit Appetitlosigkeit voraus, mit Frösteln und Fieber; Uebelkeit und Erbrechen, oder Verstopfung; bald darauf spürt man Druckschmerz im Bauche, das Fieber nimmt zu; darauf kommen dünne Stuhlausleerungen aus Schleim oder Blut bestehend, zum Vorschein, mit heftigen Schmerzen im Bauche und beständigem Stuhldrang; in manchen Fällen bricht die Krankheit auf einmal aus, ohne Vorzeichen.

Die Krankheit kann zu irgend einer Zeit eintreten; am häufigsten aber kommt sie im Herbste vor, gewöhnlich weil dann die Nächte kühl sind, und der Schweiß leicht zurücktritt; oft entsteht die Krankheit, wenn man unreifes Obst oder Gemüse ißt, und während der Körper erhitzt ist, kaltes Wasser trinkt. Im Herbst ist die Krankheit oft epidemisch; in manchen Gegenden, namentlich wo Sümpfe sind, kommt sie oft endemisch vor.

Behandlung: Wenn die ersten Vorzeichen erscheinen, muß der Kranke nichts trinken, ausgenommen etwas Reis- oder Gerstenwasser. Je weniger man trinkt, desto besser; die Stube sollte gut gelüftet sein, und der Kranke muß sich ganz ruhig verhalten.

Wir gebrauchen folgende Mittel: Acon., Arnica, Arsen., Bell., Bryon., Chamom., China, Colocynthis, Mercur. corr., Nux vom., Pulsat., Sulph.

Aconit paßt besonders zu Anfange der Ruhr, bei reißenden und schneidenden Schmerzen in den Ober- und Untergliedern, im Nacken und in den Schultern, die rheumatischen Schmerzen gleichen; heftigem Frostschauder, starker Hitze und Durst; galligen oder dünnen wässerigen Ausleerungen, aus Schleim und Blut bestehend; dumpfen

oder schneidenden Schmerzen in den Gedärmen; es wird oft in Herbstruhren gebraucht, wenn die Tage schwül und die Nächte kühl sind.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Arnica: Ruhr mit Druckschmerz in den Gliedern und in der Lendengegend, wie wund und zerschlagen; Wundheit nach dem Stuhlgang, wenn Drängen dabei war; vergeblicher Stuhldrang, und Quetschungsschmerz in den Bauchseiten.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arsenicum: Stuhl mit faulem Geruche, unwillkührlich abgehend; übelriechender Harn, große Schwäche, Dummlichkeiten, übler Mundgeruch; rothe oder blaue Flecken auf dem Körper; Umherwerfen mit Angst; Niedergeschlagenheit, kühler oder brennender Athem. Carbo veg. kann nach Ars. gegeben werden, wenn dieses nicht hilft; wird es schlimmer, so gebe man Nux v.; bleibt der faule Geruch nach Carbo, so gebe man China, warte aber erst einige Stunden, ehe man dieses Mittel reicht.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem Löffel voll Wasser alle vier Stunden. Man kann Ars. und Carbo veg., oder auch Nux alle drei Stunden abwechselnd geben; es ist aber besser, jedes Mittel für sich zu geben.

Belladonna, bei häufigen kleinen blutigen Stühlen, mit heftigem Stirnkopfschmerz, Frost den Rücken herab, und unwillkührliche Stuhlausleerungen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Bryonia zu Anfange der Krankheit in warmem Wetter, wenn man unreifes Obst ißt, schlimmer nach Essen oder Trinken, auch wenn es noch so wenig ist; mit Uebelkeit, dunkelgelbem Zungenbeleg; Galle, Schleim und Blut geht zusammen ab. Es paßt gut nach Acon., wenn dieses Mittel die Fiebersymptome gelegt hat.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Chamomilla, paßt nach Acon., wenn noch etwas Fieber da ist, mit Durst und rheumatischen Schmerzen, besonders im Nacken und Kopfe; auch mit Uebelkeit, belegter Zunge, Gallenstühlen, bitterem

Geschmacke u. s. w.; besonders, wenn die Krankheit nach plötzlicher Schweißunterdrückung entsteht, oder mit Unruhe und Umherwerfen verbunden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen, alle vier Stunden.

China, in Ruhren, die in sumpfigen Gegenden epidemisch herrschen, mit intermittirendem Charakter, oder wenn die Krankheit jeden dritten Tag schlimmer wird.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Colocynthis gebe man, wenn in den Gedärmen ein Schmerz gespürt wird, als wenn sie zwischen harten Steinen gedrückt würden; der Kranke krümmt sich vor Schmerz; Schleimstühle, die mit Blut gemischt sind; trommelartiges Bauchspannen; Vollsein und Druck in den Gedärmen, Schaudern, vom Bauche aus über den ganzen Körper; weißer Zungenbeleg.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Mercurius vivus, bei viel Stuhldrang, als wenn die Gedärme herausgepreßt würden; nach viel Drängen entleert der Kranke helles Blut, oder grünliche, unzusammenhängende Stoffe, die mit Blut untermengt sind; nach der Ausleerung ist der Stuhlzwang noch schlimmer. Mercur. paßt sehr für Kinder, wenn sie viel schreien. Merc. corr. ist ein Hauptmittel in Herbstruhr, besonders nach Acon., bei viel Stuhlzwang und Kolik, oder zu Anfange, wenn viel Schleim, Galle und Blut abgesondert werden. Wenn Mercur. nicht hilft, gebe man Coloc.

Gabe: Wie bei Coloc.

Nux vom.: Kleine Ausleerungen von blutigem Schleim mit Stuhlzwang, heftigem Schneiden in der Nabelgegend, Hitze und Durst, besonders bei Sommerruhren, und wenn der faulige Geruch der Stühle durch Arsen. noch schlimmer wird.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hiervon ein Löffelchen voll alle Stunden.

Pulsatilla, bei blutigen Schleimstühlen, Uebelkeit und belegter Zunge; bitterem Mundgeschmack; und wenn die Symptome sonst auch auf Nux deuten.

Gabe: Wie bei Nux.

Sulphur, bei chronischer Ruhr, und wenn die obigen Mittel nicht zu helfen scheinen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen zweimal täglich.

Diät: Während des Fiebers gebe man Gerstenwasser zu trinken, aber kein kaltes Wasser. Feste Speisen sind unnöthig. Man kann etwas gekochte Milch mit Wasser verdünnt geben, oder, nachdem das Fieber vorbei ist, ganz dünne Hammelbrühe; feste Speisen sollte man erst reichen, wenn die Krankheit ganz vorüber ist, und dann nur leichte Sachen, und sehr allmählig und behutsam.

19.

Cholera morbus.

Symptome: Heftiges Brechen und Laxiren; Schmerz im Magen und Bauche; Durst, Krämpfe in den Gliedern; gewöhnlich sind Vorzeichen da, wie Frösteln, Magenschmerz, Uebelkeit; in manchen Fällen aber fehlen die Vorzeichen, und Brechen und Purgiren treten auf einmal ein. Zuerst wird der Mageninhalt ausgebrochen, und nachher Galle. In heftigen Anfällen treten auch Muskelkrämpfe ein, das Gesicht wird blaß, sinkt ein, die Augen werden hohl, die Haut kalt und schweißig, und der Kranke spürt große Angst und Niedergeschlagenheit.

Die Anfälle sind oft sehr kurz, stellen sich des Nachts ein und Morgens ist der Kranke fast wieder gesund.

In warmen Gegenden und in warmem Wetter ist die Krankheit am häufigsten; besonders häufig ist sie zu Ende Sommers und zu Anfange des Herbstes.

Ursachen: Unzweckmäßige Diät, unreifes Obst, Gurken, übermäßiges Essen, vieles Untereinandermengen bei einer Mahlzeit,

Einwirken starker Sonnenhitze, plötzlicher Wetterwechsel, große Strapatzen, Eiswassertrinken, Gefrorenes u. s. w. sind gewöhnliche Ursachen dieser Krankheit.

Die Hauptmittel sind folgende: Arsen., Chamom., China, Cuprum, Ipecac., Nux vom., Veratrum.

Arsenicum in heftigen Anfällen, mit großer Schwäche; ungeheurer Durst; Todesangst; Brennen im Magen; beständiges Purgiren, oder Purgiren nach jedem Schluck Getränk; unterbrochene Urinabsonderung, oder wenig Urin und dann Brennen in der Röhre; heftiger Schmerz, Erbrechen; trockene, geborstene, schwärzliche Zunge; hohle Wangen; spitzige Nase; kleiner, schwacher, zitteriger, kaum bemerkbarer Puls; heftige Krämpfe in den Gliedern und kalter, klebriger Schweiß.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, und, wenn Besserung eintritt, alle Stunden, und nach und nach alle zwei, drei und vier Stunden.

Chamomilla ist passend, wenn eine heftige Gemüthsaufwallung, besonders Zorn, den Anfall verursacht, mit folgenden Symptomen: heftige Kolik, starker Druck in der Nabelgegend, mit heftiger Angst; gallige Stühle; Krämpfe in den Waden; gelber Zungenbeleg und saures Erbrechen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

China paßt besonders für die Schwäche, die zuweilen zurückbleibt. Zuweilen kann man dieses Mittel auch während der Krankheit geben, wenn Speiseerbrechen dabei ist, mit wässerigen und bräunlichen Stühlen, die mit unverdauter Speise vermischt sind; Brustbeklemmung, mit Aufstoßen, das auf einige Zeit Linderung verschafft; heftiger Schmerz im Bauche, besonders nach dem geringsten Essen; Erschöpfung, fast bis zum Ohnmächtigwerden. Paßt besonders, wenn der Anfall durch unreifes Obst, oder sonstige, harte, unverdauliche Dinge hervorgebracht wurde.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, und wenn es besser wird, alle drei Stunden.

Cuprum: Heftige Krämpfe in den Beinen, Fingern, Zehen; die

Ausleerungen sind häufig und weißlich, mit heftigen Schmerzen in den Gedärmen, bläulicher Hautfarbe u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis Besserung eintritt.

Ipecacuanha paßt oft nach Chamomilla, sollte das Brechen fortdauern; sie kann auch gleich zu Anfange gegeben werden, wenn Brechen und Purgiren sehr schlimm sind. Nux vom. paßt besonders nach Ipec., bei Angst, Bauchschmerz, kleinen Schleimstühlen mit Drang, Kopfschmerz.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Nux vom.: Plötzliches Brechen und Purgiren, mit Angst, Bauchschmerz, kleinen Schleimstühlen, oder vergeblichem Stuhldrang, Krämpfen.

Gabe: Wie bei Ipecac.

Veratrum nach Nux, sollten die Symptome schlimmer werden, bei heftigem Brechen, mit Purgiren; große Schwäche, Wadenkrämpfe; tiefliegende Augen; blasses Gesicht, mit Schmerzausdruck in den Zügen; kalte Glieder; heftiger Schmerz im Magen und in der Nabelgegend; Empfindlichkeit des Bauches beim Anfühlen; Schmerzen und Krämpfe in den Fingern; geschrumpftes Ansehen der Haut oder inneren Handflächen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, und, nach Besserung, dann alle Stunden und zwei Stunden, bis es ganz gut geht.

20.

Asiatische Cholera.

Diese fürchterliche Krankheit hat gewöhnliche gewisse Vorzeichen, die zwei oder drei Tage vor dem Anfalle sich einstellen, oft auch erst drei Stunden vorher eintreten.

Diese Vorzeichen sind: Große Schwäche wie von viel Blutverlust; Gesichtsverdunkelung, mit Schwindel und Geräusch in den Ohren; viel Durst, Appetitverlust, Bauchspannen. Die Hauptzei-

chen sind Brechen und Purgiren, letzteres fängt gewöhnlich einige Zeit vor dem Brechen an.

Wenn der Krankheit nicht bald Einhalt gethan wird, so werden die Ausleerungen häufiger, wässerig und geruchlos, wie Reiswasser; der Kranke wird sehr unruhig; Krämpfe in den Waden, Fingern, Zehen und sogar in den Bauchmuskeln stellen sich ein.

Sollte die Krankheit noch fortdauern, so tritt nach und nach ein vollständiges Sinken der Kräfte ein, das man **Collapsus** oder blaues Stadium genannt hat und an folgenden Zeichen erkennbar ist: Kaum bemerkbarer Puls; Kälte der Extremitäten, und dann des ganzen Körpers, auch des Gesichtes; blasses und eingesunkenes Gesicht; tiefliegende Augen; unauslöschlicher Durst, und gar nicht zu stillende Unruhe; kalter Athem, Schrumpfen der Haut an den Händen und am Körper, wie bei einer Waschfrau; Harnunterdrückung; Kälte und sogar Brand der Nase; Heiserkeit; immer langsameres Athmen; Schluchzen vor dem Tode. Im Falle Besserung eintritt, wird der Puls wieder voller, die blaue Hautfarbe verschwindet, die Körperwärme kehrt wieder, und eine allgemeine Reaction tritt ein, die sich durch Hitze, Fieber und Kopfschmerz verkündet. Zuweilen sind die Gehirn- und andere Kongestionen in der Reactionsperiode so heftig, daß das Leben nur mit genauer Mühe gerettet werden kann.

Ursachen: Mit dem eigentlichen Wesen des Cholera-Miasms sind wir noch nicht bekannt. Zu Erregungsursachen können wir aber rechnen: Aufenthalt in schmutzigen, dichtbewohnten und schlecht gelüfteten Localitäten; Diätfehler; plötzliche Veränderungen in der Lebensweise; Mißbrauch von spirituösen Getränken und Abführungsmitteln; heftige Gemüthsaufregungen; Ausschweifungen irgend einer Art; Schwäche.

Während einer Choleraepidemie bringen Furcht und Angst die Krankheit oft hervor. In solchen Zeiten thut man am besten, wenn man nach wie vor seine Geschäfte besorgt, alle Aufregungen vermeidet, und sein Gemüth von allen niederdrückenden Einflüssen frei hält. Genaue Erfüllung seiner Pflichten und ein ruhiges Gewissen sind die besten Schutzmittel gegen Cholera.

Behandlung: Folgende Mittel haben bei dieser Krankheit die besten Dienste gethan: Arsen., Carbo veg., Camphor, Cuprum, Ipecac., Phosphor., Phosph. ac., Sulphur, Veratrum.

Einige von diesen Mitteln helfen mehr im ersten, andere im zweiten Stadium u. s. w. Selten reicht man mit Einem Mittel in einem Falle aus.

Arsenicum paßt besonders nach Ipecac., wenn das Brechen und Purgiren überhand nehmen; die Ausleerungen werden dünn, wässerig, bräunlich oder schwarz, und riechen faul; oder wie Reiswasser, geruchlos, mit Krämpfen im Magen und in den Gedärmen; brennende Schmerzen im Magen, mit Durst und großer Schwäche; Brennen im After und Mastdarm, mit Stuhlzwang. Dieses Mittel paßt auch im letzten Stadium.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser geht.

Carbo veg. im Stadium des Collapsus; Puls kaum bemerkbar; Körperhaut kalt und bläulich; Athem kalt; die Ausleerungen und Krämpfe hören auf, aber Brustkongestionen treten ein. Sollte nach diesem Mittel eine Reaction eintreten, und Krämpfe, Brechen und Purgiren sich wieder einstellen, so gebe man Veratrum oder ein den Symptomen entsprechendes Mittel.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Camphor paßt zu Anfange der Krankheit als Heil- und Vorbeugungsmittel.

Gabe: Man gebe einen Tropfen in Wasser alle Stunden, und, wenn man es als Vorbeugungsmittel gibt, dreimal täglich.

Cuprum paßt nach oder abwechselnd mit Veratrum, besonders wenn nach Veratrum die Krämpfe noch immer so heftig fortdauern, und den ganzen Körper angreifen, oder in Konvulsionen ausarten, mit Brustbeengung und Schwerathmen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in Wasser alle fünfzehn Minuten, bis es besser wird.

Ipecacuanha, wenn zu Anfange der Krankheit viel Uebelkeit da ist, mit etwas Durchfall.

Gabe: Zwei Tropfen oder zwölf Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwanzig Minuten, bis Besserung eintritt.

Phosphorus für Durchfall nach einem Anfalle, wenn der Darmkanal sehr reizbar bleibt.

Gabe: Einen Tropfen oder fünf Kügelchen, dreimal täglich.

Phosphori acidum ist sehr wirksam in Durchfällen, die der Cholera gewöhnlich vorangehen, besonders bei häufigen, dünnen, schleimigen Ausleerungen, von weißlich-grauer Farbe, oder mit unverdauter Speise vermischt.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden zu geben.

Sulphur, bei Cholerine oder Diarrhöe vor der Cholera, mit nur wenig Uebelkeit, getrübtem Gesicht, Schwindel, Klingen in den Ohren, Appetitverlust, Bauchanschwellung; wässerige, schaumige oder schleimige Stühle, zuweilen weißlich oder grünlich, besonders häufig Nachts.

Gabe: Wie bei Phosph. acid.

Veratrum, wenn die Krankheit völlig entwickelt ist, mit beständigen Reiswasser-Ausleerungen, Krämpfen in den Waden, Fingern, Zehen, auch in den Bauch- und Brustmuskeln; Unruhe, Angst, kalte Glieder.

Gabe: Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser geht. Man kann dieses Mittel abwechselnd mit Arsenic. geben, wenn die Schmerzen brennend sind, und ein unauslöschlicher Durst zugegen ist; kaltes Wasser macht den Durchfall schlimmer.

Veratrum, Cuprum und Camphor werden als Vorbeugungsmittel gegen Cholera-Epidemie empfohlen; man nehme sie dreimal täglich, während die Epidemie dauert, einen Tropfen zur Gabe.

Während der Behandlung halte man den Kranken in einer warmen Stube; auch befördere man die Körperwärme durch Frictionen mit warmem Flanell und durch das Anlegen warmer Flaschen an den Bauch und die Füße.

Gewärmte Salzbeutelchen kann man auf die Glieder und an den Körper legen. Auch Haferkißchen oder Kleienbeutelchen kann man hiezu gebrauchen.

Um den fürchterlichen Durst zu stillen, stecke man zuweilen kleine Stückchen Eis in den Mund des Kranken.

Krämpfe in den Gedärmen, oder Kolik, kann man zuweilen mit Kaltwasserklystiren heben.

Um den Gebrauch der Choleramittel noch deutlicher zu machen, wollen wir einen Fall anführen.

A — B — 25 Jahre alt; klagt über Uebelkeit und Erbrechen; hatte einen leichten Durchfall; bekam Ipecac. wie oben angezeigt. Brechen stellte sich ein, und der Durchfall nahm zu. Veratrum wurde statt der Ipec. gegeben, wie oben angezeigt. Trotzdem trat Collapsus ein, und Carbo veg. wurde gereicht. Wir sehen hieraus, daß, wenn ein Mittel nicht mehr paßt, man ein besser passendes an die Stelle reichen muß.

Zu Anfange kann man oft Sulph. geben, und, wenn es fehlschlagen sollte, Cuprum, und, wenn dieß nicht hilft, Arsenicum.

Diät und Verhalten: Ist der Anfall vorbei, so bedarf der Kranke Nahrung, um sich wieder zu stärken; aber während des Anfalls muß der Kranke nichts zu sich nehmen, auch so wenig wie möglich trinken. Wenn man dem Kranken wieder Nahrung reichen kann, muß man die außerordentliche Reizbarkeit des Magens wohl berücksichtigen. Leichte Grütze von Reis, Gerste u. s. w.; Tapioca, Arrow-root, dünne Brodschnittchen, geröstet, auch mit ein wenig Butter bestrichen; leichte Hammelbrühen u. dgl. können gereicht werden. Nach und nach kann man mehr und kräftigere Nahrung geben. Für passende Kleidung, die Einen gegen Wetterwechsel schützt, muß gut gesorgt werden.

21.

Cholerine.

Dieß ist eine Art Durchfall, welcher der Cholera entweder vorangeht oder zuweilen nach ihr zurückbleibt. Wir geben dafür: Sulph.,

Nux vom., Phosph. ac., und die andern Mittel, die für Durchfall angezeigt sind.

22.

Kolik, Enteralgia.

Dieß ist ein mehr oder minder heftiger Schmerz in den Gedärmen, besonders in der Nabelgegend; ein kneipender, schneidender, reißender, nagender Schmerz; gewöhnlich tritt er in Paroxysmen ein; zuweilen ist der Bauch eingezogen, und dann wie eine Trommel gespannt; der Schmerz ist gewöhnlich durch Druck gemildert; die Bauchdecken sind selten gegen Druck empfindlich. Zuweilen ist Verstopfung, und zuweilen Durchfall bei den Schmerzen vorhanden.

Von Darmentzündung unterscheidet man Kolik dadurch, daß der Puls in letzterer Krankheit weich und nachgiebig, in Entzündung hingegen fieberhaft und zuweilen beschleunigt ist.

Von **Bruch** unterscheidet sich Kolik durch die Geschwulst, die in Bruch immer zugegen ist.

Ursachen: Diätfehler; Verstopfung; blähende Speisen; Kummer; unregelmäßiges Leben; Erkältungen; oder irgend eine Ursache die Darmträgheit oder sonstige Störungen im Darmkanal veranlaßt.

Kolik kann von irgend einer Verstopfung im Darmkanal, von Krebs, Verschlingung oder Einschnürung der Gedärme herrühren.

Blähungskolik kommt oft bei Kindern vor, die mit unpassenden Speisen gefüttert werden, oder bei Leuten, die einen schwachen Magen haben, und Nahrung zu sich nehmen, die sich für ihren Magen nicht verträgt; oder auch bei Individuen, die viel geistige Getränke zu sich nehmen.

Gallenkolik tritt oft nach Magenstörungen ein, und ist an folgenden Symptomen erkennbar: bitterer Geschmack, gelber Zungenbeleg; Uebelkeit und Erbrechen; heftige schneidende oder windende Schmerzen, mit Durst und Angst; nachdem der Schmerz einige Zeit gedauert hat, tritt Erbrechen ein, das mit galligen Darmausleerungen verbunden ist. Bei geeigneter Behandlung geht es bald besser.

Bleikolik. Diese Krankheit tritt häufig bei Anstreichern ein, die viel mit Bleiweiß zu thun haben, oder bei Arbeitern in Bleibergwerken, oder Faktorieen, wo viel Blei gebraucht wird. Man erkennt die Krankheit an Appetitverlust, unruhigen Nächten, Nervenstörungen; darauf Erbrechen, Schmerz im Bauche, der zuerst in Anfällen erscheint, und nach und nach beständig wird. Das Fieber ist nicht sehr bedeutend, aber es ist viel Kopfschmerz da, mit Gliederschmerz, heftiger Verstopfung, und zuweilen Lähmung der Unterglieder. Ein bläulicher Strich, der sich am Rande des Zahnfleisches hinzieht, kann als ein Zeichen von Bleikolik angesehen werden.

Behandlung: Ein warmes Bad schafft oft in Kolik schnelle Erleichterung. Warmes Wasser mit ein wenig Syrup, innerlich genommen, hilft auch zuweilen. Desgleichen thut man auch wohl, wenn man den Kranken in ein gewärmtes Bett legt, oder ihn mit warmen Tüchern umwickelt, besonders aber, wenn man sie auf den Bauch legt.

Wir gebrauchen folgende Mittel für Kolik: Aconit, Belladonna, Chamomilla, China, Cocculus, Colocynthis, Ignatia, Merc. vivus, Nux vomica, Pulsatilla, Sulphur.

Aconit gebrauchen wir für Kolikschmerzen mit Kneipen, Poltern, Hitze im Bauche, Schmerzen im Kreuze und in der Blasengegend, mit beständigem Harndrange ohne Vermögen den Harn zu lassen; dieß verursacht nervöse Aufregung, Unruhe; die Bauchdecken sind sehr empfindlich.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zwei Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden; nach ein Paar Gaben kann man ein anderes Mittel geben.

Belladonna: Gesichtsröthe, Blutandrang nach dem Kopfe; die Schmerzen im Bauche machen den Kranken fast wahnsinnig; Schmerzen in der Nabelgegend, als wenn man den Darm mit den Fingernägeln zerrt; dabei Kreuzschmerzen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chamomilla: Bei Schmerzen im Magen und Bauche, mit Unruhe und Angst, blauen Ringen unter den Augen, Speichelzufluß im Munde, reißenden Schmerzen in der Nabelgegend, und Gefühl als

wenn der Rücken in der Lendengegend zerbrochen wäre. Paßt sich besonders für Kinder.

Gabe: Wie bei Aconit. Sollte Cham. nicht helfen, so gebe man Pulsatilla.

China: Bei Windkolik in schwachen Individuen; nach starkem Schweiße, oder bei Frauen die Kinder an der Brust haben; oder wenn der Darm unten im Bauche zusammengezogen scheint, mit spannenden Schmerzen unter den Rippen, wie von Wind, der sich da festgesetzt hat.

Gabe: Wie bei Aconitum.

Cocculus: Kolik mit Verstopfung, Schwere im Bauche, mit Poltern, Hitze, Eingezogenheit der Gedärme nach unten, Uebelkeit; Wind im Magen und Bauche, mit Ausgedehntheit der oberen Gedärme, knurrender Schmerz im Magen und unter den Rippen; Luftaufstoßen verschafft Erleichterung.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei Stunden in ein wenig Wasser.

Colocynthis: Bei heftigen und beständigen Schmerzen, die in Anfällen kommen; heftiger Schmerz an einer Stelle in der Nabelgegend, alle fünf oder zehn Minuten; oder ziehender Schmerz im Bauche, der nach und nach bohrend oder reißend wird, so daß der Kranke aufschreit und sich windet, mit Schweiß bedeckt ist, und auf den Bauch drückt, um Erleichterung zu finden.

Gabe: Wie bei Cocculus.

Ignatia paßt bei Kolik, die aus heftigen Gemüthsbewegungen, besonders Gram, entspringt, oder die den Kranken aus dem Schlafe weckt; bei stechenden Schmerzen, bis in die Brust und Seiten; die Blähungen gehen mit Mühe ab, aber dann wird der Schmerz gelinder; es paßt für empfindliche Frauen; bei abendlichen Anfällen, mit Uebelkeit und Erbrechen, ist Pulsat. vorzuziehen.

Gabe: Einen Tropfen in ein wenig Wasser alle Stunden.

Mercurius vivus: Bei windender Kolik, und Härte in der Nabelgegend; zuckender Schmerz in den Bauchmuskeln, die entzündet und hart sind; kriechendes Gefühl im Halse; Schluchzen; starker Appetit;

Abneigung gegen Süßes; Uebelkeit, mit Wasserausfluß aus dem Halse; Stuhl mit Drängen; Schleimabgang; große Schwäche; die Schmerzen sind um Mitternacht besonders heftig; sollte dieses Mittel nicht helfen, und die Nase juckt, so gebe man China; und sollten einige Gaben von diesem Mittel keine Erleichterung verschaffen, so gebe man Sulphur; dieß wird helfen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle Stunden, in Wasser.

Nux vomica: Bei Verstopfung, Schweregefühl im Bauche mit Rollen, Unruhe und Hitze im Bauche; kneipender, ziehender Schmerz, als wenn der Darm zusammengedrückt wäre; Druck in der Magengrube; der Bauch ist schmerzhaft beim Anrühren; kurzes und schweres Athemholen; Ausdehnungsgefühl im Bauche, auch unter den Rippen wie voll; Kälte der Hände und Füße bei den heftigen Anfällen; zuweilen ist der Kranke bewußtlos; Schmerz und versetzter Wind tief im Bauche; heftiger Druck auf die Blase und den Mastdarm, wie von einem stumpfen Messer; der Kranke krümmt sich vor Schmerz, der bei jedem Schritt schlimmer ist; beim Sitzen und Liegen ist der Schmerz besser; gewöhnlich ist Kopf- und Kreuzschmerz dabei; Unwissende bilden sich oft ein, daß dieser Schmerz durch ein Abführungsmittel kurirt werden kann; dieß ist ein großer Irrthum.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis es besser geht.

Pulsatilla, bei stechenden Schmerzen in den Gedärmen, und Klopfen in der Magengrube; Vollheitsgefühl im Bauche, wie enge; Poltern wie von Blähungen, Hitze und Unruhe im Bauche; Hitze mit Auflaufen der Adern an Händen und Stirne; der Kranke muß die Kleider aufknöpfen, um das Spannungsgefühl zu erleichtern; der Bauch fühlt wund beim Druck; beim Liegen sind alle Symptome schlimmer; etwas besser beim Gehen und Stehen; beim Aufstehen fühlt man einen Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze; reißende und stechende Schmerzen oberhalb des Nabels; Schwere und Spannung im Bauche; Magenschwäche, mit schaumigem Speichel im Munde, Durchfall; heftige Magenschmerzen; blasses Gesicht; blaue Ringe um die Augen; zusammenziehendes Gefühl im ganzen Körper;

drückender Kopfschmerz, wie von Magenüberladung. Wenn Puls. nicht hilft, kann man Bellad. geben.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Eßlöffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Sulphur paßt nach Mercurius, und kann gegeben werden, wenn dieses Mittel nicht hilft; auch kann man Sulph. nach China geben.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden.

Bei heftiger Verstopfung, oder wenn sonstige irritirende Ursachen vorwalten, kann man ein Klystier geben. Hiezu nehme man ein viertel Maß lauwarmes Wasser, mit ein wenig Salz darin aufgelöst. Ist ein Klystier nicht genug, so gebe man ein zweites.

Diät: Personen, die an Kolik leiden, müssen leichte Speisen essen; alles Blähende, und was der Kranke nicht gut verträgt, muß vermieden werden. Hammelbrühe kann bei Neigung zu Durchfall gereicht werden, und bei Neigung zu Verstopfung Hühnerbrühe mit Reis.

23.

Blähungen.

Blähungen können existiren, auch wenn keine Kolik dabei ist. Der Bauch fühlt heiß und voll, und das Athmen ist beschwerlicher. Man ist oft nach Bier- oder Wassertrinken mit Blähungen geplagt, und nach blähenden Speisen oder nach fettem Fleische; in letzterem Falle gebe man China, und bei cholerischen Individuen Nux vom. Für ruhige Personen, besonders nach fettem oder Schweinefleisch, paßt sich Pulsatilla; kommt der Anfall häufiger, gebe man Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser, dreimal täglich.

24.

Magenentzündung, Gastritis.

Symptome: Beständiges Brennen und Schnürschmerz im Magen; kurzes Athmen; der Schmerz wird durch Athmen, Druck oder Berührung schlimmer; heftiger Durst, Verlangen auf kühle Getränke, die gleich wieder ausgebrochen werden; kleiner, drahtförmiger,

oft intermittirender Puls, den man zuweilen kaum fühlen kann; sparsamer Harn und Stuhl. In milderen Anfällen sind die Schmerzen weniger und das Brechen ist nicht so häufig.

Diese Krankheit ist sehr gefährlich, wegen der Empfindlichkeit und Wichtigkeit des Organs; die Behandlung darf nicht aufgeschoben werden.

Bei heftigen Magenentzündungen ist der Kranke sehr schwach, und der Puls fadenförmig, die Extremitäten sind kalt; Ohnmachten und Konvulsionen treten ein; und die Krankheit endet oft in Brand, Nervenschlagfluß und Tod.

Ursachen: Mechanische Reize, Gifte, Säuren; kaltes Trinken wenn der Magen erhitzt ist; plötzliches Aufhören von galligen Durchfällen und Zurücktreten von Ausschlägen; Entzündung benachbarter Organe; Versetzung von Entzündungen anderer Organe auf den Magen.

Behandlung: Wenn die Entzündung durch Gifte verursacht worden ist, sehe man Gifte und deren Behandlung. In gewöhnlichen Fällen gebrauchen wir: Aconit, Arn., Arsen., Bell., Bryon., Cham., China, Hyoscyamus, Ipecac., Mercur. viv., Nux vom., Pulsat., Sulph. und Veratrum.

Aconit, besonders wenn Schmerz und Fieber sehr heftig sind, mit Athemnoth und schnellem Pulse.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Arnica, bei drückenden und stechenden Schmerzen, Athemnoth, der Kranke scheint gleichgültig und stupid, und behauptet, daß ihm nichts fehle.

Gabe: Wie bei Aconit. Hilft Arnica nicht, so gebe man Nux.

Arsenicum, bei plötzlicher Schwäche, brennendem Schmerze, Brechen, blassem und gesunkenem Angesichte, und kalten Extremitäten.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia paßt nach Aconit, wenn das Fieber nicht mehr so heftig ist und die Krankheit durch eine Magenerkältung entstand. Hilft Bryon. nicht, so gebe man Ipecac.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle Stunden;

helfen ein Paar Gaben noch nicht, so gebe man Nux vom.; wird es aber besser, so wiederhole man die Bryon., wenn die Besserung aufhört. Bei Stupor und Irrereden gebe man einige Gaben Hyoscyamus; und, wenn dieß nicht hilft, gebe man Belladonna. Werden die Extremitäten kalt, und die Kräfte sinken, so gebe man Veratrum; oder, wenn es nicht hilft, Arsen.

Chamomilla paßt, wenn die Schmerzen nicht scharf sind, und durch Druck, Bewegung, oder Athmen nicht schlimmer werden; auch bei Druckgefühl im Magen, Spannen unter den Rippen, Athemnoth, gelber Zunge, bitterem Geschmack, gelber Haut, und Anfällen von Beklemmung und Unruhe. Wenn diese Anfälle des Nachts eintreten, und von grünen Schleimdurchfällen und Uebelkeit begleitet sind, kann man Cham. und Puls. abwechselnd gebrauchen. Ist Verstopfung und Athemnoth dabei, so gebe man abwechselnd Chamom. und Bryonia.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle Stunden, abwechselnd ein Mittel ums andere.

China, wenn der Schmerz auf der linken Seite schlimmer ist, und nach unten geht; zu Anfange des Anfalls ist Blutbrechen und heftiges Fieber da.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden, in Wasser.

Hyoscyamus, bei Gastritis mit Stupor, Bewußtlosigkeit, unzusammenhängenden Reden.

Gabe: Wie bei China.

Ipecacuanha, besonders wenn die Schmerzen vorn gefühlt werden, bis unter die linken Rippen, und darauf nach dem Rücken hin, mit Geschwulst in der Magengegend, Unruhe und Erbrechen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Mercur. vivus, bei Druckschmerz, so daß der Kranke auf der rechten Seite nicht liegen kann, mit bitterem Geschmack im Halse und Munde, beständigem Frösteln, gelben Augen und gelber Haut.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht. Man kann Merc. abwechseled mit Bellad. geben, und in schlimmen Fällen mit Lachesis.

Nux vom., bei klopfenden und stechenden Schmerzen, mit Empfindlichkeit beim Anrühren; saurer und bitterer Geschmack im Munde

mit Uebelkeit und Brechen; kurzer Athem, wie von zu enger Kleidung; oder das Aufknüpfen der Kleider macht den Schmerz schlimmer; Durst; dunkler, oder rother Harn; drückender Kopfschmerz.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Pulsatilla, besonders nach Ipecac. oder Bryon., wenn die Entzündung von Unverdaulichkeit, Magenerkältung, Eiswassertrinken herrührt.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Sulphur paßt besonders nach vergeblichem Gebrauch von Nux, und wenn das Stechen immer fortdauert. Paßt auch nach andern vergeblich gebrauchten Mitteln.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden, und, wenn es nach einigen Gaben nicht besser geht, gebe man China Morgens und Abends.

Veratrum: Bei Gastritis mit Erbrechen, heftigem Magenschmerz, Krämpfen, Schwäche, kalten Extremitäten.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Eßlöffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, und, wenn es besser geht, alle zwei Stunden.

Nebst diesen Mitteln haben wir zuweilen Opium, Camphor und Hyoscyamus nöthig.

Diät: Bei heftiger Entzündung kann der Magen fast nichts vertragen, als ein wenig kaltes Wasser oder Brodwasser. Wenn die Krankheit abnimmt, kann man dünne Grütze reichen, besonders von Reis und Gerste.

25.

Darmentzündung, Enteritis.

Diese Krankheit ist ebenfalls sehr schmerzhaft und verläuft einen raschen Gang. Gewöhnlich ist diese Krankheit mit andern Fieberformen verbunden.

Symptome: Ist das Bauchfell mit entzündet, so haben wir: brennender Schmerz in der Nabelgegend, der durch den geringsten Druck oder durch Bewegung schlimmer wird, mit Spannen, Hitze,

Seufzen, Angst, heftigem Durst, Verschlimmerung durch Kalttrinken, heftige Verstopfung, die man kaum beseitigen kann; heftigem Brechen, zuerst von Schleim und nachher von Galle, auch Koth- und Urinbrechen; kleiner, zusammengezogener Puls; entzündliches Fieber; Blähungen, und oft Harnunterdrückung.

Wenn das Bauchfell nicht mit entzündet ist, so ist der Schmerz nicht so heftig; er ist mehr verbreitet, ein Wundheitsschmerz, der durch Druck schlimmer wird. Schwere Speisen oder kalte Getränke machen den Schmerz schlimmer; die Zunge ist oft roth, glatt und glänzend; gewöhnlich ist die Zunge roth an der Spitze und an den Rändern, und schmutzig belegt in der Mitte. Kein Appetit; schwere Verdauung; Uebelkeit und Erbrechen, je nachdem der eine oder andere Darmtheil affizirt ist. Das Erbrechen ist immer heftiger, wenn die Entzündung nicht weit vom Magen ihren Sitz hat. Darmentzündungen nahe am Dickdarm verursachen oft blutige Schleimdurchfälle, oder auch Abgang von reinem Blute, wenn die Entzündung sehr heftig ist; wenn der Dickdarm, und namentlich der Mastdarm affizirt ist, so ist oft viel Stuhlzwang dabei; der Puls ist schnell; Durst sehr heftig; veränderliches Fieber und große Schwäche.

Bauchentzündungen zertheilen sich oft, ohne organische Verletzungen des Darmkanals zur Folge zu haben.

Wenn das Bauchfell mit affizirt ist, so endet die Entzündung oft in Wassersucht, Eiterung oder Brand.

Ist der untere Theil des Darmkanals angegriffen, so hat die Entzündung oft Verhärtung des Darms zur Folge und chronische Verstopfungen treten ein.

Ursachen: Mißbrauch von Abführungsmitteln; mechanische Verletzungen; Diätfehler; Mißbrauch von spirituösen Getränken; zurückgetretene Ausschläge; Verkältungen; Würmer; Mißbrauch von Säuren; erhitzende Speisen u. s. w.

Behandlung: Um vor dieser Krankheit geschützt zu sein, muß man regelmäßig leben, sich nicht in schlechter Luft aufhalten, leicht verdauliche Speisen essen, und Extreme in der Temperatur vermeiden. Wir gebrauchen für diese Krankheit folgende Mittel: Acon., Ars.,

Arn., Bellad., Bryon., Cham., China, Canthar., Coloc., Colch., Lachesis, Merc. viv., Nux vom., Nitri ac., Pulsat., Rhus tox., Silic., Sulph., Tart. emet., Veratrum.

Aconit: Bei hitzigem Fieber mit heißer und dürrer Haut. (Man sehe Bryonia.)

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle Stunden.

Arsenicum: Heftiges Brechen, Brennschmerz am Nabel, große Schwäche und Verstopfung. Man kann dieses Mittel abwechselnd mit Veratrum geben. Wegen weiterer Angaben verweisen wir den Leser auf das Kapitel von Magenentzündung.

Gabe: Wie bei Aconit. In Abwechselung gegeben, gebe man dieselbe Gabe von jedem Mittel eine Stunde um die andere.

Arnica ist ausgezeichnet, wenn mechanische Verletzungen zum Grunde liegen.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden in Wasser, bis es besser wird.

Belladonna ist indizirt, wenn folgende Symptome zugegen sind: rothe, glatte Zunge, oder mit einem weißen oder gelblichen Beleg in der Mitte, hochrother Spitze und hochrothen Rändern, und entzündliche Röthe der Zungenwärzchen; heiße und trockene Haut; starker Durst; heißes und rothes Gesicht; Schwindel und zuweilen Irrereden des Nachts; Wundheitsgefühl in der Nabelgegend oder über den ganzen Bauch, mit Empfindlichkeit bei Druck, und sogar trommelartiger Anspannung.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll zu geben, bis Besserung eintritt. Lachesis kann nach Bellad. gegeben werden, in derselben Gabe.

Bryonia gebe man nach Aconit, bei heftigem Kopfschmerz, Verstopfung, heftigen Schmerzen im Bauche, die nach dem Essen oder bei Bewegung schlimmer werden. Zunge roth oder gelb belegt; Trockenheit des Mundes und Halses; dünne Stuhlausleerungen nach Essen und Trinken, und Uebelkeit und Brechen nach dem Essen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht, dann alle vier Stunden.

Chamomilla paßt besonders bei Kindern, oder bei nervösen Personen, die gegen Schmerz sehr empfindlich sind; bei Wundheitsschmerz im Bauche, Empfindlichkeit gegen Druck, schleimiger, weißlicher, wässeriger, grünlicher Diarrhöe, mit eckeligem Geruche.

Gabe: Wie bei Bryonia.

China ist oft von großem Nutzen nach Aconit bei folgenden Zeichen: Bauchspannen, Durchfall, mit unverdauter Speise vermischt, oder schlimmer nach dem Essen, heftiger Durst, große Schwäche und schlechte Verdauung.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Canthariden: Bei Blutabgang beim Stuhle; Unvermögen, den Harn zu lassen, auch wenn die Krankheit schon weiter fortgeschritten ist, bei Schleimstühlen; auch bei hartem Stuhle mit Häutchen vermengt.

Gabe: Wie oben bei China.

Colocynthis: Wenn der Dickdarm der Sitz der Entzündung ist, mit trommelartigem Spannen des Bauches; Wundheitsgefühl, Empfindlichkeit beim Anrühren, Brennen, Durchfall, Stuhldrang nach dem Essen oder Trinken, Uebelkeit, Gallerbrechen, öfterm Harnlassen.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden, bis es besser geht, dann Morgens und Abends.

Colchicum: Paßt besonders bei trommelartigem Spannen des Bauches, weißem oder durchsichtigem Schleimdurchfall, oder wenn Blut oder Häutchen damit vermischt sind.

Gabe: Wie bei Colocynthis.

Lachesis: Bei folgenden Zeichen: brennender, schneidender Druckschmerz; schweres Athmen; Bauchspannen, mit Empfindlichkeit beim Drucke und Verstopfung. Belladonna paßt oft nach Lachesis; auch passen oft Sulphur, Nux vom., Bryonia und andere Mittel.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht, und dann Morgens und Abends.

Mercur. viv. paßt oft nach Aconit und andern Mitteln bei folgenden Zeichen: Trockene, weiß oder braun belegte Zunge, heftiger

Durst; harter, gespannter Bauch, der beim Druck empfindlich ist; wässerige, schlecht riechende Gallenstühle; beständiger Stuhldrang; kleine Schleimstühle, die mit Blut vermischt sind; große Schwäche; Frostschauder, mit Nachtschweißen, die nicht erleichtern. Dies Mittel kann abwechselnd mit Belladonna oder Lachesis gegeben werden.

Gabe: Wie bei Lachesis.

Nux vomica: Rother Zungenrand, mit weißem oder gelbem Zungenbeleg in der Mitte, Wundheitsgefühl und Hitze im Bauche; Appetitverlust; Unverdaulichkeit mit Brechen nach dem Essen, schlimmer nach dem Trinken; Blähungen; Verstopfung, zuweilen mit Durchfall abwechselnd; kleine, wässerige, mit Blut vermischte Schleimstühle, auch mit Drängen. Wenn diese Symptome durch plötzliche Unterdrückung eines Hämorrhoidalflusses hervorgebracht worden sind, so ist Nux das beste Mittel, und nachher kann man Sulphur geben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht. Nach Unterdrückung eines Hämorrhoidalflusses kann man es abwechselnd mit Sulphur geben, eine Gabe alle sechs Stunden.

Nitri acidum kann abwechselnd mit Mercurius gegeben werden. Es paßt besonders in chronischen Fällen, mit Empfindlichkeit der Bauchdecken, und ruhrartigen Schmerzen. Auch paßt es für Kranke, die viel Merkur genommen haben.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht, oder bis ein anderes Mittel nöthig ist.

Pulsatilla paßt, wenn die entzündlichen Symptome durch Unterdrückung des Monatsflusses oder von Hämorrhoiden, oder nach Masern entstanden sind, wenn nämlich Aconit nicht genügt; besonders bei folgenden Zeichen: weiß oder gelb belegte Zunge, wenig oder auch viel Durst; schlechte Verdauung; Appetitverlust; Uebelkeit oder Brechen, selbst nach wenig Essen; Empfindlichkeit des Bauches beim Anrühren, oder bei Bewegung, Blähungen.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich.

Rhus tox.: Bei Ausschlag um den Mund, Wundheitsschmerz im Bauch. Empfindlichkeit der Bauchdecke; schleimige, schäumige, blutige oder wässerige Stühle; torpides Fieber, mit nächtlichem De-

lirium; besonders paßt Rhus, wenn Darmentzündung bei Typhus eintritt.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Silicea, wenn die Krankheit durch Unterdrückung von Fußschweiß oder Geschwüren entstanden ist; oder bei folgenden Zeichen: Trockenheit des Mundes; belegte Zunge; heftiger Durst; Appetitverlust; Ekel vor Fleisch oder warmer Speise; beständiges Verlangen nach kalten Speisen und Getränken; Bauchspannen, Hitze und Empfindlichkeit des Bauches; Verstopfung oder auch wässerige, schlecht riechende Stühle; Poltern im Bauche, besonders bei Bewegung; dürre Haut am Tage, mit Schweiß früh Morgens; schneller und harter Puls.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Tart. emet.: Bei Uebelkeit oder Brechen, Verstopfung, Empfindlichkeit des Bauches, Brennen am Nabel, drahtförmigem, schnellem Puls, kalten Extremitäten, großer Schwäche und Angst.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Löffel voll Wasser. Hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, und wenn es besser geht, alle sechs Stunden.

Veratrum paßt besonders mit Arsen., bei Kälte der Extremitäten, großer Schwäche, Brennen im Hypogastrium und am Nabel, auch bei Uebelkeit und Brechen, belegter Zunge, heftigem Durst u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

26.

Chronische Darmentzündung.

Diese Krankheit erkennt man an einem steten Schmerz und beständigem Vollheitsgefühl, Druck, oder an einem Unbehagen im untern Theil des Bauches, das nach dem Essen oder Trinken schlimmer ist; der Appetit ist gewöhnlich veränderlich oder geringer; Durst nach dem Essen und des Nachts; der Kranke leidet entweder an Verstopfung oder Durchfall oder an beiden; die Haut ist heiß, trocken, rauh und hat eine ungesunde Farbe; der Puls ist ziemlich schnell;

die Zunge belegt, mit Röthe an der Spitze und an den Rändern; zuweilen ist die ganze Zunge roth und mit Schleim belegt; der Kranke wird hinfällig und mager.

Unter den Mitteln zeichnen wir aus, neben denen, die für Bauchentzündung empfohlen worden sind, Arsenicum, Nitri acidum, Phosphorus, Silicea und Sulphur. Diese letztern passen sich besonders, wenn die Krankheit chronisch ist. Man gebe dann einen Tropfen Morgens und Abends.

Diät: Bei hitziger Darmentzündung beobachte man dieselbe Diät, die bei Fieber angezeigt ist; ist die Krankheit chronisch, so nehme man leichte Speisen in geringer Quantität; rohes Obst, grünes Gemüse und sogar Kartoffeln sind zu vermeiden; man trinke Brod-, Gersten- oder Reiswasser u. dgl.

27.

Entzündung der Bauchhaut oder des Peritoneums, Peritonitis.

Die Haut, welche den Magen und die Gedärme umschließt, und die einen Sack bildet, entzündet sich zuweilen. Man erkennt diese Entzündung an folgenden Zeichen: schmerzhaftes Spannen und Geschwulst des Bauches, mit Empfindlichkeit beim Anrühren, selbst noch mehr als in Darmentzündung, so daß der Kranke nicht einmal den Druck der Bettdecke oder der Kleider ertragen kann; sonst sind die Symptome, wie bei Darmentzündung.

Ursachen: Mechanische Verletzung, Niederkunft, Baucherkältung u. s. w.

Behandlung: Die Hauptmittel sind Acon., Arn., Bell., Bryon., Canthar., Chamom., Coloc., Lycop., Nux vom., Rhus &c.

Aconit ist das Hauptmittel zu Anfang einer Krankheit, bis Fieber und Entzündung gelinder werden; in vielen Fällen ist dieses Mittel allein hinreichend, die Krankheit zu heilen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis das Fieber milder wird; dann nehme man ein anderes Mittel.

Arnica, wenn mechanische Ursachen zum Grunde liegen.

Gabe: Wie bei Aconit. Wenn äußerlich gebraucht, mische man ein Löffelchen voll Tinktur in ein Glas Wasser und befeuchte damit leinene Läppchen, die man auf den entzündlichen Theil legt.

Belladonna kann nach Aconit gegeben werden, bei heftigem Fieber und bei Lokalkongestionen.

Gabe: Wie bei Acon.

Bryonia und Nux vom. passen sich bei Brechen, Empfindlichkeit des Bauches und anderen auf Bauchfell-Entzündung deutenden Symptomen.

Gabe: Wie bei Darmentzündung.

Aconit und Bryonia kann man abwechselnd geben, wenn das Lungenfell und die Lunge implicirt sind.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen von jedem in Wasser, alle drei oder sechs Stunden abwechselnd.

Canthariden gibt man, wenn Harnbeschwerden dabei sind; Colocynthis und Chamomilla bei heftigen Kolikschmerzen; Lycopodium bei Verstopfung und Rhus und Arsenicum bei Kindbettfieber.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel Wasser, und davon ein Löffelchen alle drei Stunden.

Verhalten: Wie bei Darmentzündung.

28.

Wurmkrankheit, Helminthiasis.

Würmer in den Gedärmen entstehen oft aus einem Krankheitsreiz der Darmschleimhaut, besonders bei Kindern, die übermäßig gefüttert werden.

Wenn Kinder viel Süßes, Mehlbrei oder Kuchen essen, oder wenn Mütter während des Schenkens eine übermäßige Quantität Fleisch und fetter Sachen, Pasteten u. dgl. essen, so entsteht in Kindern eine Anlage zu Würmern.

Wenn die Kinder viel Wurmpulver und Abführungsmittel nehmen, so schadet man dadurch ihrer Konstitution und vermehrt den Wurmreiz, statt ihn zu vermindern.

Würmer deuten oft auf eine Störung im Dauungskanal, die erst gehoben werden muß, ehe man die Würmer beseitigen kann; eine Veränderung in der Diät ist oft dazu hinreichend.

Wurmkraut, Terpentingeist u. dgl. vertreiben die Würmer zwar, schaden aber auch oft sehr den Kindern noch lange nachher; wogegen unter homöopathischer Behandlung die Wurmkrankheit curirt wird, ohne die Gesundheit zu beeinträchtigen.

Im Menschen finden wir drei Arten Würmer: Madenwürmer oder Ascariden; Spulwürmer oder Lumbrici; und Bandwürmer oder Tænia.

Madenwürmer beurkunden sich durch Kitzeln am After, obgleich auch andere Ursachen dieses Kitzeln hervorbringen. Wenn es von Würmern entsteht, so sieht man die Würmer aus dem Darm kriechen oder man entdeckt sie in den Excrementen.

Das Dasein der Spulwürmer erkennt man an eigenen Symptomen, besonders bei Kindern, diese reiben sich die Nase, haben außergewöhnlichen Appetit, klagen über Kolik, Uebelkeit; der Bauch ist angespannt, um den Nabel ist er hart; auch ist viel Stuhldrang da und doch geht nur Schleim ab.

Bei Bandwurm sind viele Zeichen vorhanden, die auch bei anderen Krankheiten existiren können. Auf Bandwurm kann man daher nur schließen, wenn wirkliche Stücke davon abgehen, das geschieht gewöhnlich beim Neumonde und Vollmonde.

Behandlung: Kinder, die Würmer haben, müssen genug essen, aber nicht zu viel Brod. Man sollte ihnen keinen Kuchen, kein Confekt, keine Pasteten, kein unreifes Obst, nichts Eingemachtes und keine Trauben geben. Die Diät wollen wir am Ende dieses Kapitels anführen. Unter den Mitteln zeichnen sich aus: Acon., Bellad., Carbo veg., Chamom., Cina, China, Calc. carb., Ipecac., Lach., Merc. vivus, Nux vom., Pulsat., Sulph. und Silicea.

Aconit gebrauchen wir bei fieberhafter Unruhe des Nachts, aufgeregtem Temperament, Jucken und Brennen am After und zuweilen Griebeln im Halse.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und davon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis das Fieber sich mindert; dann ein anderes Mittel.

Belladonna bei Kopfkongestionen, Aufgeregtheit, nächtlichem Delirium, Auffahren im Schlafe, oder von der geringsten Ursache.

Gabe: Wie bei Aconit.

Carbo veg., wenn die Kinder an Spulwürmern leiden, bei dick belegter Zunge und schlecht riechendem Athem.

Gabe: Drei Kügelchen alle sechs Stunden trocken auf die Zunge; hilft dies nicht, so schlage man Pulsatilla nach.

Chamomilla paßt besonders für Kinder, wenn sie zahnen, oder später, wenn unterdrückter Schweiß die Ursache der Wurmzeichen ist; besonders bei wässerigen, schleimigen, galligen Stühlen von grüner oder gelber Farbe, die wie faule Eier riechen, mit Vollheit und Spannen des Bauches, krampfartiger Kolik, bitterem Geschmack im Munde, belegter Zunge, Durst, Appetitlosigkeit, Gallerbrechungen und Blähungen, Unruhe, Schreien, Aufziehen der Beine u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder zehn Kügelchen in einem halben Glase Wasser; davon gebe man ein Löffelchen voll nach jedem Stuhlgang, bis es besser wird; bei schwächlichen Kranken ist es oft nöthig, Sulphur zu geben, wenn Chamomilla nicht ausreicht.

China bei Durchfall von Unverdaulichkeit, besonders wenn Obst oder blühendes Gemüse daran Schuld sind; häufigen Stühlen mit wenig Schmerz, besonders nach Essen oder während der Nacht; wässerigen braunen Stühlen, auch mit unverdauter Speise vermischt; zuweilen ist ein krankhaftes Kneipen dabei, mit Appetitlosigkeit, Durst, Blähungen, und großer Schwäche, besonders wenn die Schwäche nach vernachlässigter Behandlung zurückbleibt.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Cina: Dies ist ein Hauptmittel bei Wurmkrankheiten, wenn folgende Zeichen gegenwärtig sind: Bohren in der Nase; Verstopfung der Nase; Verdrießlichkeit; blödsinniges Wesen; Hitze; ärgerliche Laune; Unruhe, Zurückstoßen dessen, was man anbietet; Schreien beim Anrühren; Gesichtsblässe mit blauen Rändern um die Augen; beständigem Verlangen nach Nahrung, mit Hunger selbst nach dem Essen; Kneipen; Hitze und Härte des Bauches; Verstopfung oder Durchfall; Fieber mit Frost des Abends; harter, schneller Puls; unruhiger Schlaf, plötzliches Auffahren oder Reden im Schlafe, Irre

reden; Schwere in den Gliedern; Wechsel der Gesichtsfarbe, zuweilen ist das Gesicht kalt und blaß und dann wieder roth und heiß; Erweiterung der Pupillen; zähem Schleimbeleg auf der Zunge; Aufstoßen; Brechen; Jucken am After mit Auskriechen von Madenwürmern; unwillkührlichem Harnabgang, der Harn ist weiß und trübe; Zucken der Glieder mit Schwäche und Müdigkeit. Dieses Mittel paßt auch bei Wurmkolik.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll Abends und Morgens, bis es besser geht, oder bis ein anderes Mittel gewählt werden muß.

Calcar. carb. paßt für Bandwürmer; der Wurm geht oft nach ein Paar Tagen ab.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends; hilft es nicht, so gebe man Sulphur auf dieselbe Weise.

Ipecacuanha gebe man, wenn die Wurmzeichen unbestimmt sind, bei häufigem Brechen, Magerwerden.

Gabe: Einen Tropfen nach jedem Brechen; ist die Zunge sehr belegt, so gebe man Carbo veg. oder Pulsatilla.

Lachesis, bei Durst, Auffahren wie von Schreck. Man kann es nach Belladonna geben, einen Tropfen Morgens und Abends.

Mercur. viv., wenn die gewöhnlichen Wurmzeichen mit beständigem Stuhldrang, Durchfall, Spannen und Härte des Bauches, und Speichelfluß verbunden sind.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; davon ein Löffelchen voll dreimal des Tages, bis es besser geht.

Nux vom. paßt besonders nach Chamom. oder Cina; bei Magenstörungen, verdrießlichem Temperament, Verstopfung, Bauchspannen, Empfindlichkeit und Hitze des Bauches, Brechneigung, Schlimmerwerden des Morgens.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Abend beim Schlafengehen, bis es besser wird.

Pulsatilla, besonders nach vergeblichem Gebrauch der Ipecac. oder Carbo veg., wo diese Mittel indizirt waren.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser, jeden Morgen, bis das Brechen und die Athemzeichen besser werden.

Sulphur und Silicea passen sich besonders für lymphatische Kinder, die oft über Schnupfen klagen, mit bitterem, schleimigem Geschmack, Ekel vor Fleisch, Verlangen nach Zucker, Heißhunger oder gar keinen Appetit, Speiseaufstoßen, Sodbrennen, Wasserauslaufen aus dem Munde, Schluchzen, Brechen, Poltern im Bauch, Wundheit und Jucken im After. Man kann Sulphur zuerst geben, dann Silicea und wenn es nöthig sein sollte, nach einiger Zeit, Calc. carb.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend, bis es besser wird.

In der Mittelwahl muß man sich bei allen Wurmarten nach den Zeichen richten. Einige Mittel passen sich für alle Wurmarten. Für Madenwürmer passen besonders Acon., Merc., Nux vom. und Sulphur. Für Spulwürmer Bellad., Chamom., China, Cina und Spigelia. Für Bandwürmer Calc., Sulph., Lachesis und Silicea. In chronischen Wurmfällen sind Nux vom., Merc., Sulphur und Calcar. die besten Mittel.

Gabe: Von Nux vom. einen Tropfen Morgens und Abends; den nächsten Abend gebe man Sulph., den Abend darauf Mercur., dann Calcar. u. s. w.

Verhalten: Die Nahrung muß gesund und kräftig sein; besonders gebe man gekochtes oder gebratenes Rind- oder Hammelfleisch, Hühnerfleisch, leichte Puddinge; man vermeide Gemüse und Obst, auch Milch, Pasteten, Eingemachtes, rohe Wurzeln u. dgl. Bewegung in der frischen Luft muß nicht vernachlässigt werden.

29.

Jucken am After.

Dieses unangenehme Gefühl deutet oft auf Eintreten von Hämorrhoiden, auch auf Madenwürmer.

Wenn Madenwürmer Schuld daran sind, so gebe man Acon., Nux vom., Sulphur und Silicea.

Aconit, besonders bei Kindern, wenn sie des Nachts unruhig sind und fiebern.

Nux vom., bei innerlichem oder äußerlichem Jucken, schlimmer nach Essen und Trinken, mit Verstopfung, besonders wenn es von Madenwürmern herrührt.

Sulphur und Silicea können nach Aconit oder Nux gegeben werden, wenn diese Mittel nicht helfen oder wenn das Jucken wiederkehrt.

Gabe: Von irgend einem dieser Mittel gebe man einen Tropfen in Wasser jeden Morgen und Abend, sechs Gaben im Ganzen; wenn es dann nicht besser wird, wähle man ein anderes Mittel.

Kommt das Jucken von der goldnen Ader her, oder sind Bier, Kaffee, spirituöse Getränke oder eine sitzende Lebensweise Schuld daran, so gebe man Nux vom., China, Sulph. oder Ipecacuanha.

Aconit paßt bei Fieber, mit Schmerz im After.

Gabe: Wie oben.

Nux vom. paßt bei Brennen und Stechen im After, der zusammengezogen scheint, so daß der Stuhl nur mit Schwierigkeit herausgedrängt wird, mit Stichschmerz und Jucken im Kreuz und um den After bei jedem Stuhlgang; oder Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz, so daß der Kranke schreien oder bückend gehen oder sitzen muß; auf Nux kann man nach einigen Tagen Ignatia geben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden.

Sulphur paßt besonders nach Nux.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; man kann auch statt Sulph. Calcar. geben, oder Nux des Abends und Sulphur des Morgens abwechselnd.

Ipecacuanha paßt besonders nach Aconit, wenn das Jucken mit dickem Zungenbeleg, Uebelkeit und Brechen verbunden ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser wird.

Behandlung: Zuweilen ist das Jucken so beschwerlich, daß man augenblicklich einschreiten muß, um es zu mildern. Zu diesem Zwecke kann man den After mit Baumöl oder Schweinefett einreiben. Kalte Wasserklystiere sind auch paßlich; Salzwasserklystiere helfen oft bei Kindern, wenn das Jucken erblich ist. Wasserklystiere mit ein wenig Essig oder Citronensaft vermischt, sind auch zuweilen rathsam.

Nach Einigen ist ein Tropfen Urtica urens in Wasser gegeben, ein ausgezeichnetes Mittel.

Rührt das Jucken von blauen oder rothen Hämorrhoidalknoten her, so gebe man abwechselnd Nux vom. Morgens und Sulphur Abends, von jedem einen Tropfen.

Auch soll Spargel, der in der Zeit wächst, wo Madenwürmer den meisten Unfug treiben, ein gutes Mittel dafür sein.

Diät: Wie bei Würmern.

30.

Blutdrang nach dem Bauch, Bauchkongestionen.

Man erkennt diese Störung an einem unangenehmen Gefühl von Schwere, Hitze, Härte und Spannen unten im Bauche.

Ursachen: Sitzende Lebensweise, Hämorrhoiden, Geneigtheit zur Verstopfung. Hypochondrische Personen sind oft von dieser Krankheit geplagt.

Arsen., Bellad., Bryon., Chamom., Pulsat., Nux vom., Rhus tox., Sulph. und Veratrum sind die besten Mittel dafür.

Arsenicum paßt sich bei Durchfall und großer Schwäche.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis die Zeichen sich verändern.

Belladonna paßt sich besonders bei Gesichtsröthe, Hitze oder Brennen im Magen, Härte, Spannen und dumpfem Schmerz in den Gedärmen.

Bryonia gebe man bei Störungen im Gallensystem, dumpfem Schmerz in der Lendengegend, großer Schwäche u. s. w.

Gabe: Von beiden Mitteln mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Chamomilla, besonders wenn Kinder an Durchfällen leiden, oder wenn nach plötzlich unterdrücktem Durchfall Verstopfung eintritt, mit Blähungen und andern Störungen im Dauungssystem.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Pulsatilla paßt für Bauchkongestionen bei Frauen, wenn die gewöhnlichen Symptome zugegen sind, besonders bei schwierigem oder unterdrücktem Monatsfluß.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht; Sepia kann auf die Pulsatilla folgen, wenn Uebelkeit und ein lästiges Vollheitsgefühl mit Schmerz zurückbleiben.

Nux vomica paßt besonders für Leute, die viel sitzen, gern essen und geistige Getränke lieben; der Bauch ist hart, gespannt, mit stetem Schmerz; Schwächegefühl, so daß der Kranke kaum gehen kann; Verstopfung; Lendenschmerz; niedergeschlagenes und aufgeregtes Gemüth.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Abend beim Schlafengehen, bis es besser geht; geht es nach vier Gaben nicht viel besser, so gebe man Sulphur; s. weiter unten.

Rhus tox.: Härte, Brennen und Vollheit im Bauche mit Schwäche.

Gabe: Wie bei Nux.

Sulphur kann mit Nux gegeben werden, oder auch nach Nux, besonders in chronischen Fällen, bei dumpfen Schmerzen und unangenehmem Spannen im Bauche; Verstopfung; hartnäckige Hämorrhoiden; große Schwäche.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Morgen, eine Woche lang, dann höre man eine Woche auf, und fahre dann wieder fort, bis es besser geht.

Veratrum gebe man nach Arsen., wenn dieses Mittel nicht hilft.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Diät und Verhalten: Der Kranke sollte, wo möglich, sich jeden Tag in der frischen Luft bewegen, alle schweren Speisen vermeiden, und besonders Grütze, Zwieback und schwarzen Thee oder leichte Chokolade trinken.

31.

Goldene Ader, Hämorrhoiden.

Dieß ist ein Blutfluß aus dem After, der alle vier oder sechs Wochen in kleinen Quantitäten stattfindet; gewöhnlich ist der Kranke vorher mehr oder minder unwohl und fühlt sich nach dem Blutabgang leichter. Durch diesen Blutabgang werden oft ernstere Krankheiten verhütet. Auch bilden sich am After Geschwulste, die sehr schmerzhaft werden, wenn kein Blut abgeht; zuweilen ist der Blutabgang nur unbedeutend, aber er kann auch so stark sein, daß man ängstlich darüber wird; ein plötzliches Aufhören des Blutens zieht zuweilen schlimme Folgen nach sich. Um diese Symptome zu entfernen, muß man mit Arznei und Diät sehr behutsam verfahren;

man muß mäßig und einfach leben, sich mäßig bewegen und nicht auf Kissen sitzen, ausgenommen wenn die Geschwulste hervortreten. Personen, die an der goldenen Ader leiden, sollten nichts Spirituöses zu sich nehmen, auch keinen Kaffee trinken; Wasser sollte ihr einziges Getränke sein. Das Ausschneiden der Geschwulst mit der Scheere ist nicht anzurathen, obgleich diese Operation sehr leicht ist; oft entstehen Blutungen dabei, die man nur mit dem Glüheisen, oder mit irgend einem kräftigen styptischen Mittel stillen kann, woraus oft unheilbare Geschwüre entstehen; höchstens kann nur eine temporäre Linderung dadurch verschafft werden, denn die Geschwulste kommen bald wieder höher herauf im Mastdarm zum Vorschein und der Schmerz ist größer als vorher; auch wird die Operation dann schwieriger, und der Darm wird leicht dabei verwundet; gewöhnlich ist der Kranke nach der Operation schlimmer, als er vorher war.

Fälle, wo noch keine Operation vorgenommen war, werden homöopathisch leicht kurirt; nach Operationen ist die Kur hartnäckiger.

Sind die Geschwulste schmerzhaft, ohne zu bluten, so kann man zweimal täglich Kaltwasserklystiere gebrauchen; bluten die Geschwulste, so muß man sorgfältig zu Werke gehen, denn der Blutabgang wird manchmal plötzlich unterdrückt; jedenfalls muß man geeignete Mittel innerlich dabei gebrauchen. Bei den Klystieren bediene man sich der Gummispritzen; das Wasser muß nicht zu kalt sein; mäßig warmes Wasser ist immer vorzuziehen.

Waschen mit kaltem oder lauwarmem Wasser ist oft sehr vortheilhaft, besonders wenn die Geschwulste so schmerzhaft sind, daß man die Spritze nicht einstecken kann. Wenn die Geschwulste sehr gegeschwollen und schmerzhaft sind, so bekommt man Erleichterung, wenn man sich über warme Dämpfe setzt oder die Theile mit warmem Wasser badet.

Behandlung: Unter den Mitteln zeichnen sich aus: Acon., Ant. crudum, Arnica, Bellad., Carbo veg., Chamom., Colocynthis, China, Hamamelis, Ignatia, Mercur. viv., Nux vom., Pulsatilla, und Sulphur.

Aconit paßt besonders, wenn der Blutfluß mit stechenden Schmerzen und Druck am After verbunden ist; auch bei Vollheit im Bauche, mit Spannen, Druck, Kneipen, und einem Gefühl im Kreuze, als wenn es zerbrochen wäre.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Antimon. crudum, bei Schleimausflusse aus dem After, wovon sich die Wäsche färbt. Man kann es abwechselnd mit Mercurius geben.

Gabe: Wie bei Aconitum.

Arnica, wenn die Geschwulste sehr geschwollen sind, und wie wund schmerzen; auch bei Zerschlagenheitsgefühl im Kreuze.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna: Bei Blutfluß mit heftigen Schmerzen in der Lendengegend, als wenn das Kreuz brechen wollte.

Gabe: Man gebe einen Tropfen Morgens und Abends, sechs Gaben; hilft es nicht, so gebe man Hepar ebenso; hilft dieß nicht, Rhus tox., und warte den Erfolg ab.

Carbo veg., bei Schleimfluß mit Brennschmerz, Nasenbluten, Blutdrang nach dem Kopfe, besonders bei schwachen Kranken. Hilft dieses Mittel nicht, so gebe man Arsenicum, oder abwechselnd mit demselben.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, oder Carbo v. Abends, und Arsen. Morgens.

Chamomilla, bei starkem Blutflusse, mit zusammenziehenden Schmerzen im Bauche, und häufigem Stuhldrang; Durchfall, besonders wenn es dabei beißt und brennt, mit reißenden Schmerzen im Rücken, hauptsächlich Nachts.

Gabe: Wie bei Carbo veg.

Colocynthis, wenn heftige Kolikschmerzen dabei sind, mit Blutdrang nach dem Unterleibe.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends, bis es besser geht.

China: Bei großer Schwäche nach dem Bluten. Es paßt nach Acon., Ipecac. oder Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, oder Acon. Abends und China Morgens oder Sulphur statt Aconit.

Hamamelis paßt besonders bei Geschwulsten; auch bei Wehadern der Frauen.

Gabe: Wie bei China

Ignatia gebe man bei heftigen Stichen nach oben, Jucken und Kriebeln im After; viel Blutfluß, Heraustreten des Darmes, Wundheitsschmerz und Zusammenziehungsgefühl nach jedem Stuhl, besonders wenn viel vergeblicher Drang dabei ist; Abgang von Blut und Schleim.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Mercurius vivus paßt besonders, wenn die Kranken viel Schwefel bekommen haben; oder hatten sie Schwefel und Kalomel genommen, so gebe man Lachesis, und wird es schlimmer, Nux v., und nach vier und zwanzig Stunden Sulphur, oder zuweilen Sepia.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends in Wasser; die andern Mittel auf dieselbe Weise.

Nux vom. hilft bei brennenden, stechenden Schmerzen in den Geschwulsten, mit viel hellem Blut nach jedem Stuhl; oder bei beständigem Stuhldrang, Verstopfung während der Schwangerschaft. Ist Nux nicht hinreichend, so gebe man Ignatia und später Sulph., letzteres Morgens und Nux Abends.

Pulsatilla bei blutigem Schleimabgang beim Stuhle, mit schmerzhaftem Druck auf die Knollen; Schmerzen im Rücken; Gesichtsbläße, Ohnmachtsgefühl. Mercur. paßt nach Pulsat., nachher gebe man Sulphur.

Gabe: Wie bei Nux.

Sulphur ist ein Hauptmittel der goldenen Ader, besonders bei folgenden Zeichen: Beständiger Stuhldrang ohne Abgang; scharfer Wundheitsschmerz im und am After; die Geschwulste brennen, sind feucht, treten heraus und werden nur mit Mühe zurückgedrängt; heftige Stichschmerzen im Kreuz und Rücken, mit Zusammenziehungsgefühl, und mit Brennen oder Beißen beim Harnen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser beim Schlafengehen, bis es besser wird; man kann es abwechselnd mit Nux oder Pulsatilla geben.

Conium paßt bei Hervortreten und Schmerz der Geschwulste, so daß der Kranke nicht gehen kann.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle drei Tage.

Sollte plötzlich ein gefährlicher Blutsturz eintreten, so gebe man Aconit; hilft dieß nicht in zwanzig Minuten, so gebe man Ipecac., und hilft auch dies nicht in zehn Minuten, Sulphur.

Gabe: Von jedem Mittel einen Tropfen in Wasser.

Auch können Aconit, Bellad. und Calcarea rasch auf einander folgen.

Gabe: Wie oben.

Diät und Verhalten: Man beobachte genau die Regeln, die oben bei Störungen im Dauungssystem angeführt worden sind. Brod mit der Kleie ist vorzuziehen; Kaffee und erhitzende Getränke müssen vermieden werden.

32.

Hervortreten des Darmes, Prolapsus ani.

Diese Schwäche besteht aus einem Hervortreten der Schleimhaut des Mastdarms aus dem After; es ist bei Kindern häufiger als bei Erwachsenen, und tritt fast immer ein, wenn sie beim Stuhl drängen oder den Harn lassen. Man kann den Darm mit dem Zeigefinger leicht wieder zurückdrängen, nur muß man zuerst ein wenig Fett daran streichen.

Behandlung: Man gebraucht besonders für diese Krankheit Calcarea, Ignatia, Mercurius, Nux vom., Lycopodium, Sepia und Sulphur.

Calcar. paßt in chronischen Fällen, wo Sulphur nicht hilft.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends, vier Gaben.

Ignatia paßt für Kinder mit sanfter Gemüthsart, bei Verstopfung.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Mercurius paßt für Kinder, wenn der Bauch hart, dick und gespannt ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen jeden Abend, bis es besser geht.

Nux vomica paßt für Personen mit reizbarem Temperament, und die viel reiche Nahrung zu sich nehmen, bei Neigung zu goldener Ader und Verstopfung.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen Morgens und Abends, bis es besser geht.

Lycopodium und Sepia passen in chronischen Fällen, besonders nach vergeblichem Gebrauch von Sulphur, welches eines der besten Mittel ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser und hievon ein Löffelchen voll Morgens und Abends.

Diät und Verhalten: Wir verweisen auf das, was hierüber bei Störungen der Verdauungsorgane gesagt worden ist.

33.

Leberkrankheiten.

Diese sind entweder chronisch oder acut. Chronische Krankheiten gründen sich oft auf Störungen des Magens und der Gedärme. Doch ist die Leber auch dabei betheiligt. Hat die Krankheit schon lange gedauert, und ist chronische Entzündung damit verbunden, so bildet sich oft ein Eitersack, der entweder nach innen oder außen bricht; im erstern Falle ist die Krankheit oft tödtlich; hektisches Fieber ist fast immer damit verbunden.

34.

Hitzige Leberentzündung, Hepatitis.

Diese Krankheit ist in der gemäßigten Zone seltener als in der heißen. Sie entsteht hauptsächlich durch Excesse im Essen oder Trinken, Erhitzungen, feuchte und neblige Abende, oder durch heftige Gemüthsbewegungen, Merkurmißbrauch, Mißbrauch von Brech- oder Abführungsmitteln, plötzliches Aufhören von Durchfällen oder Schweiß, durch Gallensteine, oder Gehirnverletzungen u. s. w.

Symptome: Die Hauptsymptome einer acuten Leberentzündung sind ein Schmerz unter den rechten Rippen, der zuweilen sehr scharf

und stechend, oder auch ein dumpfer, schwerer Schmerz ist, und sich bis in die Brust oder unter das rechte Schulterblatt verbreitet; der Schmerz wird schlimmer durch Husten, Athem, Druck oder beim Liegen auf der linken Seite; beim Liegen auf der rechten Seite wird er oft besser; die Stuhlausleerungen sind aschgrau; gewöhnlicher aber ist Verstopfung da, der Harn ist dunkel, und läßt gelbe Flecken auf der Wäsche; Haut und Augenweiß sind gelblich; dabei hat man heftiges Fieber mit heißer Haut und vollem Pulse; Durst; bitterer Mundgeschmack, mit gelbem Zungenbeleg; Brechen; Spannschmerz im Magen; ist die äußere Leberfläche angegriffen, so ist der Schmerz stechend, wird schlimmer beim Husten, Athemziehen und Druck; hat die Krankheit auf der inneren Fläche ihren Sitz, so ist der Schmerz dumpf und wird nicht schlimmer durch Druck, wohl aber beim Brechwürgen.

Leberentzündungen können sich entweder zertheilen, in Eiterung oder Brand übergehen oder chronisch werden. Im erstern Falle verschwinden die Zeichen allmählig, bei Eiterung tritt hektisches Fieber ein, und der Kranke klagt über ein vermehrtes Schweregefühl in der Lebergegend; die Leber ist angeschwollen, und wenn der Eitersack nach außen vorwärts drängt, so spürt man beim Druck etwas Flüssiges darin; öffnet sich der Sack in den Magen oder Darm, so ist der Tod unvermeidlich. Tritt Brand ein, so ist auch keine Hilfe mehr, man erkennt ihn am plötzlichen Aufhören des Schmerzes, Sinken des Pulses, kalten und klebrigen Schweißen, kalten Extremitäten und plötzlicher Veränderung in den Gesichtszügen.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese Krankheit Acon., Bryon., Bell., Cham., China, Mercur. viv., Nux vom. und Lachesis.

Aconit bei heftigem Fieber mit heißer Haut, Durst, weißbelegter Zunge, Aechzen, viel Unruhe und Todesangst, stechendem Schmerz in der Lebergegend.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Bryonia bei Druckschmerzen, Spannen in der Lebergegend, Verschlimmerung der Schmerzen durch Athmen, Husten, oder Bewegung;

heftiger Brustbeklemmung mit schnellem, ängstlichem Athmen; gelber Zungenbeleg und Verstopfung, Gabe wie bei Aconit.

Belladonna, wenn die Leberschmerzen sich bis in die Brust und rechte Schulter erstrecken; Geschwulst und Spannen in der Magengrube; beklemmtes Athmen; Kopfkongestionen; Schwindel; Gesichtsschwindel und Ohnmächtigkeitsgefühl; heftiger Durst; Unruhe, Schlaflosigkeit und Angst, man kann es abwechselnd mit Aconit gebrauchen, alle drei Stunden, oder auch nach dem Aconit.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chamomilla bei dumpfen Schmerzen, die durch Athmen, Druck oder Bewegung nicht schlimmer werden; Druck im Magen; Spannen in der rechten Seite; Brustbeklemmung; gelbe Haut; gelber Zungenbeleg; bitterer Geschmack im Munde, und zuweilen heftige Angst.

Gabe: Wie bei Aconit.

China, wenn die Krankheit in Paroxysmen eintritt, periodenweise, mit Verschlimmerung jeden dritten Tag; stechende Druckschmerzen in der Leber; Geschwulst und Härte in den Hypochondren und in der Magengrube; drückender Kopfschmerz, dick belegte Zunge; bitterer Mundgeschmack; gelbe Augen und Haut.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser und hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Mercur. vivus paßt besonders bei Druckschmerzen unter den Rippen, so daß der Kranke auf der rechten Seite nicht liegen kann; bitterem Mundgeschmack, Appetitlosigkeit, Durst, Frostschauder, worauf zuweilen ein klebriger Schweiß folgt, gelber Farbe der Haut und Augen, Geschwulst und Verhärtung der Leber, oder auch bei Eiterbeulen; dieses Mittel kann abwechselnd mit oder nach Belladonna gegeben werden, eine Gabe alle drei Stunden oder wie bei China.

Nux vom. gibt man bei stechenden oder klopfenden Schmerzen, mit Empfindlichkeit der Lebergegend beim Anrühren, Uebelkeit oder Brechen, saurem oder bitterem Aufstoßen, Athemnoth, Druck unter den kurzen Rippen auf der rechten Seite und in der obern Magen-

gegend, Druckschmerz im Kopfe, Durst, dunklem Urin, Schwindel, Angstanfällen und Verstopfung.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Lachesis paßt besonders nach vergeblichem Gebrauch von Mercur. und Bellad., auch in chronischen Fällen bei Säufern.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser und hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Sulphur ist ein schätzbares Mittel, wenn andere Mittel nicht viel helfen, obgleich die Krankheit nicht mehr so heftig ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Diät: Wie bei Fiebern, mit gewissen Modifikationen je nach der Heftigkeit der Krankheit.

35.

Chronische Leberentzündung.

Bei diesen Entzündungen sind fortwährend Schmerzen und ein unbehagliches Gefühl in der rechten Seite; der Kranke wird immer schwächer, magerer; oft ist Husten dabei, mit Auswurf, als wenn die Lunge angegriffen wäre. In der rechten Seite entdecken wir eine Geschwulst, die entweder beständig dauert oder nur zu Zeiten erscheint, und mit dyspeptischen Symptomen verbunden ist, der Urin ist dunkelroth, Haut und Augen sind gelb gefärbt. Fieber ist fast immer dabei; der Puls ist schnell, aber regelmäßig, ausgenommen bei diesen Angriffen.

Die **Ursachen** sind dieselben, wie bei hitzigen Entzündungen; spirituöse Getränke und Mißbrauch von Merkurmitteln sind nicht selten Schuld an dieser Krankheit.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Aurum, Alum., Calc., China, Lycopod., Nux vom., Silicea und Sulphur.

Aurum besonders nach Merkurmißbrauch, bei Speichelfluß, Schmerzen in den Knochen, Wundheitsgefühl im Fleisch, wenn man darauf drückt, mit Schwermuth und Neigung zum Selbstmord.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser, Morgens und Abends.

Alumina für Schmerzen in der Leber beim Bücken, die beim Aufrichten wieder besser werden.

Gabe: Wie bei Aurum.

Calcarea: Stechende oder spannende Druckschmerzen in der Leber, mit Bauchspannen.

Gabe: Wie bei Aurum.

China, wenn die Schmerzen jeden dritten Tag schlimmer sind. (S. hitzige Leberentzündungen.)

Lycopodium, wenn bei dem Schmerz in der rechten Seite beständig Verstopfung vorhanden ist. (S. Verstopfung.)

Gabe: Von beiden Mitteln gebe man einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Nux vom. und Sulphur sind gute Mittel in dieser Krankheit; man sehe „hitzige Leberentzündung."

Gabe: Einen Tropfen beim Schlafengehen.

Silicea paßt nur bei Eitergeschwulsten.

Gabe: Wie bei Nux.

Diät und Verhalten: Man esse nur leichte Speisen, Hühnerbrühe, Zwieback, gebratene Aepfel, Sago, Tapioca u. dgl.; man trinke hauptsächlich Wasser. Speck, Butter, Eier, Milch, spirituöse Getränke sind fast immer schädlich.

36.

Gelbsucht.

Diese Krankheit erkennt man an gelber Hautfarbe, weißlichen Stühlen, pomeranzenfarbigem Harn, schlechter Verdauung, und zuweilen Leberschmerzen. Vor der Krankheit klagt man gewöhnlich über Mangel an Appetit, Schwindel, Uebelkeit, Brechen und Spannen in der Lebergegend; auch ist der Kranke schwach und niedergeschlagen.

Das Fieber ist nicht sehr stark, ausgenommen in heftigen Fällen, wo das Gehirn oft etwas angegriffen ist; der Kranke will immer schlafen. Solche Fälle sind oft tödtlich.

Zuweilen wird die Haut dunkelbraun oder schwarz. Oft spürt man ein unangenehmes Jucken oder Griebeln, ehe die Hautfarbe sich verändert. Ist eine heftige Gemüthsbewegung an der Krankheit schuld, so tritt sie oft plötzlich ein; sonst entwickelt sie sich gewöhnlich allmählig.

Ursachen: Die Krankheit kann sich aus Leberentzündungen, Krankheiten des Magens und der Gedärme, oder aus Fiebern entwickeln. Ein Schlag auf den Kopf oder auf die Lebergegend kann dieselbe auch hervorbringen; sie entsteht auch aus heftigen Gemüthsbewegungen, Anfällen von Leidenschaft, Mißbrauch von der Chinarinde, Rhabarber oder Merkur in manchen Fieberarten; diese Mittel verstopfen den Gallenkanal.

Behandlung: Unter den Mitteln zeichnen sich aus: Acon., Bell., Chamom., China, Digitalis, Mercur. viv., Nux vom., Pulsatilla und Sulphur.

Aconit ist indizirt, wenn Symptome von acuter Entzündung und Schmerz in der Lebergegend mit der Gelbsucht verbunden sind; auch zu Anfange der Krankheit; darnach passen Bellad. und Chamom.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser alle vier Stunden, tritt nach drei Gaben noch keine Besserung ein, so gebe man Belladonna; bleiben die Symptome dieselben, so gebe man nach vier Gaben Belladonna, Chamomilla, bis es sich bessert.

China paßt, wenn wenig Fieber zugegen ist, besonders in sumpfigen Gegenden, bei gestörtem Appetit und schlechter Verdauung, oder wenn der Kranke durch Blutbrechen oder Durchfall geschwächt worden ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht; ist intermittirendes Fieber dabei, so gebe man das Mittel alle sechs Stunden zwischen den Anfällen. Man kann auch Arsen. und China abwechselnd geben, alle vier Stunden eine Gabe.

Digitalis paßt besonders bei Uebelkeit, Brechwürgen oder Brechen; reiner oder weiß belegter Zunge; Druck in der Magengrube und Lebergegend; Trägheit der Gedärme und graue Stuhlausleerungen; abwechselnd Hitze und Frost.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Theelöffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht; dann alle vier Stunden.

Mercur. vivus gebe man, wenn die Krankheit von Störungen im Dauungssystem oder von Verstopfungen im Gallenkanal her-

rührt; ist Mercurius die Schuld an diesen Zeichen, so gebe man China, und in chronischen Fällen Sulphur.

Gabe: Wie bei Digitalis; Sulphur gebe man alle zwölf Stunden.

Nux vom. paßt für Personen von reizbarem Temperament, wenn die Krankheit von einer leidenschaftlichen Aufwallung herrührt, bei Verstopfung, die auch mit Durchfall abwechseln kann; oder bei sitzender Lebensweise, viel Studiren, Mißbrauch von erhitzenden Getränken; man kann Nux und Chamomilla abwechselnd geben.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht, dann alle acht Stunden; oder abwechselnd mit Chamomilla alle sechs Stunden.

Pulsatilla: Schwäche und Angst mit Müdigkeit Abends, dumpfer Druck und zuweilen stechende Schmerzen in der Lebergegend, die sich auch bis zur rechten Schulter erstrecken; der Stuhl ist weiß oder grau.

Gabe: Wie bei Nux.

Sulphur paßt, wenn Alles Andere fehlt. Man kann dieses Mittel abwechselnd mit Nitri acidum, Calcarea oder Lachesis geben.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Diät: Man esse leichte Speisen und vermeide Gewürze und erhitzende Sachen. Hühner- und Kalbfleischsuppe, Zwieback, Tapioca, Sago, Reis, Weizen- oder Kornmehl, Grütze u. dgl. kann man essen. Man trinke hauptsächlich Wasser und vermeide alle spirituösen Getränke; auch esse man nichts Unverdauliches, Eier, Butter, fettes Fleisch, Milch u. s. w.

37

Entzündung der Milz, Splenitis.

Die Milz liegt an der entgegengesetzten Seite der Leber, nicht weit vom Rückgrat, unterhalb den linken Rippen. Aristoteles nannte die Milz die Bastardleber, weil sie wahrscheinlich mit der Leber das Blut reinigen hilft. Diese Entzündung hat folgende Symptome: Scharfe, drückende oder stechende Schmerzen in der Milzgegend, gewöhnlich mit viel Fieber verbunden; allgemeines Uebelbefinden und zuweilen Geschwulst der Milz; ist die Entzündung heftig, so ist Blut-

brechen dabei. In der mäßigen Zone ist die Krankheit nicht sehr häufig. Sie kommt gewöhnlich in heißem Wetter vor und dann verwechselt man sie oft mit andern Krankheiten. Oft tritt sie bei schwächlichen Personen ein, auch bei Kindern in sumpfigen Gegenden, oder wenn viel Gemüthsunruhe vorhanden ist, bei schlechter Nahrung, unzulänglicher Kleidung, Mangel an Bewegung. Da wir von der Physiologie der Milz so wenig kennen, so ist es zuweilen schwer, zwischen einer Krankheit der Milz und der angrenzenden Theile zu unterscheiden. Man erkennt sie gewöhnlich an Empfindlichkeit beim Druck auf die Milzgegend, Schwäche, Gesichtsbläße, schwachem Blutumlauf, Kälte der Extremitäten, und Abwesenheit des Blutes in den Augenäderchen.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Aconit, Arnica, Arsen., Baryta carbon., Bryon., China, Calcar. carb., Carbo veg., Ferrum, Lycopod., Nux vom., Plumbum, Platina, Rhus tox., Stannum und Sulphur.

Aconit, bei viel Fieber.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden und wenn es besser geht, alle sechs Stunden.

Arnica, bei Druckschmerz unter den linken Rippen mit schwerem Athemholen, heftigem Blutbrechen; besonders wenn das Uebel von mechanischen Ursachen herrührt.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arsenicum paßt sich bei Milzentzündungen im Wechselfieber, oder bei heftigen Brennschmerzen in der Milzgegend, und einem beständigen Klopfen in der Magengrube, mit großer Angst, Erbrechen einer dunkeln Flüssigkeit, wässerigem oder blutigem Durchfall und Brennen im After; große Schwäche und Fußgeschwulst. (Man sehe China und Arsenicum bei Wechselfieber.)

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwölf Stunden, oder, wenn die Krankheit heftig ist, alle sechs Stunden.

Baryta carb. paßt, wenn die Gekrösdrüsen afficirt sind.

Gabe: Einen Tropfen alle zwölf Stunden.

Bryonia: Drückende oder stechende Schmerzen in der Milzgegend, schlimmer bei Bewegung; oder beständiger Stich in der Seite, oder

unterhalb der linken Rippen, und allgemeines Uebelbefinden im Dauungssystem mit Verstopfung.

Gabe: Wie bei Baryta.

China gebe man, wenn die entzündlichen Symptome aufgehört haben, oder zu Anfang der Krankheit, wenn sie von Sumpfmiasmen herrührt; oder wenn das Fieber in bestimmten Anfällen kommt, in welchem Falle man das Mittel zwischen den Anfällen geben muß; der Appetit und die übrigen Verdauungsfunktionen sind gestört. Man gebe die China besonders für Schwäche nach Blutbrechen oder Durchfall. Ist die Krankheit durch Mißbrauch von Chinarinde entstanden, so gebe man Arsen. oder Carbo veg.

Gabe: Einen Tropfen Abends und Morgens, oder wenn die Symptome heftig sind, alle sechs Stunden.

Calcarea carb. und Carbo veg. passen sich bei chronischer Milzgeschwulst oder bei Verhärtungen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser alle Morgen.

Ferrum, Lycopodium und Sulphur können auch für Geschwulst und Verhärtungen gegeben werden, wenn die Gekrösedrüsen implicirt sind.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Nux vom. gebe man, wenn gestörte Verdauung, Verstopfung u. s. w. nach Beseitigung der gefährlichen Symptome zurückbleiben.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Abend beim Schlafengehen.

Plumbum, Platina, Stannum passen bei chronischer Geschwulst, Entzündung und Verhärtung, besonders wenn die Gekrösedrüsen implizirt sind.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Rhus tox. bei Athemnoth, und wenn die Krankheit durch körperliche Anstrengung entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Theelöffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht; bei Blutbrechen gebe man das Mittel alle drei Stunden. (Man vergleiche Bryonia und Arnica.)

Diät: Dieselben Regeln, die bei Leberkrankheiten angeführt worden sind, sind auch hier zu beobachten.

Siebentes Kapitel.

Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.

Zu diesen Organen gehören die Nieren, die Blase, die Harnröhre, der penis, die Hoden und der Hodensack beim Manne; und bei Frauen die Eierstöcke, die Mutter und die Scheide.

1.

Entzündung der Nieren, Nephritis.

Diese Krankheit erkennt man an folgenden Symptomen: Drückender, stechender Schmerz im Rücken, auf jeder Seite in der Lendengegend, der die Harnleiter entlang, sich nach der Blase erstreckt; Schwierigkeit zu harnen, oder Harnunterdrückung, wenn beide Nieren angegriffen sind. Der Urin ist heiß und dunkelroth; Hodengeschwulst auf der kranken Seite; Taubheitsgefühl und krampfhafte Beschwerden des Beines auf der kranken Seite; Uebelkeit; Brechen; Kolik mit Stuhldrang, Verschlimmerung durch Bewegung oder beim Liegen auf der kranken Seite.

Ursachen: Mechanische Ursache: ein Schlag, Fall oder Verrenkung; Mißbrauch von spirituösen Getränken oder von schädlichen Arzneien, wie Canthariden; Unterdrückung der Hämorrhoiden oder des Monatlichen.

Behandlung: Hauptmittel sind: Acon., Arn., Bellad., Cannabis, Canthar., Coccul., Colch., Hepar sulph., Mercur., Nux vom. und Pulsat.

Aconit nützt immer bei Fieber, und sollte, wie bei jedem andern entzündlichen Fieber gegeben werden.

Gabe: Einen Tropfen in drei Eßlöffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis der Puls nachläßt und die Haut feucht wird.

Arnica, wenn die Entzündung durch mechanische Ursachen, besonders durch Quetschungen entstanden sind.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna gebe man bei Stichschmerzen, die sich von der Niere bis in die Blase erstrecken; auch wenn Kolik dabei ist, mit Schmerz in der Herzgegend; Hitze und Spannen in der Nierengegend; geringe Harnabsonderung; pomeranzengelbe oder hellrothe Farbe des Urins, mit rothem oder auch weißem Satz; Angst und Unruhe; periodische Verschlimmerung der Schmerzen, Verstopfung.

Gabe: Wie bei Aconit.

Cannabis paßt besonders bei zerrenden oder drückenden Schmerzen, auch bei Wundheitsgefühl von der Niere nach der Weiche hin, mit schmerzhaftem und schwierigem Harnlassen.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Canthariden passen sich zu Anfang der Krankheit, selbst bei heftigem Fieber, besonders wenn der Harn tropfenweise abgeht oder blutig aussieht; oder wenn das Harnlassen sehr schwierig, oder mit brennendem Schmerz in der Harnröhre verbunden ist, bei stechenden, schneidenden, reißenden Schmerzen in den Nieren und Lenden; auch bei völliger Harnunterdrückung.

Gabe: Wie bei Belladonna und Cannabis.

Cocculus und Arsenicum dienen oft nach andern Mitteln, um die Kur zu vervollständigen; Coccul. besonders nach Nux.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in Wasser alle sechs Stunden, bis es besser geht; gebraucht man beide Mittel zusammen, so müssen zwölf Stunden dazwischen gelassen werden; helfen die Mittel nicht, so gebe man Sulphur.

Colchicum, wenn neben den gewöhnlichen Symptomen Uebelkeit, trommelartiges Spannen des Bauches, schmerzhaftes Harnen, mit wenig hellrothem Urin vorhanden sind.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Hepar sulph., bei chronischer Nierenentzündung, besonders wenn Drüsenverhärtungen dabei sind.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends, eine Woche hindurch; dann warte man einige Tage, und, wenn es nöthig ist, fahre dann wieder fort.

Mercurius viv., bei chronischer Nierenentzündung, wie unter Hepar, besonders bei Durchfall und Stuhlzwang.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Nux vom., wenn die Krankheit von Unterdrückung des Hämorrhoidalflusses herrührt; oder von Blutandrang nach dem Unterleib, von sitzender Lebensweise, und von übermäßigem Genuß spirituöser Getränke; bei Verstopfung; Ohnmächtigkeitsgefühl; Uebelkeit und Erbrechen; Bauchspannen und Heraufziehen der Hoden.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Pulsatilla paßt sich für Frauen von lymphatischem Temperamente, wenn die Krankheit durch Unterdrückung oder Unregelmäßigkeiten des Monatlichen entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis Besserung eintritt.

Diät: Dieselbe Diät, wie bei entzündlichen Fiebern. Personen, die zu dieser Krankheit geneigt sind, sollten alle spirituösen Getränke vermeiden, auch Austern und andere erhitzende Speisen; man begnüge sich mit einfacher, gesunder Kost ohne Gewürz, ausgenommen Salz.

2.

Entzündung der Blase, Cystitis.

Man erkennt dieses Uebel an Schmerz in der Blase, mit Spannen, Hitze und äußerlicher Geschwulst; die Schmerzen beim Druck oder Anrühren sind sehr heftig; das Harnlassen ist entweder häufig und schmerzhaft, oder ganz unterdrückt, mit beständigem Drang; Fieber und Brechen sind gewöhnlich dabei, wie in Nierenentzündungen.

Ursachen: Diese sind dieselben, wie bei Nierenentzündungen. Wöchnerinnen leiden oft an dieser Krankheit.

Behandlung: Die Hauptmittel sind Aconit, Arsen., Canthar., Digitalis, Hyoscyamus, Nux vomica und Pulsatilla.

Aconit ist immer indicirt zu Anfang der Krankheit, wenn Fieber zugegen ist, mit heißer, trockener Haut, schnellem, klopfendem oder hartem Pulse.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis der Puls fällt und die Haut feucht wird; dann gebe man ein anderes Mittel.

Arsenic. paßt bei brennendem Harn, heftigem Durst und Unruhe.

Gabe: Wie bei Aconitum.

Canthariden paßt nach Aconit, wenn das Fieber sehr stark ist.

Gabe: Wie bei Aconit.

Digitalis: Harnverhaltung mit Zusammenschnürungsschmerz in der Blase.

Gabe: Wie bei Aconit.

Hyoscyamus: Schwieriges Harnlassen, besonders wenn der Blasenhals zusammengeschnürt scheint und wenn überhaupt die Krampfsymptome vorwiegen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Nux vom.: Wenn die Krankheit vom Mißbrauch spirituöser Getränke herrührt. Wenn das Uebel durch viel Biertrinken entstanden ist, so ist Nux vom. ein Mittel dagegen. Nux vom. paßt auch, wenn das Uebel von unterdrückten Hämorrhoiden oder von Störungen in den Dauungsorganen entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Pulsatilla, wenn die Krankheit durch Unterdrückung des Monatlichen entstanden ist; dieses Mittel paßt besonders für lymphatische Individuen bei folgenden Symptomen: häufiger Harndrang, schmerzhafter und geringer Abgang von schleimigem oder blutigem Harn mit eiterartigem Satz; brennende und schneidende Schmerzen unten im Bauch, mit äußerlicher Hitze und Geschwulst; Harnverhaltung.

Gabe: Wie bei Nux.

3.

Chronische Blasenentzündung.

Bei diesem Uebel ist die Blase sehr reizbar, mit viel Schleimabsonderung im Harn; aus diesem Grunde nennt man die Krankheit auch wohl Blasenkatarrh.

Die besten Mittel sind: Dulcamara, Pulsatilla und Sulphur.

Dulcamara paßt, wenn der Katarrh bei der geringsten Erkältung wiederkommt.

Pulsatilla, wenn der Katarrh bei jeder Periode eintritt, oder bei Personen beider Geschlechter von phlegmatischer Konstitution, wenn viel Harndrang da ist und die kleinste Störung die Blase angreift und Schmerz verursacht.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends, bis es besser geht.

Sulphur ist ein Hauptmittel für viel Harndrang und Schleimausfluß aus der Harnröhre.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend beim Schlafengehen.

Alte Leute leiden oft an Blasenreiz; dieß ist ein Schmerz in der Blasengegend, der sich nach dem Rücken, After, nach den Schenkeln und in die Harnröhre erstreckt; ist die Blase voll, so ist der Schmerz schlimmer, und der Kranke muß oft, sowohl bei Tag als in der Nacht, tropfenweise den Harn leeren; die Gesundheit wird dabei schwächer, der Appetit wird geringer, der Kranke wird mager, niedergeschlagen, überhaupt scheinen alle Funktionen dabei zu leiden. Wenn die Blase zugeschnürt ist und der Harn gar nicht geleert werden kann, so muß man oft den Katheder gebrauchen; sonst könnte das Drängen viel schlimmere Symptome veranlassen. Man bemerkt gewöhnlich große Angst, klebrigen Schweiß, Unruhe, aber kein Fieber, und auch keinen Wundheitsschmerz beim Druck auf die Blase. Dieser Blasenreiz kann oft durch Spinalirritation oder durch Krankheiten der Vorsteherdrüse entstehen.

Wir gebrauchen dafür: Sulph., Pulsat., Calcar. und Conium.

Gabe: Man gebe irgend eines dieser Mittel zweimal täglich, Morgens und Abends; man vergleiche auch Cannabis, Canthariden, Dulcamara, Hepar, Mercurius und Nux.

4.

Gries, Stein.

Gries ist eine concrete Substanz in den Nieren, von kalkartiger Natur; aus den Nieren tritt der Gries durch die Harnleiter in die Blase, und wird dann mit dem Urin entleert. Was in der Blase zurückbleibt, bildet einen Kern für ähnliche Concrete.

Ein Stein in der Blase kann sich auch aus einem Tropfen Blut oder sonst aus einer fremden Substanz bilden, um welche sich die steinartige Masse nach und nach ansetzt.

Die chemischen Bestandtheile, Gestalt und Farbe der Nierensteine sind verschieden; einige sind rauh, andere glatt an der Oberfläche, meistens sind sie oval; auch hat man runde und andere Steine. Sie sind von der Größe einer Erbse, bis zu der eines Hühnereies, zuweilen weiß wie Kreide, zuweilen roth oder dunkel- oder hellbraun, oft lassen sie sich leicht zerdrücken und andere kann man nur mit dem Hammer zerschlagen.

Solche Concrete existiren in den Nieren, Harnleitern, in der Blase, Vorsteherdrüse und Harnröhre; gewöhnlich aber im untern Theil der Blase. Oft findet man nur einen Stein, zuweilen aber auch eine große Zahl, sogar Hunderte in einem Individuum; zuweilen bildet sich ein Stein von beträchtlicher Größe in den Nieren, ohne Unbequemlichkeiten zu verursachen; in andern Fällen verursacht er einen heftigen Reiz und sogar Eiterung.

Wenn ein Stein durch die Harnleiter geht, ist der Schmerz oft sehr groß; der Kranke spürt einen beständigen Drang zu harnen, aber nur einige Tropfen Harn fließen auf einmal ab; der Urin ist gewöhnlich sehr dunkel und mit Blut vermischt; bei diesem Uebel ist gewöhnlich mehr oder minder Fieber, Uebelkeit, Erbrechen, Aufstoßen, Einziehen der Hoden; sowie der Stein in die Blase tritt, wird der Schmerz gelinder. Zuweilen hört der Schmerz etwas auf, ehe noch der Stein in die Blase geschlüpft ist; aber nachher kommt der Schmerz wieder.

Symptome: Stein in der Blase erkennt man an häufigem Harndrang, mit heftigem Schmerz, wenn der Harn beinahe entleert ist; dabei ist viel Jucken an der Ruthe, das ein beständiges Kratzen veranlaßt. Ein anderes Zeichen ist das plötzliche Unterbrechen des Harnstrahls, welches daraus entsteht, daß der Stein in die Blasenöffnung der Harnröhre tritt und sie verstopft; wenn man sich legt oder seine Lage verändert, so fließt der Urin oft wieder fort. Nachdem diese Zeichen einige Zeit gedauert haben, treten pressende Schmerzen im Mastdarme ein mit Vorfall des Darms von dem beständigen Drang auf die Blase. Ist der Stein sehr rauh, so ist der Harn oft mit Schleim und Blut vermischt.

Diese Krankheit finden wir am häufigsten bei Leuten mit schwacher Verdauung, die in veränderlichen Klimaten leben, wo das Wetter feucht und kalt ist. In einigen Familien scheint es erblich zu sein.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür vorzüglich: Canthar., Calc. carb., Cannabis, Nux vom., Nitri ac., Lycopod., Phosphor und Sarsaparilla.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Löffel voll Wasser, ein Löffel voll alle drei Stunden. Man kann mit dem ersten Mittel anfangen, und wenn keine Besserung eintritt, in der Reihe fortfahren.

Diät: Personen, die am Stein leiden, müssen Mehlspeisen und schleimige Getränke gebrauchen.

5.

Harnverhaltung, Ischuria.

Wenn der Urin nicht abfließt, so schwillt die Blase an, und bildet allmählig eine bedeutende Geschwulst im untern Bauchtheil. Die Gedärme schwellen auch etwas an und schmerzen beim Anrühren. Es ist immer Fieber dabei. Der Harndrang ist sehr schmerzhaft, und wenn das Uebel fortdauert, treten Entzündungen bald ein; die Blase zersprengt; der Harn fließt in den Bauch und der Kranke stirbt.

Ursachen: Entzündung oder Striktur der Harnröhre; plötzliche Unterdrückung eines Hämorrhoidalflusses, oder Geschwulst der Hä=

morrhoidaladern. Eine Anschwellung der Blase verursacht zuweilen ein Verschließen der Blasenöffnung der Harnröhre, Lähmung, Entzündung und Vorfall der Blase. Eine tödtliche Harnverhaltung kann aus Trunkenheit, dem Mißbrauch spanischer Pflaster, Schwierigkeiten in der Mutter, hartem Darmkoth, Geschwulsten am Blasenhalse, Anschwellung der Vorsteherdrüse, Nierensteinen im Blasenhalse oder in der Harnröhre entstehen.

Behandlung: Wir gebrauchen für dieses Uebel: Acon., Bellad., Arn., Camph., Arsen., Sulph., Pulsat., Canthar., Dulcamara, Nux vom., Opium, Staphysagria, Phosphorus u. s. w.

Aconit gibt man bei Schmerz und Brennen in der Blase, besonders beim Anrühren. Dieses Mittel paßt für Kinder, wenn der Bauch sehr gespannt ist und gar kein Urin, aber Koth abgeht.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis es besser wird.

Belladonna, wenn die Harnverhaltung durch Geschwulst oder Kongestionen, oder Seitenlage der Mutter entstanden ist, wodurch sie auf die Harnröhre oder den Blasenhals drückt; man kann dieses Mittel abwechselnd mit Sepia, Pulsat. oder Nux geben.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Arnica, wenn die Harnverhaltung durch Beschädigung der Blase beim Einführen des Katheters entstanden ist, oder wenn man den Harn zu lange aufgehalten hat.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht; oft hat man hierbei das Katheter zu gebrauchen.

Camphora paßt sich für krampfhafte Harnverhaltung, oder wenn man keine besondere Ursache für das Uebel anweisen kann. Dieses Mittel ist durch Brennen im Bauche und in der Harnröhre mit Frostschauder am Körper und Hitze nach dem Schauder indizirt; tritt Fieber ein, so gebe man Aconit. Riechen an Campher ist zuweilen hinreichend, besonders bei Kindern. In andern Fällen kann man zwei Tropfen Campherspiritus auf ein Stückchen Zucker nehmen, und dieses alle halbe Stunden wiederholen, bis es besser geht.

Ist die Harnverhaltung durch Ausschneiden oder Unterbinden der Hämorrhoiden entstanden, so muß der Urin mit dem Katheter abgezogen werden; dabei gebe man abwechselnd Aconit und Sulphur oder Nux vom. War der Kranke dem Mißbrauch geistiger Getränke ergeben, und ist heftiges Brennen dabei, so gebe man Arsen.

Bleiben nach dem Gebrauche des Katheters noch Schmerzen zurück, so thut man wohl, wenn man ein nasses Tuch auf den Magen legt. Ist keine ärztliche Hülfe vorhanden, so gebe man Camphora und Aconit; diese Mittel sind oft hinreichend, und machen mechanische Mittel nutzlos.

Heiße Umschläge auf die Blasengegend, Klystiere von lauwarmem Wasser, oder ein lauwarmes Sitzbad, verschaffen oft Linderung.

Arsenicum nutzt sehr, wenn nach dem Gebrauche des Katheters oder nach dem Unterbinden der Hämorrhoiden noch ein Brennschmerz in der Blase zurückbleibt.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle Stunden.

Sulphur, Pulsatilla, Canthariden, Phosphorus, Lycopodium und Staphysagria sind bei Harnverhaltung indizirt, wenn sie durch Anschwellung der Mutter in Folge von angehäuftem Menstrualblut, oder von Geschwulsten, die auf den Blasenhals drücken, herrührt. Phosphorus mag auch zweckdienlich sein.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht. Tritt nach zwölf Stunden keine Besserung ein, so gebe man ein anderes Mittel.

Nux vom., Opium und Plumbum passen, wenn das Uebel von Verstopfung und Anhäufung von hartem Koth im Mastdarm herrührt.

Aconit und Pulsatilla gebe man, wenn Geschwulst der Vorsteherdrüse die Ursache ist.

Hyoscyamus und Dulcamara dienen bei Lähmung der Blase.

Gabe: Wie bei Sepia. Sollten alle Mittel fruchtlos bleiben, so gebrauche man das Katheter, dabei muß man aber sorgfältig zu Werke gehen, damit man die Harnröhre oder den Blasenhals nicht verletze.

6.

Schwieriges Harnen, Stranguria, Dysuria.

Dieses Uebel kann aus mancherlei Ursachen entstehen, wie Entzündung der Harnröhre bei Gonorrhoea; scharfe Einspritzungen bei Entzündung der Nieren oder Blase; Anschwellen der Hämorrhoidaladern; Anhäufen von hartem Koth im Mastdarm; Mißbrauch spirituöser Getränke; Geschwulst oder andere Krankheiten der Vorsteherdrüse; Zurücktreten eines Ausschlages; plötzliches Aufhören eines habituellen Ausflusses; Erkältung, besonders bei gichtischen Individuen; Gries, der sich in den Blasenhals oder in die Harnröhre eingedrängt hat; Mißbrauch spanischer Fliegen, innerlich oder äußerlich u. s. w.

Symptome: Häufiger Harndrang; beißender Schmerz; Hitze und schwieriger Abgang des Harnes; Vollheits- und Spannungsgefühl in der Blasengegend. Zuweilen geht der Harn nur tropfenweise ab. Die Symptome, die sich auf **Gries** beziehen, sehe man unter diesem Namen nach.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese Krankheit: Acon., Bell., Hepar sulph., Mercur. viv., Nux vom., Pulsat. und Sulphur.

Aconit paßt bei viel Harndrang, mit Schmerz und großer Schwierigkeit; nur wenig Harn geht ab, oft nur tropfenweise; der Harn ist dunkel, roth, trübe; wenn Aconit nicht ganz hilft, gebe man ein anderes Mittel.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Belladonna paßt bei stechenden Schmerzen, die sich von der Lendengegend nach der Blase erstrecken, bei allgemeiner Unruhe und Kolik.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Hepar sulph: Hilft Belladonna nur theilweise, so hat dieses Mittel eine gute Wirkung.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Mercurius viv. kann abwechselnd mit Hepar gegeben werden, oder auch nach Hepar, wenn dieses Mittel nicht hilft.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Nux vom., Pulsatilla und Sulphur passen, wenn das Uebel vom Mißbrauch geistiger Getränke herrührt. Pulsat. ist besonders indizirt, wenn man eine Vollheit in der Blasengegend mit schneidenden, brennenden oder drückenden Schmerzen verspürt.

Allgemeine Bemerkungen: Wenn die Harnnoth groß ist, so kann man Campherspiritus auflegen; zu Anfange wenn noch wenig Fieber da ist, hilft es fast immer. Nach dem Campher mag man Acon. und Pulsat. zu geben haben, Aconit besonders, wenn eine Erkältung zum Grunde liegt und Frostschauder dabei sind. Zu diesen Mitteln passen genau Bellad., Dulcam., Nux vom., Puls., Merc. viv., Sulph., Calc. carb., Sarsaparilla. Bei Entzündung der Vorsteherdrüse haben Thuja und Pulsat. den Vorzug. Alter, Geschlecht und Temperament müssen nicht außer Acht gelassen werden. Lycopodium und Opium z. B. passen sich in dieser Krankheit besonders für alte Leute; Pulsat., Calcar. carb., Phosph. ac., Conium, Sulphur und Nux vom. für schwangere Frauen; Merc. und Sulph. für biliöse Personen; Aconit und Bellad. für Kinder und für sanguinische Temperamente. Die besten Mittel sind unstreitig: Aconit, Bellad., Nux vom. und Pulsat.

Gabe: Von diesen Mitteln mische man einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle zwei oder drei Stunden.

Diät: Man genieße nur wenig, trinke schleimige Getränke, besonders wenn der Schmerz groß ist. Warme Aufschläge und Klystiere von lauwarmem Wasser verschaffen viel Erleichterung. Salziges und Saueres muß man vermeiden. In chronischen Fällen hilft viel kaltes Wasser trinken. Zugluft bringt die Krankheit oft hervor, besonders wenn man dazu geneigt ist.

7.

Harnunterdrückung, Anuria.

Dieß Uebel ist oft bei Fiebern und Wassersucht und bei Entzündung verschiedener Organe zugegen. Wahrscheinlich wird der Urin nicht mehr in den Nieren abgesondert, während das Uebel dauert.

Gewöhnlich werden Leute von mittlerem Alter davon befallen; zuweilen aber auch jüngere Personen und sogar Kinder.

Gichtische Personen bekommen die Krankheit leicht; besonders wenn sie der Kälte und Nässe ausgesetzt sind, oder nach Unterdrückung eines Ausschlags oder Ausflusses, wie Hämorrhoiden. Das Bedürfniß zu harnen, ist verschwunden; man entdeckt keine Geschwulst in der Blasengegend, und wir schließen daraus, daß kein Urin abgesondert wird. Dieß finden wir durch das Katheter bestätigt.

Symptome: Bei der Harnunterdrückung haben wir Uebelkeit, Verstopfung, Ohnmächtigkeitsgefühl; auch zuweilen Brechen, Schluchzen, Schmerz im Rücken, heftigen Kopfschmerz und Unruhe. Zuerst bleibt der Puls unveränderlich; nach und nach aber wird er langsamer, wo dann Gefahr vorhanden ist. Die Haut bleibt normal; zuweilen aber ist sie mit Schweiß bedeckt, der wie Harn riecht. Früher oder später hat eine Harnunterdrückung ernstliche Folgen; das Blut ist nicht gehörig gereinigt, die Gehirnfunktionen sind gestört, und der Tod tritt ein mit Coma.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Aconit, Camphora, Cantharides, Nux vom., Pulsat., Bellad., Opium, Lycopodium und Sulphur. Bei der Mittelwahl muß man auf die Ursache des Uebels sehen. Wenn es von einem zurückgetretenen Ausschlag herrührt, so gebe man Sulphur. Kommt es von zurückgetretenen Hämorrhoiden, so gebe man Nux vom., Pulsat., Calcarea, Sepia u. s. w. Man vergleiche die Mittel im vorigen Kapitel.

Gabe: Von diesen Mitteln mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle Stunden; hilft ein Mittel nicht, so gebe man nach einigen Stunden ein anderes.

8

Unvermögen, den Urin zu halten, Enuresis.

Dies Uebel besteht darin, daß man den Urin nicht in der Blase halten kann, der dann unwillkührlich abläuft. Das Uebel kann von Erschlaffung oder von Lähmung der Blase, von Schärfe des Urins, Stein, oder von Krankheit der Blase herrühren. Je nach der Ursache, woraus das Uebel entspringt, geben wir China, Nux vom., Opium, Calcar., Sulphur und andere Mittel.

China ist indizirt, wenn das Unvermögen den Urin zu halten, von schwächenden Verlusten herrührt, wie von Durchfall oder Blutsturz, oder wenn es nach entzündlichen Fiebern zurückbleibt.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen dreimal täglich.

Nux vom., wenn das Uebel von Mißbrauch spirituöser Getränke herrührt. In den meisten Fällen verschafft dieses Mittel Erleichterung, auch wenn es keine Kur bewirkt. Opium, Calcarea und Sulphur können gegeben werden, wenn Nux nicht hilft.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird. Sollte das Uebel durch Selbstbefleckung entstanden sein, so gebe man Sulphur, China, Phosphori acid. und Acidum muriaticum.

Ist die Blase gelähmt, und sind sonst noch Symptome vorhanden, so gebe man Cicuta, Conium, Nux vom., Sepia und Sulph.

Entsteht das Uebel durch Entzündung des Blasenhalses und der Harnröhre, so gibt man Camphora, Belladonna, Aconit, Pulsat., Ignatia, Conium und Cina.

Ist ein scharfer, säuerlicher Urin am Uebel Schuld, so gibt man Mercur. viv., Arsenicum, Graphites, Jodium, Tart. emet., auch trinke man viel kaltes Wasser.

Bei Gries und Sand in der Blase gebe man Cannabis, Phosph. u. s. w.

Bei schwachen Personen bringt fast jede Krankheit Harnbeschwerden hervor; man wähle also die Mittel mit Bezug auf die allgemeinen Symptomengruppen.

Gabe: Von obigen Mitteln mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe davon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

9.

Bettpissen der Kinder, Enuresis nocturna.

Dieß Uebel befällt gewöhnlich Kinder unter zehn oder zwölf Jahren, zuweilen auch Erwachsene; es scheint ganz von Blasenschwäche abzuhängen; während des Schlafes hört die Willenskraft auf, und die Blase wird nicht gehörig kontrahirt.

Behandlung: Man gebraucht dafür Carbo animalis, Cina, Kreosotum, Belladonna und Sulphur.

Cina paßt sich, wenn die Kinder Würmer haben, auch Mercur. vivus, Graphites und Sulphur; diese Mittel passen auch für Erwachsene.

Carbo animalis kann man geben, wenn keine besondere Ursache da ist.

Kreosotum ist nützlich, wenn der Harn nur während des Schlafes abgeht.

Belladonna paßt, wenn das Uebel von Harnreiz herrührt. In komplizirten Fällen wähle man Pulsatilla, Sulphur, Sepia, Silicea, Carbo veg., Hepar sulph., Graphites, Arnica, China u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Allgemeine Bemerkungen: Man kann die Wirkung der Mittel zuweilen befördern, wenn man sich mit einer Bürste reibt oder mit kaltem Wasser abwäscht. Kinder, die von dem Uebel früh Morgens befallen werden, sollten von der Mutter aufgehoben werden, ehe der Unfall stattfindet. Kinder, die dazu geneigt sind, müssen kein saueres Obst, keine Wassermelonen oder süße Melonen essen; auch müssen sie nichts trinken, das die Harnorgane reizt; bei Knaben thut man wohl, nachzusehen, ob sie keine geheimen Laster an sich haben; ist dieß der Fall, so gebe man China, einen Tropfen Morgens und Abends.

10.

Uebermäßige Harnabsonderung, Diabetes.

Diese Krankheit besteht in außerordentl. Urinabsonderung, worin viel Zuckerstoff vorhanden ist; zuweilen ist dieser Stoff abwesend, in welchem Falle man die Krankheit Diabetes insipidus nennt. Die Krankheit ist gefährlich und oft tödtlich. Gewöhnlich kömmt die Krankheit langsam und unbemerkt herangezogen; Durst und Appetit sind sehr groß; diese Symptome bleiben gewöhnlich während der ganzen Krankheit, und zuweilen schließt man aus diesen Symptomen einzig und allein auf das Dasein des Uebels. In andern Fällen klagt der Kranke über große Müdigkeit, und eine Neigung, nach jeder geringen Arbeit zu schwitzen; der Appetit, wenn auch scharf, wird oft durch schlechte Verdauung gestört; oft klagt man über einen heftigen Schmerz in der Lendengegend und über schmerzhafte Schwäche in irgend einem andern Körpertheil; wie die Krankheit Fortschritte macht, besonders beim süßen Diabetes, wird der Körper dünn und blaß, der Durst bleibt sehr groß; doch wird viel mehr Harn ausgeleert, als Wasser getrunken. Aber der Kranke klagt über große Schwäche. Der Puls wird schnell und schwach; das Athmen schwierig, und die untern Extremitäten schwellen wassersüchtig an. Man hat bemerkt, daß das Uebel öfter bei Männern als bei Frauen vorkommt, oft in Verbindung mit Hysteria, Hypochondriasis, Dyspepsia und Asthma; Personen, die in die Fünfziger getreten sind und die sich durch übermäßiges Essen und Trinken, oder durch Mißbrauch von Abführungs- oder Harn-treibenden Mitteln, Blutlassen u. dgl. ihre Gesundheit zerrüttet haben, sterben oft an dieser Krankheit; es gibt aber auch viele Fälle, wo keine bestimmte Ursache nachgewiesen werden kann. Die Krankheit dauert vier bis sechs Wochen, oder so viele Monate oder Jahre, ehe der Tod erfolgt.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese Krankheit Kali carbonicum, Acidum muriaticum, Mercurius, Veratrum und Staphysagria.

Kali carbon. paßt bei zuckenden Schmerzen in den Nieren, besonders beim Niedersitzen und bei dumpfem Stechen in der linken Niere; häufigem Harndrange, besonders Nachts; der Urin ist blaßgrün; brennend in der Harnröhre beim Stuhle; scharfe Ziehschmerzen in der Ruthe; Schmerz in der Weiche bei der Bewegung; Kältegefühl in den Gedärmen, als wenn kaltes Wasser darauf geträufelt würde; brennende Hitze im Magen, geschwüriges Zahnfleisch, trockener Mund; heftiger Durst; übelriechender Athem; Schwäche; blasses, eingefallenes Gesicht; hohle Augen; aufgeregter Gemüthszustand; Unruhe und Schlaflosigkeit; Leerheitsgefühl im Körper; Ziehschmerzen vom Kreuze aufwärts.

Gabe: Einen Tropfen Morgens, Mittags und Abends.

Acidum mur., wenn gar kein Durst da ist und der Harn wie Milch aussieht; auch bei Trunkenbolden.

Gabe: Wie bei Kali.

Mercurius vivus paßt bei beständigem Harndrange Tag und Nacht; geschwollener Vorhaut und Eichel; Ziehen und Quetschungsgefühl in den Hoden; schneidendem und reißendem Schmerz in der linken Niere; schmerzhafter Geschwulst des Zahnfleisches; weißem Zungenbeleg; beständiger Trockenheit des Mundes; schlecht riechendem Athem; heftigem Hunger und Durst; brennendem, kratzendem, sauerem Aufstoßen; Brennschmerz in der Magengrube; eingefallenen Gesichtszügen; schwachem Pulse; Schwäche und Drüsengeschwulst.

Gabe: Einen Tropfen in drei Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Veratrum bei folgenden Zeichen: große Gesichtsveränderung; todtenähnliches Aussehen; Geschwulst des Zahnfleisches; Lockerheit der Zähne; klebrige Trockenheit des Mundes und Rachens; Uebelkeit und Durst; Hunger, Ziehschmerz am Nabel; unwillkührlicher Harnfluß; Schwäche, besonders in den Extremitäten, Zittern am ganzen Körper; Neigung zu Ohnmacht; schwacher, kaum bemerkbarer Puls; große Abmagerung.

Gabe: Einen Tropfen dreimal des Tages; tritt nach zwölf Stunden noch keine Veränderung ein, so gebe man dann Mercur. oder Kali carbonicum.

Staphysagria paßt in Diabetes, wenn es mit Dyspepsie, Asthma u. s. w. verbunden ist, oder wenn Lungenkrankheiten drohen.

Gabe: Wie bei Veratrum.

Diät: In dieser Krankheit muß man eine gesunde Diät beobachten und besonders das essen, wovon die geringste Quantität die meisten Nahrungsstoffe enthält. Kartoffeln und Obst sollte man vermeiden. Alles Flüssige, das auf die Nieren wirkt, muß entfernt bleiben. Milch paßt auch nicht; Fleisch ist besser, besser Rindfleisch, Hammelfleisch und Wildpret; zumal wenn es auf dem Rost gebraten ist; leicht verdauliches Fleisch ist besser als Gemüse.

11.

Blutiger Harn, Hæmaturia.

Dieser Uebelstand entsteht daher, daß ein kleines Blutgefäßchen in den Harnorganen zerreißt; dies kann durch einen Fall, Schlag, eine Quetschung, eine heftige Anstrengung, Springen, Laufen, Fahren u. s. w. entstehen; auch kann ein Stein in den Nieren oder Harnleitern Schuld daran sein; bei Nierenentzündungen ist der Harn auch oft blutig; auch tritt dieß oft ein, wenn die Hämorrhoiden nicht fließen, oder wenn das Monatliche aufhört; auch bei Mißbrauch von geistigen Getränken, dem Genuß von Spargel u. dgl. Gemüse; auch entsteht das Uebel durch Mißbrauch spanischer Fliegen und durch leidenschaftliche Excesse.

Gewöhnlich ist das Blut vollständig mit dem Harn vermischt; kommt es aber aus einem zerrissenen Aederchen, so fließt es in Klümpchen oder Striemchen ab und bildet einen dunkelbraunen Satz im Harn wie Kaffeesatz. Das Harnen ist dabei gewöhnlich schwierig und mit Drängen verbunden. Kommt das Blut aus den Nieren, so sieht der Urin zuerst trübe und dunkel aus, fließt in Menge ab, unter heftigen Schmerzen in der Lendengegend; dabei spürt man Angst, Taubheitsgefühl in den Schenkeln, Heraufziehen der Hoden, Verstopfung, gestörte Verdauung.

Kommt das Blut aus den Harnleitern, so sind die Symptome wie die oben angeführten. Nur erstrecken sich die Schmerzen die

Harnleiter entlang in den Pelvis, mit Harnverhaltung, und zuweilen mit Uebelkeit und Brechen. Blutsturz aus der Blase ist gewöhnlich mit Krampf verbunden; Harnverhaltung; brennende Schmerzen im untern und hintern Theil des Magens, in der Ruthe und im After, während des Harnens und nachher; Angst; kalter Schweiß; Frostschauder; Schwäche; Ohnmächtigkeitsgefühl; das Blut bildet gewöhnlich einen zusammenhängenden Satz und oft wird es unvermischt entleert.

Ist das Blut mit Eiter vermischt, so ist dieß ein sehr ernstliches Zeichen. Wir haben aber manches zu berücksichtigen, um eine richtige Prognosis zu stellen; wir müssen z. B. untersuchen, ob der Blutabgang aktiv oder passiv ist; das Alter und die Konstitution des Kranken kommen auch in Betracht; auch die Nebensymptome sind zu berücksichtigen u. s. w.

Behandlung: Wir gebrauchen fast dieselben Mittel, wie bei Harnverhaltung oder Nierengries.

Canthariden sind eines der besten Mittel, besonders bei Schwierigkeit zu harnen; Brennen in der Harnröhre während des Harnens oder krampfhaften Schmerzen in den Gedärmen. Das Blut ist entweder rein oder mit Urin vermischt, und fließt entweder tropfenweise oder in Klümpchen ab. Auch wenn Eiter damit vermischt ist, kann man Canthariden gebrauchen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser. Ein Theelöffelchen voll alle zwei Stunden.

Camphora gebe man, wenn das Uebel durch das Auflegen eines spanischen Pflasters entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen alle Stunden, bis es besser ist. Sollten noch unangenehme Wirkungen zurückbleiben, wie Brennen in der Harnröhre, so gebe man Carbo veg. und Arsen.

Mezereum soll ein gutes Mittel für Blutsturz aus der Blase sein, wenn nur wenig Blut fließt und die Schmerzen nicht heftig sind, oder wenn das Blut beim Stehen keine Klumpen macht.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle Stunden.

Arnica, wenn das Uebel durch mechanische Ursachen entstanden ist;

ist der Kranke von plethorischer Konstitution, so gebe man Aconit abwechselnd mit Arnica.

Gabe: Wie bei Mezereum.

Nux vom., wenn das Uebel von spirituösen Getränken oder von unterdrückten Hämorrhoiden herrührt, mit Druckschmerz im Rücken und Brennen in der Harnröhre.

Gabe: Wie bei Mezereum.

Sulphur kann man nach Nux geben und Calcarea nach Sulph.

Gabe: Wie bei Mezereum.

China, Pulsatilla, Sabina, Ipecacuanha, Lycopodium, Uva ursi sind gute Mittel, wenn Eiter und Blut aus der Harnröhre fließen.

Gabe: Wie bei Mezereum; hilft ein Mittel in zwölf Stunden nicht, so wähle man ein anderes.

Pulsatilla paßt für Frauen, deren Monatliches nicht regelmäßig ist. Auch paßt es für männliche Personen, wenn man bei dem Blutharnen schnürende und schneidende Schmerzen am Nabel verspürt, die sich nach der Lendengegend ziehen, oder wenn Krampfschmerzen in den untern Extremitäten, besonders im rechten Knie, verspürt werden, und wenn sich die Schmerzen nach der Weiche ziehen, mit krampfhaftem Heraufziehen des Hodensacks und der Ruthe, und brennenden Schmerzen an der Mündung der Harnröhre.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Sulphur und Calcarea passen oft nach Pulsatilla.

China ist indizirt, wenn das Blutharnen durch Ausschweifung entstanden ist; darauf kann man Nux, Sulph., Calcar. und Phosphorus geben.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Bei dieser Krankheit trinke man wenig kaltes Wasser, viel Gerstenwasser ist besser. Zuweilen ist die Krankheit nur ein Symptom von Nierenblasenentzündung. (S. diese Krankheiten.)

12.

Entzündung der Harnröhre, Urethritis, Gonorrhœa, Blennorrhœa.

Diese Krankheit ist zuweilen sehr unbedeutend, aber auch zuweilen sehr gefährlich. Sie besteht in einer Entzündung der Harnröhrenschleimhaut, und wird an einem eiterartigen Ausfluß aus der Harnröhre erkannt.

Diese Entzündung kann durch Ansteckung vom Leucorrhoea-Gift mitgetheilt werden.

Gewöhnlich entsteht sie durch unreinen Umgang und bricht dann ungefähr zehn Tage nach der Ansteckung aus. Zuweilen zeigt sie sich schon am zweiten oder dritten Tage, und in andern Fällen erst nach einigen Wochen; in sehr acuten Fällen ist die ganze Harnröhre und selbst die Blasenschleimhaut implizirt.

Symptome: Zuerst spürt man ein Kitzeln oder Jucken an der Harnröhrenmündung, welches sich zuweilen über die ganze Eichel erstreckt, und von einem häufigen Harndrang begleitet ist. Nach einiger Zeit wird das Harnen schwieriger, die Harnröhrenmündung wird roth und geschwollen, und ein wenig Eiter fließt aus. Das Harnen wird jetzt immer schmerzhafter, der Harnstrahl wird dünner und zuweilen unterbrochen, trotz vermehrter Anstrengung, den Harn herauszutreiben. Ein dicker, weißer oder gelber Eiter fließt jetzt aus der Harnröhre. Ist die Entzündung sehr heftig, so ist der Eiter etwas grünlich, scharf und mit Blut vermischt. Die Eichel und Vorhaut werden roth und geschwollen, unwillkührliche und schmerzhafte Erektionen treten ein, besonders des Nachts, und der Kranke klagt über Unruhe, Kopfschmerz und Fieber.

Dieß ist das acute Stadium der Krankheit, das mit unverminderter Heftigkeit acht bis zehn Tage, und sogar noch länger, fortdauert, wenn der Krankheit nicht Einhalt gethan wird, oder wenn Diätfehler, heftige Gemüthsbewegungen, oder Geschlechtsaufregungen die Heftigkeit der Krankheit befördern.

Zu Ende des acuten Stadiums werden die Brennschmerzen beim Harnlassen milder, und in einigen Wochen verschwinden die Symptome ganz. Oft stellt sich nach dem Aufhören der acuten Form ein chronischer Eiterausfluß ein, der wahrscheinlich von chronischer Entzündung herrührt. Bei Frauen sind die Zeichen gewöhnlich nicht so heftig, wie bei Männern. Zuweilen erstreckt sich die Entzündung über die Scheiden- und Mutterschleimhaut. In heftigen Fällen kommt der Ausfluß von den Schleimhäuten der großen und kleinen Lippen, Klitoris, Harnröhrenöffnung und Scheide her.

Bei Kranken von gesunder Konstitution ist in milden Fällen eine Kur leicht möglich, wenn noch keine schädlichen Mittel gebraucht worden sind.

Behandlung: Gleich zu Anfang der Krankheit helfen oft Aconit und Cannabis abwechselnd gebraucht, besonders bei folgenden Symptomen: Röthe und Vollheitsgefühl in der Harnröhrenmündung, unangenehmes Jucken in der Röhre; öfterer Harndrang und Schmerz beim Harnen.

Gabe: Einen Tropfen abwechselnd Morgens und Abends.

Cannabis paßt auch noch, wenn der Harnstrahl schon sehr dünn ist und nur mit Mühe herausgetrieben werden kann.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden.

Mercur. solubilis: Geschwulst und Verlängerung der Vorhaut; Ausfluß eines weißen, gelben oder grünen Eiters; Schmerz zum Ende des Harnens; Geschwulst der Lymphdrüsen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle sechs Stunden.

Sulphur paßt nach Entfernung der entzündlichen Symptome bei serösem Ausflusse und einem unleidlichen Gefühle in der Harnröhre beim Harnen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Silicea, Mercur. und Sulphur passen bei schmerzlosem Ausflusse.
Gabe: Wie bei Sulphur.

In heftigen Fällen gebrauchen wir Acon., Canthar. und Cannabis.

Aconit paßt für kräftige junge Leute bei folgenden Symptomen: Kopfschmerz, Unruhe und Fieber, heftige Entzündung; arger Schmerz beim Harnen, Geschwulst der Eichel und Ruthe; häufige, schmerzhafte Erektionen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird.

Canthariden passen oft nach Aconit, wenn Schmerz und Fieber weniger sind, aber der schmerzhafte Harndrang zurückbleibt; auch wenn Chordea zugegen ist.

Gabe: Wie bei Aconit; man kann es auch gleich zu Anfang geben, wenn viel Brennen beim Harnen, Chordea und ein grünlicher, mit Blut vermischter Ausfluß zugegen sind.

Cannabis hilft oft bei großer Schwierigkeit, den Harn zu lassen. Abwechselnd mit Canthariden beseitigt es fast alle schmerzhaften Symptome beim Harnen. Mercurius und Sulphur vervollständigen oft die Kur.

Gabe: Wie bei Aconit, oder seltener, je nachdem die Schmerzen nachlassen.

Diät: Man vermeide alles Erhitzende. Man esse wenig Fleisch, kein Fett, halte sich körperlich und geistig ruhig and erkälte sich nicht im Zuge oder im feuchten Wetter.

13.

Entzündung der Eichel, Balanitis, Blennorrhœa.

Diese Entzündung tritt oft bei Gonorrhœa ein, aber sie kann auch durch mechanische Ursachen, Vergiftung durch Pflanzensäfte u. s. w. entstehen.

Wenn die Entzündung der Harnröhre sich auf die Eichel und Vorhaut erstreckt, so gebe man

Aconit, eine Gabe alle drei Stunden, und nach einigen Gaben Mercur.; hilft dieses Mittel nicht, so gebe man Cannabis.

Nitri acidum paßt bei Geschwürchen auf der Eichel; in chronischen oder vernachlässigten Fällen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Arnica gebe man, wenn die Krankheit durch Quetschung entstanden ist; bei Geschwulst und Entzündung kann man dieses Mittel abwechselnd mit Aconit geben.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Rhus tox.: Wenn die Entzündung durch Vergiftung entstanden ist; man vergleiche Belladonna und Bryonia. Rhus paßt auch, wenn die Krankheit durch mechanische Ursachen entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

14.

Hodenentzündung, Hodengeschwulst.

Mechanische Verletzungen bringen das Uebel oft hervor; öfter noch entsteht es durch Reiz in der Harnröhre. Entzündung und Geschwulst kommen und verschwinden eben so schnell, oder wandern von einem Hoden auf den andern.

Zu Anfange ist die Geschwulst weich und empfindlich beim Anrühren, kurz darauf wird sie hart und schmerzhaft. Der Samenstrang wird dicker und empfindlich, und die Adern schwellen zuweilen an. Der Kranke klagt über Schmerz in den Lenden, Kolik, Uebelkeit, mehr oder minder Fieber; Niedergeschlagenheit, Schwierigkeit zu harnen. Diese Symptome sind nicht immer alle zusammen da.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese Krankheit folgende Mittel: Aconit, Arnica, Aurum, China, Graphites, Lycopod., Merc. vivus, Nux vom., Pulsat. und Sulphur.

Aconit, bei viel Fieber, Hitze und Röthe bei der Geschwulst.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis das Fieber sich mindert.

Arnica, wenn die Geschwulst von einer äußern Beschädigung herrührt.

Gabe: Wie bei Aconit.

Aurum, bei Hodengeschwulst von Merkurmißbrauch, auch bei Verhärtungen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

China kann statt Aurum dienen, dieselbe Gabe.

Graphites und Lycopodium, für chronische Verhärtungen.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend.

Mercur. viv., Nux vomica und Pulsatilla, bei Entzündung und Geschwulst der Hoden in Folge von zurückgetretenem Bauernwetzel.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden.

Sulphur, wenn die Geschwulst von Merkurmißbrauch entstanden ist, oder um die Kur nach andern Mitteln zu vollenden.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

15.

Wassersucht der Hoden, Hydrocele.

Die Geschwulst hat eine birnartige Gestalt und ist mit wassersüchtigen Symptomen in andern Körpertheilen verbunden. Sie ist elastisch, schmerzlos, selten auf beiden Seiten, öfterer auf der linken als auf der rechten Seite.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Pulsatilla, Sulphur und Silicea.

Gabe: Einen Tropfen von dem indizirten Mittel alle Morgen. Wenn es nöthig ist, gebe man nach drei Tagen ein anderes Mittel. Tritt dieses Uebel bei neugebornen Kindern ein, so mische man einige Tropfen Arnica-Tinktur in ein Paar Löffel voll Wasser, und bade die Geschwulst damit; ältern Kindern kann man das Mittel auch innerlich geben, einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

16.

Venerische Krankheit, Syphilis, Chanker.

Venerische Symptome unterscheiden wir in primäre und secundäre.

Die primären Symptome bestehen in Geschwürigkeit, und zuweilen Geschwulst der Absorptions-Drüsen, und entwickeln sich oft durch direkte Berührung des Giftes mit den Theilen.

Chanker ist ein Geschwür an den Zeugungstheilen.

Ein Bubo ist eine Drüsengeschwulst. Das Geschwür kann an der Vorhaut oder Eichel sitzen, oder wo sich die Vorhaut mit dem

Bändchen verbindet; auch findet man es an der Harnröhrenmündung, an der Ruthe, oder sogar am Hodensack oder Perinäum.

Bei Frauen finden wir die Geschwüre gewöhnlich an den Lippen, Nymphen, an der Klitoris und nicht selten in der Harnröhre und Scheide.

Die ersten Symptome eines Chankers zeigen sich drei bis sechs Tage nach der Ansteckung. Zuerst bemerkt man ein Jucken, das von einem Knötchen oder von einer auf einem entzündeten Boden stehenden Pustel herrührt, die sich beim Anrühren hart anfühlt. Bald darauf bemerkt man eine spitzige Erhöhung auf einem kleinen Kegel, der mit einer kleinen Oeffnung versehen ist, woraus ein klares Wasser fließt. Darauf entwickelt sich das Geschwür mehr oder minder rasch.

Je nach Verschiedenheit der Konstitution, des Alters, Temperamentes, ist das venerische Geschwür verschieden. Die gewöhnlichsten Arten sind der Chanker; das flache Geschwür mit erhabenen Rändern; das phagedänische und brandige Geschwür.

Der Chanker entwickelt sich auf die oben beschriebene Weise. Das Geschwür zeigt von Anfang an eine Neigung sich kreisförmig auszubreiten, greift tiefer ein und überzieht sich mit einer zähen, fest anhängenden Materie, mit hartem, knorpelartigem Grunde und Rande. Den Chanker trifft man an irgend einer Stelle der Geschlechtsorgane.

Sitzt der Chanker auf der Eichel, so blutet er mehr, aber ist weniger schmerzhaft als wenn er an der Vorhaut oder am Bändchen sitzt.

Das flache Geschwür hat erhabene Ränder, und ist zuweilen schwammig, aber nicht mit Verhärtungen verbunden. Zuweilen sind zwei oder drei Geschwüre zusammen, am Rande der Vorhaut; auch findet man es häufig mit andern Geschwüren an der Eichelkrone unter der Vorhaut, oder an der Harnröhrenmündung; wenn es sich an der Seite des Bändchens befindet, so zerstört es gewöhnlich die Falte der Schleimhaut.

Das **phagedänische Geschwür** hat keinen harten Rand um dasselbe herum, auch keine Granulationen; aber eine livide Umgebung, die rasch und gefährlich um sich greift, besonders wenn sie mit irri-

tirenden Mitteln und namentlich mit großen Gaben Merkur behandelt worden ist.

Das **brandige Geschwür** ist von keiner merklichen Härte umgeben. Zuerst kommt es wie ein schwarzer Punkt, der sich ausbreitet und dann abfällt, worauf eine zernagte Fläche zurückbleibt; wenn die Kruste abgefallen ist, so bleibt ein schmerzhaftes Geschwür, mit blauem oder dunkelrothem Rande zurück; schlechte Körperbeschaffenheit, schlechtes Essen, unmäßiges Trinken, Aufenthalt in ungesundem Klima, gehören zu den Hauptursachen. Dazu kommt noch der Mißbrauch des Merkurs und anderer heftiger Lokal-Erregungsmittel.

Wird dieses Geschwür nicht geheilt, so greift es immer weiter um sich, bis das ganze Organ zerstört ist.

Behandlung: Für diese Krankheit gebrauchen wir: Mercur. viv., Mercurius corrosivus, Nitri acidum, Arsenicum und Sulphur.

Ist Mercurius noch nicht allöopathisch gebraucht worden, so kann man ihn homöopathisch ohne Gefahr reichen, besonders wenn der Kranke einen gesunden Körperbau hat und das Geschwür erst kürzlich entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich, bis es besser geht, dann Morgens und Abends

Mercurius corros. paßt für torpide Konstitutionen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis ein gesunder Eiter abgesondert wird, oder bis die Geschwüre sich mit gesunden Granulationen füllen; dann kann man mit dem Einnehmen ein Paar Tage aufhören und darauf wieder fortfahren, bis die Kur vollendet ist; zuweilen kann man mit gutem Erfolg eine Gabe Sulph. dazwischen geben.

Nitri acidum, wenn die Granulationen blaß und weich scheinen, wogegen sie fest und roth aussehen sollten.

Gabe: Wie bei Mercur. corrosivus.

Arsenicum paßt nach Mercur., wenn dieses Mittel eine Besserung hervorgebracht hat, mit weniger Entzündung am Grunde des Geschwürs, rothen und erhabenen Granulationen; der Rand ist noch hart, schmerzhaft, blutet bei der geringsten Berührung und das Geschwür sondert einen dünnen, scharfen, übelriechenden Eiter ab.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich; bleibt es nach zwölf Gaben unverändert, so gebe man Sulphur oder Nitri acidum, letzteres, wenn das Geschwür schnell um sich greift; vier bis acht Wochen gehören zu einer Kur.

Diät: Der Kranke muß alle erhitzenden Getränke, Wein, Branntwein, Bier oder Kaffee vermeiden, auch keine Gewürze gebrauchen; leichte Kost, Grütze, altes Brod, Zwieback, leichter Thee, ein wenig Fleisch ist zu empfehlen; der Kranke halte sich ruhig, vermeide Feuchtigkeit und Kälte, hüte sich vor jeder Gemüthsaufregung und laufe nicht zu Quacksalbern.

Achtes Kapitel.

Hautkrankheiten.

Von Ausschlägen mit entzündlichen Fiebern, Nesselfriesel, Scharlachfriesel, Masern, Rothlauf, Windblattern, Varioliden und Pocken haben wir schon gesprochen; jetzt wollen wir die übrigen Hautkrankheiten abhandeln.

1.

Blutschwäre, Furunkeln.

Dieß ist eine mehr oder minder kegelförmige Geschwulst, die hart ist, sich allmählich entzündet und eitert. Zuerst wird Blut aus der Geschwulst abgesondert, dann Eiter oder krankhaftes Zellengewebe, wovon ein Theil einen runden, harten Körper bildet, der dann gewöhnlich das Herz genannt wird, zuweilen bilden sich viele solcher Beulen an derselben Stelle.

Ursache: Einige sind zu solchen Beulen besonders geneigt; auch brechen sie nach acuten Fiebern, Ausschlagskrankheiten, Krätze u. s. w. aus.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Arnica, Aconit, Bellad., Hepar sulph., Mercur. und Sulphur.

Arnica vermindert bald die Geschwulst und Entzündung; um die Neigung zu Beulen auszurotten, gebe man Sulphur, besonders wenn die Geschwulst und Entzündung durch Arnica beseitigt worden sind.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; von Sulphur gebe man einen Tropfen jeden Abend.

Aconit bei heftiger Entzündung mit Fieber und Unruhe. Wenn diese Symptome beseitigt worden sind, mag man ein anderes Mittel zu geben haben.

Gabe: Einen Tropfen dreimal des Tages.

Belladonna: Das Blutschwär sieht entzündet, feurigroth aus mit Geschwulst und Schmerzhaftigkeit der Drüsen in der Achselhöhle, Weiche, mit trockener, heißer Haut, Durst und Kopfschmerz.

Gabe: Einen Tropfen dreimal des Tages.

Mercur. paßt nach Belladonna, wenn die Entzündung vergangen ist, aber die Geschwulst bleibt.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Hepar sulph. befördert die Eiterung des Geschwüres.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Sulphur paßt nach Arnica, wie oben bemerkt wurde; reicht dieß Mittel nicht hin, so gebe man Lycopodium, Nux vom., Nitri acidum oder Phosphorus.

Diät: Dieselbe wie bei acuten Fiebern.

2.

Scropheln, Scrophulosis, King's evil.

Ein charakteristisches Symptom dieser Krankheit sind Drüsengeschwulste, besonders am Halse, welche langsam und unvollkommen eitern und nicht leicht wieder heilen.

Den Schriftstellern nach zu urtheilen, die sich mit diesem Gegenstande viel beschäftigen, trifft man die Krankheit hauptsächlich bei Personen von sanguinischem Temperament, mit dicken Oberlippen 2c. an.

Dieß ist sehr unbestimmt. Es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß Geschwulst und Eiterung der lymphatischen Drüsen zu den Hauptmerkmalen dieser Krankheit gehören. Da aber in scrophulösen Subjekten das ganze Reproduktionssystem angegriffen ist, so haben wir neben den Drüsengeschwülsten auch noch weiße Geschwülste, Brand der Rückenwirbel, Geschwulst der mesenterischen Drüsen, Gliederkrankheit u. s. w.

Wir erkennen die Gegenwart dieser Krankheit im Körper an einer Entzündung des Unterhautgewebes, woraus Geschwulst der Lymphdrüsen und Tuberkeln unter der Haut entstehen. Kinder sind der Krankheit am meisten unterworfen. Mängel des Reproduktionssystems, die aus einer kachektischen oder scrophulösen Körperanlage entstehen, erkennen wir an Bläße, Durchsichtigkeit und Zartheit der Haut, übermäßiger Größe des Kopfes, Dicke des Bauches, dicken Gelenken und kleinen Muskeln; eigenthümliche Zeichen der Krankheit aber sind folgende: leicht entzündete, rothe, heiße, geborstene Nasenlöcher, Geschwulst der Halsdrüsen, die zuerst sehr unbedeutend ist; nach und nach aber werden die Drüsen empfindlich beim Anrühren, hart, uneben auf der Oberfläche und unempfindlich. In diesem Zustande lassen sie sich noch unter der Haut hin und her schieben, werden aber immer größer, unbeweglich, schmerzhaft, und stören oft die angrenzenden Organe auf eine solche Weise, daß Stimme, Athmen und Schlucken dadurch verhindert werden. Die Haut ist oft wenig oder gar nicht verändert, aber die Geschwülste auf beiden Seiten des Halses sind oft so beträchtlich, daß sie den Hals sehr entstellen und die Bewegung des Kopfes und der Kinnladen beim Kauen sehr beeinträchtigen. Zuweilen verschwinden die Geschwülste, nachdem sie eine kürzere oder längere Zeit gedauert haben. Dieß ist besonders bei jungen Leuten der Fall; bei Kindern aber eitern dieselben oft, und sind dann sehr schmerzhaft. Die sie bedeckende Haut wird roth und bläulich; bricht auf, und eine eiterartige Flüssigkeit fließt heraus, die gewöhnlich dünner ist, als ordinärer Eiter, und mit einer Masse, die wie geronnene Milch aussieht, vermischt ist. Die Oeffnungen sind unregelmäßig, heilen langsam, und die Narbe ist oft entstellend. Im Verlaufe der Krankheit wird der Organis-

mus tiefer davon ergriffen, und die Krankheit kann in Schwindsucht oder auf eine andere Art mit dem Tode enden.

Individuen können ihr ganzes Leben durch mit Scropheln behaftet sein, ohne daß dieselben zum Ausbruche kommen. Im angehenden Mannes- oder Frauenalter nimmt die Krankheit oft eine günstige Veränderung an, und kommt, bei umsichtiger Behandlung, gar nicht zum Vorschein. Um die Krankheit zu heilen, muß man den ganzen Organismus umstimmen.

Ursachen: Da diese Krankheit von Anfang an den ganzen Organismus so tief durchdringt, so sind wir berechtigt, dieselbe als ein angeerbtes Uebel zu betrachten, das den Geweben schon im Mutterleibe die nöthige Nahrung entzog, und nach und nach das Lymphsystem affizirte. Zahnen oder hitzige Krankheiten regen oft die Krankheit in ihrer schlimmsten Gestalt auf, aber trotzdem müssen wir dieselbe als erblich ansehen.

Wir gebrauchen dafür folgende Mittel:

Arsenicum, wenn Marasmus eintritt, Geschwulst der Hals- und Nackendrüsen, harter und gespannter Bauch, gedunsenes Gesicht, dünne Stühle, Schwäche, lymphatisches Temperament, Kopfgrind, wunde und schwache Augen u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen jeden Abend.

Aurum, wenn die Knochen affizirt sind, und der Kranke viel Merkur bekommen hat oder an Gliederkrankheit leidet.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Belladonna: Harte und geschwürige Drüsen, Muskelschwäche, wunde und entzündete Augen, Ohrausfließen, Magerkeit, Geschwüre, Entzündungen, Nasengeschwulst, krebsartige Uebel, häufige Anfälle von Halsweh u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Calc. carb.: Kopfgeschwulst mit offenen Fontanellen, Krümmung des Rückgrates, Krümmung der langen Knochen, Gliederkrankheiten, Drüseneiterungen, rothe Nasengeschwulst, Gefräßigkeit, trockene und welke Haut, Geschwulst der Oberlippe, blaße Gesichtsfarbe u. s. w.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Carbo veg.: Drüsengeschwulst, Schwäche, Geschwüre und eiternde Drüsen, Brennschmerzen, Bläue der die Geschwülste bedeckenden Haut u. s. w.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Conium: Härte der Drüsen, häufige Anfälle von Bronchial-Katarrh, trockener Husten, Asthma, Krebsleiden u. s. w.

Graphites: Gesichtsblässe, Drüsengeschwülste, Krümmung des Rückgrates und Gliederkrankheiten.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Hepar sulph.: Harte und eiternde Drüsen, Magerkeit, Kopfgrind, wunde Augen, rissige Nase, Hautgeschwüre, häufiger Kopf- oder Brustschnupfen; paßt nach Belladonna.

Jodium: Magerkeit, harte und geschwollene Drüsen, Dicke des Bauches, Ohrausfluß, Bronchienkatarrh u. s. w.

Lycopodium: Neigung zu Kopfschnupfen, Drüseneiterung, Bronchialkatarrh und derartige Schleimhautkrankheiten; Krankheiten der Knochen, Magerkeit, herpetische Ausschläge, Geschwüre, Verstopfung.

Rhus tox.: Kopfgrind, Drüsengeschwulst, Grind im Gesichte, Kopfschnupfen, Ohrausfluß, häufiger Durchfall, Bauchspannen.

Silicea: Knochenbrand, Geschwulst der Nase oder Oberlippe, Geschwulst und Eiterung der Drüsen; weiße, blaßgelbe, erdartige Gesichtsfarbe, Kopfgrind, Ohrausfluß u. s. w.

Sulphur paßt fast immer zu Anfange, wenn Ausschläge, Flechten, Drüsengeschwülste und Drüsenverhärtungen, Neigung zu Erkältung zugegen sind; wenn die Kranken an Durchfall oder Verstopfung, mangelhafter Ernährung, Körper- und Geistesschwäche, schwierigem Laufenlernen leiden; zu Anfange der Krankheit paßt dieses Mittel nach Jodium, Belladonna, Rhus tox. und Mercurius.

Gabe: Von allen diesen Mitteln gebe man einen Tropfen Morgens, oder Morgens u. Abends.

Diät und Verhalten: Bei scrophulösen Individuen sollte die Diät nahrhaft und einfach sein. Kinder sollten Milch und Brod und ein wenig Fleisch essen; Erwachsene haben Fleisch und Gemüse in gehöriger Mischung nöthig; Speck und Gewürze taugen nichts. Frische, reine Luft, Bewegung und Seebaden sind sehr zuträglich.

3.

Anthrax, giftige Beule.

Diese Geschwulst hat kein Herz, wie das Blutschwär, gleicht ihm aber sonst. Sie sitzt sehr tief, ist scharf begränzt, hart, sehr schmerzhaft, blaßgelb und juckt und brennt sehr. Diese Geschwulst eitert nicht, wie das Blutschwär, sondern fällt stückweise ab. Zuerst ist es eine Entzündung, dann bilden sich Bläschen, die mit einer scharfen, übelriechenden Flüssigkeit angefüllt sind; diese Flüssigkeit wird durch viele Oeffnungen, die sich in der Geschwulst befinden, und mit Vertiefungen in derselben in Verbindung stehen, entleert; eine solche Beule wird wegen der großen Fäulniß leicht brandig.

Bei dieser Krankheit ist immer Fieber zugegen, mit Uebelkeit, Appetitverlust, Schwäche, Unvermögen zu schlafen. Diese Geschwulst läßt sich heilen; sitzt sie auf der Kopfhaut, so ist sie sehr gefährlich.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Arsen., Hepar sulph., Lachesis und Silicea.

Arsenicum bei großer Schwäche und Wahnsymptomen.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich.

Hepar sulphur., wenn sich viele Höhlungen gebildet haben, aus denen viel Eiter fließt.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Lachesis: Die Beule ist bläulich, oder blaßgelb und greift rasch um sich.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich.

Silicea hilft oft von Anfang der Krankheit. Auch kann man sie nach Hepar geben.

Gabe: Vier Kügelchen Morgens und Abends.

Diät: Alte Leute werden eher von der Krankheit befallen als junge. Leichte Brühen und leichte Nahrung anderer Art sind zu empfehlen.

4.

Frostbeulen.

Dieß ist eine Entzündung, die aus Erkältung oder aus dem plötzlichen Uebergange von der Kälte in die Hitze oder umgekehrt, entsteht. Gewöhnlich greift sie die Füße an, zuweilen auch die Hände, Ohren, Nase u. s. w.

Wenn die Frostbeulen aufbrechen und schwären, sind sie sehr schmerzhaft. Meistens finden wir sie in feuchten und mäßigen Klimaten. Im Sommer verschwinden sie und kehren im Winter wieder. Rückfälle sind bei dieser Krankheit sehr häufig. Gewöhnlich beruhen sie auf einem angebornen Krankheitsstoffe, der durch Behandlung beseitigt werden muß.

Behandlung: Wir haben äußerliche und innerliche Mittel anzuwenden. Die innerlichen Mittel sind Arsen., Chamom., Nux v., Pulsat., Phosph. und Sulphur.

Arsenicum und Chamomilla können abwechselnd gebraucht werden, wenn die Schmerzen heftig und brennend sind, oder wenn sehr reizbare Geschwüre sich entwickelt haben. Chamom. kann man zuerst geben und dann Arsenicum.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, abwechselnd oder allein.

Nux vom., bei hochrother Entzündung; hilft das Mittel nicht, so gebe man Sulphur.

Pulsatilla: Die Haut ist dunkelroth oder bläulich, mit viel Jucken und Brennen.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich.

Phosphorus kann gegeben werden, wenn Pulsat. nicht hilft, und die Geschwulst geschwürig wird. Dieses Mittel hilft oft sehr schnell.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Sulphur hilft für viel Jucken, und wenn kein anderes Mittel geholfen hat.

Auf leichte Frostbeulen kann man zuweilen Eiswasser legen, um das Uebel zu kuriren; schwächliche Frauen, gichtische oder lungensüchtige Personen dürfen sich dieß nicht erlauben. Zuweilen bewerkstelligt man leicht eine Kur, wenn man die Theile leicht in Baumwolle einhüllt.

Sind die Frostbeulen durch heftige Kälte entstanden, so kann man sie oft durch Cantharidentinktur beseitigen. Man verhindert dadurch Blasen und Kongestionszustände. Man kann fünf bis sechs Tropfen in eine halbe Tasse Wasser gießen und die Theile dreimal täglich damit baden. Hierzu kann man sich auch der Arnicatinktur bedienen; man mische davon ein Löffelchen voll in eine Tasse Wasser.

Rhus tox. äußerlich angewendet, zehn Tropfen in eine halbe Tasse Wasser, hilft bei Jucken und Beißen; man bade die Theile dreimal täglich. Brechen die Beulen auf und schwären, so bade man sie mit der Tinktur von Causticum und verfahre dabei wie bei Rhus.

5.

Hühneraugen.

Einige leiden mehr an diesen Auswüchsen als andere, je nach den erregenden Ursachen. Einige können ohne Unbequemlichkeit enge Schuhe und Stiefel tragen, während andere selbst bei aller Vorsicht den größten Schmerzen von Hühneraugen bloßgestellt sind. Daraus schließen wir, daß Hühneraugen von einem angeerbten Krankheitsprinzip abhangen, das mit innerlichen Mitteln beseitigt werden muß.

Behandlung: Unter diesen zeichnen sich aus: Ant. crudum, Ammon. carb., Bryon., Calcar., Ignatia, Lycopod., Phosph., Sepia, Silicea und Sulphur.

Antimon. crudum, Sepia, Silicea und Sulphur: Irgend eines dieser vier Mittel kann zum Beseitigen des konstitutionellen Krankheitsprinzips dienen.

Gabe: Man gebe ein Mittel eine Woche fort, einen Tropfen jeden Abend; wenn es dann nicht besser ist, gehe man zu einem andern Mittel über.

Ammonium carb., Calcarea, Bryonia, Ignatia, Rhus tox. und Lycopodium sind auch zu diesem Zweck dienlich, und können wie die vorigen gegeben werden.

Aeußere Behandlung: Man bade das Hühnerauge in warmem Wasser und beschneide dasselbe sehr sorgfältig. Drei- bis viermal täglich wasche man es mit einer Auflösung von einem Löffelchen voll Arnicatinktur in einer halben Tasse Wasser.

Ist die Ferse wie eine Frostbeule angeschwollen und ist ein enger Stiefel oder Schuh Schuld daran, so gebe man Nux vom. dreimal täglich.

6.

Eiterbeule, Absceß.

Wir verstehen darunter eine durch Krankheit verursachte Ansammlung von Materie in einem Sack oder Cyst, der aus organisirter Lymphe besteht, und mit Absorptions- und Sekretionsgefäßen versehen ist.

Wir unterscheiden gewöhnlich acute und chronische Abscesse. Bei acuten Abscessen ist der Theil zuerst empfindlich und dann tritt Eiterung ein. So wie die Eiterung anfängt, verändert sich die Hautfarbe, und auch der Schmerz. Vorher ist die Haut gewöhnlich roth; wenn die Eiterung anfängt, wird sie blaßgelb und der Schmerz wird dumpf und klopfend. Auch nimmt die Geschwulst bei der Eiterung zu; beim Druck bemerkt man ein Wogen darin, besonders wenn die Eiterbeule an der Oberfläche sitzt; bei Personen, die zu solchen Abscessen geneigt sind, ist im entzündlichen Stadium immer Frost und Hitze vorhanden, so daß auf den Frost immer Fieber folgt, wenn auch nicht regelmäßig. Wenn die Eiterung eintritt, verliert sich das Fieber nach und nach.

Wenn das Eitergeschwür reif ist, so erhöht sich die Mitte desselben wie eine Art Kegel; hier wird die Haut blaßgelb und dünn; nach und nach geht sie auf und der Eiter entleert sich.

Bei chronischen Eiterbeulen ist nicht immer eine entzündliche Aufregung im System vorhanden, die erst bemerkt wird, wenn die Geschwulst an die Oberfläche tritt.

Die abgesonderte Materie sieht ungesund aus, ist dünn, serös, und enthält Flocken, die wie geronnene Milch aussehen; wenn der Eiter entleert worden ist, und Luft wird in den Eitersack gelassen, so entzündet er sich. Ist der Sack klein, so geht es mit dem Krankheitsprozeß desto schneller ans Ende; ist er aber groß, so wird der gesammte Organismus davon angegriffen; die Höhlung, statt sich zusammenzuziehen und mit gesunden Granulationen anzufüllen, sondert immer mehr Eiter ab, woraus hektisches Fieber entsteht.

Behandlung: Bei acuten Abscessen befördert man den Eiterungsprozeß vermittelst Auflegen warmer Breie von Brod und Milch. Innerlich gebe man Calcar. carb., Hepar sulph., Lachesis, Merc., Phosph. und Silicea.

Calcarea gebe man gleich nach Entleerung der Materie. In chronischen Fällen kann man dieses Mittel abwechselnd mit Phosph. geben.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, oder, in chronischen Fällen, Calcarea und Phosphorus einen Tag um den andern.

Hepar sulphuris befördert die Eiterung.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich, bis eine Veränderung eintritt.

Lachesis paßt oft nach Hepar, wenn die Haut dunkelroth oder bläulich ist, und wenn das ganze Hautgewebe zerfressen ist.

Gabe: Sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser wird.

Gewöhnliche Abscesse gehen oft von selbst auf; sollten aber durch die Ausbreitung und den Druck des Eiters wichtige Theile gefährdet werden, Ligamente und Sehnen sich z. B. entzünden, so muß man den Eitersack aufschneiden. Dieß muß auch geschehen, wenn man Ursache hat zu befürchten, daß sich der Sack in eine innere Höhle öffnen möchte.

Wo möglich, schneide man den Sack auf, wo er am meisten hängt. Ist dieß aber wegen der Dicke der Haut nicht thunlich, so schneide man ihn da auf, wo die Haut am dünnsten ist.

Hepar sulph., Silicea und Lachesis sind zuweilen hinreichend, das Aufgehen des Eitersackes zu bewirken, ohne daß man ihn aufschneide.

Bei chronischen Abscessen mag es gut sein, um den konstitutionellen Krankheitsreiz so gering als möglich zu machen, gleich zu Anfange eine Oeffnung anzubringen, damit der Eiter sich entleeren könne, in dem Maße, wie er sich bildet. Die Oeffnung sollte am untern Theil des Sackes angebracht werden. Zuweilen sammelt sich die Materie wieder an, besonders in großen Abscessen; in solchem Falle mache man so bald wie möglich eine frische Oeffnung, wenn nämlich die vorige Oeffnung zugeheilt sein sollte.

Bei chronischen Abscessen gebrauchen wir Mercur., Hepar sulph., Silicea, Calcarea und Phosphorus. Man gebe eins oder mehrere von diesen Mitteln, sobald der Eiter entfernt worden ist.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden; sollten aber nach einigen Tagen neue Eiterbeulen sich zu bilden scheinen, so gebe man ein anderes passendes Mittel.

Hepar sulph. gebe man zwölf Stunden nach Mercur., wenn das Eitern wieder anfangen sollte.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden; sollte das Geschwür chronisch werden wollen, so gebe man abwechselnd Calcarea und Phosphorus, einen Tropfen von Calcar. Morgens und Phosph. Abends, bis das Geschwür heilt.

Silicea und Sulphur gebe man bei hartnäckiger Eiterung mit hektischem Fieber und Abmagerung.

Gabe: Wie bei Calcarea; Silicea Morgens und Sulphur Abends.

Diät: Wenn viel Fieber da ist, so beobachte man dieselbe Diät, wie bei acuten Fiebern; bei chronischen Eiterbeulen kann man dem Kranken geben, was er gern ißt, und nahrhaft und leicht verdaulich ist: Reis, Gerste, Fleischbrühe, Thee, Zwieback, Hammelrippchen, weichgekochte Eier u. dgl.

7.

Krätze, Psora.

Diese Krankheit besteht aus spitzigen Bläschen, die an der Spitze durchsichtig und mit einer dünnen Materie angefüllt sind. Zuweilen entstehen aus diesen Bläschen Eiterpusteln. Der Ausschlag zeigt sich überall, ausgenommen im Gesicht, gewöhnlich zwischen den Fingern, in den Gelenken u. s. w., mit beständigem, fast unerträglichem Jucken, aber ohne Fieber. Der Ausschlag ist nicht immer derselbe, aber es ist sehr schwer, den Unterschied anzugeben.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese eckelhafte Krankheit: Sulphur, Calcarea, Hepar sulph., Lycopod., Sulph. acidum, Stramonium und Rhus tox.

Sulphur ist ein Hauptmittel in dieser Krankheit, besonders für das Jucken; es paßt sich für vollblütige und starke Individuen. Nach Sulphur kann man Lycopodium geben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden. Hört nach drei Tagen das Jucken nicht auf, so mische man fünf Tropfen in einer Tasse Wasser und wasche den ganzen Körper mit dieser Mischung vermittelst eines Schwammes.

Calcarea paßt sich für reizbare Frauen, wenn das Jucken mit Störung der Verdauungs- oder Uterinfunktionen verbunden ist.

Gabe: Wie bei Sulphur.

Hepar sulph. paßt sich, wenn die Bläschen wie ausgelaufene Geschwüre aussehen.

Gabe: Wie bei Sulphur.

Lycopodium, wenn Sulphur nicht hilft.

Gabe: Wie bei Sulphur.

Sepia paßt für zarte Frauen in chronischen Fällen.

Gabe: Wie bei Sulphur.

Sulphuris acid., wenn sich ausgedehnte Krusten bilden.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in Wasser dreimal des Tages, bis es besser wird.

Stramonium und Rhus tox., wenn die Eiterpusteln zusammenlaufen und geschwürige Flächen bilden.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen abwechselnd alle sechs Stunden, bis die Haut heil wird.

Silicea und Mezereum gebe man, wenn der Ausschlag wie Knötchen aussieht.

Für trockene Krätze sind Mercur., Hepar sulph., Sepia und Sulphur die besten Mittel.

Für feuchte Krätze gebrauchen wir Sulphur acid., Rhus tox., Mercurius und Carbo vegetabilis.

Sind die Eiterpusteln gelblich oder bläulich, so gebe man Lachesis einen Tropfen Morgens und Abends.

Ist der Ausschlag, wie Wasserbläschen, ohne entzündeten Grund, so gebe man Sulphur, Hepar sulph., Lycopodium u. s. w.

Zuweilen wird der Ausschlag durch den allopathischen Gebrauch von Sulphur merklich verändert; in solchem Falle vergleiche man Mercur., Sepia, Rhus tox., Staphysagria, Nitri acid. u. s. w.

In hartnäckigen Fällen nützt eine schwache Auflösung von Creosotum innerlich und äußerlich gegeben; ist die Krätze verschmiert worden, so gebe man Arsenicum, Carbo veg., Sulphur, Calcarea und Silicea.

Wenn während oder nach der Krankheit sich Blutschwären bilden, so gebe man Silicea.

Gabe: Von irgend einem dieser Mittel gebe man einen Tropfen dreimal täglich; bleibt die Krankheit nach einigen Tagen unverändert, so wähle man ein anderes Mittel.

Diät und Verhalten: Personen, die mit dieser Krankheit behaftet sind, müssen gesunde, gewürzlose Speisen genießen, in wohlgelüfteten Stuben schlafen, sich reinlich halten, und ihre Wäsche fleißig wechseln.

Die Krätze läßt sich nicht auf einmal kuriren, sie kann sehr leicht verschmiert werden; dieß ist aber nicht zu rathen, denn der Krankheitsreiz wirft sich dann leicht auf ein inneres Organ und kann eine gefährliche Krankheit entwickeln. Es ist besser, die Krankheit naturgemäß zu kuriren, auch wenn es mehr Zeit und Geduld erheischt.

8.

Nagelgeschwür, Panaritium.

Dieß ist eine Art Eitergeschwür an der Fingerspitze, zuweilen um den Nagel herum. Gewöhnlich ist dabei viel Schmerz und Geschwulst. Es kommt sehr gern wieder, woraus wir schließen, daß es nicht bloß eine Lokalaffektion ist, sondern daß ein konstitutioneller Krankheitsreiz zum Grunde liegt.

Behandlung: Wir gebrauchen folgende Mittel: Mercur., Hepar sulph., Rhus tox., Lachesis, Silicea und Sulphur.

Mercurius paßt zu Anfang der Krankheit, wenn man zuerst den Schmerz spürt und Röthe bemerkt.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Hepar sulph. paßt nach Mercur., wenn die Geschwulst sich fort entwickelt und der Schmerz heftig und klopfend wird.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Rhus tox., wenn die Entzündung einen rothlaufartigen Charakter hat.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Lachesis, wenn die Geschwulst dunkelroth oder bläulich ist, mit heftigen Schmerzen; ist dieses Mittel nicht hinreichend, so gebe man Arsenicum und Carbo veg., besonders wenn die Geschwulst schwärzlich oder grau aussieht und der Schmerz brennend ist.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Silicea ist vorzuziehen, wenn das Geschwür tief einfrißt, mit viel Geschwulst, Hitze und Spannung, mit wüthendem Schmerz und wenn der Knochen angegriffen zu sein scheint.

Gabe: Wie bei Mercur. Hilft das Mittel nach einem Tage nicht, so gebe man Sulphur.

Sulphur kann man abwechselnd mit Silicea geben, wenn die Eiterung zu langsam von Statten geht.

Gabe: Einen Tropfen abwechselnd alle sechs Stunden.

Aeußere Anwendung: Breie von Brod und Milch, Leinsamen, geschabten Möhren, kann man auflegen, um die Eiterung zu befördern; den Nordpol des Magnets an den Finger gehalten, soll auch den Schmerz lindern.

9.

Hautjucken.

Dieß ist gewöhnlich mit andern Krankheiten verbunden, und bedarf keiner besondern Behandlung; zuweilen wird es aber von farblosen Erhöhungen unter der Haut verursacht, die ausgedehnt, weich und eben sind, sich nicht abschuppen und keine besondere Zeichen an sich haben.

Behandlung: Sulphur, Conium, Ignatia, Mercur., Pulsat., Rhus tox., Hepar sulph. und Nux vom.

Sulphur ist oft ein spezifisches Mittel, wenn das Jucken des Abends kommt, oder wenn der Körper im Bett warm wird.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in Wasser, Morgens und Abends, bis das Jucken aufhört.

Conium paßt bei theilweisem Jucken auf den Händen, Armen, an den Geschlechtstheilen.

Gabe: Wie bei Sulphur.

Ignatia, wenn der Reiz zum Jucken besonders beim Schlafengehen heftig ist, wie Flohbisse aussieht und bei Kratzen sich auf einen andern Theil wirft.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einer halben Tasse Wasser, und hievon ein Löffelchen voll dreimal des Tages.

Mercur. vivus, wenn das Jucken die ganze Nacht dauert, besonders wenn nach dem Kratzen gleich Blut kommt; es paßt besonders nach Pulsatilla.

Pulsatilla, wenn das Jucken im Bett oder nach Kratzen schlimmer wird.

Gabe: Wie bei Ignatia. Hilft es nicht ganz, so gebe man Mercurius.

Rhus tox.: Jucken mit heftigem Brennen und Beißen nach Kratzen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; und wenn es nach einigen Tagen nicht hilft, gebe man Hepar sulph.

Hepar sulph. paßt besonders nach Rhus, wenn dieses Mittel nicht hilft.

Gabe: Wie bei Rhus.

Nux vom., wenn das Jucken beim Aufdecken des Nachts gespürt wird. Dieses Mittel kann abwechselnd mit Arsenicum gegeben werden, wenn das Jucken beim Auskleiden eintritt.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen, einen Abend Nux und den andern Abend Ars.

10.

Flechten, Salzfluß.

Darunter versteht man gewöhnlich Bläschen, die auf entzündetem Boden sitzen, von einander getrennt sind, und zwischen welchen die Haut ihre natürliche Farbe hat. Nach acht oder vierzehn Tagen verwandeln sich die Bläschen in Grinde. Die in den Bläschen enthaltene Lymphe ist zuerst hell und farblos; nach und nach wird sie milchig, trübe, und endlich entstehen Grinde daraus. Wenn die Krankheit sehr ausgedehnt ist, so ist der Organismus gewöhnlich dabei angegriffen, und man spürt fast immer ein Gefühl von Hitze, Kriebeln, sogar Schmerzen in den Flechten.

Es gibt verschiedene Arten von Flechten, die sich aber alle mehr oder minder ähnlich sind.

Ursachen: Es ist nicht leicht, für diese Krankheit eine spezielle Ursache anzugeben. Gewöhnlich geht ein dem Anschein nach katarrhalischer oder gastrischer Fieberreiz voran. Frauen und Individuen von delikater Körperkonstitution sollen der Krankheit mehr unterworfen sein, als starke Personen. Zuweilen bricht die Krankheit zu bestimmten Perioden alle Jahre aus, und gibt zu der Vermuthung Veranlassung, daß der Kranke vergiftet worden ist. In den meisten Fällen scheint die Krankheit erblich zu sein.

Behandlung: Da eine konstitutionelle Störung zum Grunde liegt, so ist es nicht thunlich, sich auf äußere Mittel zu verlassen. Solche Mittel thun oft unberechenbaren Schaden. Bei einer solchen Behandlung bleibt der innere Krankheitszustand unverändert und der virschmierte oder verwaschene Ausschlag wirft sich auf irgend ein wichtiges, inneres Organ und verursacht oft sehr schlimme Krankheiten.

Wir gebrauchen folgende Mittel:

Arsenicum: Brennende Flechten, von rauhem, schuppigem Ansehen, auf rothem, entzündetem Boden; wund, mit rissiger Haut; bösartige Flechte.

Bryonia: Trockener Schorf auf entzündetem Boden, von gastrischen Störungen und Fieber begleitet.

Calcarea carb.: Kleienartige Flechte, von feuchtem Ansehen, mit Jucken, schuppig.

Carbo veg.: Brennende Flechten, in schwachen und kachektischen Individuen, trocken und schuppig.

Conium: Feuchte Flechten auf den Händen und Vorarmen, oder auf dem Hodensack und auf der Vorhaut, oder auf der innern Schenkelfläche; mit Jucken und Beißen, rissiger und schmerzhafter Haut.

Causticum: Brennende und trockene Flechten; nach Arsen. und Carbo veg.

Dulcamara: Feuchte Flechten, die von Erkältung herrühren, oder die in kaltem Wetter, oder bei Individuen, die sich leicht erkälten, ausbrechen.

Graphites: Flechten im Gesicht, auf dem Kopfe, Körper, an den Gliedern, mit heftigem Jucken, grindig. Hepar sulph. gebe man, wenn die Oberlippe, oder die Haut um die Nase trocken und rissig wird und wund fühlt.

Lycopodium: Um sich greifende Flechte. — Mercurius, wenn die Flechte eitert, besonders bei biliösen Temperamenten. Phosphorus nach Lycopod., wenn der Ausschlag schuppig aussieht, und Rhus t.

nach Mercur., wenn er eitert. Sepia für Ringflechten. Silicea oder Sulphur, wenn die Flechte trocken ist, eitert, grünlichen Eiter absondert, mit heftigem Jucken und Beißen. Fast in allen Fällen kann man mit Sulph., Calcar., Conium, Mercur., Arsen. und Rhus tox. viel ausrichten.

Gabe: Von allen diesen Mitteln gebe man einen Tropfen oder sechs Kügelchen Morgens und Abends.

Diät: Reiche Speisen, fette Brühen und Gewürze sind durchaus zu vermeiden. Rind- und Hammelfleisch, einfach gekocht oder gebraten, Gemüse und Brod und Milch, sind gewöhnlich die besten Nahrungsmittel für Personen, die mit Flechten behaftet sind, oder oft daran leiden.

11.

Ringflechte, Herpes circinnatus.

Diese Flechte breitet sich an einer Stelle kreisförmig aus. Man findet sie auch bei Kindern und hält sie für ansteckend, weil oft ganze Klassen oder Familien davon befallen werden. Die Sache ist jedoch zweifelhaft. Eine einfache Flechte dieser Art hat keinen störenden Einfluß auf die Gesundheit.

Dieser Ausschlag sieht wie ein Ring aus mit kleinen Bläschen rund herum auf einem rothen Grunde. Nach vier oder fünf Tagen werden die Bläschen trübe, entleeren sich und bräunliche Schuppen bilden sich an ihrer Stelle.

Die Haut innerhalb des Rings ist zuweilen gesund, zuweilen auch rauh und röthlich und schuppt sich ab. Die Dauer des Ausschlags ist verschieden; zuweilen verschwindet er an einer Stelle ganz in zwei Wochen, und kommt dann im Gesicht, auf dem Halse, auf den Armen und Schultern wieder zum Vorschein. Besonders geschieht dieß in warmen Ländern oder bei heißem Wetter. Dieser Ausschlag ist zuweilen sehr hartnäckig.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Sepia, welches fast specifisch

ist; Natrum muriaticum, Nux vom., Calc. carb., Rhus tox. und Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends. Ehe man ein anderes Mittel gibt, warte man vier Tage.

Rhus tox. und Sulphur passen in hartnäckigen Fällen, von jedem einen Tropfen, Rhus des Morgens und Sulphur Abends, bis es besser geht.

Helfen diese Mittel nicht, so gebe man Natrum mur., Nux vom. oder Calcarea auf dieselbe Weise, nach einander.

Man hüte sich vor äußerlichen Einreibungen mit Salben u. dgl., woraus gewöhnlich nichts Gutes entsteht.

12.

Ringflechte auf der Kopfhaut, Kopfgrind.

Man nennt sie zuweilen Porrigo oder Tinea capitis.

Kopfgrind ist sehr ansteckend, besonders wenn Kinder denselben Kamm, dieselbe Haarbürste, oder dasselbe Handtuch gebrauchen. Dieser Ausschlag ist schwer zu kuriren und hat, wenn er verschmiert wird, oft ernste Folgen. Aeußerlich darf man auf jeden Fall nur die Mittel gebrauchen, die man auch innerlich verwendet.

Symptome: Zuerst zeigen sich unregelmäßig kreisförmige Flecken, die eine Farbe haben; hierauf zeigen sich kleine, gelbliche Spitzen oder Pusteln, die nicht über die Haut hervorstehen, und die in der Mitte gewöhnlich ein Haar haben; diese Pusteln sind rund herum zahlreicher als in der Mitte der Flecken, gehen bald auf und bilden dünne Krüstchen, die sich mit den angrenzenden Flecken vereinigen und eine ausgedehnte, obgleich unregelmäßig gestaltete Schuppenkruste bilden.

Durch allmähliges Zusammenschmelzen werden die Krusten nach und nach dick und hart und fallen stückweise ab, wie alter Mörtel. Wenn die Schuppen abfallen, so sieht die Haut roth und glatt aus, und ist mit kleinen Bläschen versehen, die oft kleine Eiterkügelchen

enthalten, diese Bläschen werden wieder zahlreicher, wie vorher, und die ursprünglichen Flecken dehnen sich mehr und mehr aus, bis endlich die ganze Kopfhaut damit bedeckt ist. Die kreisförmige Gestalt der ursprünglichen Gruppen zeigt sich noch am Rande der größeren Kruste, welche aus kleinen Bögen zusammengefügt scheint. Wenn die Bläschen sich ausdehnen, so verschwinden die Haare ganz, und fallen zuweilen mit der Wurzel aus, so daß man zuletzt nur noch einen Kranz von Haaren um den Kopf herum bemerkt; sind die Haardrüsen zerstört worden, so bleibt der Kopf beständig kahl.

Skrophulöse Kinder sind zu dieser Krankheit sehr geneigt, besonders wenn sie mager und schwächlich sind, weiches Fleisch haben, keine gehörige Nahrung oder Bewegung in der frischen Luft genießen, unreinlich gehalten werden, in ungesunden Stuben schlafen u. s. w.

Wenig Krankheiten sind hartnäckiger als diese, selbst unter homöopathischer Behandlung, besonders wenn sie schon verpfuscht oder vernachlässigt worden sind.

Behandlung: Folgende Mittel können innerlich und äußerlich gebraucht werden, besonders aber innerlich: Arsen., Hepar sulph., Dulcamara, Bryonia, Rhus tox. und Staphysagria.

Arsenicum, wenn der Eiter dünn und scharf ist, den Ausschlag weiter mittheilt und zu Geschwüren Veranlassung gibt; es paßt nach den andern Mitteln, wenn diese nicht helfen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll Morgens und Abends, bis es besser geht; ist keine Besserung da nach drei Tagen, so wähle man ein anderes Mittel.

Hepar sulph. gebe man, wenn der Ausschlag im Gesichte und auf der Stirn erscheint, die Augen und Lider entzündet und schwach sind, und die Haut hinter den Ohren geschwürig wird.

Gabe: Wie bei Arsenicum; hilft es nach einigen Tagen nicht, so gebe man Rhus.

Dulcamara, wenn die Halsdrüsen sich entzünden und wehe thun.

Gabe: Wie bei Arsenicum; hilft es nicht, so gebe man Bryonia.

Bryonia nach Dulcamara, wenn dieses nicht hilft, mit Entzündung und Empfindlichkeit der Halsdrüsen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen dreimal täglich; wenn Bryonia nicht mehr hilft, so gebe man Staphysagria.

Staphysagria gebe man nach Bryonia, wenn ein übelriechender Eiter abgesondert wird, mit viel Jucken und Röthe.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Rhus tox., wenn die Flecken gereizt und entzündet scheinen.

Gabe: Wie bei Bryonia, man kann das Mittel auch äußerlich anwenden.

Sulphur: Der Ausschlag ist trocken, schuppt sich ab und bricht dann wieder von neuem aus.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen jeden Morgen; wenn es in einer Woche nicht besser ist, gebe man ein anderes Mittel.

Diät und Verhalten: Man vermeide gesalzenes Fleisch oder gesalzene Fische. Kinder müssen nichts Erhitzendes genießen, auch keine Mehlspeisen. Reinlichkeit ist sehr nothwendig, und die Haare sollten schon zu Anfang der Krankheit abgeschnitten werden.

13.

Geschwüre.

Darunter versteht man eine länger oder kürzer dauernde Wunde, die aus Quetschungen, Verbrennungen oder Eiterbeulen entstehen kann. Auch kann sie durch ungesunde Nahrung, eine sitzende Lebensweise und schlechte Säfte entstehen. Vor dem Ausbrechen des Geschwürs empfindet der Kranke Schmerz, Hitze, Röthe und Geschwulst des angegriffenen Theiles. Zuweilen brechen kleine Eiterpusteln aus, die beim Zerplatzen Risse in der Haut verursachen.

Zuweilen hat man zu Anfang nur eine Geschwürhöhle; zuweilen brechen mehrere Geschwüre neben einander aus, die dann zusammenfließen und ein bedeutendes Geschwür hervorbringen.

Wenn ein Geschwür nicht heilt, so entsteht eine Höhle mit rothen, scharfen, zuweilen dicken, rundlichen, aufgeworfenen, oder callösen und oft gezackten, unregelmäßigen Rändern; auf der Oberfläche ist es gewöhnlich von einer dünnen, wässerigen, blutgefärbten Feuchtigkeit bedeckt, die zuweilen so scharf ist, daß sie die Haut entzündet. Die Haut um das Geschwür entzündet sich und thut weh; wenn das

Geschwür heilen will, so verschwindet diese Entzündung und es bilden sich gesunde Granulationen, welche die Gestalt spitziger Kegel haben und fest und frisch aussehen.

Die abgesonderte Materie verändert sich in eine gutartige, dicke, weißliche, oder rahmartige Feuchtigkeit, die man gesunden Eiter nennt, und die an den Granulationen nicht anklebt. Diese Granulationen treten nicht über die Haut hervor; wenn sie bis an die Haut herangewachsen sind, so bedecken sich die, welche dem Geschwürrande am nächsten sind, mit einer glatten Haut, die zuerst halb durchsichtig ist, bald darauf aber undurchsichtig wird.

Behandlung: Unter den Mitteln zeichnen sich aus Arsenicum, Carbo veg., Lachesis, Lycopodium, Mercur. viv., Silicea, Sulph., Sepia und Nitri acidum.

Arsenicum gebe man, wenn das Geschwür leicht blutet, schmutzig gelb aussieht und einen scharfen, mit Blut vermischten Eiter absondert; der Rand ist hart und unregelmäßig und der Kranke klagt über brennende Schmerzen im Geschwüre.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen Morgens und Abends in einem Löffelchen voll Wasser.

Carbo veg. kann man abwechselnd mit Arsenicum geben, wenn der Eiter schlecht riecht, und die Brennschmerzen Abends oder Nachts schlimmer werden; das Geschwür greift rasch um sich, Eiterpusteln bilden sich rund herum und die angrenzenden Theile sind geschwollen, und entfärbt; auf dem Beine sieht das Geschwür dunkelblau, roth oder gefleckt aus.

Lachesis, wenn das Geschwür groß ist und rasch um sich greift und die beim vorigen Mittel erwähnten Symptome eintreten.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Lycopodium: Der Eiter ist citronengelb; die Ränder des Geschwürs sind callös und umgestülpt, mit unerträglichem Jucken und Brennen im Bett. Auch bei flachen Geschwüren dient dieses Mittel.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends. Wenn es nach einer Woche nicht besser geht, so gebe man ein anderes Mittel.

Mercur. vivus, wenn das Geschwür tief einfrißt und einen dünnen, schlecht riechenden Eiter absondert.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen Morgens und Abends; oder Mercur. Morgens und irgend ein zweites Mittel Abends.

Silicea, wenn ein dicker und schlecht aussehender oder ein dünner, scharfer, schlecht riechender, mit Blut vermischter Eiter abgesondert wird, besonders bei Geschwüren mit unvollkommenen Granulationen.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Sulphur paßt fast immer bei chronischen Geschwüren mit viel Jucken, Brennen und Nagen; schmerzhaftes Beißen im Geschwür, das leicht blutet, wenn man es verbindet; keine deutlichen Granulationen entwickelt, einen übelriechenden und dünnen, oder einen dicken, gelben, ungesunden Eiter absondert, mit erhabenen Rändern und von vielen Tippchen umgeben, welche das Geschwür noch mehr irritiren; auch bei wassersüchtiger Beschaffenheit der Beine.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen jeden Abend, im Ganzen drei Gaben; dann warte man die Besserung ab, oder, wenn keine Besserung eintritt, gebe man ein anderes Mittel. Man kann es abwechselnd mit Mercurius geben, jedes Mittel eine Woche um die andere, drei Gaben jede Woche.

Sepia und Nitri acidum. Irgend eines dieser Mittel gibt man gern abwechselnd mit Silicea; Silicea immer Abends und die andern Mittel Morgens, warte aber immer einige Tage nach jeder dritten Gabe.

Behandlung: Bei einem sehr entzündeten und schmerzhaften Geschwür thut man wohl, in warmes Wasser getauchte Leinwand aufzulegen.

Ist das Geschwür am Beine, so muß das Glied ruhig bleiben, und nicht einmal hängen.

Auch ist es zweckdienlich, Kalkwasserlappen auf dem Geschwür zu halten; besser jedoch ist warmes Wasser, wenn das Geschwür scharf, gezackte Ränder und keine deutlichen Granulationen hat, dagegen mit einer weißen, schwammigen Substanz, auf welcher ein dünner und scharfer Eiter sitzt, bedeckt ist, und beim geringsten Reize blutet.

Auch darf man eine ziemlich enge Binde anlegen, wenn die Granulationen ziemlich vorgerückt, blaßroth, ziemlich groß und weich sind,

mit einer glatten und scheinenden Oberfläche und dicken, rundlichen und aufgeworfenen Geschwürrändern; der Eiter ist dünn und wässerig mit geronnenen Lymphflocken vermischt und an den Granulationen anklebend; der Schmerz ist unbedeutend und das Geschwür nicht sehr empfindlich. Um die Vernarbung und die Bildung der Granulationen zu befördern, kann man das innerlich gebrauchte Mittel auch äußerlich anwenden. Wenn Geschwüre bloß von außen geheilt werden, so brechen sie gewöhnlich bald wieder aus, weil der konstitutionelle Krankheitsreiz nicht beseitigt worden ist.

Man soll die Geschwüre nicht öfter verbinden, als die Reinlichkeit es nöthig macht, um jeden unnöthigen Reiz zu vermeiden und das Heilen nicht zu verzögern; zum Verbinden bediene man sich trockener Scharpie und lege alle vierundzwanzig Stunden einen neuen Verband auf, es sei denn daß der übermäßige Eiterausfluß dieses öfter nöthig macht.

Varicose Geschwüre.

Diese entstehen aus geschwollenen Adern, sind sehr hartnäckig, schwierig zu heilen, besonders wenn der Kranke sich nicht gut ruhig halten kann.

Um diese Geschwüre zu kuriren, muß man sich besonders auf innerliche Mittel verlassen.

Arnica und Pulsatilla, einzeln oder abwechselnd, sind von großem Nutzen, sowohl zu Anfang als im Verlauf der Krankheit.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen Morgens und Abends, zwei Gaben von jedem Mittel abwechselnd; dann warte man einige Tage und fahre wieder fort.

Lachesis, Sulphur, Silicea, Arsenicum und Carbo veg. passen, wenn die vorigen Mittel nicht helfen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Diät und Verhalten: Man esse nahrhafte Speisen, aber kein Gewürz, gesalzenes Fleisch, alten Käse, alte Fische und vermeide alles erhitzende Getränk.

14.

Kinderfriesel.

Wenn dieser Ausschlag ausbricht, gebe man dem Kinde zweimal täglich einen Tropfen Chamomilla; oder wenn es übel dabei ist, Ipecacuanha oder Bryonia und bei Fieber Aconit.

Es gibt noch andere Frieselarten, die keinen bestimmten Ausschlag bilden, und die man zuweilen mit Hitze bezeichnet; ist Fieber dabei, so gebe man einen Tropfen Aconit und hüte sich vor Erkältung.

Neuntes Kapitel.

Athmungsorgane und deren Krankheiten.

1.

Allgemeine Beschreibung dieser Organe.

Zu diesen Organen gehören der Mund, die Nase, der Hals, die Luftröhre und ihre Verzweigungen, die Lunge und dazu kann man auch noch das Rippenfell, Zwerchfell, die Rippen, die Brust- und Bauchmuskeln rechnen.

Die zum Athmen unmittelbar nöthigen Organe sind: die Luftröhre und deren Verzweigungen und die Lunge.

Beim Athmen wird die atmosphärische Luft ein- und dann wieder ausgestoßen.

Alle Respirationsorgane sind in einem hohen Grade der Ausdehnung und Zusammenziehung fähig, je nachdem der Zweck, wofür sie bestimmt sind, es erheischt.

Von diesem Ausdehnungs- und Zusammenziehungs-Vermögen hängt die Wirksamkeit der Organe größtentheils ab. In dem Maße,

wie dies Vermögen abnimmt, wird auch die Wirksamkeit dieser Organe geringer. Mit dem gänzlichen Verschwinden dieses Vermögens geht die Wirksamkeit der Organe verloren. Das Athmen dient dazu, die Lebenskraft anzuregen und das Blut zu reinigen.

Durch das Athmen wird dem Körper Sauerstoff aus der Luft zugeführt und kohlensaures Gas, welches ein Hauptbestandtheil aller verwesenden Substanzen ist, wird dafür ausgestoßen.

Wenn es wahr ist, daß durch Sauerstoff das Lebensprinzip genährt und daß es durch kohlensaures Gas zerstört wird, so sieht man hieraus, wie nöthig ein normales Athmen für die Erhaltung der Gesundheit ist. Störungen der Respirationsorgane haben auf den ganzen Körper einen nachtheiligen Einfluß. Das Studium und die Krankheiten dieser Organe sind sehr interessant und bilden einen bedeutenden Theil der medizinischen Wissenschaften. Wenn wir bedenken, daß fast ein Drittel an Krankheiten der Respirationsorgane sterben, so sehen wir daraus, wie wichtig eine genaue Kenntniß ihrer Funktionen und der Krankheiten, denen sie unterworfen sind, sein muß. Aeußerlich gleichen die Respirationsorgane, namentlich die Luftröhre mit der Lunge, einem Baume oder Busch mit zwei großen und einer Menge kleiner Aeste, die dick mit Blättern besetzt sind. Die Wurzeln des Baumes befinden sich im Halse oder Kehlkopfe und erstrecken sich aufwärts um die Zungenwurzeln und die Nasen- und Mundhöhlung. Den Stamm bildet die Luftröhre. Die Verzweigungen der Luftröhre oder Luftröhrenäste bilden die Zweige des Baumes und die Lungensubstanz bildet die Blätter, die in Gestalt kleiner Zellen, der sogenannten Luftzellen, aufgerollt und einer außerordentlichen Ausdehnung und Zusammenziehung fähig sind. Diese Luftzellen sind von einer elastischen Substanz umgeben, die sehr nachgiebig und zusammendrückbar ist, und die man das Lungenparenchym nennt; dieß ist eine Art Netz, das jede Zelle umschließt und alle Zellen in ein Ganzes verbindet und der Lunge ihre eigenthümliche Gestalt gibt.

Aus dieser Beschreibung sehen wir, was für eine Stelle die Respirationsorgane im Körper einnehmen. Die Luftröhre erstreckt sich

vom Halse oder Kehlkopfe bis zum obern Theil des Brustknochens unter dem Halsgrübchen, wo sie sich in zwei Theile theilt, wovon der eine rechts und der andere links geht. Diese theilen sich wieder in viele Unterabtheilungen und verlieren sich endlich in die Luftzellen; man nennt sie Bronchien oder Luftröhrenäste.

Das Lungenparenchym mit den Luftzellen kommt aus den Bronchien heraus und schließt sie ein, ungefähr wie die Blätter eines Baumes aus den Zweigen hervortreten; jede kleine Zelle ist mit dem Hauptstamme so verknüpft, daß die eine in den andern einzudrängen und dessen Substanz zu durchdrängen scheint.

Die Lunge erstreckt sich vom Brustknochen, ein wenig unter dem Halsgrübchen, rechts und links, und füllt den obern und untern Theil des Brustkastens aus; besonders wenn sie ganz gesund ist, in welchem Falle der Brustkasten schön gewölbt erscheint und ein Zeichen von Gesundheit abgibt.

Die Lunge erstreckt sich am Rückgrat herunter bis an den Winkel der Schulterblätter; hier wird sie durch einen großen dünnen Muskel, das Zwerchfell genannt, von der Leber getrennt. Das Zwerchfell erstreckt sich vorwärts und nach unten, bis an die untern Rippen und an den Brustknochen. Dieser Muskel theilt die Brust in zwei Höhlen, wovon die obere der Thorax genannt wird und vom Herzen und der Lunge ganz ausgefüllt ist; diese Organe drücken daher gleichsam auf das Zwerchfell und auf die Brustwände in der ganzen Rippengegend (ausgenommen links, wo das Herz ist) und oberhalb der Schulterblätter, dem Rücken entlang. Wir sehen hieraus, daß das Zwerchfell wegen seiner besondern Lage an der Lunge hin erkranken und dadurch Husten und Athmungsbeschwerden verursachen kann. Diese Krankheiten wollen wir später berücksichtigen.

Außer ihrem eigenen Gewebe und der dasselbe umgebenden Decke ist die Lunge noch durch eine eigene Membran von den Brustwänden und vom Herzen getrennt. Diese Membran nennt man Pleura und eine Entzündung derselben Pleuritis oder Seitenstich. Diese Membran theilt sich in zwei Theile, eine für die rechte, die

andere für die linke Lunge, so daß jede Lunge in einem Sack eingeschlossen ist, der am Rückgrat befestigt ist und von da aus sich über die Brustwände und das Zwerchfell erstreckt.

Da alle diese Organe so innig mit einander verbunden sind, so sieht man leicht, wie eines bei den Krankheiten des andern in Mitleidenschaft gezogen wird, und wie nothwendig es ist, die Lage, Verbindungen und Verhältnisse jedes Organs genau zu kennen, um sich von jeder Krankheit ein richtiges Bild zu verschaffen. Je genauer ein Mensch mit dem zarten Bau seines Organismus bekannt ist, desto eher wird er sich in Krankheiten an einen geschickten Arzt wenden und sich von Quacksalbern entfernt halten.

Nachdem wir einen raschen Blick auf die äußere Gestalt der Respirationsorgane geworfen haben, wollen wir sie jetzt auch von innen betrachten. Von außen haben wir Organe und Gewebe, von innen Höhlen und Röhren. Wenn wir durch den Mund, die Nase und den Hals in die Luftröhre hinuntersteigen, so finden wir eine Röhre, die einige Zoll lang, und ungefähr einen Zoll weit ist, obgleich sie je nach Alter, Größe, oder Eigenthümlichkeiten des Individuums verschieden ist; diese Röhre geht die ganze Luftröhre durch und öffnet sich in die Bronchien, durch deren Verzweigungen sie sich bis in die entferntesten Luftzellen erstreckt, so daß diese Luftzellen selbst Fortsetzungen und Ausdehnungen dieser Röhren zu sein scheinen. Oder um das Gleichniß des Baumes beizubehalten, wollen wir annehmen, daß unser Baum eine hohle Röhre ist, alle seine Aeste sind hohl, jeder Zweig ist hohl und schließt ein Röhrchen in sich, alle seine Blätter bilden Höhlen und jeder Theil ist mit der Kraft begabt, sich auszudehnen und zusammenzuziehen, und die Luft einzuziehen und wieder auszustoßen. Soweit haben wir bloß den anatomischen Bau und die Verrichtungen der Respirationsorgane berücksichtigt; jetzt wollen wir auch die verschiedenen Gewebe, aus denen diese Organe zusammengesetzt sind, nebst ihrem Nutzen und ihren Verbindungen berücksichtigen.

Zuerst ein Paar Worte über die Häute, welche die Respirationsorgane einschließen. Der ganze Körper ist mit Haut bedeckt; jedes

innere Organ ist mit einer ihm eigenthümlichen Haut bedeckt, jede Muskel hat eine Bedeckung; alle Höhlen sind bedeckt, jede Ader, jeder Nerv, jedes Organ, sei es auch noch so klein, hat eine eigenthümliche Scheide oder Bedeckung, welche es vor äußerlichen Gegenständen schützt, oder eine besondere Feuchtigkeit absondert, welche das Organ zu seinen Verrichtungen nöthig hat.

Wenn wir der Hautdecke auf ihrer Spur durch den Mund nachfolgen, so finden wir, daß sie sich zwar auf der innern Körperfläche fort erstreckt, aber so modifizirt ist, daß sie eine eigenthümliche Feuchtigkeit absondert, welche allen Mundorganen ein sanftes und angenehmes Gefühl mittheilt und jedes Organ im Munde befähigt, seine Verrichtungen zu besorgen, ohne ein anderes Organ zu stören. Diese Haut erstreckt sich durch alle Röhren, Zellen, oder Höhlungen, die durch irgend eine Oeffnung mit der Atmossphäre in Berührung stehen. Von der äußern Haut ist sie nicht viel mehr unterschieden, als die einzelnen Theile dieser Haut von einander verschieden sind. Mund und Nase, Hals, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien und die kleinsten Luftzellchen sind von dieser Haut bekleidet. Da sie so sehr exponirt ist, so wird sie leicht von Krankheit angefallen, aber auch leicht wieder hergestellt. Es ist das einzige Gewebe der Respirationsorgane, für dessen Störung ein Laie Medizin verschreiben kann, ohne Gefahr zu laufen, dem Kranken zu schaden. Aber auch in diesem Falle sollte man einen Arzt herbeirufen, wenn nicht bald Besserung eintritt. Auf den innern Brustflächen wird diese Haut Schleimhaut genannt, die hier den sogenannten Brustschleim absondert.

Der Schleimhaut gegenüber, welche die innere Fläche der Respirationsorgane überzieht, und dieselben von einer zu innigen Berührung mit der atmossphärischen Luft oder mit andern Gegenständen schützt, befindet sich die seröse Membran, welche die äußeren Flächen der Respirationsorgane bekleidet. Diese Membran bedeckt alle Organe, wo sie mit andern Organen oder Körpertheilen in Berührung kommen. Zuweilen ist sie auf sich selbst zurückgebogen, so daß sie zwischen verschiedenen Theilen desselben Organs

eine Scheidewand bildet. Im gesunden Zustande sondert sie auf der freien Oberfläche eine schleimige, zähe, öligte Substanz ab, die man Serum nennt. Diese Substanz scheint jedes Organ schlüpfrig zu machen, wie Oel die Theile einer Maschine; vermittelst derselben werden Reibungen vermieden und die Bewegungen der Organe werden leichter und freier. Diese seröse Membran, welche an und für sich sehr glatt ist und durch ihre eigenthümliche Sekretion noch schlüpfriger wird, läßt die Bewegungen des eingeschlossenen Organs so frei wie möglich, und ist daher der Thätigkeit der Lunge, Pleura und des Zwerchfells, so wie der andern Respirationsorgane, auf eine eminente Weise angepaßt.

Wo die seröse Membran fehlt, finden wir an ihrer Stelle ein sogenanntes Zellengewebe, das ihr sehr ähnlich sieht. Zwischen der Schleimhaut und der serösen Membran befindet sich die Substanz oder das Gewebe, woraus das Organ gebildet ist; in den Respirationsorganen ist diese Substanz gewöhnlich entweder muskulös oder knorpelig. Dieses Gewebe ist in der Lunge höchst elastisch und zusammendrückbar, während es in andern Organen, wie in der Luftröhre und ihren Verzweigungen, im Halse und in der Nase fester, dichter und unnachgiebiger ist, wie weiche Knochensubstanz; man nennt es Knorpel.

Wir finden also in den Respirationsorganen vier verschiedene Arten von Substanz und zwei ganz verschiedene Sekretionen, die verschiedenartigen Krankheiten unterworfen sind; je nach den verschiedenen Organen sind die Substanzen und ihre Krankheiten sehr verschieden.

Jeder Theil eines Organs ist mit zwei Arten Blutgefäßen versehen, von denen das Organ genährt wird: Arterien und Nerven; auch mit zwei Arten Nerven, den Gefühls- und Bewegungsnerven. Dabei ist die Lunge auch von zwei andern Arten Blutgefäßen durchdrungen, den Lungenarterien und Lungennerven, welche alles Blut im Körper durch die Lunge treiben, damit es mit der atmosphärischen Luft in Berührung gebracht und belebt und gereinigt werde.

2.

Krankheiten der Respirationsorgane.

Diese Organe sind sehr verschiedenen Krankheiten unterworfen. Die Schleimhaut ist ähnlichen Krankheiten wie die äußere Haut unterworfen. Die seröse Membran und die andern Gewebe sind denselben Krankheiten unterworfen wie ähnliche Häute in andern Körpertheilen. Um die Krankheiten dieser Organe gehörig zu behandeln, muß man nicht nur die Natur derselben kennen, sondern auch wissen, was für ein Gewebe affizirt ist. Dieß erkennen wir aus der Gesammtheit der Zeichen, nicht aus einer besondern Theorie, oder aus allgemeinen Krankheitsnamen, wie Pneumonia, Katarrh u. dgl., welche oft der Unwissenheit zum Deckmantel dienen. Das übermäßige Zutrauen in diese Krankheitsnamen von Seiten der Aerzte und Laien hat dem Kranken oft mehr geschadet als genützt. Würde z. B. eine Bronchitis von einem Mittel kurirt, so hieß es gleich: dies ist ein Mittel für Bronchitis; man bedachte nicht, daß die Bronchien aus verschiedenartigen Geweben zusammengesetzt sind, von denen jedes eine eigenthümliche Behandlung erfordern mag. In einem Werke dieser Art, das mehr für Laien als für Aerzte bestimmt ist, können wir diesen Gegenstand nicht ausführlich erörtern. Wir müssen uns damit begnügen, sowohl Aerzte wie Nichtärzte darauf aufmerksam zu machen, daß man im Darreichen der Arzneien nie die gehörige Grenze überschreite, aber auch nicht vor der Zeit damit aufhöre. Der Nichterfolg im Kuriren ist gewöhnlich einer Unkenntniß mit der Natur der vorliegenden Krankheit zuzuschreiben, woraus eine unrichtige Mittelwahl nothwendigerweise folgen muß. Sollte ein Nichtarzt, der dieses Buch anwendet, keinen gehörigen Erfolg von seinen Mitteln sehen, so sollte er sich ohne Verzug an einen verständigen Arzt wenden, der dann das Krankheitszeichen gehörig untersuchen wird, um zu entscheiden, ob das richtige Mittel angewendet worden ist. Ohne diese Vorsichtsmaßregeln bleibt die medizinische Praxis eine reine Empirie; durch das Studium der Krankheitszeichen wird sie eine die Menschheit beglückende Wissenschaft.

3.

Erkältungen.

Krankheiten der Respirationsorgane haben oft in Erkältungen ihren Grund. Erkältungen entstehen aus plötzlichen Temperaturveränderungen, durch Aufenthalt im Feuchten, nasse Füße u. s. w.

Zuerst spürt man den Krankheitsreiz gewöhnlich auf der äußern und der Schleimhaut; man fühlt ein Beißen, Stechen, Brennen, ein Wundheitsgefühl; Geschwülste entwickeln sich, man nießt, hustet; Knötchen und Bläschen kommen zum Vorschein; Wasser fließt aus dem Munde und Halse; aus der Nase rinnt eine dünne Flüssigkeit oder auch wohl ein dicker Schleim, desgleichen aus dem Munde, Halse und aus der Lunge; die Nase ist verstopft; auch der Hals ist mehr oder minder zu; die Theile thun weh, fühlen wund; Beklemmung und sonstige Beschwerden stellen sich ein; eine Erkältung greift gewöhnlich zuerst die Nasenschleimhaut an; zuweilen fühlen wir sie zuerst an den Lippen, auf der Haut, am Munde, im Halse, oder an sonst irgend einer Stelle, die für einen Krankheitsreiz außergewöhnlich empfindlich ist.

4.

Kopfschnupfen, Coryza.

Diesen erkennt man zuerst an einem Griebeln, Jucken, Trockenheitsgefühl und theilweisem Verstopftsein der Nase; Nießen; Ausfluß einer wässerigen Feuchtigkeit, die nach und nach einem dicken Schleim Platz macht, besonders bei Kindern; vollständiger Verstopfung der Nase, Kitzeln im Halse, Schleimrachsen, Husten u. s. w.

Nach und nach dehnt sich der Reiz, wenn er nicht früher gehoben wurde, auf den Hals, die Luftröhre, Lunge und Brust aus.

So lange bloß die Nase und die äußeren Theile affizirt sind, hat der Schnupfen nicht viel zu bedeuten, und bedarf keiner weitern Behandlung. Da jedoch homöopathische Mittel den Organismus

keineswegs angreifen, so thut man besser, gleich bei den ersten Symptomen einzuschreiten und wenn das Mittel gehörig gewählt worden ist, wird man sich nicht getäuscht sehen. Gewöhnlich gebrauchen wir: Aconit, Arsenicum, Bellad., Bryon., Chamom., Causticum, Euphrasia, Hepar sulph., Lycopodium, Mercur. viv., Nitri acid., Nux vomica, Phosph., Pulsatilla, Rhus tox., Sambucus, Silicea und Sulphur.

Aconit paßt für vollblütige Personen von lebhaftem, sanguinischem Temperament, besonders wenn die Erkältung durch Einwirkung eines scharfen, kalten Windes entstanden ist, mit rothlaufartiger Geschwulst der Lippen, Nase oder des Gesichtes; heftigem Nießen, mit Schmerz im Bauche und in der Seite; Auslaufen aus der Nase; Kopfschmerz; Summen in den Ohren; Brennen und Stechen im Halse beim Schlucken u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht. Nach Aconit gebe man Phosph., Mercurius vivus, Belladonna oder Hepar sulphur.

Arsenicum paßt sich für leuco-phlegmatische Konstitutionen, mit Neigung zu Wassersucht; oder für lymphatische Konstitutionen mit Neigung zu Ausschlägen, Flechten, blutenden oder brennenden Geschwüren, besonders wenn das Brennen inwendig gespürt wird und die Haut trocken ist, mit stechendem Jucken, heftigem Nasenbluten, Geschwulst und Trockenheit der Nasenlöcher; oder Nasenverstopfung mit Ausfluß eines dünnen, fressenden Schleimes, und Brennen in den Nasenlöchern; Schwäche. Nachher gebe man Rhus, Belladonna oder Nux vomica.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Bryonia paßt sich für dürre, magere, biliöse Temperamente, dunkle Gesichtsfarbe, braune oder schwarze Farbe der Haare und Augen, bei folgenden Symptomen: Schmerzhafte Nasengeschwulst mit viel Bluten, Stechen in der Stirn, Stockschnupfen; Schleim, der zu Schuppen vertrocknet; geschwollene und geborstene Lippen; trockener Ausschlag mit brennendem Beißen; Verstopfungsgefühl in den

Ohren, das des Abends schlimmer ist; Husten und zersprengender Kopfschmerz.

Gabe: Wie bei Aconit; nachher gebe man Mercurius vivus oder Rhus.

Belladonna: Schmerz in der Nase, der durch Berührung oder Bewegung schlimmer wird, Geschwulst, Röthe und Brennen der Nase, oder kalte Nase; der Geruch ist zuweilen scharf, zuweilen abgestumpft und faulig; Schnupfen in einem Nasenloch mit Verstopfung des andern; Kopfschmerz, der durch Bewegung schlimmer wird, mit Schwindel, Anlaufen der Adern, und Klopfen in den Arterien.

Gabe: Wie bei Arsenicum. Man kann dieses Mittel abwechselnd mit Aconit oder Mercurius geben, je nach den Symptomen.

Chamomilla: Verstopfung der Nase; Entzündung und Geschwürigkeit der Nasenlöcher mit scharfem Geruch; Trockenheit des Mundes und der Zunge; Bläschen oder Geschwürchen im Munde; schlechter Mundgeruch, besonders bei Kindern.

Gabe: Wie bei Aconit.

Causticum: Stockschnupfen mit Ausschlag an der Nasenspitze; Blut und schlecht riechender Schleim kommen aus der Nase; Geruchsverlust; Morgens sind die Symptome schlimmer.

Gabe: Siehe unten Hepar.

Euphrasia: Fließschnupfen am Tage und Stockschnupfen des Nachts; beißender Thränenfluß mit rothen Augen, schmerzhafte Empfindlichkeit der Nasenlöcher; Wüstheit im Kopfe.

Gabe: Siehe unten Hepar.

Hepar sulphuris: Schnupfen auf einem Nasenloche mit Kopfschmerz, schlimmer bei Bewegung; entzündliche Geschwulst der Nase mit Wundschmerz beim Anrühren. Nachher gebe man Belladonna oder Mercurius.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Lycopodium: Chronischer oder acuter Schnupfen; Verstopfung der Nasenlöcher, besonders des Nachts; man kann nur durch den Mund athmen; Trockenheit der Nase, des Mundes und der Zunge,

mit scharfem Geruch; die Nasenlöcher sind geschwürig, verkrustet und mit Schleim verstopft; Wüstheit im Kopfe; brennender Schmerz in der Stirn, besonders Nachts. Nachher gebe man Belladonna oder Mercur. vivus.

Gabe: Wie bei Hepar.

Mercurius viv.: Stock- oder Fließschnupfen mit viel Nießen; Geschwulst, Frösteln, Röthe und Jucken der Nase; Ausfluß eines beißenden Wassers oder eines scharfen übelriechenden Eiters aus der Nase; heftiger Kopfschmerz; Knochenschmerzen; Geschwulst der Nasenknochen; Geschwürkrusten in der Nase. Nachher gebe man Bell. oder Nux vom.

Gabe: Wie bei Hepar.

Nux vom.: Fließschnupfen mit Entzündung; Stockschnupfen, mit Hitze und Schwere in der Stirn und Verstopfung der Nase; Fließschnupfen Morgens; Stockschnupfen Nachts; Jucken, Kratzen und Brennen in den Nasenlöchern, mit häufigem Nießen, scharfer oder schlechter Geruch.

Gabe: Wie bei Hepar.

Phosphorus: Rothe und geschwollene Nase, mit trockenen und harten Krusten in der Nase; geschwürige Nasenlöcher, gelber Schleimausfluß aus der Nase, Schärfe oder Verlust des Geruchs; Nasenverstopfung, besonders Morgens. Nachher gebe man Bryonia oder Rhus tox.

Gabe: Wie bei Hepar.

Pulsatilla: Verlust des Geschmacks und Geruchs; Frösteln, besser in der frischen Luft und schlimmer in der Stube; Kitzeln in der Nase mit Nießen; Stockschnupfen, schlimmer Abends und in einer warmen Stube; Druck an der Nasenwurzel, wie von einem Geschwür; geschwürige Nasenlöcher mit Ausfluß eines übelriechenden oder gelblichen Eiters; stechende, scharfe, ziehende Schmerzen in der Nase, bis in die Ohren und Kopfseiten herein, und von einer Stelle zur andern überspringend.

Gabe: Wie bei Hepar.

Rhus tox.: Geschwulst und Röthe der Nase, oder um die Lippen; krampfhaftes Nießen; trockene Nase, als wenn sie wund wäre; Brennen, Griebeln und Stechen in der Nase, auch im Kopfe; Nasenbluten Nachts oder beim Bücken; in der Ruhe ist Alles schlimmer; paßt sich besonders für Personen, die zu Rothlauf geneigt sind.

Gabe: Wie bei Aconit; nach zwölf Stunden gebe man Arsenicum oder Mercurius.

Silicea, bei chronischem Schnupfen, Neigung zu Kopfschnupfen nagenden Schmerzen oben in den Nasenknochen; Geruchsverlust mit Nießen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Graphites oder Silicea beseitigen eine Neigung zu Erkältung.

Natrum muriaticum, bei Kopfschnupfen mit Nasenverstopfung, einen Tag um den andern.

Lachesis, bei viel Geschwulst und wässerigem Ausflusse.

Sulphur in hartnäckigen Fällen.

Diese verschiedenen Mittel müssen alle sorgfältig gewählt werden, nur dann kann man sich darauf verlassen; sind sie gut gewählt, so bewirken sie eine schnelle und sichere Kur, die uns oft in Erstaunen setzt.

5.

Brustkatarrh, Katarrhalfieber u. s. w.

Zuweilen ist diese Krankheit epidemisch, dann sind ihre Symptome beschwerlicher, und unter der Benennung Influenza, Grippe oder epidemischer Katarrh bezeichnet.

Gewöhnlich fängt dieser Katarrh wie ein Kopfschnupfen an, mit Nießen, Nasenverstopfung u. s. w. Hiezu kommen Brustbeklemmung, Kitzeln im Halse, Wundheitsgefühl und Brennen auf der Brust, Husten, der zuerst trocken und dann mit vielem Schleimauswurf begleitet ist, ein Auswurf, der zuerst dünn und wässerig ist, und dann mehr und mehr dick und undurchsichtig wird; Frösteln und Fieber, Kopfschmerz, der beim Husten schlimmer ist u. s. w.

In heftigen Fällen ist der Husten schlimm, kommt in Anfällen mit heftigen Schmerzen, Wundsein und Reißen unter den Brustknochen bis an die Magengruben, oder mit stechenden Schmerzen bis an den Rücken und die Seiten; Beklemmung und Erschöpfung mit Fieber; zuweilen machen die Hustenanfälle Brechen oder man fühlt dabei einen Schmerz in der Brust, der sich bis unten in die Gedärme und Lenden erstreckt, während des Fortschrittes der Krankheit wird der Auswurf zäher und zieht sich mehr in Fäden; in dem Maße, wie die Gesundheit wiederkehrt, wird der Auswurf gelblich oder weißlich, wird leicht ausgerachst und verliert seinen glatten fadenartigen Charakter.

Bei einem gewöhnlichen Katarrh schwimmt der Auswurf immer auf dem Wasser.

Ist die Krankheit epidemisch, so sind obige Symptome heftiger; die Körperkraft nimmt sehr ab; der Kranke klagt über Schlaf, Schwindel, drückende Schmerzen im Kopfe, welche sich durch den ganzen Körper, selbst bis in die Knochen, zu erstrecken scheinen; trockene, brennende Hauthitze, schlecht riechende Schweiße, in welchem Fall man den Katarrh Influenza oder Grippe nennt. Unter den Mitteln zeichnen sich aus: Acon., Arsen., Bryon., Bell., Cham., Camphora, Conium, Causticum, Dulcam., Hepar sulph., Mercur. viv., Phosph., Pulsat. und Rhus tox.

Aconit ist zu Anfang der Krankheit indizirt, besonders wenn sie durch Einwirkung eines kalten Windes oder des kalten Wetters überhaupt entstanden ist; die Haut ist trocken und heiß, mit Frösteln und Hitze, Durst, Trockenheit, Rauhheit, Wundsein, Kratzen im Halse und in der Brust, mit kurzem, trockenem Husten, unruhigem Schlafe, verworrenen Träumen, schnellem Pulse, Schmerzen im Kopfe, Bauche und in der linken Seite, mit heftigem Nießen, Schnupfen und Nasenbluten.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Löffel voll Wasser; hievon einen Löffel voll alle drei Stunden, bis eine Kur vollendet ist.

Arsenicum: Wenn die Remissionen und die Exacerbationen von großer Schwäche und einem Verlangen sich zu legen, begleitet sind;

mit brennenden Schmerzen, besonders im Kopfe, Trockenheit des Mundes und des Halses; trockenem, ermüdendem Husten, mit schwer auszurachsendem Schleimauswurf, der Abends und Nachts und nach Trinken schlimmer ist; auch wenn der Husten durch ein drückendes Gefühl im Halse, mit Engheitsgefühl auf der Brust, kurzem Athem und Angst hervorgebracht wird; fressendes Brennen und blutiger Schleim in der Nase, oder aus Mund und Hals, mit faulem Athem; Brennen im Munde, Hals und in der Nase; Schmerzen in den Gliedern mit Frösteln. Nachher gebe man Aconit, Nux vom. oder Rhus tox.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Belladonna kann man zu irgend einer Zeit geben, wenn der Husten krampfhaft ist, mit bösem Halse, heftig klopfendem Kopfschmerz, als wenn der Kopf zerspringen wollte, das durch Reden und Bewegung in der Luft und bei Licht heftiger wird. Sie paßt nach Aconit oder abwechselnd mit Hepar oder Mercur.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Bryonia, bei trockenem Husten, mit Kitzeln im Halse, Heiserkeit, Empfindlichkeit des Halses und der Nase, oder Wundheitsgefühl beim Anrühren, mit wässerigem Ausflusse; oder bei erstickendem Krampfhusten, mit zähem Schleim im Halse; Stechen in den Brustseiten; Schmerzen im Kopfe, als wenn er zerspringen wollte; Druck oder schmerzhaftes Klopfen in der Stirn, das durch Bewegung schlimmer wird; oder wenn der Husten aus dem Magen zu kommen scheint, oder bei Schmerz in der Magengrube, oder im linken Hypochondrium. Bryonia paßt zu Anfange oder auch nach Aconit; nachher kann man Nux vom. oder Phosphorus geben, je nach den Symptomen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird.

Camphora paßt bei Frösteln am ganzen Körper, oder bei Frostschauder zu Anfange des Schnupfens, Müdigkeit, Unruhe, Schwere, mit Brennen im Halse, Neigung zu Rothlauf im Gesichte, und kalter Haut.

Gabe: Einen Tropfen auf Zucker alle halbe Stunden, sechs im Ganzen, dann gebe man ein anderes Mittel.

Chamomilla, bei heiserem Erkältungshusten, bei Halsweh; Nasenverstopfung; Röthe der Haut im Gesichte, Mund und Halse, mit Frieselausschlag oder Geschwürchen im Munde; Schmerzen im Magen, Gesichte, Kopf, in den Zähnen und Ohren, besonders bei Kindern, mit verdrießlichem, unruhigem Wesen; Frost bei der geringsten Erkältung; oder Hitze an einem Körpertheil, mit Frost am andern; auch ist der Husten des Nachts schlimmer.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird. Nach Cham. kann man Mercur. oder Hepar geben.

Conium, bei Influenza oder innerlicher Hitze und Durst; Schwäche, Kratzen, Griebeln, Jucken im Halse, mit Husten; Widerwillen gegen Geräusch; unerquicklicher Schlaf; ängstliche Träume; Nasenverstopfung; Summen in den Ohren; beim Husten fühlt man einen Schmerz im Bauche oder in der Seite, mit Poltern.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Causticum: Heiserkeit, mit Stimmenverlust; Krampfhusten, besonders Nachts; Kopfeingenommenheit, mit stechenden Schmerzen, und Nebel vor den Augen; Summen in den Ohren, mit Nasenverstopfung, Schleim im Halse, Wundheitsgefühl beim Schlucken; trockenem Husten, mit Kitzeln im Halse, Brennen im Halse und auf der Brust.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Dulcamara: Bei Erkältung von Naßwerden, mit Heiserkeit, lockerem Husten, mit röthlichem Auswurf; Schwere im Kopfe, Summen in den Ohren, Gliederschmerzen, die in Ruhe schlimmer sind, mit Kälte und Eingeschlafenheitsgefühl der Glieder. Es paßt vor oder nach Causticum, Hepar oder Mercur.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Hepar sulph., bei Pflockgefühl im Halse, Schleimrachsen, Singen im Kopfe, mit Schmerz, als wenn er zerspringen wollte; auch stechender Wundheitsschmerz bis in die Ohren, besonders wenn der Kranke mit scrophulösen Symptomen, Drüsengeschwülsten u. s. w. geplagt ist; in der kalten Luft und bei Bewegung ist es schlimmer.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden; Hepar paßt nach Mercur., oder man kann es abwechselnd mit Bryonia, Aconit oder Phosphorus geben.

Mercurius viv. paßt bei trockenem, ermüdendem, erschütterndem Husten, mit kitzelnder Trockenheit im Halse, die das Reden verhindert; schlimmer Nachts und im Bette; oder Husten mit Fieberfrost und Hitze; Halsgeschwulst; Thränen- und Speichelfluß; Ausfluß aus der Nase oder Verstopfung derselben; mit Geschwulstgefühl im Halse und beständigem Bedürfniß zu schlucken; üblem Mundgeruch; bitterem oder faulem Geschmack; Durst; Schmerzen in den Gliedern und Gelenken; Schweiß, der keine Linderung gewährt. Kranken, die sich leicht erkälten und an Drüsengeschwulst, bösem Halse und lymphatischen Geschwüren leiden, kann man den Mercur. gleich zu Anfange der Krankheit allein oder abwechselnd mit Belladonna und dann Hepar geben. Bei Personen, die an der Leber leiden, paßt er besonders nach Bryonia oder Chamomilla; und bei denen, die mit Rheumatismus geplagt sind, nach Dulcamara.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Nux vom. ist ein ausgezeichnetes Mittel für Erkältung, wenn der Kranke an Verstopfung oder Hämorrhoiden leidet, von dürrer und biliöser, oder lymphatischer, erschöpfter Konstitution ist, mit sanguinischem, nervösem, erregbarem Temperament; oder wenn der Kranke dem Genuß von Kaffee und spirituösen Getränken ergeben ist. Es paßt besonders bei trockenem Frühhusten, oder zuweilen einem Hustenanfalle bei Tage, aber fast nie Nachts. Nach dem Husten wird ein wenig zäher Schleim ausgerachst. Bei jedem Hustenanfalle spürt man einen zersprengenden Schmerz im Kopfe, Wundheitsgefühl in der Magengrube, am Nabel; Fieberfrösteln, das bei Bewegung schlimmer ist, und mit Hitzeüberlaufen abwechselt; Zerschlagenheitsschmerz in den Hypochondrien und im Rücken; Uebelkeit, Appetitverlust; Wüstheit im Kopfe, Schwindel. Nux paßt besonders für Personen, die an gastrischen und Lebersymptomen leiden, mit Schwerheitsgefühl in der Magengrube, Spannen in den Hypochondrien, Uebelkeit, Brechen. Besonders nutzt Nux gleich zu Anfange der Erkältung; nach diesen Mitteln kann man Mercur. viv., Hepar, Arsenicum, Bryonia oder Phosphorus vergleichen. Nux paßt auch nach Aconit

oder Bryonia, und kann fast mit irgend einem Mittel abwechselnd gegeben werden, wenn es nöthig sein sollte.

Gabe: Wie bei Mercurius; oder Nux vom. Abends, und ein anderes Mittel, in Abwechselung, Morgens.

Phosphorus: Empfindlichkeit gegen kalte Luft, Schnupfen, mit Fieberschauder, Kopfschmerz; Heiserkeit; Stimmenverlust; Husten mit Trockenheit im Halse; Stechen und Zusammenschnürungsgefühl, oder mit Schmerzen im Magen und Bauche. Die Halsschmerzen sind spannend, brennend, beißend oder stechend, auch als wenn die Brust roh wäre. Auch Druck im Halse, mit drückendem Einschnürungsgefühl in der Brust, Kongestionssymptome im Halse, in der Brust und Lunge; schneller und harter Puls; unruhiger Schlaf; Umherwerfen und Auffahren wie vor Schreck, mit Klagen und Wimmern im Schlafe. Phosphor. kann man auf Bryonia oder Rhus geben.

Gabe: Wie bei Nux.

Pulsatilla ist ein Mittel für Erkältungen mit Husten, der des Nachts schlimmer ist, und Frost des Abends; Nießen; Verlust des Geruchs und Geschmacks; Schmerz in der Stirne; dickem, gelbem, grünem, zähem Auswurf, Zusammenschnüren im Halse; stechende oder ziehende Schmerzen, die gern von einer Stelle zur andern überspringen; die Symptome sind nur auf einer Körperseite; oft ist Weißfluß dabei.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Rhus tox. paßt, wenn die Haut um Nase und Mund zu Rothlauf geneigt ist; mit brennendem Jucken im Halse; Zusammenziehen im Halse, mit schwierigem Schlucken; Druck und Stechen; Angst, Unruhe; Griebeln oder Frösteln mit Durst.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Unter homöopathischer Behandlung wird Influenza viel leichter kurirt, als unter allopathischer. Die Behandlung einer Erkältung ist in manchen Stücken dieselbe, wie die mancher anderen Krankheiten der Respirationsorgane, weil diese Krankheiten fast immer aus Erkältungen entspringen.

6.

Husten.

Husten ist fast immer ein Symptom einer andern Krankheit. Beim Husten sucht der Organismus gewöhnlich einen fremdartigen Krankheitsreiz aus den Respirationsorganen zu entfernen. Dieser mag in einer Ausschwitzung auf den inneren Häuten, einer Kongestion, einem Ausschlagen oder einem bloßen Reiz bestehen; das Resultat bleibt dasselbe, nämlich Husten. Es handelt sich also nicht darum, einen Husten zu kuriren, sondern den Krankheitszustand, wovon der Husten ein Symptom ist.

Mit dem Husten ist fast immer Fieber verbunden. Es ist schwächer oder stärker, mehr oder weniger allgemein, mehr oder minder bemerkbar im Pulse, auf der Haut u. s. w. Diese Fieberzustände sind bei der Behandlung genau zu berücksichtigen.

Husten mit Fieber wollen wir bei den Krankheiten jedes einzelnen Organes berücksichtigen.

Man hat einen sogenannten chronischen Husten, wo die Entzündungssymptome fast unbemerklich sind, und wo nach Entfernung der Entzündung der Husten noch zurückbleibt. Bei dieser Krankheit gebrauchen wir folgende Mittel: Aconit, Antimon. crudum, Arsen., Bellad., Bryon., Cham., Causticum, Carbo veg., Calcar. carb., Dulcam., Drosera, Hepar sulph., Hyoscyamus, Lachesis, Ignatia, Lycopod., Mercurius viv., Nux vom., Pulsat., Rhus tox., Sepia, Silicea und Sulphur.

Aconit, bei nervös-sanguinischem Temperament, wenn der Husten mit Einschnürung, Druck und Stechen auf der Brust, Eingeschlafenheitsgefühl oder Lähmung verbunden ist; trockener und kurzer Husten, oder konvulsivischer, heiserer und würgender Husten; weißer oder blutiger Auswurf, auch mit Blutspeien.

Antimon. crudum: Trockener Husten des Morgens, besonders mit Hitze und Brennen im Halse, unwillkührlichem Urinabgange, Gefühl als wenn ein fremder Körper im Halse stäcke, den man nicht ausrachsen kann; große Schwäche oder Verlust der Stimme.

Arsenicum: Husten, von Trockenheitsgefühl im Halse verursacht, schlimmer Abends, oder auch von brennender Hitze begleitet; periodischer trockener Husten, oder Husten mit zähem Schleimauswurf und Erstickungsgefühl, besonders bei alten Leuten; blutiger Auswurf mit Brennen.

Belladonna: Husten mit Kopfschmerz, Röthe und Hitze im Gesicht, Nachmittags oder Abends, auch im Bette, durch Bewegung angeregt, besonders wenn es ein trockener, kurzer Husten ist, der zuweilen konvulsiv wird; Schneiden wie mit Messern; krampfhafte Kontraktionen; Schneiden im Bauche oder Schmerz im Nacken, besonders bei schwindsüchtigen Personen.

Bryonia: Krampfhafter, erstickender Husten nach dem Essen oder nach Mitternacht; trockener Husten, oder mit schmutzigem, röthlichem oder gelblichem Auswurf; Druckschmerzen im Kopf, als wenn er zerspringen wollte; Stechen in der Brust und Seite; Wundheitsschmerz in der Magengrube, oder in der Leber und Milzgegend, Husten mit Herzklopfen; man kann nur auf dem Rücken liegen; Stechen unter dem linken Schulterblatt bis ans Herz, schlimmer bei Bewegung.

Calcarea carb.: Hüsteln mit Schwindel oder Gliederzittern; trockener Husten mit Herzklopfen; Stechen im Kopfe; oder Schmerz, als wenn der Kopf zerspringen wollte, mit gelblichem, süßlichem, salzigem und klebrigem Auswurf.

Causticum: Kurzer Husten mit Kitzeln im Halse oder wie ein Pflock im Halse, Rasseln in der Brust oder Schleimauswurf.

Carbo veg.: Trockener Husten mit Hitzeüberlaufen und Schweiß, Rauhheit im Halse, Stichschmerz im Kopfe; Krampfhusten mit Brechen, besonders Abends; Auswurf von grünlichem Schleim oder gelblichem, blutigem Eiter; brennender Auswurf; paßt in Schleimschwindsuchten alter Leute. Man vergleiche Arsenicum.

Chamomilla: Kitzeln im Halsgrübchen bis unter das Brustbein; zäher Schleim im Halse; Stickhusten nach Mitternacht.

Dulcamara: Husten mit Schleimauswurf oder mit Auswurf von hellem Blute, bellender Husten mit Stechen in der Brust, Angst und Vollheit in der Magengrube.

Drosera: Frühhusten mit bitterem, eckligem Auswurf, oder trockener Krampfhusten; mit Neigung zum Brechen, oder Bluten aus Nase und Mund.

Hepar sulph.: Trockener, hohler Stickhusten mit Angst und Weinen; oder Husten mit pfeifendem Athmen und Erstickungsgefahr beim Liegen; Husten mit Schwäche der Sprachorgane; Abmagerung; hektisches Fieber und Schlaflosigkeit; heiserer, hohler Husten.

Hyoscyamus: Trockener Krampfhusten mit Schmerz im Bauch oder mit grünem, blutigem Auswurf.

Ignatia: Husten wie von einer Feder im Halse, mit Kitzeln über der Magengrube, trockener Krampfhusten; oder mit Fließschnupfen; Husten mit Einschnürungen im Halsgrübchen und auf der Brust.

Lachesis: Husten mit Kitzeln im Halse, in der Brust und Magengrube, Halstrockenheit; Husten nach Schlafen oder beim Liegen, mit Zusammenziehung oder Geschwulstgefühl.

Lycopodium: Trockener Husten Nachts oder Morgens, der den Kopf, Magen und die Brust angreift; Husten mit Verstopfung; oder mit grünlichem, blutigem Auswurf.

Mercur. vivus: Trockener, erschütternder Husten mit Kitzeln und Trockenheit in der Brust, schlimmer des Nachts im Bette und beim Sprechen; Husten mit Schmerz im Kopfe und in der Brust; Katarrhalhusten, mit Durchfall oder mit wässerigem Ausfluß aus Mund und Nase.

Nux vom.: Krampf- oder Katarrhalhusten in Anfällen, besonders Morgens, mit Appetitverlust, besonders beim Frühstück; Husten mit Kopfschmerz, oder mit Zerschlagenheitsschmerz in der Magengrube; oder mit Brustbeklemmung, oder mit Druck oben im Bauche, paßt besonders für Personen, die an Verstopfung oder Hämorrhoiden leiden; Husten mit Kitzeln, Jucken, Rauhheitsgefühl oder Stechen im Halse; blutigem Schleimauswurf.

Phosphorus: Trockener Husten mit Kitzeln oder Stechen im Halse und in der Brust, Wundheitsgefühl in der Brust; schlimmer bei Bewegung und in der Kälte, mit Schweregefühl, Beklemmung, Zusam-

menschnüren und Angst, stechenden und brennenden Schmerzen; salzigem Eiterauswurf, oder Auswurf von blutigem Schleim oder Blut.

Pulsatilla: Erschütternder Stickhusten oder Husten mit Brechen, Wundheitsgefühl im Bauche, Stichschmerzen in verschiedenen Körpertheilen, oder wandernden Schmerzen; weißer und zäher oder gelber, blutgestreifter Auswurf; Abends ist er schlimmer.

Rhus tox.: Husten, der von Kitzeln in der Brust herrührt, mit Erstickungsgefühl und Angst, oder Stichschmerzen in der Brust und in den Seiten; klebriger oder blutiger Schleimauswurf; bitterer Geschmack im Munde; schlimmer Nachts oder beim Aufwachen des Morgens.

Sepia: Trockener Krampfhusten mit Uebelkeit und Brechen; Husten mit Stichschmerzen in der Brust und im Rücken; gelblicher, grünlicher, eiterartiger oder blutiger, fauliger oder salziger Auswurf; schlimmer Morgens und Abends; chronischer Husten.

Sulphur: Husten mit Stichschmerzen in der Brust bis an den Rücken hin; Schwäche in der Brust; Zusammenziehungsgefühl in der Brust; Krampfschmerzen, kurzer Athem, so daß man kaum sprechen kann; weißlicher oder gelblicher, übelriechender, salzig oder süßlich schmeckender Auswurf.

Silicea: Chronischer Husten bei Personen, die mit geschwüriger Haut behaftet sind, oder an Nervenschwäche und Frösteln leiden, besonders wenn die Symptome beim Neu- oder Vollmonde schlimmer sind; durchsichtiger Eiter oder Schleimauswurf.

Gabe: Von dem wohl gewählten Mittel mische man zwei Tropfen oder zwölf Kügelchen und gebe davon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, oder in acuten Fällen alle zwei Stunden. Nach einigen Tagen warte man den Erfolg ab, dann fahre man wieder mit demselben oder mit einem andern Mittel fort. Bei langwierigem Husten höre man nach einigen Wochen mit dem Medizíniren auf und gebe die Medizin dann eine Woche um die andere fort.

Anmerkung. Wenn die Medizin nicht gut in Wasser gegeben werden kann, so gebe man zwei Kügelchen zur Gabe in ein wenig feinen Zucker oder man kann auch die Kügelchen unmittelbar auf die Zunge legen.

Diät: Man muß Alles vermeiden, wodurch der Husten noch mehr angeregt werden kann, alle narkotischen oder erhitzenden Speisen und Getränke; alles Reizende, wie Ingwer, Pfeffer, Gewürz, Essig, spiri-

tuöse Getränke u. s. w.; auch darf man nichts Abführendes nehmen, und keinen Kräuterthee trinken u. s. w.

Man esse gutes Brot, das einen Tag alt ist, gute Butter und Milch, wenn man sie vertragen kann; Weizen, Roggen, Mais, Hafergrütze; Kartoffeln und sonstige leichte Gemüse; auch die verschiedenen Obstarten, ausgenommen Obst, das sauer ist.

Milch, Eier, Zucker, Reis, Gerste, Tapioca, Sago u. dgl. sind erlaubt.

Man esse die Speisen nicht zu heiß. Fleisch esse man mäßig, mageres Rindfleisch, Hammelfleisch, Geflügel, Wildpret u. s. w.

Verhalten: Man bewohne eine trockene, luftige Stube, wo die Luft sehr rein ist und die einen guten Luftzug hat.

Jeden Morgen wasche man sich über und über mit Wasser von einer passenden Temperatur, aber ohne Zeit dabei zu verlieren; dann trockene man sich mit einem nicht zu feinen Tuche rasch ab.

Beim Schlafengehen kann man ein Glas Wasser trinken und sich dabei den Mund gut ausspülen. Man genieße die frische Morgenluft in vollen Zügen, und bleibe aus der Nachtluft und von Gesellschaften weg; dieß hilft die Kur beschleunigen. Zuweilen ist es gut, tief aufzuathmen und dann die Brust mit der Hand zu reiben.

Sollte man mit diesen Mitteln und bei diesem Verfahren den Husten nach einigen Wochen nicht geheilt sehen, so wende man sich an seinen Arzt, und verlasse sich nicht länger auf seine eigene Wissenschaft. Man hüte sich aber davor, einem allopathischen Arzt in die Hände zu fallen, oder zu Patentmedizin seine Zuflucht zu nehmen. In den Händen eines verständigen homöopathischen Arztes ist man immer am sichersten.

7.

Heiserkeit.

Dieser Zustand ist ein Krankheitszeichen, das auf einen Reiz oder eine Kongestion im obern Theil der Luftröhre oder des Halses hindeutet. Es entwickelt sich oft während einer gewöhnlichen Erkältung,

kann aber auch bei andern Krankheiten zugegen sein. Ist eine Erkältung dabei, so gebe man die für dieselbe angezeigten Mittel; bleibt die Heiserkeit nach der Erkältung zurück, so gebe man eines der folgenden Mittel:

Arsenicum: Rauhe Stimme mit periodischer Heiserkelt, Unruhe, Brennschmerzen; paßt besonders für Personen, die zu Wassersucht oder Ausschlägen geneigt sind.

Belladonna: Heiserkeit mit krampfhaftem Schnüren im Halse, Wundheitsschmerz, Gefühl wie von einem Knollen im Halse; Erstickung; schwache, quiekende, näselnde Sprache.

Causticum: Heiserkeit mit Schwäche der Halsmuskeln, erstickter Stimme, Rauhheitsgefühl selbst beim Brechen; Morgens und Abends schlimmer.

Cuprum: Heiserkeit mit trockenem Husten und Erstickungsanfällen, besonders für Personen, die an Asthma leiden, oder bei Frauen während der Regel.

Capsicum: Trockenheit und Griebeln in der Nase, Druck im Halse und in den Ohren, Nachts schlimmer.

Hepar sulph.: Acute oder chronische Heiserkeit mit Stechen im Halse wie von Nadeln, selbst bis in die Ohren, mit Trockenheit und Pflockgefühl im Halse, paßt sich besonders für Leute, die viel Merkur genommen haben.

Iodium: Beständige Heiserkeit mit Kitzeln im Halse, Geschwulst, zusammenziehendem Wundheitsschmerz, besonders bei scrophulösen Individuen und früh Morgens, oder wenn man viel Merkur genommen hat.

Kali carbonicum: Heiserkeit mit Nießen, Pflockgefühl im Halse, mit Verlust der Stimme, besonders bei Personen, die an Harnbeschwerden leiden, mit trockener Haut und Neigung zur Erkältung; paßt auch für Frauen mit unregelmäßigem Monatlichen oder mit Weißfluß behaftet.

Lachesis: Gefühl, als wenn man etwas im Halse nicht ausräuspern könnte, Anschwellen der Haut, schwache, näselnde Stimme; Erstickungsgefühl, paßt für Frauen mit mangelhaftem Monatlichen.

Mercurius viv.: Heiserkeit mit Fließschnupfen; Brennen und Kitzeln, Neigung zu Schweiß, besonders Nachts.

Pulsatilla paßt für Frauen, bei denen das Monatliche nicht läuft oder die an milchartigem Weißfluß oder an einem gelblichen Ausfluß aus der Nase leiden.

Rhus tox.: Kitzeln und Brennen, als wenn die Brust roh wäre, mit Kältegefühl beim Einathmen; Neigung zu Rothlauf oder Rheumatismus.

Sulphur: Hartnäckige Heiserkeit mit Kratzen und Stimmverlust, besonders in kaltem, feuchtem Wetter; paßt nach Rhus oder Pulsat.

Silicea: Eiterartiger Auswurf aus dem Halse mit Stechen, Wundheitsgefühl, Beklemmung, Zusammenschnüren, Lähmungsgefühl.

Stannum: Schmerzhaftes Ziehen und Stechen, oder Trockenheit; beständiges Schlucken beim Sprechen; Wundheitsschmerz mit Schwächegefühl auf der Brust, als wenn sie leer wäre; schwerfällige, leise Sprache, rothe Zunge und böser Hals.

Phosphorus, Calcar. carb., Carbo veg., Drosera, Nitri acid., Phosph. acid., Ammon. carbon., Baryta carbon., Opium, Sambucus und Zincum sind auch oft bei Erkältungen anzuwenden; in solchen Fällen wende man sich aber lieber an einen Arzt.

Gabe: Vom passenden Mittel löse man einen Tropfen oder zwölf Kügelchen in einem halben Glase Wasser auf und gebe hievon ein Löffelchen voll alle zwei bis vier Stunden; tritt nach achtundvierzig Stunden keine Veränderung ein, so wähle man ein anderes Mittel, oder man gebe zwei Mittel abwechselnd, wenn sie zu passen scheinen.

8.

Entzündung der Luftröhre, Laryngitis.

Der Theil des Halses, der sichtbar wird, wenn man den Mund aufsperrt und die Zunge herabdrückt, wird Pharynx genannt. Gleich unterhalb und zum Theil vor dem Pharynx sieht man den Eingang in die Luftröhre. Die Luftröhre unterscheidet sich in zwei Theile. Der untere Theil, durch den die Luft eigentlich in die Lunge geführt

wird, wird Trachea genannt. Der obere Theil unterhalb des Pharynx heißt Larynx und dient dazu, nicht nur der Lunge Luft zuzuführen, sondern auch der Stimme ihren gehörigen Ton und Umfang zu geben. Nebst den gewöhnlichen Geweben, aus denen Hals und Mund bestehen, ist der Larynx oder Luftröhrenkopf noch von einer Reihe Ringe umgeben, die fest, zähe und unnachgiebig sind und ungefähr eine Mittelstelle zwischen Gummi elasticum und Knochen einnehmen, diese Substanz ist knorpelartig; die Ringe finden wir um die Luftröhre und Bronchien, bis diese Organe in die Lnnge übergehen. Wenn der Larynx sich entzündet, so nennen wir diese Krankheit Laryngitis; eine Entzündung der Trachea nennen wir Tracheitis; eine Entzündung der Bronchien Bronchitis u. s. w. Diese verschiedenen Entzündungen werden oft alle unter dem allgemeinen Namen Bronchitis begriffen, worunter fast alle chronischen Krankheiten der Respirationsorgane verstanden werden.

Am obern Theil oder Eintritt des Larynx befindet sich ein kreisförmiger, lappenähnlicher Rand, der so zu sagen den Larynx wie ein Saum umgibt und ihn vom Pharynx trennt. Dieser Rand heißt Glottis; oberhalb desselben und an denselben angrenzend haben wir die Epiglottis.

Diese verschiedenen Theile, der Pharynx, Larynx, Glottis und Epiglottis, die Trachea und Bronchien, scheinen wegen ihrer Lage und der Aehnlichkeit ihrer Funktionen und ihres Baues ähnlichen Krankheiten unterworfen zu sein. Dieß ist gewissermaßen wahr; trotz dessen sind die Symptome und die Behandlung dieser Krankheiten von einander abgesondert, und bilden eine zusammenhängende Krankheitsgruppe; bei der Mittelwahl ist es daher wesentlich, daß man nicht nur den Namen der Krankheit wisse, sondern daß man auch mit dem Gewebe, das affizirt ist, und mit dem Charakter der Krankheit bekannt sei.

Um in den Krankheitsnamen keine Veränderung zu machen, wollen wir zuerst von Laryngitis, dann von Pharyngitis, drittens von Tracheitis und viertens von Bronchitis reden, und darauf die andern Krankheiten der Respirationsorgane folgen lassen.

Einen acuten Laryngitis erkennt man an folgenden Symptomen: Heiserkeit, Wundheitsschmerz im Larynx, mit Zusammenschnüren; oder die Stimme klingt, als wenn sie durch eine enge Ritze käme, und endlich gar nicht mehr gehört werden könne; schwieriges Einathmen, mit Giemen und Pfeifen, mehr oder minder Schmerz, der am Adamsapfel und an den Knorpeln der Luftröhre durch Druck vermehrt wird. Der Husten, der gewöhnlich zugegen ist, ist ein heiserer, dumpfer Husten, als wenn man aus dem Larynx etwas ausstoßen wollte; oder es ist ein convulsivischer Krampfhusten, trocken oder mit zähem Schleimauswurf; Anfälle von Beklemmung und Athemnoth, mit Krämpfen in den Muskeln der Glottis; Gefühl, als wenn ein fremder Körper im Hals stäcke. Ist der Pharynx mitaffizirt, so wird das Schlucken schwierig; dieß kann aber auch zuweilen der Fall sein, wenn auf den Larynx während des Schluckens gedrückt wird. Gewöhnlich ist Fieber dabei, und soviel wir sehen können, ist die innere Fläche des Organs roth und geschwollen.

Diese Symtome weichen sehr bald angemessenen Mitteln. Sollte sich aber zu denselben ein Frostschaudern gesellen mit schmerzhaftem, rauhem, pfeifendem oder bellendem Husten, keinem Auswurf, oder Auswurf von ein wenig zähem, fadenförmigem Schleime; und wenn auf den Frostschauder Fieber folgt, mit vollem und starkem Pulse, heißer Haut, rothem Gesicht, Athemnoth mit Pfeifen und Schnarchen beim Einathmen, wogegen das Ausathmen leichter und freier ist: so hat man einen Fall vor sich, der die größte Sorge bedarf, um einen gefährlichen Ausgang zu vermeiden.

Das Schlucken kann durch die Geschwulst der oberhalb des Larynx und an der Zungenwurzel befindlichen Theile sehr erschwert werden; auch finden wir beim Untersuchen, daß die Glottis und Epiglottis hellroth und geschwollen sind.

Wenn die Krankheit fortfährt, sich zu entwickeln, so werden alle diese Symptome schlimmer; die Stimme erlöscht fast gänzlich; der Husten wird kaum gehört, obgleich er sehr schmerzhaft, krampfhaft und erschütternd ist; das Einathmen geschieht mit erstickender Angst; der Kranke ist sehr unruhig, springt plötzlich auf, geht umher mit der

Hand am Halse, schnappt nach Luft, ist ängstlich, von Furcht gequält, und kann wegen der beständigen Athemnoth nicht schlafen; die Lippen sind bläulich-roth; das Gesicht blaß-gelb; die Augen sind mit dunkeln Ringen umgeben, thränen und treten aus den Augenhöhlen hervor; die Haut ist kühl, der Puls schwach, unregelmäßig und häufig; der Kranke scheint fast erschöpft; das Athemholen wird immer mühsamer; Schultern und Brust heben sich dabei, der Blick wird stierend, und drückt Schmerz und Angst aus, kalter Schweiß bricht aus, der Kranke redet irre, Coma tritt ein und der Tod macht dem Leiden ein Ende. Ein Kranker kann entweder plötzlich ersticken oder allmählig wegen Mangel an Luft sterben. Gewöhnlich verläuft die Krankheit schnell; Kranke sind schon nach Verlauf von sieben Stunden gestorben, Andere leben fünf und mehr Tage.

Laryngitis kann mit Aneurisma verwechselt werden, auch mit Halsbräune, und mit Krampf der Glottis. Wenn ein Nichtarzt nicht im Reinen darüber ist, muß er sich an einen Arzt wenden.

Behandlung: Fast alle Mittel, die für Heiserkeit und Erkältung empfohlen worden sind, dienen auch in dieser Krankheit. Zu Anfang derselben, während die Haut noch kühl und der Puls unverändert ist, wird die weitere Entwicklung der Krankheit oft mit ein Paar Tropfen Kampferspiritus auf Zucker, alle halbe Stunden gereicht, verhütet. Aconit, Hepar sulphuris, Spongia und zuweilen Lachesis werden am häufigsten gebraucht. Laurie empfiehlt Aconit und dann Spongia, wenn die Stimme krähend ist mit schmerzhafter Empfindlichkeit des Larynx, Heiserkeit und Stimmverlust; zur Vervollständigung der Kur gebe man nachher Hepar. Wenn Aconit das Fieber oder die brennende Hauthitze nicht beseitigt, gebe man Hepar, dann Spongia und nachher Lachesis. Folgende Mittel werden in dieser Krankheit am meisten gebraucht: Acon., Antimon. crud., Arsen., Bell., Canthar., Hep. sulph., Iod., Lach., Mercur. corr., Phosph., Rhus tox. und Spong.

Aconit gibt man zu Anfang der Krankheit bei folgenden Symptomen: Frostschauder mit Hitze überlaufen; schneller Puls; Eingeschlafenheits- oder Lähmungsgefühl; Kitzeln im Halse mit Hustenreiz; heiserer, krähender oder krampfhafter Husten, mit Er-

stickungs- oder Zusammenschnürungsgefühl, krächzende Stimme und weher Hals. Wenn das Fieber nachläßt, gebe man Hepar oder Spongia.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden. Wenn nach vier Stunden keine Veränderung eingetreten ist, so gebe man Hepar; geht es aber besser, so gebe man Spongia. Hernach mögen noch andere Mittel nöthig sein, besonders Bellad. und Lach.

Antimonium crudum. Stimmverlust mit Schwäche, Hitzegefühl im Halse, unwillkührliches Harnlassen beim Nießen oder Husten, Schlimmerwerden in der Hitze, Pflockgefühl im Halse, oder als wenn Etwas im Halse hinge, das man krampfhaft ausstoßen will; Gefühl als wenn Etwas, das abwechselnd dünner oder dicker ist, im Halse hinge; Geschwulst der Zungenwurzel und an der Lufröhre.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; uud hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Arsenicum: Zusammenschnüren und Ersticken, wie von Schwefeldampf, bis in die Magengrube, mit Athembeschwerden, Brennschmerzen; die Stimme zittert, ist abwechselnd stark oder schwach, rauh und heiser, mit Trockenheitsgefühl und Durst; trockene, geborstene und zitterige Zunge. Es paßt noch Aconit, Belladonna, Lachesis, Rhus tox.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffeln voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna: Heiße Haut; viel Durst mit Unvermögen zu trinken; Krampf im Halse, besonders beim Trinken; geschwollene, rothe, entzündete Zunge; weher Hals; Erstickungsgefahr bei Bewegung oder Druck, beim Husten, Sprechen, oder Wenden des Halses; Verlust der Stimme; Zusammenschnüren: Wundheitsschmerz im Larynx, besonders beim Daraufdrücken; Husten, wie von Etwas im Halse oder in der Magengrube; Schmerz im Nacken; Verschlimmerung Abends oder Nachts im Bette und bei Bewegung; die Schmerzen erstrecken sich nach oben, in den obern Halstheil, mit Geschwulst der Drüsen oder der Halswände, und beständigem Reiz, aber Unfähigkeit zu schlucken. Paßt nach Acon., vor oder nach Hep., Arsen. oder Lach., nachher paßt Merc. viv.

Gabe: Wie bei Aconit; oder in milderen Fällen alle zwei Stunden.

Cantharіden: Brennender Schmerz mit Zusammenschnüren, Heiserkeit, Schleimrasseln; ein dicker, fadenförmiger Schleim scheint aus der Brust zu kommen, mit Schneiden und Stechen in der Luftröhre, schwaches Athemholen; schwache und zittrige Stimme; Zurückhalten des Harns, oder Schmerz beim Harnen, mit allgemeinen oder lokalen Entzündungssymptomen.

Gabe: Wie bei Antimonium crudum. Paßt oft nach Aconit

Hepar sulphuris: Schmerzhaftigkeit oben in der Luftröhre, schlimmer beim Sprechen, Daraufdrücken, Husten und Einathmen; heiserer, trockener, tiefer, dumpfer Husten mit Athembeschwerden; schwache und rauhe Stimme, mit Schwächegefühl auf der Brust und Schwierigkeit beim Sprechen; Pflockgefühl und Schleimrasseln im Halse; schlimmer Nachts und bei theilweisem Entblößen des Körpers; paßt nach Acon., Bellad. oder Merc.; vor oder nach Spong. und Lach.

Gabe: Wie bei Arsenicum, alle Stunden, oder wenn es besser geht, alle zwei oder vier Stunden. Dieses Mittel paßt oft, wenn Aconit wenig zu helfen scheint.

Iodium bei viel Schleim in der Luftröhre; trockenem Frühhusten, Schmerz in der Brust, Fieber; eine Art Keuchhusten, mit Kitzeln in der Brust; Heiserkeit, Kriebeln und Entzündung in der Luftröhre, besonders bei Neigung zu Geschwüren (man sehe „chronischer Laryngitis.")

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Lachesis: Empfindlichkeit beim Druck auf die Luftröhre oder die angrenzenden Halstheile; Erstickungsgefahr, wenn man den Kopf zurückbiegt; Heiserkeit, Zusammenschnüren, Trockenheit mit Brennschmerzen; Gefühl wie von einem fremden Körper im Halse; Erstickungsgefühl im Halse, mit Vollheit auf der Brust; Geschwulstgefühl im Halse; brennende Wundschmerzen im Halse, die periodenweise verschwinden und wiederkommen, mit schnellem Sinken der Kräfte, blassem Gesicht, kaltem Schweiß, Athembeschwerden und Erstickungsgefahr; Kitzeln im Halse, mit trockenem Erstickungshüsteln, zähem Schleimauswurf, Wasserausfluß aus dem Munde, Entzündungsgeschwülste am Halse, wie Rothlauf oder wie bei Wassersucht;

Stimmverlust, näselnde Stimme; trockene, geschwollene Zunge oder roth, geborsten, steif, braun oder schwarz, mit Lähmungsgefühl; rother Mund und Hals.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon einen Löffel voll alle Stunden, oder in schlimmen Fällen noch öfter; paßt nach Bellad. oder Hepar, auch nach Rhus, Arsenicum, Spongia u. s. w.

Mercurius viv., wenn die Entzündung des Larynx mit Entzündung der angrenzenden Halstheile verbunden ist, namentlich der Mandeln, des Gaumens u. s. w., paßt besonders für Personen, die zu geschwüriger Halsentzündung geneigt sind; man kann dann Mercurius allein oder abwechselnd mit Belladonna geben.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser wird.

Phosphorus: Beißen, Stechen, Brennen und Zusammenschnüren im Halse; lang dauernde Heiserkeit mit theilweisem oder totalem Stimmverlust; Empfindlichkeit der Luftröhre oder des Larynx, so daß man nicht sprechen kann; Trockenheit und Druck im Halse; trockene, weiß oder schwärzlich braun belegte Zunge; Zufluß von Speichel oder klebrigem Schleim im Munde, besonders früh Morgens.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Rhus tox.: Paßt für Personen, die am Rothlauf oder Rheumatismus leiden; schlimmer bei Wetterwechsel, oder in der Ruhe oder beim Schlaf; Schmerz und Stechen beim Schlucken fester Speisen; Kälte im Halse beim Einziehen der Luft mit heißem Athem; Zusammenschnüren im Halsgrübchen mit Heiserkeit und Rauhheit, und Wundheitsschmerz auf der Brust.

Gabe: Wie bei Arsenicum; dieß Mittel kann nach Rhus gegeben werden.

Spongia paßt in den heftigeren Formen dieser Krankheit bei folgenden Symptomen: Heiserkeit, Trockenheit und Brennen im Halse; Schmerzhaftigkeit des Larynx beim Anrühren oder Kopfdrehen; trockener, hohler, bellender oder pfeifender Husten mit Brennschmerz in der Luftröhre, krampfhaftem Zuschnüren oder Brennen in der Brust, wie von Blutaufwallen; Zuschließen des Halses mit pfeifendem Athem, Schleimrasseln und Schwächegefühl auf der Brust;

Athemnoth mit Angst. Spongia paßt sich besonders bei Halsbräune, wovon in folgendem Kapitel die Rede sein wird.

Gabe: Wie bei Aconit.

9.

Halsbräune, Cynanche.

Dieß ist die gefährlichste Form von Luftröhrenentzündung, die sich gewöhnlich im Kindesalter vorfindet. Wahrscheinlich ist sie mit Krampf der innern Muskeln verbunden. Auf der Schleimhaut der Luftröhre wird eine zähe, klebrige, membranöse Lymphe ausgeschwitzt, die fest anhängt und oft fast die ganze Röhre bedeckt. Wenn sich diese Haut einmal gebildet hat, ist das Leben des Kranken in großer Gefahr. Oft tritt der Tod schon in ein Paar Stunden, zuweilen auch erst am dritten oder fünften Tage ein.

Eine Neigung zu Halsbräune kann unstreitig von einer Generation auf die folgende übertragen werden, so lange die Ursachen, welche diese Krankheit zu entwickeln helfen, fortdauern. Zu solchen Ursachen gehören: eine erhitzende Diät, der übermäßige Genuß von Zuckersachen, scharfen Gewürzen, wie Pfeffer, Gewürznägelein u. dgl. Es scheint sehr natürlich, daß durch den übermäßigen Genuß von scharfen Gewürzen die Schleimhäute mehr oder weniger vertrocknen und daher an zarten Körperstellen, wie in der Luftröhre, eine außergewöhnliche Quantität Schleim absondern, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Diese Neigung zu außergewöhnlicher Schleimabsonderung in der Luftröhre kann allerdings von Müttern auf ihre Säuglinge übertragen werden.

Die ersten Zeichen einer Halsbräune sind denen eines gewöhnlichen Schnupfens ähnlich; der Husten wird bald pfeifend oder auch, als wenn die Luft durch eine metallene Röhre dränge; das Einathmen wird sehr schwierig; jeder Athemzug ist von einem scharfen Ton begleitet, den einige Schriftsteller mit dem Laute eines Huhns, das am Pips stirbt, verglichen haben; Schleimfäden werden während des Hustenanfalls ausgebrochen; Fieber und Unruhe hören nicht auf, werden aber mehr oder weniger heftig; nach den Anfällen bricht

oft, besonders am Kopfe und im Gesichte, ein klebriger Schweiß aus. So lange die Stimme noch ihren vollen Klang hat, ist noch Hoffnung da; verliert sich dieser Klang, so hat die Häutchenbildung gewöhnlich begonnen. Ist der Puls hart, häufig und intermittirend, und das Einathmen schwierig und hörbar; ist die Gesichtsfarbe bläulich oder blaßgelb, der Kopf nach hinten gebogen, der Husten dämpfig, die Stimme flüsternd, und das Auge gläsern, trübe und weit aufgerissen, so ist die Genesung sehr zweifelhaft.

Wird der Husten lockerer, seltener, und wird dabei ein Schleim ausgeworfen, der nach und nach an Zähigkeit verliert, so kann man auf Genesung hoffen. Bei Halsbräune gebrauchen wir dieselben Mittel wie bei Laryngitis. Wir wollen aber einige besonders anführen.

Die besten Mittel für Halsbräune sind: Acon., Hepar sulph., Lachesis und Spongia, auch sind zuweilen von Nutzen: Antimon. crudum, Arsen., Bellad., Bryon., Canthar., Iodium, Cali carb., Phosph., Tartarus emet. und Sambucus.

Aconit paßt zu Anfange, um die Entzündungs- und Krampfsymptome zu beseitigen, besonders bei Erstickung im Halse, mit trockenem Hüsteln oder mit beständigem Hustenreiz im Halse; heiserer, krähender, erstickender Krampfhusten; heisere, krähende, zitternde, stotternde Stimme. Dieß ist eines der besten Mittel, um das Nervensystem zu beruhigen.

Gabe: Zwei Tropfen oder zwölf Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser geht; in mildern Fällen alle Stunden oder zwei Stunden. Auf Aconit lasse man Spongia oder Hepar folgen.

Hepar sulph. nach Aconit, wenn die Haut feucht oder schweißig ist; Husten und Athmen sind leichter und freier; der Husten ist noch hohl oder rauh, mit Heiserkeit; Schleimrasseln auf der Brust und im Halse, mit Unvermögen, den Schleim auszuwerfen; auch wenn das Fieber fortdauert; der Kranke wirft oft den Kopf rückwärts und greift sich an den Hals; Unruhe; heiße Haut; schnelles und schwieriges Athmen; heftige Hustenanfälle mit Erstickung; dämpfiger Husten mit Wundheitsschmerz; Husten mit Kratzen und Jucken im

Halse, auch mit Brechen; der Harn ist zuerst blaß und hell, dann wird er trübe und dunkel; bellender Husten, besonders Nachts; tiefes gimendes Athemholen mit Erstickungsgefühl.

Gabe: Wie bei Aconit.

Lachesis: Trockener, erstickender, krähender Husten; auch mit Brechen oder Unvermögen, etwas auszuwerfen; Husten beim Aufstehen, mit Wasserausfluß aus dem Munde und Schmerzen in der Magengrube; kurzes, rasselndes, pfeifendes, krähendes Athmen; krampfhafte Erstickungsanfälle; Wasserscheu; schwieriges Schlucken; Gedunsenheit des ganzen Körpers; Hals und Schlund fühlen sich wund an; das Gesicht ist geschwollen, blaß oder bläulich; die Lippen sind geschwollen und entfärbt; schneller und schwacher und oft intermittirender Puls; kalter Schweiß; Erstickung mit Steifheit und Geschwulst des Körpers; todtenähnliches Ansehen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Spongia: Schleimrasseln unten in der Luftröhre und Brust, oder dicker, zäher Schleimauswurf beim Husten, die Haut ist feucht, das Athmen noch schnell, pfeifend, beklommen; bellender, rauher, pfeifender Husten; belegte Stimme; Gedunsenheit der Brust, des Halses, des Gesichtes und der Augen; paßt besonders nach Aconit oder Hepar, wenn das brennende Fieber nachgelassen hat. Auch gebe man Spongia, wenn sich das Kind nach dem Husten an den Hals greift oder schreit, oder wenn man vermuthen darf, daß die Brust beim Husten roh fühlt oder daß Brennschmerzen vorhanden sind; auch bei Empfindlichkeit der Luftröhre, besonders beim Anrühren, mit Zusammenschnürungsgefühl, Drüsengeschwulsten, Schläfrigkeit, Müdigkeit, Verdrießlichkeit, gräulich weißer Satz im Harn.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird; Spongia paßt nach Hepar oder abwechselnd damit.

Obige Mittel entsprechen fast allen Fällen von gewöhnlicher Halsbräune, auch bei Häutchenbildung, wenn die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist. Sind die Mittel gut gewählt, und werden sie vorsichtig gebraucht, so kann man ziemlich sicher auf einen günstigen Erfolg rechnen; nur hüte man sich, nach jedem neuen Mittel zu

haschen, über dessen Wirkungssphäre man noch nicht gehörig berichtet ist; es ist viel besser, in einer so gefährlichen Krankheit sich an alte, wohlgeprüfte Mittel zu halten.

Folgende Mittel kann man auch noch vergleichen:

Ammonium causticum, bei schwacher Stimme, beklommenem Athem, Schleimrasseln, heftigem Husten mit viel Auswurf, Erstickungsanfällen.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Arsenicum in verzweifelten Fällen, besonders nach Lach., wenn der Husten in Paroxysmen eintritt, mit Angst, Erschöpfung, Kälte der Extremitäten, kaltem Schweiß, Erstickungsanfällen, Steifheit oder Zittern der Glieder und des Körpers; schlimmer Abends und beim Liegen; paßt auch für Personen, die an Frieselausschlag leiden, oder an Ausschlag, der brennt und juckt; Ausschlag am Munde und an der Nase bei Erkältung u. s. w.

Belladonna, besonders nach Scharlachfieber, worin nicht viel Bell. gegeben wurde; bei krampfhaftem Zusammenschnüren der Kehle; Unvermögen zu schlucken; Wundheitsschmerz in der Luftröhre; Stimmverlust; trockener, bellender Husten, besonders bei Bewegung; auf den Hustenanfall folgen Anfälle von Nießen; schlimmer Abends oder Nachts im Bette.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, oder öfter wenn es nöthig ist.

Bromin: Heißer, pfeifender Husten mit Nießen, Unvermögen zu reden; Erstickungsanfälle; Schleimrasseln; pfeifendes Athmen, auch mit Erstickungsgefühl; zuweilen ist das Athmen langsam und tief, zuweilen schnell und oberflächlich; Luftschnappen; Häutchenbildung in der Luftröhre, Hitze im Gesicht; vermehrter Harnabgang; harter und langsamer, oder beschleunigter Puls.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Anmerkung. Bromin wird von den besten Aerzten in dieser Krankheit in niedrigen Verdünnungen gegeben, ungefähr einen Tropfen von der Tinktur zu hundert oder tausend Tropfen Wasser.

Canthariden: Athembeklemmung mit Schwächegefühl in den Respirationsorganen; Schleimrasseln mit schneidenden Schmerzen; schwieriges, geringes Harnlassen; der Urin ist dunkelroth oder blaßgelb.

Gabe: Einen Tropfen in ein wenig Wasser alle vier Stunden, auch abwechselnd mit einem anderen Mittel.

Chamomilla: Catarrhalbräune mit Unruhe, Umherwerfen, abwechselnd Frost und Hitze, Röthe und Hitze der Wangen, oder nur einer Wange; nervöse Aufgeregtheit; trockener Krampfhusten.

Gabe: Zwei Tropfen oder zwölf Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden.

Cuprum: Erstickungsanfälle mit Zusammenschnüren der Brust, und krampfhaftem Athmen; trockener Husten mit Schwäche.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Kali Bichromicum: Zuerst scheint der Anfall leicht zu sein; nach und nach wird das Athmen pfeifender, selbst unten in der Luftröhre; trockner, heiserer, oder klingender Husten; entzündeter und geschwollener Hals, als wenn sich ein Häutchen darin abgesondert hätte; zurückgeworfener Kopf; schlechtriechender Athem; Körperkälte; Erschöpfung; Schlafsucht.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Phosphorus, wenn Hep. und Spong. nicht helfen; besonders bei krampfhaftem Druck auf der Brust, ängstlichem Athmen, trockenem, erschütterndem Krampfhusten mit Stimmverlust.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Sambucus: Schleimanhäufung in der Luftröhre; krampfhafter Husten mit Schreien, ängstlichem Umherwerfen, schnellem und pfeifendem Athmen.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Tartarus emeticus: In hartnäckigen Fällen, besonders bei Zeichen von Lungenlähmung, Athemnoth, blaßgelbem und kaltem Gesichte, schwachem und langsamem, oder kleinem und schnellem Pulse,

Schwäche und Angst, Schlafsucht, Schleimanhäufung auf der Brust, Erstickungshusten; paßt besonders nach Phosphorus.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser geht, oder auch abwechselnd mit Belladonna oder Aconit alle halbe Stunden.

Sollten noch andere Mittel erforderlich sein, um die Bräune zu heilen, so wende man sich an einen Arzt oder consultire andere Quellen.

10.

Eine Krankheit, welche der Halsbräune sehr ähnlich ist, ist Millar's Asthma, wovon wir hier eine besondere Beschreibung liefern wollen.

Dieß ist eine krampfhafte Zusammenziehung des obern Theils der Luftröhre, wobei wenig oder gar keine Ausschwitzung vorkommt. Der Anfall tritt auf einmal ein, das Einathmen ist schwierig, mit einem keuchenden oder klingenden Schall, Gesicht und Extremitäten werden bläulich, das Kind ballt die Fäustchen, und zieht Füße und Zehen ein; die Anfälle kehren in kurzen Zwischenräumen wieder; die Remissionen sind gewöhnlich vollständiger als in der Halsbräune; wenig oder gar kein Husten kommt dabei vor, auch kein Fieber, obgleich während der heftigen Anstrengungen beim Einathmen das Gesicht roth wird und anschwillt, und ein Ausdruck von Schmerz und Angst in den Zügen liegt.

Die besten Mittel für diese Krankheit sind: Aconit, Belladonna und Sambucus, die man wie oben bei der Halsbräune geben kann; oder man gebe zuerst Bellad., einen Tropfen in sechs Löffelchen voll Wasser, ein Löffelchen voll alle fünf oder zehn Minuten. Hilft dieß nach einer Stunde nicht, so gebe man Samb. auf dieselbe Weise, dann wieder Bellad. oder Hyoscyamus, nachher kann man Cupr., Arsen. oder Tart. emet. geben.

Bei der Halsbräune sollte die Krankenstube mäßig warm gehalten werden; auch muß der Kranke Tag und Nacht in derselben Stube bleiben; alle fremdartigen Gerüche, Essig- und Kampfer-Räucherungen u. dergl. halte man entfernt. Man gebe dem Kranken

schleimige Sachen, wie Habergrütze, Gerstenwasser, Brotwasser u. s. w. Zuweilen kann auch etwas ganz leichte Hühner- oder Hammelbrühe, die aber durchaus kein Fett enthalten darf, gereicht werden.

Bei Kindern braucht man nicht immer ein Löffelchen voll von der Medizin zu geben. Wenn sie alle paar Minuten gereicht wird, sind oft ein paar Tropfen zur Gabe hinreichend; sollte das Schlucken beschwerlich sein und sollten Flüssigkeiten einen Krampf im Halse verursachen, so gebe man ein paar Körnchen trocken auf die Zunge zur Gabe.

Aeußere Anwendungen, Pflaster, Bäder u. dgl. sind unnöthig; auf jeden Fall soll man sie nicht ohne das Anrathen eines Arztes gebrauchen.

Als ein äußerstes Mittel wird zuweilen die Luftröhre aufgeschnitten und die falsche Membran herausgerissen; auch wird die Röhre mit einer Auflösung von Silbernitrat bestrichen. Der Erfolg solcher Maßregeln ist sehr zweideutig. Von einigen Aerzten wird eine Auflösung von Alaun empfohlen. Doktor Rush empfiehlt den heroischen Gebrauch des Calomel für Bräune; ein Kind bekam hiervon in vier und zwanzig Stunden bis an dreihundert Gran. Allopathische Aerzte behandeln die Bräune mit Blutigeln, Blasenpflastern, Brechmitteln, Asa foetida und Opium. Wieviel einfacher und vernunftgemäßer ist eine homöopathische Behandlung, die sich nicht nur durch ihre höhere Wissenschaftlichkeit, sondern auch durch ihre schönen Erfolge empfiehlt.

11.

Halsschwindsucht, chronischer Laryngitis.

In ihrer einfachsten Form ist diese Krankheit blos eine chronische Heiserkeit, unter welchem Namen wir sie schon abgehandelt haben. Im spätern Stadium wird sie eine sehr gefährliche und hartnäckige Krankheit. Gewöhnlich fängt sie mit Heiserkeit und einem unangenehmen Gefühl im Halse an; ein wenig Husten ist dabei mit

etwas Schleimrachsen. Im Verlauf der Krankheit spürt man ein Brennen, Kitzeln, Zusammenschnüren und Trockenheitsgefühl im Halse, auch einen dumpfen, beißenden oder acuten Schmerz, aber nicht in allen Fällen. Zuweilen ist die Stimme heiser, in andern Fällen quiekend oder tonlos, besonders beim Lautsprechen oder Singen. Ist Husten da, so ist er zuerst kurz und trocken, und wird nach und nach locker mit Schleim- oder Eiterauswurf.

Wenn sich Geschwüre bilden, spürt man einen stechenden Schmerz, wie von etwas Spitzigem, besonders beim Sprechen; hat die Krankheit oben im Halse, namentlich nicht weit von der Epiglottis ihren Sitz, so wird das Schlucken sehr schwer und das Geschluckte kommt oft wieder zur Nase heraus. Oft ist das Schlucken leicht; die Stimme wird entweder hohl oder verliert sich ganz, besonders wenn der Rand der Glottis geschwürig wird, oder die Stimmbänder angegriffen sind. Der Auswurf ist eiterig oder blutig und übelriechend; Stückchen membranöser Lymphe, Knorpel oder kalkartiger Materie werden ausgeworfen; die Krankheitszeichen scheinen in Paroxysmen einzutreten; der Kranke wird schwach, leidet an Nachtschweißen, wird mager, verliert den Appetit, die Glieder schwellen an, Brechen und Durchfall stellen sich ein, und der Tod beendigt die Scene.

Die Luftröhre fühlt sich beim Daraufdrücken wund an. Beim Einathmen kalter Luft, Husten, Nießen, Sprechen, Lachen und Schlucken werden die Symptome oft schlimmer und der Kranke klagt über Schmerz.

Für diese Krankheit gebrauchen wir folgende Mittel: Argent., Arsen., Bellad., Carb. veg., Calcar. carb., Hepar sulph., Lach., Nitri acid., Phosph., Sanguin., Spong., Silic. und Sulph. Bell., Lach., Sanguin. und Sulph. passen zu Anfang der Krankheit; Arsen., Carb. veg., Nitri acid., Phosph. und Spong. im Verlauf derselben; und Argent., Calcar. carb., Spong., Silic. und Sulph. in spätern Stadien.

Argentum paßt bei Rohheitsgefühl im Halse, Munde oder auf der Brust; oder bei Entzündungssymptomen im Halse, Gefühl, wie von einem fremden Körper an einer kleinen Stelle im Larynx, mit Kältegefühl und Druck; Hustenreiz, der aber durch Husten nicht ver-

schwindet; Verschlimmerung in den Abendstunden; Halsschwäche durch viel Reden.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffel voll alle vier Stunden, bis es besser wird.

Arsenicum: Die Zunge sieht dunkel, trocken oder geborsten aus, mit Trockenheit oder Brennen im Halse, in der Bruströhre und auf der Brust; häufiges Ersticken und Zusammenschnüren im Halse; beständiges Verlangen nach Getränk, ohne daß durch Trinken die Trockenheit besser wird. Halsgeschwüre mit Brennschmerzen, übelriechendem, blutigem, wässerigem Eiterauswurf, mit salzigem, beißendem oder bitterem Geschmack; Magerkeit, Schwäche, Frösteln und Hitze, Nachtschweiße, Gliedergeschwulst; periodische Verschlimmerung der Symptome; paßt sich besonders für Personen, die an Friesel oder brennenden Geschwüren leiden.

Gabe: Wie bei Argentum.

Belladonna: Schwache und quiekende Stimme, krampfhaftes Ersticken, besonders Nachts im Bette, oder beim geringsten Druck auf die Luftröhre; blasses oder hektisch-rothes Gesicht; erstickende Trockenheit im Munde; Röthe des Mundes und der Zunge, auch besonders des Halses; Geschwulst der Hals- und Munddrüsen.

Gabe: Wie bei Argentum; nach einigen Tagen gebe man ein anderes Mittel, warte aber erst den Erfolg einen Tag ab.

Calcarea carbonica gebe man nach Bell. bei scrophulösem Habitus, Geschwüren im Halse mit gelblichem, blutvermischtem Eiterauswurf; paßt besonders für Schwächlinge mit heller Gesichtsfarbe, blonden Haaren und blauen Augen; oder für lymphatische Personen mit Neigung zum Fettwerden.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht.

Hepar sulphuris paßt nach Bell. bei folgenden Zeichen: Gefühl wie von einem Pflock oder Knollen im Halse; Stechen im Halse, wie von etwas Spitzigem; Schmerzhaftigkeit des Larynx mit schwacher, rauher Stimme; Magerkeit; hektisches Fieber und Schlaflosigkeit; Husten mit Schleimauswurf; Drüsengeschwülste, oder Geschwüre

im Halse; paßt für Personen mit ungesunder Haut, die an Tuberkeln, Friesel oder Rothlauf leiden.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser; hievon einen Löffel voll alle vier Stunden, bis es besser wird.

Lachesis: Brennen und Wundheitsgefühl im Halse, auch nur an einer kleinen Stelle; Gefühl wie von einem fremden Körper im Halse, den man nicht ausrachsen kann; schwieriges Schlucken, mit Scheu vor Getränken; blasses, erdartiges oder gelbliches Gesicht mit Röthe der Wangen, Gedunsenheit, Abmagerung; Halsgeschwüre mit übelriechendem Auswurf; brandige Geschwüre; schwacher, häufiger, intermittirender Puls; Nachtschweiße. Paßt nach Bell. und vor oder nach Arsenicum.

Gabe: Wie bei Hepar.

Mercurius viv. oder Nitri acidum, wenn die Krankheit offenbar syphilitischen Ursprungs ist, wenn entzündliche Geschwüre oder Geschwülste vorhanden sind, wovon auch die Drüsen des Mundes und Halses affizirt werden; wenn stechende, schründende oder schneidende Schmerzen vorhanden sind; Auswurf eines stinkenden Eiters oder eines blutigen und ätzenden Serums; übelriechende oder sauere Nachtschweiße, Müdigkeit, Abmagerung, Fieber, besonders bei Nacht; heftiger Durst, Heiserkeit u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, wovon ein Löffel voll alle vier Stunden, zwei Wochen lang oder länger zu nehmen ist; wird es schlimmer, so warte man eine Zeit lang mit dem Einnehmen oder gebe ein passenderes Mittel. Nitri acidum verschlimmert oft die Symptome in syphilitischen Krankheiten, ehe es dieselben bessert.

Phosphorus paßt, wenn die Krankheit aus vernachlässigtem Schnupfen oder unterdrückten Ausschlägen, wie Krätze, Masern, Scharlach u. s. w., entstanden ist; paßt auch für schwache Personen von reizbarer Constitution mit dünner, zarter, leichtblutender Haut; Husten mit Stechen, Empfindlichkeit des Halses, Stimmverlust, Heiserkeit, Kratzen wie roh; trockener oder lockerer Husten, mit grünlichem, salzigem oder blutigschleimigem Eiterauswurf.

Gabe: Wie bei Mercurius; geht es viel besser, so gebe man ein Löffelchen voll Morgens und Abends.

Sanguinaria paßt nach Sulphur bei Geschwulst- und Wundheitsgefühl im Halse, besonders beim Schlucken. Auswurf von weißlichem, salzigem Schleim mit hektischem Fieber.

Silicea, wenn die Halsknorpel affizirt sind, mit eitrigem blutigem Auswurf; Husten mit Stechen im Halse, Geschwüre am Halse; schwieriges Schlucken; Gefühl, als wenn ein Haar auf der Zunge läge; braun belegte, wund schmerzende Zunge; Bluten aus dem Munde und dem Zahnfleisch; paßt für Personen mit ungesunder Haut, lymphatischen Geschwülsten, Eiterbeulen, Drüsengeschwülsten, Nervenschwäche u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser wird; dann warte man einige Tage, und gebe dann entweder dasselbe oder ein anderes Mittel.

Spongia paßt für scrophulöse Personen mit Neigung zu Geschwülsten; Klopfen, Gedunsenheit der obern Theile; und Eingeschlafenheits- und Lähmungsgefühl in den untern Theilen; die Stimme ist schwach, belegt, heiser, der Hals empfindlich beim Anrühren, mit Verstopfungsgefühl in demselben; Brennschmerzen, wie wund, mit gelblichem Auswurf; paßt nach Lachesis.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Sulphur paßt fast immer zu Anfang oder im Verlauf der Krankheit, auch wenn die andern Mittel nicht anschlagen; mit Kriebeln und Kitzeln im Halse, Trockenheitsgefühl, Heiserkeit, Rauhheit, Auswurf von stinkendem oder gelblichem Schleim oder Eiter.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

12.

Halsentzündung, Rachenentzündung, Pharyngitis.

Der Theil des Halses, der oberhalb und hinter dem Larynx, hinter dem Gaumen und den Zungenwurzeln liegt und an die Speiseröhre angrenzt, heißt Pharynx. Dies ist eigentlich eine Erweiterung der Speiseröhre und ist ähnlichen Krankheiten unterworfen, wie der Mund, Hals und die Luftröhre, wofür die oben angeführten Mittel passen; der Bau und die Funktionen eines Organs sind zu einer richtigen Behandlung viel wesentlicher als die Lage des Organs

und der Name der vorliegenden Krankheit. Während der Larynx, die Trachea und die Bronchien dazu dienen, der Lunge die nöthige Luft zuzuführen und während durch die Speiseröhre Nahrung in den Magen gleitet, hat der Pharynx die Eigenschaft beider Organe und bildet ein erweitertes Ende des Larynx und der Speiseröhre. Gewöhnlich wird der Pharynx zu den Verdauungsorganen gerechnet; da aber Krankheiten des Pharynx mit denen der Respirationsorgane innig zusammenhängen, so wollen wir dieselben hier näher berücksichtigen. Der Pharynx, als ein Respirationsorgan betrachtet, hat eine große Ausdehnung, die mit der Schnelligkeit und Kraft, womit wir die Luft einziehen und wieder ausstoßen, im Verhältniß steht. Als ein Organ, das zum Schlucken dient, ist er ein geräumiger Behälter, dessen Fasern sich so unter einander durchkreuzen, daß sie einer außerordentlichen Kontraktion fähig sind und indem sie die Wendungen des Pharynx in nahe Berührung mit einander bringen, die Speise in die Speiseröhre hinunterdrängen. Krankheiten des Pharynx können daher das Athmen sowohl, wie das Schlucken beschwerlich machen.

13.

Einfache Halsentzündung.

Ein Paar Gaben Aconit oder Chamom. sind zuweilen hinreichend, um sie zu beseitigen. Oft hat man auch Belladonna, Mercur. vivus u. s. w. zu geben; man vergleiche Bräune im folgenden Kapitel. Bei krampfhaftem Zuschnüren des Halses mit Erstickungsgefühl, besonders beim Schlucken, hilft Calcarea carb. oft sehr schnell, wenn nämlich Belladonna, Mercur. und Lachesis nicht passen.

14.

Gewöhnliche Bräune.

Zuerst spürt man eine Trockenheit im Halse, dann Hitze mit Rohheitsgefühl; Wundschmerz beim Schlucken; der Schmerz ist oft ein schlimmer früh Morgens oder nach dem Niederlegen; der Hals sieht

hellroth aus, ist geschwollen; später zeigen sich kleine weiße Stellen auf der Schleimhaut; ein dicker, fadenförmiger Schleim wird abgesondert, der zu beständigem Rachsen Veranlassung gibt, wobei zuweilen Blut herauskommt. Wird viel Schleim abgesondert, so werden Röthe und Schmerz geringer. Bei häufigem Reiz zu Schlucken oder Husten ist das Zäpfchen gewöhnlich verlängert, wodurch zuweilen Brechen entsteht. Der ganze Organismus wird oft bei dieser Krankheit in Mitleidenschaft gezogen, was wir an Frösteln, Hitze, Appetitverlust, schnellem Pulse, Kopfschmerz u. s. w. erkennen.

Die Entzündung geht nach und nach in Eiterung über. Der Auswurf ist zuweilen sehr häufig und sogar brandig. Entweder leidet der ganze Hals oder nur ein Theil desselben, wie die Mandeln, der Gaumen oder die Halsdrüsen; oft ist nur eine Mandel affizirt; die Gefahr ist am größten, wenn die Entzündung sich der Lunge mitzutheilen droht und nach dem Larynx oder den Bronchien hin erstreckt. Oft ist eine solche Halsentzündung der Anfang einer galoppirenden Schwindsucht.

Auf einen Anfall dieser Krankheit folgt oft ein zweiter, mit Neigung, sich mit immer mehr Heftigkeit zu wiederholen; der geringste Wetterwechsel bringt Störungen in der Gesundheit zu Wege und wenn auch der Kranke nicht stirbt, so scheint das Leben doch in beständiger Gefahr zu schweben, es sei denn, daß auf irgend eine Weise die Empfindlichkeit des Organismus für atmosphärische Einflüsse beseitigt werde.

Wir gebrauchen für diese Krankheit Aconit, Arsen., Aurum, Bellad., Chamom., Hepar sulph., Lachesis, Mercur. viv., Nitri acid., Pulsatilla, Rhus tox., Silicea und Sulphur.

Aconit paßt zu Anfang der Krankheit, bei schnellem Pulse, fortwährender Hitze und Frost, acuter Entzündung mit Trockenheit und Stechen und schlimmer beim Sprechen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, einen Löffel voll alle zwei Stunden, nachher gebe man Belladonna oder Mercurius.

Arsenicum paßt besonders, wenn die Krankheit einen bösartigen Charakter hat, epidemisch ist, mit großer Schwäche, Sinken der Lebenskräfte, Uebelkeit und Brechen, Unfähigkeit aufzusitzen, ohne ohn-

mächtig zu fühlen; schnelles Umsichgreifen der Geschwüre, die schmutzig-gelb aussehen und Neigung zu Brand zeigen; oder in spätern Stadien, wenn tiefe, faulige Geschwüre mit schmutzig-gelbem Rande sich schon gebildet haben; Zähne und Lippen sind mit schmutzigem Schleim belegt; die Zunge ist zitterig, geborsten, dürre und schmerzlich; Puls klein; Augen trübe und gläserig; fressender Ausfluß aus der Nase; heiße und trockene Haut; heftiger Durst, wobei man aber nur wenig auf einmal trinkt; ein schmutzig-gelber Friesel bricht hin und wieder in Knötchenform aus.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Aurum: Chronische Neigung zu bösartiger Bräune, auch bei syphilitischen Komplikationen oder wenn der Kranke viel Merkur genommen hatte; die Schmerzen scheinen sich bis in die Lendengegend zu erstrecken; schlechter Mundgeruch, wie von altem Käse; bläulichte Geschwüre am Gaumen und an den Mandeln; Fäulniß der Gaumenknochen, mit durchdringenden Schmerzen und großer Empfindlichkeit für Kälte.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon gebe man einen Löffel voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Belladonna, in acuten Fällen, der Hals fühlt wie roh, wund, mit brennenden und stechenden Druckschmerzen, die beim Schlucken schlimmer sind und sich bis in die Ohren erstrecken; krampfhaftes Zusammenschnüren im Halse, mit beständigem Reiz zu schlucken; Durst mit Scheu vor Getränken, oder Unvermögen, Flüssiges zu schlucken; der Hals ist geschwollen, hellroth, mit viel Schleim auf der Zunge und im Halse; Geschwulst der Halsdrüsen; Stirnkopfschmerz, Stupor oder Delirium.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon einen Löffel voll alle vier Stunden, bis es besser geht; nachher gebe man Mercurius oder Lachesis.

Chamomilla, bei großer Unruhe mit Frostschauder und Hitze, Unvermögen, Heißes zu schlucken; stechende und brennende Schmerzen; die Drüsen am Munde und im Halse sind geschwollen und entzündet; der Kranke ächzt, weint, klagt u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden in Wasser, bis es besser geht.

Hepar sulph. bei Pflockgefühl im Halse, Stechen bis in die Ohren,

Trockenheit, Appetitverlust, bitterer Geschmack, Durst; oder wenn Eiterung eintreten will, in welchem Fall es dieselbe befördert.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Lachesis: Bei großer Schwäche Halsgeschwulst äußerlich und innerlich, stinkende Geschwüre im Halse; mit Schmerz beim Schlucken; paßt nach Arsenicum oder Belladonna.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; einen Löffel voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Mercur. vivus ist ein wichtiges Mittel in dieser Krankheit. Symptome: stechender Schmerz im Halse und in den Mandeln beim Schlucken, entzündliche Geschwulst und Röthe hinten im Munde und Halse; beständiger Reiz mit Unvermögen zu schlucken; Flüssiges kommt wieder zur Nase heraus; schlecht riechender Speichelfluß; die Zunge ist feucht oder trocken mit weißem, braunem oder schwärzlichem Beleg.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon einen Löffel voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Nitri acidum, besonders bei syphilitischen Komplikationen, tiefen Geschwüren mit Stichschmerzen, kupferfarbenen Flecken auf der Haut; die Geschwüre bluten leicht und ergießen eine scharfe, oft mit Blut vermischte Materie.

Gabe: Wie bei Mercur.; wenn es besser geht, alle vier oder sechs Stunden.

Pulsatilla: Geschwulst und dunkelgelbe Röthe des Halses und der Mandeln mit Stechen zwischen dem Schlucken, Geschwulst und Wundheitsgefühl, Kratzen, Trockenheit ohne Durst; Uebelkeit, Gallenbrechen, Frösteln, zäher Schleim im Munde und Halse; paßt sich für Frauen und phlegmatische Temperamente.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Rhus tox.: Abendfieber mit heißer Haut, stechender Druckschmerz beim Schlucken, Niedergeschlagenheit, Angst, Neigung zu Weinen, zitternde Schwäche, Schlafsucht und andere nervöse Symptome.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich in Wasser.

Silicea paßt nach Hepar, um das Eitern zu befördern und die Geschwüre zu heilen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends in Wasser.

Sulphur bei hartnäckigen Fällen wenn die Geschwüre nicht heilen wollen, abwechselnd mit Hepar oder Silicea; paßt sich auch für psorische Individuen, entweder allein oder abwechselnd mit Rhus, Belladonna oder Hepar, auch nach Mercurius viv.

Gabe: Wie bei Silicea.

15.

Chronische Krankheiten des Pharynx. Chronische Halsentzündung.

Außer den bereits erwähnten Krankheiten des Halses ist der Hals geneigt, Krankheiten anzunehmen von mancherlei anderen Ursachen, welche einer besondern Erwägung bedürfen.

Die Complikationen, welche aus andern acuten Krankheitsformen, wie Scharlachfieber u. s. w. entstehen können, werden in den bezüglichen Kapiteln, die von diesen Krankheiten sprechen, abgehandelt werden. Eine in Amerika nicht ungewöhnliche Krankheitsform des Pharynx hat Dr. Dunglison beschrieben in seiner Abhandlung über die medizinische Praxis, unter der Abtheilung: Membranentzündung des Pharynx, und von Dr. Popkin als Tuberkeln des Pharynx.

Bei näherer Untersuchung erscheint sie als kleine Körnchen in der Kehlschleimhaut vom kleinsten Punkte, bis zur Größe einer halben Erbse, und so dicht, daß bisweilen Theile der Kehle ganz von ihnen überzogen sind. Diese Körnchen gleichen, besonders wenn sie den obern und hintern Theil des Pharynx einnehmen, nicht selten einer der Varietäten von Acne Rosacea, auf dem Gesichte, indem die Blüthchen ein wenig erhaben sind, von röthlicher Purpurfarbe, und zuweilen können Flecke von anhängendem weißen Schleim, Theile der Kehle zwischen den Blüthchen bedecken. Wie Acne kann diese Krankheit lange existiren, ohne daß die allgemeine Gesundheit dabei leidet. Bei reizbaren und scrophulösen Personen, führt sie oft zu ernsten und selbst tödtlichen Zerstörungen im Hals und andern Organen. Man erkennt sie an einem unleidlichen Gefühle im obern und hintern Theile des Halses mit Trockenheit und Schleimrachsen. Ist der Larynx mit affizirt, so wird die Stimme belegt; dabei haben

wir Husten, oft ohne Fieber oder ohne viel Veränderung im Allgemeinbefinden, aber Trockenheit und Gefühl, als wenn etwas im Halse festhinge. Die Respirationsorgane sind mehr angegriffen als der Dauungsapparat; auch ist die Krankheit in mittleren Jahren häufiger als bei jungen Leuten. Aus dieser Krankheit kann man nicht auf allgemeine Tuberculosis schließen. Zuweilen brechen diese Follikeln oder Geschwülste auf und entleeren ein wenig zähen Eiter; zuweilen bilden sich Geschwüre, die von einer gelblich-rothen Entzündung umgeben sind.

Behandlung: Man gebraucht für diese Krankheit dieselben Mittel, die man für äußere Hautkrankheiten, inoculirte Geschwülste u. s. w. anwendet: Arsen., Antim. crud., Bryon., Calc. carb., Causticum, Graphites, Hepar sulph., Kali carb., Phosph., Rhus tox., Silicea und Sulphur.

Arsenicum: Kratzen und Brennschmerzen; Trockenheitsgefühl, mit Trockenheit auf der Zunge, die bräunlich oder geborsten sein kann; oder bei brandigen Geschwüren oder bei Personen, die an Wechselfieber leiden; bitterer Geschmack im Munde und Halse; grauer, grünlicher, salziger oder bitterer Auswurf. Paßt nach Rhus.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Antimonium crudum: Zäher Schleim im Halse mit Trockenheit und Kratzen, ziemlich große kegelförmige Tuberkeln; paßt sich für Leute, die an schwielenförmigen Auswüchsen leiden; auch wenn der obere Theil der Epiglottis entzündet oder geschwollen ist; weißer Zungenbeleg.

Gabe: Wie bei Arsenicum; wenn Besserung eintritt, kann man das Mittel eine Woche um die andere fortsetzen.

Bryonia: Zäher Schleim im Halse, den man nur mit Mühe ausrachsen kann; Trockenheitsgefühl im Halse; Gefühl wie von einem harten, spitzigen Körper im Halse; Steifheitsgefühl hinter dem Gaumen; trockene, dunkle, gerunzelte Zunge; Stechen im Halse, wenn man ihn dreht.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Calcarea carbonica: Wundheitsschmerz, zusammenschnürende oder stechende Schmerzen; tiefe Röthe oder Bläschen im Halse; Trockenheit, mit brennenden Schmerzen; Schleimrachsen mit Rohheitsgefühl; der Schleim schmeckt wie Eisen; Drüsengeschwülste am Halse, mit Gefühl im Halse, als wenn ein Pflock oder Speise darin stecke.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser wird; in chronischen Fällen gebe man alle Morgen zwei Kügelchen auf die Zunge, eine Woche um die andere. Paßt nach Antimonium crudum oder Bryonia.

Causticum: Wundheitsschmerz, Kratzen, Stechen und Brennen, mit Heiserkeit und zähem Schleim hinter dem Gaumen.

Gabe: Wie bei Calcarea, auch abwechselnd mit Hepar oder Arsenicum.

Graphites: Paßt für Personen, die an Schrunden, Flechten, Drüsengeschwülsten und Asthma leiden mit Trockenheit und Kratzen am Gaumen, stechenden Geschwüren, oder Erstickungsschmerz mit Schleim im Halse; Krümchen bleiben oft im Halse stecken.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Hepar sulphuris: Geschwürchen mit Furchen am Boden; Pflockgefühl im Halse mit Stechen und Druck bis an die Ohren, schwieriges Schlucken.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Kali carbonicum: Speichelzufluß im Munde, Trockenheitsgefühl, Bläschen an der Zunge und im Halse; viel Schleim im Halse, beklommenes Athmen, Jucken und Brennen.

Gabe: Wie bei Hepar.

Phosphorus: Trockenheit, Kratzen, Beißen, Brennen und Druck im Halse, mit Schleimrachsen, besonders früh Morgens, die Gaumenhaut sieht schrumpfig aus oder ist mit Eiterbläschen bedeckt; Schrunden oder Schuppenflechten an den Lippen oder in den Mundwinkeln.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; nach einer Woche gebe man ein anderes Mittel.

Rhus tox. paßt für Personen, die zu Rothlauf geneigt sind, mit Brennen und Kriebeln und Trockenheitsgefühl im Halse; Gefühl, als wenn Etwas im Halse losgerissen wäre.

Gabe: Wie bei Hepar; nacher gebe man Arsenicum, Graphites, Phosphorus, Silicea oder Sulphur.

Silicea paßt oft nach Phosphorus bei Neigung zu Verhärtungen oder Geschwüren; Kriebeln, Beißen, Bohren und Stechen im Halse, Gefühl wie von einem Haar auf der Zunge, Lähmungsschwäche beim Schlucken.

Gabe: Wie bei Phosphorus, nachher gebe man Rhus.

Sulphur paßt für psorische Personen, wenn andere Mittel nicht helfen, besonders bei Jucken und Brennen; man gebe einen Tropfen jeden Morgen, bis die Symptome sich verändern.

16.

Blauer Husten, Keuchhusten.

Diese Krankheit ist gewöhnlich epidemisch, und nach Einigen ansteckend. Gewöhnlich herrscht sie unter Kindern. Selten werden Kinder zweimal davon befallen. Selten ist die Krankheit so mild, daß man gar nicht darauf zu achten braucht. Oft endigt sie mit dem Tode. Unter homöopathischer Behandlung veschwinden die beschwerlichen Zeichen, und die Krankheit verläuft ihren Gang, ohne nachtheilige Folgen zurückzulassen.

Es ist ein krampfhafter, convulsivischer oder erstickender Husten, der beim Einathmen einen eigenen Schall erzeugt; die Hustenanfälle treten gewöhnlich beim Ausathmen ein. Wir unterscheiden gewöhnlich drei Stadien: das Fieberstadium, das nervöse Stadium und das Stadium der Genesung.

Im Fieberstadium haben wir alle Symptome einer heftigen Erkältung mit Husten und Athemnoth.

Im zweiten Stadium nimmt der Husten seinen eigenthümlichen Charakter an und kehrt in Anfällen wieder, das Gesicht schwillt oft an und wird blaßgelb, Schleim oder Blut quellen aus dem Munde

oder aus der Nase, das Athmen scheint unterbrochen. Nach einem tiefen Athemzuge wird der Kranke wieder ruhig und zwischen den Anfällen scheint die Gesundheit vollkommen hergestellt.

Im dritten Stadium genes't der Kranke früher oder später, je nachdem die Behandlung passend oder unpassend war. Zuweilen wird der Husten chronisch. Der Kranke magert ab, verliert seine Kräfte und stirbt; in jedem Stadium müssen die Mittel den Symptomen gemäß gewählt werden, keine Veränderung darf unbeachtet gelassen werden, wenn man den Kranken schnell heilen will.

Im ersten Stadium gebe man die Mittel, die sich für Erkältung passen: Aconit, Bellad., Bryon., Ipecac., Nux vom., Phosphor., Pulsat., Tart. emeticus.

Aconit: Trockener, pfeifender Husten mit Fieber; trockener und heißer Haut.

Gabe: Einen Tropfen oder zehn Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden; nach einigen Tagen wechsele man mit einem andern Mittel ab.

Belladonna: Trockener, hohler, bellender Husten, der des Nachts schlimmer ist, mit bösem Hals, Fieber, rothem Gesicht; auch in spätern Stadien, wenn das Gehirn angegriffen scheint, mit Unleidlichkeit gegen Licht, Geräusch oder Bewegung; Kopfschmerz; Irrereden; Zuckungen; die Anfälle hören mit Nießen auf.

Gabe: Wie bei Aconit; oft paßt es nach Helleborus oder Bryonia.

Bryonia paßt zu Anfang und im Verlauf der Krankheit, bei Kopfkongestionen und Entzündungssymptomen auf der Brust; auch nach vergeblichem Gebrauch der Belladonna und des Helleborus.

Gabe: Wie bei Aconit.

Ipecacuanha: Trockener Würghusten mit Angst; Husten, fast bei jedem Athemzug, auch bei krampfhafter Steifheit des Körpers, blauem Gesicht, Angst, viel Schleim auf der Brust.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden, bis die Symptome sich verändern; darauf paßt oft Nux.

Nux vom., wenn die Symptome denen der Ipecac. ähnlich sind, auch mit Brechen; man kann die Nux auch zu Anfang geben, wenn

Fließschnupfen, Verstopfung der Nase und Athemnoth zugegen sind; Verstopfung und Wundheit des Bauches oder in der Magengrube.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha. Paßt nach Ipecac. und vor oder nach Belladonna.

Phosphorus: Im ersten Stadium, wenn das Kind über Engheit auf der Brust klagt, mit kurzem Athmen, Durst und Schwäche; paßt oft nach Aconit oder Bryonia.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Pulsatilla: Lockerer Husten; Heiserkeit; Nießen; Brechneigung; Thränenfluß; auch Durchfall.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Tartarus emet.: Symptome wie bei Phosph., auch mit Schleimrasseln und Brechwürgen. Gleich zu Anfang gegeben, verkürzt dieses Mittel oft die Krankheit und macht die Anfälle gelinder.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Im zweiten Stadium geben wir neben obigen Mitteln: Carbo veg., Cuprum, Drosera, Opium und Veratrum.

Carbo veg. nach Drosera und Veratrum, wenn das Brechen noch fortdauert. Carbo und Cuprum haben oft dem Körper aufgeholfen, wenn kein Mittel mehr anzuschlagen schien.

Cuprum: Nach jedem Hustenanfall Konvulsionen und Verlust des Bewußtseins, welches erst mit dem Anfalle wiederkehrt; auch wenn die Anfälle häufig eintreten, mit Steifheit des Körpers und der Glieder, Schläfrigkeit, Schleimrasseln auf der Brust, Gehirnkongestionen. Paßt vor oder nach Belladonna oder abwechselnd mit Helleborus oder Bryonia. Paßt auch nach Phosph. oder Tartarus emet. bei Lungen- oder Brustkongestionen.

Drosera: Schnell wiederkehrende Hustenanfälle mit klingendem Schalle, Brechen, Besserfühlen beim Bewegen; Frösteln mit Hitze und Durst, heißem Schweiß, besonders Nachts. Paßt oft nach Carbo veg.

Opium: Stupor; Angst; unregelmäßiges Athmen, Verstopfung; die gewöhnlichen Mittel scheinen nicht zu helfen.

Veratrum: Bei kalten Stirnschweißen, Durst, unwillkührlichem Harnen, Brechen, Fieber mit Frieselausschlag und Schwäche; kleiner

und schneller Puls; schläfriges und gleichgültiges Wesen; Abneigung vor Gespräch oder Bewegung. Paßt oft nach Cuprum.

Im dritten Stadium bedarf es keiner Medizin, wenn die Genesung günstig verläuft; verläuft sie ungünstig, so muß man die Ursache gehörig erforschen und den konstitutionellen Zustand des Patienten in Betracht ziehen.

Gabe: Man gebe zuerst Veratrum, ein paar Kügelchen nach jedem Hustenanfall, vier bis sechs Gaben im Ganzen, dann warte man die Besserung ab; tritt keine ein, so gebe man ein anderes Mittel. Statt Veratrum kann man auch Drosera geben oder ein anderes.

17.

Entzündung der Bronchien, Brustkatarrh.

Wir unterscheiden acute und chronische Bronchienentzündung. In dieser Krankheit ist die Schleimhaut der Luftröhrenäste entzündet. In der acuten Form haben wir Frost, Fieber, Heiserkeit, schwieriges oder kurzes Athemholen, auch mit Erstickungsgefühl, Pfeifen oder Schleimrasseln auf der Brust, oder es ist ein rauher gebrochener Laut, heftiger, beschwerlicher Husten, zuerst trocken, dann aber mit wenig und zuletzt viel Auswurf; Appetitverlust; belegte Zunge; blasse Lippen und Angstausdruck im Gesichte. Vermindert sich das Fieber, so wird das Athmen oft leichter, der Auswurf dicker, nicht so schäumig oder farbenförmig; bei ungünstigem Ausgang der Krankheit vermehrt sich die Athemnoth, die Kräfte sinken, ein kalter klebriger Schweiß bricht aus, das Gesicht wird blaßgelb, die Brust füllt sich mit Schleim, den der Kranke nicht auswerfen kann; oben in der Brust und am Brustbeine spürt der Kranke einen zusammenschnürenden Schmerz, der durch Husten schlimmer wird. Von Influenza unterscheidet man die Krankheit dadurch, daß die Zeichen mehr auf den obern Theil der Brust beschränkt sind; und von Lungenentzündung dadurch, daß hier Fieber, Schmerz und die andern Symptome gewöhnlich in größerer Entfernung von dem Brustbeine oder der Magengrube sich entwickeln, auch durch den Auswurf, der bei Lungenentzündung gräulich aussieht oder die Farbe von Eisenrost hat; eine genaue Diagnose kann aber nur von einem Arzte angestellt werden.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Acon., Bellad., Bryonia und Phosph., auch Laches., Mercur., Pulsat., Nux v. u. Spongia.

Aconit paßt fast immer zu Anfang der Krankheit, wenn die Haut heiß und trocken, der Puls stark und schnell ist, mit Athembeklemmung, trockenem und kurzem Husten, Angst, Unruhe und Durst.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei oder drei Stunden, nachher gebe man Belladonna, Bryonia oder Phosphor.

Belladonna: Empfindlichkeit auf der Brust oder im Kopfe bei Husten; Beklemmung, wie eingeschnürt; trockener Husten, besonders Nachts, mit ängstlichem Athmen, besonders wenn der Husten plötzlich erscheint und Erstickung droht.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia: Beklommenes, kurzes und ängstliches Athmen mit Neigung zu Tiefathmen; trockener Husten mit stechenden Brennschmerzen im Halsgrübchen und am Brustbeine; Trockenheit des Mundes und der Lippen mit Durst; Kopfschmerz, besonders beim Husten, stechende Schmerzen in der Brust und in den Seiten.

Gabe: Wie bei Aconit. Nach Bryonia paßt oft Phosphorus oder bei viel Auswurf Hepar oder Spongia.

Lachesis: Brustbeklemmung, als wenn die Brust zu voll wäre; pfeifendes Athmen mit Erstickungsgefühl und Niedergeschlagenheit.

Gabe: Wie bei Aconit.

Mercur. viv.: Neben den gewöhnlichen Symptomen haben wir noch viel Schweiß, scharfen Fließschnupfen, Geschwulst am Munde und im Halse, übelriechenden Athem, Trockenheit auf der Brust, Kitzelhusten, schnelles Athemholen; paßt oft nach Belladonna.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser wird.

Phosphorus nach Aconit: Beklommenes Athmen; Hitze auf der Brust mit trockenem Kitzelhusten, schleimigem Auswurf, besonders wenn Zeichen von Lungenentzündung dabei sind.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Pulsatilla: Nach Aconit, wenn das Fieber nachläßt, bei viel dickem Auswurf; paßt für Frauen, die an Unterdrückung des Monatlichen leiden; mit Schleimrasseln auf der Brust; erschütterndem Husten und Auswurf von zähem, gelbem mit Blut vermischtem Schleim.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Rhus tox. paßt in denselben Fällen, wo Bryonia indizirt ist, auch wenn Kitzeln, Kriebeln, Brennen und Stechen zugegen sind, mit Angst, Niedergeschlagenheit, zitternder Schwäche, trockenem Hüsteln, mit Kitzeln unten in der Brust, schlimmer Nachts oder früh Morgens beim Aufwachen, mit Druck und Quetschungsgefühl in der Magengrube.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Spongia nach Aconit, wenn noch ein schallender Ton oder Schleimrasseln unter dem Brustbein gehört wird; der Husten ist trocken und hohl, dauert den ganzen Tag, ist aber Abends schlimmer; oder Husten mit etwas zähem, fadenförmigem Auswurf; Brennen auf der Brust; beschwerliches Athmen oder Unvermögen zu athmen, ausgenommen mit zurückgebogenem Kopfe.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird.

18.

Lungenentzündung, Pneumonia.

Lungenentzündung fängt gewöhnlich mit heftigen Frostschaudern, worauf viel Hitze folgt, an; andere Zeichen sind: Durst, Unruhe, schneller und voller, oder harter und drahtförmiger, oder auch schneller, schwacher und veränderlicher Puls; trockene Zunge; Urin roth, etwas heiß und in geringer Quantität abgesondert; kurzer, beschwerlicher und beständiger Husten, der durch Sprechen und Einathmen schlimmer wird; geringer Auswurf eines zähen Schleimes, der zuerst durchsichtig ist, aus dem untern Theil der Brust zu kommen scheint, und der nach einiger Zeit eine graue, ziegelartige Farbe annimmt, oder auch wie Eisenrost aussieht; unterbrochene Sprache und Bauchathmen. Zuweilen wird ein dumpfer Schmerz gefühlt, zuweilen auch nur eine Engheit auf der Brust; der Kranke liegt entweder auf dem Rücken oder auf der kranken Seite; der Athem ist kurz, schwierig, hastig; in der Achselgrube und an den Rippen wird oft viel Hitze gespürt; im Verlauf der Krankheit kommen oft gelbe und rothe Flecken im Gesicht zum Vorschein; die Halsadern schwel-

len an; der Puls wird schwach, fadenförmig und unregelmäßig und der Kranke stirbt endlich an Erschöpfung.

Hat sich ein Geschwür in der Lunge gebildet, so hört man ein Gurgeln, wenn man das Ohr daran hält; Frostschauder gehen gewöhnlich der Geschwürbildung voran; und ein hohler, cavernöser Laut wird vernommen, nachdem das Geschwür aufgegangen ist, und seinen Inhalt entleert hat. Häufiger Auswurf von weißlichem oder gelblichem Schleim; Schweiß; reichliche Harnabsonderung, besonders mit viel Satz; und zuweilen sogar Durchfall oder Nasenbluten werden oft als günstige Krisen angesehen. Die besten Mittel für diese Krankheit sind Acon., Bell., Bryonia, Phosph., Rhus tox., Tart. emet. und Sulphur.

Aconit paßt im entzündlichen Stadium, bei heftigem Fieber, schnellem und vollem Pulse, trockener Haut und viel Durst.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna bei Gehirnsymptomen, Ausschlägen auf der Haut, rothem Gesicht, Kopfschmerz u. s. w.

Gabe: Wie bei Aconit.

Diese beiden Mittel sind oft zu einer Kur hinreichend.

Bryonia, wenn das Brustfell mit angegriffen ist, mit stechenden Schmerzen in der Seite, am Zwerchfell, Herzen oder in den Brustmuskeln, wodurch das Athmen verhindert wird; dickbelegte Zunge; Verstopfung mit Magenverderbniß; oder wenn Aconit und Belladonna nur theilweise helfen oder die Schmerzen bei Bewegung schlimmer sind.

Gabe: Wie bei Aconit.

Phosphorus wird von Einigen als ein Hauptmittel in jedem Stadium dieser Krankheit angesehen. Es paßt besonders in gefährlichen Fällen, wenn murmelnde Delirien und Erstickungszufälle eintreten; mühsames Athemholen; Schwäche; kleiner und schneller Puls; Zeichen von Lungenlähmung; Gesichtsbläſſe; trübe Augen; trockener Husten, besonders Nachts, kalte Schweiße und kalter Athem; zittriger, kaum bemerkbarer Puls; blaßgelbes, spitziges Gesicht; Hu-

sten mit braunem, schäumigem, rothfarbigem Auswurf; dumpfer Brustschall, als wenn man auf eine Mauer klopfte, statt auf die Brust.

Gabe: Wie bei Aconit.

Tartarus emeticus: Große Beklemmung auf der Brust, mit wenig Schmerz; lockerer Husten mit Schleimrasseln und Auswurf von Schleimstücken mit Blut; Gefühl, als wenn die Brust mit Sammt ausgefüttert wäre; Wundheitsschmerz, der in Anfällen kommt; Brennen unter dem Brustbeine, als wenn die Bronchien entzündet wären; kurzer, beklommener Athem, so daß der Kranke aufsitzen muß; unterbrochenes Athmen; Anfälle von schwierigem Athmen, besonders Nachts, auch mit schwierigem Schlucken, viel Husten mit Nießen und Kitzeln, Nachthusten oder Husten nach dem Essen mit Brechen, mit Schmerz über dem linken Hypochondrium.

Gabe: Wie bei Aconit.

Rhus tox. paßt bei Unruhe, Herzklopfen, Gesichtsröthe; auch wenn die Entzündung nach heftigen Anstrengungen oder in kaltem Wetter oder durch mechanische Verletzungen entstanden ist; auch vor und nach Sulphur bei Ausschlägen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Sulphur nach Acon. und Bellad., auch nach Phosph. und Tart. emet., wenn diese Mittel guten Erfolg hatten, besonders bei scrophulösen Symptomen, bei zurückgetretenem Ausschlag, eiterartigem oder wässrigem Auswurf, Verstopfung; paßt für tuberkulöse Kranke, die lange mit Husten behaftet waren.

Gabe: Wie bei Rhus.

Anmerkung: Es giebt noch viele andere Mittel für diese Krankheit; obige Liste reicht für alle gewöhnlichen Fälle hin. Arsenicum z. B. paßt für schwächliche, scrophulöse, kachektische Individuen, Aconit paßt besonders wenn das Arteriensystem sehr aufgeregt ist; Belladonna bei Gehirnkongestionen oder bei Empfindlichkeit gegen Berührung oder Bewegung; Bryonia, wenn die Lungenentzündung mit Seitenstich verbunden ist; Phosphorus und Tartarus emet.

wenn die Lungensubstanz mit Blut angefüllt ist, Arnica paßt, wenn die Entzündung durch mechanische Verletzung entstanden ist, mit viel Blutspucken; Mercurius vivus bei heftigen Nachtschweißen, die durch Bryonia oder Phosphor. nicht besser werden; Lachesis, Nux vom., Opium passen für Trunkenbolde; Pulsatilla für chlorotische Frauen und Lachesis, Arsenicum und China bei Lungenbrand.

Der charakteristische, rostfarbige Auswurf, kommt gewöhnlich am zweiten oder dritten Tage zum Vorschein; die Krisis tritt am siebenten Tage ein; am vierzehnten Tage ist der Kranke oft wieder gesund, vorausgesetzt, daß sonst keine Gebrechen vorherrschen.

19.

Falsche Pneumonia, Pneumonia notha.

Diese Krankheit finden wir gewöhnlich bei alten Leuten, selten in jüngeren Jahren. Sie fängt wie eine gewöhnliche Erkältung mit Husten und abwechselnd Frost und Hitze an. Der Husten ist gewöhnlich locker, mit weißem oder gelbem, blutigem Schleimauswurf; das Athmen ist schnell und mühsam, mit Schwere und Druck auf der Brust; Schmerz an einem Fleck beim Tiefathmen, die Seitenlage erhöht den Druck; gewöhnlich liegt der Kranke auf dem Rücken; der Puls ist schnell und weich, die Stimme leise und schwach; die Haut feucht mit Nachtschweißen, die keine Erleichterung gewähren; Besserfühlen früh Morgens.

Behandlung: Zuerst gebe man Acon. oder Mercur. viv., dann Bellad.; hilft dies nicht, so gebe man wieder Acon. und nachher Chamomilla.

Arsenicum hilft oft, wenn alle andern Mittel fehlen, besonders nach Nux, Ipecac. oder Verat.

Ipecacuanha bei Angst, wenn Mercur. nichts hilft. Man wiederholt die Gabe. Bei steigender Angst, kalten Extremitäten und Erstickungssymptomen gebe man Veratrum.

Nux vomica bei trockenem Husten mit schwierigem Auswurf, Spannung, Druck, Schwerheits- und Vollheitsgefühl.

Tartarus emeticus bei viel Schleimanhäufung in den Luftröhrenästen. Auch passen zuweilen Arnica, Phosphorus, Pulsatilla und Sulphur. Man vergleiche auch Bronchitis, Pneumonia und Seitenstich.

Gabe: Vom angezeigten Mittel mische man einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser und gebe davon ein Löffelchen voll alle zwei oder vier Stunden oder noch öfter, wenn die Gefahr dringend ist.

20.

Typhöse Lungenentzündung.

Das Fieber hat einen niedrigen oder typhösen Charakter; der Puls ist nicht sehr verändert, oder schnell und schwach; Müdigkeit; Frostschauder; Appetitverlust; trockene und rauhe Haut, auch heiß oder mit einem klebrigen Schweiß bedeckt; wenig oder kein Schmerz; dürre Zunge; dunkler Urin in geringer Quantität; das Athmen wird nach und nach kurz, schnell und beklommen; große Schwäche und Störungen in den Gehirnfunktionen. Zuweilen scheinen biliöse oder gastrische Symptome voranzugehen; auch ist der Lungentyphus zuweilen epidemisch. Oft dauert diese Krankheit Wochen und Monate, zuweilen auch nur ein Paar Wochen.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Arnica, Arsen., Opium, Phosph., Rhus tox. und Verat.

Arnica paßt nach Opium, wenn die typhösen Symptome auf der Lunge und im Gehirn keinen Zweifel lassen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird.

Arsenicum: Kleiner, schwacher oder unregelmäßiger Puls; Kälte; schnelles Sinken der Kräfte; unerquicklicher, unruhiger Schlaf, mit Auffahren; kalte Schweiße; Frostschauder und Hitze, mit Brennen auf der Brust; Müdigkeit und Beklemmung; abwechselnd Kälte und brennende Hitze; aufgeregtes oder gleichgültiges Wesen; schlimmer Nachts im Bette.

Gabe: Wie bei Arnica; in schlimmen Fällen gebe man das Mittel alle halbe Stunden, bis Besserung eintritt.

Opium: Schwieriges, langsames, intermittirendes Athmen, mit leiser und schwacher Stimme, Schwindel und Gehirnkongestionen; Stupor.

Gabe: Wie bei Arnica.

Phosphorus: In verzweifelten Fällen, bei murmelnden Delirien; Zupfen an der Bettdecke; Anfällen von Erstickung; Lungenlähmung; Zeichen von theilweiser Lungenverhärtung.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Rhus tox.: Sparsame Harnabsonderung; dürre Zunge; trockener Husten mit Angst in den Gesichtszügen; Schwäche; Blutkongestionen; Betäubung und Delirium.

Gabe: Wie bei Phosphorus.

Veratrum: Kalte Extremitäten, Lippen und Gesicht sind blaßgelb, mit klebrigem Schweiß auf der Stirn; große Schwäche; Frostschauder mit langsamem, fast erloschenem Pulse; Irrereden; Verlangen wegzulaufen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

21.

Seitenstich.

Wir haben schon früher bemerkt, daß die Lunge in zwei große Abtheilungen geschieden ist, wovon eine die rechte und die andere die linke Brust ausfüllt. Jede dieser Abtheilungen ist von einem häutigen Sack umgeben, der dazu dient die Lunge vermittelst seiner Verbindungen mit dem Zwerchfell, dem Brustbein, Rückgrath und den Brustwendungen, die Lunge in ihrer Lage zu erhalten, und zweitens, sie vor zu innigem Zusammentreffen mit andern Organen zu schützen. Dieser Ueberzug ist eine Verlängerung der auf sich selbst zurückgebogenen Lungen und Brusthaut. Es ist ein muskulöses Gewebe, dessen Oberfläche von einer serösen Haut bedeckt ist, wovon beständig eine schlüpfrige Feuchtigkeit ausgesondert wird, die dazu dient, die Kontraktionen und Ausdehnungen des Lungengewebes zu befördern und zu schützen. Dieser doppelte Ueberzug wird Pleura

genannt, und eine Entzündung desselben nennen wir Pleuritis oder Seitenstich. Diese Krankheit hat einen rheumatischen Charakter, und ist durch folgende Symptome charakterisirt: stechende, schneidende, athemversetzende Schmerzen, oft nur an einem Fleck und durch Husten und Athmen sehr vermehrt. Das Athmen ist sehr schwierig, aber nicht so beklommen, als in Pneumonia; der Puls ist schnell und hart; der Husten trocken und kurz; Zunge dürr; Urinabsonderung gering; der Harn ist dunkel gefärbt; der Kranke liegt auf dem Rücken; und wenn Ausschwitzung eingetreten ist, so liegt er auf der entgegengesetzten Seite. Bei Entzündung der serösen, sowie der Schleimhäute tritt gern Ausschwitzung ein; aber da jede seröse Haut einen geschlossenen Sack bildet, d. h. mit der äußern Luft nicht in direkter Verbindung steht, so wird die ausgeschwitzte Flüssigkeit durch Absorption entfernt. Sind aber die absorbirenden Gefäße durch Blutentziehung, Blasenpflaster oder andre Ursachen geschwächt worden, so trocknet die ausgeschwitzte Flüssigkeit zwischen der serösen Haut und dem angrenden Organ gewöhnlich ein, wird plastisch und das Organ und die umgebende Haut verwachsen mit einander. Auf diese Weise ist die Lunge an die Pleura, an das Zwerchfell und an die Brustseite, diese wieder an die Leber, die Leber an den Magen, die Seite und den Rücken angewachsen gefunden worden, wodurch die Thätigkeit dieser wichtigen Organe sehr beeinträchtigt und schmerzhaft wird.

Ist die Pleura bei solchen Verwachsungen betheiligt, so nennen wir diesen Zustand chronisches Seitenstechen, welches nicht immer kurirt werden kann.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Acon., Arnica, Arsen., Bryon., Bell., Phosph., Rhus tox., Sulph.

Aconit hilft fast immer in acuten Fällen nach einigen Gaben; ein Paar Gaben Sulph. vollenden dann die Kur.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Arnica: Wenn die Krankheit durch äußere Verletzungen entstanden ist; auch nach Acon., wenn Wundheitsschmerz bei Bewegung zurückbleibt; auch bei Seitenstechen nach heftigen Anstrengun-

gen, und wenn man die Resorption ausgeschwitzter Lymphe befördern will.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier, und nach einigen Gaben, alle acht Stunden. Nachher gebe man Sulphur oder Arsenicum.

Arsenicum, wenn viel Lymphe ausgeschwitzt worden ist, mit Athembeklemmung, Asthma, Sinken der Kräfte.

Gabe: Wie bei Arnica.

Bryonia, nach Acon., oder auch zu Anfange der Krankheit, bei stechenden und brennenden Schmerzen, die bei jedem Athemzuge schlimmer werden; trockener Husten, oder Husten mit schmutzigem oder blutigem Auswurfe, wobei der Schmerz immer mehr gefühlt wird; trockene, geborstene, braun- oder gelb-belegte Zunge; bitterer Geschmack, Uebelkeit, auch Erbrechen; Druckschmerz in der Magengrube und in den Hypochondern; heftiger Durst; Verstopfung, Schwindel, Wüstheit im Kopfe; stechende Druckschmerzen im Kopfe, beim Husten, als wenn der Kopf bersten wollte; unruhiger Schlaf mit Auffahren; Schlafsucht, Delirien; brennende Hauthitze, oder klebriger Schweiß; Schmerz in den Gliedern; Husten, beim Liegen auf der Seite; man kann nur auf dem Rücken liegen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna: Unruhe und Schlaflosigkeit, komatöser Schlaf mit Irrereden; Seitenstechen, das beim Anrühren unerträglich wird; Kopf- und Augenschmerzen; Schmerz und Fieber kehren wieder zurück, nachdem andere Mittel geholfen hatten.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Phosphorus, wenn das Seitenstechen mit Pneumonia oder Bronchitis komplizirt ist.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Rhus tox. paßt sogar bei Verwachsungen, bei stechenden Schmerzen, Spannung, kurzem Athem, Druck; auch in chronischen Fällen, wenn der Schmerz durch viel Bewegung besser wird; aber zu Anfange der Bewegung auch in der Ruhe schlimmer fühlt; bei stechenden, ziehenden Schmerzen, Spannung, Zusammenschnüren, Schwächegefühl.

Gabe: Wie bei Arnica.

Sulphur paßt nach Acon. oder Bryon., wenn man Ausschwitzung vermuthet; auch abwechselnd mit Aconit, Rhus oder Bryonia, bis die Ausschwitzung verschwunden ist. Auch paßt es bei Komplikation mit Pneumonia, um die Resolution zu befördern.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier oder sechs Stunden, oder alle zwei Stunden in schlimmeren Fällen; auch abwechselnd mit einem andern Mittel.

22.

Asthma.

Dieß ist ein periodisch wiederkehrender Anfall von Athemnoth, mit Erstickung, Einschnürungsgefühl, Husten, Pfeifen. Gewöhnlich sitzt oder steht der Kranke, mit heraufgezogenen Schultern und einwärtsgezogenem Brustkasten; der Kranke hat gern Thüren und Fenster offen und sucht oft etwas aus den Luftröhrästen auszuhusten; in den Gesichtszügen liegt ein Ausdruck von Angst; die Extremitäten sind gewöhnlich kalt, mit kaltem Schweiß auf der Stirn, im Gesicht und auf der Brust; Herzklopfen, unregelmäßiger, schneller oder intermittirender Puls; Auswurf gewährt nicht immer Erleichterung. Wir unterscheiden trockenes und feuchtes Asthma; Anfälle von trockenem Asthma treten viel plötzlicher ein, sind heftiger und dauern nicht so lange als Anfälle von feuchtem Asthma; der Husten und Auswurf sind unbedeutend; im feuchten Asthma sind die Angriffe langsamer, dauern länger, der Husten ist heftiger; der Auswurf stellt sich früher ein und gewährt Erleichterung.

Die vorzüglichsten Mittel sind: Acon., Arsen., Bellad., Bryon., Cuprum, Ipecac., Lach., Moschus, Nux vom., Pulsat., Sambuc., Tartar. emet., Veratrum.

Aconit paßt für Personen mit vollem Habitus, Herzklopfen, Blutandrang nach dem Gehirn; Schwindel; oder wenn die Anfälle durch eine Gemüthsaufregung verursacht werden.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, oder sogar alle fünfzehn Minuten, auch abwechselnd mit Ipecacuanha oder Belladonna.

Arsenicum: Heftige Unruhe, Aechzen; Erschöpfung, mit Todesangst und kaltem Schweiß; paßt für eingewurzeltes Asthma, besonders bei alten Leuten, wenn der Anfall durch die geringste Anstrengung hervorgerufen wird; oder der Anfall erscheint kurz nach dem Niederlegen, und dauert bis ein Hustenanfall eintritt; die Anfälle sind durch Remissionen von einander getrennt; ein Paar Klümpchen zäher, blasenförmiger Schleim werden ausgespuckt; die Anfälle werden auch leicht durch Erkältung mit Temperaturwechsel hervorgerufen; mit Schwächegefühl und brennenden Schmerzen verbunden.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna paßt für plethorische Frauen und für Kinder von reizbarem Temperament, und leicht mit Krämpfen behaftet; Einschnüren im Halse, mit Bewußtlosigkeit, Schnappen nach Luft, Erstickungsgefühl auf der Brust.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia: Asthma mit Schmerzen in den Hypochondern, Unvermögen auf der rechten Seite zu liegen; der Kranke hat auf dem Rücken zu liegen; Stechen in der Brust beim Tiefathmen oder Husten; schwieriges Athmen, besonders beim Reden oder Bewegen; Husten mit Auswurf, der zuerst schäumig ist, dann klebrig wird, auch mit Brechen und Brechwürgen verbunden.

Gabe: Wie bei Aconit.

Cuprum paßt für hysterische Frauen, nach Schreck oder Aerger, oder während des Monatlichen, bei Krämpfen, Brustbeklemmung, trockenem Husten, der durch Reden schlimmer wird.

Gabe: Wie bei Aconit.

Ipecacuanha: Krampfhaftes Zuschnüren im Halse, in nächtlichen Anfällen, mit Erstickungsgefühl und Schleimrasseln auf der Brust; Röthe und Hitze, oder Blässe und Kälte, oder todtenähnliches Aussehen des Gesichtes; Uebelkeit, kalter Stirnschweiß; kalte Füße, Angst,

Scheu vor Erstickung; krampfhafte Steifheit; Gefühl als wenn Staub eingeathmet würde.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle halbe Stunden, oder in schlimmen Fällen noch öfter bis Erleichterung eintritt; dann gebe man Ipecac. und Arsen. abwechselnd.

Lachesis: Pfeifendes Athmen nach dem Essen, oder Erstickungsanfälle, mit Geschwulstgefühl; paßt für Frauen in den klimakterischen Jahren.

Gabe: Wie bei Aconit.

Moschus paßt für hysterische Frauen, bei krampfhaften Erstickungsanfällen, zuerst Husten, darauf erstickende Beklemmung, mit Zusammenschnürungsgefühl, als wenn der Kranke dabei seinen Verstand verlieren würde.

Gabe: Wie bei Aconit.

Nux vom.: Erstickendes Engheitsgefühl unten in der Brust, am Magen und in den Hypochondern; Druckschmerzen in der Leber und am Magen, mit Spannen im Bauche und an der Magengrube; Blähung; Unvermögen, selbst auch nur den geringsten Druck auf der Brust oder Magengrube zu dulden, selbst nicht einmal von den leichtesten Kleidern; Morgens, oder beim Gehen in der kalten Luft ist es schlimmer; auch nach Anstrengung; besser beim Liegen auf dem Rücken, oder wenn man oft seine Lage wechselt; es paßt für Personen, die gern trinken; vor oder nach Arsenicum.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis der Anfall vorüber ist, dann alle vier Stunden; oder man gebe eine Gabe Nux Nachmittags und Abends, und eine Gabe Arsenicum früh Morgens und im Vormittag, um die Neigung zu Asthma auszurotten; dieß kann man einige Wochen fortsetzen, und dann den nächsten Anfall abwarten.

Pulsatilla: Asthma bei Frauen nach Unterdrückung des Monatlichen, oder nach Erkältung; Erstickungsanfälle mit Todesangst und Herzklopfen; blutiger Schleimauswurf, auch mit Vollheit und Druck auf der Brust; das Blut sieht zuweilen geronnen aus. Vor oder nach Lachesis.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Sambucus: Schnelles, mühsames, pfeifendes Athmen, mit Erstickungsnoth; Druck auf der Brust, wie von einer Last, auch mit Anlaufen und Blässe des Gesichts und der Hände, Hitze, Zittern, leisem Flüstern; schlimmer beim Niederlegen; paßt auch für Kinder, wenn sie plötzlich aufwachen, mit asthmatischer Athemnoth; auch viel Schweiß dabei. Paßt oft nach Ipecacuanha.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Tartarus emet.: Druck auf der Brust, mit Schleimanhäufung unten in den Bronchien; Erstickungshusten; Angst in der Herzgrube; paßt besonders für alte Personen und Kinder, bei Brechwürgen, Ersticken, namentlich Abends.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, oder noch öfter, bis es besser geht.

Veratrum: Krampfhaftes Asthma mit Erstickungssymptomen; kalte Nase, Ohren und Füße, mit kaltem Schweiß bei Frauen, vor dem Monatlichen; schlimmer bei Bewegung.

Gabe: Wie bei Tart. emet.

23.

Blutandrang nach der Brust, Brustkongestionen.

Man erkennt diesen Zustand an einem Vollheits- oder Schwerheitsgefühl auf der Brust, mit Druck, Herzklopfen, ängstlichem, seufzendem Athmen, und zuweilen Hüsteln. Kinder, junge Leute und schwindsüchtige Personen werden am meisten davon befallen. Ursachen davon sind: Uebermäßige Anstrengung; Einwirken von Hitze oder Kälte; erhitzende Getränke, Kaffee, Gewürze, narkotische Substanzen; Zurücktreten von Ausschlägen; Unterdrückung habitueller Ausleerungen u. s. w.

Behandlung: Man gebrauche: Acon., Bellad., Bryon., Ipecac., Mercur. viv., Nux vom., Pulsat., Sulphur.

Aconit paßt für plethorische Individuen, bei Beklemmung, Hitze und Durst, Husten, Angst, Herzklopfen; Brustkongestionen bei Frauen,

vor oder während der Regel; nach Aconit gebe man Mercur. oder Belladonna.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe oder alle zwei Stunden, bis es besser wird.

Belladonna: Beklemmung, Herzklopfen, Klopfen im Kopfe, Husten, besonders Nachts; innere Hitze und Durst; nach Aconit, es sei denn daß Mercurius indizirt sei.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, einen Löffel voll alle zwei Stunden, bis es besser wird, oder Veränderung eintritt.

Bryonia: Angst, Beklemmung, Herzklopfen u. s. w., mit Brennen auf der Brust, Engheit, Stechen beim Einathmen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Ipecacuanha paßt oft nach Nux, bei ähnlichen Symptomen.

Mercurius viv.: Nach Aconit, besonders bei Unterdrückung habitueller Ausleerungen, Brennen auf der Brust, Bedürfniß tief zu athmen, blutigem Auswurfe.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Nux vom. paßt für Personen die an unterdrückten Hämorrhoiden leiden, oder dem Mißbrauch erhitzender Getränke ergeben sind; auch für stark menstruirende Frauen, bei Verstopfung; auch für reizbare und biliöse Konstitutionen. Nach Nux gebe man Aconit oder Sulphur.

Gabe: Wie bei Aconit.

Pulsatilla: Athemnoth, Herzklopfen, Wallen auf der Brust, schlimmer Abends; paßt für phlegmatische Individuen oder für Frauen, die an unterdrückten Hämorrhoiden oder Regeln leiden; kann abwechselnd mit Aconit, Bryonia oder Sulphur gegeben werden.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Sulphur paßt nach irgend einem von den obigen Mitteln, besonders nach Aconit, Nux, Bryonia oder Pulsatilla.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden und später Morgens und Abends.

24.

Blutspeien, Blutbrechen, Lungenblutsturz, Hæmoptysis.

Blutspeien kann in drei Arten unterschieden werden:

1) Ein einfacher Bluterguß aus der Schleimhaut.

2) Blutanhäufungen in der Lungensubstanz oder in den Luftgefäßen; das Blut wird ausgehustet, ausgerachst u. s. w.

3) Durchbruch eines Blutgefäßes an einer krankhaften Stelle, namentlich in der Lunge selbst; dieß kommt oft in tuberkulöser Schwindsucht vor.

Die erste Art ist nicht gefährlich, die zweite nicht sehr und die dritte Art ist nicht so sehr gefährlich an und für sich, ist aber ein Zeichen von der überhaupt gefährlichen Lage des Kranken. Die beiden ersten Arten sind leicht zu beseitigen; in der dritten Art läuft der Kranke Gefahr zu ersticken; sehr selten stirbt er an bloßer Erschöpfung.

Behandlung: Man verliere nicht seine Geistesgegenwart, wenn ein Blutsturz plötzlich eintritt. Der Kranke muß halb sitzend und halb liegend sich durchaus ruhig verhalten, nicht sprechen und von einer Auflösung von einem Löffelchen Salz in einem Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle fünf, zehn oder zwanzig Minuten nehmen, oder man mische zehn Tropfen Schwefelsäure in ein Glas Wasser und gebe davon ein Löffelchen voll wie oben, bis das Bluten aufhört. Unter den Mitteln zeichnen sich aus: Aconit, Arn., Arsen., Bell., China, Ferrum, Ipecac., Opium, Pulsat., Phosph. und Rhus tox.

Aconit paßt für plethorische Individuen, bei Blutwallen nach der Brust; Blutauswurf mit Vollheitsgefühl und Brennen; Husten; auch bei den Vorzeichen wie Frösteln, Herzklopfen, schnellem Puls, Angst, Gesichtsblässe, Verschlimmerung beim Liegen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle fünf oder zehn Minuten; hilft dieses nicht bald, so gebe man Ipecac. und bei tuberkulösen Kranken Phosphorus.

Arnica, wenn der Blutsturz durch äußere Verletzungen, Verrenkungen, Schlag oder Fall entstanden ist; bei Engheitsgefühl und Brennen auf der Brust, süßlichem Geschmack im Munde, Schmerz zwischen den Schulterblättern; das Blut sieht dunkel aus, ist geronnen oder mit Schleim vermischt; Kitzeln unter dem Brustbeine mit Schwäche und Ohnmächtigwerden. Paßt oft nach Aconit.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arsenicum nach Aconit, wenn Angst und Herzklopfen fortdauern, mit Unruhe und trockener Hitze; paßt auch abwechselnd mit Ipecac., wenn diese nicht ausreicht; oder nach Nux, wenn die Kranken viel Kaffee oder geistige Getränke trinken. Sollte der Anfall wiederkehren, so gebe man Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis es besser geht.

Belladonna paßt für Frauen, die an starker Regel leiden, oder im klimakterischen Alter, besonders bei Husten mit Kitzeln im Halse; Vollheitsgefühl, stechenden Schmerzen, die bei Bewegung schlimmer werden.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

China: Schwäche von Blutverlust; trockener, hohler, schmerzhafter Husten mit Blutgeschmack im Munde; Frösteln und Hitzeüberlaufen; Ohnmächtigwerden; Gesichtsverdunkelung; Sausen im Kopfe; Schwindel; Beweglichkeit der Nerven; kurzes und unterbrochenes Einathmen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Ferrum paßt nach China, wenn noch viel Müdigkeit beim Sprechen zurückbleibt, mit leichtem Husten, Auswurf von etwas hellrothem Blut, Schmerz zwischen den Schulterblättern, schwieriges Athemholen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Ipecacuanha: Blutgeschmack im Munde; Hüsteln; Uebelkeit und Schwäche; blutiger Schleimauswurf; paßt nach Aconit, darauf Arsenicum

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Opium: Trockener und hohler Husten mit blutigem Schleimauswurf; schwache Stimme; Schläfrigkeit mit Auffahren; schwieriges Athmen mit Brennen am Herzen, und Kälte der Extremitäten; Zittern im Arme; paßt nach Nux unter denselben Umständen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Nux vomica paßt für reizbare Temperamente bei unterdrückten Hämorrhoiden, oder wenn der Anfall durch eine Aufregung oder Erkältung entstanden ist; mit trockenem Husten und Kopfschmerz, Kitzeln auf der Brust; nach Nux paßt gewöhnlich Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird.

Phosphorus bei Lungeneiterungen, auch dient er Entzündungen oder Schwindsuchten nach dem Blutfluß zu verhüten.

Gabe: Wie bei Nux.

Pulsatilla paßt für Frauen, die an unterdrückter Regel oder zurückgetretenen Hämorrhoiden leiden; das Blut sieht dunkel aus, mit Frostschauder Abends und Nachts, Angst, Schmerz in der Brust; wappliges Gefühl in der Magengrube, wie bei Nux, nachher gebe man Sulphur.

Rhus tox.: Hellrothes Blut mit Zusammenschnüren auf der Brust, Kriebeln, kurzem Athem, Druck in der Magengrube; zittriges Schwächegefühl, oder als wenn etwas in der Brust losgerissen wäre.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei oder drei Stunden in Wasser; nach vier Gaben gebe man Sulph. oder Arsenicum.

Sulphur paßt für Personen, die an Hämorrhoiden leiden, oder bei Störung des Monatlichen oder bei zurückgetretenen Ausschlägen. Trunkenbolden gebe man dies Mittel abwechselnd mit Nux oder Arsenic. alle drei oder vier Tage.

Gabe: Wie bei Rhus.

Bei dem sogenannten epoplektischen Blutsturz verliert der Kranke das Bewußtsein, sieht aus, als wenn er erstickt wäre, die Augen stehen aus den Höhlen hervor und blutiger Schleim quillt aus dem Munde. Diese Anfälle sind sehr gefährlich. Zuerst gebe man Acon.

Ist es nach einigen Gaben nicht besser, so gebe man Opium und dann Ipecac. Man reibe die Extremitäten, lege heiße Tücher darauf, besonders Tücher, die in heißem Wasser ausgerungen worden sind, und schicke nach einem homöopathischen Arzte.

Gabe: Man lege ein Paar Kügelchen Aconit auf die Zunge, mische zwei Tropfen in sechs Löffel voll Wasser und gebe davon ein Löffelchen voll alle fünf Minuten; mit Opium und Ipecacuanha verfahre man eben so.

25.

Lungenschwindsucht, Phtisis pulmonalis.

Die Symptome dieser Krankheit sind zu Anfang häufig sehr dunkel. Wenn man frühzeitg genug einschreitet, ist die Krankheit oft kurirbar; nur muß man nicht, wie zu häufig der Fall ist, sogleich den Muth verlieren. Wenn die Lunge schon geschwürig geworden ist, läßt sich kaum noch eine Kur erwarten, und man kann blos noch hoffen, das Leiden des Kranken zu erleichtern. Die ersten Symptome, namentlich ein kurzer und trockener Husten, mit etwas schäumigem Auswurf, werden gewöhnlich einer Erkältung zugeschrieben; tritt aber Athembeklemmung ein, sei es nach Husten oder Bewegung; Fieber mit Remissionen, besonders Morgens und Mittags, besonders wenn es Nachmittags und um Mitternacht wieder kehrt; mit Röthe im Gesicht, Hitze in den Händen und an den Füßen, Nachtschweißen: so muß man ohne Verzug Hülfe suchen. Diese Zeichen deuten auf eine Krankheit, die ohne einen geschickten Arzt nicht beseitigt werden kann.

Wenn diese Symptome sich fortenwickeln, Abmagerung und Schwäche schlimmer wird, die Athembeschwerden zunehmen, der Husten, besonders Nachts, beschwerlicher wird, Fieber und Schweiße zunehmen, der Puls seine Stärke verliert, der Auswurf nicht mehr klebrig und schäumig, sondern dick und durchsichtig wird, ein rother Fleck auf dem Backen erscheint und die Wangen einfallen; so ist die Krankheit in das zweite Stadium getreten. Im dritten Stadium sieht der Auswurf zuerst käseartig aus; dann vermischt er sich mit Eiter, Schleimstückchen, Lymphe, Blut und sogar Stückchen vom

Lungengewebe. Durchfall tritt häufig ein, dem gewöhnlich Verstopfung vorangeht; schwächende Nachtschweiße kommen zum Vorschein. Der Kranke magert ab; das Gesicht fällt ein; die Backenknochen stehen hervor; die Augen werden hohl; die Haare fallen aus; die Nägel werden schmutzig gelb und krümmen sich einwärts; die Füße schwellen an; trotz dem behalten die Augen ihren Glanz wie im gesunden Zustand; der Geist bleibt heiter und voll Hoffnung; der Kranke scheint sich kaum seiner Gefahr bewußt zu sein, und spricht beständig von seiner nahen Genesung.

In sehr langsamen Fällen ist der Kranke von einem beschwerlichen Husten geplagt, fühlt schwach und magert ab, besonders im Winter und Frühjahr, wogegen er im Sommer sich ziemlich wohl fühlt. Dies dauert oft mehrere Jahre. In solchen Fällen vernachlässigt sich der Kranke oft, erkältet sich und stirbt oft an einer durch Unvorsichtigkeit sich zugezogenen Entzündung.

Es gibt auch Fälle, wo die Krankheit schon nach einigen Monaten tödtlich endigt. Wegen ihres schnellen Verlaufs hat man diese Art Schwindsucht galopirende Schwindsucht genannt. Sie wird am häufigsten bei jungen Personen von vollblütiger Constitution und sitzender Lebensweise angetroffen.

Tuberkulöse Schwindsuchten entstehen oft durch Versetzung anderer Ausschlagskrankheiten, wie Scropheln, Krebs, Syphilis, Krätze, Flechten, Scharlachfriesel u. s. w., auf das Lungengewebe. Demgemäß könnte man die Schwindsucht skrophulöse, krebsartige, syphilitische Schwindsucht u. s. w. bezeichnen. Unglücklicherweise sind wir aber zu wenig mit dem Wesen eines vorliegenden Falles bekannt, um die Behandlung darnach einzurichten.

Behandlung: Wenn wir mit der Ursache der Schwindsucht bekannt sind, so müssen wir darnach streben, dieselbe zu entfernen. Gelingt uns dies, so ist oft eine Kur möglich. Die Lunge genest oft von den heftigsten Entzündungen und Kongestionen; warum denn nicht von den andern Krankheitsreizen? Der innere Lungenüberzug ist eine Schleimhaut, die mit der innern Mund- und Halshaut viel Aehnliches hat. Warum sollten nicht Mittel, die Mund- und Halsgeschwüre heilen, dieselben Geschwüre im Lungengewebe

beseitigen können? Schwindsuchten sind wahrscheinlich noch nicht curirt worden, weil man sie nicht auf eine naturgemäße Weise behandelt hat. In allopathischer Praxis werden Geschwüre und Geschwülste auf der Haut nur mit äußern Mitteln behandelt; wenn ähnliche Geschwürbildungen auf innern Flächen sich entwickeln, so fehlen dem allopathischen Arzte die Mittel, auf dieselben heilend einzuwirken.

Ein homöopathischer Arzt sollte es sich daher zum Grundsatz machen, daß Schwindsuchten, wie alle anderen Krankheiten zu heilen sind und daß, wenn dieselben noch nicht geheilt worden sind, dieses blos an einer zufälligen Unkenntniß der richtigen Mittel liegt.

Die Mittel für Lungenschwindsucht sind höchst wahrscheinlich auf wenige beschränkt und ihre Anwendung ist sehr einfach. Betrachten wir aber Schwindsucht als das Resultat einer Menge von krankhaften Einflüssen, wovon jeder einzelne im Stande ist, die empfindlichen Gewebe der Lunge und der übrigen inneren Organe zerstörend anzugreifen, so werden nicht nur viele Mittel, sondern auch Geschicklichkeit und eine durchtriebene Bekanntschaft mit den Ressourcen der Materia medica erforderlich sein, um eine solche Krankheit zu heilen. Wir wollen uns auf diese Ansicht stützen und zuvörderst alle Mittel, die für Husten und andere Krankheiten der Respirationsorgane empfohlen worden sind, auch alle Mittel, die wir für Geschwüre, Tuberkeln, krebsartige und syphilitische Affektionen erwähnt haben, auch für Schwindsucht empfehlen. Wir verweisen daher den Leser auf jene Kapitel zurück und werden uns hier blos mit der Beschreibung einiger wenigen Mittel begnügen. Besonders nennen wir Aconit, Arsen., Bell., Calcarea, China, Kali carbon., Lycopod., Phosph., Pulsat., Sepia, Stannum, Sulph., und in manchen Fällen Aur. muriat., Bryon., Nux vom., Mercur. viv., Mangan., Nitri acid., Rhus tox., Sambuc., Tart. emet., Silic. und andere Mittel.

Aconit paßt sich bei heftigen Entzündungen für sanguinische und plethorische Individuen, in der sogenannten galopirenden Schwindsucht, abwechselnd mit Sulph. oder auch Pulsat. oder Sep. bei chlorotischen Frauen, auch in chronischen Fällen, die im Winter schlimmer sind; oder wenn ein zurückgetretener Ausschlag daran Schuld ist.

Belladonna paßt für Personen, die an Rothlauf, entzündlichen Geschwüren, Drüsengeschwülsten u. s. w. leiden; auch nach Scharlachfriesel, Halsentzündungen, u. s. w. Man sollte dieses Mittel abwechselnd mit Acon. geben.

Gabe: Von beiden Mitteln mische man einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser und gebe davon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser wird.

Calcarea carb.: Reizhusten, wie von Staub im Halse; Schleimhusten unten im Halse; heftiger, trockener Husten, Abends und Nachts mit Klopfen, Schmerz in der Brust; Schleimrasseln in der Luftröhre; Auswurf von braunem, stinkendem Eiterschleim oder von grünem, gelbem Eiter, auch mit Brechen; Stechen in der Brust beim Husten, Tiefathmen, Bewegen, Bücken nach der schmerzhaften Seite hin; Brennen auf der Brust; Frost mit Durst; Abendfieber einen Tag um den andern, Gesichtshitze, Dampffrösteln und Nachtschweiß; schwächende Brustschweiße Nachts; viel Durst, Durchfall mit schneidenden Schmerzen, abwechselnd Durchfall und Verstopfung; Neigung zu Blutsturz; reichlicher Monatsfluß alle drei Wochen; weinerliches Gemüth; Abmagerung; Erschöpfung, besonders nach Bewegung.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht.

Lycopodium: Husten, der Nachts trocken und am Tage locker ist, mit Schleimrasseln, grünem, ranzigem, fettem, blutigem, faulem Eiterauswurf; stechende, brennende, nagende Druckschmerzen; beschwerliches Athmen; Abends Frösteln mit Hitze überlaufen; hektisches Fieber und Nachtschweiße; klebriger Schweiß; Verstopfung; eiterartiger oder blutiger Durchfall mit Magerwerden und Sinken der Kräfte, Niedergeschlagenheit, reizbares Gemüth; die Schmerzen werden oft von der Brust bis auf den Rücken gefühlt.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Phosphorus: Husten mit Kitzeln in der Brust und im Halse; Rauhheit; Heiserkeit; Hüsteln beim Sprechen; Nachthusten mit Stichen, der den Schlaf stört; trockener Husten, oder Husten mit Auswurf von Blut und Eiter; gelblicher, eitriger, salziger oder grünlicher Auswurf; weißlicher Schleimauswurf.

Stiche in der Brust, Luftröhre, am Halsgrübchen, besonders links, wo eine Stelle in der Seite sehr empfindlich ist; Wundheitsschmerzen; oder brennende Schmerzen in der Brust, oder Schmerz in der linken Brust, wenn man darauf liegt; die Rückenlage ist fast unleidlich, die Seitenlage ganz und gar; Brennen, Stechen und Wundheit in der Brust und Seite, Druck auf der Brust mit Athembeschwerden; stechende, zusammenschnürende Druckschmerzen. Abendfrost mit Hitze überlaufen, oder mit trockener Hitze, besonders in den Handflächen, umschriebene Wangenröthe; Morgenschweiße; Nachtschweiße; reizbares, verdrießliches Gemüth, Angst.

Phosphorus paßt besonders bei bedeutenden Kongestionen, wie in chronischer Pneumonia, im entzündlichen Stadium; auch wenn die Schwindsucht durch Zurücktreten eines Ausschlags, wie Scharlachriesel, Masern u. s. w. entstanden ist. In Lungeneiterung beseitigt es den Kongestionszustand des an die Tuberkeln angrenzenden Lungentheils.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Sepia: Heiserkeit, Unruhe, Wundheitsschmerz in der Brust; Druck, Stiche in der linken Seite beim Athmen; Husten mit salzigem Auswurf; saurer Frühschweiß; paßt für Frauen, die an Weißfluß und Menstrualbeschwerden leiden.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Stannum: Schleimschwindsucht mit Kitzeln im Halse; der Husten wird durch Reden, Lachen, Singen u. s. w. erregt, mit gelbem, übelriechendem, grünlichem, süßlichem, ekelhaftem, und zuweilen wäßrigem Schleimauswurf; die Brust ist wie roh, mit Druck und Spannen; Ohnmächtigkeitsgefühl; Rasseln des Athems, Erstickungsgefühl; Frösteln am Rücken hinab, mit Hitze der Hände und Füße, Blutwallen, Nachtschweiße, schnellem und kleinem Pulse, Gliederschwäche, Abmagerung.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Sulphur: Husten, entweder trocken, oder mit Schleim oder Eiterauswurf; Auswurf von dickem, gelbem, grünlichem, blutigem, oft

klumpigem Eiter; Beklemmung, oder als wenn die Brust beim Husten zerspringen wollte; nagendes Brennen auf der linken Seite; enges Athemholen, auch mit Pfeifen, Brennen und Rasseln auf der Brust; Frösteln und saure Nachtschweiße; kann nur auf dem Rücken liegen; Schmerz im Heiligenbein; Erschöpfung, besonders nach Bewegung.

Gabe: Einen Tropfen alle Morgen.

Diät und Verhalten: Siehe „chronischer Husten."

Zehntes Kapitel.

Krankheiten der Blutorgane.

1.

Brustentzündung, Angina pectoris.

Diese Krankheit befällt gewöhnlich Personen, die schon über die mittleren Jahre hinaus sind, von rheumatischer oder gichtischer Konstitution, dickleibigem Körperbau, regsamem Geiste, oder Neigung zu spirituösen Getränken. Symptome: plötzliche Anfälle von Unruhe auf der Brust, besonders auf der linken Seite, neben dem untern Theil des Brustknochens; plötzliches Einschnürungs- und Erstickungsgefühl, so daß der Kranke beim Gehen still stehen muß; zuerst wird dies nur bei großer Anstrengung, nach und nach aber bei jeder Bewegung, Aufregung, und bei jedem Diätfehler gespürt; endlich fühlt man es ohne besondere Ursache, im Schlafe oder im Bett. Der Schmerz ist gewöhnlich sehr heftig; zuerst fühlt man ihn in der Brust, dann in der linken Schulter, im Deltamuskel und oft in beiden Armen der Länge nach. Die Anfälle dauern ein Paar Minuten, auch wohl einige Stunden oder das agonizirende Engheitsgefühl hört gar nicht auf. In heftigen Fällen wird das Gesicht

blaß, verstört, spitzig, mit einem Ausdruck von Angst; die Augen fallen ein; der Körper wird kalt; ein kalter und klebriger Schweiß bricht aus; das Athemholen wird mühsam und hastig, mit intermittirendem Herzklopfen und Todesangst; der Puls ist gewöhnlich langsam, schwach, aussetzend; doch ist er zuweilen schnell, stark und unregelmäßig, besonders bei warmer Haut und rothem Gesichte. Die Verdauung ist auch gestört. Der Anfall hört oft eben so schnell auf, als er kam; oft fühlt die Brust auch noch lange nachher wie wund.

Behandlung: Wir empfehlen Acon., Arnica, Arsen., Bellad., Bryon., Digit., Ipecac., Lach., Phosph. ac., Sulph. und Verat.

Aconit für vollblütige Personen, bei starkem Pulse, heißer Haut, rothem Gesicht, schnellen Herzschlägen; paßt zu Anfang der Krankheit.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffelchen voll Wasser; ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten und wenn es besser geht, alle Stunden oder zwei Stunden.

Arnica: Zusammenziehende und brennende Schmerzen, auch mit Ziehen und Reißen; Angst, bis an den Rücken und die Schulterblätter, auch die Seite und den linken Arm entlang; Steifheit im Nacken, Kriebeln und Stechen in den Fingern, Mitgefühl, als wenn das Herz nicht mehr schlüge, auch zuweilen mit Druck am Herzen; paßt auch für gichtische Individuen, mit Neigung zu Verknöcherung; auch für Personen, die lange in einer Stellung gearbeitet haben, mit intermittirendem Herzschlag.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arsenicum: Heftige Athemnoth bei der geringsten Bewegung; Herzklopfen mit Todesangst, verstörtem Gesicht, Schwäche, schwachem und unregelmäßigem Pulse. Hilft es nicht, so gebe man Verat. oder Ipecac.

Gabe: Einen Tropfen alle halbe Stunden, und wenn es besser geht, alle zwei oder vier Stunden.

Belladonna nach Acon., wenn der Anfall wiederkehrt, mit zusammenziehendem Wundheitsschmerz am Herzen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Digitalis: Die Anfälle kehren häufig ohne bestimmte Ursache wieder mit intermittirendem und langsamem Pulse, heftigem Herzklopfen, Frostschaudern; zusammenziehendem und reißendem Schmerze; lähmigem Ziehen und Reißen in Armen und Fingern; mit Eingeschlafenheitsgefühl in den Händen; Ziehschmerzen in den Knochen; Steifigkeit und Spannen in den Muskeln und im Nacken.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Man hat auch Blausäure oder blausaures Kali empfohlen, wo Arsen. nicht hilft; Verat. bei Kälte der Extremitäten, kalten Schweißen, langsamem und intermittirendem Pulse; Lach. besonders wenn der Anfall nach Schlafen schlimmer wird; Nux vom. und Sulph. bei Störung der Verdauungsorgane mit Blähen; China, Ferr., Nux, Phosph. acid., Sulph. bei Lokalkongestionen, Aurum, Colch., Ignat., Spigel., auch vielleicht Calcar. und Phosph. sind zuweilen von Nutzen in dieser Krankheit.

2.

Herzbeutelentzündung, Pericarditis.

Das Pericardium ist eine Membran, welche das Herz und die Wurzeln der großen Herzgefäße umschließt, wie die Pleura die Lunge, die innere Fläche des Pericardiums sondert beständig eine seröse Feuchtigkeit ab, wie die innere Fläche der Pleura. Eine Entzündung des Pericardiums nennen wir Pericarditis. Diese Krankheit kann aus verschiedenen Ursachen entstehen und ist daher durch verschiedene Symptome charakterisirt. Zuweilen entwickeln sich dieselben mit viel Heftigkeit; zuweilen auch so langsam und verhohlen, daß eine beträchtliche Desorganisation stattgefunden hat, ehe man die Krankheit bemerkt. Sektionen haben ergeben, daß bedeutende Desorganisationen zugegen waren, die der Aufmerksamkeit des Beobachters ganz entwischten.

Bei dieser Krankheit sind die Schmerzen gewöhnlich scharf, stechend und brennend, in der Herzgegend, mit acutem Fieber verbunden. Sie erstrecken sich nach der linken Schulter und dem linken

Schulterblatt hin, auch auf dem Arm herunter, werden durch tiefes Einathmen, Druck zwischen den Rippen in der Herzgegend und Magengruppe schlimmer. Der Kranke kann nicht auf der linken Seite liegen und liegt am liebsten auf dem Rücken; das Athmen ist schnell, unregelmäßig und beschwerlich, besonders beim Bewegen; Zusammenziehungsgefühl auf der Brust, Unruhe, Angst und häufige Ohnmachten. Puls schnell, zuweilen hart, voll und vibrirend; zuweilen auch schwach, unregelmäßig und intermittirend. Wenn wir das Ohr an das Herz anlegen, so finden wir, daß der Herzschlag tumultuös und heftig ist. Aus dieser Ungleichheit zwischen dem Herz- und dem Pulsschlage können wir in zweifelhaften Fällen mit weniger oder minder Sicherheit auf die Gegenwart von Pericarditis schließen. Bei bedeutender Ausschwitzung scheint der Herzton entfernt und verhüllt zu sein, wogegen er nahe am obern Theil des Brustknochens, in den Hals- und Unterschlüsselbein-Arterien mit der gewöhnlichen Deutlichkeit und Intensität gehört wird; diese Ausschwitzung besteht, wie bei allen Entzündungen seröser Häute, aus plastischer Lymphe, die Adhäsionen bildet, oder sich zu Wasser verdünnt und dadurch die Grundlage zu Brustwassersucht legt. Die Extremitäten schwellen oft an, die Krankheit ist dem Seitenstich, sowohl dem Wesen, als der Dauer nach, ähnlich, obgleich dem Namen und Organ nach verschieden.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Aconit, Arnica, Arsen., Bellad., Bryonia, Cannabis, Lachesis, Spigelia und Sulphur.

Aconit paßt im entzündlichen Stadium, wenn man dieses Mittel oft wiederholt verhindert man oft eine Ausschwitzung und bewirkt eine rasche Kur. Bei plethorisch-lymphatischen Individuen gebe man abwechselnd Belladonna und Aconit. Bleibt der Herzschlag tumultuös mit ängstlicher Beklommenheit und Symptome von Ausschwitzung, so gebe man Cannabis. Bryonia paßt statt Cannabis bei stechenden Schmerzen in der Herzgegend, besonders beim Athmen und bei Bewegung. Spigelia bei Stechen oder Quetschungsgefühl am Herzen, auch bei Beklommenheit nach Bewegen oder Reden mit Zeichen von Herzentzündung.

Gabe: Von obigen Mitteln mische man einen Tropfen in ein halbes Glas Wasser, und

gebe einen Löffel voll alle drei Stunden; scheint die Krankheit beseitigt, so gebe man Sulphur, einen Tropfen Morgens und Abends.

Arnica, wenn die Krankheit durch Verletzung, Verrenkung entstanden ist, besonders bei gichtischen Individuen, mit Wundheitsschmerzen, Stechen und Druck am Herzen, Schwindel.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden, bis es besser geht.

Arsenicum nach Aconit, bei starkem Herzklopfen, schnellem Puls, Durst, Brennschmerzen, Angst, Ohnmächtigkeitsgefühl, Unruhe oder später, wenn das Athmen schnell und mühsam, der Puls schwach und unregelmäßig wird.

Gabe: Wie bei Arnica.

Lachesis: Athemnoth mit Vollheitsgefühl auf der Brust, Herzklopfen, Krampfschmerzen, Erstickungshusten, Ohnmacht und kaltem Schweiß; schlimmer beim Liegen.

Gabe: Wie bei Arnica.

Veratrum: Kalte Extremitäten, kalter Stirnschweiß, langsamer und intermittirender Puls, spitzige Nase, hohle Gesichtszüge.

Gabe: Wie bei Arnica.

Pericarditis ist oft mit hitzigem Rheumatismus verbunden.

In dieser Krankheit sollte man daher immer die Herzgegend untersuchen und die richtigen Mittel ohne Verzug anwenden.

Chronischer Pericarditis hat oft dieselben Symptome, wie der acute; nur daß sie in Bezug auf Dauer und Intensität verschieden sind und durch Erkältungen und andere Ursachen wieder hervorgerufen werden. Wenn im Verlauf eines acuten Pericarditis sich zwischen der Herzspitze und dem Herzbeutel Adhäsionen bilden, so haben dieselben oft andere bedeutende organische Veränderungen, wie Herzvergrößerung, Erweiterung der Herzkammern u. s. w. zur Folge. Die Zeichen, woran wir diese Adhäsionen erkennen, sind nicht immer deutlich ausgeprägt. Wenn das Pericardium oder der Herzbeutel mit den Brustwendungen innig verwachsen ist, so hört man den Herzschlag dicht an den Rippen; die Herzschläge werden deutlicher als gewöhnlich gesehen und gefühlt und bei jedem Herz-

schlag wird der Raum zwischen den Rippen eingezogen, ist das Herz nach oben und unten vergrößert, so sehen wir an den Enden und Knorpeln der mittlern Rippen eine deutliche Hervorragung.

Behandlung: Wenn sich bedeutende Adhäsionen gebildet haben, so ist es höchst wahrscheinlich unmöglich, dem Uebel ganz abzuhelfen; so lange aber die Ausschwitzung noch keine feste Konsistenz erlangt hat, braucht man an einer Kur nicht zu verzweifeln. Die Hauptmittel in dieser Krankheit sind: Aurum mur., Calc. carb., Phosph., Lycopod., Silicea, Colchicum, Leum u. a. Arnica, Bryonia und Sulphur soll man nicht vergessen. Die Mittel brauchen nicht so oft wiederholt zu werden als im acuten Pericarditis. Calcarea, Silicea und Sulphur einmal alle vierundzwanzig Stunden; die andern Mittel kann man wie in der acuten Form reichen.

3.

Entzündung des Herzens, Endocarditis.

Die Zeichen einer Herzentzündung können nur von einem Arzte gehörig beobachtet werden. Gewöhnlich bemerken wir einen unregelmäßigen, tumultuösen Herzschlag, Druck am Herzen, Angst, Ohnmächtigkeitsgefühl, Schmerz, der sich eher auf das Brustbein oder die Magengrube zu beziehen scheint. Die Herztöne sind zuerst laut, der Impetus heftiger, oft schwingend und zitternd, aber selten häufiger als im gesunden Zustand. Nachher hört sich der Herzton doppelt, verlängert und rauh an, und endlich bemerkt man ein Blasen oder Raspeln, als wenn das Blut durch die unvollkommen geschlossenen Klappen zurückflösse. Zur gewöhnlichen Behandlung der Herzkrankheiten braucht man die genaue Lage der unregelmäßigen Herztöne nicht zu wissen, und wir wollen sie in diesem Werke nicht weiter erörtern. Bei obigen Symptomen kann man ziemlich sicher auf eine Herzentzündung schließen und wenn man nicht vorzieht, gleich nach einem Arzte zu schicken, folgende Mittel anwenden: Acon., Arsen., Bellad., Digitalis, Nux vom., Pulsat., Spigelia und Veratrum.

Aconit paßt in acuten Fällen, wenn der Puls hart, voll und

schwingend ist; mit stechendem Schmerz in der Herzgegend; ist Delirium oder Stupor dabei zugegen, so gebe man Aconit und Belladonna abwechselnd; auch paßt Aconit bei Zusammendrücken am Herzen, Herzklopfen mit Angst, Brustbeklemmung, Schwäche in den Gliedern, langsamem Klopfen am Herzen, Schmerz in der linken Brustseite, Disharmonie zwischen den Herz- und Pulsschlägen, indem der Puls dreimal schlägt, während man nur einen Herzschlag hört; Hypertrophie oder Vergrößerung der Herzsubstanz.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis es besser geht, dann seltener.

Arsenicum: Angst in der Herzgegend; heftige und unregelmäßige Herzschläge mit schwachem Pulse; Undeutlichkeit oder Rauhheit der Herztöne, welche am Ende der dritten Rippe nicht weit von der linken Seite des Brustbeins am lautesten gehört werden; fürchterliches Herzklopfen, besonders Nachts, mit unregelmäßigem Herzschlag; Verlust der Kontraktionskraft in den Herzmuskeln; Kneipen, Brennen und Wundheitsschmerz am Herzen.

Gabe: Wie unten bei Nux vom.

Belladonna: Druckschmerzen wie wund, oder Klopfen in der linken Brust, oder Stechen und Schneiden, wie mit Messern, auch am Herzen; unregelmäßige, ungleiche Kontraktionen des Herzens mit intermittirendem Pulse; Herzgluckſen oder Zittern, mit Klopfen beim Treppesteigen; klopfender Schmerz hinter dem Brustbeine, in der Magengrube; fortdauernd heftiges Klopfen, mit Rucken des Kopfes und Nackens und Halses; verhindert Herzkrankheiten bei Brustkongestionen und beseitigt Blutwallungen, die oft der Anfang zu Herzkrankheiten sind.

Gabe: Wie bei Aconit.

Digitalis: Vermehrte Herzthätigkeit mit langsamem Pulse; Herzklopfen, das einem aus dem Schlafe weckt; Blutwallungen mit Angst, die einen hindert aufzustehen, mit schnellem Pulse; Kopfkongestionen; Brausen in den Ohren; die Herzschläge sind kaum bemerklich, unregelmäßig, mit ungleichen Zwischenräumen; paßt bei Erweiterungen

der Herzkammern mit Verdünnung der Wendungen, schwachen Herzschlägen, die zudem häufig und verlängert und sehr schmerzhaft scheinen, mit schwachem und weichem Pulse.

Gabe: Wie unten bei Nux vomica.

Nux vomica: Herzklopfen in kurzen Anfällen mit Angst; lang dauernde krampfhafte Zusammenziehung des Herzens mit schwierigem Athmen und erloschenem Puls; blaßgelbes Gesicht, hervorstehende Augen und die Hand auf dem Herzen, als wenn sie es greifen wollte; paßt für Verdeckung der Herzwände und Verengerung der Herzkammern.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser wird; paßt abwechselnd mit Arsenicum, Nux Abends und Arsenicum Morgens.

Pulsatilla: Nervöse Kongestionen bei chronischem Herzleiden; Erweiterung des rechten Herzens; paßt besonders für Frauen mit phlegmatischem Gemüthe.

Gabe: Wie bei Aconit.

Spigelia: Vermehrte Herzschläge, die mit den Pulsschlägen nicht zusammenfallen; die Herzspitze schlägt zu nahe an der Brustwarze oder selbst außerhalb derselben; Klappengeräusche an verschiedenen Stellen; Angst und Druck in der Herzgegend, wellenartige Herzbewegung.

Gabe: Wie bei Nux vomica.

Veratrum: Herzkrankheiten mit Magenstörungen; Herzklopfen, schlimmer nach dem Essen; Ausbiegen der Rippen in der Herzgegend; die Herztöne sind laut und hell; oder mit abnormalen Geräuschen; intermittirender Puls; nervöse Aufgeregtheit.

Gabe: Wie bei Nux vomica.

Zu Anfang einer Endocarditis sind Aconit und Belladonna oft hinreichend; Arsenicum, wenn schon Desorganisationen eingetreten sind; auch vergleiche man Bismuth, Calcar. carb., Carbo veg., Colchicum, Croton, Digitalis, Graphites, Lachesis, Natrum mur., Phosph., Rhus tox., Sepia und noch andere Mittel.

Herzkrankheiten sind viel häufiger, als man gewöhnlich denkt. Sie sind nicht immer unmittelbar gefährlich. Gewöhnlich entwickeln sie sich im Gefolge rheumatischer und arthritischer Krankheiten, können aber auch aus andern Ursachen entstehen.

4.

Herzentzündung, Entzündung der Herzsubstanz, Carditis.

Diese ist gewöhnlich mit Pericarditis und Endocarditis verbunden. Wenn eine acute Herzentzündung nicht bald beseitigt wird, so endigt sie oft mit dem Tode; es können aber auch chronische Herzkrankheiten daraus entstehen. Eine derselben ist Hypertrophie des Herzens oder Verdickung der Herzsubstanz, mit schwierigem Athmen, verstockten Impetus des Herzens, schwächeren Herztönen und starkem, vollem, vibrirendem Pulse.

Die Hauptmittel für diese Krankheit sind Arsen., Bismuthum, Nux vom., Pulsat., Phosphor. und Graphites.

Erweiterung der Herzkammern, mit Herzklopfen, schwierigem Athmen bei Gemüthsaufregungen, schwächerem Impuls des Herzens, stärkeren Herztönen und schwachem, weichem, wellenförmigem Pulse. Die Mittel hierfür sind: Arsen., Aconit, Arnica, Bellad., Digital., Lach., Pulsat. und Spigelia.

Klappenkrankheiten: Diese erkennt man daran, daß man beim Auflegen der Hand oder des Ohrs auf die Herzgegend ein Geräusch, wie von einem Blasebalg, oder ein Schnurren oder Raspeln wahrnimmt; dabei haben wir Herzklopfen, schwieriges Athmen, das durch Bewegung oder Geistesanstrengung schlimmer wird; Geschwulst der Füße am Abende; Veränderung der Gesichtsfarbe; Wassersucht der untern Extremitäten und der Körperhöhlen.

Für Krankheiten dieser Art gebrauchen wir: Assa foetida, Ars., Bellad., Croton, Digitalis, Graphites, Lachesis, Phosph., Pulsat., Rhus und Spigelia.

Herzkrankheiten, die durch Mißbrauch von Merkur oder durch Syphilis entstanden sind, erfordern Aurum mur., China, Hepar sulph., Lachesis und Nitri acidum.

Für gichtische Individuen passen sich Arn., Colch., Calc. carb., Lycopod., Nux vom., Rhus tox., Silicea und Sulphur.

In rheumatischen Fällen geben wir: Acon., Arn., Arsen., Bryon., Bellad., Colch., Lach., Nux vom., Pulsat., Spigelia und Sulphur.

Für Herzkongestionen empfehlen wir: Aconit, Aurum, Arsen., Bellad., Coccul., Coffea, Digitalis, Lachesis, Lycopod., Nux vom., Opium, Phosphor., Plumbum, Pulsat. und Sulphur.

Aneurisma oder Erweiterung der großen Herzader oder der Aorta erkennen wir an folgen Symptomen: Wenn man die Hand auf die Geschwulst legt, nimmt man am obern Ende des Brustbeins ein Rauschen oder Zischen wahr, Rasseln im Halse, Druck auf der Brust. Der Puls am Halsgelenk stimmt mit dem Herzschlag nicht überein; ist die Adergeschwulst sehr bedeutend, so bemerkt man nur einen Herzton und der Schall unter dem Brustbein ist dumpf; wogegen im gesunden Zustand zwei Herztöne und ein heller Schall wahrgenommen werden; oder man hört nur einen Herzton, der Impetus des Herzens ist stärker und der Schall ist lauter als im gesunden Zustande. Die Symptome sind je nach der Lage, Größe und Gestalt des Aneurisma verschieden; wenn es an die Kehle drückt, wird das Schlucken schwieriger und man bemerkt ein beständiges Glucksen. Wenn es auf das Rückgrat drückt, verursacht es Schmerzen im Rücken, und verschiedene nervöse Symptome mit Schwäche. Auch mag es auf einen Luftröhrenast oder auf die Lunge drücken, Husten verursachen u. s. w. Wir erkennen eine Adergeschwulst an dem Klopfen das an der Stelle bemerkt wird und welches beim Daraufdrücken verschwindet, sobald der Druck aber aufhört, wiederkehrt.

Behandlung: Wir gebrauchen folgende Mittel: Arsen., Arn., Acon., Bellad., Carbo veg., Digitalis, Lachesis, Rhus tox., Spigelia und Zincum. Auch ist es rathsam, die Geschwulst durch sanften Gegendruck nach und nach zu beseitigen. Zuweilen fließen

eine Zahl kleiner Arterien und Venen zusammen und bilden eine pulsirende Geschwulst, wofür obige Mittel ebenfalls passen; dazu fügen wir noch Silicea, Pulsatilla und Thuja, auch Hamamelis.

Arterienentzündung durch Verwundung erfordert Rhus tox.; bei Quetschungen gebe man Arsenicum und ist das Herz bedroht, Aconit. In spätern Stadien mag Pulsatilla oder Arsen. dienen.

Venenentzündung durch Verwundung mit brennenden Schmerzen im rechten Hypochondrium abwärts und hinterwärts, auch in der linken Seite, in der Nierengegend, oder im Bauch, am Magen und in der Lebergegend, mit Geschwulst in der rechten Seite, bitterem Geschmack, weißem, braunem oder gelbem Zungenbeleg, Brechen, Gelbheit der Augen und des Gesichts erfordern Nux vom., auch Pulsat., Arsen., Lachesis und später Sulphur.

Bei chronischen Venenentzündungen gebe man Arnica, Carbo veg., Calcarea carb., Lycopodium, Plumbum.

Venengeschwulste (varices), mit dunkelblauer Purpurfarbe am Beine und an andern Körpertheilen bilden oft Knoten von verschiedener Größe und entwickeln sich, besonders während der Schwangerschaft, im klimakterischen Alter, oder auch bei Männern, die an Hämorrhoiden und venösen Kongestionen leiden, zuweilen verursachen sie eine Geschwulst des ganzen Gliedes und bilden indolente oder faulende Geschwüre, die leicht bluten, mit brennenden Stichschmerzen darin; diese Geschwulste werden oft gänzlich durch den Gebrauch von Arnica, Arsen., Causticum, Lachesis, Lycopod., Hamamelis, Nux vom., Pulsat., Silicea, Sulphur und Thuja, auch Millefolium, Carbo veg. und Zincum beseitigt. (S. Geschwüre.)

Für allgemeine Venenentzündung gebe man Tartar. emet.; für Brennen in den Adern Bryonia und Arsenicum; für stechendes Brennen Silicea.

Klopfen in den Venen: Bellad., Graphites, Sepia, Pulsatilla.

Alle diese Mittel können in Wasser gegeben werden; die Wiederholung der Gabe hängt von der Intensität der Schmerzen und dem Entwickelungsgrade der Krankheit ab.

Eilftes Kapitel.

Krankheiten des Nervensystems, Gehirns und Rückenmarks.

I.

Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfkongestionen.

Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, sind oft zu Blutandrängen nach dem Kopfe geneigt.

Ursachen: Geistige Anstrengungen, Mißbrauch hitziger Getränke u. s. w.

Symptome: Vollheitsgefühl im Kopfe und Halse, auch mit Aderklopfen im ganzen Körper; Hitze, Röthe, Gedunsenheit oder Blässe des Gesichts; Angst in den Gesichtszügen; Schwindel, besonders nach Schlafen, oder beim Sitzen in einer warmen Stube oder von der Sonnenhitze; Stirnkopfschmerz über den Augen, schlimmer beim Husten oder Bücken; trübes Gesicht; Brausen in den Ohren, Engheit am Halse; beklommenes Athmen; geschwollene, belegte, rothe Zunge, auch mit rother Spitze; Unverdaulichkeit und Verstopfung; Schläfrigkeit am Tage und Unruhe bei Nacht.

Die Hauptmittel sind Acon., Arnica, Bell., Coffea, Cham., Ignat., Mercur. viv., Nux vom., Opium und Pulsatilla.

Aconit ist ein Hauptmittel zu Anfang eines Anfalles, sowohl bei Kindern, als bei Erwachsenen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna paßt nach Acon., bei Anschwellung der Kopfadern, Stechen und Brennen in einer Kopfhälfte, das durch Bewegung und Geräusch viel heftiger wird; Gedunsenheit und feurige Röthe des Gesichts und der Augen; Funken vor den Augen; Trübheit des Gesichts; dunkle Flecken vor den Augen; Summen in den Ohren; Halsentzündung, Ohnmachten, Schlafsucht.

Gabe: Wie bei Aconit.

Arnica: Blutandrang durch Fall oder Quetschung mit Sinnlosigkeit; Schwindel, Druck oder Kälte an einer Stelle; Neigung die Augen zu schließen, aufzufahren und sich zu brechen; Kopfhitze mit Kälte des Körpers; dumpfer Druck im Gehirn; Brennen oder Klopfen darin; Summen in den Ohren; Schwindel, besonders beim Geradesitzen.

Gabe: Wie bei Aconit, auch kann man den Kopf äußerlich damit baden; dazu bediene man sich einer Mischung von fünf Tropfen der Tinktur in einem halben Glase Wasser.

Coffea: Blutandrang mit großer Nervenbeweglichkeit; Kopfschwere mit Schlaflosigkeit.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chamomilla: Besonders bei Kindern, nach einem Anfalle von Zorn.

Gabe: Wie bei Aconit.

Ignatia bei Blutandrang von Kummer oder Aerger.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Abend, bis es besser geht.

Mercurius vivus bei Blutandrang mit Gefühl, als wenn der Kopf eingebunden wäre, schlimmer bei Nacht, mit stechenden, reißenden oder brennenden Schmerzen und Neigung zu Schweiß.

Gabe: Wie bei Arnica.

Nux vomica: Blutandrang von viel Sitzen, Studiren, Genuß spirituöser Getränke; paßt für leidenschaftliche Personen, bei Anlaufen der Adern, heißem und rothem oder blassem und kränklichem Gesicht; Schwindel; Kopfschmerz, besonders über den Augen, der beim Denken schlimmer wird; nervöse Aufgeregtheit und Verstopfung.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, und jeden Abend vor dem Schlafengehen.

Opium: Blutandrang von Schreck, kaltem Trinken u. s. w., bei Schwindel, Summen in den Ohren, Stupor, Herausdrücken in der Stirn, rothem und gedunsenem Gesicht, Niedergeschlagenheit, vorübergehende Hitze, Trockenheit des Mundes, Uebelkeit oder Brechen.

Gabe: Wie bei Nux.

Pulsatilla paßt im kritischen Frauenalter, oder für lymphatische Temperamente, bei heftigem Druckschmerz in einer Kopfseite oder Schmerz vom Hinterkopf nach der Nasenwurzel und umgekehrt; Schwindel; Weinerlichkeit; blasses oder rothes und gedunsenes Gesicht; Frostschauder.

Gabe: Wie bei Nux.

Dulcamara: Wenn die Füße naß werden.

Lycopodium bei Blutandrang von Verstopfung.

China bei schwächenden Säfteverlusten.

Sulphur paßt nach China, und Calcar. nach Sulph.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Diät: Man richte sich genau nach dem Diätzettel zu Anfang des Werkes; Erhitzendes muß streng vermieden werden.

2.

Entzündung des Gehirns und seiner Häute, Gehirnfieber,

Phrenitis, Encephalitis, Meningitis.

Die charakteristischen Symptome dieser Krankheit richten sich mehr oder minder nach dem Alter und Geschlecht, nach der Konstitution und Temperament; gewöhnlich aber finden wir Coma oder Schlafsucht, Irrereden, Blutandrang nach dem Kopfe u. s. w.

Wenn die Gehirnhäute affizirt sind, ist der Schmerz heftiger als bei Entzündung der Gehirnsubstanz. Bei letzteren ist gewöhnlich Lähmung vorhanden.

Der Ausdruck der Augen und des Gesichts ist von großer Bedeutung; in den ersten Stadien sind die Pupillen mehr oder minder zusammengezogen; im Verlauf der Krankheit erweitern sie sich. Zuweilen gehen Vorzeichen voran, wie Blutandrang nach dem Kopfe, Schwere oder Druck im Kopfe; stechende Kopfschmerzen; Klingen in den Ohren; Frösteln und Hitze; solche Vorzeichen dauern oft eine Woche, ehe die Krankheit ausbricht; andere Symptome sind:

Schwindel und Schwere auf dem Kopfe; schneller Puls; erhöhte Hauthitze, mit Unruhe, besonders Nachts; reizbares Gemüth, dummliges Wesen; Schläfrigkeit und leichtes Irrereden; Glänzen der Augen, die mit Blut unterlaufen sind, Gesichtsröthe u. s. w.

Das Fieber richtet sich viel nach dem Temperament des Kranken; der Puls ist veränderlich, zuweilen regelmäßig, oder auch intermittirend, schwach oder stark, schnell oder langsam; ein schneller sowohl, wie ein langsamer Puls deutet auf Gefahr; Kopfhitze, bei kalten Extremitäten; oft ist heftiges Brechen zugegen; Coma und Zuckungen treten ein und der Tod bleibt nicht lange mehr aus.

Kinder sind besonders für diese Krankheit empfänglich, weil das Gehirn im Kindesalter ein sehr zartes Organ ist. Man thut wohl, bei Kindern alle Erscheinungen am Kopfe genau zu beobachten, wie Schwere, Neigung den Kopf rückwärts zu biegen oder den Kopf mit den Händen zu reiben, woraus wir auf Schmerz schließen; Unleidlichkeit gegen Licht; Bösewerden; auch mit Brechen und Verstopfung; Schläfrigkeit, auch Schlaflosigkeit und Auffahren beim Schlafe.

Wenn Kinder gern den Kopf ins Kissen bohren, über Licht und Geräusch klagen, schwer schlafen, viel Hitze im Kopfe haben, wenn das Gesicht geschwollen und roth ist, die Kopfadern stark klopfen, die Kinder viel schreien und besonders Nachts sehr unruhig sind; wenn ihre Augen funkeln oder stieren und roth aussehen und die Pupillen erweitert und beweglos scheinen, so können wir aus diesen Symptomen auf einen fibrösen Gehirnreiz schließen.

Ursache: Irgend Etwas, wodurch das Gehirn gereizt wird, kann Gehirnentzündung hervorbringen; wie plötzlicher Wetterwechsel, Mißbrauch spirituöser Getränke, Verwundung, Konfusionen, geistige Aufregung, Excesse, übermäßiges Studiren, zurückgetretene Ausschläge, Blutandrang nach dem Kopfe, ansteckende Krankheiten, Metastasen.

Unter den Mitteln für diese Krankheit sind Acon., Bell., Bryon., Cupr. metal., Hyosc., Opium, Stram. und Zinc. besonders hervorzuheben.

Aconit paßt zu Anfang der Krankheit bei heißer und trockener Haut, schnellem Pulse und den gewöhnlichen Symptomen eines Entzündungsfiebers.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon gebe man ein Theelöffelchen voll alle drei Stunden, bis der Puls abnimmt und die Haut feucht wird oder bis ein anderes Mittel indicirt scheint.

Belladonna ist ein wichtiges Mittel in dieser Krankheit, besonders bei folgenden Symptomen: Hitze im Kopfe; rothes und geschwollenes Gesicht, mit Klopfen der Halsarterien; Bohren mit dem Kopfe ins Kopfkissen mit Unleidlichkeit gegen Licht und Geräusch; stechende und brennende Schmerzen im Kopfe; rothe, funkelnde, hervorgetretene Augen mit wildem Blick; zusammengezogene oder erweiterte Pupillen; heftiges Delirium; Verlust des Bewußtseins; leises Murmeln, Zuckungen, Brechen, unwillkührlicher Abgang von Stuhl und Harn.

Gabe: Wie bei Aconit; tritt Besserung ein, so gebe man das Mittel alle sechs oder acht Stunden.

Bryonia paßt oft nach Acon. und Bellad., wenn Symptome von Gehirnwassersucht eintreten.

Gabe: Wie bei Aconit; tritt nach einigen Gaben keine Besserung ein, so gebe man Hyoscyamus.

Cuprum metallicum paßt besonders, wenn ein Ausschlag zurücktritt und sich auf das Gehirn wirft. Es paßt besonders für reizbare Subjekte, während der Periode des Zahnens, bei verdrießlicher, gleichgültiger Laune, unruhigem Schlaf. Im Verlauf der Krankheit tritt Schlafsucht oder ein Unvermögen zu schlafen ein; der Kranke kann den Kopf nicht aufrecht halten; das Gesicht wird roth; der Mund trocken, aber ohne Durst; Ekel vor Nahrung; Uebelkeit und Erbrechen; Verstopfung, selten Durchfall; Frostschauder, worauf oft brennende Hitze folgt; Anfälle von Schweißausbrüchen; veränderlicher Puls, der gewöhnlich schnell, aber nicht immer voll ist; Abends und Nachts wird das Fieber schlimmer; während der Exacerbation knirscht der Kranke mit den Zähnen und verdreht die Muskeln.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Theelöffelchen voll alle vier Stunden; geht es besser, alle sechs Stunden.

Hyoscyamus: Schlafsucht; Verlust des Bewußtseins; Delirium; man spricht über seine eigenen Geschäfte; Unfähigkeit zu artikuliren; weiß belegte Zunge; Schaum am Munde; erweiterte Pupillen; stierender Blick; dürre Haut; rothes Gesicht, Zupfen an der Bettdecke.

Gabe: Wie bei Aconit.

Opium: Tiefe Schlafsucht, mit halboffenen Augen, Verworrenheit und Schwindel beim Aufwachen; vollkommene Gleichgültigkeit; der Kranke klagt gar nicht.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden.

Stramonium: Gliederrucken im Schlafe, Gedankenlosigkeit beim Aufwachen aus einem fast natürlichen Schlafe, mit Aechzen und Umherwerfen; stierender Blick; Furcht vor etwas Schrecklichem, wovon man bedroht zu sein glaubt; Aufschreien; rothes Gesicht; Fieber mit feuchter Haut. Dies Mittel ist der Bell. sehr ähnlich, paßt aber bei Krämpfen mehr als Bell.

Gabe: Wie bei Aconit.

Zincum: Dies Mittel paßt nach oder abwechselnd mit Bell., wenn Gehirnlähmung zu drohen scheint, mit Verlust des Bewußtseins, halbgeschlossenen Augen, erweiterten Pupillen, die vom Licht nicht mehr angeregt werden; eisige Kälte der Extremitäten, auch des ganzen Körpers; blaue Hände und Füße; unterbrochenes Athmen, schwacher Puls.

Gabe: Einen Tropfen alle Stunden bis es besser geht, dann alle vier Stunden.

Bei Gehirnentzündungen von zurückgetretenen Ausschlägen paßt Rhus tox.; daneben haben wir Bell., Lach., und Mercurius.

Gabe: Wie bei Cuprum metallicum.

3.

Schlagfluß, Apoplexia.

Dies ist ein plötzlicher Verlust des Bewußtseins und der Bewegung. Der Kranke liegt wie todt, obgleich Herz und Lunge noch

thätig sind, wenn auch abnormal. Es gibt verschiedene Arten Schlagfluß, zwischen deren Symptomen es aber sehr schwierig ist, einen Unterschied festzustellen. Ein seröser Schlagfluß läßt sich kaum von einem sanguinischen unterscheiden, auch ist es schwer zu bestimmen, ob Ergießung stattgefunden hat, oder nicht. Wir müssen daher unsre Behandlung nach den Symptomen einrichten, besonders aber nach den Vorzeichen, wozu namentlich folgende gehören: Neigung zu Schlafen, dummliges Schwerheitsgefühl, Trübheit des Gesichts, Summen in den Ohren, Schwerhörigkeit; tiefer, schnarchender Schlaf; häufiges Gähnen und Müdigkeit nach der geringsten Anstrengung; acute Kopfschmerzen; Schwindel; Ohnmacht, reizbares Temperament; Verlust des Gedächtnisses; Vergessen einzelner Wörter und Gegenstände; Doppelsehen; Gesichtsschärfe; Schwierigkeit beim Schlucken; oder Stechen wie mit Nadeln, in den Extremitäten; Blutandrang nach dem Kopfe mit Klopfen in den Schläfeadern; rothes Gesicht; schneller, harter und gespannter Puls.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Acon., Bellad., Ignatia, Lach., Nux vom. und Pulsat.

Aconit paßt bei Kopfkongestionen, schnellem und vollem Pulse, rothem Gesicht, Klopfen in den Halsarterien u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei Stunden.

Belladonna paßt nach Acon., wenn dies Mittel nur theilweise hilft, oder bei folgenden Symptomen: Röthe und Gedunsenheit des Gesichts; Blutunterlaufen der Bindehaut des Auges; Klopfen in den Hals- und Schläfearterien; Geräusch in den Ohren; Stechen im Kopfe; Druck in der Stirn, der durch Bewegung, Geräusch oder Licht schlimmer wird; Doppelsehen, nebst den anderen oben erwähnten Augensymptomen; Trockenheit der Nase mit unangenehmem Geruch und Nasenbluten; schwieriges Schlucken; leichte Lähmung der Gesichtsmuskeln, Lähmungsschwere in den Beinen.

Gabe: Wie bei Aconit; scheint aber die Krankheit zuzunehmen, so gebe man Belladonna abwechselnd mit Aconit, eine Gabe stündlich.

Ignatia, wenn der Anfall durch Gram oder beständige Aufregung herbeigeführt wird, mit Aechzen und Seufzen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Lachesis paßt besonders, wenn der Anfall durch viel Sitzen und geistige Getränke entstanden ist; mit Schwindel, Druckschmerzen in der linken Kopfseite, blassem und aufgedunsenem Gesichte; Uebelkeit und Erbrechen, schwachem und langsamem Pulse.

Gabe: Einen Tropfen alle Stunden, bis es besser geht; dann alle vier Stunden oder ein anderes Mittel.

Nux vom.: Schlagfluß von viel Sitzen, hitzigen Getränken, übermäßigem Essen; bei biliösem oder nervösem Temperamente, rheumatischer oder gichtischer Körperanlage, besonders bei folgenden Zeichen: Tiefer Kopfschmerz rechts mit Schwindel, Summen in den Ohren; Uebelkeit, Brechneigung; aufgedunsenes Gesicht, mit Röthe auf einer Wange; Schläfrigkeit; Mattigkeit an Körper und Geist; Krämpfe in den Gliedern, besonders Nachts; Gelenkschwäche; Verstopfung; Harnverhalten; reizbares Temperament; Morgens oder nach dem Essen sind die Symptome schlimmer.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden; hilft es nicht, so gebe man nach einigen Gaben Lachesis.

Pulsatilla paßt bei folgenden Zeichen: Bewußtloser Schlaf; Sprachverlust; gedunsenes, bläulichrothes Gesicht, besonders nach Schnellessen; plötzliche Unfähigkeit, sich zu bewegen; Herzklopfen; erloschener Puls; schnarchendes Athmen. Dies Mittel paßt besonders für lymphatische oder phlegmatische Temperamente.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis der Puls besser wird; dann alle zwei Stunden. Hilft dieses Mittel nicht, so gebe man Ipecacuanha.

Ipecacuanha paßt nach schnell Essen, abwechselnd mit Pulsat.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Opium ist ein Hauptmittel in Schlagfluß, wenn übermäßiges Saufen daran Schuld ist bei folgenden Zeichen: Langsames, schnarchendes Athmen; rothes und gedunsenes Gesicht, Hitze des Gesichts und Kopfes, der mit Schweiß bedeckt ist; erweiterte Pupillen, die gegen Licht unempfindlich sind; Stupor; tetanische Steifheit des ganzen Körpers oder convulsivisches Zittern der Glieder; Schaum am Munde; dies Mittel paßt besonders im spätern Alter.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis die Gefahr vorüber ist, dann alle zwei Stunden, bis ein neues Mittel nöthig scheint.

Arnica: Schlagfluß nach reichlichem Essen mit Verlust des Bewußtseins, Schlafsucht, Stupor; schnarchendes Athmen; Seufzen, Murmeln; unwillkührlicher Stuhl- und Harnabgang; Lähmung der Extremitäten oder der linken Seite; starker und voller Puls.

Gabe: Wie bei Opium.

Belladonna: Tiefer Schlaf und Verlust des Bewußtseins und der Sprache; der Mund ist auf eine Seite gezogen; Zuckungen der Glieder und Gesichtsmuskeln; Lähmung der rechten Seite; erweiterte, stierende Pupillen; rothes und gedunsenes Gesicht.

Gabe: Wie bei Opium; tritt Besserung ein, so wiederhole man das Mittel alle zwei und nachher alle sechs Stunden.

Während eines Schlagflusses muß der Kranke in einer kühlen Stube, mit dem Kopfe hoch liegen, so daß das Blut nicht nach dem Kopfe drängt; die Beine sollten niedrig liegen und der Obertheil des Körpers, namentlich der Hals, muß von jedem Druck, selbst der Kleider frei gehalten werden. Man kann auch Füße und Beine reiben, um den Blutumlauf zu befördern. Zuweilen ist es auch zweckmäßig, die Füße in ein warmes Senfbad zu stecken.

4.

Acute Entzündung des Rückenmarks und seiner Häute, Myelitis, Meningitis spinalis.

Das ganze Rückgrat entzündet sich zuweilen, was man an einem mehr oder minder heftigem Schmerz im Kreuz, oder oben im Rücken und Nacken erkennt. Die geringste Bewegung erhöht den Schmerz; auch ist die Haut so empfindlich, daß der Kranke sich vor der geringsten Berührung fürchtet. Auch ist oft ein scharfer Schmerz oberhalb der Magengegend vorhanden, der sich oft über den ganzen Bauch erstreckt und beim Druck schlimmer wird; Herzklopfen; Zusammenziehen und Schwere vorn auf der Brust, mit beklommenem Athemholen; kleiner, schneller, harter Puls.

Ist nur ein Theil des Rückenmarkes affizirt, so sind die Symptome je nach ihrer Lokalität verschieden. Ist der obere Theil entzündet,

so haben wir Schienen, Krampf im Pharynx, Mundsperre, Stimmverlust, Krampf oder sonstige krankhafte Veränderungen in den Muskeln des Halses, der Brust und der obern Extremitäten, mit klonischen Krämpfen.

Ist der mittlere Theil affizirt, so biegt sich der Körper gern rückwärts und das Athmen wird oft sehr mühsam.

Bei Entzündung des untern Theils haben wir Harnverhalten und krampfhafte oder lähmige Affektionen der Bauchorgane. Die Extremitäten sind gewöhnlich gelähmt oder mit Zuckungen behaftet, was auch für ein Theil des Rückenmarks entzündet sei.

Sind die das Mark umgebenden Häute der Sitz der Entzündung, so ist die Haut noch viel empfindlicher und die Krämpfe haben einen allgemeineren, tonischen Charakter. Beschränkt sich die Entzündung blos auf das Mark, so ist weniger Schmerz dabei, aber die Muskeln der Extremitäten sind gelähmt und mit klonischen Krämpfen behaftet, während die Rückenmuskeln allein in einem Zustande der tonischen Kontraktion sich befinden.

Bei Entzündung der Häute ist gewöhnlich Verstopfung vorhanden; ist das Mark entzündet, so ist Durchlauf dabei. Bei Entzündung des vordern Theils des Rückenmarks sind die Symptome sehr verschieden von denen, die sich bei Entzündung des hintern Theils entwickeln. Jene affiziren mehr die Bewegungs- und diese die Sensibilitätssphäre.

Ursachen: Einwirkung einer feuchten, kalten Luft, mechanische Verletzungen u. s. w.

5.

Chronische Entzündung des Rückenmarks und seiner Häute.

Bei diesem Leiden sind die Lokalschmerzen gewöhnlich nicht sehr heftig; die Hauptzeichen solcher chronischen Störungen des Rückenmarks entwickeln sich in den von demselben abhängenden Organen, und kündigen sich durch krankhafte Veränderungen im Gefühlsver-

mögen, Krämpfe, Lähmungen und Abmagerung an. Chronische Rückenmarksentzündungen sind nicht nur langwieriger, sondern auch gefährlicher als acute. Wenn sie sich auf die Substanz des Rückenmarks beschränken, so können sie in Erweichung, Verhärtung, Eiterung, Brand, Ergießungen von Serum, Eiter oder Blut endigen; Entzündungen der Häute endigen sich oft in Verdickungen derselben.

Behandlung: In der acuten Form haben wir: Aconit, Bellad., Bryon., Hyoscyamus, Stramonium und Sulphur.

Aconit paßt besonders, wenn heftiges Fieber zugegen ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis man besser fühlt; dann gebe man das Mittel alle vier oder sechs Stunden.

Belladonna paßt bei Entzündung des obern Theiles, Delirium und Reiz der Gehirnhäute.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia: Irrereden, Angst wegen der Zukunft, Niedergeschlagenheit; trockene Hitze am Körper, gläserne Augen, Thränen der Augen, die trübe und dunkel aussehen; brennendes, rothes Gesicht, trockene, geborstene, geschwollene Lippen; trockene Zunge, mit konvulsivischen Zuckungen in den Armen, schmerzhafter Steifheit der Kniee; heiße, dunkle, sparsame Stuhlausleerungen; kurzes, unterbrochenes, beklommenes Athmen, mit heftigem Herzklopfen; paßt besonders bei Entzündung des obern Theiles.

Gabe: Wie bei Aconit.

Hyoscyamus, bei Entzündung des obern Theiles, mit heftigen Rucken und Schreien; ausdrucksloses Lächeln, schneller Puls, angelaufene Adern; rothe Zunge; krampfhaftes Zuschließen der Augenlider, mit erweiterten Pupillen; rothe, unbewegliche, krampfhaft verdrehte Augen; Schwierigkeit beim Schlucken von Flüssigkeiten; Schaum am Munde; Empfindlichkeit des Magens beim Anrühren; unwillkührliche Harn- und Stuhlausleerungen. Dieses Mittel paßt auch bei Entzündung des ganzen Markes, mit langdauernden Krämpfen, auch bei Entzündung von mechanischen Verletzungen.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis die Krämpfe verschwinden; dann verfahre man wie bei Aconit.

Stramonium, bei Entzündung des obern und mittleren Theiles; mit folgenden Zeichen: heftiges Delirium, wie wahnsinnig; rothes, gedunsenes Gesicht; nichts sagender Blick; Knirschen mit den Zähnen, Verzerrung der Gesichtszüge; Harnverhaltung und Verstopfung; Zittern der Hände und Füße; Rucken und Zucken in Armen und Beinen; bogenförmiges Rückwärtsbiegen des Körpers; unvollkommenes Artikuliren oder Verlust der Sprache; funkelnde, stierende Augen; erweiterte Pupillen, die kein Licht mehr gewahren; Gegenstände, die vor die Augen gehalten werden, werden nicht mehr gesehen.

Gabe: Wie bei Hyoscyamus.

Sulphur kann gegeben werden, wenn etwa angezeigte Mittel keine Wirkung zu haben scheinen; auch bei allgemeiner Erschöpfung nach heftigen Anfällen von Entzündung des mittlern und untern Theils des Rückenmarkes; bei allgemeinen Konvulsionen, mit Zähneknirschen, vollkommener Lethargie; murmelnde Delirien, die auf heftige Wuthanfälle folgen, mit halb offenen Augen, schnarchendem Athemholen; der Kranke liegt bewegungslos auf dem Rücken, mit leichten Rucken der Glieder; macht unzusammenhängende Versuche sich verständlich zu machen; Empfindlichkeit oder Unempfindlichkeit gegen Licht; die Pupillen sind erweitert und unbeweglich; Zittern der Augenlider; trockene und geborstene Zunge; faule und schaumige Ausleerungen; unwillkührliches Harnlassen.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis eine Veränderung eintritt; dann gebe man das Mittel seltener, oder ein anderes Mittel, das sich auf die modifizirte Symptomengruppe paßt.

6.

Lähmung, Paralysis.

Lähmung besteht darin, daß die Motornerven durch die Willenskraft nicht mehr angeregt werden. Gewöhnlich tritt Lähmung plötzlich ein; es gibt aber auch Fälle, wo Eingeschlafenheitsgefühl, Blässe, Kälte und leichtes konvulsivisches Zucken dem Anfalle vorangehen. Ist Lähmung mit Schlagfluß verbunden, so gebe man die Mittel für Schlagfluß.

Behandlung: Hauptmittel sind: Arnica, Bryon. und Sulph.

Arnica paßt bei Lähmung der Gelenke, Hüft- und Kniegelenke besonders.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser dreimal täglich; tritt nach einigen Tagen keine Besserung ein, so gebe man Sulphur.

Bryonia paßt besonders bei Lähmung der unteren Extremitäten.

Gabe: Wie bei Arnica.

Rhus tox.: Lähmung der Arme, Hände und Finger, oder aller Extremitäten.

Gabe: Wie bei Arnica.

Sulphur ist ein Hauptmittel bei chronischer Lähmung, und kann mit andern Mitteln abwechselnd gegeben werden, oder wenn diese nicht helfen.

Gabe: Nach einem andern Mittel gegeben warte man erst einige Tage, und dann gebe man Morgens und Abends einen Tropfen in Wasser, und warte dann eine Woche hindurch, und warte dann die Besserung einige Zeit ab.

Elektrizität oder Galvanismus hilft zuweilen, wenn vorsichtiger Gebrauch davon gemacht wird, besonders bei schmerzhaftem Rucken in den gelähmten Theilen.

7.

Krämpfe, Tetanus, Mundsperre.

Wir unterscheiden vier Arten:

Trismus oder **Mundsperre**;

Opisthotonos oder **Rückwärtsbiegung des Körpers**, so daß der Hinterkopf zuweilen an die Ferse stößt;

Emprosthotonos oder **Vorwärtsbiegung** des Körpers, die selten vorkommt;

Pleurosthotonos oder **Seitwärtsbiegung**, die noch seltener ist.

Tetanus entsteht hauptsächlich durch Erkältung oder durch Verwundung einer Sehne oder eines Nerven. Im ersteren Falle nennt man die Krankheit idiopathisch; im letztern traumatisch. In warmen Ländern ist sie häufiger als in kalten. In unserem Klima ist

das Abschneiden eines Gliedes oder das Unterbinden eines Nerven häufig die Ursache der Krankheit. Wenn äußere Verletzungen daran schuld sind, so bricht sie am achten Tage oder auch später aus; nach Erkältungen tritt sie viel früher ein. Zuweilen bricht die Krankheit auf einmal mit großer Heftigkeit aus, gewöhnlich aber entwickelt sie sich allmählig. Zuerst spürt man eine Steifheit im Nacken, ein unangenehmes Gefühl an der Zungenwurzel, Schwierigkeit im Schlucken, Beklommenheit auf der Brust, Schmerz am untern Ende des Brustbeins, der bis in den Rücken geht; beschwerliches Athemholen, blasses Gesicht, kleiner Puls, dunkler Harn und Verstopfung; dann wird die untere Kinnlade steif, und endlich sind beide Kinnladen so an einander gepreßt, daß gar nichts mehr zwischen denselben in den Mund gebracht werden kann. Zuweilen ist der Krampf auf die Kinnladen beschränkt; zuweilen aber sind Arme, Rücken, Bauchmuskeln, und die untern Extremitäten affizirt und der Körper ist auf eine, wie oben beschriebene Weise, verbogen.

Nach und nach wird der ganze Körper angegriffen; die Augen werden stier; das ganze Gesicht verzerrt sich und drückt Angst aus; der Puls wird unregelmäßig; Erschöpfung tritt ein und der Kranke stirbt gewöhnlich am vierten Tage an einem fortdauernden Krampfe. Zuweilen dauert die Krankheit länger.

Während des Krampfes treten zuweilen Remissionen ein; die Kontraktionen scheinen etwas nachzulassen, kehren aber plötzlich wieder, wenn die Kranken versuchen zu trinken, zu sprechen oder sich zu bewegen.

Behandlung: Wir gebrauchen für diese Krankheit: Arnica, Bellad., Hyosc., Lach. u. s. w.

Arnica ist ein Mittel für traumatischen Tetanus, der die gefährlichste Art dieser Krankheit ist; man gebrauche es innerlich und äußerlich.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle zwei Stunden oder man lege drei Kügelchen alle zwei Stunden auf die Zunge; geht es nach einigen Gaben nicht besser, so gebrauche man ein anderes Mittel.

Belladonna paßt bei Tetanus von Erkältung, auch bei traumatischem Tetanus nach Arnica.

Symptome: Zusammenschnüren im Halse und auf der Brust, Zähneknirschen, Verzerrung des Mundes; Schaum am Munde, Schwierigkeit im Schlucken und Wiederkehr des Krampfes bei jedem Versuch zu trinken.

Gabe: Drei Kügelchen trocken auf die Zunge, alle zwei Stunden, bis Besserung eintritt; dann Morgens und Abends; ist der Mund gänzlich gesperrt, so kann man einen Tropfen in einem Löffelchen Wasser mischen und damit die Lippen und Nasenlöcher befeuchten.

Hyoscyamus kann abwechselnd mit Bellad. gegeben werden und paßt bei irgend einer Form dieser Krankheit.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Lachesis paßt bei Opisthotonos; deßgleichen Stram., Opium und Rhus.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Mercurius vivus paßt bei entzündlicher Mundsperre mit Geschwulst am Winkel der untern Kinnlade und Spannung der Hals- und Nackenmuskeln nach Erkältung.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle zwei Stunden, bis eine Veränderung eintritt.

Anmerkung: Wenn der Mund so gesperrt ist, daß man keine Arznei einbringen kann, so lasse man den Kranken daran riechen, oder befeuchte die Lippen oder Nasenlöcher damit, oder gebe einige Tropfen in einem Glas Wasser in Form eines Klystiers.

8.

Delirium tremens, Säuferwahnsinn.

Diese Krankheit entsteht durch beständigen Mißbrauch spirituöser Getränke; auch soll sie durch übermäßiges Aderlassen oder sonstige Blutverluste, wodurch große Erschöpfung entsteht, hervorgebracht worden sein. Gewöhnlich bricht die Krankheit bei Säufern während der Erschöpfung aus, die nach der Trunkenheit eintritt, besonders wenn sie das spirituöse Getränk nicht mehr bekommen.

Diese Krankheit ist ein Gehirnreiz, der durch einen aufgeregten Gemüthszustand, Gedächtnißschwäche, Lebhaftigkeit des Geistes, Angst, unbändige Unruhe und beständige Muskelbewegung charakterisirt ist.

Der Appetit ist gewöhnlich gut, oft aber durch vorheriges liederliches Wesen beeinträchtigt; die Zunge ist feucht, aber belegt; der

Kranke schläft schlecht, der Schlaf erfrischt ihn nicht, er wird von schrecklichen Träumen, Erscheinungen und Lauten geplagt. Fixe Ideen quälen ihn; er bildet sich z. B. ein, daß Jemand ihn ruiniren oder seiner Freiheit berauben will, oder daß man ihm sonst auf irgend eine Weise zu schaden suche; er mag nicht gern allein sein, stottert, artikulirt schlecht; der Blick wird unstät, wild, verändert sich je nach dem augenblicklichen Gemüthszustande; das Gesicht wird blaß und erdfarbig; die Augen funkeln und rollen im Kopf herum; ein Schweiß bricht auf der Haut aus; die Temperatur ist gewöhnlich normal; Hände und Füße sind gewöhnlich in zitternder Bewegung. Im Verlauf der Krankheit verschwindet der Schlaf gänzlich, der Kranke will immer sprechen, ist sehr geschäftig, delirirt; der Puls ist weich, zusammendrückbar und nicht sehr schnell. Man hat Mühe den Kranken im Bett oder in seiner Stube zu halten. Zugleich befällt ihn Erschöpfung sehr schnell und er ist geneigt, aus Abmattung sich niederzulegen. Ziemlich ernstliche, aber selten tödtliche Zuckungen treten ein. Die Krankheit scheint ganz auf das Nervensystem beschränkt zu sein und die obigen Symptome setzen uns in den Stand, diese Störung von Entzündung des Gehirns oder seiner Häute zu unterscheiden.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Acon., Bell., Calcarea, Nux vom., Opium, Hyosc., Lach. und Sulph.

Aconit kann gegeben werden, wenn Anzeichen von Fieber oder von Hitze im Kopfe vorhanden sind, und Bell., wann vor dem Beginn des Deliriums heftiger Kopfschmerz gefühlt wird, die Augen roth und das Gesicht entzündet ist.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser; ein Theelöffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Calcarea nach Sulph. in chronischen Fällen, wenn der Kranke vollblütig ist, oder wenn er eine lymphatische Konstitution hat.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis die Zeichen sich verändern.

Nux vomica thut oft der Krankheit Einhalt, wenn das Mittel gleich zu Anfang gegeben wird.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser all sechs Stunden, bis die Zeichen sich verändern.

Opium bei Delirium oder Konvulsionen; man kann Nux vom. abwechselnd mit Opium geben, wenn das Verdauungssystem in Unordnung ist.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; einen Löffel voll alle zwei Stunden, auch wenn es abwechselnd mit Nux gegeben wird.

Hyoscyamus und Lachesis, wenn das Delirium eben anfängt.

Gabe: Wie bei Nux vomica.

Sulphur in chronischen Fällen kann mit Nux und Opium um die Reihe abwechselnd gegeben werden.

Sollten Nux oder ein anderes Mittel keine Wirkung zu haben scheinen, so gebe man Sulphur oder Calcarea als Zwischenmittel, einen Tropfen alle sechs Stunden; nach zwei Gaben fahre man mit dem andern Mittel fort.

9.

Fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie.

Die charakteristischen Symptome dieser Krankheit sind Zuckungen, Verlust des Bewußtseins und der willkührlichen Bewegung und Schaum am Munde.

Gewöhnlich tritt die Krankheit plötzlich ein, zuweilen geht ihr Kopfschmerz, Trübheit des Gesichts, Funken vor den Augen, Summen in den Ohren, Herzklopfen, Blähungen und Mattigkeit voran; oder ein eigenes Gefühl, das zum Theil aus Schmerz und zum Theil aus Kälte besteht, wird in einem entfernten Theil des Körpers, in den Zehen, im Bauche oder in den Fingern gefühlt und dehnt sich allmählig nach dem Herzen oder dem Kopf hin aus; während des Anfalles sind die Muskeln einer Körperseite gewöhnlich heftiger angegriffen als die der andern; die Respirationsmuskeln sind gewöhnlich mehr oder minder bei dem Anfalle betheiligt; die Augen drehen sich krampfhaft nach allen Richtungen hin; endlich stehen sie fest, so daß man nur das Weiße sieht; die Finger sind fest zugedrückt und die Kinnladen werden oft so krampfhaft an einander gedrückt, daß die hervorgestreckte Zunge von den Zähnen sehr zerrissen wird.

Der Mund füllt sich oft mit Schleim, der nur mit Mühe ausgeracht werden kann und gewöhnlich dabei schaumig wird.

Während des Anfalls wird das Gesicht dunkelgelb, dunkelroth oder blaß, oder abwechselnd blaß und roth, oder blaß auf einer und roth auf der andern Seite. Harn und Stuhl gehen oft unwillkührlich ab. Wenn die Krämpfe aufhören, wird der Kranke nach und nach besser. Zuweilen hört der Angriff mit Brechen auf. Gedächtniß und Besinnungskraft sind oft nach dem Anfall einige Zeit geschwächt und ein Gefühl von Mattigkeit, Erschöpfung oder ein unangenehmes Gefühl im Kopfe, oder ein Schwerheitsgefühl plagen den Kranken.

Nur wenige Kranke sterben an einem Anfall; zuweilen treten viele Anfälle nach einander ein und können dann Coma und den Tod herbeiführen. Die Krankheit endigt oft im Verlust der Verstandeskräfte. Tritt die Krankheit vor dem Mannesalter ein oder ist sie bloß sympathetisch, so läßt sie sich durch homöopathische Behandlung leicht kuriren.

Tritt sie aber nach dem Jünglingsalter ein oder ist sie erblich und hat schon lange gedauert, so ist es schwer sie zu kuriren. In den meisten Fällen aber lassen sich die Angriffe durch zweckmäßige Behandlung verzögern.

Behandlung: Eine glückliche Behandlung hängt viel davon ab, daß man die Ursache und die Symptome der Krankheit genau erforscht. Die besten Mittel dafür sind: Bellad., Cuprum, Hyoscyamus, Ignatia, Lachesis, Nux vom., Opium und Stramonium.

Belladonna paßt zu Anfang der Krankheit, wenn ein Kriebeln und Eingeschlafenheitsgefühl in den obern Gliedmaßen gefühlt wird; Rucken in den Gliedern, besonders in den Armen; Zucken des Gesichts, der Augen und des Mundes; Blutandrang nach dem Munde, mit Schwindel; Gedunsenheit und Röthe des Gesichts oder Blässe und Kälte des Gesichts, mit Frösteln und Lichtscheue; stierenden Augen, erweiterten Pupillen; Hindernisse im Halse, so daß der Kranke nicht schlucken kann; erstickende Krämpfe in der Luftröhre; Schaum am Munde; unwillkührliche Stuhl- und Harnentleerung; Brust-

beklemmung und ängstliches Athmen; beim geringsten Berühren oder bei Widersprechen kommen die Anfälle wieder; Verlust der Besinnung; Unvermögen, nach dem Anfalle zu schlafen; beständige Unruhe, oder tiefer Schlaf, mit Lächeln und Gesichtsverzerrung; Aufwachen mit einem Schrei.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll gleich nach dem Anfall, und dann alle zwanzig Minuten; so fahre man nach jedem Anfalle fort, bis eine Veränderung eintritt.

Cuprum, wenn die Finger und Zehen oder die Arme besonders betheiligt sind, mit Verlust der Besinnung oder der Sprache; Speichelfluß; Röthe der Augen und des Gesichts; die Angriffe treten beim Neumonde und bei der Regel ein.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Hyoscyamus bei Gedunsenheit des Gesichts, bläulicher Farbe, Schaum am Munde, hervorgetretenen Augen, Zucken gewisser Glieder oder des ganzen Körpers; heftige Unruhe; Einziehen der Glieder, Wiederausbruch des Anfalls, wenn man etwas Flüssiges verschlucken will; Geschrei, Zähneknirschen; Verlust des Bewußtseins; unwillkührlicher Harnabgang; Gehirnkongestionen; tiefer Schlaf und schnarchendes Athmen.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Ignatia, wenn der Anfall durch Gram entstanden ist, bei konvulsivischen Zuckungen der Glieder, Augen, Gesichts- und Lippenmuskeln; Zurückbiegen des Kopfes, Einschlagen der Daumen; bläuliches oder rothes Gesicht, oder Röthe einer und Blässe der andern Wange; oder abwechselnd Röthe und Blässe; Schaum am Munde; erstickende Krämpfe im Larynx mit schwierigem Schlucken; Verlust der Besinnung; häufiges Gähnen oder Schlafsucht; Angst und tiefes Seufzen vor oder zwischen den Angriffen; die Anfälle treten täglich ein.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden.

Lachesis: Aufschreien; Schaum am Munde; Windaufstoßen; Herzklopfen; Schlafsucht; Uebelkeit u. s. w.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Nux vom.: Aufschreien, Zurückbiegen des Kopfes, Zittern des Kopfes oder konvulsivisches Rucken in den Gliedern oder Muskeln; der Anfall kehrt nach einem Zornanfall oder nach getäuschten Erwartungen oder Widersprüchen wieder; bewußtloser Harn- und Stuhlabgang; Eingeschlafenheitsgefühl in den Gliedern; Brechen; Schweiß; verdrießliches Wesen zwischen den Anfällen u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen nach dem Anfall und dann einen Tropfen jeden Abend eine Woche hindurch.

Opium, wenn die Anfälle Nachts oder Abends eintreten, mit krampfhaftem Zuschließen der Hände, Zuckungen in den Armen; Verlust des Bewußtseins; Schlafsucht nach den Anfällen.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei Stunden nach dem Anfall, und nach der vierten Gabe alle zwölf Stunden.

Stramonium: Zuckungen der Glieder oder der obern Körpertheile und des Bauches; verstörtes, gedunsenes Gesicht; Bewußtlosigkeit; Aufschreien u. s. w.; die Anfälle kehren beim Anrühren oder beim Ansehen glänzender Gegenstände wieder.

Gabe: Wie bei Opium.

Arsenicum, wenn die Anfälle mit Brennen im Magen, Rücken und Bauche verbunden sind.

Gabe: Einen Tropfen alle zwei Stunden, sechs Gaben im Ganzen, und dann alle zwölf Stunden.

In chronischer Fallsucht sind Sulphur, Calcarea, Silicea, Stannum, Cicuta, Cocculus, Mercurius und Veratrum gute Mittel.

Sulphur paßt, wenn vor dem Anfall ein Gefühl, als wenn eine Maus über die Muskeln kröche, gespürt wird.

Calcarea, wenn die Anfälle Nachts eintreten.

Silicea nach Calcarea in chronischer Fallsucht.

Stannum: Umherwerfen der Glieder, Einschlagen der Daumen; Gesichtsblässe; Verlust des Bewußtseins; abendliche oder nächtliche Anfälle u. s. w.

Gabe: Von diesen Mitteln gebe man einen Tropfen Abends und Morgens eine Woche um die andere, bis es besser geht.

Während des Anfalls muß der Kranke in eine horizontale Lage gebracht werden; auch sorge man dafür, daß er sich bei den Anfällen nicht beschädige; man kann einen Stöpsel zwischen die Zähne stecken, um die Zunge zu schützen; man löse die Halsbinde und mache die Brust frei; bei viel Athemnoth kann man das Gesicht mit kaltem Wasser besprengen. Werden vollblütige Individuen angefallen, so gebe man Aconit und dann Bell., wenn es nicht besser geht.

Diät und Verhalten: Personen, die solchen Anfällen unterworfen sind, müssen einfach leben, mäßig essen und alles Schwerverdauliche vermeiden. Bei Neigung zu Blutandang muß alles Stimulirende vermieden werden, magere Personen haben eine kräftigere Diät nöthig, nur muß der Magen nicht überladen werden; auch muß man alle übermäßigen Anstrengungen vermeiden.

10.

Tic douloureux, Neuralgia, Nervenschmerz, Gesichtsschmerz.

Dieser Schmerz wird besonders heftig unter dem Auge gefühlt, vor dem Ohr; er erstreckt sich über das halbe Gesicht, bis ins Auge und Gehirn. Die Anfälle dauern gewöhnlich kürzer oder länger, Tage oder Wochen lang und beschränken sich nicht immer auf das Gesicht. Sie können in irgend einem Körpertheil gespürt werden, und lassen sich zuweilen gar nicht kuriren.

Die Hauptmittel sind: Arsen., Bell., China, Colocinth, Lycopod., Plat., Spigel. u. s. w.

Arsenicum: Periodische Anfälle mit brennenden, stechenden, reißenden Schmerzen um die Augen, auch in den Schläfen; schlimmer in der Kälte und für eine Weile durch Wärme gemildert.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden bis der Schmerz aufhört.

Belladonna bei zuckenden Schmerzen in den Wangenknochen, in

der Nase, in den Kinnladen, Schläfen, im Nacken, mit Zucken in den Augenliedern, quälendem Schmerz im Augenballen u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser; davon gebe man ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

China paßt für dieselben Zeichen, wie Arsen., besonders wenn die Haut sehr empfindlich ist und wund fühlt, und wenn die Anfälle periodenweise wiederkehren.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser, alle vier Stunden, zwischen den Anfällen, und wenn die Anfälle besser werden, alle acht Stunden.

Colocynthis bei reißenden und zuckenden Schmerzen, besonders auf der linken Gesichtsseite, und von der geringsten Berührung verschlimmert. Lycopod. paßt, wenn der Anfall auf der rechten Gesichtsseite stattfindet, mit Kriebeln und Gefühlsverlust.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend, bis es besser geht.

Pulsatilla paßt nach Gesichtsschmerz, wenn das Gesicht kalt und wie eingeschlafen fühlt, mit heftigem Krampfschmerz im Backenknochen, Kriebeln, schlimmer Abends und in der Ruhe; Thränenfluß; Gesichtsröthe u. s. w.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Neuralgia ist oft bei andern Krankheiten, wie bei Muttervorfall u. s. w. zugegen; in solchen Fällen gebe man Sepia, Aurum, besonders wenn viel Merkur gegeben worden war; China bei Mißgeburten u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Spigelia paßt bei heftigen Schmerzen, die bis in den Kopf sich erstrecken und durch Berührung schlimmer werden.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden.

11.

Chorea, Veitstanz.

Diese Krankheit besteht in regelmäßigen und uneinschränkbaren Bewegungen gewisser Körpertheile und in seltenen Fällen des ganzen Körpers. Gewöhnlich ist die linke Seite mehr affizirt als die

rechte. In manchen Fällen beschränkt sich die Krankheit auf das Gesicht, die untere Kinnlade, einen Arm oder einzelne Muskeln. Die Bewegungen sind gewöhnlich sehr phantastisch, verursachen sonderbare Gesichtsverzerrungen, Werfen der Glieder u. s. w.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür Bell., Pulsat., Stram., Hyosc., Nux vom. und Sulphur. Bell., wenn das Gesicht, Hyosc., wenn die Zunge oder untere Kinnlade, und Stram., wenn die Kopf- oder Nackenmuskeln affizirt sind. Pulsat., Nux vom. und Sulph. passen sich mehr bei Gliederkrämpfen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

12.

Stottern, Stammeln.

Dies ist eine Art Chorea oder Veitstanz, der die Sprachmuskeln affizirt. Die besten Mittel dafür sind Bell., Hyosc., Sulph., Causticum und Calcarea.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Wenn der Kranke von dieser Schwierigkeit geheilt werden will, so muß er die Stimme fleißig üben, einen Laut lange anhalten, langsam und deutlich sprechen und beharren, bis eine Besserung verspürt wird.

13.

Kopfschmerz, Hemicrania, Cephalalgia.

Kopfschmerz ist selten eine selbstständige Krankheit. Gewöhnlich ist er ein Zeichen von konstitutioneller Störung, und muß mit den anderen Krankheitszeichen zusammen behandelt werden. Er kann z. B. von Unverdaulichkeit, Erkältung, Gemüthsaufregung, Blutandrang nach dem Kopf u. dgl. entstehen. Man muß das Mittel diesen Krankheitszuständen gemäß wählen. Für eigentlichen Kopfschmerz passen sich mehr oder minder folgende Mittel:

Belladonna: Beständiger Schmerz im Kopfe, bei Bewegung des Kopfes oder Körpers, beim Bücken oder beim Bewegen der Augen schlimmer; helles Licht oder Geräusch verschlimmern den Schmerz ebenfalls; es ist ein dumpfer Druck oben auf dem Kopfe oder auf einer Seite, der zuweilen so heftig ist, daß er den Kranken fast besinnungslos macht u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden.

Bryonia: Reißender Druckschmerz an einer Stelle, alle Tage nach dem Essen, oder nach Schlaf; der Schmerz kommt früh Morgens, verschwindet Nachmittags und kehrt Abends wieder, besonders in den Schläfen, als wenn der Kopf zusammengepreßt wäre; brennend reißender Schmerz im ganzen Kopfe, Stechen in einer Kopfseite, mit Frostschauder; der Schmerz wird durch Bewegung verschlimmert und durch Erbrechen oft erleichtert. Hilft dieses Mittel nicht, so gebe man Nux vom. oder Rhus.

Gabe: Wie bei Belladonna; in chronischen Fällen einen Löffel voll Morgens und Abends.

Rhus tox.: Reißende und stechende Schmerzen bis an die Nasenwurzel; Kopfschmerzen nach Essen mit Verlangen sich zu legen; brennende oder klopfende Schmerzen, die in der frischen Luft wiederkehren; Vollheits- und Schwerheitsgefühl im Kopfe; Wogen beim Auftreten, als wenn das Gehirn los wäre; Kriebeln im Kopfe.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Nux vom.: Kopfschmerz von Erkältung, Stechen, Reißen, durchdringender, betäubender Schmerz an einer Stelle, die beim Anrühren sehr empfindlich ist; Kopfschmerz, der durch Unverdaulichkeit oder geistige Getränke verursacht wird.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden.

Pulsatilla: Kopfschmerz bei der Regel oder von Fetteſſen mit Uebelkeit, reißenden Schmerzen u. s. w.; paßt für sanfte Gemüther.

Gabe: Wie bei Nux.

Sepia paßt für hysterische Frauen, wenn der Kopfschmerz periodenweise eintritt, bei folgenden Zeichen: Schmerz im Scheitel und

Hinterkopfe oder in einer Kopfseite; Stichschmerzen in den Schläfen, zuweilen mit Uebelkeit, Vollheitsgefühl, Schwindel beim Aufstehen mit Kälte der Hände und Füße; schlimmer Morgens oder Abends.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, sechs Tropfen im Ganzen; dann warte man den Erfolg ab und in einer Woche fahre man mit demselben oder einem anderen Mittel fort.

Chamomilla paßt, wenn der Kranke bei dem geringsten Schmerz ärgerlich wird, oder bei halbseitigen Kopfschmerzen, mit Reißen und Stechen bis in die Kinnlade hinein; Kopfschweiß während des Schmerzes.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Sulphur bei chronischen Kopfschmerzen, die täglich oder wöchentlich wiederkehren; schlimmer Morgens oder Abends; mit Schwere und Benebelung im Kopfe; schlimmer beim Denken, als wenn der Kopf aus einander springen wollte, besonders in der freien Luft; Empfindlichkeit der Kopfhaut; Haarausfall u. s. w.

Gabe: Wie bei Sepia.

Calcarea: Chronischer Kopfschmerz, mit Kältegefühl innerlich oder auf der Kopfhaut; Schmerz im ganzen Kopfe oder in der Stirn, Seite, am Wirbel; ein betäubender, klopfender Druckschmerz, so daß der Kranke sich legen muß u. s. w.

Gabe: Wie bei Sepia.

Arsenicum: Periodischer Kopfschmerz, der den Kranken fast rasend macht, schlimmer beim Essen; Empfindlichkeit der Kopfhaut und des Zahnfleisches, durch Auflegen von Kaltem auf den Kopf zeitweise erleichtert.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden, bis es besser geht; in chronischen Fällen kann man es abwechselnd mit Veratrum geben; eine Gabe alle zwölf Stunden.

Aurum paßt für hysterische Kranke, bei Brausen im Kopfe, mit Zerschlagenheitsschmerz, besonders beim Denken.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

China, Lach., Mercur. und Verat. passen auch, je nach den Zeichen.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Je nach der Ursache, die den Kopfschmerz hervorgebracht hat, geben wir:

1. Bei Blutandrang Acon., Bell., Pulsat. u. s. w.

2. Bei Erkältung Acon., Arsen., China.

3. Bei Rheumatismus Bryonia, Cham., Nux vomica, Pulsatilla u. s. w.

4. Bei Magenverderbniß mit Durchfall oder Verstopfung: Ignat., Ipecac., Nux vom., Verat.

5. Bei Verstopfung: Bryonia, Lycopod., Nux vomica, Opium u. s. w.

6. Bei nervösen Kopfschmerzen: Acon., Bryon., Coffea, Nux vom., Pulsat., Sepia, Sulph. u. s. w.

7. Bei zurückgetretenen Ausschlägen: Bell., Calcar., Sulph.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle zwei, drei, vier oder sechs Stunden, je nach der Heftigkeit der Zeichen.

Biliöse Kopfschmerzen oder sogenannte Magenkopfschmerzen müssen mit Bezug auf Temperament, Konstitution und Symptome behandelt werden. Wir gebrauchen dafür Arsen., Bell., Nux vom., Sepia, Verat., Coloc. (S. Magenverderbniß.)

Die Krankheit hängt oft von anderen Störungen, wie Störungen der Uterinfunktionen, Leberschwäche, Nervenreiz u. s. w. ab; die Mittel müssen diesen Krankheiten gemäß gewählt werden.

14.

Schwindel.

Dieser Zustand rührt von verschiedenen Ursachen her, von Magenverderbniß, Durchfall, Mißbrauch reizender und narkotischer Stoffe. (S. Magenschwäche).

Schwindel, der nicht ein Zeichen einer allgemeinen Krankheit ist, weicht folgenden Mitteln: Acon., Arnica, Chamomilla, Nux vomica u. s. w.

Gabe: Wie unter Kopfschmerz.

15.

Gedächtnißschwäche, Gedächtnißverlust.

Dieser Zustand muß je nach der Ursache behandelt werden, die ihn bedingt.

1. Bei Verlusten von Lebenssäften: China.
2. Bei Schlägen auf den Kopf: Arnica.
3. Bei Trockenheit: Nux vomica.
4. Bei Kummer: Ignatia u. s. w.

Gabe: Wie unter Kopfschmerz.

Zwölftes Kapitel.

Krankheiten verschiedener Organe und Körpertheile.

In dem Kapitel über Fieber handelten wir über Gicht, Rheumatismus u. s. w., da diese Krankheiten einstimmig von einer besonderen fieberartigen Störung ihren Grund haben. Wir wollen nun zu andern noch nicht besprochenen Störungen übergehen.

1.

Entzündung des Psoas-Muskels, Psoitis.

Die Anzeichen dieser Krankheit sind: Schmerz in der Nierengegend, Hüfte und hinunter bis zum Unterbeine; das Bein kann ohne Schmerz weder ausgestreckt, noch hinaufgezogen werden; der Gang ist hoppelnd, mit vorwärts geneigtem Körper; Umkehren im Bett oder Heben vermehrt den Schmerz. Manchmal ist eine äußerliche Anschwellung vorhanden. Ein Psoas-Absceß ist gewöhnlich nicht gefährlich, außer wenn er sich in die Bauchhöhle entleert oder Beinfraß erzeugt. Häufiger entleert sich der Absceß in die Weichen durch den After, das Perinäum oder das Dickbein.

Behandlung: Die am erfolgreichsten angewendeten Heilmittel sind: Acon., Bell., Coloc., Hepar sulphuris, Silic. und Staphysagria.

Aconit ist indizirt, wenn ein beträchtlicher Grad Fieber zu Anfang der Krankheit vorhanden ist. Auf dieses Mittel lasse man Bell. folgen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser von beiden Mitteln, davon ein Theelöffel voll alle drei Stunden. Wenn es nach zweitägigem Gebrauch von Aconit nicht besser geht, gebe man Belladonna auf dieselbe Weise, bis es nöthig wird, ein anderes Heilmittel zu gebrauchen.

Colocynthis ist indizirt, wenn ein Gefühl von Zusammenziehung im Psoas-Muskel beim Gehen gespürt wird und wenn die Krankheit mehr chronisch ist.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem Theelöffel voll Wasser, alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Hepar sulphuris ist indizirt, wenn Frostschauder vorkommt und darauf Pulsiren und Zunahme des Schmerzes im leidenden Theile und wenn wir Ursache haben, Eiterung zu befürchten. Man thut wohl vor diesem Mittel eine oder zwei Gaben von Staphysagria zu nehmen.

Gabe: Von Staphysagaria: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glas Wasser und hievon einen Theelöffel voll alle sechs Stunden, drei Tage lang, und dann Hepar sulphuris auf dieselbe Weise, bis Eiterung eintritt.

Silicea ist indizirt, wenn die Knochen vom Absceß angegriffen werden oder wann aus Krankheit der Wirbeln ein Absceß sich gebildet hat.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen, Morgens und Abends. Staphysagria kann auf dies Mittel folgen, wenn ein bösartiger Eiter sich absondert.

Hüftenkrankheit.

Unter der Rubrik: Hüftenrheumatismus (Sciatica) gaben wir in der Abtheilung: rheumatische Fieber, einige charakteristische Merkmale der Hüftenleiden. Es gibt aber noch zwei andere Hüftenleiden, bösartiger und schmerzhafter als Sciatica, welche wir unter dem Namen: Hüftenkrankheit genauer betrachten wollen.

2.

Hüftschmerz, Hüftgicht. Rheumatismus der Hüfte.

Die Symptome dieser Krankheit sind Schmerz in dem Hüftgelenk, der von gichtischer Entzündung abhängt und fast immer acut ist; der Schmerz ist äußerst heftig und erstreckt sich vom Hüftgelenk bis in die benachbarten Theile, und macht Bewegung äußerst schmerzlich, sei es beim Gehen, Aufstehen, Niedersitzen oder Umkehren im Bett.

Hüftgicht nimmt gewöhnlich einen reizbaren Charakter an, hat einen raschen Verlauf und bildet eine Lokalentzündung, welche rasch in Eiterung übergeht, wenn sie nicht aufgehalten wird.

Bei Eiterung wird der Schmerz dumpf, drückend und pulsirend; das entzündliche Fieber wird ein Eiterungsfieber, welches durch Frostüberlaufen, das mit Hitze abwechselt, charakteristisch ist; dazu kommen noch eine Menge anderer Leiden, z. B. Knieschmerz, Geschwulst und freiwilliges Hinken.

Behandlung: Aconit, Arsen., Chamom., Colocynthis, Hepar sulph., Pulsatilla und Rhus tox.

Aconit ist heilsam, wenn die Krankheit von bedeutendem Fieber begleitet ist oder wenn Entzündung des Gelenks vom Anfange an stattfindet.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Theelöffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Arsenicum paßt, wenn der Schmerz am innern Dickbein wie ein Strom heißes Wasser sich herabergießt und beim geringsten Temperaturwechsel schlimmer wird; große Schwäche, nicht so sehr zwischen den Anfällen; Gesichtsblässe; Brustbeklemmung; Ohnmachtsanfälle bei der geringsten Anstrengung.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna paßt im entzündlichen Stadium, wenn viel Schmerz da ist; kann abwechselnd mit Mercur. gegeben werden, wenn die Symptome es erheischen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden; wenn beide Mittel abwechselnd gebraucht werden, gebe man alle drei Stunden abwechselnd eine Gabe.

Chamomilla, besonders wenn der Schmerz des Nachts schlimmer wird.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden.

Colocynthis, in chronischen Fällen, wenn Fieber und Schmerz nicht so heftig, wenn auch beständig sind; Schmerz als wenn das Gelenk eingebunden wäre und wenn der Anfall durch eine heftige Gemüthsaufregung oder Aerger entsteht.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Hepar sulph. paßt bei Ausschwitzung und kann nach Mercurius gegeben werden.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden.

Mercurius: Hinken; scharfe, brennende Schmerzen; schlimmer Nachts und bei Bewegung; paßt auch bei Ausschwitzung.

Gabe: Wie bei Aconit.

Pulsatilla paßt bei rheumatischer Hüftkrankheit; bei ruckenden Schmerzen im Gelenke, schlimmer Nachts und in der Ruhe.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Rhus tox.: Zuckende und reißende Schmerzen im Gelenke, mit Steifheit in den Muskeln, schlimmer in der Ruhe und beim Aufstehen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chronische Entzündung des Hüftgelenks wird gewöhnlich Hüftkrankheit genannt und hat in den Gelenkknochen, namentlich im Gelenk selbst, ihren Sitz. Zu Anfang der Krankheit wird der Schmerz zuerst im Knie oder Hüftgelenk gespürt; der entzündete Theil fühlt schwach; man hinkt; nachher wird das Bein dünner und länger und im Verlauf der Krankheit spürt man einen heftigen Schmerz hinter dem Kopfe des Dickbeinknochens, der beim Auftreten schlimmer wird; dieser Schmerz erstreckt sich bis ans Knie, an den Knöchel und Fuß; dabei klagt der Kranke über Fieber, ist unruhig; der Obertheil des Dickbeins wird flach, der Kamm des Hüftbeinknochens wird niedriger und das Rückgrat wird krumm.

Man trifft die Krankheit gewöhnlich unter Kindern an; aber kein Alter oder Geschlecht ist davon frei. Es ist zu Anfang eine sehr zweideutige Krankheit und kündigt sich zuerst durch einen Schmerz im Knie an, den man leicht für eine Krankheit des Kniegelenks verwechselt. Vor einem solchen Irrthum muß man sich hüten, denn während einer unrichtigen Behandlung könnte sich die Krankheit im Hüftgelenk entwickeln, Ausschwitzung eintreten und der Knochen aus dem Gelenk schlüpfen.

Ursachen: Konstitutionelle Scrophulosis ist der Hauptgrund der Krankheit; sie entsteht auch durch mechanische Verletzung, Erkältung u. s. w.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Belladonna, Colocynthis, Rhus tox. und Sulphur.

Belladonna paßt im entzündlichen Stadium, wenn viel Schmerz da ist. Man thut wohl, dieß Mittel abwechselnd mit Mercur. zu geben, einen Tropfen in Wasser dreimal täglich.

Colocynthis paßt besonders nach Belladonna und Mercurius; das Gelenk scheint wie von einem eisernen Ringe umschlossen, ist steif; der Schmerz erstreckt sich am Bein herunter.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden.

Rhus tox. paßt zu Anfang der Krankheit, bei ziehenden oder reißenden Schmerzen im Gelenke, schlimmer beim Auftreten, mit Steifheit der Muskeln, besonders in der Ruhe und beim Aufstehen.

Gabe: Wie bei Colocynthis.

Sulphur, Calcarea und Silicea passen sich in chronischen Fällen; Sulphur paßt für scrophulöse Individuen; nachher gebe man Calcarea und Silicea, wenn der Knochen angegriffen ist. Auch Hepar, Phosph. acidum, Phosphorus und Lachesis können nützen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; man fahre mit einem Mittel fort, bis die Symptome ein anderes Mittel erheischen.

3.

Krankheiten des Knies.

Wenn das Kniegelenk angegriffen ist, besonders wenn die Krankheit in der Synovialhaut beginnt, bildet Silicea eines der besten Heilmittel und außerdem noch Aurum, Calcarea, Lycopodium, Nitri acid. und Phosph. acid. Calcarea und Sulphur können gebraucht werden, wenn die Entzündung Folge von Merkurmißbrauch ist; und Bryonia, China, Nux vom., Rhus tox. oder Sulphur, wenn sie aus Gicht oder Rheumatismus erfolgt ist; Sulphur und Calcarea sind anzuwenden bei scrophulöser Kniegeschwulst. Bei Eiterung Mercur. und Hepar sulph.; bei seröser Ausschwitzung Silicea und Sulphur. Bei weißen, glänzenden, teigigen Kniegeschwulsten ist Pulsatilla ein vortreffliches Heilmittel, es sei die Geschwulst schmerzhaft oder nicht. Personen von scrophulösem Habitus kann Iodin in Verbindung mit Pulsatilla gegeben werden, das eine Morgens, das andere Abends.

Gabe: Von jedem der genannten Mittel einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem Löffel voll Wasser alle zwölf Stunden.

Diät und Verhalten: In acuten entzündlichen Krankheiten des Hüftgelenkes befolge man dieselbe Diät wie in acuten Fiebern, aber bei der chronischen Form beobachte man eine leichte und nahrhafte Diät und vermeide alle reizenden Genüsse.

4.

Krankheiten der Sinnesorgane. Augenkrankheiten.

In der Behandlung der Augenkrankheiten muß man sich aufs strengste aller nachtheiligen Anwendungen enthalten. Keine Salbe, Augenwasser, oder Augenbad kann für die Augen empfohlen werden, denn alle diese Präparate sind schädlich; man sollte sie daher vermeiden und bloß innere Mittel gebrauchen. Kaltes Wasser kann äußerlich ohne Bedenken gebraucht werden, außer wenn die Augen

an Erysipelas leiden, was man an der die Augen umgebenden Röthe erkennt. Es wirkt gut in gewöhnlichen aus einer Erkältung entstandenen Entzündungen.

Lauwarmes Wasser kann auch Erleichterung verschaffen, bei bedeutender Hitze in den Augen und scharfem Thränenfluß.

Entzündung und Geschwulst der Augenlieder.

Bisweilen sind die Augenlieder geschwollen und roth, wenn die Augäpfel auch nicht angegriffen sind.

Behandlung: Die Mittel sind: Aconit, Chamom., China, Euphrasia, Hepar sulph., Nux vom., Mercur. und Rhus tox.

Aconit ist indizirt für rothe, harte Geschwulst mit brennender Hitze und Trockenheit; die Geschwulst glänzt als wenn sie durchsichtig wäre; und brennt mit Anspannung und reichlichem Schleimfluß aus den Augen und Nase.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Theelöffel voll Wasser, einen Theelöffel voll alle drei Stunden, bis Aenderung eintritt. Hepar sulph. kann nach Aconit gegeben werden.

Belladonna: Augenlieder sind gelähmt oder sie kleben zusammen und sind roth und geschwollen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chamomilla: Die obern Lieder fühlen sich schwer wie Blei.

Gabe: Wie bei Aconit.

China: Gefühl von Kriechen auf der innern Seite des Augenliedes, stärker Abends, mit Thränenfluß.

Gabe: Wie bei Aconit.

Hepar sulph. kann gegeben werden nach Aurum, China, Bell. u. s. w., wenn drückender Schmerz zurückbleibt, oder die Augenlieder sich wund fühlen.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen nach der letzten Gabe des vorhergehenden Mittels, und jeden Morgen wiederholt, bis es besser geht.

Euphrasia, bei chronischer Entzündung der Augenlieder, mit Jucken am Tage und Zusammenkleben des Nachts; roth, geschwollen,

mit geschwürigen Rändern, Thränenfluß, Absonderung von Schleim, Lichtscheu, Schnupfen, Kopfschmerz und Hitze im Kopfe.

Gabe: Wie bei Aconit.

Rhus tox.: Entzündung der innern Liedfläche, krampfhafter Zusammenziehung der Augen oder Eiterguß unter den Liedern.

Gabe: Wie bei Aconit.

Nux vom., wenn die Liedränder brennen, jucken, wund fühlen und Morgens zusammenkleben.

Gabe: Wie bei Aconit; dieß Mittel läßt sich vortheilhaft nach Euphrasia anwenden.

Mercurius viv. bei Umstülpen der Lieder, mit Stechen, Brennen und Jucken, und wenn kein Schmerz dabei ist.

Gabe: Wie bei Nux vomica.

Gerstenkorn, Hordeolum.

Dieß ist eine kleine harte Geschwulst, wie ein dunkelrothes Blutschwär, gewöhnlich im Augenwinkel, mit Entzündung und Fieber und mehr oder minder schmerzhaft; sie eitert langsam und geht selten von selbst auf.

Mittel: Pulsatilla, Staphysagria und Sepia.

Pulsatilla zu Anfang gegeben, ist oft zur Kur hinreichend.

Gabe: Einen Tropfen alle Morgen, bis es besser wird; hilft Pulsatilla nicht ganz, so gebe man Staphysagria.

Staphysagria paßt nach Pulsatilla, wenn die Geschwulst hart und weiß wird.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Sepia paßt für scrophulöse Individuen in hartnäckigen Fällen.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Entzündung des Auges, Ophthalmia, iritis.

Die Augäpfel und die Lieder und zuweilen bloß die Augen können von der Entzündung befallen werden.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Aconit, Bellad., Chamom., Euphrasia, Ignatia, Nux vom., Pulsat., Rhus tox. und Veratrum.

Aconit paßt bei plötzlicher und rasch zunehmender Entzündung; das Auge ist voll rother Aederchen, trieft, schmerzt sehr; oder bei katarrhalischer Augenentzündung mit Schnupfen, bösem Hals u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird.

Belladonna: Röthe des Augenweißes, beißender Thränenfluß, Empfindlichkeit gegen Licht, tiefsitzende Krampfschmerzen, Schnupfen aus der Nase, die davon wund wird u. s. w.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chamomilla paßt für Kinder, bei Stechen, Drücken und Brennen in den Augen; die Lieder sind trocken oder geschwollen und Morgens zugeklebt.

Gabe: Wie bei Aconit.

Euphrasia: Druck in den Augen, beißender Thränenfluß, Zuziehen der Lieder mit Kopfschmerz und Schnupfen Abends.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Ignatia: Entzündung des Augenweißes, Thränenfluß, Lichtscheu.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Rheumatismus des Auges.

Nux vom., wenn die Augenwinkel roth und die Augäpfel mit Blut unterlaufen sind; Beißen wie von Salz oder Sand in den Augen, Thränenfluß, Lichtscheu, Fieber; schlimmer Morgens und Abends.

Gabe: Wie bei Euphrasia.

Pulsatilla paßt nach Aconit, wenn die Entzündung sich gelegt hat, bei bohrenden und schneidenden Schmerzen; Lichtscheu; schlimmer Nachmittags und Abends.

Gabe: Wie bei Euphrasia.

Rhus tox. und Bryonia nach Pulsatilla, wenn noch Röthe zurückbleibt, mit Brennen oder Gefühl, als wenn Sand unter den Liedern wäre; diese sind so geschwollen, daß das Oeffnen derselben Kopfschmerz verursacht.

Gabe: Wie bei Euphrasia.

Veratrum paßt bei reißenden Schmerzen Nachts, Kopfschmerz, Hitze und Trockenheit der Augen.

Gabe: Wie bei Euphrasia.

Euphrasia, Bryonia und Ruhs tox. passen auch, wenn sich kleine wässerige Bläschen auf den Augen bilden und Lichtscheu eintritt. Ist die Lichtscheu weniger und der Schmerz heftiger, so daß man jede Ader sehen kann, so gebe man Nux, Chamomilla und Ignatia.

Augengicht.

Die besten Mittel für Augengicht sind: Aconit, Antimon crud., Belladonna, Cocculus und Colocynthis.

Aconit paßt bei brennender Hitze in den Augen mit stechenden Druckschmerzen, besonders beim Bewegen der Augen; Röthe und Entzündung, mit viel Schmerz; Thränenfluß; Funkeln vor den Augen; Lichtscheu; Vollheit und Schwerheitsgefühl in der Stirn; Klopfen im Kopfe.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Antimonium crudum, Cocculus oder Sulphur kann nach Aconit mit Vortheil gegeben werden, bei Ekel oder Erbrechen; Röthe und Entzündung der Lieder oder Winkel, mit Jucken und Zusammenkleben der Lieder bei Nacht.

Gabe: Von beiden wie bei Aconit.

Belladonna paßt besonders bei sehr drückendem Schmerz um, über oder längs dem Auge; Stichschmerz wie mit Nadeln, Gefühl als wenn das Auge herausgerissen oder hineingedrückt würde; intermittirender Schmerz; Blitzen, Nebel oder Dunst vor den Augen; Schwindel und betäubender Kopfschmerz.

Gabe: Wie bei Aconit.

Colocynthis: Wunde und entzündete Augen, mit heftigen schneidenden Schmerzen bis in den Kopf, Druckschmerz besonders im Vorderhaupt oder auf einer Seite des Gehirns, ziehende Schmerzen bis in die Nase, welche große Aufregung und Unruhe zur Folge haben.

Gabe: Wie bei Aconit. Kann abwechselnd mit Belladonna gegeben werden.

Scrophulöse Augentzündung; scrophulöse Ophthalmia.

Bei scrophulösen Personen bricht die scrophulöse Entzündung oft in den Augen aus. Wir treffen sie bei Kindern und auch bei scrophulösen Erwachsenen an. Wenn der Anfall einmal stattgefunden hat, so tritt sehr leicht ein Rückfall ein. Durch Erkältung und andere Ursachen wird die Krankheit oft so heftig, daß sich Geschwürchen auf dem Augapfel entwickeln und das Gesichtsvermögen sehr beeinträchtigt wird.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Arsen., Bell., Calcar., Dulc., China, Hepar sulph., Merc. und Sulphur.

Arsenicum bei brennenden Schmerzen und Flecken auf dem Auge.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Belladonna: Druckschmerz, besonders beim Aufblicken; der Augapfel ist von rothen Aederchen durchzogen und mit Geschwürchen oder Eiterpusteln bedeckt.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich.

Hepar sulphuris paßt nach Bell., besonders wenn Kinder viel Merkur genommen haben; Röthe und Wundheit der Lieder, mit Zerschlagenheitsschmerz; krampfhaftes Schließen der Lieder beim Anrühren; Unleidlichkeit gegen Licht; die Augen sind entweder trübe oder funkeln; Flecken auf dem Augapfel; Herausdrücken der Augen.

Gabe: Einen Tropfen alle Morgen, einige Tage hindurch.

Calcarea: Juckende Geschwüre auf dem Augapfel; Brennen beim Lesen Abends.

China: Schmerz wie von Sand in den Augen, Abends; Nebel vor den Augen, wenn man etwas ansieht.

Gabe: Wie bei Hepar.

Dulcamara: Nebel vor den Augen, Lichtfunken, Schmerz über den Augen, schlimmer in der Ruhe, und wenn Erkältung die Ursache ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Mercurius vivus: Schneidende Schmerzen, besonders beim Scharfsehen, schlimmer Abends, im Bett; Thränenfluß; Empfindlichkeit

gegen Licht; Brennen in der frischen Luft; Nebel vor den Augen; kleine Eiterblasen auf dem Augapfel bei jeder Erkältung; dies Mittel paßt besonders nach Belladonna.

Gabe: Wie bei Dulcamara.

Sulphur paßt nach Merc. oder Bell., besonders bei Zusammenziehung der Lieder früh Morgens, Lichtscheu, Nebel vor den Augen, Trübheit der Hornhaut, Blutäderchen im Augenweiß, Flecken auf den Augen, Thränenfluß, scharfer Druck im Augapfel.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend, eine Woche hindurch, dann warte man die Besserung eine Weile ab.

Katarrhalische Augenentzündung.

Dies Uebel kann aus Erkältung oder aus Verstopfung der Thränenwege entstehen; Mittel dafür sind: Chamom., Lycopod., Hepar sulph. u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht.

Syphilitische Augenentzündung.

Dafür gebe man Mercur., und hatte der Kranke schon viel davon genommen, so gebe man Nitri acidum, Aurum, Sulph. u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; tritt nach ein Paar Tagen keine Besserung ein, so gebe man ein anderes Mittel.

Ist die Entzündung durch zurückgetretene Gonorrhoe entstanden, so gebe man Pulsat., Arnica oder Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Schwammige Auswüchse der Augen.

Erfordern Bell., Thuja, Carbo anim. und Phosph., eine Gabe täglich.

Grauer Staar.

Hiefür gebe man Conium, Phosh., Cannabis, Sulph. u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; Conium gebrauche man eine Woche; tritt dann keine Veränderung ein, so gebe man Phosphorus oder Sulphur.

Flecken auf der Hornhaut, Trübheit der Hornhaut.

Flecken bleiben zuweilen nach Entzündung zurück und verschwinden auf den Gebrauch von Bell., Euphrasia, Sulph. und Calcar.

Schielen, Strabismus.

Dieses Uebel läßt sich schwer durch innere Mittel kuriren; man kann allenfalls Bell. oder Hyosc. versuchen, einen Tropfen dreimal täglich. Ohne eine Operation läßt sich eine Kur wohl nicht bewerkstelligen.

Thränen der Augen.

Dies ist ein beständiger Thränenfluß aus einem oder aus beiden Augen. Er kann aus einer Verstopfung des Thränenkanals oder aus Schwäche der Thränendrüse entstehen; im erstern Falle gebe man Petroleum, und hilft dies nicht, Stram., Calcar., Pulsatilla, Sulph., Lach. u. s. w. Im letztern Falle gebe man Spigel., Euphras., Pulsat. u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen zweimal täglich; man kann jedes Mittel drei Tage fortgebrauchen, ehe man ein anderes gibt.

Blutunterlaufene Augen.

Dies kann durch einen Schlag, Fall, Brechwürgen, Husten, Schreien u. s. w. entstehen. Gewöhnlich verschwindet das Uebel von selbst wieder; in hartnäckigen Fällen hat man Arnica, oder auch Bell., Chamom., Nux vom., u. s. w. zu geben.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden; geht es nach der fünften Gabe nicht besser, so gebe man ein anderes Mittel; äußerlich gebraucht mische man von der Arnica zwölf Tropfen in vier Löffel voll Wasser und bade das Auge mit dieser Mischung.

Kurzsichtigkeit.

Diese Schwäche rührt vom besondern Bau der Linse her, ist aber auch theilweise oder gänzlich durch Pulsat., Sulph., Carbo veg., Phosphori acid. und Petroleum beseitigt worden.

Gabe: Einen Tropfen jeden Morgen, einige Tage hindurch; dann gebe man ein anderes Mittel, wenn es nöthig sein sollte.

Blindheit.

Diese kann plötzlich oder allmählig eintreten; bei plötzlichen Anfällen gebe man Acon., Bell. oder Verat.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden; nach zwei Tagen gebe man, wo nöthig, ein anderes Mittel; Hyoscyamus nützt, wenn man einen Flecken oder andere Erscheinungen vor den Augen sieht.

5.

Ohrenentzündung, Ohrenweh, Otitis, Otalgia.

Kennzeichen: Heftiger Ohrenschmerz, Empfindlichkeit für jedes Geräusch, mit mehr oder weniger Fieber. Oft ist Zahnweh die Ursache oder es ist ein reiner Nervenreiz. Ist der Schmerz sehr heftig, so kann er den ganzen Kopf angreifen und Delirium oder selbst Gehirnentzündung nach sich ziehen.

Otitis.

Die in dieser Krankheit gebrauchten Mittel sind: Bell. und Pulsatilla und vorbeugende Mittel.

Pulsatilla: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle drei Stunden; bei einer Ohrenentzündung bedecke man das Ohr mit Baumwolle, um es vor Geräusch und der Luft zu schützen.

Belladonna: Der Schmerz dringt bis in das Gehirn und ist von großer Aufregung, Erbrechen, Kälte der Extremitäten und anderen gefährlichen Symptomen begleitet.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glas Wasser, einen Theelöffel voll alle drei Stunden, bis es besser geht. Sollte es nach den ersten drei Gaben schlimmer werden, so setze man aus, bis eine günstige Reaktion eintritt.

Otalgia.

Bei Otalgia oder Ohrenweh sind keine entzündliche Symptome, sondern blos nervöse Schmerzen im Ohr. Mittel: Arnica, Calcarea, China, Merc., Nux vom. u. s. w.

Arnica paßt für sehr reizbare Personen, welche, so oft sie sich der Luft aussetzen, den Schmerz aufs Neue fühlen, mit Druck und Ste-

chen hinter den Ohren, auch Reißen, Hitze und Aufgeregtheit bei jedem Geräusch.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glas Wasser; ein Theelöffel voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Calcarea carbonica paßt, wenn die Schmerzen auf eine Seite beschränkt sind, tief im Ohr, und so heftig, daß sie den Kranken von Sinnen bringen, besonders bei Schmerz in der rechten Seite oder bei Verschlimmerung nach Mitternacht oder Vormittags.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen in einem Eßlöffel voll Wasser, Morgens und Abends, bis es besser geht.

China paßt, wenn der Patient mehr Schmerz im äußern Ohr fühlt, mit Röthe, Stechen und Kriebeln im innern Ohr.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Mercurius vivus paßt bei Schweißen, die keine Erleichterung gewähren; reißendem Schmerz, der sich bis zu den Wangen erstreckt; äußerlich brennend heiß, innerlich Gefühl von Kälte.

Gabe: Wie bei Arnica.

Nux vomica: Heftiges Ohrenweh, das auf einen Zornanfall folgt; paßt für Personen von reizbarem Temperament.

Gabe: Wie bei Arnica.

Andere Mittel, wie Chamom., Dulcam., Hepar sulph., Phosph. acid., Pulsat., Plat. und Sulph., können in besondern Fällen gegeben werden.

Allgemeine Behandlung: Man hüte sich vor äußern Mitteln. Oel ins Ohr eingegossen kann nachtheilig werden, heiße Dämpfe können das Gehör schwächen.

Ein mit warmem Wasser angefeuchteter Schwamm oder weicher Leinwand-Lappen kann bisweilen den Schmerz erleichtern, ohne zu schaden; man hüte sich Baumwolle ins Ohr zu stopfen.

Ohrenfluß, Otorrhœa.

Entsteht aus mancherlei Ursachen und ist in manchen Fällen sehr hartnäckig und schwer zu heilen. Es ist besser den Fluß nicht zu

unterdrücken, da dies ernstliche Folgen nach sich ziehen kann. Einspritzungen sind nicht rathsam, und Oel ist gewiß von geringem Nutzen, und jeder Stoff, welcher hart wird, ist noch schlimmer; aber man kann das Ohr mit lauwarmem Wasser reinigen, ein wenig feine Wolle in das Ohr thun im Winter, um es vor Kälte zu schützen, und im Sommer als ein Schutz gegen Fliegen, welche bisweilen ihre Eier darin legen; aber selbst bei diesem Mittel ist große Vorsicht nöthig, wenn der Ausfluß übel riecht.

Behandlung: Bell., Calcarea, Merc., Pulsat. und Sulph. sind einige der Hauptmittel.

Belladonna: Nach Scharlachfieber. Man kann mit Mercurius abwechseln.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen Belladonna, in sechs Theelöffel voll Wasser, ein Theelöffel voll alle sechs Stunden, drei Tage lang; dann eben so Mercurius, darauf wieder Belladonna u. s. w., sollten diese Mittel erfolglos bleiben, so nehme man Hepar sulph.

Mercurius paßt nach Scharlachfieber oder Blattern; bei blutigem, übelriechendem Ausfluß, mit Stichschmerz wie von Nadeln.

Gabe: Wie bei Belladonna; hat der Kranke aber viel Merkur genommen, so gebe man Hepar statt Mercurius.

Calcarea bei chronischem Eiterausfluß.

Gabe: Einen Tropfen abwechselnd mit Mercurius jeden dritten Tag.

Sulphur gebe man statt Calcar., wenn keine Besserung eintritt.

Lachesis, Pulsat., Silic., Dulc. und andere Mittel passen bei chronischem Ohrenfluß je nach den Symptomen.

Gabe: Wie bei Calcarea und Sulphur.

Unterdrückter Ohrausfluß.

Man gebe Pulsat., Merc. und Bell., wenn der Hals hart wird und anschwillt.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Bell., Bryon., Dulc. und Merc. bei heftigem Kopfschmerz.

Gabe: Wie bei Pulsatilla, bis der Ausfluß wieder erscheint.

Wenn der Ausfluß von einem besondern Reiz herrührt, so muß der Reiz erst beseitigt werden, ehe man den Ausfluß heilen kann;

sonst möchte die Krankheit das Gehirn angreifen und heftige Entzündung und Tod hervorbringen.

Taubheit, Harthörigkeit.

Dieser Schwächezustand ist gewöhnlich mit anderen Krankheiten verbunden, deren Heilung vorangehen muß, ehe man die Taubheit beseitigen kann. Oft wird sie durch ein mechanisches Hinderniß im Gehörgang oder in der eustachischen Trompete verursacht.

Behandlung: Die besten Mittel dafür sind: Calc., Merc., Nitri acid., Phosph. acid., Phosph., Pulsat. und Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; wenn keine Besserung erfolgt, so gebe man nach einer Woche ein anderes Mittel.

Bei Taubheit von Blutandrang nach dem Ohr gebe man Bell., Hyosc., Phosph. und Sulphur.

Gabe: Wie bei Taubheit.

Nervöse Taubheit weicht dem Causticum und Phosphori acid.

Gabe: Wie bei Taubheit.

Rheumatische oder katarrhalische Taubheit wird kurirt durch Arsen., Calcar., Merc., Nitri acid., Pulsat. u. s. w.

Gabe: Wie bei Taubheit.

Taubheit von zurückgetretenen Ausschlägen weicht dem Caust., Graphites, Sulphur u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends eine Woche hindurch; hilft das Mittel nicht, so gebe man ein anderes.

Bei Taubheit von Masern gebe man Carbo veg. und Pulsatilla; bei Scharlachfieber Bell. und Hepar sulph.; nach Pocken gebe man Merc. viv. und Sulph.; nach Merkurmißbrauch Aurum und Nitri acid.; wenn sie von Mandelngeschwulst herrührt, Aurum, Merc., Nitri acid., kommt sie nach Fiebern oder anderen Krankheiten zum Vorschein, so gebe man Phosphorus, Phosphori acid., Veratrum; nach plötzlicher Unterdrückung eines Ausflusses aus der Nase oder den Ohren gebe man Hepar, Lachesis, Pulsatilla u. s. w.

Gabe: Wie oben bei ähnlichen Mitteln.

Geräusch, Brausen oder Summen in den Ohren.

Dieser Schwächezustand kommt gewöhnlich bei Taubheit, Ohrenfluß, oder nach Erkältung mit vor. Die Mittel dafür sind: Nux vomica, wenn Erkältung die Ursache ist; Pulsatilla bei abendlicher Verschlimmerung; Mercurius bei Schweiß; Sulphur, wenn das Geräusch unerträglich wird u. s. w.

Gabe: Wie oben.

6.

Nasenbluten, Epistaxis.

Dies kommt bei vielen Krankheiten vor, und gewährt oft dem Kranken Erleichterung. Wenn der Blutfluß nicht zu heftig ist oder zu lang dauert, suche man ihn nicht zu unterdrücken, wozu man sich gewöhnlich eines Schwammes, des kalten Wassers oder Essigs bedient. Man stillt oft den Blutfluß, wenn man den Arm auf der Seite des blutenden Nasenloches über den Kopf erhebt, sei es rechts oder links.

Behandlung: Die Huptmittel dafür sind: Aconit, Arnica, Belladonna, Bryonia, Cina, China, Nux vom., Pulsatilla, Rhus tox. und Sulphur.

Arnica bei Bluten nach einem Schlage, Falle oder nach sonstigen, äußern Beschädigungen, bei Hitze und Jucken in der Nase und hellrother Farbe des Blutes.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle fünf Minuten, bis das Bluten aufhört.

Aconit bei Blutandrang nach dem Kopf von Erhitztsein oder Weintrinken; paßt für plethorische Individuen, mit Fieber, Gesichtsröthe, Klopfen in den Schläfearterien u. s. w.

Gabe: Wie bei Arnica.

Belladonna paßt abwechselnd mit Arnica, bei nächtlichem Nasenbluten, oder wenn das Bluten von Erhitzung oder Weintrinken herrührt.

Gabe: Wie bei Arnica.

Bryonia bei Bluten in einer warmen Stube oder vom Weintrinken; paßt für reizbare Temperamente, und wenn das Bluten einen aus dem Schlaf aufweckt.

Cina, wenn das Blut mit Wurmsymptomen verbunden scheint.

Gabe: Wie bei Aconit.

China paßt für schwächliche Personen, mit Gesichtsblässe, Kälte der Extremitäten, Ohnmachten u. s. w.

Gabe: Wie bei Arnica.

Nux vom.: Nasenbluten, das gewöhnlich Frühmorgens wieder geht, oder von Weintrinken und Erhitzung herrührt.

Gabe: Wie bei Arnica.

Pulsatilla, wenn das Bluten durch Unterdrückung des Monatlichen entsteht.

Gabe: Wie bei Arnica.

Rhus tox.: Bluten nach Heben oder heftigen Anstrengungen, schlimmer beim Bücken.

Gabe: Wie bei Arnica.

Sulphur, ein- oder zweimal die Woche genommen, beseitigt nach und nach die Neigung zu Nasenbluten.

Diät und Verhalten: Die Diät muß einfach sein und man muß sich ruhig und kühl halten.

Nasengeschwulst.

Dieses Uebel kann aus Quetschungen oder inneren Krankheitsursachen entspringen.

Behandlung: Die besten Mittel dafür sind: Arnica, Belladonna, Bryonia, Hepar sulph., Mercur. viv., Sulphur u. s. w.

Arnica, bei Geschwulst von Verletzungen oder sonstigen Ursachen mit Jucken im obern Nasenknochen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna bei Geschwulst von Erkältung; Hepar, wenn das Nasenloch roth, geschwollen und wund ist; Mercurius bei Wasser-

ausfluß aus der Nase, wovon sie wund, roth und glänzend wird und anschwillt; Bryonia bei schmerzhafter chronischer Geschwulst; Sulphur bei Geschwulst mit schwarzen Flecken auf der Nase; Phosphori acidum bei chronischer Geschwulst mit rothen Flecken auf der Nase; Causticum für Warzen auf der Nase; Rhus tox., wenn die Nasenspitze roth ist; Arsenicum bei Kupferröthe der Nasenspitze mit Verlangen nach geistigen Getränken.

Gabe: Wie bei Arnica; von Sulphur, Causticum und Arsenic. gebe man einen Tropfen zweimal täglich.

Hepar sulph. paßt für Nasenwundheit nach Merkurmißbrauch, drei Gaben täglich.

Bei Geschwulst der innern Nase gebe man Sepia, Aurum, Silicea, Hepar, Causticum und Nitri acidum.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; nach drei Tagen gebe man, wo möglich, ein anderes Mittel.

Knochenfraß.

Sind die Nasenknochen durch Scropheln oder Merkurmißbrauch angegriffen, so gebe man Aurum; sind andere Ursachen Schuld, so gebe man Mercurius viv., Hepar, Lachesis u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Ozæna, Geschwürigkeit der Nasenschleimhaut.

Symptome: Entzündung und Geschwulst der Nase mit Nießen, Schleimausfluß aus einem Nasenloch, zuweilen mit Blut untermischt; oder auch Eiterausfluß, wenn die Entzündung der Schleimhaut in Eiterung übergegangen ist.

Behandlung: Hauptmittel dafür sind: Pulsat., Sulphur, Calcar., Lycopodium und Natrum mur. im ersten Stadium.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Im zweiten Stadium, bei Eiterausfluß gebe man Aurum, wenn die Krankheit von Merkurmißbrauch, und Mercurius, wenn sie von Syphilis, Scrophulosis oder andern Ursachen herrührt.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; auch Conium oder Thuja mögen in solchen Fällen passen.

Nasenkrebs.

Hiefür gebraucht man Arsen., Aurum, Carbo veg., Sepia, Silicea, Sulphur.

Gabe: Wie unter Ozæna.

Nasenpolyp.

Dieß ist eine birnartige Geschwulst mit einer dünnen Wurzel, die an die Nasenschleimhaut befestigt ist. Zuweilen ist sie hart und fleischig und zuweilen sanft und weich.

Behandlung: Man gebraucht dafür Calcarea, Sanguin., Sepia und Staphysagria.

Gabe: Wie unter Ozæna.

Kahlheit.

Man thut wohl, sich hierbei fleißig den Kopf mit kaltem Wasser zu waschen und eine Haarbürste zu gebrauchen; in manchen Fällen aber kann man auch innerliche Mittel vortheilhaft anwenden.

Bei Herausfallen aus Schwäche des Körpers gebe man China und Ferrum.

Ist Schweiß die Schuld daran, so gebe man Mercurius.

Nach Mißbrauch von Chinin, Belladonna.

Nach Merkurmißbrauch Carbo vegetabilis.

Nach Gram oder Sorge Phosphori acidum und Staphysagria.

Nach entzündlichen und nervösen Fiebern Calcarea, Hepar, Silicea u. s. w.

Bei frisch eingetretener Kahlheit und im jugendlichen Alter mische man einen Tropfen Canthariden-Tinktur und zwei Unzen Schweinefett gut unter einander und reibe dieß auf die Kopfhaut ein- oder zweimal täglich ein.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Schuppengrind.

Wenn viel Kopfschmerz dabei ist, mit Jucken, so gebe man Lycopodium, einen Tropfen alle Morgen.

7.

Uebelriechender Athem.

Dieser Uebelstand hängt oft von andern Störungen des Organismus ab, deren Beseitigung zur Kur dieses Uebels erforderlich ist. Entsteht er aber aus Mangel an Reinlichkeit; rührt er von schmutzigen Zähnen, bösem Munde u. dgl. her, so wasche man sich zwei- oder dreimal täglich den Mund aus. Ist keine besondere Ursache vorhanden, so gebe man Chamom., Nux vom., Pulsat. oder Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen jeden Morgen, bis es besser geht.

Aurum, Pulsatilla und Sulphur passen für junge Mädchen im kritischen Alter.

Gabe: Einen Tropfen jeden Morgen.

Entsteht das Uebel durch vorhergegangenen Merkurspeichelfluß, so gebe man Carbo veg., Hepar, Nitri acidum u. s. w. einen Tropfen jeden Morgen.

8.

Krämpfe in den Beinen.

Veratrum beseitigt die Neigung dazu und Colocynthis und Sulphur heilen den Krampf.

Rhus tox., wenn der Krampf im Sitzen entsteht.

Sepia, Nitri acidum und Lycopodium für Krämpfe beim Gehen.

Nux vom. und Rhus tox. für nächtliche Krämpfe.

Calcarea, wenn der Krampf beim Beinausstrecken eintritt.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends, eine Woche hindurch; hilft ein Mittel nicht, so wähle man dann ein anderes.

9.

Kropf.

Dieses Uebel besteht besonders in einer Geschwulst der thyroidischen Drüse; wenn diese Geschwulst sehr bedeutend ist, so drückt sie auf die

Luftröhre und macht das Athmen oft sehr beschwerlich. In einigen Gegenden, wo viel Berg und Thal ist, ist diese Krankheit endemisch. Frauen sind ihr mehr unterworfen als Männer, besonders solche Frauen, die schwere Niederkunften durchgemacht haben. Auch ist es höchst wahrscheinlich, daß der Grund zu dieser Krankheit theilweise in der Konstitution liegt.

Behandlung: In chronischen Fällen gebe man Calcarea, Carbo veg. und Sepia; ist das Uebel erst kurz entstanden, so gebe man Iodium und Spongia.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends eine Woche hindurch; dann warte man eine Weile und fahre wieder fort.

Sepia und Thuja passen, wenn die Hautäderchen auf der Geschwulst angelaufen sind und schmerzen.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Belladonna paßt bei der acuten Form, wenn eine Erkältung zum Grunde liegt; Aconit gebe man, wenn Fieber und Entzündung bei der Geschwulst vorhanden sind.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser dreimal täglich.

Mercurius, wenn die Geschwulst angefangen hat zu eitern, und die Hautfarbe nicht verändert ist.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon gebe man einen Löffel voll alle vier Stunden, bis die Geschwulst aufhört; hilft Mercurius nicht bald, so gebe man Silicea Morgens und Abends.

Fußschweiß.

Bei einigen Leuten schwitzen die Füße derart, daß sie zwei- oder dreimal täglich ihre Strümpfe wechseln müssen. Dieß ist sehr unangenehm und oft ist die größte Reinlichkeit nicht hinreichend, einen übeln Geruch zu beseitigen.

Behandlung: Wir geben dafür Silicea und Rhus tox., abwechselnd einen Tag um den andern, jeden Morgen einen Tropfen zur Gabe.

10.

Schlaflosigkeit.

In Bezug hierauf lese man das erste Kapitel über Schlaf nach. Ist der Organismus auf irgend eine Weise störend affizirt, so ist entweder zu viel oder zu wenig Schlaf die Folge davon. Gewöhnlich ist daher Schlaflosigkeit ein Zeichen einer allgemeinern Störung, die beseitigt werden muß.

Nux vom. paßt, wenn die Schlaflosigkeit durch übermäßige Geistesanstrengungen, viel Sitzen, Mißbrauch von Kaffee und anderen erhitzenden Getränken entstanden ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht.

Pulsatilla, wenn man sich den Magen überladen hat.

Gabe: Wie bei Nux.

Coffea, wenn übermäßige Freude der Grund davon ist; Ignatia bei Kummer, Aerger u. dgl.; Opium, wenn Furcht oder Schrecken daran Schuld sind; in solchem Falle paßt auch Belladonna; Aconit, wenn Angst oder irgend ein aufregendes Ereigniß den Schlaf stört; Hyoscyamus, wenn die Nerven zu sehr aufgeregt sind.

Gabe: Einen Tropfen jeden Abend beim Schlafengehen.

Phosphori acidum und Sepia passen für hysterische oder hypochondrische Individuen.

Gabe: Wie bei Coffea.

Nux vomica, Sulphur und Lycopodium, wenn die Schlaflosigkeit von kalten Füßen herrührt; man thut wohl, dieselben tüchtig zu reiben und in kaltem Wasser zu baden.

Gabe: Einen Tropfen beim Schlafengeben.

Lachesis, Stannum, Pulsatilla und Secale, wenn man vor Brennen der Füße nicht schlafen kann, und Nitri acidum, Silicea oder Calcarea, wenn die Haut sich zu rauh oder dürr anfühlt.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; Graphites und Sepia nützen auch zuweilen.

Alpdrücken.

Aconit, paßt für dieses Uebel, wenn Fieber dabei vorhanden ist, mit schnellem Pulse, Durst, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Angst und Unruhe.

Gabe: Einen Tropfen dreimal täglich in Wasser, bis das Uebel aufhört.

Nux vomica, wenn viel Sitzen und Genuß erhitzender Getränke Schuld sind.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in Wasser beim Schlafengehen, bis es besser geht.

Pulsatilla, wenn das Uebel von spätem Essen oder gastrischen Störungen herrührt.

Gabe: Wie bei Nux.

Opium bei schnarchendem Athmen, mit halbverschlossenen Augen und offenem Munde, Angstausdruck in den Gesichtszügen, kaltem Schweiß und Muskelzucken.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends eine Woche hindurch; dann warte man den Erfolg ab.

Sulphur oder Silicea, wenn die obigen Mittel nicht zu helfen scheinen.

Gabe: Einen Tropfen beim Schlafengehen.

Diät und Verhalten: Einfache Nahrung und viel Bewegung in freier Luft; auch wasche man den ganzen Körper Morgens und Abends mit kaltem Wasser.

Bruch, Hernia.

Darunter versteht man ein Heraustreten eines Bauchorgans aus der Bauchhöhle. Man unterscheidet verschiedene Arten:

1. **Leistenbruch**, der in der Weiche stattfindet.
2. **Nabelbruch**, in der Nabelgegend.
3. **Hodenbruch**, am Hoden.

Ursachen: Ein Bruch kann durch heftige Anstrengungen, Heben schwerer Lasten, Reiten, Brechen, Springen, Niederkunft u. s. w. entstehen.

Behandlung: Bei frischen Brüchen sind innere Mittel oft hinreichend; gewöhnlich aber muß ein Bruchband angelegt werden.

Eingeklemmte Brüche.

Das Einklemmen eines Bruches entsteht gewöhnlich dadurch, daß man kein gehöriges Bruchband trägt, oder aus übergroßer Anstrengung; der Bruch muß dann reduzirt werden und mit den dabei erforderlichen Handgriffen muß man genau bekannt sein.

1. Der Kranke liege auf dem Rücken, mit einem Kissen unter den Hüften, so daß der Bruchtheil höher liegt als die übrigen Bauchtheile; dann drehe er sich ein wenig nach der Bruchseite hin, damit die Bauchmuskeln so schlaff als möglich werden, worauf dann der Kranke selbst oder jemand Anderes den Bruch reduziren kann.

2. Um den Bruch zu reduziren, drücke man mit einer Hand sanft auf die Geschwulst und mit den Fingern der andern Hand drehe man dieselbe allmählig wieder durch die Oeffnung in die Bauchhöhle zurück. Man muß hierbei weder zu hastig, noch rauh verfahren. Ist die Geschwulst entzündet, oder so empfindlich, daß man sie ohne Schmerz nicht anrühren kann, so muß man zuerst innere Mittel anwenden.

Aconit und Nux vomica gebrauche man abwechselnd, tropfenweise, alle sechs Stunden; auch kann man ein Läppchen in warmes Wasser tunken und dasselbe auf die Geschwulst legen; unter dieser Behandlung wird die Geschwulst bald für die Reduktion fähig werden.

Aconit gebe man bei heftigem Brennen im Bauche, als wenn heiße Kohlen darin lägen, die geringste Berührung verursacht Schmerz und Uebelkeit; bitteres oder Gallenerbrechen; nervöse Aufgeregtheit, kalten Schweiß.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; einen Löffel voll alle zwei Stunden, bis es besser wird.

Veratrum paßt nach Aconit, wenn dieses Mittel nur theilweise hilft.

Gabe: Wie bei Aconit; helfen diese Mittel nicht, so gebe man einen Tropfen Sulphur, und fällt dabei der Kranke in Schlaf, so wecke man ihn nicht auf.

Nux vomica, wenn Schmerz und Brechen nicht so heftig sind,

aber wenn das Athmen beschwerlich ist; und wenn Erkältung, Erhitzung, Aerger oder Diätfehler am Leiden schuld sind.

Gabe: Wie bei Aconit.

Opium: Der Kranke wird roth im Gesicht, der Bauch schwillt an, übles Aufstoßen und Brechen treten ein.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser wird.

Wenn bei dem Brechen ein kalter Schweiß ausbricht und die Extremitäten kalt werden, so gebe man Veratrum statt Opium, auf dieselbe Weise, und wenn Veratrum nicht hilft, gebe man Bellad.; ist der Bauch empfindlich beim Anrühren, so gebe man Aconit und Sulphur wie oben.

Arsenicum und Lach., wenn die Zeichen sehr gefährlich werden.

Gabe: Abwechselnd einen Tropfen alle zwei Stunden, bis eine günstige Veränderung eintritt.

Wenn sich ein Bruch einklemmt, sollte man wo möglich einen erfahrenen Arzt herbeirufen; in den meisten, eben erst entstandenen Fällen wird man aber mit Aconit und Sulphur nach obiger Angabe ausreichen.

Diät: Bei allen hartnäckigen und schmerzhaften Brüchen muß der Kranke mäßig essen und nur leichte Speisen genießen.

12.

Ohnmacht.

Ohnmachten können durch plötzliche Uebergänge aus der Kälte in die Hitze, große Ermüdung, Schmerz, Blutverlust, Mangel an Nahrung, Kummer und andern Gemüthsaufregungen entstehen.

Wenn eine Ohnmacht eintritt, so lasse man einen frischen Luftzug auf den Kranken einwirken, lüfte den Hals, die Brust und den Bauch, und lege den Kranken auf den Rücken in eine horizontale Lage. Auch kann etwas kaltes Wasser auf das Gesicht und den Hals gesprenkelt werden; zuweilen ist es nothwendig, dem Kranken etwas Kampferspiritus oder Ammoniak an die Nase zu halten.

Behandlung: Folgende Mittel dienen beim Anfalle selbst und auch um ihn zu verhüten: Aconit, Coffea, Hepar sulph., Lach., Nux vom. und Veratrum.

Aconit bei Blutandrang nach dem Kopfe, Herzklopfen, Aufrichten beim Liegen, Frösteln und Rothwerden im Gesicht, worauf todtenähnliche Blässe folgt.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, und wenn es besser wird, alle vier Stunden.

Coffea paßt für sehr reizbare Personen nach Aconit, wenn der Anfall aus Schrecken entsteht.

Gabe: Wie bei Aconit.

Hepar sulphuris, wenn der Anfall gewöhnlich des Abends eintritt.

Gabe: Einen Tropfen jeden Morgen, eine Woche hindurch; dann warte man eine Weile und fahre wieder fort.

Lachesis, wenn asthmatische Symptome vor oder nach der Ohnmacht eintreten, mit Schwindel, Gesichtsblässe, Nasenbluten, kaltem Schweiß.

Gabe: Wie bei Hepar.

Nux vomica: Ohnmächtigwerden nach dem Essen, nach Bewegung, mit Uebelkeit und Blässe; wenn der Anfall vorüber ist, klagt der Kranke über Schmerz im Magen, Funken vor den Augen, Trübheit der Augen, Brustbeklemmung, Angst und Zittern.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, bis es besser geht, oder eine Woche hindurch; dann warte man eine Weile und fahre darauf wieder fort.

Veratrum, wenn der Anfall aus übergroßer Mattigkeit entsteht, oder wenn ein Gefühl von Angst, Niedergeschlagenheit oder Verzweiflung demselben vorangeht; wenn der Mund dabei krampfhaft geschlossen ist und die Augen und Lieder in konvulsivischer Bewewegung sind.

Gabe: Wie bei Nux vomica.

Wenn obige Mittel nur geringen Erfolg haben, kann man weiter geben: Phosphori acidum auf Nux vom.; Moschus bei Ohnmachtsanfällen in freier Luft, mit Brustkrämpfen oder wenn Kopfschmerz darauf folgt.

Gabe: Wie bei Lachesis.

13.

Lendenweh, Notalgia.

Dieses Leiden ist gewöhnlich symptomatisch, und rührt von anderen Störungen, wie Hämorrhoiden, Weißfluß u. s. w. her; die daher zu gleicher Zeit mit behandelt werden müssen; unter sonstigen Verhältnissen behandelt man das Leiden je nach der Ursache und den Symptomen.

Behandlung: Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Calcarea, Nux vomica, Rhus tox. und Sulphur.

Nux vomica, wenn das Leiden vom Mißbrauch spirituöser Getränke und spätem Aufsitzen herrührt.

Gabe: Einen Tropfen in vier Eßlöffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwölf Stunden, bis Besserung eintritt.

Rhus tox., wenn schweres Heben, plötzliches Wenden des Körpers, oder heftige Anstrengungen die Ursache sind.

Gabe: Wie bei Nux.

Sulphur und Calcarea passen nach Nux oder Rhus, wenn diese nicht helfen.

Gabe: Wie bei Nux.

14.

Wassersucht, Hydrops.

Dies ist eine Geschwulst des ganzen oder nur einzelner Theile des Körpers, die von Ansammlung einer wässrigen Flüssigkeit herrühren. Man unterscheidet folgende Arten:

1. Anasarca oder Wassersucht des Zellengewebes.
2. Ascites oder Bauchwassersucht.
3. Hydrothorax oder Brustwassersucht.
4. Hydrocephalus oder Gehirnwassersucht.
5. Hydrocele oder Hodenwassersucht.
6. Hydrometra oder Gebärwassersucht.

Anasarca, Wassersucht des Zellengewebes.

Diese Art Wassersucht besteht in einer Anhäufung von Wasser unter der Haut im Zellengewebe.

Zuweilen wird die Haut bei dieser Wasseranhäufung entzündet, schwillt an, als wenn Rothlauf eingetreten wäre. In den meisten Fällen ist diese Art Wassersucht die Folge oder Begleiterin einer anderen Krankheit. Zuweilen rührt sie jedoch ursprünglich von einem Krankheitsreiz im Zellengewebe selbst her. In der akuten Form trifft man sie gewöhnlich im kräftigen Alter an. Sie bricht oft plötzlich aus, wenn man sich nach einer starken Erhitzung erkältet oder wenn man im erhitzten Zustande kaltes Wasser trinkt.

Symptome: Brustbeklemmung mit Husten und Schmerz, besonders beim Tiefathmen, sind zuweilen die ersten Anzeichen der Krankheit; nach einigen Stunden fängt der Kranke an anzuschwellen, zuerst im Gesicht und dann nach der Brust und den unteren Extremitäten hin; der Harn ist gering und dunkel gefärbt; in einigen Fällen bleibt der Puls unverändert, zuweilen aber wird er schneller oder auch schwächer; die Haut ist heiß und trocken. Wird der Krankheit kein Einhalt gethan, so nimmt die Geschwulst immer mehr zu und bringt allgemeine Störungen im Körper hervor. Namentlich wird das Athmen so schwierig, daß der Kranke kaum noch liegen kann. Akute Wassersucht kann in ein Paar Tagen tödtlich enden.

Wassersucht, die von Erschöpfung herrührt, entwickelt sich langsam. Man trifft sie bei Leuten, die in dunkeln und feuchten, nicht gehörig gelüfteten Stuben wohnen, und die von schlechter Nahrung leben. Auch kann sie durch viel Sitzen, erschöpfende Gemüthsbewegungen, Aderlassen, durch Fall oder Ruhr, entstehen. Der Kranke hat viel Durst und läßt wenig Harn. Die Füße schwellen zuerst an; nach und nach erstreckt sich die Geschwulst über den ganzen Körper; der Puls verändert sich; zuweilen ist Fieber dabei und die Haut wird trocken; der Darmkanal ist entweder verstopft oder es ist Durchfall zugegen. Diese Art Wassersucht tritt oft nach Scharlachfieber und andern akuten Ausschlagskrankheiten bei Kindern ein. Sie ist dem Anscheine nach von entzündlichem Charakter, mit un-

vollkommener Hautausdünstung oder Unterdrückung der Secretionen und Excretionen; entsteht leicht, wenn man sich der Feuchtigkeit oder Kälte aussetzt.

Behandlung: Arsenicum, Bryonia, China, Helleborus, Mercurius und Phosphorus sind einige der Hauptmittel.

Helleborus paßt besonders, wenn Fieber zugegen ist, mit Brustbeklemmung, stechenden Schmerzen in den Extremitäten, fast gänzlicher Harnunterdrückung; oder wenn ein Zwischenzustand von Halbschlaf und Halbwachen eintritt, mit großer Schwäche, Durchfall, Frösteln, schnellem Athemholen und Durst.

Arsenicum wird oft mit Vortheil nach Helleborus gegeben.

Gabe: Einen Tropfen oder zehn Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Bryonia paßt, wenn die Wassersucht von Erschöpfung herrührt, mit Brustbeklemmung, heftigem Stichschmerz beim Tiefathmen, oder wenn die Geschwulst bei Tage zu= und des Nachts abnimmt, mit Verstopfung.

China paßt gut nach Bryonia und Lycopodium, wenn hartnäckige Verstopfung zugegen ist.

Gabe: Wie bei Helleborus.

Phosphorus, wenn die Wassersucht mit Lungenentzündung verbunden ist.

Gabe: Einen Tropfen oder zehn Kügelchen, in vier Löffel voll Wasser; hievon einen Löffel voll alle zwei Stunden, und wenn es besser geht, alle sechs Stunden.

Mercurius vivus bei akuter sowohl, wie bei chronischer Wassersucht, mit Brustbeklemmung, Leberstörungen, beständigem, trockenem, kurzem Husten, Kitzel, Durst, Schwäche.

Gabe: In akuten Fällen wie bei Phosphorus und in chronischen Fällen einen Tropfen Morgens und Abends.

Arsenicum, wenn viel Schwäche zugegen ist und Magen= oder Herzleiden das Uebel compliziren; erstickende Brustbeklemmung, besonders in der Rückenlage; trockene, harte Haut; Blässe; rothe und dürre Zunge; heftiger Durst, reißende Schmerzen im Rumpf und in den Gliedern; große Schwäche; schwacher und unregelmäßiger

Puls. Dies Mittel kann abwechselnd mit Helleborus gegeben werden.

Gabe: Wie bei Mercurius.

China paßt bei Leber- und Milzleiden, oder wenn Blutverlust, Durchfall oder rothe Ruhr die Krankheit verursacht haben. Nach China können viele von den andern Mitteln, je nach den Symptomen gebraucht werden.

Gabe: Wie bei Mercurius.

Bauch-Wassersucht, Ascites,

kann mit Anasarca und anderen Lokal-Wassersuchten verbunden sein. Es ist eine wässerige Ergießung in der Höhle des Peritoneums, wodurch der Unterleib bedeutend geschwillt. Meistens sind die unteren Extremitäten oder andere Körpertheile angeschwollen. Zuweilen kommt die Krankheit so allmählig heran, daß man verleitet wird, sie für bloße Wohlbeleibtheit zu halten, bisweilen aber tritt sie auf einmal in ihrer charakteristischen Form als Wassersucht auf.

Zu den Vorzeichen dieser Krankheit gehören Fieber, schlaflose Nächte, Durst, gestörte Verdauung, belegte Zunge, Ekel oder Brechen, Verstopfung, geringer Abgang eines dunkelrothen Urins, Schmerz im Kreuze und in der Lebergegend.

Die Wasseransammlung ist oft so bedeutend, daß sie den Unterleib anspannt und daß der Percussionston dumpf wird; ist das Leiden bedeutend, so hängt die Geschwulst nach der Seite, nach welcher der Kranke sich neigt; und wenn man die Hand auf eine Seite des Unterleibs legt und an die entgegengesetzte Seite stark mit den Fingern der andern Hand anschlägt, wird ein Wogen, wie von Wasser, wahrgenommen. Wenn Bauch-Wassersucht sich nach langwierigen Krankheiten bei Erwachsenen sowohl wie bei Kindern in einem erschöpften Körper entwickelt, so nimmt die Krankheit gewöhnlich einen ungünstigen Ausgang. Tritt sie nach Scharlachfieber u. dgl. ein, so ist die Krankheit gewöhnlich heilbar.

Behandlung: Helleborus, Arsenicum und China sind die vorzüglichsten Mittel.

Helleborus paßt in Bauch-Wassersucht und allgemeiner Wassersucht, wenn das Nervensystem dabei sehr aufgeregt ist.

Gabe: Wie unter Anasarca.

Arsenicum paßt besonders bei großer Schwäche und wenn die Krankheit nach andern Leiden entstanden ist. In hitzigen Fällen hilft dieses Mittel schnell; in chronischen Fällen und in Fällen, die mit Desorganisation eines bedeutenden Organs verbunden sind, ist dieses Mittel auch sehr wichtig.

Gabe: Einen Tropfen oder zehn Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man in akuten Fällen alle halbe Stunden einen Löffel voll, bis es besser wird und dann alle zwei Stunden; ist der Anfall nicht heftig, so kann man eine Gabe alle sechs oder zwölf Stunden wiederholen. In chronischen Fällen gebe man einen Tropfen Morgens und Abends eine Woche hindurch, warte dann eine Weile und fahre wieder fort.

China, wenn die Krankheit durch Säfteverlust entstanden ist; auch in chronischen Fällen, wenn eine organische Krankheit der Leber oder der Milz zum Grunde liegt. China ist auch bei folgenden Symptomen indizirt: Kurzer, trockener Husten, mit oder ohne Auswurf; bedeutende Hautblässe; allgemeines Frösteln; kleiner, schwacher, langsamer Puls; häufiges Bedürfniß zu harnen, mit wenig Abgang; dies Mittel kann abwechselnd mit Arsenicum und Ferrum gegeben werden.

Gabe: Einen Tropfen oder zehn Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis Besserung eintritt.

Zincum metallicum paßt in Wassersuchten, wenn in der Nierengegend ein unangenehmer Schmerz gespürt wird.

Gabe: Wie bei China.

Hydrothorax, Brustwassersucht.

Diese Art Wassersucht kann mit Bauch-Wassersucht oder Anasarca complizirt sein. Das Wasser kann sich in einer der beiden Brusthöhlen sammeln. Zuweilen findet eine Ausschwitzung im Zellengewebe der Lunge und in den Brustfellbeuteln statt.

Symptome: Zu Anfang der Krankheit spürt man ein unbehagliches Gefühl am untern Ende des Brustbeins, mit etwas Schwie-

rigkeit beim Athmen, die während einer Anstrengung oder beim Niederliegen schlimmer wird; ein beschwerlicher trockener Husten tritt ein; nach einiger Zeit wird ein dünner Schleim dabei ausgehustet; gegen Abend schwellen die Füße an; neben diesen Symptomen finden wir die gewöhnlichen Zeichen einer Wassersucht; blasse Haut, Durst, geringer Urinabgang u. s. w. Bei gewissen Bewegungen wird sich der Kranke der Wasseransammlung in der Brusthöhle selbst bewußt.

Durch Percussion oder Auskultation läßt sich das Wasser in der Brust leicht wahrnehmen. Der Percussionston ist dumpf, und wenn man das Ohr an die Brust legt, hört man entweder ein undeutliches oder gar kein Respirationsgeräusch. Entweder ist nur eine oder beide Seiten der Brust mit Wasser angefüllt, und die Räume zwischen den Rippen werden deutlicher wahrgenommen. Wie die Krankheit sich mehr entwickelt, wird das Athmen schwieriger, besonders des Nachts, wo der Kranke oft ersticken möchte; die Glieder schwellen an und der Kranke hat Anfälle von Angst und Herzklopfen; zuweilen spürt er ein Eingeschlafenheitsgefühl in einem oder in beiden Armen und kann nicht liegen. Die Krankheit endigt in Erstickung des Kranken, es sei denn, daß sie durch eine zweckmäßige Behandlung gehoben wird. Die Krankheit kann aus Entzündung einer serösen Membran in der Brust, aus organischen Leiden des Herzens, der Lunge und ihrer Hauptgefäße oder auch aus Krankheiten der Unterleibsorgane, Leberverhärtung u. s. w. sich entwickeln.

Behandlung: Die Hauptmittel für diese Krankheit sind: Apis mellifica, Arsenicum, Colchicum und Dulcamara.

Apis mellifica paßt bei Hitzegefühl in der ganzen Brust, mit Erstickungsgefühl beim Athmen, schwachem, intermittirendem Puls und Unfähigkeit zu liegen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser geht.

Arsenicum: Höchst beschwerliches Athmen beim Treppensteigen; beständiger Durst, mit wenig Trinken auf einmal; große Athemnoth, wenn man auch noch so langsam ins Bett steigt, mit Herz-

klopfen und Angst; Athembeschwerden beim Liegen oder beim Herumdrehen im Bett; Kälte und Geschwulst der Füße; blasse und gräuliche Hautfarbe; Schmerzen im Rücken und in den Lenden; Gabe, wie unter Bauchwassersucht; kann mit Carbo veget., China und Ferrum abwechselnd gegeben werden.

Colchicum, Spigelia und Dulcamara erleichtern das Leiden des Kranken, wenn organische Leiden der Brustorgane die Krankheit bedingen; Aconit paßt bei fieberöſem Zustande; Dulcamara, wenn die Zeichen bei feuchtem und kaltem Wetter schlimmer werden.

Gabe: Wie bei Apis mellifica.

Hydrocephalus, Gehirnwassersucht.

Diese Krankheit wird meistens bei Kindern von jedem Alter angetroffen. Man erkennt sie gewöhnlich am Schmerz, besonders im Vorderkopfe; Uebelkeit, Erbrechen; Erweiterung der Pupillen; Stupor; langsamem Pulse und Konvulsionen.

Ursachen: Entzündung der Gehirnhäute. Sie entwickelt sich leicht bei scrophulösen Kindern, die dicke Köpfe haben, und bei denen die Fontanellen sich erst spät schließen. Zuweilen entwickelt sich die Krankheit so verstohlen, daß nur wenig Symptome bemerkbar sind.

Bei kleinen Kindern ist Zahnen oder Magenverderbniß oft die Ursache der Krankheit. In andern Fällen deuten folgende Zeichen offenbar auf die Krankheit hin: heiße Haut, schneller und veränderlicher Puls, besonders Nachts; das Kind wird verdrießlich wenn man es aufrichten will, hat Anfälle von Schreien, Zähneknirschen, mit Röthe des Gesichts und der Augen, Schielen, Konvulsionen, Stupor.

Gehirnwassersucht kann mit Wurmkrankheit verwechselt werden; auch tritt oft nach großer Erschöpfung ein Zustand ein, der den Symptomen einer Gehirnwassersucht ähnlich sieht. Bei genauer Erforschung der Ursache und bei gehöriger Beobachtung der Symptome der Krankheit kann man aber über den wahren Charakter des vorliegenden Falles nicht ungewiß bleiben.

Acute Gehirnwassersucht.

Das erste Zeichen von hitziger Gehirnwassersucht ist große Schwäche und Müdigkeit nach der geringsten Anstrengung; das Kind hat einen wankenden Gang oder mag sich gar nicht bewegen, ist sehr ärgerlich, klagt über Schmerz hinten im Kopfe und Nacken, in den Gliedern und im Magen, der sehr leicht gereizt ist; beim Sitzen oder Stehen muß der Kranke brechen. Der Kopf fühlt sich heiß an; die Augen sehen entzündet aus; die Pupille ist zusammengezogen, und die Gesichtszüge haben einen verwegenen Ausdruck; der Darmkanal ist verstopft, der Urin wird sparsam abgesondert u. s. w.

Wenn die Krankheit etwas weiter vorgerückt ist, so verliert das Kind alles Schmerzgefühl, liegt ruhig oder bewußtlos da, mit halbverschlossenen Augen und erweiterten, unbeweglichen Pupillen; oder der Kranke sieht doppelt, oder schielt; in diesem Stadium hören die Krankheitszeichen zum Theil auf oder werden schwächer, der Appetit kehrt etwas zurück, aber der Kranke wird fortwährend magerer, seufzt und ächzt, und greift sich mit den zitternden Händen an den Kopf.

Nach diesen Symptomen treten mehr oder minder heftige Konvulsionen ein mit Bewußtseinverlust und Irrereden; die Augen werden trüber, gläsern und drehen sich nach oben; der Puls ist einförmig schnell während des ganzen Verlaufs der Krankheit; beim Wassererguß in die Gehirnhöhlen wird er oft langsamer, nach und nach wird er aber viel schneller, die untern und obern Extremitäten werden schlaff, der Bauch ist eingezogen, das Athmen unregelmäßig und Konvulsionen bringen oft den Tod herbei.

Hitzige Gehirnwassersucht endigt oft in drei oder vier Tagen mit dem Tode. Zuweilen fängt die Krankheit mit heftigen Kopfschmerzen an; das Gesicht wird roth, der Kopf heiß und voll; Klopfen in den Schläfen; Auffahren beim geringsten Geräusch; das Auge glänzt mehr als gewöhnlich und ist empfindlich gegen Licht. Der Puls ist zuerst voll und klein und das Athmen schnell und schwierig; der Magen ist sehr reizbar; die Zunge ist weiß belegt, oft angeschwollen; der Darmkanal ist verstopft; oder grüne Stühle werden entleert;

die Harnabsonderung ist entweder sparsam oder ganz unterdrückt; im Gesicht liegt ein Ausdruck von Schrecken und Schmerz; der Kranke bewegt die Hand oft nach dem Kopfe hin; wenn man ihn vom Bette heben will, erschrickt er und stößt ein durchdringendes Geschrei aus; im Verlauf der Krankheit wird der Puls langsam, schwach und unregelmäßig, wird aber bei jeder Bewegung schneller. Die Krankheit endet auf dieselbe Weise wie die langsame oder chronische Form.

Chronische Gehirnwassersucht.

Diese Form der Krankheit entwickelt sich langsam, ohne ein vorhergegangenes acutes Stadium, tritt aber zuweilen als Folgekrankheit einer acuten Gehirnwassersucht auf. Der Kopf wird nach und nach größer, wogegen das Gesicht seine natürliche Gestalt behält; in sehr jungen Kindern werden die Schädelknochen bedeutend von einander getrennt, und wenn man auf den Kopf drückt, bemerkt man ein Wogen wie von Wasser.

Mattigkeit und Abmagerung sind die ersten Symptome dieser Krankheit, und im Verlauf derselben wird das Sinnvermögen schwächer oder theilweise aufgehoben.

Das Verstandesvermögen wird zuweilen ungeschwächt erhalten, der Kopf wird zuweilen so dick, daß der schwächliche Körper ihn kaum noch zu tragen vermag. Oft treten allgemeine Konvulsionen ein mit beständiger Steifheit der Glieder, oder die Konvulsionen sind nur partiell und greifen nur einzelne Muskeln des Gesichts oder der Glieder an, beim Aufrichten des Kopfes wird ein Schwindel mit Hitze und Schmerz im Kopfe gespürt; Nachts treten Brechen und Fieber ein; der Kopf wird von einer Seite nach der andern gerollt, oder ins Kissen vergraben; Zunge, Lippen und die untere Kinnlade sind in beständiger Bewegung; auch sind die Augen verdreht.

Man hat bemerkt, daß, je heftiger die Entzündung ist, desto mehr Aussicht der Kranke hat, wieder gesund zu werden.

Bricht viel Schweiß aus, wird der Puls langsamer, das Athmen leichter und die Urinabsonderung häufiger, so sind dieß gute Zeichen.

Tritt aber die Krankheit allmählig im Gefolge einer andern auf, besonders bei scrophulösen Kindern, so ist die Genesung sehr zweifelhaft, obgleich nicht unmöglich.

Fortwährende Langsamkeit und Schwäche, oder plötzliches Sinken des Pulses, mit erweiterten und stierenden Pupillen und unregelmäßigem und schwierigem Athmen, deutet auf einen ungünstigen Ausgang.

Treten bei der chronischen Form Delirien, Konvulsionen und Stupor ein, so erfolgt gewöhnlich der Tod. Nimmt aber die chronische Form einen stätigen Charakter an, so kann das Kind Jahre lang fortleben und endlich an einer andern Krankheit sterben.

Vorzeichen des Todes sind: Schlafsucht, Konvulsionen und Erschlaffung der Extremitäten. Oft führen auch entzündliche Brustaffektionen, Lungenschwindsucht oder Darmgeschwüre den Tod herbei.

Gehirnwassersucht tritt oft während Scharlachfieber, Masern, Cholera infantum, schwieriges Zahnen, Blauhusten u. s. w. ein, indem diese Krankheiten auf die Gehirnhäute versetzt werden. Die Vorzeichen einer solchen Metastase fehlen oft gänzlich und Stupor, Konvulsionen oder Lähmung sind die ersten Zeichen, daß das Gehirn oder seine Häute secundär affizirt sind.

Behandlung: Wenn man mit Arznei erfolgreich einschreiten will, darf man keine Zeit verlieren. Unter den besten Mitteln nennen wir: Aconit, Belladonna, Bryonia, Hyoscyamus, Helleborus, Mercur. vivus, Opium, Stramonium, Sulphur und Zincum metallicum.

Aconit paßt zu Anfang der Krankheit, wenn die Haut heiß und trocken und der Puls schnell ist; besonders bei vollblütigen Personen mit vollem, rothem Gesicht.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll Morgens und Abends, bis es besser geht.

Belladonna paßt bei großer Hitze im Kopfe; Gesicht roth und geschwollen, mit heftigem Klopfen der Halsarterien; Schmerz im Kopfe, den man gern ins Kissen hineinbohrt oder von einer Seite nach der andern bewegt; durch Geräusch oder Licht werden die Schmerzen

schlimmer; Hitzeüberlaufen; stechende und brennende Schmerzen im Kopf; rothe, funkelnde Augen, die aus den Höhlen hervorgetrieben scheinen, mit wildem Gesichtsausdruck; Zusammenziehung oder Erweiterung der Pupillen; Uebelkeit; Delirium; Schlafsucht und Stupor; Verlust des Bewußtseins; wilde Träume; leises Murmeln und Zähneknirschen; Zuckungen und Erbrechen und sogar unwillkührlicher Harn- und Stuhlabgang.

Gabe: Wie bei Aconit.

Hyoscyamus: Heftige Zuckungen, Verlust des Bewußtseins, undeutliche Sprache; rothes Gesicht; wilder, stierender Blick; weißer Zungenbeleg, mit Schaum an den Lippen; Erweiterung der Pupillen; dürre Haut; Durst; Durchfall; Zupfen an der Bettdecke.

Gabe: Wie bei Aconit.

Mercurius paßt nach Belladonna, wenn dies Mittel nur theilweise geholfen hat und viel Durchfall vorhanden ist.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia zu Anfang der Krankheit, bei folgenden Symptomen: Hitze im Kopf mit viel Durst; dunkle Gesichtsröthe; konvulsivische Bewegung der Augen; Delirium; plötzliches Auffahren mit Geschrei und Schlafsucht; beständige Bewegung der Kinnladen, wie beim Kauen; gelber Zungenbeleg; Bauchspannung; Schmerz beim Harnen oder Harnunterdrückung; heiße, trockene Haut; schnelles Athmen und Verstockung.

Gabe: Wie bei Aconit, oder in schlimmen Fällen alle vier Stunden.

Helleborus niger kann nach Bryonia oder auch zu Anfang der Krankheit gegeben werden, besonders in heftigen Fällen, hilft dies Mittel nach einigen Gaben nicht, so gebe man Sulphur, auch bei Krämpfen.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Stramonium paßt zuweilen, wenn die Symptome denen der Belladonna oder des Hyoscyamus ähnlich sind, besonders wenn der Kopfschmerz nicht so heftig ist, die konvulsivischen Bewegungen häufiger sind, die Haut heiß und feucht ist.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Opium: Tiefe Schlafsucht mit schnarchendem Athmen, halbgeöffneten Augen, Schwindel und Kopfverwirrung beim Aufwachen, vollkommene Gleichgültigkeit; der Kranke klagt gar nicht.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Sulphur paßt zuweilen als Zwischenmittel um die Wirkung eines frühern Mittels wieder aufzufrischen; auch vollendet dieses Mittel oft die Kur bei einem Anfall hitziger Wassersucht.

Gabe: Als Zwischenmittel gebraucht, gebe man einen Tropfen und warte dann einige Stunden, ehe man mit dem früheren Mittel wieder fortfährt. Will man die Kur damit vollenden, so gebe man einen Tropfen Morgens und Abends.

Zincum metallicum paßt im letzten Stadium, wenn das Gehirn gelähmt zu sein scheint.

Gabe: Wie bei Bryonia; wird die Haut wärmer und der Puls voller, so gebe man ein anderes Mittel.

Lachesis, Digitalis und Arsenicum können auch gegeben werden; Lachesis, wenn kaum noch Hoffnung übrig bleibt; Digitalis, wenn der Puls langsam, schwach und unregelmäßig ist; Rhus toxicodendron und Arsenicum bei blassem Gesichte, Schwäche und Magerkeit und schnellem unregelmäßigem Pulse.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Diät und Verhalten: Sind die Kinder entwöhnt, so sei ihre Nahrung sehr einfach; liegen die Kinder noch an der Brust, so gebrauche die Mutter oder Amme einfache, leichte und nahrhafte Speisen; in allen Fällen sollte bei ganz kleinen Kindern das, was man ihnen zu essen gibt, nicht kräftiger sein als die Muttermilch.

Hydrocele, Hodenwassersucht.

Diese ist unter Krankheiten der Harnorgane beschrieben worden.

Hydrometra, Mutterwassersucht.

Man sehe „Krankheiten der Frauen."

Dreizehntes Kapitel.

Casualitäten.

Concussionen. Wunden. Dislokationen. Quetschungen. Verrenkungen. Brüche u. s. w.

Unter Gehirnerschütterung versteht man die Wirkung, welche heftiges Schütteln oder ein Schlag auf den Kopf hervorbringen. Die Symptome sind je nach dem Grade der Gehirnverletzung verschieden. Ist die Erschütterung sehr heftig, so hört Gefühls- und Bewegungsvermögen oft ganz auf und der Tod tritt ein. Ist die Erschütterung nur gering, so hat sie blos eine Abstumpfung oder Verwirrung zur Folge, die von mehr oder minder Kopfschmerz, Schwindel, Uebelkeit und beschleunigtem Pulse begleitet ist.

Oft ist die Erschütterung der Art, daß sie zwar nicht den Tod herbeiführt, aber den Kranken sinn- und bewegungslos macht, seine Glieder werden kalt; der Puls wird langsam, schwach und intermittirend; das Athmen schnarchend und beschwerlich. Dies hat man das erste Stadium der Concussion genannt.

Im zweiten Stadium kommt der Kranke wieder zu sich, Pulsschlag und Athmen werden besser, und die Glieder werden wieder warm. Das Gefühlsvermögen kehrt wieder, der Kranke erbricht sich, bleibt aber noch in einem Zustande der Abgestumpftheit und Verwirrung, und bemerkt äußere Eindrücke fast gar nicht.

Im dritten Stadium fängt der Kranke wieder an, laut zu sprechen, wenn akute Gehirnentzündung eingetreten ist, die dann mit den passenden Mitteln behandelt werden muß. (S. Gehirnentzündung.)

Behandlung: Gleich nach der Concussion kann man Arnica geben, einen Tropfen in Wasser alle drei Stunden, bis es besser geht; sind äußere Wunden zugegen, so mische man ein halbes Löffelchen voll von der Tinktur mit einer halben Tasse Wasser und lege auf die verwundete Stelle ein in diese Mischung getunktes leinenes Läpp-

chen. Sollte sich aber Gehirnentzündung entwickeln, so behandle man diesen Zustand mit den im vorigen Kapitel angegebenen Mitteln.

Diät und Verfahren: Nach irgend einer heftigen Kopfverletzung sollte der Kranke sich einige Wochen hindurch ganz ruhig halten und alles vermeiden, das ihn geistig oder körperlich aufregen könnte.

Quetschungen und Concussionen der Brust.

Ist Wundheitsschmerz mit Hitze und Klopfen an einer besondern Stelle, Frösteln, Fieber, Unruhe, Husten, Blutspucken zugegen, oder spürt man beim Nießen, Husten oder Tiefathmen eine Verschlimmerung des Schmerzes, so gebe man abwechselnd Aconit und Arnica.

Gabe: Man mische von jedem Mittel einen Tropfen oder sechs Kügelchen, jedes für sich in eine halbe Tasse Wasser und gebe ein Löffelchen voll abwechselnd alle vier Stunden.

Pulsatilla paßt, wenn ein Schneiden, wie von einer Wunde in der Brust gespürt wird.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Mercurius, wenn der Husten fortdauert oder schlimmer wird, mit Auswurf von dickem, gelbem Schleim, der zuweilen mit Blutstriemen vermischt ist.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Nux vomica, wenn der Auswurf süßlich schmeckt, und das Athmen beschwerlich ist.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

China, wenn die Brust nach Gebrauch obiger Mittel empfindlich bleibt, mit Neigung zu kurzem Athem, mit trocknem Husten und Gesichtsblässe; schlechtem Appetit, Unruhe und gestörtem Schlaf.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Bryonia, wenn durch einen Fehltritt oder Straucheln Gliederschmerzen und Störungen im Nervensystem entstanden sind.

Opium, wenn der Zufall mit Schreck verbunden war.

Aconit, wenn man dabei ohnmächtig wurde.

Chamomilla, wenn der Schmerz Konvulsionen verursacht.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Verrenkung.

Das beste Mittel dafür ist Arnica, innerlich und äußerlich gebraucht.

Gabe: Innerlich einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden; äußerlich zwanzig Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, worin man ein leinenes Läppchen taucht und alle zwei oder drei Stunden frisch auflegt.

Rhus tox. kann ebenso wie Arnica gebraucht werden.

Bryonia, Pulsatilla und Ruta passen auch wie Arnica, wenn Schmerz und Hitze fortdauern und bei Bewegung schlimmer werden.

Durch übergroße Anstrengung beim Heben oder bei Bewegung wird oft die Muskelfaser oder eine Sehne u. s. w. gezerrt. Hiefür gebe man:

Bryonia bei Stichschmerzen im Rücken, die bei Bewegung der Arme oder des Rumpfes schlimmer werden. Hilft es nur theilweise, so vollende man die Kur mit Sulphur.

Rhus tox. paßt, wenn Kopfschmerz dabei entsteht und wenn die Schmerzen hauptsächlich in den Gliedern gefühlt werden. Hilft es nicht ganz, so gebe man Calcarea.

Veratrum paßt bei Uebelkeit und Schmerz im Bauche nach Zerrungen.

Gabe: Von Bryonia gebe man einen Tropfen Morgens und Abends, acht Gaben, dann gebe man Sulphur; Rhus und Calcarea wie Bryonia; Veratrum einen Tropfen Morgens und Abends.

Wunden.

Davon unterscheiden wir sechs Arten:

1. **Schnittwunden**, die mit einem scharfen Messer, Schwert beigebracht werden und wobei keine Quetschung oder Zerreißung der Faser stattfindet; sie heilen leicht.

2. **Rißwunden** mit Zerreißung der Faser; die Wundränder sind nicht eben und regelmäßig, sondern uneben und rauh; diese Wun=

den heilen selten ohne Eiterung und entwickeln eine mehr oder minder heftige Entzündung.

3. **Quetschwunden**, wo die Faser durch ein stumpfes Instrument zerquetscht wird; diese Wunden enden zuweilen in Brand, Fäulniß u. s. w.

4. **Stichwunden** werden von einem spitzigen Instrument verursacht.

5. **Schußwunden**; diese werden durch einen Kugelschuß verursacht und bestehen in Zerreißung und Quetschung der Faser.

6. **Giftige Wunden**, die durch einen giftigen Biß oder Stich verursacht werden.

Behandlung: Zuerst suche man den Blutfluß zu stillen. Dieß geschieht auf verschiedene Weise, durch Unterbinden der Ader, durch äußern Druck, durch kaltes Wasser oder Eis oder durch adstringirende Substanzen. Man kann einige Stückchen Leinwand in Eiswasser tunken, und sie auf die Wunde legen; nur muß man sie frisch auflegen, sobald sie anfangen warm zu werden und damit fortfahren, bis der Schmerz und die Entzündung vorüber sind.

Wunden der Pulsadern sind gewöhnlich am gefährlichsten. Man erkennt sie daran, daß ein rother Blutstrahl herausspritzt, während bei Verwundung einer Blutader ein dunkelrothes Blut langsam und regelmäßig herausfließt.

Wenn nur kleine Blutgefäße verwundet sind, so hört der Blutfluß entweder von selbst oder nach leichter Verbindung wieder auf; sind aber große Blutgefäße verwundet, so muß man zur Stillung des Blutflusses äußern Druck anwenden.

Arnica und Calendula dienen dazu, Blutfluß aus dem Munde, aus schwammigen Geschwülsten und andern krankhaften Flächen zu stillen; man kann sie innerlich und äußerlich anwenden.

Gabe: Aeußerlich mische man einen Theil Arnica oder Calendula mit acht Theilen Wasser, befeuchte damit leinene Läppchen und lege diese auf die Wunde, nachdem vorher die Wundränder zusammengebracht und vermittelst einer um das Glied angebrachten Binde an einander gehalten worden sind.

Wenn beim Zahnausziehen ein Blutsturz eintreten sollte, so fülle man die Zahnhöhle mit Charpie aus. Eine Auflösung von Salz oder Alaun ist auch zuweilen zur Stillung eines Blutflusses hinreichend.

Tritt bei einem Blutfluß Ohnmacht ein und sieht das Gesicht todtenblaß oder erdfarbig aus, so gebe man China, einen Tropfen in Wasser alle Stunden, und sollte dieß nicht hinreichen, so gebe man etwas Wein und Wasser zu trinken und darauf Arnica oder China.

Wenn der Blutfluß gestillt ist, so muß man alles Fremdartige, wie Sand, Splitter, leinene Fasern, Schrotkörnchen u. dgl. aus der Wunde herauswaschen und darnach die Wundränder sorgfältig zusammenbringen und vermittelst leinener Binden und Anhängepflaster u. s. w. in Berührung halten.

Tiefe Wunden eitern leicht; ist dieß der Fall, so muß man beim Verbinden der Wunde darauf sehen, daß eine kleine Oeffnung freigelassen werde, woraus der Eiter herausfließen kann.

Bei Wunden jeder Art gebe man zuerst einige Gaben Arnica. Der Kranke halte sich ruhig, lebe mäßig und vermeide alles, das ihn reizen oder erhitzen könnte. Sollte das Wundfieber bedeutend sein, so gebe man etwas Aconit, einen Tropfen alle fünf oder sechs Stunden. Auf die Wunde selbst sollte man nie etwas anderes auflegen, als leinene in kaltes Wasser getauchte Lappen.

Rißwunden.

Diese Wunden müssen sorgfältig gereinigt werden, dann bringe man die Ränder so gut wie möglich zusammen, halte sie vermittelst eines Streifchens oder vermittelst mehrerer Streifchen von Anhängepflaster an einander, und halte das Glied oder den Körpertheil in einer Lage, worin die Heilung ohne Eiterung so sicher und schnell als möglich stattfinden kann; sollte sich die Wunde entzünden und schmerzhaft werden, so kann man ein mit kaltem Wasser befeuchtetes Läppchen darauf legen; tritt aber Eiterung ein, so muß man kein kaltes Wasser gebrauchen.

Chamomilla und darauf Hepar hilft die Heilung befördern. Helfen diese Mittel nicht, so gebe man abwechselnd Silicea und Sulphur. (S. Geschwüre.)

Gabe: Von diesen Mitteln gebe man einen Tropfen Morgens und Abends.

Quetschungswunden.

Bei diesen Wunden gebe man Arnica innerlich und lege äußerlich kaltes Wasser auf. Ist viel Blut ausgetreten, so mische man zwanzig Tropfen Arnica-Tinktur in sechs Löffel voll Wasser und lege ein mit dieser Mischung angefeuchtetes Läppchen auf die Wunde.

Rhus tox. paßt, wenn die Gelenke, Synovialhäute oder Sehnen gequetscht worden sind; Ruta gebrauche man, wenn die Beinhaut gequetscht worden ist; ist Blut unter der gequetschten Sehne oder Haut ausgetreten, so muß man einen Einschnitt machen, um dasselbe herauszulassen; dieß ist auch erforderlich, wenn sich Eiter angesammelt hat, worauf man, wie bei Eiterbeulen, verfahren muß.

Arnica kann auch innerlich gegeben werden, wenn ein Glied durch Quetschung verunstaltet worden ist.

China gebe man bei androhendem Brande, wenn die Haut schwarz und gelb aussieht.

Lachesis und Arsenicum passen unter denselben Umständen; es mag dann aber erforderlich scheinen, das Glied abzunehmen; nach der Operation verbinde man den Stumpf mit einer Arnica-Mischung im Verhältniß von fünfundzwanzig Tropfen zu einer Tasse Wasser, und wenn Fieber eintritt, gebe man einen Tropfen Aconit alle sechs Stunden, bis das Fieber aufhört; später kann man auch Calendula, Hepar, Silicea u. s. w. zu geben haben.

Stichwunden.

Die Behandlung dieser Wunden ist dieselbe, wie die der Wunden im Allgemeinen. Stichwunden im Bauche erheischen den innern Gebrauch von Aconit, um Entzündung zu vermeiden; sollten Symptome von Bauchfellentzündung eintreten, so gebe man abwechselnd Bellad. und Aconit einen Tropfen in Wasser alle zwei Stunden.

Bei Stichwunden muß man die Wundränder nur dann vermittelst einer Binde oder eines Streifchens von Anhängepflaster zusammenhalten, wenn dies im ganzen Umfang der Wunde geschehen kann.

Sollte Eiterung eintreten, so gebe man abwechselnd Mercurius und Hepar; ist viel Lokalentzündung dabei, so gebe man Bellad., Chamomilla und Rhus tox.

Cicuta paßt bei krampfhaften Zuckungen.

Belladonna und Rhus wenn die Entzündung rothlaufartig wird.

Aconit, wenn das Reizfieber bedeutend ist.

Arnica ist gewöhnlich hinreichend, wenn sie zu Anfang gegeben wird.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden von irgend einem dieser Mittel.

Sollte nach einer Stichwunde Mundsperre eintreten, so schlage man unter Tetanus oder Krampf nach.

Schußwunden.

Die Behandlung dieser Wunden ist fast dieselbe, wie die von Rißwunden. Man kann eine schwache Arnica-Auflösung auflegen. Schrotkörnchen, Knochensplitter oder andere fremdartige Substanzen müssen sorgfältig herausgewaschen werden, wobei man die Wunde so wenig wie möglich reizen darf, besonders wenn dadurch ein wichtiges Organ beschädigt werden könnte; in solchem Falle ist es besser, dieselben, besonders wenn sie tief sitzen, in der Wunde zu lassen, bis sie herauseitern. Die Eiterung kann durch Hepar, Silicea und Sulphur befördert werden. Von diesen Mitteln gebe man einen Tropfen Morgens und Abends, bis Eiterung eintritt. Ist eine Kugel in der Wunde, so muß diese, wie sich von selbst versteht, extrahirt werden.

Bei Fieber, Brand, und anderen Symptomen beobachte man dieselbe Behandlung wie bei Quetschungswunden.

Ist ein Glied außerordentlich beschädigt, sind die Weichtheile, Blutgefäße und Nerven ganz weggeschossen, so daß der Knochen entblößt ist, oder sind die Weichtheile und der Knochen ganz zerschossen

und die bedeutenderen Blutgefäße zerrissen; oder ist das Glied selbst abgeschossen, oder auf irgend eine Weise so beschädigt, daß es unrettbar verloren ist, so muß man sich zur Amputation entschließen. Nach der Operation gebe man Aconit, einen Tropfen in Wasser alle drei Stunden. Nach Dr. Wurzer ist dieses Mittel höchst geeignet, den Schmerz zu stillen, und das Wundfieber entweder zu verhüten oder zu lindern.

Giftige Wunden.

Diese Wunden entstehen meistens durch den Biß giftiger Schlangen, toller Hunde u. s. w.

Behandlung: Hitze im Abstande ist ein sehr gewöhnliches Mittel in der Hauspraxis; zu diesem Zwecke halte man ein Stück glühend heiße Kohle oder Eisen so nahe als möglich an die Wunde, ohne die Haut zu verbrennen, oder zu viel Schmerz zu verursachen. Wenn ein Stück Kohle oder Eisen zu erkalten anfängt, so muß man ein anderes bereit haben, damit die Hitze gleichförmig bleibe. Sollten die Vergiftungssymptome anfangen zu verschwinden, so kann man mit dem Verfahren einhalten.

Nach Laurie thut man bei einem giftigen Schlangenbiß wohl, von Zeit zu Zeit einen Schluck von einer Auflösung von Salz und Wasser, oder eine Messerspitze voll Küchensalz oder Pulver oder Stückchen Knoblauch zu verschlucken. Sollten trotz diesem Verfahren gefährliche Symptome auftreten, so gebe man alle fünf Minuten einen Löffel voll Branntwein, bis die Schmerzen gelindert werden, und wiederhole dies Verfahren, so oft der Schmerz stärker wird.

Arsenicum gebe man, wenn die Stichschmerzen schlimmer werden oder von der Wunde nach dem Herzen hinfahren; auch wenn die Wunde bläulich oder gefleckt wird, anschwillt, und wenn Brechen, Schwindel und Ohnmachten eintreten.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle halbe Stunden, bis es besser wird; dann höre man auf, bis eine Verschlimmerung wieder eintritt.

Belladonna gebe man, wenn Arsenicum nicht hilft.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Phosphori acidum oder Mercurius paßt, wenn chronische Leiden nach einem Schlangenbiß eintreten.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Senega oder Arsenicum gebe man, wenn der Biß eines tollen Thieres geschwürig wird; Hydrophobin ist auch dafür empfohlen worden.

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden.

Arsenicum ist ein gutes Mittel für Wunden, die durch Ansteckung von faulem Fleisch, wie sie oft bei der Section todter Körper eintreten, entstanden sind.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden.

Ein Vorbeugungsmittel gegen die Wirkungen von Giftwunden ist Hitze im Abstande, wie wir oben gezeigt haben.

Verrenkungen.

Hiebei ist gewöhnlich viel Schmerz vorhanden, mit Geschwulst und Verdrehung des Gliedes, Verlust der Bewegung; auch ist die Gestalt, Länge und Richtung des Gliedes verändert.

Behandlung: Zuvörderst muß das Glied von einem Wundarzt wieder in die richtige Lage gebracht werden; darauf gebe man abwechselnd Arnica und Aconit, besonders wenn viel Schmerz und Entzündung vorhanden sind, auch kann man äußerlich eine Arnica-Auflösung auflegen.

Gabe: Wie unter Wunden.

Knochenbrüche.

Diese erkennt man an folgenden Zeichen: Schmerz, Geschwulst, Verdrehung und zuweilen Verkürzung des Gliedes, Verlust der Bewegung, Knarren oder Reiben der gebrochenen Knochenflächen, wenn man das Glied zu biegen sucht. Man hat verschiedene Arten Brüche, die fast alle dieselbe medizinische Behandlung erfordern:

1. **Querbrüche**, durch den Knochen hindurch.
2. **Schiefe Brüche**, in einer schiefen Richtung von einer Seite des Knochens zur andern.

3. **Längenbrüche**, der Länge des Knochens nach.

4. **Einfache Brüche**, wo blos der Knochen gebrochen ist, ohne Beschädigung der Weichtheile.

5. **Zusammengesetze Brüche**, wo das Knochenende durch die Weichtheile hervordringt.

6. **Complizirte Brüche**, wo eine bedeutende Arterie, Zerreißung der Weichtheile, oder Verrenkung eines Gelenks den Knochenbruch begleiten.

7. **Stückbrüche**, wo der Knochen in mehrere Stücke gebrochen ist.

Behandlung: Sobald man ausgefunden hat, daß ein Knochen zerbrochen ist, muß man den Kranken auf ein Bett oder eine Bahre legen, und ihn in Sicherheit bringen, wo möglich aber nach seiner eignen Wohnung. Beim Forttragen des Kranken muß man sehr behutsam zu Werke gehen; sonst könnte man einen einfachen Bruch durch Zerreißung der Weichtheile leicht in einen zusammengesetzten oder complizirten verwandeln. Bei einfachen Brüchen sollte man ohne Verzug die Knochentheile wieder in die gehörige Lage bringen. Nach der Reduction gebe man einen Tropfen Arnica, um das Entzündungsfieber so sehr wie möglich zu verhüten.

Ruta ist auch empfohlen worden. Tritt wirkliches Fieber ein, so gebe man Aconit.

Verbrennungen.

Eine ausgedehnte Verbrennung kann sehr bald tödtlich werden. Der Grad der Gefahr bei Brandwunden, hängt von der Tiefe, Ausdehnung und dem Sitze der Wunde, und vom Alter, Temperament und von der Konstitution des Kranken ab.

Behandlung: Wenn nur die Haut verbrannt ist, so braucht man blos die Brandstelle einige Minuten ans Feuer zu halten, um den Schmerz zu vertreiben und die Stelle zu heilen.

Arnica hilft bei oberflächlichen Brandschäden.

Carbo vegetabilis hilft, wenn der Schmerz sehr heftig ist.

Coffea, bei heftigem Schmerz, mit großer Unruhe.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle drei Stunden. Arnica wird äußerlich wie unter Rißwunden angewandt.

Ist der Brandschaden bedeutend, so bade man den Theil mit heißem Alcohol oder Terpentinöl; man muß aber den aufliegenden Lappen beständig naß halten und die äußere Luft davon entfernen.

Das Auflegen von roher Baumwolle ist auch sehr wohlthätig. Brandblasen muß man aufstechen, und den beschädigten Theil mit lauwarmem Wasser abwaschen, dann lege man die Baumwolle fein gezupft und von allen Unreinigkeiten befreit, ungefähr einen Zoll dick auf; tritt Eiterung ein, so nehme man die Baumwolle langsam und behutsam ab, zu welchem Behufe man sie mit lauwarmem Wasser und Milch oft erweichen muß, und lege dann frische auf.

Hepar sulph. kann dabei innerlich gegeben werden, einen Tropfen Morgens und Abends.

China paßt oft nach Hepar, wenn die Eiterung bedeutend ist, einen Tropfen dreimal täglich.

Seife, reine weiße Seife kann auch bei bedeutenden Brandschäden gebraucht werden, wenn die Lederhaut mit verbrannt ist. Zu diesem Zwecke lege man ein Stückchen Seife in einen Becher, gieße denselben voll heißes Wasser und gieße dann alles Wasser bis auf einen Löffel voll ab; dann verreibe und zerstoße man die Seife zu einem dicken Brei, und schmiere denselben wie ein Pflaster auf ein Stück Leinwand, lege diese auf die verbrannte Stelle und binde dieselbe vermittelst einer leinenen Binde fest. Blasen müssen vorher sorgfältig aufgestochen und Hautfetzen mit einer Scheere behutsam abgeschnitten werden. Die Seife muß auf die ganze Wunde aufgelegt, und die Luft gehörig abgehalten werden. Zuerst mag die Seife den Schmerz erhöhen; sehr bald aber wird er gelinder werden. Das Pflaster kann alle Tage erneuert werden, bis der Schaden geheilt ist.

Urtica urens, in Form einer Salbe, hilft sehr; dieß ist das gewöhnliche Brennnesselkraut. Man verfahre mit dem Auflegen derselben, wie bei dem Seifenpflaster.

Aconit gebe man, wenn das Entzündungsfieber sehr bedeutend ist, oder der Kranke sehr erschrocken war. In diesem Falle kann man auch Opium geben, einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden.

Die Tinktur der Urtica urens kann auf dieselbe Weise wie Arnica-Tinktur gebraucht werden; auch Kreosot-Wasser, Crocus sativus u. s. w.

Arsenicum und Nitri acidum passen, nachdem das erste Stadium verlaufen ist, einen Tropfen Morgens und Abends.

Diät und Verhalten: Während des Fieberstadiums muß die Diät sehr einfach sein. Wenn die Wunde anfängt zu heilen, kann man kräftigere Nahrung genießen, muß sich aber aller erhitzenden und reizenden Gewürze enthalten.

Erhitzung.

In heißem Wetter kann man oft durch übergroße Anstrengungen einen Blutandrang nach dem Kopfe veranlassen und die ganze Blutmasse fieberhaft aufregen. Unter solchen Umständen muß man kein kaltes Wasser trinken, bis der Körper sich gehörig abgekühlt hat.

Aconit stellt das Gleichgewicht gewöhnlich wieder her, und verhindert andere schlimmere Zufälle.

Belladonna paßt bei heftigem Kopfschmerz, mit Blutandrang, Fieber, Brechen, Schlaflosigkeit, Angst, Verzweiflung, Schwerheitsgefühl in der Stirn beim Bücken, als wenn der Vorderkopf zerspringen wollte.

Bryonia paßt bei übler Laune, Befürchtung eines Unglücks; Kopfschmerz mit Appetitverlust, Fieber, Durst, Durchfall; Einwirkungen von der Sonnenhitze, oder von heißem Wetter, Folgen von Ueberanstrengung u. s. w.

Silicea paßt, wenn Uebelsein von Einwirkung der Hitze entstanden ist.

Carbo veg. paßt bei Kopfschmerz von Erhitzung, mit Schwere über den Augen, Schmerz im Augapfel beim Scharfsehen.

Gabe: Von irgend einem dieser Mittel mische man einen Tropfen in einem halben Glase Wasser, und gebe ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis Besserung eintritt.

Insektenbisse oder Stiche.

Wunden dieser Art, wie Bienen- oder Wespenstiche bringen oft einen Fieberreiz hervor, der durch Riechen an Kampferspiritus schnell beseitigt wird.

Aconit gebe man, wenn Entzündung und Geschwulst entstehen.

Arnica gebe man innerlich und äußerlich, wie bei Wunden. Sollte die Zunge gestochen worden sein, so kann man sich den Mund häufig mit einer Auflösung von Arnica-Tinktur ausspülen.

Belladonna und Mercurius sind auch zuweilen passend, einen Tropfen alle drei Stunden.

Mit **Citronensaft** und Arnica-Wasser kann man das durch den Stich kleiner Fliegen oder Mücken verursachte Jucken beseitigen. Arnica-Wasser dient auch zum Stillen des durch Brennnesseln verursachten Juckens und Brennens.

Ermüdung.

Ueberanstrengung bringt zuweilen ein Zerschlagenheitsgefühl in den Gliedern und eine Müdigkeit in den Gelenken hervor. Man kann sich dafür folgender Mittel bedienen:

Arnica bei großer Müdigkeit, Wundheitsschmerz beim Bewegen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden.

Rhus tox.: Schmerzen in den Gelenken von Heben zu schwerer Lasten, oder von körperlichen Anstrengungen.

Gabe: Wie bei Arnica.

China stellt die Körperkraft wieder her, wenn man sehr geschwitzt hat.

Gabe: Wie bei Arnica.

Veratrum hilft, wenn man ohnmächtig fühlt.

Gabe: Wie bei Arnica.

Coffea für Erschöpfung nach heftiger Anstrengung und Mangel an Nahrung.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden.

Cocculus, Müdigkeit nach jeder kleinen Anstrengung des Körpers oder Geistes; hilft dieses Mittel nicht, so gebe man Veratrum und Calcarea.

Gabe: Wie bei Coffea.

Spürt man nach viel Laufen Herzklopfen, Schmerz in der Seite und in den Extremitäten, so gebe man Aconit, oder, hilft dieß nicht, Bryonia. Arnica beseitigt einen Seitenstich, der nach Laufen gespürt wird.

Gabe: Einen Tropfen von irgend einem dieser Mittel, in Wasser, alle vier Stunden.

Scheintod.

Es trifft ein, daß Personen plötzlich zu sterben scheinen, wenn in der That bloß das Athmen aufgehoben ist. Einen solchen Zustand nennen wir Scheintod, der allerdings dem wahren Tode oft so ähnlich sieht, daß man sich sehr leicht dabei täuschen kann. Sollte man daher nur den geringsten Verdacht haben, daß es Scheintod sein könnte, so muß man ja alles vermeiden, wodurch der noch glimmende Lebensfunken ganz erlöschen könnte, und man muß einen solchen Körper nicht begraben, bis Zeichen positiver Fäulniß sich entwickelt haben.

Scheintod kann eintreten 1) von Hunger; 2) von einem Fall; 3) von Erstickung; 4) vom Blitz; 5) vom Ertrinken; 6) von Kälte oder Erfrieren; 7) von schädlichen Dünsten.

Von Hunger. — Wenn Jemand so lange ohne Speise geblieben ist, daß er aus Erschöpfung wie todt da liegt, so kann man ihm lauwarme Milch tropfenweise einflößen und nach einiger Zeit ein Theelöffelchen voll davon geben; nach und nach kann man ein wenig Rindfleischthee oder einige Tropfen Wein folgen lassen. Wenn der Kranke wieder zu sich gekommen ist, und einen erfrischenden Schlaf genossen hat, kann er ein wenig festere Nahrung zu sich nehmen. Es ist aber immer zweckmäßiger, dem Kranken oft und wenig auf einmal zu geben; zuviel möchte sehr schlimme Folgen haben.

Von einem Fall.— Man lege den Kranken auf ein Bett, in eine Stube, wo er durch kein Geräusch gestört wird; den Kopf etwas

höher als den übrigen Körper; dann lege man ein Paar Körnchen Arnica auf die Zunge, und wiederhole die Gabe, bis ein Arzt herzugekommen ist, der zu untersuchen hat, ob der Kranke einen Knochen gebrochen oder sich sonst innerlich verletzt hat. Man kann auch Einspritzungen von Arnica in den Mastdarm machen. Dazu bediene man sich einer Mischung von einem Theelöffelchen Tinktur und einem halben Glase Wasser.

Von Erstickung, Erhängen, Erdrosseln. — Man nehme alle engen Kleidungsstücke ab, und lege den Kranken auf ein Bett, Kopf und Hals etwas erhöht und nicht nach vorn hin gebückt; darauf reibe man den Kranken sanft, und gebe ihm sehr langsam ein Klystier von einem Tropfen Opium in einem halben Glase Wasser; dies kann man alle fünfzehn Minuten wiederholen; zu gleicher Zeit reibe man die Rippengegend mit der Hand, aber sehr sanft und langsam. Auch sehe man nach, ob die Augen contrahiren, oder man halte einen Spiegel vor den Mund, um zu sehen ob er vom Athem anläuft; man lege warme Tücher um den Kranken, und lege heiße Steine an seine Füße und an die Körperseiten. Wird es in einer Stunde nicht besser, so zerstoße man eine bittere **Mandel** sehr fein, und gebe sie, mit einem Glase Wasser vermischt, in Form eines Klystiers; auch kann man ein Paar Tropfen in den Mund oder die Nase geben.

Von Blitz. — Man lege den Kranken so, daß ein frischer Luftzug auf ihn strömt, auch besprenkle man Gesicht, Hals und Brust mit kaltem Wasser; wenn der Körper kalt ist, so reibe man ihn mit warmen Tüchern; auch blase man Luft in die Lunge; auf die Zunge lege man ein Paar Körnchen Nux vomica und reibe den Hals mit einer Mischung von einem Tropfen Nux in einem halben Glas Wasser.

Von Ertrinken. — Man entkleide den Körper, reibe ihn sanft und langsam, wickle ihn in warme Bettdecken ein und lege ihn dann in ein warmes Bett. Hals, Mund und Nasenlöcher müssen ausgewischt und gereinigt werden, und während man mit dem Reiben fortfährt, lege man ein Paar Körnchen Lachesis auf die Zunge.

Sollten diese Bemühungen ohne Erfolg bleiben, so wärme man

das Rückgrat, indem man eine mit heißen Kohlen angefüllte Bettpfanne an demselben auf- und abgleiten läßt; Flaschen oder Blasen, die man mit heißem Wasser angefüllt hat, können um den Körper herumgelegt werden; auf die Magengrube lege man heiße Tücher und heiße Ziegelsteine an die Füße; man reibe den Körper mit heißem Flanell, Senfmehl und anderen reizenden Substanzen, oder wenn diese nicht bei der Hand sind, bediene man sich dazu der bloßen Hand.

Um das Athmen wieder herzustellen, halte man den Mund und ein Nasenloch zu und in das andere stecke man die Spitze eines gewöhnlichen Blasebalgs; zu gleicher Zeit drücke man den untern Theil der Luftröhre sorgfältig abwärts und nach hinten, um der Luft einen freiern Zutritt zu verschaffen; dann fülle man vermittelst des Blasebalgs die Lunge langsam mit Luft, bis die Brust anfängt, sich ein wenig zu heben, lasse dann den Mund und die Nasenlöcher frei und drücke mit der Hand sanft auf die Brust. Dies setze man fort, bis man Lebenszeichen bemerkt. Auch mag es gut sein, Elektrizität oder Galvanismus durch die Brust zu leiten. Mit diesem Verfahren kann man fortfahren, bis kein Zweifel mehr übrig bleibt, daß alles Leben erloschen ist.

Gewahrt man aber Lebenszeichen, so tröpfle man einen Tropfen Campferspiritus auf die Zunge oder lasse den Kranken an Ammonia riechen, und wenn er schlingen kann, gebe man ihm etwas warmes Getränk; dies darf aber nicht vorher versucht werden.

Man muß weder Zeit, noch Mühe sparen, um das Leben in solchen Fällen wieder herzustellen. Alles rauhe Verfahren ist zu vermeiden. Man soll den Körper nie an den Füßen in die Höhe richten, auch nicht auf Fässern rollen, mit Salz oder Spiritus reiben oder sonst irgend eine gewaltsame Maßregel anwenden.

Von Erfrieren. — Man trage den Kranken in eine kalte Stube, worin aber kein Luftzug gefühlt wird. Dann bedecke man ihn über und über mit Schnee, so daß der geschmolzene Schnee ablaufen kann. In dem Maße, wie der Schnee schmilzt, lege man frischen Schnee wieder auf, Mund und Nasenlöcher müssen frei gehalten werden. Ist kein Schnee vorhanden, so stecke man den Körper auf kurze Zeit

in ein ganz kaltes Bad, worin man etwas Salz aufgelöst hat; dann bedecke man den Körper mit naßkalten Tüchern und wickle ihn sorgfältig in trockene Bettdecken ein. Wenn die Körpertheile anfangen, ihre Steifheit zu verlieren, so reibe man dieselben mit Schnee oder mit eiskaltem Wasser, bis sie eine gesunde Farbe bekommen; dann trockne man den Körper gut ab und reibe ihn mit der Hand, bis die Lebenskraft wieder ganz hergestellt zu sein scheint. Dies Verfahren setze man einige Stunden fort, bis man sich überzeugt hat, daß das Leben erloschen ist. Ist der Kranke wieder hergestellt und klagt noch über Schmerz, so gebe man ihm Carbo vegetabilis oder Arsenicum, einen Tropfen alle halbe Stunden, bis der Schmerz aufhört. Einige Zeit hindurch muß man den Kranken von aller Wärme entfernt halten, sonst möchten schlimme Folgen daraus entstehen.

Von schädlichen Dämpfen. — Man lege den Körper in einen frischen Luftzug, besprenkle Gesicht, Brust und Hals mit kaltem Wasser, und suche die äußerliche Wärme auf dieselbe Weise wieder herzustellen, wie unter Ertrinken empfohlen worden ist; auch blase man Luft in die Lunge; ist das Leben wieder hergestellt, so gebe man dem Kranken Opium und Aconit abwechselnd, einen Tropfen alle zwei Stunden.

Wasserscheu, Hydrophobia.

Diese Krankheit entsteht durch den Biß eines tollen Thieres; auch kann sie ursprünglich eine nervöse Krankheit sein.

Wenn sie durch den Biß eines tollen Thieres entsteht, so sind die ersten Zeichen derselben: Angst, Unruhe und gestörter Schlaf. Die Augen sehen gläsern und entzündet aus und sind gegen Licht empfindlich; man spürt ein Klingen in den Ohren; Schwindel und Gesichtsblässe; häufige Frostanfälle; beklommenes Athmen; Appetitverlust; der Puls ist klein, unregelmäßig, schnell und zusammengezogen. Diese Zeichen entwickeln sich nach einer unbestimmten Zeit, und zuweilen sogar, nachdem die Wunde ganz geheilt zu sein scheint.

Im zweiten Stadium entzündet sich die Wunde, auch wenn sie

ganz geheilt zu sein scheint, und man spürt darin einen leichten Schmerz, auch etwas Hitze und Jucken. Die Wunde bricht wieder auf, und es bildet sich ein Geschwür mit erhabenen Rändern und faulem Fleisch, das einen dunkeln, schlecht riechenden Eiter absondert, und worin ziehende und stechende Schmerzen, die von dem Geschwür nach dem Halse hin ziehen, gespürt werden. Diese Symptome werden täglich schlimmer; der Kranke klagt über Wüstheit im Kopfe, Schwindel, Funkeln vor den Augen, plötzliches Auffahren, Seufzen, Krämpfe; er will gern allein sein; der Puls wird klein, unregelmäßig und intermittirend; das Athmen wird beschwerlich; die Haut ist kalt und trocken, mit Frost, besonders an den Gliedern; darauf spürt man Schluchzen, Cholik und Herzklopfen; der Kranke sieht verstört aus; die Augen stieren und glänzen wie Glas; das Schlucken wird durch ein Druckgefühl in der Gurgel verhindert, so daß nicht einmal Flüssiges verschluckt werden kann; in den Gesichts- und Nackenmuskeln treten Convulsionen ein. Festes kann jedoch noch ziemlich leicht verschluckt werden. Dieser Zustand dauert gewöhnlich ein Paar Tage; dann tritt das eigentliche Stadium der Wuth ein, worin es dem Kranken unmöglich ist, auch nur einen Tropfen Flüssiges, besonders Wasser zu verschlucken; wird dies mit den Lippen in Berührung gebracht, so starrt der Kranke mit einem Schrei des Entsetzens zurück, wenn er auch den gräßlichsten Durst leiden sollte; selbst der Gedanke an Wasser bringt schreckliche Angst, Unruhe, Convulsionen und Wuthanfälle hervor; er wagt es nicht einmal seinen eigenen Speichel zu verschlucken, den er beständig ausspuckt.

Bald tritt galliges Erbrechen ein mit heftigem Fieber, Durst, Trockenheit und Rauhheit der Zunge, Heiserkeit, wüthende Delirien, sucht alles um sich herum zu zerreißen und zu zerbeißen, mit convulsivischen Krampfanfällen untermischt.

Diese Anfälle dauern 15—30 Minuten; wenn sie vorbei sind, wird der Kranke wieder vernünftig, bleibt aber sehr niedergeschlagen; nach und nach werden die Wuthanfälle häufiger und der Kranke stirbt in fürchterlichen Delirien oder an Erschöpfung nach heftigen Convulsionen. Die Krankheit kann durch den Biß toller

Hunde, Katzen, Wölfe u. dgl. Thiere entstehen. Nach den glaubwürdigsten Schriftstellern ist der Mensch am wenigsten für diese Krankheit geneigt. Kaum in einem Falle aus dreißig tritt wirkliche Wuth ein; nichts desto weniger muß man gegen die Folgen eines tollen Hundsbisses alle möglichen Vorsichtsmaßregeln gebrauchen.

Bleibt die Haut unversehrt, so ist nicht die geringste Gefahr vorhanden.

Unter den besten Mitteln für diese Krankheit zeichnen sich aus: **Hitze im Abstande**, Belladonna, Canthariden, Hyoscyamus, Lachesis und Stramonium.

Belladonna, alle drei oder vier Tage gegeben, ist nach Hahnemann ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen Wuth; nichts desto weniger sollte man nach dem Bisse Hitze im Abstande anwenden. Dazu bediene man sich eines glühenden Eisens oder einer glühenden Kohle, die man so nahe als möglich an die Wunde halten muß, ohne die Haut zu verbrennen, oder ohne zu viel Schmerz zu verursachen; mit diesem Verfahren halte man ungefähr eine Stunde an, oder bis der Kranke anfängt, zu frösteln und sich zu strecken. Von der Belladonna gebe man jeden dritten Tag zwei Körnchen trocken auf die Zunge; während dieser Zeit setze der Kranke seine gewöhnlichen Arbeiten ruhig fort und suche sein Gemüth von aller Angst frei zu halten.

Canthariden ist ein Heilmittel sowohl als ein nützliches Schutzmittel. Sie sind bei folgenden Symptomen indizirt: große Trockenheit und Brennen im Munde und Halse, das beim Schlingen viel schlimmer wird; Wuthanfälle, die mit Konvulsionen abwechseln und die durch den geringsten Druck auf den Hals oder Bauch oder beim Anblick des Wassers wiederkehren; feurige Röthe und Funkeln der Augen, die aus ihren Höhlen hervortreten und von schrecklichen Zuckungen verzerrt werden; Krämpfe im Halse, die beim Schlucken, besonders von flüssigen Substanzen, viel schlimmer werden; beständiges Brennen, Kriebeln und Unruhe im Unterbauche.

Gabe: Drei Kügelchen oder einen Tropfen auf die Zunge, jedesmal wenn man einen Anfall zu befürchten hat.

Belladonna ist bei folgenden Symptomen indizirt: Schlafsucht, mit vergeblichem Bemühen zu schlafen, woran man von der Angst und der großen Unruhe gehindert wird; Brennen im Halse mit viel Schaum im Halse und Munde; häufiges Verlangen nach Flüssigem, welches man wieder zurückstößt, wenn es dargeboten wird; oder man spürt ein erstickendes oder zusammenschnürendes Gefühl im Halse, wenn man Flüssigkeiten zu verschlingen versucht; Unvermögen zu schlucken; glühende Röthe und Gedunsenheit des Gesichtes; unbewegliche und erweiterte Pupillen; Furchtsamkeit; Versuch die Umstehenden zu schlagen, zu beißen, anzuspeien oder Alles zu zerreißen; Neigung zum Weglaufen; beständiges Hin- und Herwerfen; große Muskelthätigkeit mit Zucken, besonders im Gesicht; unbezähmbare Wuth; Schaum am Munde; titanische Krämpfe.

Gabe: Wie bei Canthariden.

Hyoscyamus paßt vor oder nach Belladonna, wenn die Konvulsionen heftig sind oder lange dauern; wenn der Kranke nicht so sehr zu speien und beißen, sondern auf eine andere Art zu schaden sucht; Scheu vor Flüssigem wegen des Schmerzes beim Schlucken, aus welchem Grunde man sogar den Speichel wieder ausspuckt; heftige Konvulsionen mit Verlust des Bewußtseins, bald nach jedem Versuch zu schlucken; man vergleiche die andern Symptome und der Belladonna.

Gabe: Wie bei Canthariden.

Stramonium paßt besonders bei heftigen Konvulsionen, die beim Anschauen glänzender Dinge oder beim Gedanken an Wasser hervorgerufen werden; Anfälle von Lachen und Singen; Konvulsionen mit unbezähmbarer Wuth; die andern Symptome sind wie bei Belladonna und Hyoscyamus.

Gabe: Wie bei Canthariden.

Lachesis kann gegeben werden, sobald Konvulsionen eintreten.

Gabe: Zwei oder drei Kügelchen oder einen Tropfen, so oft Konvulsionen sich einstellen.

Gemüthsbewegungen.

Viele Krankheiten entstehen durch den Eindruck, den gewisse Gemüthszustände, wie Schrecken, Zorn, Kummer auf den Organismus

ausüben. Opium paßt für die Folgen von plötzlichem Schrecken oder Furcht. Es kann abwechselnd mit Aconit oder Ignatia gegeben werden.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, allein oder abwechselnd.

Aconit für die Folgen eines Schreckens oder Zornanfalls, besonders wenn Fieber, Hitze im Kopfe und Kopfschmerz dabei sind.

Pulsatilla für die Folgen von Schrecken, bei Fieber und schüchterner Gemüthsart; Störungen des Magens und Darmkanals; paßt für empfindliche Personen.

Gabe: Wie bei Opium.

Belladonna: Bei großer Aufregung der Nerven, nach Schrecken, wenn man bei jeder Kleinigkeit zusammenfährt.

Gabe: Wie bei Opium.

Ignatia nach Kummer und unterdrückten Gemüthsbewegungen.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden.

Chamomilla nach Aerger, bei reizbarem Gemüth, Angst und Niedergeschlagenheit.

Gabe: Wie bei Ignatia.

Nux vomica nach einer Zornaufwallung.

Staphysagria nach gerechtem Aerger oder Unwillen.

Gabe: Beide Mittel wie bei Ignatia.

Arsenicum paßt bei großer Schwäche nach einem Zornanfall.

Gabe: Einen Tropfen alle vier Stunden.

Bryonia nach heftigen Gemüthsaufregungen, bei Kälte und Frösteln des ganzen Körpers, Appetitverlust, Uebelkeit und Erbrechen.

Gabe: Wie bei Ignatia.

Coffea, nach heftiger Freude.

Hyoscyamus für Eifersucht oder getäuschte Liebe.

Ignatia und Phosphori acidum nach getäuschter Liebe oder Freundschaft.

Pulsatilla, Belladonna und Platina passen bei heftigem Verdruß.

Sambucus paßt nach Opium bei einem Anfalle von Furcht oder Schreck, wenn schnarchendes Athmen und andere Zeichen durch Opium nicht beseitigt worden sind.

Gabe: Bei allen diesen Mitteln wie unter Opium.

Diät und Verhalten: Wenn Fieber zugegen ist, so beobachte man dieselbe Diät, wie bei Fiebern; bei Verdauungsstörungen wie unter Verdauung.

Vierzehntes Kapitel.

Frauenkrankheiten.

Monatliche Regel, Menstruation.

Diese Funktion des weiblichen Organismus sollte nicht schmerzhaft sein; aber bei unserer widernatürlichen Lebensweise und bei den schädlichen Einflüssen, denen jeder Organismus mehr oder minder preisgegeben ist, hat man gewöhnlich diesen Zustand mehr oder minder ärztlich zu behandeln. Selbst bei sonst gesunden Frauen kann das Monatliche aufgehalten werden, oder es können allerhand Leiden, wie Krämpfe, hysterische Zufälle und andere Beschwerden, dem Ausbruche des Monatlichen entweder folgen oder vorangehen. In der gemäßigten Zone tritt diese Veränderung gewöhnlich zwischen dem dreizehnten und sechszehnten Jahre ein. In wärmeren Landstrichen tritt sie nie vor dem neunten, und in kälteren nicht vor dem zwanzigsten Jahre ein. In gesundem Zustande fließen die Regeln vier bis fünf Tage, obgleich sie auch zuweilen acht bis neun Tage, und in andern Fällen nur einige Stunden fortdauern. Eigentlich sollten sie alle vier Wochen regelmäßig erscheinen und im fünfundvierzigsten Lebensjahre gänzlich aufhören; in vielen Fällen aber hören

sie vor oder nach dieser Zeit auf. Die Zeit wenn diese Veränderung eintritt, nennt man eine kritische Periode, weil da gewöhnlich der Gesundheitszustand eine Veränderung erleidet.

Verzögerung des ersten Durchbruchs der Regel.

Sollten die Regeln nicht so schnell, als man es erwartet hat, zum Durchbruch kommen, und das Mädchen bleibt sonst dabei kräftig, munter und gesund, so muß man mit keiner Arznei einschreiten und sich auf die Natur verlassen.

Drängt aber das Blut nach dem Kopfe, wird das Gesicht roth, das Athmen beklommen; tritt Herzklopfen, Schwerfälligkeit und Schläfrigkeit ein, wird die Patientin melancholisch, dumm oder traurig; wird ihr Gesicht blaß; sieht sie dünn oder schwächlich, oder ist sie aufgedunsen und träge: so kann man mit ein wenig Behandlung vieles Ungemach ersparen.

Die Hauptmittel unter diesen Umständen sind Pulsatilla und Bryonia.

Pulsatilla paßt für dünne, schwache Individuen mit blassem Gesicht und von sanfter Gemüthsart, mit Neigung zu Weinen, in der freien Luft fühlt man besser.

Bryonia: Rothes Gesicht; Vollheitsgefühl im Kopfe; häufiges Nasenbluten; Neigung zu Verstopfung; Blutandrang nach dem Kopfe und der Brust, mit Beengung am Herzen und Herzklopfen.

Gabe: Von beiden Mitteln gebe man einen Tropfen, je nach den Symptomen, alle Morgen, eine Woche hindurch; dann warte man den Erfolg ab und gebe nach einer Woche jeden Morgen einen Tropfen Sulphur; sind andere Mittel erforderlich, so schlage man in folgendem Kapitel unter Chlorosis nach.

Verhalten: Für solche Kranke ist frische Luft, mäßige Bewegung und eine einfache Diät von der äußersten Wichtigkeit. Jeden Morgen und Abend müssen sie sich über und über waschen, nicht im Feuchten oder in der Abendluft sich aufhalten, die Füße warm und trocken halten, und sich im Essen und Trinken genau nach dem Diätzettel richten.

Chlorosis, Bleichsucht.

Wenn sich beim Ausbleiben der ersten Regel zu den oben angeführten Symptomen: Müdigkeit und Mattigkeit gesellen, die Kranke mager wird, Gesicht und Lippen blaß werden oder Anfälle von fliegender Hitze und Röthe eintreten, der Appetit verdirbt und die Kranke ein Verlangen nach außergewöhnlichen Dingen, wie Kreide u. dgl. äußert, und ganz und gar im Abnehmen begriffen zu sein scheint, so nennt man diesen Zustand Bleichsucht oder Chlorosis. Zuweilen ist dabei ein rauher und trockener Husten vorhanden; auch ist zuweilen ein blutiger Auswurf dabei, wobei oft Stücke Blut ausgehustet werden. Der Stuhlgang ist unregelmäßig, verstopft oder zu dünn, der Bauch ist gespannt, mit Wind und Poltern in den Gedärmen, besonders nach dem Essen und Abends; die Glieder sind oft geschwollen und kalt; Kopfschmerz, kurzer Athem und Herzklopfen sind auch zugegen.

Mittel: Bryonia, Calcarea carbonica, Ferrum, Natrum muriaticum, Plumbum, Pulsatilla, Sepia und Sulphur.

Bryonia: Blutandrang nach Kopf oder Brust; rauher, trockener Husten; Schaudern oder trockene, brennende Hitze; Verstopfung oder Kolik; Druck im Magen, wie von einem Stein; bitterer Geschmack; gelbe, belegte Zunge; Nasenbluten.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Calcarea carbonica paßt, wenn andere Mittel nicht helfen, bei Geschwulst der Glieder und Athemnoth; nachher Ferrum, um einen Rückfall zu verhüten, besonders wenn nach Calcarea die Kranke noch schwach und schwächlich aussieht oder man gebe abwechselnd Calcarea und Sulphur, wenn Husten da ist, und man eine tuberkulöse Anlage vermuthen darf.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Ferrum nach Calcarea, bei Gesichtsbläße, Schwäche, Appetitlosigkeit, Uebelkeit.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Lycopodium nach Calcarea, bei Verstopfung, Mattigkeit, Husten, tuberkulöse Anlage.

Gabe: Wie bei Ferrum.

Natrum muriaticum bei Verstopfung und periodischer Wiederkehr der Symptome.

Plumbum: Geschwulst der Glieder oder des Bauches, ohne organisches Leiden.

Gabe: Wie bei Ferrum.

Pulsatilla: Magenverderbniß, halbseitiger Kopfschmerz; Stiche in dem Kopfe und den Zähnen, von einer Seite zur andern fliegend; Stirnkopfschmerz, mit Druck im Scheitel; erstickende Athemnoth, Herzklopfen, Hitzeüberlaufen; Durchfall mit Weißfluß; Schmerz in den Lenden mit Schwerheitsgefühl; Magenkrampf; Uebelkeit oder Erbrechen; Hunger mit Abneigung gegen Speisen; periodischer Auswurf von dunklem und geronnenem Blut; Geschwulst der Füße und Knöchel, mit Müdigkeit, besonders in den Beinen; kalte Hände und Füße, auch mit Hitze überlaufen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Sepia nach Pulsatilla, mit Neigung zu Hysterea, dunkler Gesichtsfarbe, gelben Flecken im Gesicht, Kolik und Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern.

Gabe: Wie bei Aconit.

Sulphur: Druckschmerzen und Dehnen im Hinterkopfe und Nacken, oder klopfende Schmerzen mit Blutandrang nach dem Kopfe; Summen im Kopfe; Blüthen auf der Stirn; Heißhunger; saures und brennendes Aufstoßen; Vollheitsgefühl und Schwere; unregelmäßiger Stuhlgang; Schmerz in den Lenden; Ohnmachten; Müdigkeit in den Gliedern; Athemnoth; Niedergeschlagenheit; Neigung zu Weinen; Erschöpfung, besonders nach Sprechen; Magerkeit; Bauchgeschwulste, die in dieser Periode eintreten, sind mit Lachesis und auch mit Apis mellifica geheilt worden.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Diät und Verhalten in dieser Krankheit sind dasselbe wie zu Ende des vorigen Abschnittes.

Langsamer Regeldurchbruch.

Nach Erscheinung der Regeln verzögert sich oft die Wiederkehr derselben über die gewöhnliche Zeit hinaus. In solchen Fällen muß man alles Erhitzende und Reizende, Gewürze sowohl wie spirituöse Getränke und alle Nostra vermeiden. Man nehme gehörige Bewegung, halte die Füße trocken und warm, den Kopf kühl, sei heiter und vergnügt, halte sich reinlich, beobachte eine gehörige Diät u. s. w. und gebrauche folgende Mittel: Arsenicum, Bryonia, Belladonna, Cocculus, Cuprum, Lachesis, Lycopodium, Phosphorus, Pulsatilla, Sulphuris acidum, Sepia und Veratrum.

Arsenicum paßt bei Schwäche, Geschwulsten, Blässe, Hitzegefühl und wenn die Anfälle intermittiren.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Belladonna: Verspätete, aber zu reichliche Regeln; Blutandrang nach dem Kopfe; Röthe der Augen; Empfindlichkeit gegen Licht; Schwindel; voller, schlagender Puls; Nasenbluten.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Bryonia: Nasenbluten, Blutandrang nach dem Kopfe oder der Brust; Verstopfung.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Cocculus: Störungen des Nervensystems, zusammenziehende und kneipende Schmerzen in der Schoßgegend, beklommenes Athmen; geringer Abgang von schwarzem oder dunklem Blute; Schwäche, Unruhe, Aechzen, Unvermögen zu reden.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden, einige Tage hindurch; dann warte man den Erfolg ab.

Cuprum paßt, wenn Krämpfe drohen, bei Uebelkeit und Erbrechen, Krämpfe in den Waden, auch Konvulsionen.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Lachesis: Gedunsenheit, Kälte der Extremitäten, Verschlimmerung nach Schlaf, paßt nach Pulsatilla.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Lycopodium paßt, wenn Bryonia, Lachesis oder Pulsatilla nicht helfen, bei Verstopfung und tuberkulöser Anlage.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Phosphorus paßt für Frauen von zartem Körperbau mit schwacher Brust, lebhaftem Temperament, die zu Husten und Lungenkrankheiten geneigt sind, oder wenn statt des Monatlichen Blut ausgespuckt wird.

Gabe: Wie bei Arsenicum.

Pulsatilla: Schmerzen im Unterbauch und Kreuz; Schwindel; Vollheitsgefühl im Kopfe; Kopfschmerz mit Uebelkeit; Gesichtsbläße, mit Hitzeüberlaufen; kalte Hände und Füße, Körperkälte; Brausen in den Ohren; Schwerhörigkeit; sauerm Geschmack nach dem Essen; Uebelkeit und Erbrechen; Appetitverlust; Verlangen nach Saurem; Herzklopfen; Wundheitsschmerz in der Brust; Neigung zu Weinen und Lachen; Traurigkeit und Melancholie; Abneigung gegen Bewegung.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden, bis es besser wird.

Sepia nach Pulsatilla oder Arsenicum, bei Ausschlägen oder Flechten, gelblichem Weißfluß.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Sulphur nach andern Mitteln, bei Kopfhitze, Schwindel, Herzklopfen, Athembeschwerden, Appetitverlust, Uebelkeit nach dem Essen, Schlafsucht, Magerkeit, Niedergeschlagenheit.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Morgen, eine Woche um die andere.

Unterdrückung der Regel, Amenorrhœa.

Gewöhnlich tritt dieser Zustand durch Erkältung ein, wenn die Füße naß werden, nach heftigen Gemüthsbewegungen, Schrecken u. s. w.; oder es bleibt die Regel während einer Krankheit in der Lunge, Leber, Mutter u. s. w. aus, und erscheint wieder mit dem

Aufhören dieser Krankheit. Eine plötzliche Unterdrückung der Regel in Folge einer außergewöhnlichen Störung wird sehr leicht mit ein Paar Gaben Aconit oder Pulsatilla beseitigt, wovon man vier bis sechs Gaben von jedem Mittel, einen Tropfen alle vierundzwanzig Stunden nehmen kann. Wenn diese Mittel nicht helfen, so vergleiche man Belladonna, Bryonia, China, Graphites, Cali carb., Sepia, Sulphur und Veratrum.

Aconit paßt, wenn die Regel durch Schrecken ausgeblieben ist, mit Blutandrang nach dem Kopfe oder der Brust, Gesichtsröthe, klopfende Kopfschmerzen, Schlafsucht und Irrereden, Uebelkeit und Ohnmacht. Hilft Aconit nicht, so gebe man Opium, bei Uebelkeit gebe man Veratrum und bei Verstopfung Lycopodium.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden.

Bryonia: Schwindel; Schwere und Druck in der Stirne; schlimmer beim Bücken; Schmerzen in der Brust; trockener Husten; bitteres oder saueres Aufstoßen; Schmerz in der Magengrube nach dem Essen; Speiseaufstoßen; Ziehschmerzen im Kreuz und Unterbauch, Verstopfung.

Gabe: Wie bei Aconit.

Belladonna nach Aconit, bei Kopfkongestionen und Nasenbluten.

Gabe: Wie bei Aconit.

China paßt in chronischen Fällen und für schwächliche Subjekte.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends.

Graphites paßt für Personen, die zu Ausschlägen geneigt sind, mit Schmerz in den Eierstöcken.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser jeden Abend.

Cali carbon.: Abwechselnd Bläße und Röthe des Gesichts; Herzklopfen; beschwerliches Athmen; Neigung zu Rothlauf.

Gabe: Wie bei China.

Pulsatilla, wenn die Regel nach einer Erkältung ausbleibt, mit Kopfschmerz auf einer Seite, Schmerzen, die sich bis ins Gesicht, in

die Ohren und Zähne erstrecken; Herzklopfen; Hitzeüberlaufen; Uebelkeit und Erbrechen; Druck im Unterbauche; häufige Neigung zu Harn; Weißfluß; melancholisches oder weinerliches Gemüth. Paßt oft nach Aconit.

Gabe: Wie bei Aconit.

Sepia paßt für Frauen von zarter Konstitution, erdfahler Gesichtsfarbe, mit gelben Hautflecken; nervöser Kopfschmerz, der des Morgens schlimmer ist; Zahnschmerz; Schwindel; Schwermuth und Niedergeschlagenheit; Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern; Kolik und Lendenschmerz; Nervenschwäche; zarte Haut oder mit Neigung zu Flechten; Kopfschmerz mit Uebelkeit und Erbrechen.

Gabe: Wie bei China.

Sulphur: Druckschmerz, besonders im Hinterkopfe, bis in den Nacken; einseitiger Kopfschmerz; Schmerz über den Augen, mit Hitze und Klopfen; Schwere, Wüstheit und Schwindel; trübes Gesicht; blaue Ringe um die Augen; Blüthen im Gesicht; Neigung zu Hämorrhoiden; Verstopfung mit vergeblichem Stuhldrang; Schleimstühle; Bauchkrämpfe; Taubheit der Glieder; Lendenschmerzen; Müdigkeit und Schwäche; reizbares oder melancholisches Gemüth (man sehe: langsamer Durchbruch der Regel).

Gabe: Wie bei Graphites.

Diät und Verhalten: In den verschiedenen Unregelmäßigkeiten der Regel ist dasselbe hygienische Verfahren zu beobachten. Man vermeide Alles, was den Körper oder Geist entweder zu sehr aufregen oder herabstimmen könnte, spätes Aufsitzen, Nachtwachen, Nachtluft, Feuchtigkeit, nasse Füße; auch zu langes Schlafen des Morgens ist zu vermeiden; man schlafe nicht auf Federbetten, halte den Kopf während des Schlafens frei und sorge dafür, daß die Schlafstuben immer gut gelüftet sind. Man halte sich, soviel wie möglich, in reiner Luft auf, vermeide heiße Stuben, worin sich viele Menschen aufhalten; begnüge sich mit einfacher Nahrung, vermeide alles Erhitzende, Gewürze, Wohlgerüche, Reizmittel jeder Art. Man esse zu regelmäßigen Zeiten, mäßig und einfach, Weizen- oder Roggenbrod, Kartoffeln, einfaches Gemüse, reifes Obst, roh oder gekocht,

Milch und Rahm, weich gesottene Eier mit etwas Butter und Salz, Rind- oder Hammelfleisch u. s. w. Als Getränke gebrauche man Wasser, schwarzen Thee, Cacaoschalen, ungewürzte Chokolade; alle erhitzenden Getränke, wie grüner Thee, Kaffee, Bier u. s. w. vermeide man.

Zu häufige und zu schnelle Regel.

Wenn die Regel alle zwei oder drei Wochen erscheint, so kann man mit folgenden Mitteln aushelfen: Belladonna, Calcarea carbon., Ipecacuanha, Natrum muriaticum, Nux vomica, Platina und Sulphur.

Belladonna paßt bei Kopfschmerz mit Hitze, rothem Gesicht, kalten Füßen, schmerzhaftem Harndrängen, trockenem Halse.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht, dann alle sechs Stunden.

Calcarea paßt für schwächliche, kachektische Individuen, die zu Durchfällen oder Schleimflüssen oder zu scrophulösen Ausschlägen geneigt sind; für kräftige Frauen mit geringer Regel paßt dieses Mittel nie. Nützt oft nach Belladonna.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle Morgen eine Woche hindurch.

Ipecacuanha, bei passivem Blutfluß, mit Uebelkeit, Schwäche, Abgang von geronnenem Blut.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Nux vom.: Zu frühe Regel, zu viel oder zu wenig, mit Krämpfen, Kolik, Uebelkeit, Ohnmacht, schmerzhaftem Ziehen, Schwere oder Druck in der Magengrube, Gedunsenheit, Zerschlagenheitsschmerz, Druck und Ziehen in die Schenkel herunter.

Gabe: Wie bei Belladonna; man kann dabei jeden Morgen einen Tropfen Calcarea oder Sulphur geben.

Natrum muriaticum paßt für dieselben Symptome wie Nux, auch bei Frösteln, Lahmheitsgefühl, Kopfschmerz, Krämpfe, ziehendem. schneidendem und zusammenziehendem Schmerze, Niedergeschlagenheit.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends; man kann dieß Mittel abwechselnd mit Ipecacuanha oder Nux vomica geben.

Zu reichliche Regel.

Wenn dabei Schmerzen im Rücken, in den Lenden und im Bauche vorhanden sind, wie Geburtsschmerzen, so gebe man folgende Mittel:

China, wenn der Abfluß zu häufig ist und zu lange dauert, mit Schwäche.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Chamomilla, bei Abgang von dunklem und geronnenem Blute, mit kneipenden Schmerzen vom Kreuz bis in den Bauch, Durst, kalten Extremitäten und Ohnmachtsgefühl, paßt nach Nux.

Gabe: Wie bei China.

Crocus, bei Abgang von dunklem, geronnenem oder klebrigem Blute; Regel zu häufig und zu früh.

Gabe: Wie bei China.

Ignatia, zu lange Regel, mit Gähnen und hysterischen Symptomen.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden.

Ipecacuanha: Abfluß von hellrothem Blut nach der Niederkunft oder bei einer Mißgeburt.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle zwei Stunden, und wenn es besser geht, alle sechs oder zwölf Stunden. Nach Ipecacuanha passen oft Nux und Arsenicum.

Nux vomica: Regel zu häufig, zu früh und zu lang, hört häufig auf und kommt wieder, mit Bauchkrämpfen, Gliederschmerzen, Uebelkeit, Ohnmachten, Unruhe, ärgerlichem Wesen, paßt für Kaffeetrinker.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden; paßt oft nach Ipecacuanha; nachher giebt man gern Chamomilla.

Platina: Abgang von dickem, dunklem Blute, mit herabpressenden Schmerzen, Aufgeregtheit.

Gabe: Wie bei Ignatia.

Sabina paßt für starke, plethorische Frauen, mit Neigung zu Mißgeburt; Abgang von hellrothem Blut, mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe und in den Gliedern; auch im Kreuze; Schwäche.

Gabe: Wie bei Chamomilla.

Sulphur und Calcarea passen, wenn andere Mittel nicht helfen, einen Tropfen um den andern jeden vierten Morgen.

In schlimmen Fällen muß sich die Kranke ganz still halten und auf dem Rücken liegen bleiben.

Schmerzhafte Regel, Menstrualkolik, Dysmenorrhœa.

Der Abgang ist entweder zu wenig oder zu viel, oder ganz regelmäßig, aber schmerzhaft. Die Hauptmittel sind:

Belladonna, bei Schmerz im Rücken und Unterbauch, als wenn Alles herausfallen wollte, Blutandrang nach dem Kopfe; verworrenes Gesicht; erschreckende Erscheinungen; Neigung zu Beißen und Schreien; rothes und aufgedunsenes Gesicht; vergeblicher Stuhldrang; besonders wenn der Abgang zu reichlich ist.

Gabe: Einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten; wenn es nach zwei Stunden nicht besser geht, gebe man ein anderes Mittel.

Chamomilla: Schmerzen wie bei Geburtswehen; Druck vom Kreuze aus nach vorn und herunterwärts; Kolik, mit Empfindlichkeit beim Anrühren, Abgang von dunklem und geronnenem Blute.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Coffea: Kolik mit Druck- und Vollheitsgefühl; Krämpfe und Zähneknirschen, mit Händeringen, Schreien und Seufzen; nervöse Aufgeregtheit; Delirium; Kälte, Eingeschlafenheit und Steifheit der Glieder; beschwerliches Athmen.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Cocculus: Krämpfe, Blähungen, Uebelkeit, Ohnmachtsgefühl, drückende Kolikschmerzen.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Causticum: Schneidende Schmerzen im Kreuz, Krämpfe mit gelber Gesichtsfarbe.

Lachesis, bei Durchfall mit Stuhlzwang, vor und nach der Regel.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser nach jedem Abgang.

Nux vomica: Windende Schmerzen im Bauch, mit Uebelkeit; Schmerzen im Rücken und in den Lenden, wie verstaucht; Zerschla-

genheitsschmerzen in den Knochen; Krämpfe und Stechen wie mit Nadeln, oder drückende und ziehende Schmerzen; Ausdehnungsgefühl, als wenn der Bauch bersten wollte; häufige Neigung zu harnen; paßt besonders bei heftigem Blutfluß.

Gabe: Wie bei Belladonna; vorher passen oft Chamomilla oder Belladonna.

Pulsatilla: Schwerheitsgefühl wie von einem Stein im Unterbauche, mit heftigem Druck im Kreuze, Ziehen und Taubheit in den Oberschenkeln, besonders beim Sitzen; Druck im Mastdarm, mit vergeblichem Stuhldrang und Drang auf die Blase; paßt besonders bei geringer Regel, und wenn die Schmerzen sich oft verändern, oder von einer Stelle zur andern ziehen.

Veratrum: Menstrualkolik mit nervösem Kopfschmerz, Uebelkeit, Kälte der Extremitäten, Schwäche, Ohnmachtsanfälle und Durchfall.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Aufhören der Regel in der kritischen Periode, Menoposia.

In dieser Periode sind die Frauen oft von manchen Störungen geplagt, wie Schwindel, Kopfschmerz, Hitzeüberlaufen, Blässe und Schwäche, Nervenreiz, Unregelmäßiger Urinabgang, Schmerzen im Rücken, der sich in die Schenkel herabzieht, mit Kriebeln, Hitze im Unterbauch, Schwellen der Glieder, Hämorrhoiden, Jucken an den Geburtstheilen.

Das Aufhören der Regel tritt allmählig ein. Zuerst wird der Regelabfluß unregelmäßig, und die Quantität ist größer oder geringer. Oft ist das Blut mit Schleim vermischt; zuweilen tritt der Abfluß auf einmal ein, dauert eine Weile und hört dann plötzlich auf. Oft kommt das Blut in solcher Menge, daß es wie ein Blutsturz aussieht. In manchen Fällen hört die Regel allmählig auf, ohne unangenehme Symptome, und nach dem Aufhören ist die Gesundheit oft besser als vorher. Sind viel Beschwerden dabei, so gebe man Pulsatilla und Lachesis abwechselnd, jeden dritten Abend einen Tropfen in Wasser. Man kann auch folgende Mittel zu gebrauchen haben:

Aconit: Gefäßaufgeregtheit, Summen, Klopfen, Sausen in den Ohren; schneller Puls; nervöse Aufgeregtheit; weinerliches, zaghaftes, wankelmüthiges Wesen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Apis mellifica, wenn wassersüchtige Zustände eintreten, mit Aufgedunsenheit und Störung in den Harnwegen.

Gabe: Wie bei Lachesis.

Arsenicum, bei viel Blutfluß, wassersüchtigen Zuständen, Leber- und Milzkongestionen, asthmatischen Zeichen, Nervenschwäche.

Gabe: Wie bei Aconit; paßt besonders nach Ipecacuanha oder Bryonia.

Bryonia: Brustkongestionen, mit Stichen in der Seite, Magenschwäche, Bauchspannen, Schmerzen und Wundheitsgefühl in der Milzgegend, Neigung zu wassersüchtigen Ausschwitzungen.

Gabe: Wie bei Aconit, eine Woche um die andere.

Cocculus: Krämpfe im Hypogastrium mit Uebelkeit und Galle-erbrechen; Poltern im Bauche; Aufstoßen; Krämpfe; Konvulsionen; Lähmung; Eingeschlafenheitsgefühl, besonders wenn es vorübergehend ist, oder mit Gefühl von Leerheit oder Erschlaffung; nachher paßt Sulphur oder Arsenicum.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; einen Löffel voll alle halbe Stunde, wenn der Anfall sehr heftig ist; in gelinden Fällen alle sechs oder zwölf Stunden.

Alles Erhitzende sollte in dieser Periode vermieden werden; Bewegung in der frischen Luft und viel Baden sind sehr zweckmäßig. Man muß sich der Jahreszeit gemäß kleiden und jeden plötzlichen Wechsel vermeiden.

Hysteria.

Unverheirathete Frauen zwischen dem fünfzehnten und fünf und dreißigsten Jahre sind hysterischen Anfällen am meisten ausgesetzt. Gewöhnlich treten sie zur Zeit des Monatlichen ein.

Symptome: Angst, Niedergeschlagenheit und Weinen; beschwerliches Athmen; Herzklopfen und Uebelkeit; Schmerz in der linken

Seite, der sich nach dem Hals erstreckt, mit Gefühl, als wenn eine Kugel im Halse stecke; Erstickung und Schlafsucht; Gefühllosigkeit; krampfhaftes Zähneknirschen; Verzerrungen und Steifheit des Körpers; die Glieder werden steif und starr; Anfälle von Lachen, Weinen oder Schreien, unzusammenhängendes Reden, Schaum am Munde, Schluchzen. Oft fängt der Anfall mit Krampfschmerz im Rücken an, der sich dann bis ans Brustbein erstreckt oder in der Magengrube festsetzt, mit kaltem Schweiß, todtenähnlichem Gesicht, Kälte der Extremitäten, schwachem Pulse. Der Anfall endigt gewöhnlich mit Aufstoßen, Seufzen, Wundheitsgefühl am ganzen Körper. Oft entsteht der Anfall nach plötzlichen Gemüthsbewegungen; ein unthätiges Leben, Mißbrauch von Reiz- oder Abführungsmitteln, Gemüthsdruck u. dgl. können eine Neigung zu solchen Anfällen sehr befördern. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Coffea, Cocculus, Cuprum, Ignatia, Lachesis, Platina, Pulsatilla.

Coffea: Krämpfe, mit Unruhe, Weinen, kaltem Schweiß u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen alle fünfzehn Minuten, bis es besser wird.

Cocculus und Cuprum, bei allgemeinen Krämpfen, krampfhaftem Zuschließen der Kinnladen, Schaum am Munde u. s. w. Helfen diese Mittel nicht, so gebe man Veratrum.

Ignatia: Uebelkeit mit Ohnmacht, Frösteln, Gesichtsblässe, trübes Gesicht, Unleidlichkeit gegen Licht oder Geräusch, Zuschnüren am Halse, schwieriges Schlucken, Hitzeüberlaufen, Bauchspannen, windende und drückende Schmerzen, Gähnen und Recken, geringe Regel; der Anfall hört mit einem Seufzer auf.

Gabe: Wie bei Coffea.

Pulsatilla: Frösteln, Neigung zu Weinen oder Lachen, stilles, empfindliches und nervöses Wesen; Unterdrückung der Regel.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle Stunden, bis die Anfälle aufhören.

Asa Fœtida: Gedunsenheit, Kugelgefühl im Halse, Zucken der Glieder; Eingeschlafenheits- und Schwerheitsgefühl in verschiedenen Körpertheilen; Athemnoth; Erstickungsgefühl.

Gabe: Wie bei Coffea.

Aurum: Krämpfe, abwechselnd Weinen und Lachen; Verzagtheit und religiöse Schwermuth; erstickende Brustbeklemmung; feiner Ausschlag um den Mund und auf der Stirn.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Belladonna, wenn während des Anfalles das Gesicht roth wird und die Halsadern anlaufen.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Conium: Hysterische Krämpfe, mit Frösteln; Unterdrückung der Regel; scharfer Weißfluß mit Kolik; Verhärtung des Muttermundes; Zittern der Glieder; Klopfen in den Halsadern; Kugelgefühl, Angst und Weinen.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Moschus: Ohnmachtsanfälle mit Zuckungen, besonders in der Magengrube; Kälte am ganzen Körper; Verlangen nach Branntwein oder Bier; Nymphomanie.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Nux moschata: Abwechselnd Muskelkrämpfe mit Schwäche; plötzliche Wechsel von Gemüthszuständen; hysterisches Lachen; Schwindel; unempfindliche Steifheit; Spannen nach dem Essen; verspätete Regel mit Kopfschmerz, Schmerz im Rücken, Mattigkeit, Schmerz in der Magengrube, Wasserauslaufen; das Monatsblut ist dick und schwarz oder statt dessen ist Weißfluß da.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Secale: Konvulsionen, mit häufigem Wechsel der Gemüthszustände, abwechselnd Lachen und Weinen, zaghaftes Gemüth, Blasenkrämpfe, Harnverhalten mit heftigem Drang, reichliche Regel.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Veratrum: Krämpfe, die nach Schrecken oder Wuth entstehen, krampfhaftes Verschließen der Kinnladen, Kälte der Extremitäten; Zucken mit Eingeschlafenheitsgefühl und Steifheit; Ohnmächtigwerden bei der geringsten Bewegung; kalter Schweiß an der Stirn; Kälte und Hitze an verschiedenen Körpertheilen; Zähneknirschen.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Hysterea ist oft bei Bleichsucht, unterdrückter oder zu häufiger Regel zugegen; man sehe dieses Kapitel; auch sehe man „Tetanus kleiner Kinder."

Ist krampfhaftes Schluchzen dabei, so gebe man Belladonna oder Nux oder beide Mittel abwechselnd, einen Tropfen in Wasser alle fünfzehn Minuten.

Während des Anfalls lege man die Kranke in eine bequeme Lage, an das offene Fenster, lüfte die engen Kleider, besonders am Hals und um den Leib und besprenkele das Gesicht mit kaltem Wasser. Unter dem Gebrauch obiger Mittel verschwindet nicht nur der Anfall, sondern auch die Neigung dazu.

Weißfluß, Leucorrhœa.

Der Abfluß ist zuerst unbedeutend ohne unangenehme Empfindung; vernachlässigt man ihn aber, so kann er sehr beschwerlich werden, die Gesundheit leidet dabei; der Appetit wird schlecht; der Puls schwach; Schmerzen im Rücken und in den Lenden treten ein, mit Niedergeschlagenheit und Schwäche; das Gesicht sogar wird schwach; die Augen werden düster und trübe, von dunkeln Ringen umgeben; das Gesicht wird blaß und aufgedunsen.

Zuweilen wird der Ausfluß grün, gelblich, dunkelbraun, schwärzlich, oder sieht wie schmutziges Wasser aus, und macht die Theile wund und geschwürig. Er kann von vielen Ursachen herrühren, wie Unreinlichkeit, Verheben, Mißbrauch schwächender oder reizender Mittel, Muttervorfall, übermäßigen Geschlechtsgenuß, Gebrauch von Mutterkränzen u. s. w.; auch kann die Krankheit durch Erkältung entstehen und chronisch werden. In scrophulösen und syphilitischen Individuen ist sie sehr beschwerlich und hartnäckig. Man gebraucht dafür Calcarea, Causticum, Cocculus, Natrum muriaticum, Pulsatilla, Sepia und Sulphur.

Calcarea paßt für lymphatische Frauen von heller Gesichtsfarbe, bei zu reichlicher Regel; der Ausfluß sieht wie Milch aus, ist schlimmer nach der Regel, mit Jucken und Brennen, Muttervorfall und Schmerzen, die sich durch die Geburtstheile erstrecken.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends, eine Woche hindurch, dann warte man den Erfolg ab.

Causticum: Weißfluß, der wie das Monatliche riecht und wund macht, mit Schmerz im Kreuz.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Cocculus: Weißfluß während der Schwangerschaft, mit Blutwasser, mit Windkolik, oder vor und nach der Regel.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Natrum muriaticum: Durchsichtiger, dicker, gutartiger oder scharfer Weißfluß mit gelber Gesichtsfarbe, Kopfschmerz, Schleimstühle.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Pulsatilla: Ausfluß wie dicke Milch, scharf, juckend, vor, während oder nach der Regel, auch nach Schrecken, auch bei jungen Mädchen, wo die Regel noch nicht durchgebrochen ist.

Gabe: Einen Tropfen Morgens und Abends; ist nach einer Woche keine Besserung da, so gebe man Sulphur.

Sepia: Gelber, grünlicher, schlecht riechender und oft wund machender Ausfluß, mit Geburtsschmerzen, Harndrang, Aufgedunsenheit des Bauches, gelbe Hautfarbe.

Gabe: Wie bei Pulsatilla.

Sulphur: Scharfer und brennender Ausfluß, mit Kolik vorher oder nach zurückgetretenen Ausschlägen oder Geschwüren.

Gabe: Wie bei Calcarea.

Muttervorfall, Prolapsus uteri.

Symptome: Pressen nach unten im Unterbauche, Ziehen vom Kreuz um die Lenden und Hüften; Drücken nach den Geburtstheilen, Schwäche, Wundheitsgefühl, Ohnmachtsgefühl, oft in der Magengrube; Eingeschlafenheit der untern Glieder; häufiger Harndrang; nervöse Aufgeregtheit u. s. w. Verschlimmerung dieser Symptome durch viel Gehen, anhaltendes Arbeiten, Heben, Lasttragen. Diese Schwäche tritt sehr leicht ein, wenn man zu früh nach der Niederkunft das Bett verläßt, oder viel arbeitet, oder wenn man zu viel abführt, sich zu enge schnürt, oder wenn man bei der Geburt die Binde zu fest anlegt; auch entsteht die Krankheit durch Verheben,

durch zu große Gaben des Mutterkorns und anderer Droguen. Wir gebrauchen dafür: Aurum, Belladonna, Calcarea carbonica, Nux vomica und Sepia.

Gabe: Man gebe Nux, einen Tropfen Morgens und Abends; ist es nach einer Woche nicht besser, so gebe man Aurum eine Woche hindurch, wie Nux, und dann wieder Nux; statt Nux mag man auch Calcarea zu geben haben; bei gelblichem Weißflusse gebe man Sepia, abwechselnd mit Calcarea.

Arnica gebe man, wenn der Vorfall durch einen Fall, Schlag oder Tritt entstanden ist; auch wenn er durch Verheben oder Verrenken eintritt; mit Abfluß von Blut aus der Mutter, krampfhaftem Harnverhalten oder unwillkührlichem Harnabgang, Härte und Spannen des Bauches, Blähungen, Kolik u. s. w.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden, bis es besser wird.

Aurum: Vorfall mit Verhärtung der Mutter, melancholisches und empfindliches Wesen, Schwerheitsgefühl im Bauche, eiskalte Hände und Füße, Verdauungsstörung.

Gabe: Wie bei Arnica; in einer Woche kann man Nux und nach einiger Zeit Aurum geben, auf dieselbe Weise.

Belladonna: Druck wie von einer Last im Unterbauche, als wenn Alles herusfallen wollte, schlimmer früh Morgens; Bauchspannen; Schwere, selbst in den Oberschenkeln, mit Schwäche; Ziehschmerzen im Unterbauche; Krampfschmerz an der Spitze des Rückgrats; Weißfluß und Mutterblutfluß; empfindliches und reizbares Wesen, schlimmer beim Anrühren; Stuhlzwang; Krämpfe und Convulsionen.

Gabe: Einen Tropfen in vier Löffel voll Wasser; in akuten Fällen gebe man ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, in gelinderen Fällen alle sechs oder zwölf Stunden, bis es besser geht.

Calcarea carbonica paßt oft nach Belladonna, besonders für schlaffe, scrophulöse Individuen, mit Harndrang beim Gehen, Unvermögen den Harn oder Stuhl zurückzuhalten, zu reichliche und zu häufige Regel; Muskelschwäche bei zarten sowohl, wie bei vollblütigen und kräftigen Frauen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends, vier Tage lang nach jeder Regel.

Nux vomica: Wenn der Vorfall durch Anschwellen der Blutgefäße an der Mutter entsteht und die Theile unterhalb der Mutter

auch implizirt sind, mit Erschlaffung der Muskeln, Druck nach den Geburtstheilen beim Gehen oder nachher; drängender Druckschmerz im Rücken, auch vom Bauch nach den Schenkeln hin; es paßt auch für die dyspeptischen Symptome, die bei diesem Schwächezustande oft zugegen sind, wie Schwerheitsgefühl in der Magengrube, Lähmung, Verstopfung, Beklemmung, Verlangen zu liegen; auch paßt dieses Mittel für die nervöse Schwäche und Aufgeregtheit und für die Krämpfe, die bei heftigem Muttervorfall oft eintreten. Nux und Calcarea sind besonders zu empfehlen, wenn die Regel zu reichlich fließt.

Gabe: Von beiden Mitteln abwechselnd einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden; in sehr chronischen Fällen einen Abend um den andern.

Secale: Beständiges Drängen nach den Geburtstheilen, bei zu reichlicher Regel, Niedergeschlagenheit, Gedanken an Selbstmord.

Gabe: Einen Tropfen alle sechs Stunden; in chronischen Fällen Morgens und Abends.

Sepia: Veränderliche Regel, auch vor der Regel, mit Unterbrechung des Abganges; Appetitverlust; Uebelkeit; Verstopfung; Hitze in der Mutter; Schmerzen im Kreuz und Bauche; schlimmer bei Bewegung; beständiger Harndrang; Druck als wenn Alles aus dem Bauch fallen wollte, durch Gegendruck erleichtert; paßt für nervöse, zarte Frauen, mit schwacher Muskelfaser, bei gelblichem Weißfluß, mit Jucken und Ausschlägen.

Gabe: Wie bei Arnica.

Man kann auch Creasotum, Mercurius, Platina, Conium, Stannum u. s. w. für Muttervorfall gebrauchen. Zuweilen dient ein zweckmäßig eingerichtetes Mutterbruchband, das man aber nicht zu lange und nicht zu beständig tragen darf; sonst möchte es mehr schaden als nutzen. Es gibt auch Fälle, wo die Rückenlage mit heraufgezogenen Schenkeln und erhabenen Hüften durchaus zu empfehlen ist; in manchen chronischen Fällen ist aber ein solches Verfahren unnütz und sogar zweckwidrig. Ein einsichtsvoller Arzt muß hiebei zu Rath gezogen werden.

Muttergeschwulst, Tympanites der Mutter.

Die Muterhöhle ist zuweilen mit Luft ausgedehnt, wo man dann im Unterbauche eine deutliche Geschwulst wahrnimmt, die von einem Vollheitsgefühl und von hysterischen Symptomen oft begleitet ist. Wenn die Luft aus den Muttergefäßen selbst kommt, so entwischt sie oft mit einem Geräusch, das von der Kranken selbst gehört wird; entsteht sie aber durch das Zersetzen einer in der Mutter befindlichen Substanz, wie der Mutterkuchen oder zurückgehaltenes Monatsblut, so muß der fremde Körper zuerst entfernt werden, ehe das Uebel aufhören kann. Die Entfernung kann durch vollständige Zersetzung oder mit mechanischen Mitteln bewirkt werden. Wir gebrauchen bei diesem Uebel Lycopodium und Phosphori acidum. Einige empfehlen auch Einspritzungen von reiner lauwarmer Milch in die Mutter. Der Nutzen derselben ist nach unserer Beachtung zweifelhaft. Auf jeden Fall sollten sie nur auf Anrathen eines verständigen Arztes gebraucht werden. Obige Mittel kann man abwechselnd geben, einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden.

Wassersucht der Mutter, Hydrometra.

Bei gewöhnlicher Mutterwassersucht haben wir folgende Symptome: Unverdaulichkeit, Uebelkeit und Erbrechen, Blähungen, Schwere und Spannen im Unterbauche, Verstopfung, Schmerzhaftigkeit, langsames Fieber u. s. w. Eine seröse Flüssigkeit träufelt beständig aus der Scheide, oder sie geht stromweise ab, kann aber auch in der Mutterhöhle zurückgehalten werden, wenn nämlich der Muttermund durch Schleimstücke verschlossen ist, oder wenn die Lippen desselben durch Entzündung an einander gewachsen sind. In solchem Falle schwillt die Mutter und endlich der Bauch sehr an, man kann diese Krankheit oft schwer von Schwangerschaft unterscheiden, während welcher sie oft eintritt. Hat man sich aber überzeugt, daß Wasser in der Mutter ist, so kann man es mit einem Katheder leicht abziehen, und darauf die geeigneten Mittel gebrauchen.

Entsteht das Uebel während der Schwangerschaft, so wird der Bauch viel dicker als gewöhnlich; andere Theile des Körpers, wie die untern Extremitäten, Gesicht und Hände, werden ödematös; das Gehen wird beschwerlich; die Kranke fühlt beklommen und muß Nachts auf einem Stuhl schlafen; dazu kommt große Schwäche; Husten und Verstopfung treten ein, auch Brechen und Contraktionen der Mutter und Wasserabfluß aus der Scheide, ehe die Geburt begonnen hat. Die Mutter läuft weniger Gefahr bei diesem Leiden als das Kind; kommt es lebendig zur Welt, so ist es gewöhnlich blaß und schwach.

Eine Art seröser Ausschwitzung tritt oft nach der Niederkunft ein. Statt der Lochien wird zuerst ein schmutziges Wasser abgesondert, das nach einigen Tagen klarer wird und die Wäsche durchnäßt. Dies tritt am häufigsten bei erschlafften, schwächlichen und lymphatischen Individuen ein.

Vor Diätfehlern muß man sich bei diesem Leiden sorgfältig hüten. Man kann dafür folgende Mittel gebrauchen: Aconit, Apis mellifica, Arsenicum, Bryonia, China, Calcarea, Ignatia, Nux vom., Pulsatilla, Secale, Sepia und Sulphur.

Aconit paßt oft zu Anfang, auch abwechselnd mit Calcarea, Pulsatilla oder Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, hievon ein Löffelchen voll alle vier oder acht Stunden, bis Besserung eintritt.

Apis mellifica: Harnverhalten; wässeriger Harn, häufiger Harnabgang mit Aufgedunsenheit des Bauches, Gesichtes oder der Extremitäten.

Gabe: Wie bei Aconit; nachher paßt oft Arsenicum.

Arsenicum: Die Symptome sind denen der Apis ähnlich, mit Schwäche, Erstickungsgefühl, so daß man nicht liegen kann; paßt oft nach Nux und Pulsatilla.

Gabe: Wie bei Apis.

Rryonia: Beschwerliches oder kurzes Athmen; Erbrechen; Husten mit Beklommenheit; Schmerz in den Hypochondren; Leber-

oder Milzgeschwulst; Verstopfung; paßt für vollblütige Individuen mit dunkeln Haaren und Augen oder auch für magere, hypochondrische, nervöse Frauen mit dunkler Gesichtsfarbe, und die mit chronischen Leberleiden behaftet sind.

Gabe: Wie bei Apis.

Calcarea carbonica paßt für schwächliche, scrophulöse oder lymphatische Subjekte, mit schlaffer Muskelfaser, reichlicher Regel, Neigung zu Schleimflüssen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends, eine Woche hindurch; dann warte man den Erfolg eine Zeitlang ab. Paßt oft nach Pulsatilla.

China: Wenn die Ausschwitzung von Schwäche herrührt, nach viel Blutverlust oder häufigem Schleimabgang oder nach heftigen akuten Krankheiten, wo kein Chinin gebraucht wurde, (in welchem Fall man Bryonia oder Arsenicum zu geben hat), auch paßt China, wenn die Ausschwitzung durch Mangel an Nahrung entstanden ist, oder wenn dyspeptische Zustände damit verbunden sind, bei gelber Hautfarbe, welker und erschlaffter Haut.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden, bis es besser geht; dann Morgens und Abends eine Woche hindurch.

Ignatia: Wenn die Krankheit aus Gram oder stillem Kummer entstanden ist, bei empfindlichen, nervösen, melancholischen Personen, die an Hysterea, schmerzhafter Regel, Bleichsucht, Unverdaulichkeit und Schwäche der Geburtstheile leiden.

Gabe: Wie bei China.

Nux vomica: Das Leiden entsteht aus Störungen der Leber mit Verstopfung, Harnbeschwerden, Verdauungsstörung, Brechen nach dem Essen; paßt für cholerische, vollblütige Konstitutionen. Kann abwechselnd mit Bryonia gegeben werden, oder Bryonia Morgens und Nux vomica Abends.

Gabe: Von jedem Mittel besonders einen Tropfen in vier Löffel voll Wasser; einen Löffel voll abwechselnd alle drei Stunden.

Pulsatilla paßt für sanfte Gemüther, die zu weinen geneigt sind, aber selten ärgerlich werden, mit Neigung zu Weißfluß, Durchfall;

selten Verstopfung; dieses Mittel paßt für alle Arten von Mutterwassersucht, nach ihm kann man Calcarea geben.

Gabe: Wie bei Apis.

Secale paßt für die pathologischen Zustände, die von der Hydrometra abhängen, nicht sowohl für die serösen Ausschwitzungen oder die Wassersucht der Mutter selbst. Dies Mittel paßt für lymphatische und erschlaffte Subjekte mit Neigung zu Blutflüssen, Mangel an Zusammenziehungskraft der Muskelfaser, Bauchspannen, häufige Schleimstühle, die schlecht riechen; geringe Quantität eines brennenden, wässerigen Harns; brennende Stichschmerzen im Bauche, in der Magengrube und in den Gliedern.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; davon ein Löffelchen voll alle vier Stunden; dieses Mittel paßt nach Apis, Bryonia oder Nux; auf dasselbe paßt oft Calcarea.

Sepia paßt nach Pulsatilla für schwächliche Personen mit zarter Haut, mit Neigung zu Flechten, die brennen und jucken; Leberflechten; Anfälle von Schwäche mit Bauchspannen, als wenn der Bauch platzen wollte; trüber, dunkler, schlecht riechender Harn mit weißem Satz; schlechte oder brennende Schmerzen, mit Rucken und Lähmung.

Gabe: Wie bei Secale.

Sulphur kann zu Ende oder im Verlauf der Krankheit gegeben werden; paßt besonders für psorische Individuen, die zu Jucken und Ausschlägen geneigt sind, mit Wasserauslaufen, Unverdaulichkeit und Kneipen, schlimmer nach Essen und Trinken, besser beim Bücken; besonders wenn Nux oder Bryonia nur theilweise halfen.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle Morgen.

Um das Wasser zu entfernen, gebrauche man Apis, Arsenicum, Bryonia und Pulsatilla; zu Anfang der Krankheit dienen Aconit, Sulphur und zuweilen Secale; für die constitutionellen Anlagen gebe man Calcarea, Nux vomica, Sepia und Sulphur. (Man sehe Wassersucht.)

Entzündung der Eierstöcke, Ovaritis.

Diese Krankheit kann aus verschiedenen Ursachen entstehen. Die Regel macht sie gewöhnlich schwieriger. Man erkennt sie an dem mehr oder minder akuten Schmerz, in einer oder in beiden Seiten, in der Weiche ober vor den Hüften. Der Schmerz kann stechend, brennend, drückend oder klopfend sein. Wenn die Entzündung mit Geschwulst begleitet ist, so entdeckt man oft eine umschriebene Geschwulst durch die Bauchwände; oder menn man durch die Scheide oder den Mastdarm eine genaue Untersuchung anstellt, so entdeckt man mit dem Finger eine kleine und harte Geschulst, die man im Unterbauche leicht hin und her bewegen kann.

Neben diesen Symptomen klagen die Kranken oft über Jucken und Brennen in den Geburtstheilen, über gastrische Störung, Kopfschmerz, Verstopfung, verminderten Harnabgang, Fieber und Störungen im Nervensystem. Die Entzündung ist zuweilen chronisch, schleicht unbemerkt heran, und ist mit verschiedenen Störungen der Gesundheit verbunden.

Behandlung: Die Hauptmittel sind: Apis mellifica, Antimonium crudum, Arsenicum, Belladonna, Canthariden, Cannabis, Cocculus, Conium, Graphites, Hepar sulphuris, Iodium, Kali carbonicum, Lachesis, Nux vomica, Phosphorus, Pulsatilla, Sepia und Sulphur.

Apis: Stechende und brennende Schmerzen, Harnbeschwerden, große Geschwulst der Eierstöcke.

Gabe: Einen Tropfen in vier Löffel voll Wasser; davon gebe man einen Löffel voll alle vier Stunden und wenn es besser geht, jeden Morgen und jede Nacht.

Arsenicum bei Wassersucht der Eierstöcke, brennenden Schmerzen, paßt für Personen, die zu chronischen Ausschlägen geneigt sind, vor oder nach stark fließenden Regeln, oder wenn die Regel fast ausbleibt.

Gabe: Wie bei Apis.

Canthariden, bei heftigem Brennen und Schmerzen in den Eierstöcken, die sich bis in die Oberschenkel erstrecken, mit schneidenden

Schmerzen beim Harnen; paßt nach Arsenicum, wenn dieses Mittel nur theilweise hilft.

Gabe: Wie bei Apis.

Graphites: Dehnende oder ziehende Schmerzen in den Eierstöcken, Geschwulst der Eierstöcke; Herabdrücken nach den Geschlechtstheilen; verzögerte, geringe, blasse oder unterdrückte Regel; schneidende Schmerzen während der Regel, mit Kopfschmerz, Uebelkeit, Schwäche, Gesichtsgeschwulst, übelriechende Blähung, Kneipen und Krampfschmerzen; Hitze im Gesicht; blaue Ringe um die Augen; Ausschläge im Gesicht, als wenn die Haut roh wäre; Verhärtung der Eierstöcke.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden oder in chronischen Fällen einmal täglich, eine Woche hindurch; dann warte man den Erfolg ab.

Hepar sulphuris: Schmerz in der Gegend der Eierstöcke, mit reichlicher Regel, Neigung zu Flechten und Eiterung; hiefür paßt auch Lycopodium, besonders bei hartnäckiger Verstopfung, Poltern im Bauch, Spannen u. s. w.

Gabe: Wie bei Graphites.

Iodium: Wassersüchtige Geschwulst der Eierstöcke in scrophulösen Individuen, bei reichlicher Regel.

Gabe: Wie bei Apis; hilft es nicht, so gebe man Arsenicum oder Apis und dann wieder Iodium.

Kali carbonicum: Die Regel ist schwach und zu häufig, mit beißendem Jucken.

Gabe: Wie bei Graphites.

Creasotum, wenn bei jeder Regel brennende Schmerzen gefühlt werden, besonders in den Oberschenkeln, auch in den Eierstöcken; mit Verstopfung.

Gabe: Wie bei Apis.

Lachesis paßt bei Geschwulst der Eierstöcke mit Druckschmerz; hysterische Kugel und andere hysterische Zustände; schwache Regel, Krämpfe und Schneiden, vor und während der Regel; Schmerzen im Kreuz, wie zerbrochen, oder wie Geburtswehen; Druck im Magen,

Uebelkeit und Aufstoßen, die innere Haut der Eierstöcke ist besonders entzündet; nach Schlaf sind alle Symptome schlimmer.

Gabe: Wie bei Apis.

Wassersucht der Eierstöcke.

Eierstockwassersucht fängt mit einem unleidlichen Gefühl in einer Seite des Bauches, nicht weit von der Hüfte oder in der Weiche an; man spürt einen Druck oder ein Schwerheitsgefühl, mit Eingeschlafenheit der Theile, unregelmäßigem Monatsfluß, Reiz in der Blasengegend; wenig Harnabgang, mit häufigem Harndrang; Uebelkeit und Ohnmächtigwerden. Der Bauch ist auf eine unnatürliche Weise angespannt. Gewöhnlich sind Verstopfung und Hämorrhoiden zugegen; schmerzhaftes, sympathetisches Anspannen der Brüste, Fußgeschwulst und Hysterea.

Wenn obige Symptome vorherrschen und wenn der Oberschenkel auf der leidenden Seite wie eingeschlafen fühlt, so können wir ziemlich sicher sein, daß der Eierstock affizirt ist, wenn man auch noch keine Geschwulst im Unterbauch wahrnimmt; können wir aber während dieser Zeichen eine umschriebene Geschwulst im Unterbauche wahrnehmen, die sich gewöhnlich nicht weit von der Hüfte befindet, beweglich ist, und deren Gestalt und Größe durch eine Veränderung der Lage nicht mit verändert wird, so können wir ziemlich sicher sein, daß der Eierstock angeschwollen ist; das Wesen dieser Geschwulst können wir aus dem allgemeinen Befinden der Kranken kennen lernen.

Die Mittel sind dieselben, die wir für Hydrometra empfohlen haben. Die pathogenetischen Symptome sind ebenfalls beinahe dieselben.

Entzündung der Schamlippen und der Scheide.

Entzündung der Lippen ist von einer schmerzhaften, brennenden, harten, trockenen und rothen Geschwulst derselben begleitet. Sie sind sehr empfindlich gegen Berührung. Zuweilen entsteht sie durch den Durchbruch des Häutchens, auch tritt sie nach schwerer Niederkunft oder nach Erkältung ein. Wenn eine mechanische Ursache

Schuld daran ist, so gebe man Arnica, einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden; äußerlich bade man die Theile mit einer Mischung von zwanzig Tropfen Tinktur in einer kleinen Tasse reinen Wassers; das Baden muß einigemal des Tages wiederholt werden. Wenn die Entzündung aus einer Erkältung entstanden ist und die Kranken zu rothlaufartigen Entzündungen geneigt sind, so gebe man Rhus innerlich, wie Arnica; hilft Rhus nicht und sind die Kranken scrophulös und mit Drüsenleiden behaftet, so gebe man Mercurius; Belladonna paßt am besten, wenn ein herabdrängender Schmerz mit Vollheits- und Schwerheitsgefühl gespürt wird.

Gabe: Wie oben bei Arnica.

Schwangerschaft.

Dies ist unstreitig die wichtigste und interessanteste Epoche im Leben einer Frau. Die Verbindung zwischen der Mutter und dem Kinde ist so innig und so unzertrennlich, daß von der Gesundheit der Mutter das Leben und die Gesundheit des Kindes abhangen. Selbst der Geist, das Gemüth, die Neigungen des Kindes entwickeln sich den geistigen und gemüthlichen Zuständen der Mutter gemäß. Auch das körperliche Leben des Kindes ist von den Einflüssen bedingt, welche die Gefühle und Leidenschaften der Mutter unwillkührlich auf die Entwicklung des Kindes ausüben.

Die junge Mutter ist es daher ihrem Kinde schuldig, daß sie alle mögliche Sorgfalt darauf verwende, den harmonischen Entwicklungsgang des Kindes durch ihre eignen Unvorsichtigkeiten oder durch ihr unvernünftiges Benehmen nicht zu stören. Sie muß auf eine regelrechte Diät, Bewegung, Kleidung und auf ihre Gesundheit im Allgemeinen ein beständiges Augenmerk haben. Ihre Diät sei einfach, nahrhaft und kräftig, aber mäßig und nicht reizend. Alle Droguen müssen während der Schwangerschaft vermieden werden. Kaffee, Wein, Gewürze jeder Art können den zarten Organen des Kindes nur schaden. Einmal des Tages esse die Mutter gutes Fleisch; Brod, Milch und Gemüse und reifes Obst werden allen Frauen genügen, deren Geschmack durch ein widernatürliches Leben nicht verdorben

worden ist. Unglücklicherweise gibt es viele Frauen, die ohne gewaltsames Medizinniren und ohne den beständigen Gebrauch von starken Reizmitteln und ohne beständige Aufregung gar nicht mehr existiren können. Die schädlichen Folgen eines solchen Lebenswandels sind gar nicht zu berechnen.

Bewegung.

Während der Schwangerschaft ist Bewegung durchaus nothwendig. Passive Bewegung, wie Fahren im Wagen, ist nicht immer hinreichend. Thätige Arbeiten schaden weder dem Kinde, noch der Mutter. Nur müssen sie nicht ermüden und langwierig sein; auch darf die Mutter sich durch Verheben, Springen u. dgl. nicht schaden. Schwangere Frauen fallen viel leichter als zu andern Zeiten und ein Fall kann für sie viel schlimmer sein. Nebst den gewöhnlichen Arbeiten sollte man auch sich zuweilen eine Bewegung in der frischen Luft, der Erholung wegen, erlauben. Reiten ist nur in den wenigsten Fällen rathsam; Fahren ist zweckmäßiger, aber Spazierengehen, besonders des Morgens, ist besonders dienlich.

Kleidung.

Die Kleider müssen frei und offen sein. Enge Kleider taugen nichts. Man halte die Glieder frei, damit der Blutumlauf nicht gestört werde. Selbst enge Schuhe und enge Strumpfbänder sind schädlich. Alles künstliche Schnüren vermeide man, und lasse den Muskeln freien Spielraum. Wenn man den Leib zu enge einschnürt, kann man den kindlichen Körper leicht verunstalten, oder einen Vorfall und eine Versetzung der Mutter bewirken, oder die Niederkunft verzögern. Kleider müssen immer der Jahreszeit angepaßt sein; vor Erkältung hat man sich besonders zu hüten.

Gesundheitsmaßregeln.

Die Mutter muß Alles vermeiden, wodurch ihre Gesundheit gestört werden könnte. Sie sollte sich nicht an das, was andere Frauen ihr anempfehlen, kehren, sollte alle abführenden Arzneien, Magnesia, Ricinusöl, Senna, Salze, Opium u. s. w. vermeiden; denn diese

Mittel bringen einen unnatürlichen Reiz im Körper hervor und afficiren nicht nur die Mutter, sondern auch das Kind, gefährden sogar das Dasein desselben und sind oft die Quellen vieler sogenannter erblichen Krankheiten.

Geistige und Gemüthszustände.

Geist und Gemüth der Mutter, während der Schwangerschaft, haben auf das Kind einen sehr bedeutenden Einfluß. Gesichtsausdruck, Körperform, Geist und Charakter des Kindes sind vom Gemüthszustande der Mutter mehr oder minder bedingt.

Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß das geistige Wesen der Mutter dem Gedeihen des Kindes förderlich sein sollte. Sie sollte einen gehörigen Grad von geistiger Kultur besitzen, und im Stande sein, die Schönheiten der Natur und Kunst nicht nur zu genießen, sondern auch mit dem Nützlichen im Leben zu verbinden. Vor übermäßigen Geistesanstrengungen muß sich die Schwangere hüten. Im Gegentheil sollte der Geist in einem Zustande angenehmer Freiheit gehalten werden, und nur mit angenehmen und gefälligen Dingen beschäftigt sein. Ein träges und gleichgültiges Wesen ist weder für das körperliche noch geistige Befinden des Kindes tauglich.

Die Phantasie sollte nie durch den Anblick unangenehmer Bilder gestört werden. Grübeln über unangenehme Ereignisse ist ebenfalls schädlich.

Nicht nur der geistige, sondern auch der Gemüthszustand des Kindes hängt gewissermaßen von ähnlichen Zuständen der Mutter ab. So wie das Wahre und Schöne ihren Geist entzückt, so müssen reine und gute Einflüsse ihr Herz erfrischen und adeln. Sie sollte sich bemühen, während der Schwangerschaft dem Ideal einer guten Frau so nahe als möglich zu kommen. Es ist ein unabänderliches Gesetz der Natur, daß alle Eindrücke, welche der höchst empfindliche Organismus der Mutter während dieser Zeit empfängt, auf correspondirende Organe in dem kindlichen Organismus übergetragen werden, so daß Gutes oder Böses für das junge Geschöpf daraus entspringen mag. Laß die Mutter nie vergessen, daß der junge Welt-

bürger, den sie in ihrem Schooße trägt, eine Zierde oder eine Schande der menschlichen Gesellschaft werden mag, je nachdem die Einflüsse, die von der Mutter auf ihn wirken, ihn auf die Base der Tugend oder des Lasters leiten.

Auch vor Niedergeschlagenheit und Angst vor der Zukunft muß sich die junge Mutter hüten. Einige Frauen, die gewöhnlich sehr munter sind, leiden während dieser Periode sehr an Muthlosigkeit. Sollte dieß troß aller Bemühungen fortdauern, so können folgende Mittel dafür gebraucht werden.

Aconit, wenn viel Aufregung der Niedergeschlagenheit voranging, die Haut heiß und der Puls häufig ist, mit Todesgedanken.

Bryonia, wenn die Unruhe und Angst vor der Zukunft, von gastrischen Störungen begleitet ist.

Calcarea carb.: Niedergeschlagenheit, Müdigkeit, fettes und vollblütiges Wesen; Unterdrückung der Sekretionen; paßt für Schwindsüchtige.

Natrum muriaticum: Schwermuth, Weinen, Angst vor der Zukunft, besonders nach Nux vomica, wenn dieses Mittel nicht hilft.

Nux vomica: Uebelkeit des Morgens, Schwermuth; schlechter Appetit; Verstopfung; verdrießliches Wesen.

China: Niedergeschlagenheit während des Schenkens, oder wenn man das Kind zu oft an die Brust thut, oder bei Zwillingen; auch Aurum, Lachesis oder Pulsatilla.

Gabe: Von obigen Mitteln gebe man einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends.

Aderlassen für Vollblütigkeit oder für die Kongestionszustände, die so oft während der Schwangerschaft eintreten, ist durchaus zu vermeiden. Es schadet dem Kinde und macht die Mutter schwach, nervös und zu Krämpfen und Konvulsionen geneigt. Der Organismus hat den Raub an Lebenssäften wieder gut zu machen, und diese gesteigerten Anstrengungen können nur Erschöpfung und Nervenstörungen aller Art zur Folge haben.

Fortdauer der Regel.

Sollte die Regel nach dem ersten Monat der Schwangerschaft noch fortdauern, so muß man dieß als einen widernatürlichen Zustand ansehen, gegen den man ärztlich zu verfahren hat. Man kann die unter Mutterblutfluß angeführten Mittel dafür gebrauchen; oder wenn Schleim und Blut abgeht, und der Abgang von Krampfschmerzen tiefer unten begleitet ist, so gebe man Cocculus; fließt aber dunkles, klebriges Blut ab, so gebe man Crocus.

Platina: Häufiger Blutabgang, mit heftigen drängenden Schmerzen.

Phosphorus: Schneidende Schmerzen im Rücken, Brechen und Blutabgang.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; ein Löffelchen voll alle Stunden während des Anfalles; wenn es besser geht, gebe man einen Tropfen Sulphur; und warte dann bis zur nächsten Periode.

Schwindel und Kopfschmerz.

Während der Schwangerschaft klagen die Frauen oft über Schwindel, Vollheit im Kopfe, Eingenommenheit, Widerwillen gegen Beschäftigung; zu viel oder zu wenig Schlaf; Trübheit des Gesichts; Funken vor den Augen; Vorwärtsfallen beim Bücken; Kopfschmerz, mit Schwere oben im Kopfe oder im Nacken; Herzklopfen, Nervenzittern u. s. w. Des Morgens sind diese Symptome gewöhnlich schlimmer. Um die vierte Woche werden sie gewöhnlich zuerst gespürt. Man gebraucht dafür folgende Mittel: Aconit, Bellad., Nux vomica, Opium, Platina, Pulsatilla und Sulphur.

Aconit für plethorische Frauen, mit nervösem Temperament; Schwindel beim Aufstehen, wie betrunken, oder Ohnmachtsgefühl und Trübheit des Gesichts beim Aufstehen vom Bette; Druck in der Stirn; betäubende Schmerzen; rothe und funkelnde Augen; Unleidlichkeit gegen Licht; schwarze Flecken vor den Augen.

Belladonna: Kopfkongestionen, mit Wanken und Zittern; Brausen in den Ohren; Druckschmerzen auf dem Kopfe und in der Stirn, auch als wenn der Kopf weiter werden wollte; Klopfen; Röthe und

Wundheit des Gesichts und der Augen; Funken vor den Augen; Doppelsehen; Verschlimmerung der Zeichen Morgens.

Gabe: Von beiden Mitteln mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis es besser geht.

Nux vomica paßt für Frauen von hitzigem Temperament, oder die viel sitzen, Wein oder Kaffee trinken; Schwindel, Trübheit des Gesichts, Brausen in den Ohren; Reißen, Ziehen oder Rucken, oder periodische Schmerzen, schlimmer Morgens, besser in der freien Luft; Verstopfung; fader, saurer, bitterer oder fauler Geschmack.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden, bis es besser wird; dann gebe man einen Tropfen Sulphur, oder, wenn es nöthig sein sollte, ein anderes Mittel.

Opium: Schwindel mit Schlafsucht, Dummheitsgefühl, gedunsenem Gesicht, Schwerathmen, Besinnungstäuschung.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Platina: Kopfschmerz mit Schwindel, Neigung zu Speien; paßt für hysterische Frauen; in der Ruhe sind die Zeichen schlimmer.

Gabe: Wie bei Belladonna.

Pulsatilla: Schwindel, schlimmer beim Bücken, mit vorübergehender Blindheit, Straucheln; stechende und klopfende Schmerzen, einseitiger Kopfschmerz, der jeden dritten Tag schlimmer ist, auch mit Taubheit der Glieder; besser früh Morgens, schlimmer Abends.

Gabe: Wie bei Nux.

Sulphur: Blutandrang, klopfende Schmerzen und Hitzegefühl im Kopfe; Schwindel beim Sitzen und nach dem Essen, auch mit Uebelkeit und Ohnmachtsgefühl; Nasenbluten; verworrenes Gefühl im Kopfe, das Abends und Morgens schlimmer ist. Kopfschmerz auf einer Seite oder oben und hinten im Kopfe, auch über den Augen, mit Gesichtstrübheit, schlimmer beim Denken und bei Bewegung in der Luft; periodische Kopfschmerzen, die Morgens, Abends oder Nachts schlimmer sind.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden, bis die Zeichen sich verändern.

Uebelkeit.

Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen und andere gastrische Störungen sind die häufigsten und beschwerlichsten Begleiter der Schwangerschaft. Sie fangen gewöhnlich in der fünften oder sechsten Woche an und hören gewöhnlich in der sechszehnten Woche auf. Es gibt aber auch Fälle, wo sie bis zur Niederkunft dauern. Gewöhnlich spürt man das Uebelsein zuerst früh Morgens, es dauert zwei oder drei Stunden und kehrt des Abends oft wieder.

Hauptmittel dafür sind: Arsenicum, Ipecacuanha, Natrum muriaticum, Nux vomica, Phosphorus und Pulsatilla.

Arsenicum paßt bei Brechen nach dem Essen oder Trinken, mit Ohnmachtsgefühl, Magerkeit und Schwäche.

Ipecacuanha: Unbehagliches Gefühl im Magen; Erbrechen des Getränks, unverdauter Speise und Galle; Durchfall.

Natrum muriaticum in hartnäckigen Fällen mit Wasserzusammenlaufen im Munde und Wundheitsschmerz in der Magengrube.

Nux vomica: Uebelkeit während des Essens oder bald nachher; saueres und bitteres Aufstoßen; Schluchzen; Schwerheitsgefühl in der Magengrube; Verstopfung; reizbares Temperament.

Phosphorus und Magnesia, wenn Arsenicum nicht helfen sollte, obgleich es indizirt scheint.

Pulsatilla paßt bei Verlangen nach Sauerm, Wein u. s. w. mit weißem Zungenbeleg, Durchfall oder abwechselnd Durchfall und Verstopfung.

Gabe: Von diesen Mitteln gebe man einen Tropfen Morgens und Abends.

Wenn Durchfall bei der Uebelkeit vorhanden ist, gebe man zuerst Ipecacuanha; hilft dieß nicht oder nur theilweise, so gebe man Arsenicum und nachher Natrum muriaticum oder Phosphorus.

Ist Verstopfung dabei, so gebe man zuerst Nux vomica; in einigen Tagen Sulphur und wenn dieß nicht hinreicht, Natrum muriaticum oder Magnesia; Frauen, die nicht stark menstruiren, können Pulsatilla nehmen.

Verstopfung.

Wenn dieser Zustand durch Bewegung, kalt Wassertrinken Morgens und Abends, Obstessen u. dgl. Mittel nicht beseitigt werden kann, so nehme man einen Tropfen Nux vomica um drei oder vier Uhr Nachmittags und einen andern Tropfen beim Schlafengehen, jeden dritten Tag, eine Woche hindurch; man kann auch zuweilen einen Tropfen Sulphur nehmen. Ist der Zustand nach einer Woche nicht besser, so gebe man Lycopodium, einen Tropfen Morgens und Abends, eine Woche hindurch; oder Bryonia, Ignatia oder Opium auf dieselbe Weise. (Man sehe Verstopfung.)

Durchfall.

Ist nicht so häufig als Verstopfung während der Schwangerschaft, und ist viel gefährlicher; man muß daher demselben Einhalt zu thun suchen.

Ist die Zunge weiß belegt, sind die Ausleerungen wässerig und ist der Magen dabei verdorben, so gebe man Antimonium crudum oder Tartarus emeticus; Mercurius gebe man bei grünlichen Stühlen mit Stuhlzwang; Phosphorus paßt oft in verzweifelten Fällen und nachher Antimonium; Pulsatilla, Sepia und Sulphur helfen auch zuweilen. (Man sehe Durchfall.)

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden, bis es besser geht.

Jucken.

Während der Schwangerschaft sind die Frauen oft mit Jucken an den Geburtstheilen geplagt. Dies entsteht oft durch einen krankhaften Reiz in den Schleimhäuten, durch einen Ausschlag, der den Schwämmchen der Kinder ähnlich sieht; oder die Theile werden dunkelroth, wund, und sondern eine dünne, wässerige Feuchtigkeit ab, die ein unerträgliches Jucken verursacht; dies kann auch außerhalb der Schwangerschaft eintreten.

Behandlung: Die Theile müssen häufig mit frischem Wasser gewaschen werden. Eine Auflösung von Borax in Wasser ist auch oft

rathsam. Beim Schlafengehen kann man auch ein in kaltes Wasser getunktes Tuch an die Theile legen, worüber man ein Stück Flanell binden muß.

Hauptmittel sind: Mercurius, Rhus tox. und Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen Rhus Morgens und Abends und jeden dritten Morgen einen Tropfen Sulphur.

Sind die Theile wie mit Schwämmchen bedeckt, so gebe man Mercurius, auf dieselbe Weise wie Rhus.

Man vergleiche auch „Jucken" Seite 254.

Ohnmachten und hysterische Anfälle.

sind nicht selten, aber nicht sehr gefährlich. Durch sorgfältige Diät und Bewegung in frischer Luft lassen sie sich oft verhüten; treten sie dennoch auf, so muß man der Ursache nachforschen. Sie können durch enges Schnüren, Reizmittel, Stubenwärme u. s. w. veranlaßt werden. Bei einem Anfalle lasse man gleich frische Luft herein, besprenkele das Gesicht mit kaltem Wasser und gebe ein Paar Körnchen Belladonna, oder wenn der Puls voll und Blutandrang nach Kopf und Brust vorhanden ist, so gebe man Aconit, besonders bei vollblütigen Frauen, die gewöhnlich stark menstruiren, wenn das Gesicht roth ist und die Kranken über Vollheit im Kopfe klagen. Man kann Belladonna und Aconit abwechselnd geben.

Coffea paßt für nervöse Frauen, bei Unruhe, Krämpfen im Unterleibe, Schwerathmen und kalten Schweißen.

China bei Blutverlust, Schwäche u. s. w.

Chamomilla, wenn Aerger zum Grunde liegt.

Ignatia: Kopfschmerz, als wenn ein Nagel im Kopfe stecke, mit Schwermuth und Seufzen; auch wenn Schrecken die Ursache ist.

Nux vomica paßt für cholerische Frauen, bei Magenverderbniß, Uebelkeit und Verstopfung.

Arsenicum, Pulsatilla und Sepia sind oft von Nutzen.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle fünfzehn Minuten, bis es besser geht; dann noch ein Paar Gaben alle vier Stunden.

Zahnschmerz

tritt während der Schwangerschaft häufig ein. Wir gebrauchen dafür Chamomilla, Mercurius, Nux vomica oder Pulsatilla. Man sehe auch „Zahnschmerz," Seite 125.

Hohle Zähne braucht man nicht immer auszuziehen. Man kann die Lücke mit roher Baumwolle füllen, die man ziemlich fest mit einem passenden Instrumente hineindrücken muß; nach einer Stunde nehme man diese heraus und lege frische Baumwolle hinein. Wenn der Reiz aufhört, kann man die Lücke mit weißem Wachs füllen und dabei die passenden Mittel gebrauchen. Auf diese Weise läßt sich mancher Zahnschmerz kuriren. Die Zahnlücken müssen immer rein gehalten werden. Die krankhaften Zahntheilchen sollte man oft abkratzen und sich dabei Morgens und Abends und nach jeder Mahlzeit den Mund mit kaltem Wasser ausspülen; man kann sich zum Zähneputzen eines Stückchens Leinewand oder einer sanften Zahnbürste bedienen.

Schmerzen im Rücken und in der Seite während der Schwangerschaft.

Diese sind auch sehr häufig, besonders in der rechten Seite, unter den Rippen oder im Kreuze, nicht weit von den Hüften; es ist ein sonderbarer Druckschmerz, als wenn eine Last da drückte. Zuweilen sind diese Schmerzen sehr heftig, schneidend oder brennend, und werden vom fünften bis zum achten Monat gespürt. Für die Rückenschmerzen gebe man Kali carbonicum oder wenn dies nicht hinreicht, Bryonia, besonders wenn sie durch Bewegung schlimmer werden; sind sie in der Ruhe schlimmer, so gebe man Rhus; für schwächliche und scrophulöse Frauen paßt Belladonna oder Pulsatilla; ist Verstopfung zugegen, oder bei Hämorrhoiden gebe man Nux vomica, Sepia oder Sulphur.

Für Schmerzen in der Seite passen Aconit, Chamomilla, Phosphorus oder Pulsatilla.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden, bis die Schmerzen aufhören; tritt nach einigen Tagen keine Besserung ein, so wähle man ein anderes Mittel.

Krämpfe

in den Beinen, im Bauche, in den Hüften oder im Rücken treten häufig ein und quälen die Frauen sehr.

Wir gebrauchen dafür: Calcarea, Chamomilla, Colocynthis, Graphites, Hyoscyamus, Nux vomica und Sulphur. Für Krämpfe im Rücken: Ignatia, Opium und Rhus. Für Krämpfe im Bauche: Belladonna, Colocynthis, Hyoscyamus, Nux vomica und Pulsatilla.

Gabe: Wie unter Schmerzen im Rücken.

Unvermögen den Harn zu halten.

Diese Schwäche wird durch Pulsatilla beseitigt; hilft dies Mittel nicht, so gebe man Belladonna, China, Silicea oder Stramonium.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser Morgens und Abends; nach einigen Tagen wähle man ein anderes Mittel.

Hämorrhoiden

treten oft während der Schwangerschaft ein, auch wenn die Frauen sonst nicht dazu geneigt sind.

Nux vomica hilft oft. Fühlt man die Schmerzen hoch herauf, mit Jucken und Kriebeln in den Geburtstheilen oder mit Vorfallen des Mastdarms beim Stuhl, so gebe man Ignatia. Geht viel Blut ab, so gebe man Aconit, Arnica, Belladonna und Sulphur, abwechselnd oder in der Reihe, je nach den Symptomen. Ist die Kranke sehr schwach, so gebe man China, einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; in schlimmen Fällen gebe man hievon ein Löffelchen voll alle Stunden, in gelinden Fällen alle sechs Stunden.

Anschwellen der Adern.

Viele Frauen sind zu diesem Uebelstande geneigt. Zuerst bemerkt man die Geschwulst am Knöchel, und nach und nach erstreckt sie sich bis an die Oberschenkel. Man bemerkt sie blos an einer oder auch an beiden Extremitäten. Oft sind nur die Unterschenkel damit behaftet. Zuweilen bilden sich bläuliche Geschwulste. Meistens sehen die Adern wie eine Reihe zusammenhängender Knoten

aus. Beim Stehen wird die Geschwulst schlimmer und beim Liegen vermindert sie sich. Oft ist die Geschwulst schmerzhaft, die Adern brechen und es geht viel Blut dabei verloren. Nach der Niederkunft verliert sich die Geschwulst wieder, und die Adern nehmen wieder ihre natürliche Größe und Farbe an. Wir gebrauchen für dieses Leiden:

Arnica, wenn die Glieder wie wund fühlen; in heftigen Blutungen kann man statt Arnica, Hamamelis virginiensis gebrauchen.

Nux vomica, bei Bauchgeschwulst, Hämorrhoiden, Verstopfung und schmerzhaftem Drängen nach unten.

Pulsatilla: Schwellen der Adern und des Gliedes, welches bläulich aussieht, mit Schmerz und Entzündung.

Arsenicum und Lachesis nach Pulsatilla.

Oft thut man wohl, die Theile mit einer Auflösung von Arnica-Tinktur oder von Hamamelis-Extrakt zu baden; das Anlegen einer Schnürbinde ist auch zuweilen rathsam; man muß die Binde anlegen, wenn die Geschwulst am geringsten ist, unten am Knöchel anfangen und sanft und gleichmäßig drückend nach oben fortbinden. Hat die Geschwulst schon lange gedauert, so sind diese Binden nicht mehr rathsam. In heftigen Fällen muß die Kranke oft ruhig liegen und das Glied in einer horizontalen Lage halten.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle vier oder sechs Stunden; man wechsele die Mittel alle Paar Tage, wenn keine Besserung eintritt.

Niedergeschlagenheit.

Durch Bewegung in frischer Luft, sorgfältige Diät, fröhlichen Umgang u. s. w. läßt sich dieser Gemüthszustand oft beseitigen; auch kann man mit folgenden Mitteln nachhelfen.

Aconit bei Furcht vor dem Tode und wenn Schrecken zum Grunde liegt.

Aurum, wenn die Kranke zu sterben wünscht, immer weinen will, wenn die Geisteskräfte schwach werden u. s. w.

Belladonna: Nächtliche Unruhe, mit Furcht vor Gespenstern, Neigung zu Beißen, unwillkührlichem Lachen oder Singen, Anfällen von Wuth, schreckhaften Erscheinungen, Abneigung vor Anstrengungen.

Pulsatilla: Trauriges und weinerliches Wesen; unbewegliches Gefühl in der Magengrube; eingebildete Sorgen; Abneigung vor Unterhaltung; Sodbrennen und Kopfschmerz.

Sulphur: Religiöse Angst, man verzweifelt an seinem Heil; Vergessen von Namen und Wörtern; Neigung zu Zorn.

Gabe: Von diesen Mitteln gebe man einen Tropfen alle sechs Stunden.

Blutfluß, Menorrhagia.

Die für diesen Zustand empfohlenen Verfahrungsweisen sind oft fast ebenso gefährlich als der Unfall selbst. Umschläge von kaltem Wasser, wenn sie zu lange gebraucht werden, führen sehr oft zu Kongestionen und nachfolgender Entzündung, von deren bösen Folgen die Kranken sich selten wieder erholen. Aether bringt oft dauernde Nervenstörungen hervor. Alaun führt zu Verhärtungen, und das Verstopfen des Muttermundes mit Pfröpfen von Charpie ist selten von Nutzen. Das Erste, was die Frau zu thun hat, ist: sich zu legen und sich so ruhig wie möglich zu halten. Auch muß Alles in der Stube ruhig und ihr Geist vor aller Angst freigehalten werden. Oben um die Dickbeine und um die Arme binde man ohne Verzug seidene Tücher, dann gebe man der Kranken ein Paar Schluck kaltes Wasser, und lasse sie ein wenig Wasser eine Zeitlang im Munde halten, das dann auf ein Tuch ausgespuckt werden kann. Wird das Gesicht blaß, so gebe man alle Paar Minuten einen Tropfen Wein oder Branntwein, bis die Kranke sich erholt hat, auch kann sie an ein wenig Essig riechen.

Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Arnica, Bryonia, Belladonna, Chamomilla, China, Crocus, Ferrum, Hyoscyamus, Hamamelis, Ipecacuanha und Platina.

Arnica ist immer indizirt, wenn das Leiden durch einen Fall, Schlag, Fehltritt, Verheben u. s. w. verursacht worden ist, besonders wenn Uebelkeit, Frostschauder, Schwindel, Unruhe und Zittern zugegen sind.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser alle halbe Stunden oder sogar alle fünfzehn Minuten, bis es besser geht; dann gebe man das Mittel alle drei oder vier Stunden. In chronischen Fällen alle sechs oder zwölf Stunden, einige Wochen hindurch.

Belladonna: Druck nach den Geburtstheilen, als wenn Alles herausfallen wollte; Schmerzen im Kreuz, als wenn es zerbrechen wollte; blasses oder rothes Gesicht, Eingenommenheit und Hitze des Kopfes, Durst, Herzklopfen.

Bryonia: Abgang von dunkelrothem Blute; mit Druckschmerz im Kreuz, Kopfschmerz, besonders in den Schläfen, als wenn der Kopf zerspringen wollte; Verstopfung.

Chamomilla: Blutabfluß mit Schmerzen, wie Geburtswehen; auch nach Ipecacuanha, wenn dieses Mittel nicht viel hilft.

China: in schlimmen Fällen, mit Schwere des Kopfes oder Schwindel; Verlust des Bewußtseins, Schläfrigkeit, plötzliche Schwäche, Ohnmacht, Kälte der Extremitäten, Gesichtsblässe, Zukkungen des Mundes und der Augen; Gesicht und Hände werden blau; Rucke im Körper; das Blut geht gußweise ab, mit Krämpfen oder Schmerzen, wie Geburtswehen, wobei jedesmal Blut abfließt; oder mit Kolik, häufigem Harndrang, Wundheitsgefühl und Spannen im Bauch; paßt auch nach anderen Mitteln.

Ferrum metallicum: abwechselnd schwarzes, geronnenes und flüssiges Blut, mit rothem Gesicht und Schmerzen wie Geburtswehen.

Hyoscyamus: Schmerzen wie Geburtswehen: Ziehen in den Oberschenkeln und im Kreuz, Anschwellen der Adern an den Händen oder im Gesicht; Hitzeanfall am Körper mit schnellem, vollem Pulse; Zittern; Taubheit der Glieder; abwechselnd Zucken und Steifheit; Verlust des Bewußtseins, Delirium; Vergehen des Gesichts; Unruhe; außerordentliche Lebhaftigkeit.

Ipecacuanha paßt besonders bei heftigem, lang anhaltendem Blutfluß, mit schneidenden Schmerzen am Nabel; schmerzhaftes Herabdrücken; Frost, Körperkälte, Hitzeaufsteigen nach dem Kopf; Verlangen sich zu legen; der Anfall tritt während der Schwangerschaft oder nach der Niederkunft ein.

Hamamelis paßt, wenn Arnica nicht hilft, oder auch vorher, auch nach andern Mitteln.

Platina: Dickes aber nicht geronnenes Blut, Ziehen in der Weiche, Druck nach den Geburtstheilen, der Anfall entsteht nach heftiger Gemüthsunruhe.

Bei langwierigem Bluten außer der Schwangerschaft und kritischem Alter vermeide man alle warmen Getränke; man trinke kalte Milch oder Buttermilch, und vermeide alle erhitzende Speisen.

Ein Tropfen Zimmettinktur alle fünfzehn Minuten hilft oft; man kann auch ein Stückchen Zimmt einige Minuten lang kauen, und darnach ein Stückchen Zucker essen, um das Brennen zu beseitigen; nachher gebe man Arnica oder Hamamelis.

Gabe: Von allen diesen Mitteln wie bei Arnica.

Fehlgeburt, Abortus.

Fehlgeburten treten gewöhnlich im dritten oder vierten Monat ein, können aber auch zu irgend einer Zeit während der Schwangerschaft eintreten. Um diese Zeit sind sie nicht gefährlich. Häufige Fehlgeburten schwächen die Konstitution und führen zu chronischen Leiden. Später in der Schwangerschaft sind sie von mehr Bedeutung, und wenn sie einmal stattgefunden haben, so kehren sie leicht wieder.

Sie können durch mechanische Beschädigungen, Schlag, Fall und dgl. eintreten; auch können sie durch den Mißbrauch von Abführungsmitteln, abtreibenden Droguen, durch übergroße Anstrengungen, durch den Mißbrauch reizender Speisen und Getränke, Erkältungen, spätes Aufsitzen, Mangel an Bewegung, heiße Stubenluft u. s. w. hervorgerufen werden. Die ersten Symptome sind: Frösteln, worauf Fieber und ein schmerzhaftes Herabdrängen folgt; schneidende Schmerzen in den Lenden und im Bauche, wie Geburtswehen; Abgang von Schleim und Blut, das zuweilen roth ist, zuweilen auch dunkel und purpurfarben oder geronnen; darauf folgt ein Abfluß einer serösen Flüssigkeit; während desselben findet die Fehlgeburt gewöhnlich statt und kann nur durch ein geeignetes Verfahren verhindert werden. Man lege die Kranke sogleich flach auf den Rücken, bis die Gefahr vorüber ist; auch selbst nachdem die Fehlgeburt schon eingetreten ist, halte sie sich ruhig im Bett, bis alle

Gefahr von Blutfluß vorbei ist. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel nebst denen, die im Kapitel „Blutfluß" angeführt worden sind.

Arnica, wenn der Anfall durch irgend eine mechanische Ursache, wie Fall, Schlag, Verheben, Verrenken u. s. w. eingetreten ist.

Belladonna: Schmerzhaftes Drängen im Bauche, als wenn die Gedärme herausgepreßt werden sollten, mit reichlichem Abfluß.

Bryonia paßt für Frauen von dunkler Gesichtsfarbe, die an der Leber leiden, mit Verstopfung.

Chamomilla: Periodische Schmerzen, wie Geburtswehen, mit Abfluß von dunklem, geronnenem Blute, oder von Blut, das mit Schleim vermischt ist; auch bei heftigen Schmerzen im ganzen Bauch, mit Drängen auf den Darm und die Blase, besonders bei reizbaren Frauen.

China paßt für schwächliche Frauen mit Schwindel, Ohnmachtsgefühl, Schlafsucht, Kälte der Extremitäten, Verlust des Bewußtseins; hilft die Lebenskraft wieder herstellen, nachdem der Blutfluß durch andere Mittel gestillt worden ist. Dieses Mittel hilft besonders, wenn das Blut periodenweise abfließt, oder gußweise abströmt mit krampfhaftem Pressen nach unten.

Crocus: Abgang von schwarzem, geronnenem Blute, mit Zittergefühl am Nabel, auch wenn andere Mittel nicht helfen.

Ferrum metallicum: Blutabgang mit Fieber und Schmerzen, wie Geburtswehen.

Hyoscyamus: Krämpfe am ganzen Körper mit Verlust des Bewußtseins und Abfluß von hellrothem Blut.

Ipecacuanha: Krämpfe mit Bewußtsein; Abfluß von hellrothem Blute ohne Aufhören mit Druck nach unten; Schneiden am Nabel; Uebelkeit und Erbrechen; Frost und Hitze; mit Neigung zu Ohnmachten.

Nux vomica paßt für Frauen von reizbarem Temperament, die zu Verstopfung und Hämorrhoiden und zu gastrischen Störungen geneigt sind.

Platina: Blutfluß mit Ziehen in der Weiche.

Sabina: Herauspressende und drängende Schmerzen, nach dem Rücken und den Lenden hin; Abfluß von hellrothem Blute; Weich-

lichkeitsgefühl im Bauche, Durchfall, häufiger Stuhldrang, Uebelkeit und Erbrechen, Fieber mit Frösteln und Hitze.

Secale cornutum nach Fehlgeburten schwächlicher Frauen, mit Abfluß von dunkelm, flüssigem Blute.

Gabe: Von dem passenden Mittel mische man einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser und gebe in heftigen Fällen ein Löffelchen voll alle zehn Minuten, in leichtern Fällen alle zwei Stunden; in letztern Fällen wechsele man mit dem Mittel nur alle zwei oder drei Tage.

Diät und Verhalten wie im vorigen Kapitel.

Behandlung der Brust und Warzen vor der Niederkunft.

Gehörige Sorgfalt für diese Theile spart der Mutter oft viel Schmerz und Beschwerde. Während die Brüste sich mit Milch anfüllen und die Warzen nach und nach anschwellen und hervortreten, spürt die Frau Schmerz, als wenn die Theile wund wären. Wenn man dieselben jetzt vernachlässigt, so wird der Grund zu künftigen Eiterungen, Geschwülsten, Entzündungen, Rissen, Ausschlägen und Hautschrunden gelegt, die man dann nur durch langwierige Behandlung beseitigen kann.

Einige Wochen vor der Niederkunft muß man die ganze Brust täglich mehrmal mit kaltem Wasser waschen; sollte die Frau lauwarmes Wasser vorziehen, so wasche man die Brust Morgens und Abends.

Sind Schrunden eingetreten, so wasche man dieselben mit einer Auflösung von Arnica-Tinktur. Zu diesem Zwecke mische man zwanzig Tropfen von der Tinktur in ein Paar Eßlöffel voll Wasser, tauche ein leinenes Läppchen hinein und binde dasselbe während der Nacht auf die wunden Hautstellen. Für die acuten Schmerzen in den Brüsten gebe man Aconit, Belladonna, Bryonia, Chamomilla und Rhus, einen Tropfen alle vier Stunden, bis die Schmerzen aufhören. (Man sehe auch Eiterbeulen an den Brüsten.)

Für Geschwülste, Brennen, Jucken, Risse, Ausschläge u. s. w. an den Brüsten, gebe man Bryonia, Graphites, Lycopodium, Mercurius, Hepar sulph., Rhus tox. und Sulphur. (Man sehe „wunde Warzen" Seite 488.)

Falsche Wehen.

Oft gehen der Niederkunft falsche Wehen voran, die oft viel schmerzhafter als wahre Wehen sind. In gesunden Frauen erscheinen sie erst einige Stunden, in schwächlichen aber einige Wochen vor der Niederkunft. Man unterscheidet sie von wahren Wehen dadurch, daß sie nicht regelmäßig auftreten, auch nicht wie wahre Wehen, allmählig stärker werden; auch werden sie nicht an der rechten Stelle gefühlt und verschwinden oft unter dem Gebrauch zweckmäßiger Mittel. Man braucht dabei nicht in Verlegenheit zu sein, denn die wahren Wehen lassen sich durch Behandlung nicht aufhalten; im Gegentheil werden sie um so kräftiger, je mehr die falschen Wehen durch zweckmäßige Mittel beseitigt werden. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel:

Aconit, bei jungen, vollblütigen, starken Frauen, mit vollem Puls, Blutdrang nach dem Kopfe, rothem Gesicht u. s. w.

Belladonna nach Aconit, bei Krampfschmerzen und Empfindlichkeit des Bauches.

Bryonia, besonders nach einem Zornanfall, wenn die Schmerzen im Unterbauch von schmerzhaftem Drängen im Rücken und in den Lenden begleitet sind; Verstopfung; Verschlimmerung bei Bewegung; paßt für Frauen von dunkler Gesichtsfarbe, schwarzem Haar und mit Neigung zu Störungen im Gallensystem.

Dulcamara nach Erkältung oder nach Naßwerden, heftige Schmerzen im Kreuz, besonders Nachts.

Nux vomica paßt für Frauen von heftigem Temperament; Zerschlagenheitsschmerzen im Unterbauche, besonders Nachts und wenn die Kranke an Reizmittel und starke Gewürze und spirituöse Getränke gewöhnt war.

Pulsatilla paßt für sanfte Gemüther, nach dem Genuß unverdaulicher Speisen, mit Schmerzen, wie vom Bücken, im Bauch und in den Lenden; mit Steifheitsgefühl und Drängen in den Oberschenkeln; Verstopfung und Durchfall.

Gabe: Einen Tropfen in einem halben Glase Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden in heftigen Fällen; in gelinderen Fällen alle vier Stunden: nach obigen Mitteln gebe man einen Tropfen Sulphur.

Niederkunft.

Diese hat gewöhnlich zu Ende des neunten Monats der Schwangerschaft statt. Wahre Wehen treten gewöhnlich in regelmäßigen Zwischenräumen ein, werden allmählich heftiger und häufiger, und in vier bis sechs Stunden ist die Niederkunft vorüber. Es treten jedoch Veränderungen ein, zuweilen dauert die Niederkunft nur eine halbe Stunde, oft auch mehrere Tage; es trifft sogar ein, daß zwei oder drei Wochen die Niederkunft vollendet haben.

Die Zeit zwischen der Empfängniß und der Niederkunft ist gewöhnlich vierzig Wochen, von der letzten Periode an gerechnet. Sechs Wochen nach der Empfängniß tritt das Uebelsein ein und zwanzig Wochen nach derselben fühlt die Frau zum erstenmal Leben; während des achten Monats sinkt das Kind weiter nach unten, und die Frau wird um den Leib schmäler; oft tritt dieser Wechsel plötzlich ein, so daß man einige Wochen nachher die Niederkunft erwarten darf.

Unruhe, Zittern, Niedergeschlagenheit und Neigung zu Weinen sind oft Vorzeichen einer angehenden Niederkunft; wandernde Schmerzen mit häufigem Harndrang oder unwillkührlichem Harnabgang, Durchfall, der zuweilen einige Tage vorher sich einstellt, braucht nicht ärztlich behandelt zu werden. Abgang von röthlichem Schleim ist ein sicheres Zeichen, daß die Niederkunft eintreten wird.

Die meisten bei der Niederkunft vorkommenden Leiden entstehen aus schlechter Gesundheit oder aus unregelmäßigem Lebenswandel. Gesunde Frauen, die für ihre physische Gesundheit Sorge tragen, stehen viel weniger als andere Frauen aus; es gibt starke Frauen, die sich viel in der freien Luft aufhalten, bei denen die Niederkunft fast schmerzlos vorübergeht.

Langwierige Niederkunft.

Zwischen natürlicher und langwieriger Niederkunft läßt sich nicht immer eine bestimmte Grenzlinie ziehen. Dauert die Niederkunft länger als zwölf Stunden; ist die Fran dabei erschöpft und werden die natürlichen Wehen schwächer oder wird die Niederkunft durch

irgend ein Hinderniß verzögert, so nennt man sie langwierig. Solche Niederkunften ereignen sich gewöhnlich bei zartgebauten, empfindlichen Frauen im ersten Kindbett. Folgende Mittel sind dabei von Nutzen:

Aconit bei heftigen, aber unwirksamen Wehen, oder wenn sie schnell auf einander folgen, mit Unruhe; paßt für vollblütige Individuen.

Belladonna, wenn die Theile sehr straff sind und nicht nachgeben; oder bei Krämpfen im Mutterhalse; oder wenn die Wehen ganz aufhören, nachdem sie vorher sehr heftig waren.

Chamomilla paßt oft nach Aconit bei großer Empfindlichkeit gegen Schmerz, Angst, Niedergeschlagenheit, geistiger Aufregung.

Coffea, wenn die Zeichen denen von Aconit oder Chamomilla ähnlich sind, bei großer Unruhe.

Nux vomica bei unregelmäßigen und unzulänglichen Wehen, mit beständigem Drang auf die Blase oder den Darm.

Opium, wenn die Wehen plötzlich aufhören, mit Blutdrang nach dem Kopfe, Gesichtsröthe, Schlafsucht und schnarchendem Athem.

Pulsatilla bei schwachen Wehen, die in langen Zwischenräumen eintreten und immer schwächer werden, auch wenn Brechen oder Magenkrämpfe vorhanden sind; heftiger Schmerz im Rücken und in den Lenden; oder schmerzhaftes Ziehen in den Oberschenkeln.

Secale paßt nach Pulsatilla, wenn dieses Mittel nicht hilft.

Gabe: Vom passenden Mittel mische man einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser und gebe davon ein Löffelchen voll alle halbe Stunden; tritt nach der vierten Gabe keine Besserung ein, so wähle man ein anderes Mittel.

Alle Droguen, Reizmittel, spirituöse Getränke, Wohlgerüche u. s. w., auch Pflaster u. dgl. äußere Mittel müssen aus der Krankenstube entfernt gehalten werden. Bei einer langwierigen Niederkunft kann man nicht in jedem Falle auf ein günstiges Resultat hoffen.

Krämpfe, Konvulsionen, Krampfwehen.

Diese sind nicht nur schmerzhaft, sondern verzögern auch oft die Niederkunft. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel:

Belladonna: Starkes Pressen nach unten mit konvulsivischen Bewegungen; Unruhe, Blutdrang nach dem Kopfe, Wuth und Delirium; Klopfen und Anschwellen der Blutgefäße; Röthe und Gedunsenheit des Gesichts, mit reichlichem Schweiß.

Chamomilla: Schneidende Schmerzen von den Lenden nach dem Unterbauch, Krämpfe; Röthe einer Wange oder des ganzen Gesichts; empfindliches und nervöses Wesen.

Cocculus: Krämpfe im Unterleib, in den Gliedern oder im ganzen Körper, mit Hitze, Röthe und Gedunsenheit des Gesichts.

Hyoscyamus: Zuckungen, Verlust des Bewußtseins, Schreien, Angst und Brustbeklemmung.

Ignatia: Dummliges Gefühl im Kopfe mit Erstickungsgefühl; Krämpfe; Krampfwehen.

Ipecacuanha: Uebelkeit oder Brechen, Blässe oder Gedunsenheit des Gesichts, Krämpfe.

Stramonium: Zittern der Glieder, Krämpfe ohne Verlust des Bewußtseins.

Gabe: Vom passenden Mittel gebe man einen Tropfen in Wasser alle fünfzehn Minuten; statt des Tropfens kann man auch ein Paar Kügelchen auf die Zunge legen. Tritt nach ein Paar Gaben keine Besserung ein, so wähle man ein anderes Mittel.

Behandlung nach der Niederkunft.

Nach der Niederkunft sollte die Kranke ganz ruhig gehalten werden. Geräusch, grelles Licht, Gerüche und lautes Gespräch halte man fern von ihr. Sobald es sich thun läßt, lege man sie in ein frisches Bett. Gleich nach der Niederkunft lege man so sanft wie möglich die Binde an. Um Wundheitsschmerzen zu verhüten, gebe man alle Stunden einen Tropfen Arnica in Wasser, im Ganzen drei bis vier Gaben. Auch kann man ein mit einer Arnica-Mischung befeuchtetes leinenes Läppchen an die äußeren Theile legen;

zwanzig Tropfen von der Tinktur in drei Eßlöffel voll Wasser sind dazu hinreichend. Ist das Nervensystem sehr aufgeregt, so gebe man ein Paar Gaben Coffea. Ist Fieber da, so gebe man Aconit.

Blutfluß nach der Niederkunft.

Wir gebrauchen hiefür dieselben Mittel, die unter „Blutfluß," Seite 474 angeführt worden sind.

Nachwehen.

Diese treten bei der ersten Niederkunft selten ein; einige Frauen leiden bei nachfolgenden Niederkünften sehr daran, andere bleiben ganz davon verschont. Folgende Mittel helfen gewöhnlich dabei:

Arnica: Heftige Schmerzen mit Wundheitsgefühl; Harnverhalten mit Druck.

Belladonna: Viel Pressen nach unten mit Vollheitsgefühl im Kopfe; Schlafsucht; Empfindlichkeit des Bauches beim Anrühren mit Vollheitsgefühl.

Chamomilla: Wenn Arnica nicht hilft und die Kranke sehr aufgeregt und unruhig ist und sich umherwirft.

Coffea: Die Kranke ist sehr nervös; die Wehen sind schmerzhaft und oft treten Krämpfe ein mit Kälte und Steifheit.

Nux vomica: Nach Chamomilla oder abwechselnd mit derselben, besonders wenn die Schmerzen kolikartig sind; paßt für Frauen von kräftigem Temperament.

Chamomilla gebe man Morgens und Nux Abends.

Pulsatilla: Langwierige Nachwehen, die in langen Zwischenräumen wiederkehren; paßt für Frauen von sanfter Gemüthsart.

Secale, in sehr heftigen Fällen, wenn Frauen schon viel Kinder geboren haben.

Gabe: Von dem passenden Mittel gebe man einen Tropfen alle halbe Stunden oder alle zwei, vier oder sechs Stunden, je nach der Heftigkeit der Symptome.

Bemerkungen: Eine Woche hindurch muß die Mutter das Bett hüten; wenn sie sich dann ganz wohl fühlt, mag sie jeden Tag ein

wenig aufsitzen, muß aber dabei die Unterschenkel in einer horizontalen Lage halten. Von der dritten Woche an kann die Mutter täglich in der Stube herumspazieren, muß aber vor einem Monate nicht die Treppe auf- und abgehen, oder ihre gewöhnlichen Arbeiten verrichten. In manchen Fällen mag es nöthig sein, daß die Mutter noch länger die Stube hüte.

Während der ersten Woche nach der Niederkunft genieße die Kranke nichts als Grütze, Reis, geröstetes Brod, Zwieback, Thee, leichten Kaffee u. dgl. Alles Reizende, starke Gerüche, Blumen, aromatische Substanzen, müssen aus der Krankenstube fern gehalten werden. In der zweiten Woche, wenn sich die Wöchnerin sonst wohl befindet und guten Appetit hat, kann man ihr leichte Hühner-, Rindfleisch- oder Hammelbrühe geben; auch mag sie ein gebratenes Hammelrippchen oder ein wenig gebratenes Hühnerfleisch essen, muß aber kein Gewürz daran thun. In der dritten Woche kann die Diät schon etwas kräftiger sein, und in der vierten Woche kann die gewöhnliche Nahrung wieder erlaubt werden.

Lochien.

Dieser Ausfluß findet nach jeder Niederkunft Statt, und sieht zuerst wie das Monatsblut aus, wird aber nach und nach heller, gelblich und endlich weißlich. Er ist nicht bei allen Frauen derselbe. Zuweilen ist er dünn und gering, und hört in wenig Tagen schon auf. In anderen Fällen ist er sehr reichlich, und sieht fast wie ein Blutsturz aus. Wenn er zu lange dauert, und das Blut zu reichlich fließt, so muß man folgende Mittel gebrauchen:

Aconit, wenn der Abfluß zu reichlich ist, und hellroth aussieht.

Belladonna, wenn der Ausfluß zu lange dauert, dünn wird, schlecht riecht, oder wenn er die Theile wund macht.

Bryonia, bei unterdrückten Lochien, mit Kopfschmerz, Vollheits- und Schwerheitsgefühl, Druck in den Schläfen und in der Stirn, Klopfen im Kopfe, Druckschmerz im Kreuze, sparsamem Harnabgang. Paßt auch, wenn die Lochien zu häufig sind, von hellrother Farbe, mit Brennschmerzen in der Mutter, oder tief unten im Bauche.

Crocus: Abgang zu häufig, zu lange anhaltend, zu dunkel und klebrig.

Calcarea carb. nach Aconit, besonders bei Jucken im Bauche.

Carbo animalis nach Belladonna, bei ähnlichen Symptomen.

Dulcamara: Unterdrückung der Lochien nach Erkältung, vor oder nach Pulsatilla.

Opium, Unterdrückung nach Schreck, mit Blutdrang nach dem Kopfe, Eingenommenheit.

Platina: Unterdrückung nach Gemüthsaufregung, mit großer Reizbarkeit der Geburtstheile.

Pulsatilla: Plötzliche Unterdrückung der Lochien nach einer Gemüthsaufwallung, von Feuchtigkeit oder von irgend einer andern Ursache, besonders wenn Fieber, Kopfschmerz auf einer Seite, kalte Füße und häufiger Harndrang darauf folgen; Abends schlimmer und Frühmorgens besser; auch bei geringem Abfluß ohne vollständige Unterdrückung.

Secale bei denselben Symptomen wie Pulsatilla.

Gabe: Von den passenden Mitteln gebe man einen Tropfen in Wasser alle zwei Stunden; geht es besser, alle vier oder sechs Stunden.

Eintreten der Milch, Milchfieber.

Das Eintreten der Milch ist zuweilen mit Beschwerden verbunden, die ärztliche Behandlung erfordern. Die Milch tritt gewöhnlich am dritten Tage nach der Niederkunft ein; ausnahmsweise fließt sie auch schon vor, und oft viel später nach der Niederkunft ab. Bei diesen Beschwerden reicht man mit folgenden Mitteln aus.

Aconit, wenn Fieber dabei ist, mit heißer und trockener Haut; die Brüste fühlen sich hart an, wie voll flacher Knollen; die Kranke ist unruhig und ängstlich.

Arnica paßt bei Spannen, Härte und Wundheitsschmerz der Brüste; man kann die Arnica-Tinktur auch äußerlich anwenden, zwanzig Tropfen in einer Tasse Wasser, womit man leinene Läppchen anfeuchtet und dieselben auf die Brust legt.

Bryonia, wenn Aconit theilweise geholfen hat, bei Beklemmung, Kopfschmerz, Verstopfung u. s. w.

Belladonna, abwechselnd mit Bryonia, und für ähnliche Symptome, besonders bei Empfindlichkeit gegen Geräusch oder Bewegung.

Chamomilla für nervöse Aufgeregtheit, Unruhe, Empfindlichkeit der Brüste, Entzündung der Warzen.

Pulsatilla: Bei Geschwulst der Brüste, Wundheitsschmerz, rheumatischen Schmerzen.

Rhus tox., wenn Pulsatilla oder Bryonia indizirt scheinen; die Brüste sind geschwollen und hart, mit Kopfschmerz, Steifheit der Gelenke und allgemeinem Krankheitsgefühl.

Gabe: Von dem passenden Mittel mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe davon ein Löffelchen voll alle zwei und, wenn es besser geht, alle vier Stunden.

Vergehen der Milch.

Durch Erkältung, Gemüthsaufregung oder andere Ursachen kann die Milch plötzlich zu fließen aufhören. Daraus entsteht Blutdrang nach andern Theilen, Kongestionen u. s. w. Diese Symptome deuten gewöhnlich auf angehendes Kindbettfieber, wofür man Pulsatilla zu geben hat.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle zwei oder vier Stunden, bis es besser geht; bleiben ungünstige Symptome zurück, so gebe man Calcarea oder Zinkum metallicum alle zwölf Stunden. Tritt Fieber ein, so gebe man Aconit auf dieselbe Weise, wie Pulsatilla; ist die Kranke sehr unruhig, so gebe man Coffea.

Unwillkührlicher Milchabfluß.

Fließt die Milch zu reichlich oder unwillkührlich ab, so daß die Brüste von Milch strotzen, so gebe man Calcarea oder Phosphorus. Ist Fieber dabei, so gebe man Aconit oder Rhus.

Gabe: Von Calcarea einen Tropfen alle zwölf Stunden; von Rhus oder Aconit alle zwei Stunden.

Bei unwillkührlichem Milchabfluß, wenn die obigen Symptome nicht anwesend sind, kann man die oben genannten Mittel alle zwölf Stunden verabreichen; und bei schwächlichen Personen, die viel Blut oder Milch verloren haben, China geben; Pulsatilla paßt besonders für Frauen von sanftem Temperamente.

Gabe: Einen Tropfen in Wasser oder sechs Kügelchen auf die Zunge.

Durchfall.

Wenn während des Kindbettes Durchfälle eintreten, so muß man folgende Mittel dagegen gebrauchen:

Antimonium crudum paßt bei dünnen, wässerigen, schlecht riechenden Ausleerungen; nachher gebe man Rhus.

Dulcamara, wenn der Durchfall durch Einwirkung der Kälte oder Feuchtigkeit entstanden ist.

Hyoscyamus bei schmerzhaften, unwillkührlichen Durchfällen.

Phosphorus oder Phosphori acidum, bei wässerigen, schmerzlosen, und unwillkührlichen Ausleerungen. Wenn der Durchfall aus weißaussehenden, geronnenen, sauer und dumpf riechenden Ausleerungen besteht, wie sie während der Schenkperiode oft vorkommen, mit wehem Munde, so empfiehlt Pulte abwechselnd Nux vomica und Hepar sulphuris in dreistündlichen Gaben; die Kranke muß dabei ruhig liegen bleiben.

Gabe: Von Phosphorus mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Verstopfung.

Nach der Niederkunft bleibt der Darmkanal gewöhnlich ein Paar Tage verstopft. Sollte dieß aber zu lange dauern und die Kranke über Schmerz im Bauche und Vollheit im Kopfe klagen, so gebe man Bryonia. Hilft dieß nicht, so gebe man einen Tropfen Nux Abends und Sulphur früh Morgens. Wenn kein Mittel hilft, hat oft Podophyllum peltatum Wirkung gethan.

Harnverhalten, schmerzhaftes Harnen.

Wenn dieß nach der Niederkunft eintritt, gebe man Arnica, Belladonna, Nux vomica oder Pulsatilla. Siehe „Harnverhalten."

Gabe: Einen Tropfen alle drei Stunden.

Dämpfe von warmem Wasser helfen zuweilen.

Wunde Warzen.

In den meisten Fällen kann man diese verhüten, wenn man die vorher anempfohlenen Vorsichtsmaßregeln beobachtet. Sollten die Warzen dennoch wund werden, so gebe man alle zwölf Stunden einen Tropfen Arnica innerlich und lege auf die Warzen äußerlich Läppchen, die mit einer Auflösung von zehn Tropfen Arnica-Tinktur in zehn Löffel voll Wasser angefeuchtet sind. Ehe man das Kind an die Brust thut, muß man die Warzen erst abwaschen, und helfen diese Mittel nicht, so gebe man Calcarea, Graphites, Lycopodium, Mercurius, Nux vomica, Sepia, Silicea und Sulphur.

Sind die Warzen wund und gerissen, bluten und brennen dieselben, so gebe man Sulphur, einen Tropfen alle zwölf Stunden, vier Gaben; hilft dieß nicht, so gebe man Calcarea auf dieselbe Weise, oder auch Graphites, wenn die Frauen an ungesunder Haut leiden; Nux vomica bei Wundheit oder Rohheit der angrenzenden Theile. In hartnäckigen Fällen gebe man Lycopodium, Mercurius, Sepia oder Silicea.

Gabe: Vom passenden Mittel gebe man einen Tropfen alle sechs Stunden; geht es besser, so gebe man einen Tropfen Morgens und Abends.

Eitern der Brüste.

Dieß kann vor oder während der Schenkperiode eintreten. Es kann von vielen Ursachen herrühren, Erkältung, Aerger oder Zorn, Schrecken, Quetschungen, oder wenn das Kind zu spät an die Brust gelegt oder beim Entwöhnen zu plötzlich von der Brust gethan wird, oder wenn das Kind stirbt u. s. w.

Sollten die Brüste zu voll werden, so muß man die Milch vermittelst eine Bruſtpumpe oder mit dem Munde aussaugen. Auch kann man sich folgender Mittel dabei bedienen:

Bryonia, wenn die Brüste hart, geschwollen und schwer werden, mit stechenden Schmerzen, trockener Haut, Durst, Brustbeklemmung.

Belladonna nach Bryonia, oder bei rothlaufartiger Geschwulst mit Stechen.

Hepar sulphuris, wenn das Eitern schon angefangen hat. Gewöhnlich erkennt man dieß an klopfenden Schmerzen, denen ein Frösteln vorangeht.

Phosphorus nach Hepar, bei viel Eiterausfluß.

Silicea bei dünnem und wässerigem Ausfluß, mit fistulösen Geschwüren, die nicht heilen wollen.

Sulphur, in hartnäckigen Fällen, bei viel Eiterausfluß, mit Abmagerung und hektischem Fieber.

Gabe: Vom passenden Mittel gebe man einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden.

Haarausfallen.

Dieß tritt zuweilen während des Schenkens ein, gewöhnlich aber nur bei zartgebauten Frauen. Man gebe dafür: Calcarea, Lycopodium, Sepia, Silicea und Sulphur, einen Tropfen Morgens und Abends.

Fünfzehntes Kapitel.

Krankheiten neugeborner und kleiner Kinder.

Einleitende Bemerkungen.

Da es ausgemacht ist, daß der kindliche Organismus für arzneiliche sowohl, wie für krankhafte Einflüsse empfänglich ist, so wollen wir über die Verfahrungsweisen zur Beseitigung und Verhütung krankhafter Umstimmungen desselben einige Andeutungen liefern. Es scheint leichter und natürlicher, sogar eine angeborne Dyskrasie im Keim zu zerstören, als dieselbe später, wenn sie schon im Körper tiefer eingewurzelt ist, aus demselben zu entfernen. Unter homöopathischer Behandlung läßt sich dieß um so leichter bewerkstelligen, da die Kleinheit der Gabe dem kindlichen Körper nie feindselige Störungen verursacht. Auch regt die Arznei nicht den Widerwillen an, den allopathische Mixturen unausbleiblich verursachen.

Behandlung des Kindes gleich nach der Geburt.

Sobald das Kind geboren ist, muß man es in weiche Leinwand und dann in Flanell hüllen; beides muß erst gewärmt werden, damit die zarte Haut des Kindes keine Kälte spüre. Darauf wasche man das Kind mit lauwarmem Wasser, worin man ein wenig Kleie gemischt hat. Zum Waschen bediene man sich eines weichen Schwammes. Das erste Waschen sollte ohne Seife vorgenommen werden, damit man die zarte Haut des Kindes nicht reize. Die Stube sollte stille, nicht zu helle und von allen starken Gerüchen frei sein. Gleich nach dem Waschen trockne man die Haut mit weicher Leinwand ab und bürste sie darauf mit einer weichen Bürste, die man vorher in ein wenig Puder tunkt. Darauf bade man das Kind zweimal täglich in lauwarmem Wasser, das etwas kälter genommen werden kann, in dem Maße wie das Kind stärker wird. Morgens, wenn man die Kinder aus der Wiege nimmt, ist die beste Zeit zum Baden, und Abends beim Schlafengehen. Man tauche den ganzen Körper, ausgenommen Augen, Nase und Mund, auf einmal ins Wasser; auf diese Weise wird der Blutumlauf am wenigsten gestört und Erkältungen werden verhütet.

Kinder müssen nicht zu warm gekleidet sein. Alles unnütze Einwickeln in Flanell und Binden muß vermieden werden. Allerhand Schwächen und Verkrüppelungen der Glieder sind oft die Folge davon.

Scheintod neugeborner Kinder.

Neugeborne Kinder werden oft scheintodt geboren; sie scheinen weder zu athmen, noch scheint das Blut zu zirkuliren. Dies kann aus verschiedenen Ursachen herrühren: Schwere Geburt, Verletzungen durch die Zange, Druck der Nabelschnur auf den Hals, angeborne Schwäche, Schleimanhäufung im Halse, zu plötzlicher Wechsel der Temperatur, wodurch die Ausdehnungskraft der Lunge verhindert wird.

Sollte das Kind scheintodt geboren werden, so hülle man es sogleich in warme Tücher, und reibe Hände und Brust sanft mit Fla-

nell, oder mit der bloßen Hand. Bemerkt man ein Klopfen in der Schnur oder am Herzen, so wird das Athmen auch bald eintreten, und man braucht sich nicht weiter zu bemühen; treten aber diese Veränderungen nach fünf Minuten nicht ein, so trenne man die Schnur, stecke das Kind in ein warmes Bad drücke und reibe die Brust, wie einen Blasebalg, und reibe die Extremitäten ebenfalls. Dabei kann man folgende Mittel gebrauchen:

Tartarus emeticus, wenn das Kind gar kein Leben zeigt, oder nur ein schwaches Klopfen in der Schnur verspürt wird; die Glieder sind schlaff, das Gesicht ist blaß oder purpurroth angeschwollen; die Luftwege sind mit Schleim verstopft.

Gabe: Man lege ein Kügelchen auf die Zunge des Kindes oder man löse sechs Kügelchen in einem Löffel voll Wasser auf, und benetze die Zunge mit ein Paar Tropfen von dieser Auflösung, alle fünf Minuten.

Opium, wenn das Gesicht bläulich oder schmutzig gelb aussieht.

Gabe: Wie bei Tartarus emeticus.

Anmerkung: Zuweilen kann man das Athmen bewerkstelligen, wenn man seinen Mund auf den Mund des Kindes legt und Luft in die Lunge bläst; dies reicht zuweilen hin, um die Herz- und Lungenthätigkeit anzuregen; auch wird dies Resultat zuweilen erlangt, wenn man einen dünnen Strom kaltes Wasser auf die Brust des Kindes gießt.

China gebe man, wenn das Gesicht des Kindes blaß aussieht, auch selbst wenn das Athmen schon angefangen hat.

Gabe: Wie bei Tartarus emeticus.

Aconit paßt, wenn das Kind zu leben angefangen hat, und das Gesicht sich mit einer flüchtigen oder bläulichen Röthe überzieht.

Gabe: Wie bei Tartarus emeticus; wenn der Zustand sich bedeutend bessert, gebe man das Mittel seltener.

Geschwulst des Kopfes mit Blutflecken.

Nach der Niederkunft sieht der Kopf des Kindes gewöhnlich mehr oder minder geschwollen aus; aber nur in den wenigsten Fällen braucht man dagegen arzneilich einzuschreiten. Vergeht es nicht

schnell genug, so gebe man ein Paar Kügelchen Arnica auf die Zunge alle sechs Stunden.

Ist die vordere Fontenelle sehr geschwollen, so gebe man Rhus, wie Arnica.

Man befördert oft das Reduziren der Geschwulst, wenn man eine schwache Auflösung von Arnica-Tinktur, zehn Tropfen in einer halben Tasse Wasser, mit der bloßen Hand einreibt. Dieses Verfahren kann auch an allen Stellen angewendet werden, wo durch den Druck des Kopfes auf die Backenknochen, oder durch den Gebrauch von Instrumenten, oder durch sonstige Ursachen, Blut ausgetreten ist.

Meconium, Kinderpech.

Die erste Ausleerung der Kinder wird Meconium genannt. Sie ist dunkelgrün und hat einige Stunden nach der Geburt, oder nachdem das Kind zuerst an die Brust gelegt worden ist, Statt. Sollte dies nicht der Fall sein, so braucht man nicht zu gewaltsamen Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen. Sollten vier und zwanzig oder mehr Stunden vergehen, ehe das Meconium abgeht, und sollte das Kind unruhig werden, so gebe man Nachmittags der Mutter sowohl wie dem Kinde ein Paar Kügelchen Nux vomica trocken auf die Zunge, und nächsten Morgens ein Paar Kügelchen Sulphur. In hartnäckigen Fällen, wenn die Mutter sehr verstopft war, helfen Bryonia, Lycopodium, Opium und Silicea, ebenfalls einige Kügelchen trocken auf die Zunge. Die Gabe kann alle sechs Stunden wiederholt werden.

Schenken der Kinder.

Natur und Vernunft deuten darauf hin, daß jede Mutter ihr Kind mit ihrer eigenen Milch nähren sollte.

Künstliche Nahrung kann eine gesunde Muttermilch nicht ersetzen.

Nur wenig Frauen leiden vom Schenken der Kinder Nachtheil, wogegen viele dabei gewinnen. Frauen, die sich einbilden, daß sie, ohne sich zu schaden, ihre Kinder nicht nähren können, schaden sich

gewöhnlich viel mehr durch die stimulirenden Proben und Getränke, die sie zu sich nehmen, um den Abfluß der Milch zu befördern.

Sechs Stunden nach der Niederkunft, oft auch erst in zwölf, kann man das Kind an die Brust legen. Instinkt zeigt dem Kinde, wozu die Brust ihm dienen soll. Ist noch keine Milch eingetreten, so wird durch das Saugen die Milchsekretion befördert und das Spannen der Brüste, das oft sehr schmerzhaft ist, verhindert. Sobald das Kind einmal die Milch gekostet hat, verlangt es immer wieder nach derselben. Wenn man zu lang wartet, ehe man das Kind an die Brust legt, so dehnt sich die Brust zuweilen so aus, daß die Warze zurücktritt und das Kind die Lust zum Saugen verliert. Gelingt es dem Kinde, die Warze zu fassen, so verursacht dies der Mutter sehr viel Schmerz und die Warzen werden oft wund.

Hindernisse beim Saugen.

Zuweilen treten diese bei der Mutter sowohl, wie beim Kinde ein. Ist die Mutter schwindsüchtig oder scrophulös, so muß das Kind von einer Amme aufgezogen werden. Dieß sollte auch geschehen, wenn die Mutter durch den Milchverlust zu sehr geschwächt wird. Oft aber können diese Hindernisse mit etwas Klugheit beseitigt werden. Sollte das Kind sich weigern, zu saugen, so gebe man Cina und nachher Mercurius, der Mutter sowohl wie dem Kinde, ein Paar Kügelchen auf die Zunge. Aethusa cynapium und Silicea passen, wenn das Kind die Milch gleich wieder ausbricht. Helfen diese Mittel nicht und verkümmert das Kind dabei, so muß man es entwöhnen und mit anderer Nahrung füttern. Von diesen Mitteln gebe man ein Paar Kügelchen auf die Zunge, alle sechs Stunden.

Gemüthsbewegungen stören die Milchsekretion.

Wir wissen aus einer Reihe Thatsachen, daß heftige Gemüthsbewegungen die Milch aus einer nahrhaften Substanz in eine schädliche Flüssigkeit umwandeln können. Mütter sollten nie ihre Kinder säugen, wenn sie sich erschreckt oder geärgert haben; ist dieß der Fall, so sollte man zuerst ein wenig Milch auspumpen, ehe man das

Kind an die Brust legt. Für die Folgen solcher Gemüthsaffekte besitzen wir in der Homöopathie viel brauchbare Mittel, die unter „Gemüthsbewegungen," Seite 464 angeführt worden sind.

Vergehen der Milch.

Entsteht dieß durch Entzündung der Brüste, so sehe man dieses Kapitel nach, Seite 486; entsteht es aber aus Mangel an Lebenskraft, so kann man dem Uebel mit passenden Mitteln abhelfen. Pulsatilla ist dabei sehr zweckmäßig. Man mische einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, und gebe davon einen Löffel voll alle vier Stunden.

Nach Pulsatilla gebe man auf dieselbe Weise Silicea. Helfen diese Mittel nicht, so gebe man Asa fœtida, Iodium oder Sulphur auf dieselbe Weise; oder man schicke nach einem Arzte.

Magerwerden der Milch.

Wird die Milch arm und wässerig und will das Kind sie nicht mehr trinken, so gebe man abwechselnd Cina und Mercurius, einen Tropfen alle zwölf oder vier und zwanzig Stunden. Hilft dieß nach einigen Tagen nicht, so gebe man Sulphur, dann Calcarea oder Silicea, besonders wenn das Kind die Milch gleich wieder ausbricht.

Rheum gebe man, wenn die Milch dick und gelb ist und das Kind unruhig dabei wird, einen Tropfen Morgens und Abends.

Behandlung der Mütter, die ihre Kinder nicht säugen.

Sollte die Mutter ihr Kind nicht säugen können, so muß sie sich mit der Diät sehr in Acht nehmen, bis die Milch aufhört, in die Brüste zu treten. Man kann ein Paar Kügelchen Pulsatilla nehmen, um die übeln Folgen dieses Zustandes zu verhüten. Entzünden sich die Brüste, so gebe man Bryonia, Belladonna und Phosphorus, oder auch Rhus toxicodendron.

Gabe: Vom passenden Mittel mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe davon ein Löffelchen voll alle drei Stunden; man sehe auch „Entzündung der Brüste."

Calcarea, wenn die Brüste von Milch strotzen. Man siehe „Entwöhnen," Seite 497.

Gabe: Von Calcarea gebe man einen Tropfen in Wasser alle sechs Stunden.

Laurie empfiehlt das trockene Schröpfen am Arm, ein wenig unterhalb der Schulter oder in hartnäckigen Fällen an den Füßen, um das Verschwinden der Milch zu beschleunigen; und wenn die Brüste gespannt und schmerzhaft werden, so empfiehlt Williamson, daß man warmen Speck, auf die Brust lege, den man zuerst in rohe Baumwolle einhüllen muß. Andere reiben Campherspiritus auf die Brust und auf die Arme und verschaffen sich oft dadurch Erleichterung. Diese verschiedenen Mittel sind nicht immer strikt homöopathisch und bedürfen daher einer sorgfältigen Beobachtung.

Sollte es der Mutter durchaus unmöglich sein, das Kind zu säugen, so suche man eine Amme und richte sich dabei nach folgenden Rathschlägen:

Wahl einer Amme.

Die Amme muß von irgend einer Neigung zu chronischen Krankheiten frei sein; auch muß sie ungefähr das Alter der Mutter haben und höchstens nur einige Monate vor der Mutter entbunden worden sein. Ihre Gesichtsfarbe muß frisch sein, die Haut sanft und gesund, Augen und Augenlieder müssen weder roth, noch geschwollen sein. Auch sei sie von sanftem Gemüthe, nicht leidenschaftlich, von regelmäßigem Lebenswandel und gegen die Kinder gefällig und wohlgewogen.

Diät während des Schenkens.

Mutter oder Amme müssen in Bezug auf ihre Nahrung die nöthige Sorgfalt verwenden. Diese sei nahrhaft und gesund und werde nie genossen, um die Milch reichlicher fließen zu machen, sondern um einen natürlichen Appetit zu befriedigen. Nur unwissende Mütter können so verfahren, und sie schaden dem kindlichen Organismus sehr. Fleisch esse man mäßig; Brot, Obst und Gemüse häufiger; dabei richte man sich nach dem homöopathischen Küchenzettel. Erhitzende Getränke, Bier, Branntwein, Sarsaparilla, soll-

ten schlechterdings verboten werden. Es ist ein großer Irrthum zu glauben, daß Frauen während des Schenkens Reizmittel nöthig haben, um sich Kraft zu geben; aus welchem Grunde sie dann Wein, Bier und Liquöre zu sich nehmen.

Diese Reizmittel legen oft zu beschwerlichen chronischen Krankheiten den Grund, wogegen das künstliche Mittel nur auf kurze Zeit wirkt, und einen Schwächezustand verursacht, der entweder dasselbe oder andere kräftige Reizmittel nöthig macht, die dann den Ton des Magens zerstören, die Milch schlechter und für den zarten Organismus des Kindes unpassend machen.

Nahrung der Kinder.

Besitzt die Mutter hinreichend Milch für das Kind, so braucht man ihm für die ersten fünf oder sechs Monate hindurch keine andere Nahrung zu geben; hat aber die Mutter nicht Milch genug, und wird das Kind mager, oder schreit nach Nahrung, so muß man diesem Verlangen nachkommen; dieses wird auch bei armen Müttern nothwendig, die durch ihre Arbeit oft auf eine lange Zeit von ihren Kindern getrennt sind.

Man kann sich dazu der Milch einer guten Kuh, wozu man ein Drittel Wasser gießt, und die man dann mit etwas Zucker versüßt, bedienen. Ist die Milch nicht ganz frisch, oder kommt sie aus der Ferne, so muß man sie zuerst kochen und dann mit Wasser verdünnen. Die Milch sollte ungefähr so warm sein wie Muttermilch; wenn man den Finger hineinsteckt, sollte sie weder kalt noch warm fühlen. Gestoßener Zwieback, der mit etwas Wasser und Milch gekocht worden ist, Gerstenmehl, Habergrütze, Arrow root, sind ebenfalls für Kinder tauglich. Nie sollte man von einer Mahlzeit auf die andere etwas übrig halten; alles was das Kind genießt, muß immer gleich frisch gekocht werden. Die Milch kann man leicht wieder anwärmen, wenn man sie in ein Gefäß mit kochendem Wasser stellt.

Nach dem fünften oder sechsten Monate kann man dem Kinde kräftigere Nahrungsmittel geben, wie Sago, Arrow root, Brodsüppchen, Zwieback u. s. w.; auch kann man etwas gekochtes oder gebra-

tenes Obst verabreichen. Bekommt Etwas dem Kinde nicht gut, so muß man damit aufhören. Man gebe dem Kinde nur höchstens eine oder zwei Speisen auf einmal, auch füttere man das Kind so sehr wie möglich in regelmäßigen Zwischenräumen und in bestimmter Quantität. Vom zweiten Jahre an kann man gute Kartoffeln u. dgl. Gemüse verabreichen. Im dritten Jahre darf man einmal täglich Fleisch geben; und vom siebenten Jahre kann das Kind ziemlich Alles essen, was auf den Tisch kommt.

Säuglinge sollten alle drei Stunden an die Brust gethan werden. Vom siebenten Monat bis zum Entwöhnen braucht man sie blos alle sechs Stunden an die Brust zu legen. Man lasse das Kind dreißig Minuten saugen, während welcher Zeit die Mutter dem Kinde ihre ganze Aufmerksamkeit widmen muß. Nach Verlauf dieser Zeit nehme man das Kind von der Brust weg, und lasse sich durch kein Schreien von Seiten des Kindes bewegen, es vor der nächsten Mahlzeit wieder an die Brust zu thun.

Kinder, die auf diese Weise behandelt werden, sind selten mit Durchfall, Ruhr oder dergleichen Störungen des Darmkanals geplagt. Die sogenannten Sommerdurchfälle, Cholera u. s. w. bleiben ihnen fern. Sie werden dick und fett, und bleiben gesund und munter.

Entwöhnen.

Kinder können bis zum fünfzehnten oder zwanzigsten Monate an der Brust gehalten werden. Dann sind die Kinder im Stande, ihre Nahrung zu kauen; die Verdauungsorgane sind hinreichend entwickelt, und die Muttermilch ist nicht immer mehr für den kindlichen Organismus passend. Tritt aber die Regel wieder ein, oder wird die Mutter wieder schwanger, so kann man das Kind schon früher entwöhnen.

Während des Zahnens, oder wenn das Kindchen sonst nicht wohl ist, muß man es nicht entwöhnen, es sei denn daß der Gesundheitszustand der Mutter diese Maßregel erheischt. Wenn das Kind sieben Monate alt ist, kann man ihm regelmäßig andere Nahrung geben, wie oben bemerkt wurde.

Ist das Kind einmal entwöhnt, so versuche man die Brust nicht wieder. Das Entwöhnen dauert gewöhnlich zehn bis vierzehn Tage. Während dieser Zeit kann man dem Kinde versuchsweise geben, was ihm am besten angemessen scheint.

Schlaf.

Das Hauptgeschäft eines kleinen Kindes ist zu essen und zu schlafen. Ist das Kind gesund, und ist es beim Aufwachen munter und froh, so störe man den Schlaf nie. Auch suche man das Kind nie mit künstlichen Mitteln in den Schlaf zu bringen, durch Wiegen, Ueberfüttern u. s. w. Man beraubt sich dadurch nur das Vergnügen, auf das angenehme Geschwätz des Kindes zu lauschen, und bereitet vielleicht sich und dem Kinde manche Beschwerde vor. Opium und Reizmittel sind noch schlimmer, und tragen viel dazu bei, das Kind ungeduldig zu machen. Quackmittel, deren Bestandtheile man nicht kennt, sollten dem Kinde nicht verabreicht werden, wenn sie auch noch so hoch empfohlen sind.

So viel wie möglich, sollte man die Kinder an regelmäßige Schlafstunden gewöhnen. Vormittags und Nachmittags ist die beste Zeit. Junge Kinder sollten in der Mitte des Tages ein wenig schlafen. So frühzeitig wie möglich sollte man sie daran gewöhnen, Frühmorgens aufzustehen. Der Tages- und Nachtschlaf sollten sich nicht gegenseitig im Wege stehen.

Die ersten sechs Wochen, besonders im Winter, kann das Kind neben der Mutter oder Amme schlafen; dann lege man es in ein Bett oder eine Wiege, decke es nicht zu warm zu, und halte die Stubenluft so rein als möglich. Es schadet jungen Kindern, wenn man sie mit älteren Personen schlafen läßt; man thut daher wohl, Mutter und Kind Nachts von einander zu trennen.

Kinder sollte man nie zu lange wiegen, wenn sie schlafen sollen; auch muß man sie während des Schlafens nicht wiegen. Sollte das Kind trotz dieser Vorsichtsmaßregeln unruhig sein, so vergleiche man „Schlaflosigkeit und Schreien der Kinder,“ in nachfolgenden Kapiteln.

Bewegung.

In dem Maße wie das Kind stärker wird, sucht es sich gerade aufzurichten. Dieß darf man ohne Bedenken erlauben, nur muß es nicht zu lange auf einmal dauern. Das Kind dehnt sich, stemmt sich gern auf seine Füße, springt gern auf seiner Mutter Armen, und macht sich allerlei Bewegungen, die man auch erlauben darf, wenn man nur dafür sorgt, daß das Kind sich nicht schade. In diesem Alter ist das Knochensystem des Kindes weich und schwammig, und wird leicht beschädigt oder verunstaltet, so daß beständige Nachtheile daraus entstehen können.

Ein gesundes Kind von vier oder sechs Wochen kann ausgetragen werden; zuerst lasse man es nur eine kurze Zeit an der Luft; nach und nach länger. Kinder müssen vor allen plötzlichen Wetter- und Temperaturwechseln verwahrt werden. Man kann Kinder nicht gegen Erkältungen, feuchte Nachtluft und scharfe Winde abhärten.

Beim Laufenlernen muß man die Kinder vor übermäßigen Anstrengungen hüten. Daraus können Gliederkrümmungen, Krankheiten der Wirbelsäule u. s. w. entstehen. Nach und nach lernt das Kind mit mehr Sicherheit und Festigkeit auftreten.

Schon früh muß man die Kinder daran gewöhnen, gerade zu gehen, damit die Brust und Lunge sich gehörig ausdehnen.

Auch sollte man Kinder schon sehr frühe an thätige Spiele gewöhnen, wodurch Brust und Glieder gestärkt und gelenkig werden; Laufen, Springen, Gehen macht die Glieder stark; Dehnen, Klettern, Ziehen u. s. w. stärkt die Arme; tief ein- und ausathmen, den Athem anhalten und dann plötzlich aus der Lunge heraustreiben, solange als möglich reden oder lesen, ohne Athem zu schöpfen, singen, schreien u. s. w. stärkt Lunge und Brust. Nehmen die Eltern oder ältere Freunde an diesen Spielen Theil, so machen sie dem Kinde um so mehr Vergnügen. Auch Handarbeiten gewähren dem Kinde eine sehr vortheilhafte Bewegung und man kann das Kind nicht zu frühe mit regelmäßiger Ordnung daran gewöhnen. Kinder sollten aber nie allein arbeiten, sondern nur in Gesellschaft ihrer Eltern

oder Freunde, deren Gegenwart sie aufmuntert und sie anspornt, sich nicht ungeschickt und nachlässig zu benehmen.

Keine Bewegung sollte bis zur Erschöpfung fortgesetzt werden. Müde können die Kinder werden; das schadet ihnen nicht. Man thut wohl, ihre Spiele und Arbeiten häufig zu wechseln; dieser Wechsel ruht die Kinder aus.

Die Kinderstube sollte nicht nur zum Spielen, sondern auch zum Unterricht dienen. Auf die Schulen allein muß man sich nicht verlassen; auch unter dem elterlichen Dache muß keine Gelegenheit unbenutzt gelassen werden, dem Kinde nützliche Kenntnisse beizubringen. Auf diese Weise wird das Lernen ein Vergnügen, und der Schulunterricht wird blos als Beihülfe die Erziehung des Kindes im Hause der Eltern fördern.

Muttermäler.

Solche Zeichen, mit denen das Kind oft an verschiedenen Körpertheilen geboren wird und die aus einer mangelhaften Thätigkeit der Sekretionsorgane entstehen, können oft durch Behandlung beseitigt werden. Wir geben dafür: Calcarea, Silicea und Sulphur; Calcarea gewöhnlich zuerst. Man lege ein Paar Kügelchen trocken auf die Zunge, Morgens und Abends; nach einiger Zeit gebe man Sulphur, und hilft dies nicht, Silicea auf dieselbe Weise.

Deformitäten, Verwachsungen.

Zuerst gebe man Sulphur, jeden Morgen ein Paar Kügelchen; in einer Woche Calcarea. Nach einigen Wochen fangen die Theile oft an, ihre normale Gestalt wieder anzunehmen. Man kann auch beide Mittel einen Tag um den andern abwechselnd geben. Sind die Knochen dabei affizirt, so gebe man Silicea, oder befrage einen Arzt. Nach einigen Wochen gebe man die Mittel in längeren Zwischenräumen fort.

Bläue der Haut, Cyanosis.

Eine Oeffnung zwischen der rechten und linken Herzkammer, das Foramen ovale genannt, bleibt bis zur Geburt offen. Nach der Geburt schließt sich diese Oeffnung, und der Blutumlauf nimmt eine andere Richtung an. Sollte diese Oeffnung nach der Geburt offen bleiben, so vermischt sich das venöse und arterielle Blut so zu sagen mit einander, und daraus entsteht eine Krankheit, deren charakteristisches Zeichen eine allgemeine Bläue der Körperhaut ist.

Behandlung: Zuerst gebe man Sulphur, sechs Kügelchen jeden Morgen, nächste Woche gebe man Calcarea auf dieselbe Weise und dann wieder Sulphur, oder für Calcarea substituire man Digitalis. Gewöhnlich sind diese Mittel hinreichend, um die Verschließung dieser Oeffnung zu bewirken.

Bruch, Hernia.

Wir unterscheiden drei Arten: Nabel-, Leisten- und Hodenbruch. Der erste besteht in einem übermäßigen Vordringen des Nabels. Der zweite Bruch ist ein Hervortreten des Darms, gewöhnlich in der Leistengegend. Der dritte Bruch besteht darin, daß der Darm in den Hodensack herabsinkt, wodurch derselbe, wie eine Blase anschwillt. Durch langes Schreien wird der Bruch um so stärker. Oft läßt sich der Darm mit der bloßen Hand wieder zurücktreiben, worauf man eine Binde an der Bruchstelle anbringt, oder ein in ein wenig feine Leinwand gewickeltes Stückchen Pappendeckel darüber bindet. Dabei gebe man jeden Morgen ein Paar Kügelchen Sulphur und Abends ein Paar Kügelchen Nux. In einer Woche kann man die Mittel wiederholen. Ist Durchfall dabei, so gebe man Chamomilla; ist der Bruch durch Beschädigung entstanden, so gebe man Arnica oder Rhus, einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle vier Stunden, bis es besser geht.

Wundheit der Augen, Ophthalmia neonatorum.

Die ersten Zeichen sind gewöhnlich eine kleine Schwäche der Augen, mit Aneinanderkleben der Lieder, welches man gewöhnlich zwei

oder drei Tage nach der Geburt bemerkt. Zuweilen steigert sich diese Schwäche bis zu einer Trübheit der Hornhaut, die oft sogar geschwürig wird. Die Folge dieser Geschwürigkeit ist oft das Auslaufen, Einschrumpfen der Augen und vollständige Blindheit.

Behandlung: Siehe „Augenentzündung."

Schreien der Kinder.

Die Kinder schreien oft, um dadurch anzudeuten, daß sie etwas nöthig haben; wenn dieses Schreien nicht beständig dauert, so ist es kein Krankheitszeichen; dauert es aber fort, wird das Kind dabei ärgerlich, oder schreit es plötzlich, ohne anscheinende Ursache, so kann man daraus schließen, daß dem Kinde etwas fehlt, und daß es Hülfe nöthig hat. Man untersuche die Binden und Kleider, auch die Sekretionen, Stuhl und Urin, und wenn wir nichts Abnormes entdecken, so müssen wir das Schreien des Kindes als ein Krankheitszeichen ansehen, das man auf dieselbe Weise, wie irgend einen andern Krankheitszustand zu behandeln hat.

In einem Werke dieser Art können wir unmöglich alle die Umstände anführen, die für eine richtige Mittelwahl beim Schreien der Kinder berücksichtigt werden sollen. Sind die Eltern mit einer chronischen Krankheit behaftet, so mag dieses die Mittelwahl sehr erleichtern, z. B. bei Drüsengeschwülsten, wehem Halse, Knollen, könnte man Belladonna und Mercurius geben; bei Leberkrankheiten, mit Schmerz in der Seite oder in der Magengrube: Bryonia, Nux vomica oder Pulsatilla; bei psorischen Ausschlägen Sulphur; bei Rothlauf Rhus toxicodendron. Können wir keine genaue Ursache bestimmen, so gebe man drei Kügelchen Chamomilla alle vier Stunden und nächsten Morgen drei Kügelchen Mercurius; hilft dieß in zwei Tagen nicht, so gebe man Belladonna auf dieselbe Weise und dann wieder Mercurius oder Sulphur. Helfen diese Mittel nicht, so gebe man Coffea oder Aconit, und tritt dann noch keine Veränderung ein, so gebe man Arsenicum. Einige von diesen Mitteln werden aber fast immer helfen.

Schlaflosigkeit.

Dafür geben wir gewöhnlich dieselben Mittel, die wir für Schreien empfohlen haben; sollten sie aber nicht helfen, so gebe man Stramonium oder Hyoscyamus und wenn das Kind dumm oder hartschlafend da liegt, gebe man Opium.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in vier Löffel voll Wasser, einen Löffel voll alle vier Stunden; oder man lege drei Kügelchen auf die Zunge, alle vier Stunden, vier Gaben im Ganzen.

Zuweilen rührt das Schreien und die Schlaflosigkeit von dem Zustande der Muttermilch her, die für das Kind nicht paßt; dann gebe man der Mutter die nöthigen Mittel, und entwöhne das Kind.

Ausbrechen der Milch.

Kinder überladen sich zuweilen den Magen und brechen dann einen Theil der Milch wieder aus. Dafür braucht man keine Arznei zu geben. Wird aber das Brechen zu arg und ist es mit Schleim oder Galle vermischt, oder ist Durchfall dabei, und der Bauch von Blähungen ausgedehnt, so gebe man Ipecacuanha; hilft dieß nur zum Theil, so gebe man Pulsatilla oder Antimonium crudum.

Chamomilla paßt oft bei Unruhe, Konvulsionen, grünlichem Durchfall, Schmerzen im Magen und Bauch.

Bryonia oder Nux vomica, bei Verstopfung, Unruhe, oder wenn der Zustand der Eltern auf diese Mittel deutet; auch Rhus toxicodendron.

Calcarea carbonica, Carbo vegetabilis, Lachesis, Phosphorus und Sulphur sind auch passende Mittel.

Gabe: Drei Kügelchen alle sechs Stunden; hilft das Mittel nach zwei Tagen nicht, so gebe man ein anderes.

Kopfschnupfen, Verstopfung der Nase, Coryza.

Dieß Uebel ist oft für das Kind sehr beschwerlich, weil es dadurch am Saugen verhindert und oft gezwungen wird, die Warze fahren zu lassen. Dadurch wird das Kind ärgerlich; die Warze wird wund und verursacht der Mutter Schmerzen. Dauert dieß fort, so wird

das Athmen beschwerlich, der Schlaf wird gestört und das Kind wird ärmlich und mager. Zuweilen ist dieses Uebel sehr hartnäckig, und man hat mehrere Mittel anzuwenden, um es zu beseitigen.

Gewöhnlich ist Nux vomica ein passendes Mittel, besonders wenn die Verstopfung mit Trockenheit verbunden ist, oder wenn die Nase nur des Nachts verstopft ist, aber bei Tage fließt; das Kind ist unruhig, verdrießlich, besonders früh Morgens.

Sambucus paßt nach Nux, wenn dieses Mittel nicht hilft, oder wenn ein dicker und zäher Schleim in den Nasenlöchern steckt.

Tartarus emeticus nach Sambucus, wenn das Kind von einem erstickenden Husten, von pfeifendem, schnellem oder beschwerlichem Athmen geplagt wird. Fließt Wasser aus der Nase; ist eine Wange roth; sind die Nasenlöcher wund, und ist Fieber dabei, so gebe man Chamomilla; ist der Abfluß grünlich oder gelblich, so gebe man Pulsatilla; muß das Kind viel nießen, so passen Calcarea, Carbo vegetabilis, Mercurius und Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Entzündung der Augen, Ophthalmia neonatorum.

Dieß Uebel kann aus Erkältung entstehen; auch mag es aus einem krankhaften Zustande der Eltern, Weißfluß, Syphilis herrühren. Zuweilen ist es epidemisch. Zuerst wird die innere Liedfläche roth; die Röthe theilt sich schnell dem Augapfel mit; und bald darauf sondern sich Thränen ab; auch sind die Augen gegen Licht sehr empfindlich.

Behandlung: Zuerst gebe man Aconit, welches oft hinreicht; hilft es nicht ganz, so gebe man Sulphur, oder man gebe Aconit und Sulphur abwechselnd; oder bei scrophulösen oder syphilitischen Kranken gebe man statt Sulphur Calcarea.

Chamomilla paßt bei großer Empfindlichkeit gegen Licht, wenn die Augenlieder roth, geschwollen und entzündet sind. Ist die Entzündung rothlaufartig, so gebe man Rhus toxicodendron; ist viel Thränen dabei, so gebe man Argentum nitricum und in heftigen Fällen Lycopodium.

Gabe: Wie unter „Kopfschnupfen."

Schwämmchen.

Dieß sind zuerst kleine, runde, weiße Bläschen, die bald zusammenfließen, und eine dünne, weiße Kruste bilden, die zuweilen den ganzen Mund bedeckt, und sich bis in den Magen und sogar durch den ganzen Darmkanal erstreckt; zuweilen faulen ganze Stücke der Schleimhaut ab, und es entstehen Geschwüre. Die Brustwarzen werden davon angesteckt und wund. Das Uebel kann aus Mangel an Reinlichkeit, aus unpassender Nahrung, Erkältung u. s. w. entstehen.

Ein Hauptmittel dafür ist der Borax, wovon man ein wenig in einer Tasse Wasser auflösen und damit die Mundhöhle zuweilen auswaschen kann. Hilft dies Mittel nicht, und ist viel Speichelfluß und Neigung zu Geschwürbildung da, so gebe man Mercurius. Tritt noch keine Besserung ein, so gebe man Sulphur und später Sulphuris acidum. In schlimmen Fällen, wenn die Geschwüre schmutzig gelb und roth aussehen, gebe man Arsenicum; ist der ganze Mund mit Geschwüren bedeckt, und hilft Arsenicum nicht, so gebe man Nitri acidum.

Chamomilla, Bryonia oder Rhus passen oft, und nach denselben Sulphur oder Calcarea; Nux vomica und Pulsatilla dienen auch zuweilen.

Gabe: Vom passenden Mittel gebe man einen Tropfen in Wasser alle vier Stunden, und verändere die Mittel wie unter „Kopfschnupfen."

Wundheit.

Durch Reinlichkeit kann diese oft vermieden werden. Werden aber die Kinder wund, und hat die Mutter viel Kamillenthee getrunken, so gebe man Pulsatilla oder Ignatia; ist dieß nicht der Fall gewesen, Chamomilla.

Mercurius, wenn Chamomilla nicht hilft, besonders wenn die Haut gelblich ist.

Sulphur in hartnäckigen Fällen, wenn obige Mittel nicht helfen.

Carbo vegetabilis, Lycopodium, Sepia, Silicea, sind oft dienlich.

Man bade das Kind sehr häufig und sorgfältig. Sind die Fleisch-

falten wund, so muß man sie mit etwas Puder oder ganz weicher Charpie bedecken, die jedesmal sorgfältig weggewaschen werden muß. Auch kann man die wunden Hautstellen mit einer schwachen Arnica-Auflösung, 10 Tropfen Tinktur in einer halben Tasse Wasser, baden.

Gabe: Drei Kügelchen alle sechs Stunden; nach zwei Tagen gebe man ein anderes Mittel, wenn es nicht besser ist.

Friesel.

Dieser Ausschlag entsteht gewöhnlich aus Mangel an Reinlichkeit, oder wenn man das Kind zu warm hält, oder nicht genug an die frische Luft thut, oder es zu sehr mit hitzigem Kräuterthee füttert. Der Ausschlag besteht aus rothen Blüthchen im Gesicht, am Halse und auf den Armen, oft auch am ganzen Körper.

Aconit hilft, wenn der Ausschlag von Fieber begleitet ist. Ist kein Fieber dabei, so gebe man Rhus tox., vier Gaben, und darauf Sulphur.

Gabe: Wie unter „Wundheit."

Hitze.

Diese sind kleine Bläschen oder Blüthen, gewöhnlich von der Größe eines kleinen Hirsekörnchens; sie sind mit einer wässerigen Flüssigkeit angefüllt, und sitzen auf einem rothen, entzündeten Grunde.

Zuweilen brechen dieselben, bilden dünne Krüstchen, und werden auch wohl geschwürig. Dieser Ausschlag ist zuweilen sehr beschwerlich, von Jucken und Brennen begleitet, und auch von Fieber. In der Hitze, in warmen Stuben, durch Uebermaaß von Kleidung, in dumpfiger und ungesunder Luft, und von schlechter Nahrung wird der Ausschlag schlimmer. Oftes Baden und gehörige Reinlichkeit mag ihn wieder beseitigen; ist dieß nicht der Fall, so gebe man Aconit oder Chamomilla, oder auch Rhus tox. und Sulphur, wie im letzten Abschnitte. Dauert der Ausschlag dennoch fort, so gebe man Arsenicum, und kehrt er oft wieder, Sulphur.

Gabe: Drei Kügelchen in Wasser alle sechs Stunden, vier Gaben; dann warte man einen Tag, und gebe darauf Sulphur, oder ein passenderes Mittel.

Schorfe auf dem Kopfe.

Dieß ist eine dunkle, schmutzig aussehende Kruste, die zuerst oben auf dem Kopfe erscheint, und dann sich über den ganzen Kopf verbreitet. Unter derselben ist die Haut roth und entzündet. Sie verursacht viel Jucken, Unruhe, und riecht oft sehr schlecht. Gewaltsames Abreißen der Kruste macht das Uebel schlimmer. Mit Reinlichkeit und Sorge läßt sich der Ausschlag oft entfernen. Ist dieß nicht hinreichend, so gebe man Sulphur, Abends und Morgens, drei Körnchen. Auch kann man Rhus tox. geben, und dann wieder Sulphur.

Wundheit hinter den Ohren.

Man behandle dieses Uebel wie unter „W u n d h e i t." Ist das Uebel sehr hartnäckig, so gebe man Graphites, und, wenn es nicht besser geht, Arsenicum; oder hat das Kind eine scrophulöse Anlage, so gebe man Calcarea carb. oder Baryta carb.

Gabe: Wie unter „Wundheit."

Milchkruste.

Dieser Ausschlag besteht aus viel weißen kleinen Bläschen auf rothem Grunde, die gruppenweise zusammenstehen, zuerst im Gesicht, namentlich auf den Wangen und auf der Stirne, und zuweilen sich über den ganzen Körper erstreckend. Diese Bläschen nehmen zuweilen eine gelbliche oder dunkle Farbe an, brechen auf und bilden dann dünne gelbliche Krusten. Oft werden diese sehr roth, jucken und schwellen. Wenn das Kind die Grinde abkratzt, so kommen sie viel dicker und schlimmer wieder zum Vorschein, bis das ganze Gesicht mit einer dicken Kruste bedeckt ist. Zuweilen entzünden sich die Augen und Lieder, die Ohr- und mesenterischen Drüsen, und ein gefährlicher Marasmus folgt darauf. Aconit, Arsenicum, Hepar sulph., Rhus tox. und Sulphur sind die Hauptmittel. Auch gebraucht man Belladonna, Euphrasia, Graphites, Lycopodium, Staphysagria, Sambucus und Viola tricolor.

Aconit paßt bei rother und entzündeter Haut, Unruhe, Aufregung. Nach Aconit gebe man Rhus und Viola tricolor.

Arsenicum paßt nach Rhus in hartnäckigen Fällen.

Hepar sulph., nach Aconit und Rhus, wenn Eiterung einzusetzen droht, in welchem Falle man auch Lycopodium geben kann.

Rhus tox. nach Aconit, wenn dieß nicht hinreicht, oder wenn die Krusten über den Haarkopf sich erstrecken.

Sulphur, nach Rhus in gewöhnlichen Fällen, auch um die Kur zu vollenden.

Viola tricolor, nach Aconit, ist sehr paßlich nach Rhus.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen alle sechs Stunden, und wenn es besser geht, Morgens und Abends. Geht es nach einigen Tagen nicht besser, so gebe man ein anderes Mittel.

Rothlauf, Verhärtung der Haut.

Dieses Uebel fängt gewöhnlich mit rothen Flecken am Hintertheil und an den Extremitäten an, die sich nach und nach über den Bauch und die Geburtstheile erstrecken. Die Haut wird hart, und die Mundmuskeln werden angegriffen, so daß das Kind nur mit Mühe schreien kann. Es ist Fieber dabei, und die Haut wird zuweilen so dürr und steif, wie Pergament; statt des Fiebers tritt auch zuweilen außerordentliche Kälte ein. Gewöhnlich entwickelt sich dieser Ausschlag zwei oder drei Monate nach der Geburt; er dauert 4 bis 14 Tage, und wenn er nicht bald beseitigt wird, endigt er mit dem Tode. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel: Aconit, zu Anfang, wenn Fieber dabei ist; Belladonna oder Rhus nach Aconit; oder Aconit und Belladonna können zu Anfang der Krankheit abwechselnd gegeben werden, alle vier Stunden eine Gabe; nach zwei Tagen gebe man abwechselnd Aconit und Rhus.

Arsenicum nach Rhus, wenn dieß nicht hilft; auch wenn die Milch ausgebrochen wird und die Stühle grün, wässerig, scharf und übelriechend sind; auch bei Neigung zu Brand, mit schmutzig gelber Farbe, Blasen u. s. w., und besonders wenn der Ausschlag am Hodensack seinen Sitz hat.

Hepar sulphuris bei Drüsengeschwülsten und Knollen, auch bei Zeichen von Eiterung.

Lachesis paßt nach Belladonna und Aconit, besonders bei viel

Geschwulst, allgemeiner oder theilweiser Kälte; in diesem Falle paßt auch Arsenicum.

Nux vomica, besonders wenn die Gelenke, namentlich Knie- und Knöchelgelenke affizirt sind, oder wenn der Darmkanal verstopft ist.

Rhus toxicodendron, fast in allen Fällen; man sehe Aconit.

Sulphur, bei Verstopfung und konstitutioneller Psora; sind Verhärtungen da, so kann man auch Silicea geben.

Man halte den ganzen Körper so trocken wie möglich. Auch kann man auf die kranken Hauptstellen trockene Charpie legen, das Kind sollte nur wenig auf einmal und sehr wenig essen.

Gabe: Man mische einen Tropfen in zehn Löffel voll Wasser. Von Aconit und Belladonna gebe man abwechselnd ein Löffelchen voll alle zwei Stunden zwei Tage hindurch; dann gebe man abwechselnd Aconit und Rhus auf dieselbe Weise. Alle die übrigen Mittel können alle vier Stunden gegeben werden, ausgenommen Silicea und Sulphur, wovon man Morgens und Abends einen Tropfen oder drei Kügelchen geben kann.

Ohrausfluß, Geschwüre in den Ohren.

Kinder werden zuweilen von heftigen Ohrenschmerzen angefallen, so daß sie schreien, den Kopf rollen, plötzlich aus dem Schlafe aufschrecken und mit der Hand nach dem Kopfe fahren. Zuweilen erfährt man den Grund dieses Benehmens nicht eher, als bis Eiter aus den Ohren fließt, woraus man sieht, daß das innere Ohr entzündet war. Der Ausfluß ist gewöhnlich weiß, auch wohl grünlich oder dunkel und riecht oft sehr schlecht. Wir gebrauchen dafür Belladonna, Chamomilla, Calcarea carbonica, Mercurius, Pulsatilla, Rhus toxicodendron und Sulphur. Ist eine Erkältung Schuld, so gebe man Belladonna, Chamomilla, Mercurius oder Rhus.

Folgt das Uebel auf ein Ausschlagsfieber, so geben wir Belladonna, Pulsatilla, Rhus oder Sulphur.

Ist der Ausfluß schlecht riechend, so gebe man Carbo vegetabilis. Man sehe auch „Ohrausfluß."

Nabelbruch.

Ein unnatürliches Vordringen des Nabels ohne Fieber oder Schmerz, aber viel schlimmer, wenn das Kind schreit oder den Athem anhält, ist ein charakteristisches Zeichen dieses Uebels.

Behandlung: Man überziehe ein Stück Pappendeckel mit Seide oder Sammet, lege darauf ein mehrmals gefaltenes Stückchen Musselin, oder irgend eine andere weiche Substanz, und binde dieses mittelst einer Binde auf den Nabel. Dann gebe man jeden dritten Nachmittag ein Paar Kügelchen Nux. Nach einigen Tagen gebe man Aurum auf dieselbe Weise. Mit dieser Behandlung fahre man einige Wochen fort.

Wundheit des Nabels.

Aus Unachtsamkeit oder aus andern Ursachen wird der Nabel zuweilen wund und entzündet sich und es fließt Eiter heraus. Man behandelt dieß wie unter „Wundheit."

Anschwellen der Brüste.

Kann bei kleinen Kindern gleich nach der Geburt oder später eintreten. Es kann durch äußern Druck verursacht werden; oft entsteht es dadurch, daß man die Brüste drückt, um etwas herauszukriegen. Auf diese Weise ist manche weibliche Brust ganz ruinirt worden. Sind die Brüstchen angeschwollen, so befeuchte man ein leinenes Läppchen mit Baumöl und lege es auf dieselben. Dieß ist oft hinreichend, die Geschwulst zu beseitigen. Dazu gebe man ein Paar Gaben Belladonna oder Chamomilla, drei Kügelchen alle sechs Stunden; tritt Eiterung ein, so gebe man Hepar sulphuris, drei Kügelchen Morgens und Abends und nach zwei Tagen gebe man Silicea oder Sulphur. Bei rothlaufartiger Entzündung gebe man Rhus, und nachher Sulphur oder Hepar.

Weißlicher Ausfluß aus den Geburtstheilen.

Dieß tritt zuweilen bei Mädchen ein. Oft ist es eine konstitutionelle Schwäche; oft aber entsteht das Uebel aus Unreinlichkeit.

Man bade die Theile häufig in lauwarmem Wasser und gebe jeden Morgen drei Kügelchen Calcarea. Nach vier Tagen gebe man Pulsatilla auf dieselbe Weise, vier Gaben; dann setze man eine Woche aus, und wenn es nöthig ist, gebe man Sulphur.

Entzündung der Geburtstheile; Entzündung der Schamlippen.

Junge Mädchen sind zuweilen solchen Entzündungen unterworfen, wobei Trockenheit, Hitze und brennende oder stechende Schmerzen gefühlt werden.

Ein Hauptmittel dafür ist Rhus tox., vier Körnchen alle vier Stunden; wenn es nöthig ist, gebe man nach zwei Tagen Mercurius auf dieselbe Weise. Belladonna, Nux vomica oder Sulphur passen auch zuweilen. Man sehe „Entzündung der Schamlippen."

Jucken und Brennen in den Geburtstheilen.

Dieß ist nicht immer mit Geschwulst verbunden, aber das Kind schreit sehr dabei, kratzt sich heftig, oder sucht sich durch Reiben mit der Hand Erleichterung zu verschaffen. Man gebe Rhus und Sulphur, wie im vorigen Abschnitt, wonach es in ein Paar Tagen gewöhnlich besser geht. Man sehe auch „Jucken der Schamtheile."

Entzündung und Geschwulst der Vorhaut, Phimosis.

Dieses Uebel wird mit denselben Mitteln gehoben, wie Entzündungen der Schamlippen im vorigen Abschnitt.

Zuweilen schwillt der Rand der Vorhaut wie eine Blase auf; dafür gebe man Rhus und nachher Sulphur.

Harnverhalten, schmerzhaftes Harnen.

Hiefür ist Aconit oft hinreichend; hilft es nicht, so gebe man Pulsatilla oder Canthariden, und nachher Sulphur. Siehe „Harnverhalten."

Zu viel Harnen.

Dafür gebe man Apis mellifica; hilft dieß nicht, so gebe man Rhus und dann Sulphur; Argentum metallicum, Baryta, Iodium und Squilla passen auch zuweilen, drei Kügelchen alle sechs Stunden, bis es besser geht.

Bettpissen.

Rührt dieß von Schwäche her, so gebe man jeden Abend drei Kügelchen Pulsatilla; nach einigen Tagen gebe man jeden Morgen drei Kügelchen Silicea; man gebe diese beiden Mittel einige Wochen abwechselnd. Helfen sie nicht, so gebe man Rhus und Sulphur oder Cina und Causticum auf dieselbe Weise. Auch Carbo vegetabilis, Iodium, Calcarea und Natrum muriaticum sind zuweilen von Nutzen.

Blutabgang aus dem After und Mastdarm.

Dieses Uebel ist nicht sehr häufig. Zuerst gebe man Rhus toxicodendron, und nachher Arsenicum; oder Hamamelis virg., Ferrum, Kali carb. und Graphites; auch Pulsatilla und Sulphur.

Gabe: In heftigen Fällen drei Kügelchen auf die Zunge alle vier Stunden, und in chronischen Fällen Morgens und Abends.

Gelbsucht.

Zuerst bemerkt man eine gelbe Farbe des Augenweißes, dann wird der Urin und endlich die ganze Haut gelb oder erdfarbig; der Darmkanal verstopft sich, und der Stuhlabgang ist gewöhnlich von heller Farbe. Wir gebrauchen dafür Chamomilla, China, Mercurius, Nux vomica und Sulphur.

Chamomilla paßt bei Durchfall, Magenspannen, Reizbarkeit und Aufgeregtheit des Kindes; einen Tag nachher gebe man Mercurius; ist es in zwei Tagen nicht besser, so gebe man ein anderes Mittel.

China paßt nach anderen Mitteln, wenn das Kind schwach ist, mit Spannen in den Hypochondern, und intermittirenden Fieberanfällen.

Mercurius, nach Chamomilla, wenn diese nicht hilft, besonders bei scrophulösen Kindern und in hartnäckigen Fällen.

Nux vomica kann man gleich zu Anfange geben, wenn der Bauch verstopft ist, und das Kind dabei ärgerlich und verstimmt sich gebährdet; nachher gebe man China und Sulphur.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, zwei Tage hindurch, ein Löffelchen voll alle vier Stunden; nach einigen Tagen gebe man, wenn es nicht besser geht, ein anderes Mittel.

Verstopfung

entsteht oft durch unpassende Nahrung, die entweder das Kind selbst, oder die Mutter oder Amme genießt. In solchen Fällen ist eine Diätveränderung das passende Mittel. Hat das Kind nicht täglich Stuhl, so gebe man Bryonia, und hilft dieß nicht, Nux vom. oder Opium; und fährt die Verstopfung doch noch fort, Sulphur. In heftigen Fällen gebe man Lycopodium, Alumina oder Natrum mur.

Gabe: Drei Kügelchen auf die Zunge täglich; auch sind warme Wasserklystiere anzurathen.

Durchfall.

Ein gesundes Kindchen kann alle sechs oder acht Stunden Stuhl haben. Werden die Ausleerungen häufiger, schwächend; werden sie grün, gelb, weiß, braun, schaumig, wässerig, schleimig oder blutig; oder scheint das Kind dabei zu leiden; wird es dünn, ärgerlich, oder sonst kränklich, so gebe man folgende Mittel:

Aconit: Bei Fieber, heißer Haut, schnellem Pulse.

Belladonna, nach Aconit, wenn das Kind schreit, aus dem Schlafe auffährt, unruhig ist.

Chamomilla: Magensäure, Schreien und Unruhe; Heraufziehen der Beine; gallige, wässerige, schleimige oder schaumige, weißliche, gelbliche oder grünliche, sauer oder faul riechende Ausleerungen; Härte und Vollheit des Bauches. Auch wenn unpassende Nahrung Schuld ist, oder während des Zahnens. Ist oft der Belladonna vorzuziehen, und paßt nach Aconit.

Ipecacuanha, wenn der Durchfall von Veränderung der Nahrung herrührt; auch beim Entwöhnen, mit galligen, schleimigen oder dunkeln Ausleerungen; oder mit Blut vermischt, oder wie gegohren, oder mit Flocken untermischt, und von Drang begleitet.

Mercurius, nach Chamomilla, wenn diese nicht hinreicht, bei Kolik, Stuhlzwang, Hervortreten des Darms, besonders wenn abtreibende Mittel am Uebel Schuld sind.

Rheum, bei Magensäure, Unverdaulichkeit, Ausdehnung der Gedärme von Wind; das Kind riecht immer sauer, oder hat viel Magne-

sia bekommen. Hat es viel Rhabarber gehabt, so gebe man Chamomilla oder Mercurius. Siehe „Durchfall," Seite 513.

Gabe: Drei Kügelchen alle zwei oder drei Stunden, bis es besser geht; dann alle sechs Stunden. Im nöthigen Falle gebe man ein anderes Mittel.

Sommerdurchfälle, Cholera Infantum.

Charakteristische Zeichen dieser Krankheit sind: Uebelkeit, Brechwürgen, Erbrechen von Speise und Schleim; häufige Ausleerungen von grünlicher oder gelblicher Farbe, oder weiß, schleimig, mit Blut vermischt, oder auch dünn und wässerig; Ausleerungen von unverdauter Speise, die schlecht riechen. Gewöhnlich wollen die Kinder viel kaltes Wasser trinken; aber alles Getränk wird gewöhnlich wieder ausgebrochen, sobald es in den Magen geht. Der Kopf ist heiß, Füße und Hände sind kalt; der Bauch ist gewöhnlich heiß und angespannt. Wenn die Krankheit fortdauert, so wird das Kind mager, die Haut wird faltig; gegen Abend fiebert das Kind, die Augen sinken ein und bleiben während des Schlafes halb offen. Diese Symptome künden Gefahr an. Gewöhnlich entsteht die Krankheit aus Mangel an gehöriger Speise, Kleidung oder frischer Luft; auch durch Wetterwechsel, reizende Droguen oder Nahrungsmittel und Zahnen. Im zweiten Sommer sind Kinder besonders dazu geneigt. In dieser Periode muß man auf ihre Diät, Bewegung und Kleidung besonders achten, und wenn das Kind noch an der Brust ist, so müssen auch Mutter und Amme darauf bei sich selbst aufmerksam sein. Alles Reizende muß vermieden werden; man muß das Kind dem Wetter gemäß kleiden und dasselbe oft ins Freie tragen. Wir gebrauchen bei dieser Krankheit folgende Mittel:

Antimonium crudum: Weiß oder gelb belegte Zunge; trockner und durstiger Mund; Uebelkeit und Erbrechen; Bauchspannen, Blähungen, schlecht riechende Stühle und häufiger Harnabgang.

Arsenicum: Kalte Extremitäten; Appetitverlust; heftiger Durst, wobei man nur wenig auf einmal trinkt; gelbe und wässerige, oder weiße, oder bräunliche Ausleerungen, die nach Mitternacht oder nach dem Essen schlimmer sind; das Kind wird schwach, blaß und mager.

Bryonia: Durchfall in heißem Wetter, mit Durst oder Kolik, faulig, weiß oder bräunlich, und mit Klümpchen.

Carbo vegetabilis: Wenn Bryonia nicht hilft; die Ausleerungen sind dünn, brennend und schlecht riechend.

Dulcamara: Der Durchfall kommt jedesmal wieder, wenn das Wetter kühl wird, oder wenn das Kind kaltes Wasser trinkt, schlimmer Nachts.

Ipecacuanha: Uebelkeit und Erbrechen; Erbrechen von Speise und Getränk oder von Schleim und Galle, mit Durchfall; Ausleerungen wie gegohren, mit weißen Flocken vermischt und blutig gefärbt; belegte Zunge; Abneigung gegen Speisen; viel Durst; nach Ipecacuanha gebe man Arsenicum.

Mercurius: Ausleerungen mit Kolik, schlimmer vor Mitternacht; Stuhlzwang, etwas Schweiß; die Ausleerungen riechen sauer, sind grünlich, und mit Uebelkeit verbunden.

Nux vomica, wenn Ipecacuanha nicht hilft, besonders wenn die Ausleerungen häufig, klein und mit Drang verbunden sind.

Veratrum: Uebelkeit und Brechen, Ohnmacht, Schwäche; Brechen nach der geringsten Flüssigkeit oder Bewegung; Durst auf kaltes Wasser, Empfindlichkeit in der Magengrube; Kolik mit Brennschmerzen; wässerige Stühle, die zu Zeiten unbemerkt abgehen.

Sulphur: In chronischen Fällen; dünne, wässerige, schleimige, grüne oder weiße Ausleerungen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Eßlöffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle halbe Stunden, bis es besser geht.

Während der Behandlung muß das Kind mäßig essen und trinken, und vor allen Anstrengungen und Einwirkungen einer rauhen und feuchten Luft verwahrt werden.

Kolik.

Kolikschmerzen sind mit Schreien, Aufziehen der Beine, Kälte der Füße, Bauchspannen, Dehnen und Winden u. s. w. verbunden.

Dabei ist gewöhnlich Verstopfung oder Durchfall. Wir gebrauchen dafür:

Chamomilla, bei Dehnen und Winden, ärgerlichem Wesen u. s. w.

China, wenn der Bauch hart und gespannt ist, und die Anfälle zeitenweise kommen.

Ipecacuanha: Kolik mit Uebelkeit und Durchfall.

Nux vomica: Kolik mit Verstopfung.

Pulsatilla: Windkolik, Frösteln, Blässe, Empfindlichkeit der Bauchdecken beim Anrühren.

Gabe: Wie im vorigen Kapitel.

Remittirendes Fieber der Kinder.

Die gewöhnlichen Zeichen sind: Mattigkeit, ärgerliches Wesen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Durst, heiße Haut, unruhige Nächte. Nach und nach wird das Athmen kurz und beklommen, der Puls schnell, das Gesicht wird roth; Brechen, Magenspannen, Verstopfung oder Durchfall mit häufigem, aber erfolglosem Stuhldrang, stellen sich ein; die Ausleerungen riechen schlecht, haben eine schlechte Farbe, oder bestehen aus Schleim, der mit Blut vermischt ist; Hände und Füße sind kalt, wogegen der übrige Körper heiß und trocken ist; der Kopf ist heiß und schwer, und Coma oder andere Zeichen, die auf Hydrocephalus deuten, entwickeln sich; die Zunge ist feucht, belegt, mit Röthe der Ränder und Trockenheit an der Spitze; Fieber, mit Remissionen und Verschlimmerungen; wenn diese des Nachts eintreten, so sind sie gewöhnlich mit Zucken der Glieder verbunden; treten sie aber bei Tage ein, so ist gewöhnlich Schlafsucht oder Stupor dabei zugegen; zuweilen hat das Kind Husten, mit pfeifendem Athem u. s. w.

Oft scheint der Kranke durchgängig besser zu werden, und dann tritt auf einmal, ohne anscheinende Ursache, ein Rückfall ein; diese Veränderungen dauern oft eine Zeitlang fort; wird der Krankheit nicht Einhalt gethan, so wird das Drüsensystem angegriffen, Ausschwitzungen treten ein, das Gehirn entzündet sich, das Kind wird mager und sinkt allmählich ins Grab. Wir gebrauchen dafür folgende Mittel:

Aconit, bei Fieber und Durst, trockener und heißer Haut und regelmäßigem Stuhlgang.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in zehn Löffel voll Wasser, ein Löffelchen voll alle zwei Stunden, bis es besser geht.

Belladonna, bei Hitze und Röthe im Gesicht, heißem Kopf, zu viel oder zu wenig Schlaf; Zunge in der Mitte weiß oder gelb belegt, mit rothen Rändern; Puls schnell und voll; heißer Bauch, der beim geringsten Druck empfindlich ist.

Gabe: Wie bei Aconit.

Bryonia nach Aconit, Fieber mit Frösteln, Nachts schlimmer; Kopf heiß, schwer und schmerzhaft; Durst; trockene Zunge; Schluchzen; Brechwürgen oder Brechen; Kolik und Verstopfung.

Gabe: Wie bei Aconit.

Chamomilla nach Ipecacuanha oder Nux, bei Durchfall oder Brechen; die Zunge ist roth und geborsten, oder gelb belegt; Schlafsucht oder unruhiger Schlaf, mit Aufschrecken; der Kopf ist heiß und fühlt schwer; das Gesicht ist roth, die Haut trocken, für Schmerz empfindlich; Athem beklommen; ärgerliches Wesen.

Gabe: Wie bei Aconit.

China nach Chamomilla oder Ipecacuanha, wenn das Kind bei dem Durchfall seine Kräfte verliert; der Bauch ist wie eine Trommel angespannt, und das Fieber hat regelmäßige Remissionen und Verschlimmerungen.

Gabe: Wie bei Aconit.

Ipecacuanha, bei Appetitverlust, Uebelkeit und Brechen, Kopfschmerz, gelbem Zungenbeleg, Unruhe, Hitze in den Handflächen, Nachtschweiße, Athembeklemmung, Mattigkeit und Gleichgültigkeit.

Gabe: Einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser; hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden; nach einigen Gaben kann man Pulsatilla geben.

Lachesis, nach Belladonna, bei Schlafsucht, Zähneknirschen, Bauchspannen, empfindliche Stellen am Bauche.

Gabe: Wie bei Aconit.

Mercurius nach Belladonna, wenn der Kopf schwer und heiß fühlt; Zungenbeleg; Appetitverlust; Uebelkeit und Erbrechen; Durst;

Empfindlichkeit der Bauchdecken; Verstopfung oder Durchfall, mit Stuhlzwang.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Nux vomica: Verstopfung mit Neigung zu Stuhl; kleine, wässerige Stühle, mit viel Drängen; Bauch schmerzhaft und geschwollen; ärgerliches und eigensinniges Wesen; Appetitverlust, Abneigung gegen Speisen; Fieber Morgens oder Abends.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Pulsatilla nach Ipecacuanha, mit weißlichen, gelblichen, schlecht riechenden Ausleerungen auch wenn diese die Farbe verändern und mit Bauchkneipen verbunden sind.

Gabe: Wie bei Ipecacuanha.

Krämpfe und Konvulsionen.

Kinder sind diesen Zufällen besonders ausgesetzt. Die Ursachen davon sind verschieden: Schlechte Luft, ungesunde Dünste, scharfe Speisen oder Getränke, wie Kaffee, Gewürze, süße Sachen; Würmer, Drüsenkrankheiten, zurückgetretene Ausschläge, mechanische Verletzungen und Zahnen.

Wir gebrauchen dafür folgende Mittel:

Belladonna bei folgenden Zeichen: Erweiterte Pupillen, Steifheit des Körpers, Trockenheit und Hitze der Stirne und Hände, Ballen der Hände, unwillkührlicher Harnabgang, beständiges Auffahren und Stieren; bei der geringsten Berührung kommen die Anfälle wieder.

Gabe: Drei Kügelchen auf die Zunge alle halbe Stunden.

Chamomilla: Konvulsivisches Zucken; Kopfschütteln von einer Seite zur andern; Schlafsucht; Halbschließen der Augen; Verlust des Bewußtseins; Unruhe; verdrießliches Wesen; paßt besonders während des Zahnens.

Coffea, bei schwächlichen und nervösen Kindern, paßt nach Belladonna oder Chamomilla.

China, wenn das Kind Würmer hat, das Bett naß macht, sich

viel an der Nase oder am After kratzt, mit Krämpfen und Steifheit des Körpers.

Hyoscyamus: Krämpfe nach Schrecken, mit Bewußtlosigkeit, eingeschlafenen Daumen.

Ignatia: Plötzliches Auffahren aus dem Schlafe, mit Schreien; Zittern; Zucken einzelner Glieder oder Muskeln; die Anfälle kommen täglich zur selben Stunde wieder, und sind mit Fieber verbunden; abwechselnd Lachen und Traurigkeit, Schreien und Weinen, fast zur selben Zeit; paßt während des Zahnens, wenn andere Mittel nicht anschlagen, besonders für zarte und blasse Kinder.

Ipecacuanha: Athemnoth, Brechübelkeit, das Kind will immer liegen.

Mercurius: Das Kind hat Würmer, Bauchspannen, Aufstoßen, Wasser fließt aus dem Munde; das Kind ist sehr schwach.

Opium: Krämpfe von Schrecken, mit Zittern, Gliederwerfen, Schreien; das Kind liegt wie bewußtlos da, mit beschwerlichem Athmen und gespanntem Bauch; alle Ausleerungen hören auf.

Stramonium, wie bei Opium oder Hyoscyamus, unwillkührliche Entleerungen von Harn und Koth.

Sulphur, wenn zurückgetretene Ausschläge an den Krämpfen schuld sind.

Gabe: Alle diese Mittel gebe man wie Belladonna.

Aeußere Mittel nutzen nicht viel. Es ist wenigstens nicht ausgemacht, daß man von kalten Aufschlägen auf einen warmen Körper oder von warmen Aufschlägen auf einen kalten Körper viel Gutes gesehen hat. Wenn durch das Auflegen von kaltem Wasser auf einen heißen Kopf je eine gute Wirkung hervorgebracht worden ist, so muß sie immer mit einer bedeutenden Revolution des ganzen Organismus verbunden gewesen sein, die nie ohne Gefahr für andere wichtige Organe stattfinden kann; besser scheint es daher immer, nach dem homöopathischen Prinzip zu verfahren: warme Aufschläge auf heiße und kalte auf kalte Flächen.

Häufiges und beständiges Reiben vom Kopfe nach den Extremitäten hin ist viel besser, als diese plötzlichen Wechsel von Hitze und Kälte.

Mundsperre.

Unter allopathischer Behandlung endigt dieses Leiden oft mit dem Tode. Das Kind scheint nicht saugen zu können, oder die Milch fließt wieder aus dem Munde. Bei einer Untersuchung finden wir, daß wir die untere Kinnlade nicht herabdrücken können, die Muskeln sind steif, die Kinnladen verschlossen, der ganze Körper wird steif, und in ein Paar Tagen stirbt das Kind.

Behandlung: Ist die Krankheit durch einen Lokalreiz entstanden, so gebe man Aconit, und bade die Theile mit einer schwachen Auflösung von Arnica-Tinktur; ist die Muttermilch Schuld daran, so gebe man Lachesis und nachher Belladonna. Belladonna gebe man auch, wenn keine bestimmte Ursache vorhanden scheint. Nach Belladonna gebe man Mercurius, wenn das Uebel nicht ganz gehoben ist.

Ist sie durch eine Erkältung entstanden, so gebe man Chamomilla; oder, wenn catarrhalische Symptome zugegen sind, so gebe man Nux vomica. Hyoscyamus paßt nach Nux oder Belladonna. (Siehe Mundsperre u. s. w., Seite 361.)

Krämpfe in der Brust, krampfhaftes Asthma.

Von gewöhnlichen Krämpfen unterscheidet sich dieses Uebel dadurch, daß die Brustorgane gewöhnlich affizirt sind; und von Millar's Asthma dadurch, daß diese Krankheit den obern Theil der Luftröhre hauptsächlich affizirt.

Bei einem Anfall von Brustkrampf wacht das Kind plötzlich mit einem krähenden Geschrei auf und scheint zu ersticken; das Gesicht wird dabei blaßgelb, und die Züge drücken Angst aus. Gewöhnlich ist damit ein dumpfer, hohler und trockener Husten verbunden; das Athmen ist schnell, beschwerlich, mühsam.

Ipecacuanha gebe man zuerst, und wenn dieß nach einigen Gaben nicht hilft, gebe man Sambucus; macht die Medizin den Anfall schlimmer, so warte man eine kleine Weile und es wird bald besser gehen.

Arsenicum paßt oft nach Ipecacuanha, auch nach Lachesis, wenn diese Mittel nicht helfen.

Gabe: Einen Tropfen in vier Löffel voll Wasser; hievon gebe man ein Löffelchen voll alle zehn Minuten, bis es besser geht; auch kann man dem Kinde alle zehn Minuten ein Paar Kügelchen davon auf die Zunge legen.

Millar's Asthma

unterscheidet sich von Halsbräune dadurch, daß der Anfall auf einmal eintritt, und daß der Kranke zwischen den Anfällen Ruhe hat, während bei Halsbräune das Leiden immer fortdauert; bei Halsbräune schließt sich der Hals durch eine falsche Membran, die in der Luftröhre abgesondert wird, wogegen in Millar's Asthma der obere Theil der Luftröhre krampfhaft zusammengezogen zu werden scheint.

Die Anfälle sind durch krampfhaftes Luftschnappen charakterisirt, das mit einem krähenden Laut verbunden ist; auch hört man etwas Schleimrasseln zu Anfang der Krankheit; Gesicht und Extremitäten werden bläulich, die Daumen schlagen sich ein, die Zehen werden eingezogen, wodurch der Fuß ein wenig verzerrt scheint; die Anfälle kommen oft in kurzen Zwischenräumen wieder, und wenn das Uebel nicht gehoben wird, so stirbt das Kind während eines Anfalles.

Diese Krankheit wird mit folgenden Mitteln behandelt:

Aconit, bei Fieber, Blutdrang nach dem Kopfe.

Arsenicum, nach Ipecacuanha, bei Angst, kaltem Schweiß, Erschöpfung; auch paßt dieses Mittel zu Anfang der Krankheit.

Ipecacuanha: Aengstliches Athmen; bläuliche Farbe des Gesichts und Steifheit des Körpers; erstickende Krämpfe.

Moschus: Zusammenschnüren des Luftröhrenkopfes, mit Athemnoth; auch bei Brustkrämpfen mit Husten; nach dem Husten werden die Krämpfe schlimmer.

Sambucus: Bläuliche Farbe des Gesichts; trockene Hitze auf der Haut; Muskelzucken; kleiner und unregelmäßiger Puls; kein Durst; Schlafsucht, auch mit Unvermögen zu schlafen, oder mit Athemnoth; pfeifendes Athmen; hilft Sambucus nicht, so gebe man Pulsatilla. (Siehe „Asthma," Seite 299.)

Gabe: Von diesen Mitteln mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser und träufle ein Paar Tropfen alle Paar Minuten auf die Zunge, bis es besser geht; dann fahre man stündlich fort.

Schluchzen

macht dem Kinde oft viel Last, und beängstigt die Mutter. Man hilft dem Uebel oft ab, wenn man das Kind wärmer einhüllt, an die Brust legt u. s. w. Ist es sehr schlimm, so gebe man ein wenig Zuckerwasser oder Zucker. Kommt es oft wieder, so gebe man Nux vomica, Moschus, Ipecacuanha, oder Sambucus, zwei Kügelchen alle 12 Stunden. Ist es wie ein Krampf, so gebe man die Mittel, die für Brustkrampf empfohlen worden sind, Seite 518.

Magerwerden, Marasmus, Atrophia.

Man beseitigt das Uebel mit Sulphur, worauf man Calcarea carbonica oder Arsenicum gibt.

Einsinken des Kopfes.

Kinder mit offenen Fontanellen und von schwächlichem Körperbau, die allmählich zu vergehen scheinen, leiden oft an einem sonderbaren Einsinken der Gehirnmasse an den Kopfnähten, als wenn das Gehirn zu schwach wäre sich in seiner Lage zu halten. Gewöhnlich bemerkt man dies Uebel bei ganz kleinen Kindern. Es deutet auf einen Mangel an Lebenskraft, und erheischt zu seiner Beseitigung folgende Mittel: Belladonna, Moschus, Nux vomica und Phosphorus. Auch passen zuweilen Calcarea carbonica, Mercurius, Silicea und Sulphur.

Gabe: Zwei Kügelchen auf die Zunge alle sechs Stunden; wird es besser, so gebe man das Mittel noch einige Wochen länger, eine Gabe Morgens und Abends; wird es nicht besser, so wähle man ein anderes Mittel.

Zahnen.

Einige Kinder zahnen früh, andere viel später. Gewöhnlich fangen die Zähne im fünften oder siebenten Monat nach der Geburt an durchzubrechen. Ehe die Zähne durchbrechen, wird das Kind unruhig, blaß, fiebert; es kann nicht gut saugen; das Zahnfleisch wird heiß und schwillt an; das Kind will immer beißen; Wasser fließt aus dem Munde, und Durchfälle treten ein. Sollte Verstopfung

dabei sein, so treibt das Blut nach dem Kopfe, woraus eine Gehirnentzündung entstehen kann.

Zuerst kommen gewöhnlich die zwei mittlern untern Zähne zum Vorschein, dann die zwei mittlern obern Zähne, gewöhnlich zwei bis drei Wochen später; darauf zwei untere Zähne, einer auf jeder Seite der mittlern, und nächst dem die ähnlichen zwei Zähne in der obern Kinnlade. Zwei Monate später fangen die Backenzähne an durchzubrechen; die Magen- und Augenzähne brechen kurz nach dem Durchbruche des vierten vordern Backenzahnes hervor; wenn das Kind drittehalb Jahr alt ist, so kommen die übrigen vier hintern Backenzähne zum Vorschein.

Bei gehöriger Bewegung und Nahrung von Seiten der Mutter und des Kindes sollte das Zahnen weder gefährlich noch schmerzhaft sein. Werden aber Kinder mit allerhand Süßigkeiten gefüttert, oder mit arzneilichen Kräutern vergiftet, so kann man nicht erwarten, daß die Zahnperiode schmerzlos und ohne mancherlei Beschwerden vorübergehe. Bis das Kind die Magenzähne hat, sollte es nur die Muttermilch genießen, und die Mutter sollte sich aller erhitzenden Getränke und Gewürze, wie Kaffe, Pfeffer und dergl., enthalten. Beim Zahnen können folgende Mittel nöthig sein:

Aconit, bei Fieber, Unruhe, Schlaflosigkeit, Schreien und Auffahren.

Belladonna, bei Zuckungen, worauf ein tiefer Schlaf folgt; das Kind fährt plötzlich aus dem Schlafe auf, stiert wie erschrocken; der Körper wird steif, die Schläfe und Handflächen werden heiß.

Chamomilla: Nächtliche Unruhe, Umherwerfen, häufiges Trinken, Zucken während des Schlafes, Auffahren beim geringsten Geräusch, Aechzen, schnelles und beschwerliches Athmen, Hüsteln, schleimiger und grünlicher Durchfall, Verschlimmerung der Symptome Nachts.

Calcarea carbonica: Langsames und schwieriges Zahnen, bei dicken Kindern von heller Gesichtsfarbe, auch wenn die Kinder scrophulös sind und an Drüsenkrankheiten leiden.

Coffea, wenn Belladonna und Chamomilla nicht helfen, bei nervösen Kindern; die Kinder schlafen schlecht, sind abwechselnd ärgerlich und fröhlich, lassen schlecht mit sich umgehen.

Cuprum, wenn das Kind auf die Tasse krampfhaft mit den Kinnladen beißt.

Mercurius: Speichelauslaufen, Entzündung des Zahnfleisches, grünlicher Durchfall, paßt nach Chamomilla.

Nux vomica, paßt nach Chamomilla oder Belladonna, bei Verstopfung oder Durchfall, mit kleinen Stühlen und Bauchkneipen.

Sulphur, nach den vorigen Mitteln; besonders bei magern Kindern, die an Ausschlägen leiden.

Zincum, wenn Gehirnlähmung zu drohen scheint, mit Schlafsucht; die Augen sind halb geschlossen oder bewegungslos; der Körper ist kalt, die Haut bläulich, das Athmen beklommen und der Puls fast erloschen; man gebe eine kleine Messerspitze von der ersten Verreibung alle zwei Stunden, bis der Körper wieder warm wird; dann kann man Belladonna geben.

Gabe: Von diesen Mitteln mische man einen Tropfen in sechs Löffel voll Wasser, und gebe hievon ein Löffelchen voll alle vier Stunden, bis Besserung eintritt.

Entwöhnen.

Man kann das Kind 8, 10 bis 20 Monate an der Brust lassen. Wird aber die Mutter kränklich oder schwach, oder wird die Milch zu dick und fett, oder wird sie nicht in gehöriger Quantität abgesondert, so kann man das Kind auch früher entwöhnen.

Während des Zahnens, oder wenn das Kind krank sein sollte, muß man es nicht entwöhnen, es sei denn, daß der Zustand der Mutter es durchaus erheischt. Die beste Zeit zum Entwöhnen ist Frühjahr und Herbst. Wenn das Kind ein Jahr alt ist, kann man ihm, wie schon oben unter Kinderdiät bemerkt wurde, festere Speisen verabreichen, wie Brot, Milch, reifes Obst, Farina u. s. w. Wenn das Kind drei Jahre alt ist, kann man ihm täglich einmal ein wenig Fleisch geben. Reifes und gesundes Obst ist dann ebenfalls zuträglich

Wenn das Kind von der Brust gethan worden ist, muß die Mutter sich vor Erkältung sorgfältig hüten.

Schwellen die Brüste schmerzhaft an, so muß man rohe Baumwolle darauf legen; auch kann man ein wenig Kampferspiritus darauf einreiben. Die Milch muß von Zeit zu Zeit ausgepumpt oder ausgesogen werden. Innerlich gebe man Bryonia, Pulsatilla oder Rhus toxicodendron, einen Tropfen Morgens und Abends, oder wenn die Brüste entzündet sind, alle vier Stunden.

Impfen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Impfen ein Schutzmittel vor Blattern ist. Dies ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit des homöopathischen Heilgesetzes. Jedermann sollte zweimal in seinem Leben geimpft werden, das erstemal in der Kindheit und das zweitemal im achtzehnten Jahr. Das erste Impfen sollte stattfinden, wenn das Kind vier bis sechs Monate alt ist, es sei denn, daß das Ausbrechen einer Blatterseuche die Operation früher nöthig macht.

Die Impfe sollte entweder von einer Kuh oder von einem vollkommen gesunden Kinde herrühren.

Vier oder fünf Tage nach dem Impfen bemerkt man eine leichte Röthe und ein Blüthchen auf der Haut, das sich am siebenten oder achten Tage füllt; bald darauf entwickelt sich ein rother Hof um das Blüthchen herum, der am zehnten Tage ungefähr die Größe eines Thalers erreicht.

Die Flüssigkeit im Bläschen wird jetzt trocken, und es bildet sich eine Kruste, die trocken und hart wird, und am achtzehnten Tage entweder von selbst abfällt oder abgenommen werden kann.

Sechs oder sieben Tage nach dem Impfen stellt sich ein leichtes Frösteln ein; ein Wundheitsschmerz wird unter dem Arm gespürt, das Kind wird müde, klagt über Kopfschmerz, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Unruhe, Fieber. Diese Zeichen dauern selten mehr als zwei oder drei Tage und bedürfen keiner Behandlung. Sie verschwinden, wenn das Bläschen sich zu füllen anfängt. Hahnemann empfiehlt, daß man am achten Tage ein Paar Kügelchen Sulphur gebe um Ausschlagskrankheiten oder Rothlauf zu verhüten.

Unächtes Impfen entwickelt seine Symptome von dem Augenblick an, wo die Impfe mit dem Blut in Berührung kommt. Es dauert nicht so lange wie das ächte Impfen; die Kruste ist heller, ist in der Mitte nicht eingedrückt und hart, wie eine ächte Kruste, ist mehr bröcklich und mehlich, und wenn das Kind unwohl wird, so tritt dies Unwohlsein viel früher ein. Um das Kind gehörig zu impfen, braucht man blos ein wenig Impfe mit einem spitzigen Instrumente unter die Haut zu stecken.

Sechszehntes Kapitel.

Verzeichniß der Hauptmittel, die in diesem Werke angeführt sind und deren Wirkungssphäre.

1.

Aconitum.

Wirkungssphäre: — Akute Entzündungen; Blutandrang nach dem Kopfe, böse Folgen von Schrecken, Zorn oder von Luftzügen; Gallen- und Nervenfieber; Geisteskrankheiten mit Erwartung eines bevorstehenden Todes; Schwindel; erstes Stadium der häutigen Bräune und des Keuchhustens; Masern; Blattern; Rothlauf- und Ausschlagskrankheiten; stechende Schmerzen, die durch Wein und erhitzende Getränke schlimmer gemacht und erneuert werden; Schmerzen und Unruhe des Nachts; schmerzhafte Zustände; mit Durst und Wangenröthe; reizbares Gemüth; Mattigkeit mit Verlangen zu liegen; rothe, heiße, glänzende Geschwülste; Friesel; Brandwunden u. s. w., wenn Fieber dabei ist; Unvermögen zu schlafen; Unruhe, Umherwerfen und Angst; Hitze der Haut, kurzer Athem und schneller Puls; Gesichts- und Wangenröthe; Verlangen sich zu entblößen; Frost nach Schlafengehen oder Abends; Fieberröthe auf den Wangen; heftiger Durst; entzündliche Fieber, mit schnellem Pulse und reizbarem Temperament, Angst mit Todesgedanken; Wankelmüthigkeit; bitteres Klagen; Aufschrecken; empfindliches und veränderliches Gemüth, abwechselnd munter und traurig; Schwindel; Gesichtsverdunklung; Vollheits- und Schwerheitsgefühl in der Stirn, als wenn das Gehirn herausfallen wollte; Gefühl als wollte man seine Sinne verlieren; mit krampfhaftem Zusammenziehen in der Stirn, auch an der Nasenwurzel; Erweiterung der Pupillen; Widerwillen gegen Licht; schmerzhafte Entzün-

dung der Augen, mit Thränenfluß, Entzündung der Augen von fremden Körpern in denselben; rothe und harte Geschwulst der Lieder; Widerwillen gegen Geräusch und Summen in den Ohren; Nasenbluten von vollblütigen Personen, Stockschnupfen; Gedunsenheit und Röthe des Gesichts; Schweiß auf der Stirn; Zahnschmerz vom warmen Winde; Klopfen in der schmerzhaften Seite mit Gesichtsröthe; rheumatische Schmerzen im Gesicht und in den Zähnen, und Zahnschmerzen nach erhitzenden Getränken; Trockenheit des Mundes und der Zunge; Kriebeln, Brennen und Stechen in der Zunge; Blutspeien; Brennen und Stechen im Halse, mit Entzündung; bitterer Geschmack; Appetitverlust; brennender Durst; Magenentzündung; Druck in der Magengrube wie von einer Last; Blutbrechen; Entzündung der Leber; Engheitsgefühl; Druck und Volleitsgefühl; Druck in der Lebergegend; Athembeklommenheit; Entzündung der Gedärme; Entzündung eines eingeklemmten Bruches mit Erbrechen von bitterer Galle; wässeriger Durchfall mit fließenden Hämorrhoiden; Urinbeschwerden; Entzündung des Blasenhalses; schwieriges und sparsames Harnlassen; dunkelrother, heißer Harn, ohne Satz, oder mit Ziegelmehlsatz; Quetschungsschmerz in den Hoden; reichliche Regel und Todesfurcht während der Schwangerschaft; kurzer, stockender Husten; mit Kitzeln im Halse nach Mitternacht; blutiger Schleimauswurf beim Husten; Influenza und böser Hals; kurzer Athem beim Schlafen; schlecht riechender Athem; Seitenstich; ängstliches, schwieriges und seufzendes Athmen; akute Brustschmerzen; Lungenentzündung; heftige Angst in der Brust; Herzklopfen mit heftiger Angst; Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze; Lähmungsschmerz in den Armen; Schmerz in den Hüften wie abgeschlagen; entzündliche Geschwulst der Unterschenkel.

2.

Arnica montana.

Wirkungssphäre: — Leiden, die aus mechanischen Verletzungen entspringen: Quetschungen, Verrenkungen, Wunden mit stumpfen

Instrumenten, Bisse und Stiche, Brüche; Insektenstiche; Hühneraugen, wenn sie entzündet sind, in welchem Fall man das Mittel äußerlich anwenden muß; Rheumatismus, mit reißenden Schmerzen; Kriebeln und Brennen, wie bei Quetschungen; nachtheilige Folgen eines Schlages, Falles oder Stoßes, auch einer Quetschung, oder Verdehnung; Blutandrang nach dem Kopfe; Hitze im Kopfe; kalte Füße; Schmerzen, die durch Sprechen oder leichte Bewegung schlimmer werden; Schlagfluß; Blutschwere; heiße, harte, glänzende Geschwulste; Schläfrigkeit am Tage und früh Abends; ängstliche und schreckhafte Träume; Abends Frost und Fieber; Wechselfieber mit viel Durst, Zerschlagenheitsschmerzen in den Gliedern vor dem Fieber; Kindbettfieber; ängstliches, trauriges, hypochondrisches und trostloses Wesen; Schwindel beim Gehen; drückender Stirnkopfschmerz; Zucken, Reißen und Stechen im Kopfe; Blutandrang nach dem Kopfe, mit brennender Hitze im Kopfe und gewöhnlicher Körperwärme; Kopfschmerz von einem Fall; Kriebeln der Kopfhaut oben auf dem Kopfe; Kriebeln um die Augen herum; Entzündung der Augen von äußerer Beschädigung; Geschwulst der Lieder; glanzlose Augen mit brennendem Thränenfluß; Zerschlagenheitsschmerz in den Ohren; lange Stiche in und hinter den Ohren; Brausen in den Ohren, Taubheit nach Beschädigung; Zerschlagenheitsschmerz an der Nase; Geschwulst und Bluten der Nase; blasses und eingefallenes Gesicht; Röthe einer Wange; Klopfen oder Kriebeln in den Wangen; Geschwulst der Wangen; geborstene Lippen; Zahnschmerz mit Backengeschwulst; Kriebeln im Zahnfleisch; Blutspeien; trockene oder weißbelegte Zunge; Brennen im Halse; fauler Geschmack im Munde; bitterer Geschmack früh Morgens; Widerwillen gegen Fleisch; bitteres oder faules Aufstoßen; oder auch leeres Aufstoßen aus dem Magen; Ausbrechen eines bitteren Schleimes; Brechneigung früh Morgens; leeres Brechwürgen; Brechen von Milch und Blut nach Trinken; Vollheitsgefühl im Magen; Stiche in der Magengrube, mit Druck nach dem Rücken hin, und Engheit auf der Brust; Stiche in der linken Seite beim Gehen, wobei man den Athem verliert; Kolik nach Heben; Zerschlagenheitsschmerz in den Bauchseiten; wässeriger

Nachts unwillkührlicher Durchfall; dünne Stühle nach vergeblichem Drang; Unvermögen zu harnen, mit Druck auf die Blase; brauner Harn, mit Ziegelmehlabsatz; Blut und Harn vermischt; blaurothe Geschwulst des Hodensacks und der Eichel; Wassersucht der Hoden; zu frühe Regel, heftige Nachwehen, die zu lange dauern; trockener Husten von Kindern, nach Schreien; Keuchhusten; Blutauswurf mit Athembeklommenheit; Stiche und Schmerzen im Kopfe beim Husten; keuchendes Athmen; schlechtriechender Athem; Stiche in der Brust, mit Athemvergehen; rheumatische Schmerzen in der Seite, wie wund und zerschlagen; Wundheit der Warzen; Kriebeln am Rückgrath entlang; Zerschlagenheitsschmerz im Arm mit Kriebeln im Arm und Verrenkungsschmerzen im Handgelenk; Zerschlagenheitsschmerzen in den Händen, Beinen und Füßen; Ziehen und Müdigkeit in den Unterschenkeln; reißende Schmerzen im Knie, und als wenn die Sehnen zu kurz wären, schlimmer beim Gehen; Kriebeln in den Füßen; Geschwulst und Rothfluß der Füße; heiße, rothe und geschwollene Zehen.

3.

Arsenicum album.

Wirkungssphäre: — Brennen im Magen oder in irgend einem anderen Theile; scharfe ziehende Schmerzen; nächtliche Schmerzen, die einen fast zur Verzweiflung treiben; die Schmerzen sind des Nachts im Bette schlimmer, oder wenn man auf dem erkrankten Theil liegt; oder während des Schlafens; durch äußere Hitze und Bewegung werden die Schmerzen gelinder; vollständiger Kraftverlust; die Haut ist trocken wie Pergament, oder kalt und bläulich; Geschwüre mit erhabenen und harten Rändern und schlechtem Geruche; irritirende Eiterungen; Bluten, Fäulniß, und bläuliche oder grünliche Farbe der Geschwüre; trockene Hitze; blaue und kalte Haut; Blutblasen, und krätzartige Blütchen; Flecken auf der Haut; schwarze Blattern, als wenn sie eitern wollten; eiternde Krätze, mit Brennschmerz; brennende Geschwüre, mit scharfer Jauche; schwarz aussehende, schmerzhafte Geschwüre, mit Stechen und Brennen;

schlaflose und unruhige Nächte; Zucken des Körpers oder der Glieder während des Schlafens, oder beim Einschlafen; Herzensangst jede Nacht; ängstliche Träume; Kälte über den ganzen Körper; Sinken des Pulses, mit kaltem Schweiße; Frost ohne Durst; auch nach trinken, mit Schmerzanfällen; Schwindel, dann Fieber mit Ohrensummen; Wechselfieber, jeder Anfall fängt mit Hitze und Frost an; Unruhe und Durst; Nervenfieber; Geistesangst, die Einen von einem Orte zum anderen treibt, alle Tage; Angst im Bette und außerhalb desselben, beim Einschlafen Nachts; reizbares Temperament, besonders nach Branntwein; Neigung sich um anderer Leute Gebrechen zu bekümmern; dummliches und schweres Wesen; Schwindel mit Klopfen im Kopfe; klopfender Schmerz in der Stirn; Geschwulst des Kopfes, Kopfgrind; Entzündung mit Brennen in den Augen und auf der inneren Liedfläche; Thränen der Augen, mit Verkleben der Lieder alle Nächte; Flecken auf dem Auge nicht weit vom Augenstern; Summen in den Ohren, als wenn sie verstopft wären; Brennen in der Nase; Ausfluß von brennendem, scharfem, dünnem Schleim; bläuliches Gesicht; eingefallene Augen; todtenähnliches Aussehen; Aufgedunsenheit unter den Liedern; Gesichtskrebs; schwärzliche, geborstene und trockene Lippen; Geschwulst der Unterkieferdrüsen; Zahnschmerz Nachts, schlimmer im Bett, wenn man auf der kranken Seite liegt, besser bei einem warmen Ofen; Zähneknirschen; böser Mund; Entzündung der kleinen Follikeln, mit Brennen und Gestank; geborstene Zunge; trockener Strich mitten auf der Zunge; böser Hals beim Schlingen, als wenn eine Geschwulst im Halse stäcke; vergebliche Versuche zu schlucken; Brennen im Halse, und Schmerz; bitterer Geschmack nach dem Essen; beständiges Verlangen auf Getränk; Verlangen nach Saurem, oder nach Branntwein; Schluchzen und leeres Aufstoßen; Uebelkeit und Schwächegefühl, das Einen zum Liegen nöthigt; Ausbrechen der Speise, fast gewöhnlich; grünes oder schwarzes Erbrechen; heftiges Brechen von brennender, scharfer Galle; Druck in der Magengrube, die beim Anfühlen schmerzhaft ist, mit Angst; Magenkrebs; der Magen ist angeschwollen; heftiger Schmerz in den Gedärmen; Angst, Härte der Gedärme; Kolik, wie ein Schnei-

den, mit innerer Hitze und äußerer Kälte; heftiges Brennen im ganzen Bauche; Stuhldrang; wässerige Stühle; grünliche, gelbliche, faule, schlechtriechende Stühle; brennende Stühle mit Kolik; brennende Feuchtigkeit am After, den Mastdarm entlang; Harnverhalten von Blasenlähmung; brennender Harn, mit Schleimsatz; brennende Ausschläge am Hodensack; reichliche Regel; böser Hals mit Brennen und Trockenheit, man kann nichts aufhusten; trockener Husten nach trinken; Brustengheit; Krampfasthma; erstickendes Asthma Nachts im Bett, als wenn die Brust zu eng wäre; Brennen in der Brust; Herzklopfen, mit Angst, besonders Nachts; Krebs am Herzen; heftiges Brennen im Rücken; reißender oder ziehender Schmerz im Rücken, bis zwischen die Schulterblätter, der Einen zu liegen nöthigt; Geschwulst der Arme, die mit schwarzen Blasen bedeckt sind; brennende Geschwüre an den Fingerspitzen; heftige Schmerzen in den Hüftgelenken, mit Brennen; alte Geschwüre an den Beinen; Neuralgia in den Kniegelenken; Brennen und Geschwulst der Füße.

4.

Belladonna.

Wirkungssphäre: — Nachtheile von Erkältung; rheumatische Gliederschmerzen; gallichte Magenstörungen, und heftige Kopfschmerzen; Entzündungen innerer Organe, mit Blutandrang nach denselben; Blutandrang nach dem Kopfe; Halsbräune, Fallsucht, Krämpfe; Aufgeregtheit der Sinne; Empfindlichkeit gegen Geräusch; Mundsperre; Kinderkrämpfe; Krämpfe von Zahnen; Entzündung des Halses und Gehirns; scharlachrothe Ausschläge auf der Haut, mit Trockenheit, Hitze, Brennen, Aufgedunsenheit; glattes Scharlachfieber, Rothlauf; Scharlachfriesel am ganzen Körper, mit heißen Geschwulsten, Blutschwären, entzündeten Pocken; Unruhe Nachts; Unvermögen zu schlafen, Auffahren aus dem Schlafe; ängstliche Träume; abwechselnd Frost und Hitze; Frösteln den Rücken herab; Blutandrang nach dem Kopfe, mit Druck in der Stirn; beständige brennende Hitze und Unruhe; Klopfen in den Adern; Entzündungs-

fieber, welche die Nase, Lunge und den Kopf affiziren, mit heftigem Delirium; typhöses Fieber; Niedergeschlagenheit, Schreien wie wüthend; Zittern; Starrheit, mit lächerlichen Gebehrden; halsstarriges, dummes Wesen, Verlust des Bewußtseins; Phantasietäuschungen; Gefühl als wenn man betrunken wäre, mit Wanken; Schwindel als wenn man Fallen wollte; Kopfschmerz nach dem Essen, und nach einer Erkältung; betäubender Kopfschmerz, mit Verlust des Bewußtseins; periodischer, nervöser Kopfschmerz, mit Druck von innen; Entzündung und Wassersucht des Gehirns; Neigung den Kopf ins Kissen zu bohren; Schmerz in den Augäpfeln, auch mit Druck; entzündete Augen; erweiterte Pupillen; Schielen; Unleidlichkeit gegen Licht; Lichtscheu; Geschwulst der Ohrdrüsen; Harthörigkeit von Erkältungen; entzündliche Geschwulst der Nase, von innen und außen; trockene Nase, ein Nasenloch ist verstopft; Bluten aus Nase und Mund; Gesichtsröthe, bläulich und gedunsen; verstörte Züge, mit Angstausdruck; schneidender Druckschmerz im Gesicht; Geschwulst des Gesichts mit Rothlauf; dunkelrothe Lippen; Ausschläge in den Mundwinkeln; Geschwulst der Unterkieferdrüsen; Zahnschmerz von Erkältung; Neuralgia der Zähne; trockener Mund, ohne Durst; zäher Schleim im Halse; Geschwulst und Röthe der Zunge und des Gaumens; böser Hals und Krämpfe im Halse oder Hintertheil des Mundes, das Schlucken hindernd; Geschwulst des Zäpfchens und der Drüsen; Geschmackverlust; schleimiger, fader Geschmack; Durst, mit Unvermögen zu trinken; Abneigung gegen Speise; Ekel, leeres Brechwürgen; Schleimbrechen; Druck in der Magengrube, und Bluten nach dem Essen; schmerzhaftes Bauchspannen, mit Wundheitsschmerz; Windkolik; Verstopfung; Schleimstühle; unwillkührliche Stühle; Harnverhalten, mit beständigem Drang; dunkler, trüber oder feuerrother Harn; Harndrang, Nachmittags mit hellgelbem Harn; unwillkührlicher Harnabfluß; schmerzhaftes Pressen nach unten, mit Muttervorfall; Blutfluß aus der Mutter; kurzes, ängstliches Athmen; Erstickungsgefahr beim Schlucken; Schmerz im Halse, wie voll; Heiserkeit; Hüsteln, Nachthusten, blauer Husten; Brustbeklemmung, Bruststiche; Unruhe und Klopfen in der Brust; Blutandrang nach der Brust; Lungenentzündung;

Milchfieber, reichlicher Milchausfluß; steifer Hals; geschwollener Hals und Nacken; schmerzhafte Geschwulst der Hals- und Armdrüsen; Lähmung der Arme; Scharlachröthe der Hände und Arme; heftiger Schmerz mit Druck in der Schulter; Schmerz im Hüftgelenk; Schmerzen in den Gliedern; Schwere und Lähmung der Unterschenkel und Füße.

5.

Bryonia.

Wirkungssphäre: — Rheumatische, typhöse, gallige, intermittirende Fieber; glänzende Geschwulst einzelner Theile; Nachtheile von Erkältung; Schmerz beim Bewegen, Ziehen im ganzen Körper; Rothlauf und Friesel; juckende und brennende Blüthchen auf der Haut; Flecken wie Petechia; Geschwüre mit Kältegefühl; Tagesschläfrigkeit, Durst während des Schlafes, so daß man davon aufwacht; Sprechen während des Schlafes; Körperkälte im Bett; Frostschauder, mit Hitze im Kopfe; Schwindel mit Kopfschmerz; trockene Hitze von innen und außen; intermittirende Fieber, wo Kältegefühl vorherrscht; entzündliche Fieber, Kindbettfieber; reichliche Schweiße, auch Morgens und Abends, mit saurem Geruch; Gemüthsunruhe, mit Furcht vor der Zukunft, reizbar und heftig; Deliriren über Geschäfte; Kopfbenommenheit, mit Schwere; wühlendem Druck in der Stirn; Drücken im Gehirn von innen nach außen, oder von außen nach innen; Entzündung des Gehirns; Druck in den Augen Abends; Brennen in den Augen; Entzündung der Augen und Lieder; juckende Grinde auf den Liedern; schmerzhafte und rothe Geschwulst der Lieder; Zusammenkleben derselben nach Schlaf; Lichtscheue; Unleidlichkeit des Geräusches, mit Summen in den Ohren; Entzündung, hoch in der Nase, Nasenbluten bei unterdrückter Regel; chronischer Ausfluß aus der Nase; Gesichtsgeschwulst; geborstene Lippen; Zahnschmerz, Nachts im Bett; Ziehen, Rucken in den Zähnen, die wie locker und lang fühlen; Trockenheit des Mundes und Halses; stechende Schmerzen im Halse; vager, fauler Geschmack im Munde; alles schmeckt bitter, auch während die Speise

gekaut wird; Durst nach Biertrinken; Verlangen nach Wein, Kaffee und sauern Getränken; großer Appetit, oder Appetitverlust nach wenig Essen; bitteres und saures Aufstoßen aus dem Magen; Speiseaufstoßen; Brechneigung nach dem Essen; Speiseerbrechen; Blut- und Schleimbrechen; Druck im Magen nach dem Essen; Sodbrennen; Stechen in der Magengrube beim Auf- oder Fehltreten; Brennen im Magen bei Bewegung; Schmerz beim Anrühren, Husten, Athemholen; Entzündung der Leber; Bauchkrämpfe; Entzündung der Gedärme; Poltern im Bauche; Verstopfung oder Durchfall; Durchfall von unverdauter Speise mit Kolik; geringer Harnabgang, roth oder braun und heiß; beständiger Harndrang; Unterdrückung der Regel, oder reichlicher Blutfluß aus der Mutter; Kindbettfieber; Heiserkeit; Husten mit Kitzeln im Halse; Krampfhusten mit Speisebrechen; Husten mit Stichen in der Seite und Kopfschmerz, als wenn der Kopf auseinander fliegen wollte; gelber Auswurf, auch mit Blutklumpen vermischt; Athemnoth; Druck auf der Brust; Stiche in der Brust beim Husten oder Athemholen, oder bei Bewegung, oder in der Rückenlage; Herzklopfen; Milchfieber; schmerzhafte Steifheit im Kreuze; Stechen im Rücken und Kreuz; rheumatische Steifheit des Nackens; Reißen in den Schultergelenken und im Oberarm, mit Stechen und Geschwulst; Geschwulst am Ellbogen; Verrenkungsschmerz im Handgelenk beim Bewegen; Geschwulst der Hände; Ziehschmerzen in den Oberschenkeln; Stiche in den Untergliedern, von der Hüfte nach den Knöcheln; Steifheit und Geschwulst der Kniee; Stechen und Reißen in den Waden; Geschwulst der Unterschenkel und Füße, auch mit Röthe, Hitze und Stechen.

6.

Calcarea carbonica.

Wirkungssphäre: — Reißen in den Gliedern und Gelenken; Taubheit einzelner Theile; Gebrechen beim Zahnen; Geschwulst und Krümmung der Knochen; chronische Ausschläge; Kopfgrind; Nesselfriesel; feuchte und schorfige Ausschläge; harte Flecken auf der Haut; Warzen oder Hühneraugen, mit Brennschmerz; Jucken auf der

Haut; Phantasien mit Angst, Tagesschläfrigkeit; Athembeschwerden Nachts; Frost innerlich, mit Hitzeüberlaufen und Angst; Nacht- oder Morgenschweiße; unangenehmes Gefühl beim Wachen; Furcht vor Krankheit; üble Laune; Kopfbeklommenheit; Schwindel vor dem Frühstück mit Zittern; Kopfschmerz nach Heben; einseitiger Kopfschmerz, mit Brechneigung; betäubender Kopfschmerz, nach Geistesarbeiten; Eiskälte am Kopfe; Blutandrang nach dem Kopfe; Haarausfall; Beißen in den Augen, wenn man bei Licht liest; wehe Augen, nach mechanischen Beschädigungen; Gesichtsnebel; Eiterausfluß aus den Ohren, Harthörigkeit; geschwürige Nasenlöcher und Grinder auf den Lippen und Wangen; rothe und trockene Zunge; saurer Mundgeschmack, Appetitverlust; Windaufstoßen und Sodbrennen nach Essen; Uebelkeit Morgens; saures Brechen der Kinder; Speisebrechen; Schmerz im Magen, mit Krampf und Speisebrechen; Geschwulst in der Magengrube; Spannen in beiden Seiten, unleidlich gegen Druck; Vollheit im Bauche, wie von Wind; der Bauch ist hart und geschwollen, mit Krämpfen; abwechselnd Verstopfung und Durchfall; scharfer, schlechtriechender Harn; Weißfluß vor der Regel; Brustschleim, Husten wie von Staub im Halse, Husten mit gelbem Auswurf; Husten mit blutigem Eiterauswurf; Bruststiche bei Bewegung; Wundheitsschmerz in der Brust beim Athemeinziehen; Herzklopfen nach dem Essen; Schmerz im Kreuz und Nacken nach Heben; Krümmung der Wirbelsäule; Geschwulst der Halsdrüsen; rheumatische Schmerzen und Schwäche in den Armen, Händen oder Fingern; Neigung der Unterglieder sich zu biegen, bei Kindern; die Beine fühlen schwer und krampfhaft; Geschwulst der Kniee; Taubheitsgefühl in den Füßen Abends; Beingeschwüre.

7.

Carbo vegetabilis.

Wirkungssphäre: — Rheumatische Schmerzen in den Gliedern, mit Brennen und Schwäche; Brennen an einzelnen Hautstellen; trockene Krätze; faule Geschwüre; Körperkälte; Nachtschweiße; abendliche Angst; Drehen im Kopfe; Eingenommenheit des Kopfes;

Reißen an der Stirn und am Hinterkopfe; Stechen in den Liedern Nachts; brennender Druck in den Augen, mit Blutausfluß aus denselben; übelriechender Ohrausfluß; häufiges Nasenbluten, mit blassem Gesicht, chronisches Loswerden der Zähne, und Bluten des Zahnfleisches; Trockenheit des Mundes, Wasserausfluß aus dem Munde; brennendes Kratzen im Halse; Säure im Munde nach dem Essen; Wasserausfluß aus dem Munde, mit Blutbrechen; Sodbrennen mit Druck; Schmerz auf beiden Seiten, unter den Lippen; Verstopfung mit Brennen am After; blasse Schleimstühle; häufiger Harnfluß; reichliche Regel; beständige Heiserkeit, trockener Husten; kurzer Athem, mit Brustbeklemmung; Brennen in der Brust, mit Wassersucht der Brust; rheumatische Ziehschmerzen im Nacken; Ziehen und Reißen in den Armen und Handgelenken; lähmende Schmerzen in den Gliedern; Krampfgefühl in den Unterschenkeln und Fußsohlen; schweißige Füße, mit Röthe und Geschwulst der Zehen.

8.

Chamomilla.

Wirkungssphäre: — Störungen im Gallensystem; Krankheiten der Frauen, auch während der Schwangerschaft und im Wochenbett; Krankheiten beim Zahnen; nervöse Reizbarkeit; Folgen von Aerger; Friesel junger Kinder; Wundheit der Kinder; Schlafen mit offenen Augen; nächtliche Unruhe, mit Angst; Schreien, Umherwerfen und Auffahren während des Schlafes; Schauder an einzelnen Theilen; Schauder mit innerlicher Hitze; brennende Hitze und saurer Schweiß; Gallenfieber; Zahnfieber; ängstliches Aechzen und Umherwerfen; ärgerliches Wesen; Schreien neugeborner Kinder; Wüstheit im Kopfe; Schwindel, als wenn man ohnmächtig werden wollte; Kopfschmerz des Morgens; Ziehen und Reißen in einer Kopfseite; Blutandrang nach dem Kopfe, mit Klopfen im Gehirn; Entzündung der Augen und Liedränder; Blutfluß aus den Augen; krampfhaftes Verschließen der Lieder; Zucken der Augen und Lieder; Verdrehung der Augen; Schmerzen in den Ohren; entzündliche Geschwulst der Ohrdrüsen; empfindlicher Geruch; ge-

schwürige Nase; Röthe der einen und Blässe der andern Wange; gedunsenes Gesicht, mit Härte und Klopfen in den Wangen, Zucken der Lippen; Zahnschmerz nach Essen und Trinken, auch nach Kaffee und warmen Getränken; schwieriges Zahnen, mit Krämpfen; nächtliches Zahnweh, mit Backengeschwulst; Schaum am Munde; Zukkungen der Zunge; Engheitsgefühl im Halse, wie wund; bitterer Geschmack im Munde; Brechneigung früh Morgens, auch mit Ersticken nach Kaffeetrinken; Gallerbrechen, Sodbrennen; Schmerz in der Magengrube wie von einem Stein, nach dem Essen; Schneiden am Nabel; Bauchkrampf; Leistenbrüche; wässriger, grünlicher Durchfall, oder wie Eiergelb; unverdaute Stühle; Wundheit des Afters bei Kindern; heiße und wundmachende Stühle bei Kindern; gelber Harn, mit Flockensatz, Blutfluß aus der Mutter; Durst in allen Stadien eines Wechselfiebers; Gallen- und Nervenfieber; Morgenfieber, mit schwachem Pulse; Schwitzen bei Bewegung und Schlaf; Angst, Niedergeschlagenheit; Unleidlichkeit des Geräusches, Gleichgültigkeit gegen Alles; unwillkührlicher Gedankenzufluß; langsamer Ideengang beim Denken; Eingenommenheit des Kopfes, wie bei Schnupfen; Schwindel beim Aufrichten, Kopfschmerz wie zum Bersten, auch mit Schlaflosigkeit Nachts; Blutdrang nach dem Kopfe, mit Hitze und Vollheitsgefühl; Empfindlichkeit der Kopfhaut; wunde Augen, angehende Blindheit; Lichtscheu; Summen und Läuten in den Ohren; Blut aus Nase und Mund; heiße und rothe Nase; schmutzige, blasse oder dunkelgelbe Gesichtsfarbe; eingesunkene Augen; dürre Lippen mit schwarzem Anflug; ruckendes, reißendes Zahnweh in der freien Luft; dumpfer Schmerz in hohlen Zähnen; schleimiger, wässriger Geschmack; Blutspeien; gelbbelegte Zunge; Stechen im Halse; Speise und Getränk schmecken bitter; Sattheit und Abneigung gegen Speise und Trank; Durst; Verlangen nach Leckerbissen, man weiß aber nicht, ob man sie essen soll; Vollheitsgefühl in den Gedärmen, nach dem Essen, welches Beklommenheit und Schläfrigkeit verursacht; Druck nach dem Essen; bitteres Aufstoßen; Sodbrennen; Blutbrechen; Geschwulst der Leber, Schmerz in der linken Seite unter den Rippen; wassersüchtige Geschwulst des Bauches; Windkolik; schlechtriechende Blähungen; geringer,

langsamer und schwieriger Stuhl; gelber Wasser= oder Schleimdurchfall; unverdauter Durchfall, auch unwillkührlicher Harndrang während des Schlafes; erhöhtes Geschlechtsgefühl, mit Träumen; reichliche Regel; Entzündung der Eierstöcke; schmerzhafte Härte des Mutterhalses; wässriger oder blutiger Weißfluß; heisere und rauhe Stimme; tiefe Stimme beim Singen; Stickhusten des Nachts, mit Brustschmerzen; blutiger Auswurf; Lungenbluten; Eiter in den Lungen; Erstickung von Schleim in den Luftwegen; pfeifendes Athmen; Druck auf der Brust; Stiche in der Brust; typhöse Lungenentzündung; Blutdrang nach der Brust, mit Herzklopfen; dumpfe Schmerzen im Kreuze, Nachts; Schwäche in den Armen, Händen und Fingern, mit Zucken in den Muskeln und Knochen; Wanken in der Hüfte, im Knie und Knöchelgelenk; Geschwulst der Gelenke, schmerzhaft beim Anrühren; rothe, harte Geschwulst der Füße.

9.

Cina.

Wirkungssphäre: — Ziehende, lähmende Schmerzen in den Extremitäten; Konvulsionen und Wurmkrankheiten; schlaflose Nächte; häufiges Schaudern, selbst bei einem warmen Ofen; Wechselfieber, mit Speisebrechen, und Heißhunger; will immer schreien; kann es nicht vertragen, angerührt zu werden; Delirium beim Fieber; Druck am Kopfe, Kopfschmerz vom Lesen; Trübheit des Gesichts beim Lesen, vergeht nachdem man sich die Augen reibt; Zucken im äußeren Ohr; Neigung sich in der Nase zu bohren; Ausfluß aus der Nase; blasses und kränkliches Aussehen um die Augen, aufgedunsen und bläulich; Zahnweh von der Luft und Kalttrinken verursacht; Unvermögen zu schlucken; Heißhunger, bitterer Geschmack, Gefräßigkeit; Wurmerbrechen und kneipender Schmerz im Magen; dünne, aber nicht wässerige Stühle; Bettpissen; reichliche Regel, zu früh; trockener Krampfhusten, mit Angst; Stechen und Bohren in der Brust; beklommenes Athmen; Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze; krampfhaftes Reißen in den Armen und Händen; krampfhaftes Dehnen in den Untergliedern.

10.

Coffea cruda.

Wirkungssphäre: — Reizbarkeit des Körpers und Geistes, besonders bei Wöchnerinnen; Beschwerden nach Erkältungen; Abneigung gegen die frische Luft; Zuckungen; Folgen von heftigen Gemüthsbewegungen; Beschwerden nach Rausch; nervöser Hautreiz; schlaflos; schlaflose Kinder mit Schreien; Frost, mit Fieberhitze des Körpers; weinerliches Wesen, mit Schreien, Umherwerfen, Angst am Herzen; Schmerz in einer Kopfseite; Zahnweh mit Unruhe; Rucken in den Zähnen; Sodbrennen und Windkolik bei Kindern; Kolik mit großer Empfindlichkeit, die einen fast rasend macht; Zahn-Durchfall; heftige Wehen und Nachwehen; kurzer, trockener Husten; Erstickungskatarrh; Zittern der Hände und Füße; Krämpfe in den Gliedern; Reißen in den Zähnen und im Zahnfleische; Speichelfluß; Schwere, Steifheit und Gefühllosigkeit der Zunge; Entzündung der Mandeln und des Halses; Schleim im Munde und Halse; Speisebrechen; Empfindlichkeit des Magens beim Anrühren; Brenngefühl im Magen; Druckschmerzen in den Darmen von innen nach außen; Bauchwassersucht; träger Stuhl; ruhrartige Diarrhoen; Reißen im After; geringer Abgang eines dunkeln Harns, mit Drängen und Brennen; schmerzhafter Abgang von etwas heißem Harn, und Brennen in den Harnwegen; Brustbeklommenheit, mit Athemnoth; Brustkrampf; Herzklopfen; Wundheitsschmerz im Kreuz; Reißen in den Armen, Händen und Fingern; Lähmigkeitsgefühl in den Armen; Kriebeln in den Fingern; Reißen in den Beinen, Füßen und Zehen; heiße Geschwulst der Beine, und Kriebeln in den Zehen.

11.

Colocynthis.

Wirkungssphäre: — Krankhaftes Zusammenziehen in den Gedärmen, mit Aufziehen der Unterglieder; Jucken mit Unruhe; Niedergeschlagenheit, Angst; Pressen im Vorderkopfe; halbseitiger

Kopfschmerz mit Uebelkeit und Erbrechen; Brennen und Schneiden in den Augen; Schmerz in der Magengrube; Bauchspannen; Krampfschmerz und Zusammenschnüren in den Gedärmen; Kolik nach Aerger; ruhrartige Diarrhoe, mit Kolik; Impotenz beim Manne; Unterdrückung der Lochien, nach einer Gemüthsbewegung; trockenes Hüsteln; Schmerzen in der Hüfte und in den Nieren, bis in die Oberschenkel herab; unwillkührliches Hinken; Steifheit der Kniee, man kann sich nicht setzen.

12.

Drosera rotundifolia.

Wirkungssphäre: — Nagen und Stechen in den Knochen und Gelenken; Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern; Halsschwindsucht; häufiges Auffahren während des Schlafes; Schnarchen in der Rückenlage; Frost in der Ruhe; Angst, mit Fieber, wenn man allein ist; Wundheit der Kopfhaut; bitterer Geschmack; Abneigung gegen fette Speisen; Gallen- oder Schleimbrechen, nach Husten; Kratzen im Halse; Trockenheitsgefühl, mit Neigung zu Husten; Heiserkeit; chronische Luftröhrenentzündung mit viel Schleim; Husten und Heiserkeit, nach Masern; Nachthusten, blauer Husten; Krampfhusten, mit Brechneigung; Engheit der Brust beim Sprechen; Lähmungsschmerz im Rücken; Lähmungs- und Zerschlagenheitsschmerz in den Arm- und Handgelenken; Verrenkungsschmerz in den Knöchelgelenken.

13.

Dulcamara.

Wirkungssphäre: — Nachtheile von Erkältung; Geschwulst und Verhärtung der Drüsen; wassersüchtige Geschwulst des ganzen Körpers, nach akuten Krankheiten; Nesselfriesel; eiternde Flechten; trockene Grindflechten; trockene Hauthitze; Schleimfieber nach einer Erkältung; Unruhe; Delirium Nachts; allmähliges Schwächerwerden des Gesichts; Nasenbluten; Milchkruste; reichlicher Speichelfluß; Zungenlähmung; Verlangen nach kalten Getränken, mit

trockener Zunge; Kolik von Erkältungen; Schleimbrechen; Erkältungsdurchfall, mit Kolik; grüner Schleimdurchfall; sparsamer Abgang von schlechtriechendem Harne, mit Schleimsatz; blauer Husten nach Erkältung; Schleimauswurf; feuchter Husten; Brustbeklommenheit; Brustwassersucht; stumpfe Stiche in beiden Brustseiten; Lendenschmerz bei der Ruhe; Lähmigkeit des Arms; Flechten und Warzen an den Händen; schweißige Handflächen.

14.

Helleborus niger.

Wirkungssphäre: — Wassersucht nach Scharlach; Zuckungen der Muskeln; Typhus, mit Erweichung der Muskeln; stille Schwermuth; Todesangst; Eingenommenheit und Zerschlagenheitsschmerz des Kopfes; Gehirnwassersucht; Schmerzhaftigkeit der Kopfhaut hinten; Bohren mit dem Kopf ins Kissen; Schwere in den Augen von oben nach unten drückend; Speichelfluß; steife und geschwollene Zunge; Uebelkeit, mit Eßgier und Abneigung gegen Speise; Anspannen des Magens und Bauches; Weh in der Magengrube; schweres Athmen; Brustwassersucht; Zusammenschnüren in der Brust; Bohren und Stechen in den Handgelenken, Knie- und Knöchelgelenken.

15.

Hepar sulphuris.

Wirkungssphäre: — Geschwürige Drüsen; Eiterungen; scrophulöse Beschwerden; Rothlauf an äußeren Theilen; Brennen und Jucken am ganzen Körper; leicht blutende Geschwüre; Risse in der Haut; Schläfrigkeit mit konvulsivischem Gähnen; trockene Nachthitze, oder Nachtschweiße; Schwindel; Stechen beim Bücken, brennender Kopfschmerz; Blasen am Kopfe, die beim Anfühlen wund schmerzen; Stechen in den Augen; Entzündung der Augen und Lieder; rothlaufartige und scrophulöse Entzündung; krampfhaftes Verschließen der Lieder; Lichtscheu; schlechtriechender Eiter fließt

aus den Augen; Summen in den Ohren; Entzündung der Nase, mit schlechtriechendem Ausfluß aus der Nase; heißes, rothes Gesicht; Rothlauf im Gesicht, wund beim Anfühlen; ziehend-zuckender Zahnschmerz; fieberhafter Speichelfluß; Schleimrachsen; weher Hals, wie von einem Pflock im Halse; bitterer Geschmack; Dyspepsia; Luftaufstoßen; Druck am Magen; Zusammenziehschmerz in den Gedärmen; harter und trockener Stuhl; saurer Durchfall bei Kindern; Ruhr; rother, heißer Harn; Bettpissen; blutiger Harn; Wundheit und Feuchten zwischen dem Hodensacke und den Oberschenkeln; Wundheit der Scham; trockener Abendhusten, auch mit Angst und Brechwürgen; Ziehen im Rücken; Schwären der Achseldrüsen; Lähmungsschmerz der Oberarme; Geschwulst der Fingergelenke und Kniee.

16.

Hyoscyamus niger.

Wirkungssphäre: — Entzündung innerer Organe, mit typhösen Symptomen; Krämpfe, auch von Würmern, und im Kindbett; epileptische Krämpfe; Nachtheile von getäuschter Liebe, Eifersucht; Neigung über Alles zu lachen; eifersüchtiger Wahnsinn; Geilheit; Gehirnentzündung; Gehirnwassersucht; Schütteln des Kopfes von einer Seite zur andern; rothe, schielende Augen; krampfhaftes Verschließen der Lieder; Gegenstände scheinen größer; gedunsenes, rothes Gesicht; Mundsperre; klopfender Zahnschmerz, nach Erkältung; Schmerz im Zahnfleisch; Schaum am Munde; rothe, geborstene, trockene Zunge; Zuschnüren des Halses, mit Unvermögen, Flüssiges zu schlucken; Heißhunger; Abneigung gegen Getränke; Erbrechen von blutigem Schleim und dunkelrothem Blute; kolikartige Krämpfe in den Gedärmen; wässeriger Durchfall; unwillkührlicher Stuhl- und Harnabgang; hysterische Krämpfe vor der Regel; Unfruchtbarkeit; trockener Krampfhusten; trockener Nachthusten, auch ohne Hustenreiz; Brustkrämpfe, typhöse Lungenentzündung; schmerzhafte Krämpfe in den Oberschenkeln und Waden.

17.

Ignatia amara.

Wirkungssphäre: — Nachtheile von Kummer, Gram, unglücklicher Liebe; hysterische Schwäche, Ohnmachten; Jucken, das durch Kratzen vergeht; Nesselfriesel; krampfhaftes Gähnen; kein Durst während der Hitze oder des Schweißes; Auffahren; feines Gefühlsvermögen; abwechselnd lustig und traurig; Schwindel; Druckschmerz über der Nase, der durch Bücken besser wird; Drücken im Kopfe von innen nach außen; Kopfschmerz, als wenn ein Nagel im Kopfe stäke; der Kopf sinkt nach hinten; Druck in den Augen, wie voll Sand; scrophulöse Augenentzündung; konvulsivische Bewegung der Augen und Lieder; Lichtscheu; Geschwulst der Ohrdrüse; wunde Nasenlöcher; Röthe und Brennen einer Wange; abwechselnd roth und blaß; trockene und rissige Lippen; konvulsivisches Zucken der Mundwinkel; schwieriges Zahnen, Mund und Hals entzündet; Halsweh, wie von einem Pflock im Halse; stechendes Halsweh, nur beim Schlucken; Leerheits- und Schwächegefühl in der Magengrube, Vollheitsgefühl in den Gedärmen, an den Seiten; Krämpfe in den Gedärmen; weißlich-gelber harter Stuhl; blutige Schleimdurchfälle; Mastdarmvorfall; Jucken und Kriebeln im Mastdarm; wässeriger Harnabgang; Mutterkrämpfe von Gram u. s. w.; Husten mit Einschnüren des Halsgrübchens; trockener Husten; Athemnoth; krampfhaftes Einschnüren der Brust; konvulsivisches Zucken der Arme und Beine.

18.

Ipecacuanha.

Wirkungsspäre: — Ekel vor Speisen, Schwäche; Blutfluß aus verschiedenen Organen; Nachtheile von Arsenik und Chinarinde; Mundsperre; Zuckungen; Wimmern während des Schlafes und schreckliche Träume; Kälte, besonders der Hände und Füße; Durst nur während der Kälte; Wechselfieber, auch nach Mißbrauch der Chinarinde; ärgerlich und ungeduldig; Schmerz in einer Kopf-

seite; Uebelkeit und Brechen; stechender Kopfschmerz, mit Schwere im Kopfe; Druck im Kopfe; Zucken der Augenlieder; Nasenbluten; blasses Gesicht; Zucken der Gesichtsmuskeln und Lippen; Abscheu vor Speise; Uebelkeit; Erbrechen dünner Galle, oder eines zähen Schleimes; Erbrechen und Durchfall; heftiges Unwohlsein im Magen und in der Magengrube; Empfindung als wenn die ausgespreizten Finger mit den Spitzen in den Bauch drückten, schlimmer bei Bewegung; gegohrene Stühle; blutige, gallige Schleimstühle; Mutterblutfluß; Fehlgeburten; Nasenverstopfung, oder scharfer Ausfluß aus der Nase; Krampfhusten, mit Athemversetzen; Blutauswurf beim Husten; hastiges Athmen; Engheit der Brust, mit Halszuschnüren, ächzendem Athmen; Asthma und Herzklopfen; Zuckungen der Beine und Füße.

19.

Lycopodium.

Wirkungssphäre: — Reißen in den Gliedern Nachts und während der Ruhe; Taubheit der Glieder; Geschwulst einzelner Theile; Jucken beim Heißwerden; gelbe Flecken; feuchte Flechten; Hitzeüberlaufen; schlechtriechende Nachtschweiße; reizbar, halsstarrig, ängstlich, wenn Leute zu nahe kommen; Kopfschmerz wie von einem Nagel; reißender Kopfschmerz; Blutandrang nach dem Kopfe; eiternder Kopfgrind, schlecht riechend; Beißen in den Augen beim Licht; Zukleben der Augen Nachts; Ohrausfluß; empfindliches Gehör; Brausen in den Ohren; blasses, erdfarbenes Gesicht; umschriebene Gesichtsröthe; Geschwulst der Unterkieferdrüsen; Flechten am Munde; Geschwüre oben im Halse, und an den Mandeln; Heißhunger und Vollheit des Magens nach dem Essen; saures Aufstoßen; Sodbrennen; Schluchzen; Geschwulst der Magengrube; Kneipen im Bauche, Poltern, Verstopfung; Jucken und Spannen am After; Harnträufeln, auch blutiges; chronische Trockenheit der Scheide; Heiserkeit, mit Wundheitsgefühl in der Brust beim Sprechen; Nachthusten, Kopf, Magen und Zwergfell angreifend; Kitzelhusten, beim Tiefathmen, mit salzigem, gelb-grauem Auswurf; Ei-

terauswurf; Athemnoth; Stiche in der Brust; Herzklopfen; Geschwulst der Halsdrüsen; Ziehschmerz in den Armen; trockene Haut an den Händen, Zucken der Finger; Reißen in den Oberschenkeln und Knieen, Nachts; Steifheit und Geschwulst der Kniee; Beingeschwüre; Stechen in den Hühneraugen.

20.

Mercurius vivus.

Wirkungssphäre: — Rheumatisches Ziehen, Nachts; glänzendrothe Geschwulst der Gelenke; Gelbsucht, gallichte Beschwerden; lymphatische Beschwerden; Gliederkrankheiten; im Bett werden die Schmerzen unerträglich; Herbstruhr u. s. w.; Jucken, welches im Bett schlimmer wird; fressende Geschwüre, die stark bluten; Ausschläge; böse Geschwüre; unruhiger Schlaf mit Angst; Fieber, Frösteln, Nachtfieber; Schleimfieber; Entzündungsfieber, mit Neigung zu Schweiß; Nachtschweiße, Angst; ungeduldig; streitsüchtig; Schwindel, mit Uebelkeit Abends; Kopfschmerz, als wenn der Kopf zerspringen wollte; reißender Kopfschmerz auf einer Seite; Stechen bis in die Zehen und Halsmuskeln; Stechen im Haarkopfe und in der Stirne, Haarausfallen; Schmerz unter den Liedern wie von einem schneidenden Instrumente; Brennen in den Augen; chronisches Augenweh; man kann den Schein des Feuers nicht vertragen; geschwollene Augen; Schorfe um die Augen; angehende Blindheit; Stichschmerz in den Ohren; Eiterausfluß aus den Ohren; Harthörigkeit; Rauschen in den Ohren; glänzend rathe Geschwulst der Nase, mit Jucken; wundmachender, wässeriger Ausfluß aus der Nase; blasse Gesichtsfarbe; blasse Wangen; schmutzig gelbe Kruste im Gesicht; beständiges Jucken Tag und Nacht, und Bluten nach Kratzen; bösartige Milchschorfe; Risse in den Lippen; geschwürige Mundwinkel; Blüthen am Kinn; Zahnschmerz, der durch Kaltes oder Warmes schlimmer wird, im Bette unausstehlich; geschwollenes Zahnfleisch, das abklafft; Mundflechten; entzündliche Geschwulst des inneren Mundes; Blüthen im Munde; weiße Bläschen auf der Zunge; fau-

ler Speichelfluß; Halsweh; Brennen im Halse wie von heißen Dämpfen aus dem Magen; Stimmverlust; Entzündung der Mandeln; Halsgeschwüre; süßer Geschmack im Munde; heftiges Verlangen nach kalten Getränken; Heißhunger; Abscheu vor Speisen, besonders vor warmen und festen Speisen; schwache Verdauung; Uebelkeit, mit süßlichem Mundgeschmack; bitter Gallbrechen; Druck im Magen, als wenn er herabgezogen würde, auch nach dem geringsten Essen; Leberentzündung; Bauchwassersucht; vergeblicher Stuhldrang, mit Zwang; harter Knollenstuhl; sauer riechender, blutiger Schleimdurchfall; Ruhr; Abgang von hellrothem Blut beim Stuhl; plötzlicher Harndrang; beständiger Harndrang, nur einige Tropfen fließen zur Zeit ab; unwillkührlicher Harnabgang; dunkelrother, schlechtriechender Harn, der bald trübe wird; Mastdarmvorfall; Blutdrang nach dem Mastdarm; Scheidevorfall; fressender, eitriger Scheidefluß; Anlaufen der Adern am Gliede; Geschwüre auf der Eichel; weißer Schleim sondert sich beständig unter der Vorhaut ab; heisere, belegte Stimme; Husten, mit bösem Hals; Blutauswurf; Lungeneiterung; Brustkrämpfe; Herzklopfen; Geschwulst und Geschwürigkeit der Warzen; Gürtelausschlag um den Leib; rothe, heiße, gichtische Geschwulst des Vorderarms; krätzartiger Ausschlag auf den Händen; Reißen und Stechen in den Untergliedern, Nachts und bei Bewegung, mit Kältegefühl in den kranken Theilen; glänzende, durchsichtige Geschwulst der Beine; schmerzhafte Knochengeschwulst.

21.

Nux vomica.

Wirkungssphäre: — Rheumatismus und Steifheit der Glieder; Konvulsionen; Gelbsucht; gallichte Beschwerden; Kongestionen; Lähmungen; Nachtheile von langem Sitzen, Onanismus, Betrunkenheit, Tabak, Erkältungen; Nervenreiz; Schwäche; Blutschwäre; Frostbeulen mit Brennen, Jucken u. s. w.; schläfrig am Tage; Unvermögen zu schlafen, wegen zu starken Ideendranges; ängstliche und schreckliche Träume; Frost, Abends oder Nacht, nach trinken oder nach einer Gemüthsbewegung; Frost mit Hitze im Kopfe oder

Wangenröthe; Frost mit äußerer Hitze, oder ohne dieselbe; blaue Haut und Nägel; Frost mit Schmerz im Kreuze; Fieber, mit Gähnen, Recken u. s. w.; gastrische Symptome und Kopfschmerz; Wechselfieber; hektische, Kindbett- oder typhöse Fieber; Angst und Unruhe, Neigung zu Selbstmord; unentschlossen, empfindlich gegen äußere Eindrücke; Auffahren; träge; Benebelung des Gehirns, wie betrunken; der Kopf fühlt müde, wie von geistigen Arbeiten; Schwindel, mit Kopfdrehen, wie berauscht; Kopfschmerz, schlimmer nach Denken oder Bewegung; Kopfschmerz mit Uebelkeit; Kopfschwere; einseitiger Kopfschmerz, auch mit saurem Erbrechen; Druck im Kopf von innen nach außen; Blutandrang nach dem Kopfe, mit Summen in den Ohren, schlimmer in schlechtem Wetter; Brennen und Beißen in den Augen; scrophulöse Augenentzündung; Flecken auf den Augen; Bluten aus den Augen; schmerzhafte kurze Stiche in den Ohren; Klingen in den Ohren; Entzündung der inneren Nase, mit Ausfluß von schlechtriechendem Eiter; Nasenbluten frühmorgens; kränkliches, blasses, erdhaftes Aussehen; gelbliche Farbe um Nase und Mund; glühende Röthe des Gesichts, mit Hitze; Schmerz in den Wangenknochen; schmerzhaftes Abschälen der Lippen; Mundsperre; Zahnschmerz von Erkältung; dumpfer Schmerz in allen Zähnen; Stechen in faulen Zähnen; lockere Zähne; Faulheit, Bluten und Geschwulst des Zahnfleisches; Blasen auf der Zunge; weher Mund; Pflock im Halse, zwischen dem Schlucken; saurer Geschmack nach Essen und Trinken; fauler Geschmack; Abneigung gegen Speisen; Niedergeschlagenheit nach Essen; bitteres, saures Aufstoßen; Brechneigung frühmorgens; leeres Brechwürgen, besonders bei Säufern; periodisches Brechen; Uebelkeit und Brechen schwangerer Frauen; Speisebrechen; Magenbluten; Druck im Magen wie von einem Stein, nach dem Essen; zusammenziehendes Kneipen im Magen; reißendes Sodbrennen; Klopfen in der Lebergegend; akute Leberentzündung; Nierenaffektionen; Bauchspannen; Krampfkolik; Bruch; eingeklemmter Bruch; Windkolik; chronische Verstopfung; wässeriger Durchfall; häufige kleine Schleimstühle, mit Drängen; Hämorrhoiden; Harnzwang; Drang zum Harnen, mit Blutabgang· Entzündung und Geschwulst der

Hoden, mit krampfhaftem Zusammenschnüren; Blutdrang nach der Mutter, mit Gewicht und Hitzegefühl; Muttervorfall; zu frühe Regel; heftige Wehen; Heiserkeit; Zuschnüren des Larynx; Husten, schlimmer von Lesen oder Denken; Kitzelhusten, besonders früh, auch als wenn der Kopf bersten wollte; trockener Husten, Nachmittags und Abends; Brustbeklemmung; Krampfasthma; Herzklopfen; Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz; Brennen und Reißen im Rücken; Taubheit der Arme, man kann sie nicht bewegen; Hüftenschmerz; Ziehen und Stechen in den Untergliedern; Wanken derselben, mit Zittern der Kniee; Wadenkrämpfe Nachts.

22.

Opium.

Wirkungssphäre: — Abgestumpftheit der Nerven; Krankheiten der Säufer und alter Leute; Konvulsionen, Krämpfe; Fallsucht; Mundsperre; Nachtheile von Schreck; wachsesüchtige Geschwulst des ganzen Körpers; bläuliche Hautfarbe, mit blauen Flecken; beständiges Jucken der Haut; Stupor; Schlaf mit partiellem Bewußtsein; Schlaflosigkeit; unruhiger Schlaf, mit geilen Träumen; die Haut fühlt sich kalt an; brennende Hitze des Körpers, mit Röthe des Gesichts, langsamem, vollem, intermittirendem, schnellem oder hartem Pulse; Typhus, mit Delirium; Sorglosigkeit; kühner Muth; Auffahren; Furchtsamkeit; Verlust des Bewußtseins; Phantasietäuschungen; Delirium; Delirium tremens; Wuth; Dummheit, nach Scharlachfieber; Kopfeingenommenheit wie nach Rausch; Blutdrang nach dem Kopfe; Kopfschwere; Kopfkongestion, mit heftigem Klopfen; rothe, entzündete Augen; Augen offen, verstört, stierend, mit erweiterten Pupillen, Gesichtsverdunkelung; blasses, erdfahles Gesicht; dunkelrothes, brennend heißes Gesicht; Schlaffheit der Gesichtsmuskeln; Zuckungen derselben; Zucken in den Mundwinkeln; Speichelfluß; Lähmung der Zunge, Unvermögen zu schlucken; Durst; Anfälle von Heißhunger, ohne Verlangen auf Nahrung; Brechen mit heftigen Magenschmerzen und Konvulsionen; Brechen von Koth und Harn; Schwere im

Magen; trommelartiges Spannen im Magen; Kolik; eingeklemmter Bruch; chronische Verstopfung bei Kindern; schwarze, schlechtriechende Stühle; Harnverhalten, als wenn die Blase zu wäre; gesteigerter Geschlechtstrieb, mit Erektionen und Samenergießungen; unterdrückte Wehen; Schwere auf der Brust; Husten beim Athemholen; Husten, mit schäumigem Auswurf; Anfälle von zusammenschnürendem Erstickungsgefühl auf der Brust; konvulsivische Bewegung der Arme und Zittern der Hände; konvulsivische Bewegungen der Unterglieder.

23.

Phosphorus.

Wirkungssphäre: — Zittern der Glieder; Blutdrang; Blutfluß aus verschiedenen Organen; Unleidlichkeit der freien Luft, besonders wenn sie kühl ist; Frostbeulen; unruhig beim Aufwachen; unerquicklicher Schlaf; schwere, ängstliche Träume; Hitzeüberlaufen; Nachtschweiße; ängstlich, wenn allein, oder während eines Gewitters; arbeitsscheu; Schwindel mit Uebelkeit; betäubender Kopfschmerz; stechende Schmerzen in einer Kopfseite; Brennen in den inneren Augenwinkeln; böse Augen; man sieht besser Nachts als bei Tage; schwarze Flecken vor den Augen; Klopfen und Stechen in den Ohren; Harthörigkeit; die Nase ist roth und geschwollen; Nasenbluten; eingesunkenes und blasses Gesicht; blaue Ringe um die Augen; Wundheit der Mundwinkel; Schmerzen in den Gesichtsknochen; stechendes Zahnweh in der freien Luft; geschwüriges, geschwollenes oder blutendes Zahnfleisch; Wundheit im Munde und Blutspucken; trockener Hals mit Brennen und Schleimrachsen Morgens; saurer Geschmack nach dem Essen; leeres Aufstoßen aus dem Magen; Brechen mit Schmerzen im Magen; Vollheit und Druck im Magen; Brennen im Magen; Magenentzündung; Reißen im Bauche; abwechselnd Hitze und Kälte im Bauche; Windkolik mit Schleimdurchfall; chronischer Durchfall; Blutdurchfall; blutige Risse am After; blutiger Harn; Brennen in der Harnröhre; Reißen und Stechen in der Scheide; Unfruchtbarkeit;

Regel zu früh und zu reichlich; rauher Husten; Stimmverlust; häutige Bräune; Husten mit Stechen im Halse; angreifender Husten, mit Auswurf von salzigem Eiter oder blutigem Schleim; Schleimschwindsucht; Schwere und Engheit auf der Brust; Lungenentzündung; Eiterung der Brüste; Schmerzen im Kreuz, wie zerbrochen; Brennen und Zittern der Arme und Hände; Geschwulst der Füße.

24.

Pulsatilla.

Wirkungssphäre: — Wandernde rheumatische Schmerzen bei feuchtem Wetter; Nachtheile von unterdrückten Masern; Windblattern; Friesel von Speckessen; Frost mit Durst; Hitze mit Angst; Niedergeschlagenheit; Schwindel wie von Rausch, auch mit Brechneigung; einseitiger Kopfschmerz; Entzündung der Augenliederdrüsen; Trockenheit der Lieder; Entzündung des äußern Ohres; Eiterausfluß aus dem Ohre; geschwüriger Ausfluß aus der Nase; blasse oder gelbliche Gesichtsfarbe; ziehendes, zuckendes Zahnweh; Stiche im Zahnfleisch; Zahnweh, das in der freien Luft besser wird; Speichelfluß; gelber Zungenbeleg, mit zähem Schleim darüber; stechendes Halsweh; fader, bitterer oder fauler Geschmack; Speisebrechen, besonders Abends und Nachts; Krämpfe in den Gedärmen; heftige Kolik; schmerzhaftes Poltern; galliger Durchfall; wässeriger Durchfall Nachts; Harnverhalten; vergeblicher Harndrang; Bettnaßmachen der Kinder; Hodenentzündung; Hodenwassersucht; Unterdrückung der Regel; Verzögerung des ersten Regeldurchbruchs; falsche, krampfhafte Wehen; trockener Husten mit Brechwürgen; Erstickungsanfälle Nachts; Herzklopfen; Vergehen der Milch; Kreuzschmerz; Schmerz in den Schultern und Armgelenken; entzündliche Kniegeschwulst; Müdigkeit der Beine; Geschwulst der Füße.

25.

Rhus toxicodendron.

Wirkungssphäre: — Rheumatische und gichtische Leiden; Lähmung; rothe, glänzende Geschwulste; brennender Schmerz, als

wenn das Fleisch von den Knochen geschlagen wäre; typhöse Fieber; Rothlauf; Gürtel; Nesselfriesel; wühlende Kolik mit Brechen; Schüttelfrost in der freien Luft mit Durst; doppeltes Tertianfieber; Schmerzen in den Gliedern während des Frostes; traurig und ängstlich; Schwindel; Vollheitsgefühl im Kopfe; stechender Kopfschmerz Tag und Nacht; Kopfgeschwulst; trockener Kopfgrind; Entzündung der Augen und Lieder, mit Zusammenkleben Nachts; Geschwulst des Auges und der angrenzenden Theile; entzündliche Geschwulst der Ohrdrüsen; Entzündung und Bluten der Nase; Rothlauf und Geschwulst des Gesichts; wässeriger Durchfall; Harnverhalten mit häufigem Drang; Kitzelhusten; Zittern am Herzen; Brennen im Kreuze; rheumatische Steifheit im Nacken; Brennen und Lähmung in Schultern und Armen; Kälte und Unbeweglichkeit des Armes; Risse auf der Hand; Schwere der Unterglieder; Verrenkungsschmerz in den Knöcheln; Geschwulst der Füße.

26.

Sepia.

Wirkungssphäre: — Nachtheile von Kummer; Steifheit der Gelenke; hysterische Krämpfe; Krankheiten schwangerer Frauen; nächtliches Klopfen in den Adern; Stechen und Wundheitsschmerz in den Gelenken; unruhiger Schlaf mit Blutdrang; Frost- und Hitzeüberlaufen; Morgenschweiß mit saurem Geruch; Niedergeschlagenheit; Aengstlichkeit; Eingenommenheit des Kopfes mit Schwindel; einseitiger Kopfschmerz; Magenkopfschmerz; wehe Augen mit Stechen; Entzündung und Geschwulst der Lieder; nächtlicher Thränenfluß; Stechen und Summen in den Ohren; Geschwulst der Nase; geschwürige Nasenlöcher; gelber Strich quer über die Nase; Mundflechte mit gelber Farbe um den Mund; Zahnschmerz schwangerer Frauen; saures Aufstoßen; Brechen von Speise und Galle; Sodbrennen; Schmerzen in der Leber; Druck und Schwerheitsgefühl im Unterbauch; chronische Verstopfung; Aftervorfall; Schleimausfluß aus der Harnröhre; Muttervorfall; Heiserkeit mit Schnupfen; Lungenschwindsucht; Bruststiche beim Husten oder Athmen; Herz-

klopfen; Wundheit der Brustwarzen; brennendes Reißen im Kreuz; juckende Flechten an den Ellbogen und auf den Händen; ruckende Stiche in den Oberschenkeln; Blutschwere in den Kniegelenken; Fersengeschwüre.

27.

Silicea.

Wirkungssphäre: — Fallsucht; Wurmkrankheiten scrophulöser Kinder; Nervenschwäche; faule Geschwüre; Nachtschweiße mit saurem Geruch; Schwindel; Druck im Kopf, als wenn er zerfliegen wollte; feuchter Kopfgrind; Anschwellen der Thränengänge; Lähmung des Sehnervens; schwarze Flecken vor den Augen; Ohrausfluß mit Verstopfung der Ohren beim Naseputzen, die dann wieder mit einem Knall aufgehen; nagende Schmerzen oben in der Nase; schorfige Ausschläge im Gesichte und auf dem Kinn; Geschwulst der Unterkieferdrüsen; brauner Zungenbeleg; Geschmackverlust; Abneigung vor Speise, Fleisch; Säure im Munde nach dem Essen; Druck am Magen, Würmerbeseigen, Brechen; Kneipen und Schmerzhaftigkeit in der Magengrube; Kolik mit Verstopfung oder Durchfall; Jucken am After; Druck auf die Blase, mit Drängen beim Harnen; Hodenwassersucht; feuchte Stellen am Hodensacke, die jucken; chronische Unterdrückung der Regel; Weißfluß, auch fressender Weißfluß; Nasenverstopfung, oder heißer Ausfluß aus der Nase; Husten, mit Eiterauswurf; Lungenschwindsucht; Athemversetzen in der Rückenlage; Athemnoth bei geringer Arbeit; Brustbeklemmung; Krümmung des Rückgrats; Schwere in den Armen und Beinen; Wurm an den Fingern und Zehen; Kälte und Schwellen der Füße.

28.

Spongia tosta.

Wirkungssphäre: — Schmerz im Luftröhrenkopfe beim Anrühren oder beim Drehen des Halses; häutige Bräune; hohler, bel-

lender Husten; Halsschwindsucht; pfeifendes Athmen; Brennen in der Brust von unten nach oben; Blutandrang nach der Brust; schmerzhaftes Spannen der Nackenmuskeln; Kropf.

29.

Sulphur.

Wirkungssphäre: — Gichtische Geschwulst aller Gelenke; Entzündung, Geschwulst und Härte der Drüsen; Hysterie; Lähmung; Ohnmachten; Magerwerden der Kinder; Jucken der Haut; Ausschlag nach Impfen; Krätze; Nesselfriesel; Leberflecken; Flechten; Frostbeulen; Schläfrigkeit; unerquicklicher Schlaf; Zucken der Glieder beim Schlafen; Frost schlimmer Nachts; reizbares Wesen; Phantasieen; Schwindel, besonders beim Sitzen oder frühmorgens, mit Nasenbluten; Kopfschmerz mit Uebelkeit; nächtlicher Kopfschmerz; Ziehen und Reißen im Kopfe; stechender Kopfschmerz; klopfender Kopfschmerz, mit Hitze im Kopfe; Kälte der Kopfhaut; Kopfgrind; Schmerz in den Augen, als wenn Sand darin wäre; Druck in den Liedern; Jucken und Brennen in den Augen; Entzündung der Augen und Lieder; Geschwürigkeit der Lieder; Trockenheit der Augen; Zucken der Lieder; Flor vor den Augen; Lichtscheu; Eiterausfluß aus den Ohren; Summen in den Ohren; entzündete Nase; Nasenbluten, besonders beim Schnaufen; blasse Gesichtsfarbe; heißes Gesicht; Rothlauf im Gesicht; Milchschorf; Lippengeschwulst; Lippenkrebs; Geschwulst der Unterkieferdrüsen; Stiche, Reißen, Ziehen, Brennen und Bohren in den Zähnen; Geschwulst des Zahnfleisches mit Klopfen; Speichelfluß von Merkurmißbrauch; Blasen im Munde; übler Mundgeruch nach dem Essen; Zusammenziehungsschmerz im Munde; Trockenheit des Halses; süßlich-fauler oder saurer Geschmack im Munde; Heißhunger; Abneigung vor Fleisch, Süßem und Saurem; leeres Aufstoßen; saures Aufstoßen nach Essen; Wasserauslaufen; Speisebrechen; Sodbrennen nach Essen; Stechen in der Lebergegend; Gewicht im Bauche wie von einem Klumpen; stechende Kolik beim Gehen; Bauchwassersucht; Wind im Magen oder in den Gedärmen; Verstopfung;

Jucken, Stechen und Brennen im After; Bettpissen; beständiger Harndrang; Blutabgang aus der Harnröhre, mit Stechen und brennendem Wundheitsgefühl zwischen den Schenkeln; Eiterausfluß aus der Harnröhre; Geschwulst der Vorhaut; zu frühe Regel, mit Kopfschmerz vorher; Unfruchtbarkeit; Mißgeburt; schründender Weißfluß; Trockenheit der Nase; Ausfluß von brennendem Wasser aus der Nase; Heiserkeit; Kitzelhusten; Erstickungskatarrh der Kinder; Husten mit Würgen und Brechen; trockener Husten, auch mit blutigem Auswurfe; häufiges Athemversetzen; nächtliche Brustbeklemmung; Brustschwäche; Herzklopfen, sogar sichtbar; Risse in den Brustwarzen; Stiche im Kreuz und Rücken; Krümmung des Rückgrats; Geschwulst und Eiterung der Armdrüsen; Ziehen, Reißen und Stechen in den Schultern, Armen und Händen; Geschwulst der Arme; Zittern der Hände; Reißen der Hände; Taubheit der Finger; glänzende Kniegeschwulst; Krampf in den Waden und Fußsohlen; kalte und schweißige Füße; Fußgeschwüre; glänzende Zehengeschwulst.

30.

Tartarus emeticus.

Wirkungssphäre: — Gastrische und biliöse Leiden; Schwäche, Mattigkeit, Ohnmachten; Eiterblasen wie Blattern; Schlafsucht mit tiefem Schlaf; leichter Schlaf mit phantastischen Träumen; Aufzucken während des Schlafes; Wechselfieber mit kalten Schweißen; zusammenschnürender Kopfschmerz, als wenn das Gehirn in eine Grube zusammengedrückt wäre; chronisches Kopfzittern; Trübheit des Gesichts, mit Flackern vor den Augen; blasses und eingesunkenes Gesicht; Verlangen nach Saurem und frischem Obst; Eckel vor Speisen, besonders Milch; beständiges Uebelsein; heftiges Brechen; Schleimerbrechen mit Würgen; Magenweh, wie von Ueberladung; Kolik mit körperlicher Unruhe; Druck im Bauche, wie von Steinen; Kolik, als wenn die Gedärme zerschnitten würden; dünne Stühle; blutige Stühle; heftiger Drang auf den Harn; geringer Harnabgang; entzündeter oder dunkelbrauner Harn; scharfer Ausfluß aus

der Nase; Schleimrasseln in der Brust; erstickender Hüsten; Athemversetzen; Husten mit Speisebrechen; hohler Husten, mit Schleimauswurf; Lungenlähmung; rasselndes Athmen mit Herzklopfen; Zittern der Hände; Krämpfe in den Beinen.

31.

Veratrum album.

Wirkungssphäre: — Schmerz in den Gliedern, schlimmer in der Bettwärme, besser beim Aufstehen; Zittern der Glieder; Cholera; Körperschwäche und Ohnmachten; Abmagern; krätzartiger Ausschlag; wachende Schlafsucht alle Nächte; Schlaflosigkeit mit großer Angst; allgemeine Kälte mit klebrigem Schweiß; Wechselfieber mit Kälte von außen; Frost mit Durst, dann Hitze und Durst; langsamer, kaum bemerkbarer Puls; Angst und Beklemmung mit Ahnungen und innerer Unruhe; Auffahren mit furchtsamer Geschäftigkeit; verdrießlich und stille; Geistesverwirrung; Delirium; Schwindel; einseitiger Kopfschmerz mit Uebelkeit und Brechen; drückender Kopfschmerz oben auf dem Kopfe; Empfindlichkeit der Haare; kalter Schweiß auf der Stirn; wehe Augen; Trockenheit der Lieder; Lähmung der Lieder; zusammengezogene oder erweiterte Pupillen; Verdunklung des Gesichts auf einem Auge; Ohrenverstopfung; blasses, eingesunkenes Gesicht mit spitziger Nase; brennende Hitze und Gesichtsschweiß; trockene, schwarze und geborstene Lippen; Mundsperre; Schaum am Munde; Zähneknirschen; kalt brennendes Gefühl im Munde wie von Pfeffermünze; rothe, geschwollene oder schwarz geborstene Zunge; Verlust der Sprache; Brennen in der Speiseröhre; Verlangen nach kalten Getränken; Heißhunger; Verlangen nach Saurem und Kühlendem; Brechen und Durchfall; leeres, saures und bitteres Aufstoßen; heftiges Erbrechen mit beständigem Uebelsein; Speiseerbrechen; Erbrechen von schwarzer Galle und Blut; Brechen mit Durchfall, Druck in der Magengrube und brennende Kolikschmerzen am Nabel; Wundheitsgefühl des Bauches beim Anrühren; Bauchkrämpfe; Leistenbruch;

Verstopfung wegen Unthätigkeit des Mastdarms; unbewußter Abgang dünnen Stuhls mit Blähungen; Hinsinken beim Stuhl; unwillkührliches Harnlassen mit Brennen in der Harnröhre; Regel zu früh und zu reichlich; brennender und trockener Husten; tiefer und hohler Husten; blauer Husten; Athemversetzen; Brustbeklemmung; krampfhaftes Zuschnüren der Brust; heftige Herzensangst; lähmige Schwäche der Nackenmuskeln; lähmige Zerschlagenheitsschmerzen in den Untergliedern; Wadenkrämpfe; Stechen in den dicken Zehen.

Alphabetisches Verzeichniß

der in diesem Werke abgehandelten Gegenstände.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

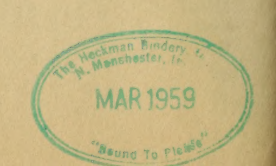
T.

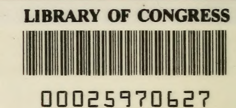
U.

V.

W.

Z.




LIBRARY OF CONGRESS
00025970627